Die Ura-Linda Chronik im Lichte der Allesforschung

Verbrochen und abgetippt von
Felix Bartholomäus Dagobert Wulfrath
Dem Allesforscher

Copyright © 2025 Felix Wulfrath
Alle Rechte vorbehalten.

Wer aber trotzdem Bock hat, und das Buch irgendwie in eine andere Sprache übersetzen möchte um der Menschheit die Fackel des Wissens weiterzureichen, der möge mich kontaktieren, zum Beispiel mit einem Kommentar bei Lulu oder dergleichen.

Wahrscheinlich interessiert es eh keine Sau, aber diese folgenden Copyright-Informationen beziehen sich auf das Bild auf dem Buchumschlag:

Schriftart: Dumbledor 1 von Gemfonts
Pixabay Accounts: die Bilderquellen sind: Momentmal, 304662, Darksouls 1, Darkmoon Art, Tuku, Pexels. Fotografen: Erik Karits, Mehmet Turgot Kirgoz, Art_Dreams.

Danach wurde mithilfe von Gimp von mir selbst das Bild zusammengebastelt

Was ist ein Allesforscher? Jemand, der ohne Grenzen und Barrieren alles von allen Seiten durchleuchtet und erforscht. Da die Unterteilung in einzelne Wissensgebiete nur dazu dient, eine Zersplitterung des Gesamtwissens zu erreichen und zu verhindern, dass die Menschen einen Gesamtüberblick erhalten, ist diese als unnötig zu verwerfen. Begriffe, wie "Biochemie" und "Biophysik", sagen schon alles. Das Universum ist ein zusammenhängendes Ganzes und als solches muss man es auch erforschen. Und dazu muss man es als "Allesforscher" erforschen, der alle Zusammenhänge sucht und findet und versucht alles ohne Grenzen zu verstehen und zu begreifen.

Vorwort

Vielleicht fragt sich der geneigte Leser, was denn einen jungen Mann dazu bewog, solch ein Werk zu verfassen. Nun ja, unter anderem, dass ich den Zustand der gegenwärtigen Menschheit ziemlich satt habe, erst recht nachdem, was ich durch meine Nachforschungen erfahren habe. Und auch Sie können nach der Lektüre dieses Buches vermutlich nachvollziehen, weshalb das so ist! Wissensdurstig wie ich bin, durchstöberte ich eines Tages Archive mit Scans alter Bücher, als mir ein ganz bestimmtes auffiel: Die Ura-Linda Chronik. Als ich dieses Buch durchlas, wusste ich, da habe ich etwas unheimlich brisantes gefunden, und wenn das, was ich darin geschrieben finde, komplett den Tatsachen entspricht, ist der Inhalt geradezu explosiv. Also begann ich, nach Anhaltspunkten zu suchen, die die besagten Sachverhalte aus der Chronik untermauern.
Die Chronik erzählt von einer Kultur und Geisteshaltung unserer Ahnen, die so gar nichts mit dem verbreiteten Unfug zu tun hat, den man sonst so in der Schule zu lesen bekommt. Es ist schon etwas lächerlich anzunehmen, dass unsere Vorfahren, obwohl schriftkundig, kaum etwas an Überlieferungen hinterlassen haben... Aber die Chronik selbst liefert die Gründe, warum das so ist. Die katholische Kirche wird darin unter anderem als eine noch viel ungeheure Verbrecherbande entlarvt, als man bisher vielleicht annimmt. Aber darauf gehen wir nach und nach einzeln ein...
Ich weiß, dass es manchem schwerfallen könnte, seine vorigen Scheinerkenntnisse, die nicht auf Tatsachen beruhen, abzulegen. Aber so ist es nun mal. Da das gesamte Werk im Bezug auf die Anzahl an Seiten recht umfangreich ist, ist am Ende der Kapitel eine kleine Zusammenfassung mit einem Überblick. Für dieses Buch muss man sich Zeit und Ruhe nehmen. Aber wenn man das tut, dann ist der mögliche Gesamterkenntnisgewinn enorm. Sehr viele Fragen, die man sich immer schon mal stellte, werden beantwortet. Seien Sie ohne Hast und lesen Sie in Ihrem Tempo das Buch von Anfang bis Ende durch. Es ist kein Wettrennen. Es ist eine Reise der Erkenntnis, die sie zunächst in die ferne Vergangenheit führt, zu den Wurzeln des Heutigen. Und wie an einem Baum klettern wir anschließend weiter hinauf der Gegenwart entgegen. Denn das Heute baut sich auf dem Gestern auf. Und wenn wir die wahren Wurzeln des Gestern kennen, beantworten sich viele Fragen, die uns ansonsten so

durch den Kopf gingen, vor allem in der Schulzeit. Ich möchte nicht allzu lange um den heißen Brei herumreden, sondern direkt beginnen mit der Erforschung der Chronik und ihrer Geheimnisse. Allerdings gibt es noch ein paar Besonderheiten zu beachten. Aufgrund des großen Gesamtumfanges des Buches wurde dieses zwar geschrieben wie an einem Stück und wie ein einziges, großes und zusammenhängendes Werk, da es aber unmöglich war, alles in ein Buch zu pressen, zumindest gedruckt, musste das Buch in mehrere Bände aufgeteilt werden. Wenn also im Buch zu lesen ist, dass sich etwas auf ein späteres Kapitel bezieht, so hängt das damit zusammen, dass in späteren Bänden etwas darüber zu lesen ist. Diese werden einer nach dem anderen veröffentlicht und spätere Leser werden die Möglichkeit haben, alle Bände zusammen zu lesen. Nun noch zu den Quellenangaben im Buch allgemein. Diese laufen anders als bei den meisten Büchern. Weil ich persönlich „keinen Bock hab“ und es nervig und unpraktisch finde, in Quellenverzeichnissen herumblättern zu müssen, sind die Quellen einfach direkt im Buch beim Lesen selbst angegeben. Sie brauchen nicht herum zu suchen bei Zitat X, die wievielte Quelle das denn nun ist, sondern es ist einfach direkt darunter angegeben. Schluss mit Herumsuchen! Als kleines zusätzliches Schmankerl sind auch viele direkte Verknüpfungen darin enthalten, die neugierige Leser direkt zu eingescannten, alten Dokumenten führen, die als Quellen des Buches dienen. Die kann man wahlweise selbst eintippen oder man besorgt sich die mit der Druckausgabe verbundene PDF Version, öffnet sie auf seinem Rechner und klickt einfach die Quellen an und fertig. Wenn es so sein sollte, dass Sie mit dem Text der Chronik überhaupt nichts anfangen können, so überspringen Sie einfach diesen und fangen Sie bei den Werken Kammeiers an. Im Laufe der Untersuchung werden maßgebende Stellen aus der Chronik sowieso noch einmal zitiert. So jetzt aber los hier! Zunächst lesen wir hier den Text der Chronik aus der Version von Hermann Wirth.

Da diese Schrift recht alt und altmodisch ist und nicht jeder Mensch heutzutage von seinem Wortschatz her in der Lage ist, die Texte der Chronik in vollem Umfang zu verstehen, gebe ich mancherorts Hilfestellungen zum Verständnis. Auch dass das Werk in Frakturschrift abgedruckt wurde, macht es dem heutigen Menschen weniger zugänglich. In seiner Abhandlung überlässt es Wirth den Französischkenntnissen des Lesers, gewisse Passagen zu verstehen… Nachdem wir uns ein Bild vom Geschichtsbild, das die Chronik vermittelt,

gemacht haben, werde ich diejenigen Funde und Beweisstücke anführen, die untermauern, dass die Menschheitsgeschichte sich tatsächlich so und nicht anders zugetragen hat und dass unsere Schulgeschichtsschreibung nichts als Luftschlösser behandelt. Wer ein absolut in Stein gemeißeltes, von der Schule vorgegebenes Geschichts- und Weltbild besitzt, wird wohl erstmal nicht viel mit diesem Werk anfangen können, aber wenn es erst einmal Klick gemacht hat, kommen wie von selbst die AHA-Momente und man sagt sich: Ja, genauso muss es sein!
Dazu noch der sehr wichtige Spruch von Fontane:
"Fürchtet nicht, wenn die ganze Meute aufschreit. Denn nichts ist auf dieser Welt so gehasst und gefürchtet wie die Wahrheit." (Theodor Fontane)

Inhaltsverzeichnis Unterband 1

Der Text der Chronik **8**
Geschichtsfälschungen und ihre Nachweise **111**
Kammeiers Werke zur Aufdeckung der Geschichtsfälschung **115**
Beispiele für absichtliche Geschichtsfälschungen heute **159**
Großkapitel: Die Entlarvung der Evolutionsideologie **174**
Die Postulate der EvT und deren gefälschte Beweise **176**
Die Erfindung der Erdzeitalter-Skala **197**
Der Gebrauch und Missbrauch von Radiokarbon **198**
Die Absolute Nutzlosigkeit radiometrischer Datierungsmethoden **225**
Die Geschichten mit der Schichtung (Der Erdzeitalter) **242**
Die menschenfeindliche Ideologie von Charles Darwin **258**
Die Übernahme von Schulen und Universitäten durch die Ölindustrie **295**
Der tatsächliche Ursprung und Zweck der Schulsysteme **310**
Abschließende Urteile von Wissenschaftlern über die EVT und warum sie noch gelehrt wird. **369**
Beginn der eigentlichen Untersuchung **376**
Wie die Arge Zeit kam - Naturkatastrophen in der Ura-Linda Chronik **376**
Der Planetoidengürtel, Velikowsky und der Ursprung der Erde **384**
Meteoriteneinschläge und deren Ursprung und Auswirkungen **405**
Überlieferungen aus der "Vormondzeit" und zum Alter des Mondes **412**
Tropische Polkappen: Die Beschaffenheit der Erde vor der "Sintflut" **427**
Fossilisation in Stunden: Was tatsächlich zur Fossilisation vonnöten ist **432**
Die Eiszeit schmilzt dahin **442**
Danksagungen **467**

Der Text der Chronik aus der Übersetzung von Hermann Wirth:

Okke, mein Sohn!

Diese Bücher mußt Du mit Leib und Seele wahren. Sie umfassen die Geschichte unseres ganzen Volkes und unserer Ahnen. Vergangenes Jahr habe ich sie aus der Flut1 gerettet mit Dir und Deiner Mutter. Aber sie waren naß geworden : dadurch fingen sie nachher an zu verderben. Um sie nicht zu verlieren, habe ich sie auf ausländischem Papier abgeschrieben. So wenn Du sie erben wirst, sollst Du sie auch abschreiben. Deine Kinder desgleichen, damit sie nimmermehr verloren gehen. Geschrieben zu Ljuwert, nachdem Atland versunken ist, das dreitausend-vierhundertneunundvierzigste Jahr, das ist nach der Christen Rechnung das zwölfhundertsechsundfünfzigste Jahr. Hidde zugenannt Ura Linda (Über die Linden2). ––Wache.

Liebe Erben!

Um unserer lieben Ahnen willen und um unserer Freiheit willen tausendmal so bitte ich Euch – ach Lieben, lasset doch nie die Augen einer Pfaffenkappe über diese Schriften weiden. Sie sprechen süße Worte, aber sie reißen unmerklich an allem, was uns Friesen betrifft. Um reiche Pfründen zu gewinnen, halten sie zu den fremden Königen. Diese wissen, daß wir ihre größten Feinde sind, weil wir zu ihren Leuten zu sprechen wagen von Freiheit, Recht und Fürstenpflicht. Darum lassen sie alles austilgen, was von unseren Ahnen kommt und was da noch verbleibt von unseren alten Sitten. Ach, Lieben, ich bin bei ihnen am Hofe gewesen. Will Wralda es dulden und machen wir uns nicht stark, so werden sie uns allesamt noch austilgen. Geschrieben zu Ljudwerd, achthundertunddrei Jahre nach der Christen Meinung. Liko zugenannt Ovira Linda (Über die Linden).
Im Klartext meint diese Passage, Die Kirche zerstört unser Wissen und unsere Kultur, weil sie weiß das wir ihre ärgsten Feinde sind. Die Kirchenleute halten zu fremden Königen/Herrschern, beziehungsweise Stecken mit diesen

unter einer Decke. Sie hassen uns (Die Friesen/ die Freien Menschen) weil wir den Menschen davon erzählen, was Freiheit ist und von Pflichten der Fürsten und tatsächlichem Recht.
Daraufhin eine Anmerkung von Wirth:
"Die ganze Einleitung zu dem sogenannten ≫Fryas Tex≪ tragt innerlich wie äußerlich die Merkmale spaterer Erweiterung eines ursprünglichen kleinen Kernes, der wahrscheinlich nur die schlichte erhabene Kosmogonie des arischen Urglaubens enthielt, der wir noch mehrfach begegnen werden : Gott, der Weltgeist, aus dem der Anfang, die Zeit hervorging, welche alle Dinge schuf ; das Eintreten von ≫Od≪ beziehungsweise (Gottes Odem) zu Irtha (die Erde) als der eigentliche Schöpfungsvorgang. Die wundertätige Offenbarung der vom Himmel herabgesandten ≫Ältesten Geschichte≪, die Schilderung der drei Stammütter der Menschenrassen, die Entrückung der Frya, mutet teilweise wenig alt an, steht in schroffem Widerspruche, in Form und Stil wie gedanklich, zu dem weiteren Inhalt der Handschrift und zeigt deutlich spätere Beeinflussung einer älteren, schlichteren Überlieferung. Die Erzählung, wie Frya, die Stammutter der nordischen Rasse, von ihrem Wachstern herab der ersten Volks- oder Ehrenmutter Festa die ≫älteste Geschichte ≪ offenbart habe, wurde von mir in der Übersetzung mit aufgenommen, da trotz der sichtbaren Zuge späterer Bearbeitung die Bruchstücke einer älteren Fassung sich nicht verkennen lassen. Die ≫älteste Geschichte≪, die Darstellung der drei Stammütter der Menschheit, deren rhetorischer Stil die Feder des friesisch-humanistischen Bearbeiters verrät, wurde von mir stark gekürzt."

Aus dem Buche der Folger Adelas

Dies stand auf den Wänden der Fryasburg zu Texland geschrieben ; dies steht auch zu Stavia und zu Medeasblik. Es war Fryastag, und zur Stund war es sieben mal sieben Jahre her, daß Festa als Volksmutter nach Fryas Begehren eingesetzt worden war. Die Burg Medeasblik war vollendet und eine Maid gekoren worden. Nun sollte Festa ihre neue Lampe anzünden ; und als sie das getan hatte in Anwesenheit des

Volkes, da rief Frya von ihrem Wachstern, so daß ein jeder es zu hören vermochte : »Festa, nimm deinen Stift und schreibe die Dinge, die ich nicht sagen konnte.« Festa tat, also ihr geboten war. So sind wir, Fryas Kinder, zu unserer ältesten Geschichte gekommen.

Dies ist unsere Älteste Geschichte

Wralda, der allein gut und ewig ist, machte den Anfang, dann kam die Zeit ; die Zeit schuf alle Dinge, auch die Erde (Irtha). Irtha gebar alle Gräser, Kräuter, Bäume, all das liebe und all das arge Getier. Alles, was gut und lieblich ist, brachte sie am Tage und alles, was übel und arg ist, brachte sie zur Nachtzeit hervor. Nach dem zwölften Julfest gebar sie drei Maide : Lyda ward aus glühendem, Finda ward aus heißem und Frya aus warmem Staube. Da sie bloß kamen, speiste Wralda sie mit seinem Odem. Od (Gottes Odem) (Atem, bzw. Lebenskraft, Schöpfungskraft, Anmerkung ich) trat zu ihnen ein und nun gebar jede zwölf Söhne und zwölf Töchter, eine jegliche Julzeit zween (2 Jeweils zum Julfest). Davon sind alle Menschen gekommen. Lyda war schwarz, kraushaarig als wie die Lämmer ; gleich Sternen blinkten ihre Augen, ja des Geiervogels Blicke waren machtlos neben den ihren. Von Gesetzen wollte sie nichts wissen : ihre Taten wurden von ihren Leidenschaften gelenkt. Finda war gelb und ihr Haar glich den Mähnen eines Rosses. Sie schrieb tausende Gesetze, doch sie befolgte nicht eines davon. Sie verabscheute die Guten um ihres Freimutes willen, doch den Schmeichlerinnen gab sie sich selber fast fort. Honigsüß waren ihre Worte, doch dem, der ihnen traute, war Unglück nah. Über alle wollte sie herrschen und ihre Söhne waren ihr gleich ; deren Schwestern dienten ihnen und einander schlugen sie (die Söhne) um die Herrschaft tot. Frya war weiß gleich Schnee im Morgenrot, und das Blau ihrer Augen überwand das des Regenbogens. Wie die Strahlen der Mittagsonne glänzten ihre Haare, die so fein waren wie Spinngewebe. Ihre Speise war Honig und ihr Getränk war Tau, gesammelt aus den Blüten der Blumen. Lichte Frya. Das erste, was sie ihre Kinder lehrte, war Selbstzucht ; das andere war Liebe zur Tugend ; und als sie jährig geworden, da lehrte sie sie den Wert der Freiheit kennen. »Denn«, sagte sie, »**ohne Freiheit sind alle anderen Tugenden allein gut, um euch**

zu Sklaven zu machen, eurer Herkunft zu ewiger Schande.«
Milde Frya. Nimmer ließ sie Erz aus der Erde schürfen um Eigennutz, sondern wenn sie es tat, war es zu jedermanns Nutze. Glücklichste Frya. Als sie ihre Kinder aufgezogen bis ins siebente Knie (Bis zur 7ten Generation beziehungsweise dem Grade der Verwandschaft)1,
da rief sie alle nach Flyland. Dort gab sie ihnen ihren Rat (Tex) und sagte :
»Laßt diesen euren Wegweiser sein, so wird es euch niemals übel ergehen.«
(Es folgt nun die bereits erwähnte Entrückung der Frya und Himmelfahrt zu ihrem Wachstern, dem Abend- und Morgenstern. Wie Wraldas See hatte die Erde gebebt, Flylands Boden versank unter den Fluten. Donner sprach aus den Wolken und Blitz schrieb am Himmelsraum ≫Wache≪. Die Fryaskinder hatten nun eine hohe Werf2 (2 Die friesischen Terpen, in Niederdeutschland auch Werf oder Werft genannt, sind aufgeworfene Erdhügel, die als Wohnhügel, oder Fluchthügel bei Wassernot, benutzt wurden.) gemacht und darauf die Burg gebaut, an dessen Wanden sie Fryas Tex schrieben ; und damit jedermann ihn da finden konnte, hatten sie das Land Texland genannt. ≫Darum wird es bleiben, solange Irtha Irtha ist≪, heist es zum Schlusse. Das nun Folgende, die Gesamtheit der alten heiligen Volksgesetze, die an die mythische Gestalt der Stammutter Frya angeknüpft und Fryas ≫Rat≪ oder ≫Lehre≪ genannt werden, durfte uraltes Erbgut sein.)

Fryas Rat

Heil harret der Freien. (Harren =Warten, wartet auf, vergleiche Ausharren) Zuletzt werden sie mich wiedersehen. Doch nur den allein mag ich als Freien anzuerkennen, der kein Sklave ist eines anderen, noch seiner eigenen Leidenschaften. Hier ist mein Rat.

1

So wenn die Not arg ist und guter Rat und gute Tat nichts mehr vermögen, rufe dann den Geist Wraldas an. Aber ihr sollt ihn nicht anrufen, bevor alle Dinge versucht sind. Doch ich sage euch mit Grund und die Zeit wird es wahr machen : Die Mutlosen werden immer erliegen unter ihrem eigenen Leide.

2

Wraldas Geist soll man nur kniebeugend Dank weihen, ja drei mal für das, was ihr von Ihm genossen habt, für das, was ihr

genießt, und für die Hoffnung, die Er euch läßt in bangen Zeiten.

3

Ihr habt gesehen, wie bald ich Hilfe verlieh. Tut also desgleichen mit eurem Nächsten. Aber zaudert nicht, bis man euch gebeten hat. Die Leidenden würden euch fluchen, meine Maiden würden euren Namen auslöschen aus dem Buch und ich würde euch gleich Unbekannten abweisen müssen.

4

Nehmt nimmer kniebeugend Dank von eurem Nächsten an : solches gehört dem Geiste Wraldas. Neid würde euch bekriechen, Weisheit würde euch verlachen und meine Maiden würden euch des Vaterraubes bezichtigen.

5

Vier Dinge sind zu eurem Nutzen gegeben, mit Namen Luft, Wasser, Land und Feuer. Aber Wralda will deren alleiniger Besitzer sein. Darum rate ich euch, ihr sollet euch gerechte Männer kiesen, die die Arbeit und die Früchte nach Recht teilen, so daß niemand frei von Werken noch von Wehren sei.

6

So wenn da unter euch einer gefunden wird, der seine eigene Freiheit verkauft, der ist nicht von eurem Volke : er ist ein Horning1 (1 Horning = Hurenkind) mit Mischblut. Ich rate euch, daß ihr ihn und seine Mutter aus dem Lande austreibt. Sagt das euren Kindern des Morgens, des Mittags und des Abends, bis sie davon träumen des Nachts.

7

Jedweder, der einen anderen seiner Freiheit beraubt – und wäre der andere ihm schuldig –muß sich am Kindzaum einer Sklavin führen lassen. Doch ich rate euch dazu, seine Leiche und die seiner Mutter an einer kahlen Stätte zu verbrennen, nachher ihre Asche fünfzig Fuß in die Erde einzugraben, damit kein Grashalm darauf wachsen möge : denn solches Gras würde euch euer teuerstes Getier töten.

8

Greift nie das Volk Lydas noch Findas an. Wralda würde ihnen helfen, sodaß die Gewalt, die von euch ausginge, auf eure eigenen Häupter wiederkommen würde.

9

So wenn das möchte geschehen, daß sie von euch Rat oder etwas anderes wollen, so habt ihr ihnen zu helfen. Aber kommen sie zu rauben, fallt dann auf sie nieder gleich wie das blitzende Feuer.

10

So wenn einer von ihnen eine eurer Töchter zum Weibe begehrt und sie das will, dann sollt ihr ihre Torheit ihr bedeuten ; doch will sie dennoch ihrem Freier folgen, daß sie dann mit Frieden gehe.

11

Wollen eure Söhne eine von ihren Töchtern, dann müßt ihr also tun wie mit euren Töchtern. Doch weder die einen noch die anderen dürfen wiederkehren ; denn sie würden ausheimische Sitten und Gepflogenheiten mitführen, und sobald diesen bei euch gehuldigt wird, mag ich nicht länger über euch wachen.

12

Auf meine Maid Festa habe ich alle meine Hoffnung gebaut. Darum müsset ihr sie zur Ehrenmutter nehmen. Folget ihr meinem Rat, dann wird sie fürder meine Maid bleiben und desgleichen alle volkswaltenden Maiden, die ihr folgen ; dann wird die Lampe nimmer ausgehen, die ich für euch angezündet habe. Deren Licht wird dann ewig euer Denken erhellen und ihr werdet ewig frei bleiben von unfreier Gewalt wie eure süßen Ströme von dem salzigen Wasser der endelosen See.

Man kann es so sagen, für die Leute damals sind die Menschen grob in 3 Grundtypen einzuteilen, Europäer, Asiaten und Negroide Menschen. Die Verallgemeinerung in dem Text rührt vermutlich daher, das die Menschen die die Chronik verfassten fast ausschließlich mit "Kirchenleuten" und marodierenden Reiterhorden aus dem Osten zu tun bekamen und daher keine Hohe Meinung von diesen entwickeln konnten. Auch sollte man beachten, in welchem Zeitraum diese Übersetzung der Chronik verfasst wurde.

Dies hat Festa gesagt

Alle Satzungen, die eine Ewe (Jahrhundert) umlaufen mögen mit dem Kroder und seinem Jul, die mögen auf Rat der Mutter und bei gemeinem Willen auf die Wände der Burg geschrieben werden ; sind sie auf die Wände geschrieben, so sind sie Ewa (Gesetze), und es ist unsere Pflicht, sie allesamt in Ehren zu halten. Kommt Not und Zwang, uns Satzungen zu geben, widerstreitend unseren Gesetzen und Gepflogenheiten, so soll männiglich (die Menschen) tun, wie sie heischen (mit anderen worten, sie für den Zeitraum einhalten); doch sind sie gewichen, so soll man immer zu den alten wiederkehren. Das ist Fryas Wille und das muß der ihrer Kinder sein.
Ich denke das ist verständlich, wenn es temporär eine Regelung braucht, sollte man diese wieder abschaffen sobald man sie nicht mehr benötigt. (Unsere heutigen Politiker gehen nach einem anderen Muster vor, sie erfinden eine Notfallsituation, erlassen daraufhin ein "Gesetz" für den Notfall, und lassen dieses bestehen um es später zu einem dauerhaften Knebelgesetz für die Bevölkerung umzubasteln!)

Festa sagte :

Alle Dinge, die man anfangen will, welcher Art sie sein mögen, an dem Tage, da wir Frya gehuldigt haben, werden immer verkehrt ausgehen.« Nachdem die Zeit nun bewiesen hat, daß sie recht hatte, so ist das ein Gesetz geworden, daß man sonder Not und Zwang am Fryastag nichts anderes tun soll als froh Feste feiern.

Dies sind die Gesetze, die zu den Burgen gehören

1

So wenn irgendeine Burg gebauet ist, soll die Lampe an der ersten Lampe auf Texland angezündet werden. Doch dies darf nimmer anders als durch die Mutter geschehen.

2

Jede Mutter darf ihre eigenen Maiden kiesen : ebenso diejenigen, die auf den anderen Burgen als Mutter sind. (Kiesen=Wählen)

3

Die Mutter auf Texland mag ihre Nachfolgerin kiesen , doch wenn sie stirbt, ehe sie es getan, so muß dieselbe gekoren (Gewählt) werden auf einer gemeinen Acht1 (1 Acht = Volks- oder Gerichtsversammlung in den 8 (»acht«) Steinen der Steinsetzung
(vgl. Heilige Urschrift, Hauptstück 7) , bei Rat von allen Staaten zusammen.

4

Die Mutter auf Texland mag einundzwanzig Maiden und sieben Spindelmädchen haben, auf daß da immer sieben bei der Lampe mögen wachen, am Tage und in der Nacht ; bei den Maiden, die auf den anderen Burgen als Mutter dienen, ebenso viele.

5

So wenn eine Maid sich mit einem gatten will, soll sie es der Mutter melden und stehenden Fußes zu den Menschen wiederkehren, ehe sie mit ihrem zugigen Atem das Licht verunreinigt.

6

Der Mutter und einer jeglichen Burgmaid soll man beigeben einundzwanzig Burgherren, sieben alte Weisen, sieben alte Heerkämpen und sieben alte Seekämpen.

7

Davon sollen alle Jahre heimkehren dreie von jedweden Sieben, doch es darf ihnen niemand nachfolgen, der ihrer Sippschaft näher ist als das vierte Knie.

8

Jedwede Burg darf dreihundert junge Burgwehrer haben.

9

Für diese Dienste sollen sie Fryas Rat und die anderen Gesetze lernen, von den weisen Männern die Weisheit, von den alten Heermännern die Kunst des Krieges und von den alten Seekönigen die Fertigkeiten, welche für die Außenfahrt nötig sind.

10

Von diesen Wehrern sollen jährlich hundert zurückkehren : doch sind da welche gelähmt worden, so mögen sie auf der Burg verbleiben ihr ganzes Leben lang.

11

Bei der Küre (Wahl) der Wehrer darf niemand derer von der Burg eine Stimme haben, noch die Grevetmänner, noch andere Häuptlinge, sondern bloß das Volk allein.

12

Der Mutter auf Texland soll man geben dreimal sieben flinke Boten mit dreimal zwölf schnellen Rossen ; auf den anderen Burgen jeder Burgmaid drei Boten mit sieben Rossen.

13

Auch soll jede Burgmaid haben fünfzig Ackerbauer durch das Volk gekoren ; aber dazu darf man allein solche suchen, die nicht fähig und stark für die Wehr noch für die Außenfahrt sind.

14

Eine jegliche Burg muß sich aushelfen und ernähren von ihrem eigenen Rundteil und von dem Teil, das sie von dem Marktgelde erhebt.

15

Ist da ein jemand gekoren um auf den Burgen zu dienen, und er will nicht, dann darf er nachher kein Burgherr werden und also nie eine Stimme haben. Ist er bereits Burgherr, so wird er die Ehre verlieren.

16

So wenn jemand Rat begehrt von der Mutter oder von einer Burgmaid, soll er sich melden bei dem Schreiber. Dieser bringt ihn zum Burgmeister, fürder zum Leetse, das ist der

Heiler1 (1Arzt) : der soll sehen, ob er auch heimgesucht ist von argen Seuchen. Ist er gesund gesagt, dann entledigt er sich seiner Waffen und sieben Wehrer bringen ihn zur Mutter.

17

Ist es eine Sache über eine State, so dürfen nicht minder als drei Boten kommen ; ist es über ganz Fryasland, so müßten da noch dreimal sieben Zeugen bei sein, darum daß kein übles Vermuten sich erhebe noch Schalkheit (Unsinn, oder etwas dummes, unbedachtes) getan werde.

18

Bei allen Sachen muß die Mutter obwalten und acht haben, daß ihre Kinder, das ist Fryas Volk, so maßvoll bleiben wie nur möglich ist. Das ist die größte ihrer Pflichten, und unser aller Pflicht ist es, ihr dabei zu helfen.

19

Hat man sie bei einer rechtlichen Sache angerufen, um einen Schiedsspruch zu tun zwischen einem Grevetmann und der Gemeinde, und findet sie die Sache zweifelhaft, so soll sie zum Besten der Gemeinde sprechen, auf daß da Friede komme, und dieweil es besser ist, daß einem Manne Unrecht getan werde als vielen.

20

Kommt einer um Rat und weiß die Mutter Rat, so hat sie den sogleich zu geben ; weiß sie sogleich keinen Rat, so mag sie warten sieben Tage.

21

Hat eine Mutter argen Rat gegeben aus üblem Willen, so soll man sie töten oder aus dem Lande treiben splitternackt und bloß.

22

Sind die Burgherren mitpflichtig, dann tue man desgleichen mit ihnen.

23

Ist ihre Schuld zweifelhaft oder bloßes Vermuten, so muß man hierüber dingen und sprechen, ist es nötig, einundzwanzig Wochen lang. Stimmt der Halbteil schuldig, so halte man sie für unschuldig ; zwei Drittel, so warte man noch ein volles Jahr. Stimmt man dann noch dermaßen, so möge man sie für schuldig halten, doch nicht töten.

24

So wenn da welche unter dem Drittel sind, die sie also sehr unschuldig wähnen, daß sie ihr folgen wollen, so mögen sie das tun mit all ihrer treibenden und fahrenden Habe, und niemand hat sie darum gering zu achten, dieweil das Mehrteil ebensogut irren kann wie das Minderteil.

Interessant die Gesetze nach denen die Burgen Organisiert waren. Jede Burg hat sich selbst zu ernähren und wenn Absichtliche Fehlurteile gegeben werden, hat das Schlimme Folgen für die Fehlurteiler. Unsere Korrupte BRD Justiz die des öfteren Offenkundig Kriminelle hat laufen lassen wäre unter diesen Gesetzen schon lange komplett im Grab!

Gemeine Gesetze

1

Alle frei Geborenen sind auf gleiche Weise geboren. Darum müssen sie auch gleiche Rechte haben, ebensogut auf dem Lande als auf dem Ee, das ist Wasser, und auf allem, was Wralda gibt.

2

Jedwedes Mannsbild darf das Weib seiner Küre freien, und jede Tochter darf aber ihren Heiltrunk dem bieten, den sie minnt. (Auf gut Deutsch jeder darf heiraten wen er möchte)

3

Hat jemand ein Weib genommen, so gibt man ihm Haus und Werf. Ist keins da, so muß es gebaut werden.

4

Ist er nach einem anderen Dorf gegangen um ein Weib und will er dort bleiben, dann muß man ihm allda ein Haus und Werf geben nebst der Nutznießung der Hemrik1 (1 Hemrik = gemeine Dorfmark).

5

Jedwedem Mannsbild muß man ein Afterteil als Werf bei seinem Haus geben ; denn niemand mag ein Vorderteil bei seinem Hause haben, viel minder einen Rundteil. Allein wenn

jemand eine Tat getan hat zu gemeinem Nutzen, so mag ihm das gegeben werden. Auch mag sein jüngster Sohn das erben. Nachdem muß das Dorf es wieder nehmen.

6

Ein jegliches Dorf soll eine Hemrik haben nach seinem Behuf und der Graf soll des warten, daß ein jeder seinen Teil dünget und gut hält, auf daß die Nachfahren keinen Schaden erleiden mögen. (Auf Deutsch eine Allmende, eine öffentliche Dorfmark, in der jeder sein Essen selber anbauen konnte, wenn ich das recht übersetze)

7

Ein jegliches Dorf darf einen Markt haben zum Kauf oder Verkauf oder zum Tausch. All das andere Land soll Bau und Wald bleiben. Doch die Bäume darin darf niemand fällen sonder gemeinen Rat und sonder Wissen des Waldgrafen : denn die Wälder sind zu gemeinem Nutzen. Darum darf niemand deren Meister sein.

8

Als Marktgeld darf das Dorf nicht mehr nehmen als den elften Teil des (Markt-) Gutes, weder von den Einheimischen noch von den Ausheimischen. Auch darf der Marktschatz nicht eher verkauft werden als das andere Gut.

9

Alles Marktgeld muß jährlich geteilt werden, drei Tage vor dem Jultag in hundert Teile zu teilen.

10

Der Grevetmann mit seinen Grafen soll davon erheben zwanzig Teile ; der Marktrichter zehn Teile und seine Helfer fünf Teile ; die Volksmutter einen Teil ; die Gaumutter vier Teile, das Dorf zehn Teile ; die Armen, das sind die, welche nicht arbeiten können oder vermögen, fünfzig Teile.

11

Diejenigen, die zum Markt kommen, dürfen nicht wuchern. Kommen da welche, so ist es die Pflicht der Maiden, sie kenntlich zu machen über das ganze Land, auf daß sie nimmermehr gekoren werden zu irgendeinem Amt : denn solche haben ein gieriges Herz. Um Schätze zu sammeln, würden sie alles verraten, das Volk, die Mutter, ihre Sippen und zuletzt sich selber.

12

Ist da einer so arg geworden, daß er sieches Vieh oder verdorbene Ware verkauft für heil gutes, so muß der Marktrichter ihm wehren und die Maiden müssen ihn nennen über das ganze Land.

(Hoho, unter diesen Gesetzen hätten unsere notorischen Generalverbrecher in der Wirtschaft nichts zu lachen gehabt. Und so was wie geplante Obsoleszens hätte es auch nicht gegeben. Es fällt mir zudem auf, das die Bestimmungen in diesen Gesetzestexten sehr nah an der Philosophie der Anastasia-Bücher sind. In diesen wird eine ähnliche Lebensweise mit sogenannten Familienlandsitzen beschrieben. Solcher Siedlungen gibt es in Russland bereits um die 200. Allerdings werden wir uns in späteren Kapiteln noch mehr damit befassen. Um meine Aussage völlig zu verstehen, sollten sie die ersten beiden Bände der Anastasia Buchreihe lesen.)

In früheren Zeiten hauste Findas Volk meist allesamt in seiner Mutter Geburtsland, mit Namen Aldland, das nun unter See liegt. Sie waren also weitab. Darum hatten wir auch keinen Krieg. Als sie vertrieben worden sind und hierher kamen, um zu rauben, da kam von selber Landwehr, Heermänner, Könige und Kriege, und aus denen kamen Satzungen und aus den Satzungen kamen Gesetze.

Hier folgen die Gesetze, welche daraus geworden sind :

1

Jeder Fryas (Friese) muß Beleidigern oder Feinden wehren mit solchen Waffen, als er zu ersinnen, bekommen und führen vermag.

2

Ist ein Bube zwölf Jahre, so muß er den siebenten Tag seiner Lehrzeit missen, um der Waffen kundig zu werden.

3

Ist er dessen kundig geworden, so gebe man ihm Waffen, und er wird zum Wehrer geschlagen.

4

Ist er drei Jahre Wehrer, so wird er Burgherr, und er darf helfen, seinen Hauptmann zu kiesen.

5

Ist er sieben Jahre Kürer, so darf er helfen, einen Heermann oder König zu kiesen, dazu auch gekoren werden.

6

Alle Jahre muß er wieder gekoren werden.

7

Außer dem König dürfen alle Amtmänner wieder gekoren werden, die recht tun und nach Fryas Rat.

8

Kein König darf länger als drei Jahre König bleiben, auf daß er nicht bekleiben möge. (Bekleiben, um etwas herumschlingen, also quasi sich wie eine Schlingpflanze festsetzen)

9

Hat er sieben Jahre geruht, so darf er wieder gekoren werden.

10

Ist der König durch den Feind gefallen, so dürfen seine Sippen nach dieser Ehre dingen.

11

Ist er zu seiner Zeit abgegangen oder binnen seiner Zeit gestorben, so darf
keine Sippe ihm nachfolgen, die ihm näher ist als das vierte Knie.

12

Die, welche streiten mit Waffen in ihren Händen, können nichts ersinnen und weise verbleiben : darum fügt es sich, daß kein König Waffen führt in dem Streit. Seine Weisheit muß seine Waffe und die Liebe seiner Kämpen muß sein Schild sein.

✶ ✶ ✶

Hier sind die Rechte der Mutter und der Könige

1

So wenn Krieg kommt, sendet die Mutter ihre Boten zu dem König, der König sendet Boten zu den Grevetmännern um Landwehr.

2

Die Grevetmänner rufen alle Burgherren zusammen und beraten, wieviele Männer sie sollen beisteuern.

3

Alle Beschlüsse derselben müssen sofort zu der Mutter gesandt werden mit Boten und Zeugen.

4

Die Mutter läßt alle Beschlüsse sammeln und gibt die Gültezahl, das ist die Mittelzahl aller Beschlüsse zusammen. Hiermit muß man fürs erste Frieden haben und der König desgleichen.

5

Steht die Wehr im Kampfe, dann braucht der König alleinig mit seinen Hauptmännern zu beraten, doch da müssen immerhin drei Burgherren der Mutter vorsitzen sonder Stimme. Die Burgherren müssen täglich Boten zu der Mutter senden, auf daß sie wissen möge, ob da etwas getan wird, widerstreitend den Gesetzen oder Fryas Ratgebung.

6

Will der König etwas tun und seine Räte nicht, so darf er sich dessen nicht unterstehen.

7

Kommt der Feind unwehrlich1 (1 Unwiderstehlich), so muß man tun, so wie der König gebietet.

8

Ist der König nicht auf dem Pfad, so muß man seinem Folger gehorsam sein oder dem, der diesem folgt, also weiter bis zum letzten.

9

Ist kein Hauptmann da, so kiese man einen.

10

Ist dazu keine Zeit, so werfe er sich zum Hauptmann auf, der sich dessen mächtig fühlt.

11

Hat der König ein gefährdliches Volk abgeschlagen, so mögen seine Nachfahren seinen Namen hinter dem ihrigen führen. Will der König, so mag er auf einer unbebauten Stätte eine Stelle auswählen zu einem Haus und Werf. Der Hof mag ein Rundteil sein, so groß, daß er nach allen Seiten siebenhundert Tritte von seinem Haus aus laufen mag, ehe er an seinen Rain kommt.

12

Sein jüngster Sohn darf das Gut erben, nach ihm dessen jüngster; dann soll man es wieder nehmen.

✷ ✷ ✷

Hier sind die Rechte aller Friesen, um sicher zu sein

1

So wenn Gesetze gemacht werden oder neue Satzungen zusammengestellt, muß es zu gemeinem Nutzen geschehen, aber nimmer zum Vorteil einzelner Geschlechter, noch einzelner Staaten, noch von etwas, das einzel sei.

2

So wenn Krieg kommt und es werden Häuser zerstört oder Schiffe, wie es auch sei, sei es durch einen Feind oder bei gemeinem Rate, so hat die gemeine Gemeinde, das ist all das Volk zusammen, das wieder zu heilen : darum, daß niemand die gemeine Sache werde verlieren helfen, um sein eigenes Gut zu behalten.

3

Ist Krieg vorübergegangen und sind da welche so verstümmelt, daß sie nicht länger arbeiten können, so muß die gemeine Gemeinde sie unterhalten ; bei den Festen gehören sie vorne zu sitzen, auf daß die Jugend sie ehren soll.

4

Sind da Witwen und Waisen gekommen, so muß man sie auch unterhalten, und die Söhne dürfen die Namen ihrer Väter auf ihren Schilden schreiben, ihrem Geschlechte zu Ehren.
1 Das kein Ackerland, nicht unter dem Pfluge ist.

5

Sind da welche vom Feinde gefaßt und kommen sie zurück, so muß man sie ferne von dem Kampfplatz abführen, denn sie möchten freigelassen sein unter argen Gelübden, und dann mögen sie ihre Gelübde nicht halten und doch ehrlich bleiben.

6

Falls wir selber Feinde fassen, so führe man sie tief in das Land fort : man lehre sie unsere freien Sitten.

7

Läßt man sie nachher laufen, so läßt man das mit Güte durch die Maiden tun, auf daß wir Genossen und Freunde gewinnen statt Hasser und Feinde.

Aus Minnos Schriften

So wenn da ein Mann ist, dermaßen arg, daß er unsere Nachbarn beraubt, Mordtaten tut, Häuser brennt, Jungfrauen schändet, was es auch sei, das arg ist, und unsere Blutsgenossen wollen das gerächt haben, so ist es recht, daß man den Täter fasse und in ihrer Gegenwart töte, auf daß darüber kein Krieg komme, wodurch Unschuldige büßen würden für den Schuldigen. Wollen sie ihn den Leib behalten und die Rache abkaufen lassen, so mag man das gewähren. Doch ist der Mörder ein König, Grevetmann, Graf oder was es sei, der über die Sitten wachen soll, so müssen wir das Übel bessern, aber er muß seine Strafe haben. Führt er einen Ehrennamen auf seinem Schilde von seinen Ahnen, so dürfen seine Sippen diesen Namen nicht länger führen, darum daß die eine Sippe Sorge haben soll über die Gesittung der anderen.

Gesetze fur Steurer

Steurer ist ein Ehrenname der Außenfahrer

1

Alle Fryassöhne haben gleiche Rechte, darum mögen alle flinken Knaben sich selbst als Außenfahrer melden bei dem Altmann, und dieser darf sie nicht abweisen, es wäre denn, daß keine Stelle da ist.

2

Die Steurer dürfen ihre eignen Meister ernennen.

3

Die Kaufleute müssen gekoren und benannt werden durch die Gemeinde, der das Gut gehört, und die Steurer dürfen dabei keine Stimme haben.

4

Falls man auf einer Reise befindet, daß der König arg oder unfähig ist, so dürfen sie einen anderen nehmen. Kommen sie wieder zurück, so mag der König sich bei dem Altmann beklagen.

5

Kommt die Flotte wieder heim und sind Gewinne da, so müssen die Steurer davon einen dritten Teil haben, folgendermaßen zu teilen : der Weißkönig zwölf Mannesteile, der Schult-bei-Nacht sieben Teile, die Bootsmänner jeder zwei Teile, die Schiffer jeder drei Teile, das andere Schiffsvolk einen Teil ; die jüngsten Schiffsjungen jeder ein Drittel, die mittleren jeder einen Halbteil und die Ältesten jeder einen Zweidrittelteil.

6

Sind welche da gelähmt worden, dann muß die gemeine Gemeinde sorgen für ihren Leib ; auch müssen sie vorne sitzen bei den allgemeinen Festen, bei häuslichen Festen, ja bei allen Festen.

7

Sind sie auf einem Zuge umgekommen, so müssen ihre Nächsten ihren Teil erben.

8

Sind davon Wittwen und Waisen gekommen, so muß die Gemeinde sie unterhalten ; sind sie in einem Kampfe gefallen, so dürfen die Söhne den Namen ihrer Väter auf ihren Schilden führen.

9

Ist ein Jungsteurer dahingefahren, so müssen seine Erben einen ganzen Mannesteil haben.

10

War er versprochen, so darf seine Braut sieben Mannesteile heischen, um ihrem Friedel einen Stein zu weihen, aber dann muß sie für diese Ehre Witwe bleiben lebenslang.

11

So wenn eine Gemeinde eine Flotte ausrüstet, müssen die Reeder sorgen für beste Leibzehrung und für die Weiber und Rinder.

12

Wenn ein Steurer abgelebt und arm ist, und er hat weder Haus noch Hof, so muß ihm das gegeben werden. Will er kein Haus und Hof, so dürfen seine Freunde ihn ins Haus nehmen, und die Gemeinde muß das bessern nach seinem Staat, es wäre denn, daß seine Freunde diesen Vorteil weigern.
(Mit anderen Worten, man kümmerte sich untereinander darum das niemand obdachlos und arm in dem Sinne ist, wenn er alt und abgekämpft war. Flaschen sammelnde Rentner gab es zu diesen Verhältnissen wohl nicht!!!)

✷ ✷ ✷

Hierunter sind drei Wissen,
darnach sind diese Satzungen gemacht

1

Ein jeder weiß, daß er seinen Behuf haben muß ; aber wird einem seinen Behuf vorenthalten, so weiß niemand, was er tun soll, um seinen Leib zu behalten.

2

Alle gesunden Menschen werden gedrungen, Kinder zu zeugen : wird dem gewehrt, so weiß niemand, was Arges darob kommen kann.

3

Ein jeder weiß, daß er frei und ungeletzet will leben und daß andere das auch wollen. Um sicher zu sein, sind diese Satzungen und Rechtsbestimmungen gemacht. Das Volk Findas hat auch Satzungen und Rechtsbestimmungen, jedoch diese sind nicht nach dem Recht, sondern allein zum Nutzen der Priester und Fürsten. Demzufolge sind ihre Staaten voller Zwiespalt und Mord.

✷ ✷ ✷

1

So wenn jemand Not hat und er kann sich selbst nicht helfen, so müssen die Maiden dies zur Kenntnis des Grafen bringen,

derhalben weil es sich für einen stolzen Fryas (Friesen) nicht fügt, dies selber zu tun.

2

So wenn jemand arm wird, dadurch daß er nicht arbeiten will, so muß er aus dem Lande ausgetrieben werden. Denn die Feigen und Trägen sind lästig und Arges denkend, darum soll man ihnen wehren.

3

Jeglicher junger Mann soll eine Braut suchen, und ist er fünfundzwanzig Jahr, so soll er ein Weib haben.

4

Ist jemand fünfundzwanzig Jahr und hat er noch keinen Ehegatten, so soll man ihm sein Haus verwehren. Die Knaben sollen ihn meiden. Nimmt er dann noch keinen Ehegatten, so soll man ihn totsagen, auf daß er aus dem Lande fortziehe und hier kein Ärgernis geben mag.
(Anmerkung ich: Eine der beklopptesten Bestimmungen der Chronik, wahrscheinlich war das so gedacht, wer so arg und so schlecht ist, menschlich, das ihn in dem Alter keine Frau haben will, der ist ein übler Mensch. Allerdings ist solch ein Gebot unsinnig und überflüssig. Denn auch in vielen germanischen Heldensagen musste der Held sich gedulden, bzw zunächst große Herausforderungen und Abenteuer bestehen, bevor er endlich mit seiner Geliebten zusammenkommen konnte, auch NACH dem Alter von 25...)

5

Ist einer unvermögend, dann soll er es offenbar sagen, daß niemand vor ihm zu fürchten noch sich vorzusehen hat. Alsdann mag er kommen, wo er will.

6

Verübt er nachdem Hurerei (In diesem Falle ist damit Fremdgehen gemeint), so darf er fliehen ; flieht er nicht, so wird er der Rache der Betrogenen überlassen und niemand darf ihm helfen.

7

So wenn jemand einiges Gut hat und einem anderen gefällt es dergestalt, daß er sich daran vergreift, so muß er das dreifach vergelten ; stiehlt er dann noch einmal, so muß er nach den Zinnlanden1 (1 Britannien). Will der Bestohlene ihn

freigeben, so mag er das tun. Aber geschieht es wieder, so darf niemand ihm Freiheit geben.
(An dem Punkt kann man viel diskutieren und kritisieren. Ich persönlich halte diese Gesetze für etwas übertrieben, aber es geht erst einmal darum sie zu erfassen...)

Diese Bestimmungen sind gemacht fur neidigliche Menschen

1

So wenn jemand in hastigem Mute oder aus Neid (Zorn) eines anderen Glieder bricht, ein Auge ausstößt oder einen Zahn, wie es sei, so muß ein Leidiger zahlen, was der Geleidigte heischt. Kann er das nicht tun, so muß an ihm offenkundig getan werden, was er dem anderen tat. Will er das nicht ausstehen, so soll er sich zu seiner Burgmaid wenden, ob er in den Eisen- oder Zinnlanden arbeiten darf, bis seine Schuld getilgt ist nach der gemeinen Rechtssatzung.

2

So wenn jemand so arg befunden wird, daß er einen Fryas fällt, so muß er es mit seinem Leib büßen. Kann seine Burgmaid ihm für allezeit nach den Zinnlanden helfen, so darf sie es tun.

3

So wenn der Mörder beweisen kann mit erkannten Zeugnissen, daß es durch Unglück geschehen ist, so wird er frei sein ; aber geschieht es noch einmal, so muß er doch nach den Zinnlanden, auf daß man dadurch vermeide unehrenhafte Rache und Fehde.

Dies sind die Rechtssatzungen fur Horningen1(1 Horning = Hurenkind)

1

Wer auf das Haus eines anderen aus Neid den roten Hahn setzt (Jemandes Haus anzünden, Brandstiftung), ist kein Fryas ; er ist ein Horning mit verbastertem Blute. Kann man ihn auf frischer Tat ertappen, so muß man ihn ins Feuer werfen. Er darf fliehen, so er kann, doch nirgends soll er sicher sein vor der rächenden Hand.

2

Kein rechter Fryas soll über die Fehlschläge seines Nächsten schwatzen noch reden. Ist einer missetätig wider sich selber, aber nicht gefährlich für einen anderen, so mag er sich selbst richten. Wird er so arg, daß er gefährlich wird, so muß man es dem Grafen klagen. Aber ist da einer, der einen anderen hinterrücks zeihet, anstatt es bei dem Grafen zu tun, so ist er ein Horning. Auf dem Markt soll er an einen Pfahl gebunden werden, so daß das junge Volk ihn anspeien kann. Darauf leite man ihn über die Grenzen, aber nicht nach den Zinnlanden, dieweil ein Ehrenräuber auch da zu fürchten ist.

3

So wenn da irgendeiner so arg wäre, daß er dem Feinde verriete, Pfade und Nebenpfade wiese, um zu unseren Fluchtburgen zu gelangen, oder sich zur Nacht hineinzuschleichen, derselbe wäre gezeugt aus Findas Blut. Ihn würde man verbrennen müssen. Die Seeleute sollten seine Mutter und seine Sippen nach einer fernen Insel bringen und daselbst seine Asche stäuben, auf daß daraus keine giftigen Kräuter wachsen können. Die Maiden sollen seinen Namen verwünschen über alle Staaten, auf daß kein Kind seinen Namen erhalte und die Alten ihn verwerfen mögen.

✶ ✶ ✶

Krieg war verzogen, aber Not war an seiner Statt gekommen. Nun gab es drei Menschen, deren jeder einen Sack Korns stahl von absonderlichen Eignern. Doch sie wurden alle gefaßt. Nun ging der erste hin und brachte den Dieb zum Schulten. Die Maiden darob sprechend sagten allewege, daß er nach dem Rechte getan hätte. Der andere nahm dem Dieb das Korn weg und ließ ihn fürder mit Frieden. Die Maiden sagten, er hätte wohl getan. Aber der Dritte Eigner ging hin zu dem Hause des Diebes. Als er nun sah, wie Not ihren Sessel aufgestellt hatte, da ging er zurück und kehrte wieder mit einem Wagen voller Notdurft (Lebensnotwendige Bedarfswaren, wie Essen und so weiter), damit er die Not von dem Herd vertriebe. Fryas Maiden waren bei ihm einhergegangen und hatten seine Tat in das ewige Buch geschrieben, derweilen sie alle seine Mängel ausgewischt hatten. Der Ehrenmutter ward es gesagt, und sie ließ es kundmachen durch das ganze Land.

Nützliche Sachen aus den nachgelassenen Schriften Minnos

Minno war ein alter Seekönig, Seher und Weisgieriger. Den Kretensern hat er Gesetze gegeben. Er ist geboren an den Lindaorten, und nach all seinem Widerfahren hat er das Glück genossen, in Lindaheim zu sterben.

✷ ✷ ✷

So wenn unsere Nachbarn ein Teil Land oder Wasser haben, das uns gut scheint, so fügt es sich für uns, daß wir es zu Kauf fragen ; wollen sie das nicht tun, dann muß man sie das behalten lassen. (ALSO KEINE EROBERUNGSKRIEGE bloß um sich das Land anderer zu klauen weil man es haben will oder solcher Unfug!) Das ist nicht Fryas Rat, und es würde Unrecht sein, es abzuhändigen.

✷

So wenn Nachbarn zusammen keifen und streiten über andere Sachen als Land, und sie bitten uns, ein Urteil zu sprechen, so soll man das lieber unterbleiben lassen. Doch wenn man da nicht umhin kann, so soll man das ehrlich und rechtfertig tun.

✷

Kommt da jemand und sagt : »Ich habe Krieg, nun müßt ihr mir Helfen«, oder ein anderer kommt und sagt : »Mein Sohn ist unjährig und unfähig, und ich bin alt ; nun will ich dich zum Vormund über ihn und über mein Land stellen, bis er jährig sei«, – so hat man das zu verweigern, auf daß wir nicht in Zwist kommen mögen über Sachen, widerstreitend unseren freien Sitten.

✷

So wenn da kommt ein ausländischer Kaufmann auf den zugelassenen Markt zu Wyringen oder zu Almanland und er betrügt, so wird ihm sofort Marktbuße auferlegt und er durch die Maiden über das ganze Land kennbar gemacht. Kommt er dann zurück, so soll niemand von ihm kaufen : er soll sich davonmachen, so wie er gekommen ist. Desgleichen, so wenn Kaufleute gekoren werden, um zu Markt zu gehen oder mit

der Flotte zu fahren, so hat man allein solche zu kiesen, die man Zug um Zug kennt und die in einem guten Rufe stehen bei den Maiden. Geschieht es trotz alledem, daß ein arger Mann sich darunter befindet, der die Leute betrügen will, so haben die anderen dem zu wehren. Hat er es schon getan, so muß man das bessern und den Missetäter aus den Landen bannen, auf daß unser Name überall mit Ehren genannt werden soll. Aber wenn wir uns auf einem ausländischen Markt befinden, sei es nah oder fern, und es geschieht, daß das Volk uns Leid tut oder bestiehlt, so haben wir mit hurtigem Sinne zuzuschlagen ; denn, obschon wir alles tun um des Friedens willen, unsere Halbbrüder dürfen uns niemals gering achten noch wähnen, daß wir ängstlich sind.

✷ ✷ ✷

In meiner Jugend habe ich wohl einmal gemurrt über die Banden der Gesetze ; nachher habe ich Frya oftmals gedankt für ihren Rat und unseren Ahnen für die Gesetze, die darnach geschaffen sind, Wralda ober der All - Ernährer hat mir viele Jahre gegeben, über viele Lande und Seen bin ich umgefahren und nach allem, was ich gesehen habe, bin ich überzeugt, daß wir allein von dem Allernährer auserkoren sind, Gesetze zu haben. Lydas Volk vermag weder Gesetze zu machen noch zu halten : sie sind zu dumm und zu wild dazu. Viele Geschlechter Findas sind klug genug, aber sie sind gierig, hochfährtig, falsch, unkeusch und mordsüchtig. Poggen blähen sich selber auf, und sie können nichts als kriechen.(Pogge= Eine Fischart https://britishseafishing.co.uk/pogge/ *Agonus cataphractus* Aber es kann auch noch mehr Bedeutung dahinterstecken.) Frösche rufen »werk, werk«, aber sie tun nichts als hüpfen und Possen reißen. Die Raben rufen »spar, spar«, aber sie stehlen und verschlingen alles, was unter ihren Schnabel kommt. Allen denen gleich ist das Findavolk : sie rühmen sich laut der guten Gesetze. Ein jeder will Satzungen machen, um dem Übel zu wehren, aber selber will niemand dadurch gebunden sein. Derjenige, dessen Geist der listigste ist und dadurch der stärkste, dessen Hahn kräht König, und die anderen müssen alleweg seiner Gewalt unterworfen sein, bis ein anderer kommt, der ihn von seinem Sessel vertreibt. Das Wort »Ewa«1 (1Gesetz) ist zu heilig, um eine gemeine Sache zu nennen. Darum hat man uns gelehrt, »evin« zu sagen.

»Ewa« bedeutet »Setma« (Satzungen), die bei allen Menschen gleicherweise in ihrem Gemüt eingegraben sind, auf daß sie mögen wissen, was recht und unrecht ist, und wodurch sie Gewalt haben, ihre eigenen Taten und die anderer zu berechten, das will sagen, insofern sie gut und nicht missetätig sind. Auch ist noch ein anderer Sinn damit verbunden. »Ewa« sagt auch Eegleich, wassergleich, recht und schlecht wie Wasser, das durch keinen Sturmwind oder etwas anderes verstört ist. Wird das Wasser verstört, so wird es »unewa«2 (uneben), unrecht (ungrade), (2 Wortspiel zwischen *ivin, iven, even, evene, evna, efna*, westfriesisch *ewa, ewen* = »eben« und *ā, ē, ewe, ewa* = ,, Gesetz« und *ā, ē* = »Wasser« aus Altsächsisch, Althochdeutsch *aha*, angelsächsisch *ēa* und so weiter) aber es neigt »ewig« dazu wieder »eben« zu werden. Das liegt an seiner Vonselbstigkeit, wie die Neigung zu Recht und Freiheit in allen Fryaskindern liegt. Diese Neigung haben wir durch Wraldas Geist, unseres Vaters, der in Fryas Kindern laut spricht : Darum wird sie in uns auch ewig bekleiben. (Haften bleiben, also dauerhaft) »Ewa« (ewig) ist auch das andere Sinnbild des Geistes Wraldas, der ewig recht1 (1 recht = »gerade«) und unverstört bleibt, obschon es in seinem Leib2 (2 Die Welt) arg zugeht. Ewig und unverstört sind die Merkmale der Weisheit und Gerechtigkeit, die von allen frommen Menschen gesucht und von allen Richtern besessen werden müssen. Wollen die Menschen also Gesetz- und Rechtssatzungen machen, die allein gut bleiben und alleweg, so müssen sie gleich sein für alle Menschen. Nach diesen Gesetzen gehört es den Richtern, ihr Urteil zu verkünden. Ist da einiges Übel getan, derob keine Gesetze geschaffen sind, so muß man eine gemeine Acht3 (3 Volks- oder Gerichtsversammlung, vgl. Fußnote Seite 20) belegen. Da urteile man nach dem Sinne, den Wraldas Geist in uns kündet, um über alles gerecht zu berechten. Tun wir dermaßen, so wird unser Urteil nimmer fehlschlagen. Tut man nicht recht, aber unrecht, so erhebt sich Zwist und Zwiespalt unter den Menschen und Staaten ;
daraus sprießt inländischer Krieg, wodurch alles zerstört und verdorben wird. Aber, o Dummheit, dieweil wir so tun und einander schaden, kommt das neidische Volk Findas mit seinen falschen Priestern, eure Habe zu rauben, eure Töchter zu schänden, eure Sitten zu verderben und zuletzt die Sklavenbande um jedwedens freien Hals zu schlingen.

✷ ✷ ✷

Aus den Schriften von Adelbrost und Apollonia

Die älteste Lehre, die geritzt ist auf die Außenwand der Burgtürme, ist nicht abgeschrieben in dem Buch der Adela-Folger. Warum dies unterblieben ist, weiß ich nicht zu schreiben. Doch dies Buch ist mein eigen : darum will ich diese darin setzen, meinen Magen zu Willen.

Älteste Lehre

Allen Gutes minnenden Fryaskindern sei Heil! Denn dadurch wird es selig werden auf Erden : lehre und künde den Völkern. –Wralda ist das Allerälteste und Überälteste, denn Es schuf alle Dinge. Wralda ist alles in allem, denn Es1 ist ewig und unendlich (1 *Wralda is ella in ella, hwand thet is evg and unendlik.* Hier erscheint der Name des Weltengeistes als Abstraktum noch als Neutrum, sächlich, wie das vorchristliche germanische »Gott«, das auch im Altnordischen noch sächlich war und erst durch die Christianisierung orientalisch-mediterran »männlich« wurde. Das weitere *hi* (»er«) im Text erweist daher die Hand der späteren Abschreiber.) Wralda ist überall einwärtig, aber nirgends zu besehen : darum wird dies Wesen Geist geheißen. Alles, was wir von Ihm sehen können, sind die Geschöpfe, die durch sein Leben kommen und wieder hingehen : denn aus Wralda kommen alle Dinge und kehren alle Dinge wieder. Aus Wralda kommt der Anfang und das Ende, alle Dinge gehen in ihm auf. Wralda ist das eine allmächtige Wesen, denn alle andere Macht ist von ihm entliehen und kehret zu Ihm wieder. Aus Wralda kommen alle Kräfte, und alle Kräfte kehren zu Ihm zurück. Darum ist Er allein das schaffende Wesen, und da ist nichts geschaffen außer Ihm. Wralda legte ewige Satzungen, das sind Gesetze, in all das Geschaffene, und es gibt keine guten Gesetze, sie seien denn danach gebildet. Aber obschon alles in Wralda ist, die Bosheit des Menschen ist nicht in Ihm. Bosheit kommt durch Trägheit, Unachtsamkeit und Dummheit. Wralda ist die Weisheit, und die Gesetze, die sie geschaffen hat, sind die Bücher, aus denen wir lernen können, und es ist keine Weisheit zu finden noch zu sammeln außer dieser. Die Menschen können viele Dinge sehen, aber Wralda sieht alle Dinge. Die Menschen können viele Dinge erschließen, aber für Wralda ist alles geöffnet. Die Menschen sind männlich und

gebährlich1 (weiblich), aber Wralda schuf beide. Die Menschen minnen (lieben) und hassen, aber Wralda ist allein gerecht. Darum ist Wralda allein gut, und es gibt nichts Gutes außer Ihm. Mit dem Jul wandelt und wechselt alles Geschaffene, aber das Gute ist allein unveränderlich. Dadurch, daß Wralda gut ist, kann Er auch nicht verändern, und weil Er bleibt, darum ist Er allein Wesen und alles andere ist Schein.

Der zweite Teil der ältesten Lehre

Unter Findas Volk gibt es Wahnweise, die durch Überfindigkeit so arg geworden sind, daß sie sich selber weismachen und die Eingeweihten überzeugen, daß sie der beste Teil des Geistes Wraldas sind und daß Wralda allein vermag zu denken durch Hilfe ihres Gehirnes. Daß jedes Geschöpf ein Teil von Wraldas unendlichem Wesen ist, das haben sie von uns ergafft. Aber ihre falschen Reden und ihre zügellose Hochfährtigkeit haben sie auf einen Irrweg gebracht. Wäre ihr Geist Wraldas Geist, so würde Wralda ganz dumm sein, statt licht und weise. Denn ihr Geist müht sich immer ab, um schöne Bilder zu machen, welche sie später anbeten. Aber Findas Volk ist ein arges Volk, denn obschon die Wahnweisen sich selbst weismachen, daß sie Götter seien, so haben sie für die Uneingeweihten falsche Götter geschaffen, um alleweg zu verkünden, daß diese Götter die Welt geschaffen haben, mit allem, was darin ist, gierige Götter, voll Neid und Zorn, welche geehrt und gedienet sein wollen von den Menschen, die Blut und Opfer wollen und Schatzung (Bezahlung, Geldspenden) heischen. Aber diese wahnweisen falschen Männer, die sich selber Gottesschalke1 (1 Gottesknechte) oder Priester nennen lassen, erheben, sammeln und raffen alles für die Götter, die nicht da sind, um es selber zu behalten. Alles das betreiben sie mit weitem Gewissen : weil sie sich selber Götter wähnen, die niemandem Verantwortung schuldig sind. Sind da welche, die ihre Ränke ahnen und offenkundig machen, so werben sie von ihren Rackern gefaßt und um ihrer Lästerung verbrannt, alles mit vielen feierlichen Gepflogenheiten, ihren falschen Göttern zu Ehren. Aber in Wahrheit, damit sie ihnen nicht schaden sollen2 2 Hier spricht der friesische Humanist, der Schreiber von Kodex C, mit, unter Eindruck der Glaubensverfolgungen durch die spanische Inquisition.)

✶ ✶ ✶

Damit unsere Kinder gewappnet sein mögen gegen ihre abgöttische Lehre, sollen die Maiden sie auswendig lernen lassen, was hier folgenwird : Wralda war eher als alle Dinge, und nach allen Dingen wird Er sein. Wralda ist also ewig, und Er ist unendlich, darum ist nichts außer Ihm. Durch und aus Wraldas Leben wurde Zeit und alle Dinge geboren, und Sein Leben nimmt die Zeit und alle Dinge weg. Diese Sachen müssen klar und offenkundig gemacht werden auf alle Weise, so daß sie es auch anderen bedeuten und beweisen können. Ist es nun soweit gewonnen, dann sage man fürder : Was also unseren Umfang betrifft, sind wir ein Teil von Wraldas unendlichem Wesen, wie der Umfang alles Geschaffenen ; doch was unsere Gestalt angeht, unsere Eigenschaften, unseren Geist und alle unsere Bedenkungen, diese gehören nicht zu dem Wesen. Dies alles sind flüchtige Dinge, die durch Wraldas Leben erscheinen, doch durch Seine Weisheit dergestalt und nicht anders erscheinen. Aber weil Sein Leben stetig weitergeht, kann nichts an seiner Stätte bleiben. Darum verwechseln alle geschaffenen Dinge ihre Stätte, Gestalt und auch ihre Denkweise. Darum darf Irtha (Erde) selbst noch irgendein Geschöpf sagen : »ich bin«, aber wohl : »ich war«. Auch soll kein Mensch sagen : »ich denke«, sondern bloß : »ich dacht«. Der Knabe ist größer und anders, als da er ein Kind war. Er hat anderes Begehren, andere Sucht und Denkweise. Der Mann und Vater ist und denkt anders, als da er ein Knabe war. Desgleichen die Altbetagten. Das weiß ein jeder. So wenn ein jeder nun weiß und gestehen muß, daß er allein wechselt, so muß er auch dazu gestehen, daß er jeden Augenblick wechselt, auch dieweil er sagt : »ich bin«, und daß seine Gedankenbilder wechseln, dieweil er sagt : »ich denke«. Anstatt daß wir den argen Findas dermaßen unwürdig nachschwatzen und reden »ich bin« oder gar »ich bin der beste Teil Wraldas, ja durch uns allein vermag Er zu denken«, so wollen wir künden überall und allewege, wo es nötig sei : Wir, Fryas Kinder, sind Erscheinungen durch Wraldas Leben, beim Anfang gering und bloß, doch immer werdend und näherend der Vollkommenheit, sonder je so gut zu werden als Wralda selber. Unser Geist ist nicht Wraldas Geist; er ist hiervon allein ein Abschein. Da Wralda uns schuf, hat Er uns in Seiner Weisheit Hirn, Sinne, Gedächtnis und

viele gute Eigenschaften verliehen. Hiermit können wir Seine Geschöpfe und Seine Gesetze betrachten. Davon können wir lernen und darüber können wir reden, alles und allein zu unserem eigenen Heil. Hätte Wralda uns keine Sinne gegeben, so würden wir von nichts wissen, und wir würden noch hilfloser sein als eine Seequalle, die fortgetrieben wird durch Ebbe und durch Flut.

Dies steht auf Schreibfilz geschrieben : Rede und Antwort den anderen Maiden zu einem Vorbilde. Ein ungeselliger geiziger Mann kam zu Trost, die Maid war zu Stavia, um sich zu beklagen. Er sagte, Unwetter hätte sein Haus weggeführt. Er hätte zu Wralda gebetet, aber Wralda hätte ihm keine Hilfe verliehen. »Bist du ein echter Fryas«, fragte Trost. »Von Eltern auf Eltern«, antwortete der Mann. »Dann«, sagte sie, »will ich etwas in dein Gemüt säen, im Vertrauen, daß es keimen, wachsen und Früchte tragen mag.« Fürder sprach sie und sagte : »Als Frya geboren ward, stand unsere Mutter da, nackt und bloß, ungeschützt gegen die Strahlen der Sonne. Da erwirkte Wralda in ihrem Gemüte Neigung und Liebe, Angst und Schrecken. Sie sah um sich : ihre Neigung wählte das Beste und sie suchte Schutz unter der schirmenden Linde. Aber Regen kam, und sie wurde naß. Jedoch hatte sie gesehen, wie das Wasser an den Blättern herabträufelte. Nun machte sie ein Dach mit abhängenden Seiten, auf Staken machte sie das. Aber Sturmwind kam und blies den Regen darunter. Nun hatte sie gesehen, daß der Stamm Schutz gab. Demnach ging sie hin und machte eine Wand von Schollen und Soden, erst an einer Seite und fürder an allen Seiten. Sturmwind kam zurück, wütender als bevor, und blies das Dach weg. Doch sie klagte nicht über Wralda noch wider Wralda, sondern sie machte ein Röhrichtdach und legte Steine darauf. Als sie befand, wie hart es ist, sich allein plagen zu müssen, bedeutete sie ihren Kindern, wie und weshalb sie es getan hätte. Die wirkten und dachten zusammen. Auf solche Weise sind wir zu einem Hause mit einer schützenden Linde wider die Sonnenstrahlen gekommen. Zuletzt haben sie eine Burg gemacht und fürder alles andere. Ist dein Haus nicht stark genug gewesen, so mußt du versuchen, es besser zu machen.« »Mein Haus war stark genug«, sagte er, »aber das hohe Wasser hat es

aufgehoben und Sturmwind hat das andere getan.« »Wo stand dein Haus dann«, fragte Trost. »Längs des Rheines«, sagte der Mann. »Stand es dann nicht auf einem Nol oder einer Terp«, fragte Trost. »Nein«, sagte er, »mein Haus stand einsam am Ufer ; allein habe ich es gebaut, aber ich konnte allein dort keine Terp machen.« »Ich wußte es wohl«, sagte Trost, »die Maiden haben es mir berichtet. Du hast all dein Leben einen Widerwillen gegen die Menschen gehabt, aus Furcht, daß du etwas geben oder für sie tun müßtest. Doch damit kann man nicht weit kommen. Denn Wralda, der mild ist, kehret sich von den Geizigen ab. Festa hat es uns geraten und über den Toren aller Burgen steht es geschrieben : 'Bist du arg nutzbedacht', sagte Festa, 'behüte dann deine Nächsten, hilf dann deinen Nächsten, so werden sie es wieder tun.' – Ist dieser Rat nicht genug, ich weiß für dich keinen besseren.« Schamrot ward der Mann und er zog still von dannen.

Aus dem Buche der Folger Adelas

Was hierunten steht, ist in die Wände der Waraburg geritzt1 (1 Hierzu vergleiche man die Abbildungen der Handschrift, Faksimile Nr. III. Die Runenbuchstaben wurden von mir in unsere heutigen Schriftzeichen übertragen, wobei die symbolische Sechszahl der Buchstaben der drei altfriesischen Namen nicht beibehalten werden konnte, wohl aber entsprechend dem Lautwert um das Julrad geschrieben wurde.)

Was hieroben steht, sind die Zeichen des Juls. Das ist das älteste Sinnbild Wraldas, auch von dem Anfang oder dem Beginne, woraus die Zeit kam : dieser ist der Kroder, der ewig mit dem Jul umlaufen muß. Darnach hat Frya die Standschrift gemacht, die sie gebrauchte zu ihrem Tex (Rat). Als Festa Ehrenmutter war, hat sie die Runschrift oder laufende Schrift davon gemacht. Der Weißkönig, das ist Seekönig, Godfried der Alte, hat davon die absonderlichen Zahlnenner (Zahlzeichen) gemacht für Stand- und Runschrift beide. Darum ist es nicht zuviel, daß wir jährlich einmal derenthalben Fest feiern. Wir dürfen Wralda ewig Dank weihen, daß er seinen Geist so stark über unsere Ahnen hat fahren lassen. In ihrer Zeit hat Finda auch eine Schrift erfunden, aber das war so hochfahrend und voll Kräuseln und Kringeln, daß die Nachkommen deren Bedeutung bald verloren haben. Nachdem haben sie unsere Schrift gelernt,

mit namen die Finnen, die Thyrier und die Krekaländer. Aber sie wußten es nicht gut, daß es von dem Jul gemacht war und daß es darum allzeit geschrieben werden mußte mit der Sonne herum. Dabei wollten sie, daß ihre Schrift unlesbar sein sollte für das andere Volk, denn sie haben immer Geheimnisse. Indem sie also taten, sind sie sehr aus der Weise geraten, dermaßen, daß die Kinder die Schriften ihrer Eltern schwerlich lesen konnten, während wir unsere allerältesten Schriften ebenso leicht lesen können als diejenigen, welche gestern geschrieben sind. Hierunter ist die Standschrift, darunter die Runschrift, fürder die Zahlnenner auf beide Weisen. (Vgl. hierzu Faksimile IV und V.)

Dies steht auf allen Burgen geschrieben

Ehe die arge Zeit kam, war unser Land das schönste in der Welt. Die Sonne stieg höher und es gab selten Frost. An den Bäumen und Sträuchern wuchsen Früchte und anderes Genüge, die nun verloren sind. Unter den Grassaaten hatten wir nicht allein Korn, Haver und Blyde1 (1 ≫*blyde*≪, unbekannte Getreideart?) , sondern auch Swete2, (2 ≫*swete*≪ = süße Äpfel? Ottema übersetzt »Weizen«.) die gleich Gold blinkten und die man unter den Sonnenstrahlen dörren konnte. Die Jahre wurden nicht gezählt, denn das eine Jahr war so freudig wie das andere. Auf der einen Seite wurden wir von Wraldas See eingeschlossen, auf dem kein Volk außer uns fahren mochte noch konnte. An der anderen Seite wurden wir von dem breiten Twiskland3 (3 *twisk, tuisc, twiska, tuisca* und so weiter = »zwischen«, also Zwischenland; auch diese Benennung für Deutschland dürfte wohl auf den Humanisten zurückgehen) umzäunt, wodurch das Finda-Volk nicht zu kommen wagte, wegen der dichten Wälder und des wilden Getieres. Gegen Morgen grenzten wir an das Außenende der Astersee (Ostsee), gegen Abend an die Mittelsee, so daß wir außer den kleinen wohl zwölf große Süßwasserströme hatten, uns durch Wralda gegeben, um unser Land kräftig zu erhalten und um unserem tapferen Volke den Weg nach seiner See zu weisen. Die Ufer dieser Ströme wurden fast allesamt von unserem Volke besessen, auch die Felder an dem Rhein, von dem einen Ende bis zum anderen. Gegenüber den Dänemarken1 (1 *dena marka* = »niederen Marken«) und Juttenland hatten wir Volkspflanzungen mit einer burgmaid. Von dort gewannen wir Kupfer, nebst Teer, Pech und einigem anderen Behuf.

Gegenüber unserem vormaligen Westland hatten wir Britannien mit seinen Zinnlanden. Britannien war das Land der Bannlingen (Geächteten), die mit Hilfe ihrer Burgmaid weggezogen waren, um ihren Leib zu behalten. Doch damit sie nicht zurückkommen sollten, wurde erst ein B vorn auf ihre Stirn geprickelt, den Bannlinge mit roter Blutfarbe und den anderen Missetätern mit blauer Farbe. Außerdem hatten unsere Seeleute2 (2 stjurar = »Steurer« wird von mit weiter mit »Seeleute«, »Seefahrer« oder »Seevolk« übersetzt) manche Stapelplätze in den nahen Krekalanden und in Lydia3 (3 Mit »Lydia« wird Afrika gemeint, Lydia steht hier vermutlich für Lybia. Der folgende Satz ist eine Glosse des Abschreibers). In Lydia sind die schwarzen Menschen. Da unser Land so geräumig und groß war, hatten wir viele absonderliche Namen. Diejenigen, welche saßen östlich von den »niederen Marken« (Dänenmarken), wurden Jutten geheißen ; die, welche saßen auf den Inseln, wurden Stjurar (Steurer), Seekämpen und Angelaren geheißen4 (4 Stjurar sind die Sturii des Plinius (NH. 4, 101), ansässig auf den Inseln zwischen Rhein-Maas-Mündung ; Secempa wschl. = Sugambri; Angelari wschl. = Anglii (*Tacitus Germ.* 40). Die, welche von dort bis zu dem nächsten Krekaland saßen, wurden bloß Kadheimer5 (5 Kadheimer = Küstenbewohner. Die »Krekalanda« werden unterschieben in die »nahen« (Italien) und »fernen« (Griechenland) : diese Bezeichnung für ≫*Graecia*≪ dürfte wahrscheinlich ebenfalls auf den Humanisten zurückgehen) genannt, weil sie nie hinausfuhren. Die, welche in den Hohen Marken saßen, welche an die Twisklande grenzten, wurden Sachsmänner geheißen, aus dem Grunde, weil sie immer gewappnet waren wider das wilde Getier und die verwilderten Britnen (Britten). Überdies hatten wir die Namen Landsassen, Meersassen6 (6 Marsata = Marsaci (Tacitus Hist. 41, 56 und Plinius NH. 4, 101) und Holz- oder Waldsassen.

Wie die arge Zeit kam

Den ganzen Sommer war die Sonne hinter den Wolken verborgen, als wollte sie die Erde nicht sehen. Der Wind ruhte in seiner Höhle, wodurch Rauch und Dampf gleich Säulen über Haus und Pfuhlen standen. Die Luft ward also trüb und dämmerig und in den Herzen der Menschen war weder Frohsinn noch Freude. Inmitten dieser Stille begann die Erde zu beben, gleich wenn sie sterbend wäre : Berge splissen

voneinander, Feuer speiende und Lohe; andere sanken in ihren Schoß nieder, und wo sie erst Felder hatte, hob sie Berge empor. Aldland, von den Seeleuten Atland geheißen, sank nieder, und das wilde Haff trat so lange über berge und Täler, bis alles in der See versenkt war. Viele Menschen wurden in der Erde verschüttet, und viele, die dem Feuer entkommen waren, kamen danach in dem Wasser um. Nicht allein in den Landen Findas spien die Berge Feuer, sondern auch in Twiskland. Wälder brannten dadurch hintereinander weg, und der Wind, der von dannen kam, wehte unser Land voll Asche. Flüsse wurden verlegt, und an ihren Mündungen kamen neue Inseln von Sand und treibendem Getier. Drei Jahre war die Erde also leidend : aber als sie besser wurde, konnte man ihre Wunden sehen. Viele Länder waren versunken, andere aus der See aufgestiegen, und das Twiskland halbteils entwaldet. Banden des Finda-Volkes überzogen die ledigen Gegenden. Unsere Weggezogenen wurden vertilgt oder sie wurden ihre Hörigen. Da wurde Wachsamkeit uns doppelt geboten, und die Zeit lehrte uns, daß Eintracht unsere stärkste Burg ist.

Dies steht an der Waraburg bei der Alde(r)gamunde geritzt

Die Waraburg ist keine Maidenburg, sondern darin werden alle ausheimischen und ausländischen Dinge verwahrt, die mitgebracht sind von den Seeleuten. Sie ist drei Pfähle, das ist eine Halbzeit, südwärts von Medeasblik gelegen. Also ist das Vorwort : »Berge, neiget euren Gipfel, Wolken und Ströme, weinet. Ja, Schonland, erröte : Sklavenvölker treten auf dein Kleid, o Frya.«

Also ist die Geschichte

Hundertundein Jahr1 (1 2193–101 = 2092 v. Chr.) nachdem Aldland versunken ist, kam da aus dem Osten ein Volk her : das Volk war vertrieben durch ein anderes Volk. Hinter unserem Twiskland gerieten sie in Zwiespalt ; sie teilten sich in zwei Haufen, von denen ein jeder seines Weges ging. Von dem einen Teil ist keine Erzählung auf uns gekommen, aber der andere Teil fiel hinten in unser Schonland. Schonland war spärlich bevölkert und an der

Rückseite am spärlichsten. Darum vermochten sie es ohne Streit zu gewinnen, und da sie sonst nichts zuleide taten, wollten wir darob keinen Krieg haben. Nun wir sie kennengelernt haben, so will ich über ihre Sitten schreiben, nach dem, wie es uns mit ihnen ergangen ist. Das Volk war nicht so wild wie viele Geschlechter Findas, aber den Egiptaländern gleich; sie haben Priester wie diese und, nun sie Kirchen2 (2 Das Wort »Kirche« ist ein uraltes Wort der Thule-Kultur und als *k-r(g-r)* bezw. *k-l (g-l)*
Stamm in Eurasien verbreitet, vgl. H.U. S. 81–82 u. 182–183) haben, auch Bilder. Die Priester sind die einzigen Herren : sie heißen sich selber Magjara. Ihrer aller Oberster heißt Magy3; (3 Anscheinend ist bei »Magy«, das in dieser Form 1586 von Fischart verwendet wird, an *≫magia≪* = Zauberei gedacht, eine echte Humanistenetymologie. Der humanistische Abschreiber des Kodex C hat dann auch wohl die Benennung Magjaren angewendet. Für die »Magi« zur Zeit des Liko Ovira Linda vgl. Abb. 88) er ist Hauptpriester und König zugleich. All das andere Volk wird für null gehalten und ist gänzlich und gar in ihrer Gewalt. Das Volk hat keinen Namen : von uns sind sie Finnen geheißen. Sonst sind sie nicht zu beneiden, denn sie sind Sklaven ihrer Priester, aber noch viel ärger ihrer Meinungen. Sie meinen, daß alles übler Geister voll ist, welche in Menschen und Tiere schleichen. Aber von Wraldas Geist wissen sie nichts. Sie haben Steinwaffen, die Magjaren kupferne. Die Magjaren erzählen, daß sie böse Geister bannen und ausbannen können : derob ist das Volk gänzlich in banger Furcht und an ihrem Wesen ist nimmer Frohsinn zu spüren. Als sie sich nun richtig niedergelassen hatten, suchten die Magjaren bei uns Freundschaft : sie rühmten unsere Sprache und Sitten, unser Vieh und unsere eisernen Waffen, die sie gerne für ihre goldenen und silbernen Zieraten eintauschen wollten, und ihr Volk hielten sie immer innerhalb der Grenzpfähle. Aber das führte unsere Wachsamkeit irre. Achtzig Jahre später1 (1 2012 v. Chr.) , just war es Julfest, da kamen sie unerwartet, gleich Schnee durch Sturmwind getrieben, über die Lande gerannt. Die nicht fliehen konnten, wurden getötet. Frya wurde angerufen, aber die Schonländer hatten ihren Rat vernachlässigt. Da wurden Kräfte gesammelt, drei Pfähle von Godaburg wurde ihnen widerstanden : der Krieg blieb da. Kat oder Katerine, so hieß die Maid, die Burgmaid auf Godaburg war : Kat war stolz und hochfährtig : darum ließ sie weder Rat noch Gefolgschaft von der Mutter erbitten. Aber als die Burgherren das erfaßten, sandten sie selber Boten nach Texland, zu der Mutter dort.

Minna, so war der Name der Mutter, ließ alle Seeleute aufbieten und all das junge Volk von Ost-Flyland und von den Dänemarken. Aus diesem Zuge ist die Geschichte von Wodin entstanden, welche an den Burgen ist geritzt und hier abgeschrieben ist. An der Aldergamunde da wohnte in Ruhestand ein alter Seekönig : Sterik war sein Name und der Ruf seiner Taten war groß. Dieser alte Robbe hatte drei Neffen : Wodin, der älteste, heimatete zu Lumka-makia bei der Eemunde in Ost-Flyland, zu Haus. Ehemals war Heermann gewesen. Tünis und Inka waren Seekämpen und just nun bei ihrem Vateronkel an der Aldergamunde zu Haus. Als die jungen Kämpen nun zueinander kamen, erkoren sie Odin zu ihrem Heermann oder König, und die Seekämpen koren Tünis zu ihrem Seekönig und Inka zu ihrem Schult-bei-Nacht. Die Seeleute fuhren dann nach den Dänemarken : dort nahmen sie Wodin mit seiner, streitbaren Landwehr an Bord. Der Wind war räumig, und so waren sie im Handumdrehen in Schonland. Als die nordischen Brüder sich mit ihm vereinigt hatten, teilte Wodin sein gewaltiges Heer in drei Keile. »Frya« war ihr Waffenruf, und so
schlug er die Finnen und Magjaren zurück, als ob es Kinder wären. Als der Magy erfuhr, wie seine Leute alle umgebracht wurden, da sandte er Boten mit Stab und Krone. Sie sagten zu Wodin: »O du allergrößter der Könige, wir sind schuldig. Doch alles, was wir getan haben, ist aus Not geschehen.

Ihr meint, daß wir eure Brüder mutwillig angegriffen haben. Aber wir sind von unseren Feinden fortgetrieben, und sie alle hängen uns noch an den Fersen. Wir haben des öfteren Hilfe von Eurer Burgmaid gebeten, aber sie hat unser nicht geachtet. Der Magy sagt : ‘So wenn wir einander zur Hälfte töten, so werden die wilden Schafhirten kommen und uns allesamt töten.’ Der Magy hat viele Reichtümer, aber er hat gesehen, daß Frya gewaltiger ist als alle unsere Geister zusammen. Er will sein Haupt in ihren Schoß legen. Du bist der reckenhafteste König der Erde, dein Volk ist von Eisen. Werde unser König, und wir alle werden deine Sklaven sein. Was wäre das ehrenreich für dich, wenn du die Wilden wieder zurücktreiben könntest. Unsere Hörner würden es herumblasen und unsere Mären würden überall vor dir hergehen.’ Wodin war stark, wüst und reckenhaft, aber er war nicht klarsehend. Dadurch ward er in ihren Schlingen gefangen und von dem Magy gekrönt. Sehr viele Seefahrer und Landwehrer, denen diese Kür nicht zusagte, zogen still

von hinnen, indem sie Kat mitnahmen. Aber Kat, die weder vor der Mutter noch vor der gemeinen Acht erscheinen wollte, sprang über Bord. Da kam der Sturmwind und trieb die Schiffe auf die Schären der Dänenmarken, ohne daß man einen Mann vermißte. Nachdem haben sie diese Straße Katsgat geheißen. Als Wodin gekrönt war, ging er auf die Wilden los. Sie waren alle Reiter : gleich einem Hagelschauer fielen sie auf Wodins Heer, aber gleich einem Wirbelwind wendeten sie um und wagten nicht wieder zu erscheinen. Als Wodin nun zurückkam, gab ihm der Magy seine Tochter zum Weibe. Nachdem wurde er mit Kräutern beräuchert : aber es waren Zauberkräuter darunter, denn Wodin wurde stufenweise so vermessen, daß er Fryas und Wraldas Geist mißzuerkennen und zu verspotten wagte, während er seinen freien Hals vor den falschen götzengleichen Bildwerken beugte. Sein Reich hielt sich sieben Jahre : da verschwand er. Der Magy sagte, daß er unter ihre Götter aufgenommen wäre, und daß er von dort über sie waltete. Aber unser Volk verlachte seine Worte. Als Wodin nun eine Weile verschwunden war, kam da Zwiespalt. Wir wollten einen anderen König kiesen, aber das wollte der Magy, nicht gestatten. Er behauptete, daß es ein Recht wäre, ihm von seinen Göttern gegeben. Außer diesem Zwist gab es noch einen zwischen den Magjaren und den Finnen, die weder Frya noch Wodin ehren wollten. Aber der Magy tat, wie ihm gut deuchte : denn seine Tochter hatte bei Wodin einen Sohn gewonnen, und nun wollte der Magy, daß dieser von Hoher Herkunft sein sollte. Während alle zankten und sich stritten, krönte er den Knaben zum König und stellte sich selber als Vogt und Vormund oder Ratgeber an. Die da mehr von ihrem Balg als von ihrem Recht hielten, ließen ihn gewähren; aber die Guten zogen fort. Viele Magjaren flohen mit ihren Leuten zurück, und die Seeleute schifften sich ein, und ein Heer dreister Finnen ging als Ruderer mit ihnen. Nun kommen die Geschichten von Neffe Tünis und seinem Neffen Inka erst recht in Fluß.

Dies alles steht nicht allein an der Waraburg, sondern auch an der Burg Stavia, die gelegen ist hinter dem Hafen von Stavre

Als Tünis mit seinen Schiffen nach Hause wiederkehren wollte, steuerte er erst auf die Dänemarken los. Aber er

durfte dort nicht landen : das hatte die Mutter bestellt. Auch zu Flyland durfte er nicht landen und fürder nirgends. Er würde also mit seinen Leuten vor Gebrechen und Mangel umgekommen sein : darum gingen sie des Nachts an Land rauben und fuhren am Tage weiter. Also die Küstenstraße entlang fahrend, kamen sie an die Volkspflanzung Kadik1 (1 Cadix, der phönizische Name lautet Gad(d)ir oder Gader = »Mauer«, »Burg«, »Feste« (vgl. S. 167). Der friesische Name »Kadik« wird hier humanistisch-volksetymologisch entsprechend erklärt : »weil ihr Hafen von einem steinernen 'kadik' gebildet ward«. »Kadik« setzt sich zusammen aus »kade« = befestigtes Ufer und »dik« = hd. Deich). Hier kauften sie allerhand Notdurft; aber Tu(n)tja, die Burgmaid, wollte nicht zulassen, daß sie sich da niedersetzten. Als sie nun fertig waren, bekamen sie Zwist. Tünis wollte durch die Straße der Mittelsee hindurch, um für den reichen König der Egiptalande zu fahren, wie er das wohl ehedem getan hätte. Aber Inka sagte, daß er von all dem Finda-Volk genug hatte. Inka meinte, daß vielleicht noch wohl ein hochgelegener Teil Atlands, in der Weise einer Insel, übriggeblieben sein könnte, wo er mit seinen Leuten friedsam leben möchte. Da die beiden Neffen sich nicht einigen konnten, ging Tünis hin und steckte eine rote Fahne in den Strand und Inka eine blaue. Danach durfte ein jeder kiesen, wem er folgen wollte. Und Wunder – zu Inka, den es anwiderte, den Königen des Finda-Volkes zu dienen, liefen die meisten Finnen und Magjaren über. Als sie nun das Volk gezählt und die Schiffe darauf geteilt hatten, schieden die Flotten voneinander. Von Neffe Tünis ist nachdem Kunde gekommen, von Neffe Inka nimmer. Neffe Tünis fuhr allein die Küste entlang durch die Pforte der Mittelsee. Als Atland versank, war es in der Mittelsee auch überall arg zugegangen. Dadurch waren viele Menschen von dem Findas-Land nach unseren nahen und fernen Krekalanden gekommen und auch viel von unserem Volke nach Lydas Land gegangen. Das alles hat bewirkt, daß die nahen und fernen Krekalande der Gewalt der Mutter verlorengingen. Damit hatte Tünis gerechnet. Darum wollte er dort einen guten Hafen kiesen und von da aus für die reichen Fürsten fahren. Aber weil seine Flotte und sein Volk so verkommen aussah, meinten die Ratheimer, daß sie Räuber wären, und darum wurden sie überall abgewehrt. Doch zuletzt kamen sie an Phoenisius Küste, das waren hundertunddreiundneunzig Jahre nachdem Atland versunken ist1 (1 2193-193 = 2000 v. Chr.). Nahe bei der Küste fanden sie ein Eiland (Insel) mit zwei tiefen Schlenken, also daß es

wie drei Inseln aussah. Auf der mittelsten schlugen sie ihre Unterkunft auf, nachdem bauten sie einen Burgwall herum. Als sie dem nun einen Namen geben wollten, wurden sie uneinig : welche wollten sie Fryasburg heißen oder Neftünia. Aber die Magjaren und die Finnen baten, daß sie Thyrhisburg2 (2 Thyrisburg = Burg Thyrs.) heißen würde. Thyr, so heißen sie einen ihrer Götter, und auf dessen Jahrtag waren sie da gelandet. Zum Entgelt wollten sie Tünis ewig als ihren König bekennen, Tünis ließ sich belesen, und die anderen wollten darum keinen Krieg haben. Als sie sich nun richtig niedergelassen hatten, da sandten sie einige alte Seefahrer und Magjaren an den ‘Wall und weiter nach der Burg Sydon. Aber zunächst wollten die Radheimer nichts von ihnen wissen, »Ihr seid fernbeheimatete Herumstreicher«, sagten sie, »die wir nicht haben wollen.« Doch da wir ihnen von unseren eisernen Waffen verkaufen wollten, ging zuletzt alles gut. Auch waren sie sehr neugierig nach, unserem Barnstein, und das Fragen danach nahm kein Ende. Aber Tünis, der weitblickend war, gebarte sich, als ob er keine eisernen Waffen noch Barnstein mehr hätte. Da kamen die Kaufleute und baten ihn, er solle ihnen zwanzig Schiffe geben, die sie alle mit den feinsten Waren herrichten wollten; überdies wollten sie ihm so viele Leute als Ruderer geben, als er begehrte. Zwölf Schiffe ließ er herrichten mit Wein, Honig, zubereitetem Leder : dabei waren Säume und Sattel mit Gold überzogen, wie man sie noch nimmer gesehen hatte. Mit allen diesen Schätzen lief Tünis in das Flymeer ein. Der Grevetmann von West-Flyland wurde von all diesen Dingen begeistert : er erwirkte, daß Tünis bei dem Munde des Flymeeres einen Warenspeicher1 (1 die Handschrift hat für »Niederlassung, Stapelplatz, Warenspeicher« das schöne altfriesische *≫loge≪*, das wie die anderen Formen *loch, loech* altgermanischer Herkunft ist). bauen durfte. Nachdem ist die Stätte Almanaland2 (2 Das heutige Ameland) geheißen, und der Markt, auf dem sie später zu Wyringen Tauschhandel treiben durften, »Zulaßmarkt«. Die Mutter riet, daß wir ihnen alles verkaufen sollten außer eisernen Waffen : aber man achtete dessen nicht. Da die Thyrier also freies Spiel hatten, kamen sie immer wieder, um unsere Waren weit und breit zu fahren, unseren eigenen Seekämpen zum Schaden. Darnach ist auf einer gemeinen Acht beschlossen worden, jährlich sieben Thyrier zuzulassen und nicht mehr.

Was davon geworden ist

In der nördlichen Ecke der Mittelsee liegt eine Insel an der Küste. Nun kamen sie, diese zum Kaufe erbitten. Darob ward eine allgemeine Acht belegt. Mutters Rat wurde eingeholt, aber Mutter sah sie lieber weit weg : darum meinte sie, daß dem nicht von Übel wäre. Doch als wir nachher sahen, wie wir »mißgetan«, haben wir die Insel Misselia3 geheißen (3 diese friesische Volksetymologie (des Humanisten) von Massilia, gr. Massalia, lautet Missellja = »Miß-verkauf, Fehl-verkauf«). Hiernach wird sich ergeben, welchen Grund wir dazu hatten. Die Golen, also heißen die Sendlingen-Priester von Sydon, die Golen hatten wohl gesehen, daß das Land spärlich bevölkert und fern von der Mutter war. Um sich selbst einen guten Schein zu geben, ließen sie sich in unserer Sprache »an treue Geweihte« *(ana trowe wydana)* heißen; aber es wäre besser gewesen, wenn sie sich selber »von der Treue Gewandte« genannt hätten oder kurzweg »Treutwenden« *(Trjuwendne)*, wie unsere Seeleute später getan haben1 (1 Anscheinend werden mit dieser friesischen Volksetymologie die gälischen Druidhen gemeint). Als sie sich nun richtig niedergelassen hatten, da tauschten ihre Kaufleute schöne kupferne Waffen und allerhand Zieraten gegen unsere eisernen Waffen und Häute wilder Tiere, von denen in unseren südlichen Landen viel erhältlich war. Aber die Golen feierten allerhand schmutzige Götzenfeste und zogen die Küstenheimer vermittels ihrer unzüchtigen Mädchen und der Süßheit ihres giftigen Weines heran. War da irgendeiner von unserem Volke, der es also arg getrieben hatte, daß sein Leib in Gefahr kam, so verliehen die Golen ihm Hülle und Unterschlupf und führten ihn nach Phonisia. War er hier ansässig, dann mußte er seinen Sippen, Freunden und Schwägern schreiben, daß das Land so gut wäre und die Menschen so glücklich, wie niemand sich einbilden könne. In Britannien waren sehr viele Männer, doch lützel (wenig) Weiber. Als die Golen das erfuhren, ließen sie alleweg Mädchen entführen, und diese gaben sie den Briten um nichts hin. Doch alle diese Mädchen waren ihre Dienerinnen, die die Kinder Wraldas stahlen, um sie ihren falschen Göttern zu geben.

Nun wollen wir schreiben über den Krieg der Burgmaide Kelta und Minerva und wie wir dadurch alle unsere Sudlande und Britannien an die Golen verloren haben

Bei dem Süderrheinmund und der Schelde, da sind sieben Inseln genannt nach Fryas sieben Wachemaiden der Woche. Mitten auf einer Insel ist die Burg Walhallagara2 (2 Walcheren). Auf den Wänden ist die und folgende Geschichte geschrieben. Darüber steht : »Lese, lerne wache.« Fünfhundertdreiundsechzig Jahre nachdem Atland versunken ist1 (1 2193-563 = 1630 v. Chr.) , saß hier eine weise Burgmaid : Min-erva war ihr Name, von den Seeleuten wurde sie Nyhellenia zugenannt. Dieser Zuname war gut gekoren, denn der Rat, den sie verlieh, war »neu« und »heil« über allen anderen2 (2 Der Name wird hier gedeutet : *ni* = »neu«, *hel* = »heil«, »Heil« und *lena* »leihen«). Jenseits der Schelde auf der Flyburg saß Syrhed. Diese Maid war voller Ränke : schön war ihr Antlitz und flink ihre Zunge. Aber der Rat, den sie gab, war immer in dunklen Worten. Darum wurde sie von den Seeleuten Kälta geheißen. Die Landsassen meinten, daß es ein Ehrenname sei. In der letztwilligen Verfügung der Mutter stand Rosamunde als erste, Minerva als zweite und Syrhed als dritte Nachfolgerin beschrieben. Minerva war dessen unkundig, aber Syrhed war dadurch geknickt. Gleich einer fremden Fürstin wollte sie geehrt, gefürchtet und angebetet sein; aber Minerva wollte allein geliebt sein. Zuletzt kamen alle Seeleute, ihr ihre Huld bieten, selbst von den Dänemarken und von der Flysee. Das verletzte Syrhed, denn sie wollte Minerva überragen. Auf daß man ein größeres Dünken von ihrer Wachsamkeit haben sollte, machte sie einen Hahn auf ihre Fahne. Da ging Minerva hin und machte einen Hirtenhund und eine Nachteule auf ihre Fahne. »Der Hund«, sagte sie, »wacht über seinen Herrn und über die Herde, und die Nachteule wacht über das Feld, damit es nicht von den Mäusen zerstört wird. Aber der Hahn hat für niemanden Freundschaft, und durch seine Unzucht und Hochfahrenheit ist er oft der Mörder seiner nächsten Sippen geworden.« Als Kelta sah, daß ihr Werk verkehrt ausging, da kam sie vom Übel zum Ärgeren. Im Stillen ließ sie die Magjaren zu sich kommen, um Zauberei zu lernen. Als sie dem Genüge getan, warf sie sich selber in die Arme der Golen. Doch von allen diesen Missetaten konnte sie nicht besser werden. Als sie sah, daß die Seeleute mehr und mehr von ihr wichen, da wollte sie sie durch Furcht gewinnen. War der Mond voll und die See ungestüm, dann lief sie über das wilde Meer, den Seefahrern zurufend, daß sie alle vergehen würden, so wenn sie sie nicht anbeten wollten. Fürder

blendete sie ihnen die Augen, wodurch sie Wasser für Land und Land für Wasser hielten : dadurch ist manches Schiff untergegangen mit Mann und Maus. Auf dem ersten Wehrfest, als alle ihre Landsassen gewappnet waren, ließ sie Tonnen Bier ausschenken. In das Bier hatte sie Zaubertrank getan. Als nun das Volk allesamt betrunken war, stellte sie sich oben auf ihr Kampfroß, mit ihrem Haupte gegen ihren Speer gelehnt. Das Morgenrot konnte nicht schöner sein. Da sie sah, daß alle Augen auf sie gerichtet waren, öffnete sie ihre Lippen und kündete : »Söhne und Töchter Fryas! Ihr wißt wohl, daß wir in der letzten Zeit viel Gebrechen und Mangel gelitten haben dadurch, daß die Seeleute nicht länger kommen, um unseren Schreibfilz zu verkaufen. Aber ihr wißt nicht, wodurch es so gekommen ist. Lange habe ich mich darob zurückgehalten, doch nun kann ich es nicht länger. Hört denn, Freunde, auf daß ihr wissen möget, wonach ihr beißen sollt. An der anderen Seite der Schelde, wo man zumal die Fahrt von allen Seen hat, da macht man heutigentages Schreibfilz von Plumpenblättern. Damit ersparen sie Leinen und können uns entbehren. Nachdem nun das Machen von Schreibfilz allezeit unser größter Betrieb gewesen ist, so hat die Mutter gewollt, daß man es uns lassen solle. Aber Minerva hat all das Volk verhext, ja verhext, Freunde, gleich all unserem Vieh, das letzthin gestorben ist. Heraus muß es, ich will es euch erzählen. Wäre ich nicht Burgmaid, ich würde es schon wissen : ich würde die Hexe in ihrem Nest verbrennen.« Da sie die letzten Worte gesprochen hatte, sputete sie sich zu ihrer Burg hin. Aber das betrunkene Volk war dermaßen erregt, daß es über seine Sinne nicht mehr zu wachen vermochte. In tollmütigem Eifer gingen sie über den Sandfall, und nachdem die Nacht mittlerweil sich niedergesenkt hatte, zogen sie eben dreist auf die Burg los. Doch Kelta verfehlte schon wieder ihr Ziel, denn Minerva, ihre Maiden und die Lampe wurden alle von den flinken Seeleuten gerettet.

Hierzu kommt die Geschichte von Jon

Jôn, Jân, Jhon und Jan ist alles eins mit »geben«, doch das liegt an der Aussprache der Seeleute, die durch Gewohnheit alles abkürzen, um es fern und laut rufen zu können. Jon, das ist »gegeben«, war Seekönig, geboren zu Alderga, von der Flysee ausgefahren mit hundertundsiebenundzwanzig Schiffen, zugerüstet für eine große Außenfahrt, reich geladen

mit Barnstein, Zinn, Kupfer, Eisen, Laken, Leinen, Filz, Frauenfilz von Ottern, Biber- und Kaninchenhaar. Nun sollte er von, hier noch Schreibfilz mitnehmen. Doch als Jon hier kam und sah wie Kelta unsere ruhmreiche Burg zerstört hatte, da ward er so außermaßen zornig, daß er mit all seinen Leuten auf die Flyburg losging und darauf zum Widergelt den roten Hahn setzte. (Sie in Brand steckte) Aber durch seinen Schult bei Nacht und manche seiner Leute wurden die Lampe und die Maiden gerettet. Doch Syrhed oder Kelta vermochten sie nicht zu fassen. Sie kletterte auf die äußerste Zinne; jedweder glaubte, daß sie in der Lohe umkommen mußte. Doch was geschah? Derweil all ihre Leute starr und steif vor Schrecken standen, kam sie schöner als je zuvor auf ihrem Rosse zutage, rufend : »Zu Kelta Minhis«1. 1 Verdorbene Stelle, unübersetzbar. Da strömte das andere Schelde-Volk zuhauf. Als die Seeleute das sahen, riefen sie : »Für Minerva wir!« Ein Krieg ist daraus entstanden, wodurch Tausendende gefallen sind. In dieser Zeit war Rosamund, das ist Rosamunde, Mutter. Sie hatte viel in Minne (Liebe) erstrebt, um den Frieden zu wahren. Aber da es also arg kam, da machte sie es kurz. Zur Stund sandte sie Boten durch die Landpfähle und ließ einen gemeinen Notbann künden. Da kamen die Landwehrer aus allen Orten heran. Das kämpfende Landvolk wurde gefaßt; aber Jon barg sich mit seinen Leuten auf seiner Flotte und nahm die beiden Lampen nebst Minerva und die Maiden von den beiden Burgen mit. Helprik, der Heermann, ließ ihn einbannen ; aber derweilen alle Wehrer noch jenseits der Schelde waren, fuhr Jon zurück nach der Flysee und fürder weiter nach unseren Inseln. Seine Leute und viele unseres Volkes schifften Weib und Kinder ein, und als Jon nun sah, daß man ihn und seine Leute als Missetäter strafen wollte, machten sie sich im stillen auf und davon. Er tat recht, denn all unsere Inselleute und alles andere Scheldevolk, die gefochten hatten, wurden nach Britannien gebracht. Dieser Schritt war fehlgetan, denn nun kam der Anfang vom Ende. Kelta, die wie man sagt, ebenso leicht auf dem Wasser wie auf dem Land zu laufen vermochte, ging nach dem festen Wall und fürder nach Missellja hin. Da kamen die Golen mit ihren Schiffen aus der Mittelsee und befuhren Kadik und unsere Außenland : fürder fielen sie über Britannien her. Doch da konnten sie keinen festen Fuß fassen, weil die Häuptlinge mächtig und die Bannlinge noch Fryas waren. Aber nun kam Kelta und sprach : »Du bist frei geboren und um lützel Vergehen hat man dich zum Ausgeworfenen gemacht, nicht um dich zu bessern, sondern um Zinn zu gewinnen durch

deine Hände. Willst du wieder frei sein und unter meinem Rat und meiner Hut leben, zieh dann aus, Waffen werden dir gegeben werden und ich werde über dich wachen. « Gleich Blitzfeuer ging es über die Insel, und ehe des Kroders Jul einmal umgelaufen war, war sie Herrin über allesamt und die Thyrier von allen unseren Südstaaten bis zur Sejene1 (1 Seine). Weil Kelta sich selber nicht zu sehr traute, ließ sie in dem nördlichen Bergland eine Burg bauen ; Keltasburg wurde sie geheißen. Sie ist noch anwesend, aber heißt nun »Kerenek«2 (2 Vgl. S. 321) . Von dieser Burg waltete sie gleich einer echten Mutter, nicht um ihrer Folger willen, sondern über sie, die sich fürder Keltana (Kelten) nannten. Aber die Golen beherrschten allmählich ganz Britannien : das kam einesteils, weil sie nicht mehr Burgen hatte, zweitens, weil sie da keine Burgmaiden und drittens keine echte Lampe hatten. Durch alle diese Ursachen konnte ihr Volk nicht lernen : es wurde dumm und stumpf und endlich von den Golen ihrer eisernen Waffen beraubt und zuletzt gleich einem Bullen bei der Nase herumgeführt.

Nun wollen wir schreiben, wie es Jon ergangen ist.
Dies steht zu Texland geschrieben

Zehn Jahre nachdem sich Jon davongemacht hatte, fielen hier drei Schiffe in die Flysee ein. Das Volk rief »ho-n-sejen«3 (3 Der Ausdruck ist so unerklärlich : *ho, hu* = »wie«, *'n* aus *ēn* = »ein« und *sejen* kann aus *segen* »Zeichen, Feldzeichen« und »Segen« entstanden sein oder wäre eine verlorene Wechselform zu *Segel* (vgl. lettisch *sega, segene, segele* »Decke, großes Tuch«). Die Bedeutung wäre dann etwa »welch ein Segel«, »welch ein Abzeichen«? Daß unsere Fischerschiffe der Nord- und Ostsee ihre Hausmarken noch im Segel führten, ist noch nicht zu lange her. Vgl. den Runennamen *sigil, sigi* »Segel« für die ᛋ Rune, welche in der kurzen nordischen Runenreihe *sol* »Sonne« heißt (Aufgang der Menschheit, S. 287 f.) Oder hat der humanistische Abschreiber etwa an das uns erst seit dem 18. Jahrhundert bekannte niederländische hoezee gedacht und dies etwa als »welch ein Segen« etymologisieren wollen, wie Ottema es auch übersetzt?). Und von ihrer ihrer Erzählung hat die Mutter dies schreiben lassen. Als Jon in die Mittelsee kam, war die Märe von den Golen ihm überall vorweggegangen, so daß er an den Küsten der nahen Krekalande1 (1 Italien) nirgends sicher war. Er setzte also mit seiner Flotte nach Lydia, das ist Lydas Land,

über. Dort wollten die schwarzen Männer ihn fassen und essen. Zuletzt kamen sie nach Thyrhis. Aber Minerva sagte : »Haltet ab, denn hier ist die Luft schon lange durch die Priester verpestet.« Der König stammte von Tünis, wie wir später hörten. Aber weil die Priester einen König haben wollten, der nach ihren Begriffen ewig wäre, so hatten sie Tünis zu einem Gott erhoben, zum Ärgernis seiner folger. Als sie nun Thyr im Rücken hatten, kamen die Thyrier und raubten ein Schiff aus der Nachhut. Nachdemmal das Schiff zu fern war, konnten wir es nicht wiedergewinnen. Aber Jon schwur darob Rache. Als die Nacht kam, kehrte Jon sich nach den fernen Krekalanden. Zuletzt kamen sie an ein Land, das sehr karg aussah, aber sie fanden dort einen Hafenmund. »Hier«, sagte Minerva, »wird wahrscheinlich keine Furcht vor Fürsten und Priestern nötig sein, sintemal sie allesamt fette Weiden lieben.« Doch als sie in den Hafen einliefen, fand man ihn nicht geräumig genug, um alle Schiffe zu bergen. Und doch waren meist alle zu feige, um weiterzugehen. Also ging Jon, der fort wollte, mit seinem Speer und seiner Fahne hin, indem er das Jungvolk aufforderte, sich freiwillig um ihn zu scharen. Minerva, die dort bleiben wollte, tat desgleichen. Der größte Teil ging nun zu Minerva, aber die jüngsten Seefahrer gingen zu Jon. Jon nahm die Lampe der Kelta und ihre Maiden mit, und Minerva behielt ihre eigene Lampe und ihre eigenen Maiden. Zwischen dem nahen und fernen Krekalande fand Jon einige Inseln, die ihm zusagten. Auf der größten machte er sich daran, in den Wäldern zwischen dem Gebirge eine Burg zu bauen. Von den kleinen Inseln ging er aus Rache die thyrischen Schiffe und Lande berauben. Darum sind die Inseln gleichgut die »Räuberinseln« als die Ionischen Inseln genannt1. (1 *Ionhis elanda = »insulae Ionicae, insulae piratarum«.)*

Als Minerva das Land besehen hatte, das durch die Einheimischen Attika geheißen ist, sah sie, daß das Volk alle Geißhüter (Ziegenhirten) waren; sie unterhalten ihren Leib mit Fleisch, Kräutern, wilden Wurzeln und Honig. Sie waren mit Fellen bekleidet und hatten ihre Schlupfwinkel auf den Abhängen der Berge. Darum werden sie von unserem Volke Hellinger2 genannt. (2 *Hellinggar*, eig. »Haldenbewohner«.) Zuerst rannten sie auf und davon; doch als sie sahen, daß wir um ihre Habe uns nicht kümmern, da kamen sie zurück und bezeugten große Freundschaft. Minerva fragte, ob wir uns in der Minne niederlassen dürften. Das wurde gestattet unter Beding, daß wir ihnen wider die Nachbarsippen, die immer kamen und ihnen ihre Kinder entführten und ihre Habe raubten, im Kampfe beistehen würden. Da bauten wir eine

Burg anderthalben Pfahl vom Hafen. Auf Rat Minervas wurde sie Athenia geheißen : »denn« – sagte sie »die Nachfahren sollen wissen, daß wir hier nicht durch List oder Gewalt gekommen, aber gleich Freunden3 empfangen worden sind.« (3 Wortspiel von *Athenia* als Ortsnamen mit *s* = »Eidam, Schwager, Freund«.) Derweilen wir an der Burg arbeiteten, kamen die Fürnehmsten. Als sie nun sahen, daß wir keine Sklaven hatten, sagte ihnen solches nicht zu, und sie ließen es die Minerva fühlen, sintemalen sie dachten, daß sie eine Fürstin wäre. Aber Minerva fragte : »Wie bist du zu deinen Sklaven gekommen?« Sie antworteten : »Einige haben wir gekauft, andere im Kampfe gewonnen.« Minerva sagte : »So wenn niemand Menschen kaufen wollte, würde niemand eure Kinder rauben und ihr würdet darob keinen Krieg haben. Willst du unser Bundesgenosse bleiben, so mußt du deine Sklaven frei lassen.« Das nun wollten die Fürnehmsten nicht : sie wollten uns aber wegtreiben. Aber die kühnsten ihrer Leute kamen, um unsere Burg bauen zu helfen, die wir nun von Stein machen. – Als sie dies nun alles erzählt hatten, baten sie mit Ehrerbietung um eiserne Burgwaffen. »Denn«, sagten sie, »unsere Bedränger sind mächtig; doch so wir echte Waffen haben, werden wir ihnen schon widerstehen.« Als sie dem zugestimmt hatte, fragten die Leute, ob Fryas Sitten in Athen und in den anderen Krekalanden blühen würden. Die Mutter antwortete : »Falls die fernen Krekalande zu dem Erbteil Fryas gehörten, so werden sie dort blühen. Aber gehören sie nicht dazu, so wird darob gekämpft werden müssen. Denn der Kroder muß noch fünftausend Jahr mit seinem Jul umlaufen, bevor das Finda-Volk reif für die Freiheit sein wird.«

Aus Minnos Schriften

Als Nyhellenia, die mit ihrem eigenen Namen Min-erva hieß, sich richtig niedergelassen hatte und die Krekaländer sie beinah ebenso liebten als unser eigenes Volk, kamen da einige Fürsten und Priester auf ihre Burg und fragten Min-erva, wo ihr Erbe läge. Hellenia antwortete : »Mein Erbe1 trage ich in meinem Busen. (1 *»mina erva«*, die Mehrzahl, steht in der Handschrift, also »meine Erben, Erbgüter«. Friesische Humanistenetymologie.) Was ich geerbt habe, ist Liebe zur Weisheit, Gerechtigkeit und Freiheit. Habe ich die verloren, so bin ich dem geringsten eurer Sklaven gleich. Nun gebe ich Rat ohne Entgelt, aber dann würde ich ihn verkaufen.« Die

Herren gingen fort und riefen lachend : »Eure gehorsamen Diener, weise Hellenia.« Doch damit verfehlten sie ihr Ziel : denn das Volk, das sie lieb hatte und ihr folgte, nahm diesen Namen als einen Ehrennamen auf. Als sie sahen, daß ihr Schuß gefehlt hatte, da gingen sie hin, verleumdeten sie und sagten, daß sie das Volk behext hätte. Aber unser Volk und die guten Krekaländer zeugten alleweg, daß dies Laster wäre. Einst kamen sie und fragten : »Wenn du keine Hexe bist, was tust du dann mit den Eiern, die du immer bei dir hast?« Minerva antwortete : »Diese Eier sind das Sinnbild der Ratgebungen Fryas, worin unsere Zukunft und die des ganzen Menschengeschlechts verhohlen liegt. Die Zeit muß sie ausbrüten, und wir müssen wachen, daß denen kein Leid widerfährt.« Die Priester erwiderten: »Gut gesagt. Aber wozu dient der Hund an deiner rechten Hand?« Hellenia antwortete : »Hat der Hirte keinen Schäferhund, um seine Herde zusammenzuhalten? Was der Hund ist im Dienst des Schafhirten, bin ich in Fryas Dienst. Ich muß über Fryas herde wachen.« »Das deucht uns gut«, sagten die Priester, »aber sag uns, was ist die Bedeutung der Nachteule, die immer über deinem Haupte ist? Ist das lichtscheue Tier etwa das Zeichen deines Hellsehens?« »Nein«, antwortete Hellenia, »es hilft mir erinnern, daß da ein Schlag Menschen auf der Erde umhergeht, daß wie sie in Tempeln und Höhlen haust, dort im Dunkeln wühlt, doch nicht wie sie, um uns von Mäusen und anderen Plagen zu erlösen, doch um Ränke zu ersinnen, andere Menschen ihres Wissens zu berauben, damit sie sie besser fassen mögen, um sie zu Sklaven zu machen und ihr Blut auszusaugen, so wie es die Vampire tun.« Einst kamen sie mit einer Bande Volks. Pest war über das Land gekommen. Sie sagten : »Wir alle sind im Begriffe, den Göttern zu opfern, damit sie die Pest abwehren mögen. Willst du denn nicht mithelfen, ihren Grimm zu stillen, oder hast du selber mit deinen Künsten die Pest über das Land gebracht? « »Nein«, sagte Minerva, »aber ich kenne keine Götter, die Arges tun : darum kann ich sie nicht bitten, ob sie besser werden wollen. Ich kenne nur einen Guten, das ist Wraldas Geist. Aber dadurch, daß er gut ist, tut er kein Übeles.« »Woher kommt dann das Übel?« fragten die Priester. »Alles Übel kommt von euch und von der Dummheit der Menschen, die sich von euch fangen lassen.« »Wenn deine Gottheit dann so besonders gut ist, warum wehrt sie dann dem Übel nicht?« fragten die Priester. Hellenia antwortete : »Frya hat uns auf den Weg gebracht, und der Kroder, das ist die Zeit, der muß das Übrige tun. Für alle Mißwende ist Rat und Hilfe zu finden.

Doch Wralda will, daß wir diese selber suchen sollen, auf daß wir stark werden und weise. Wollen wir nicht, dann läßt er unsere Trollheit austrollen1,1 (Unsere Torheit ausrasen). auf daß wir erfahren sollen, was nach weisen Taten und was nach törichten Taten folget.« Da sagte ein Fürst: »Ich würde wähnen, daß es besser wäre, diesen zu wehren. « »Wohl möglich«, antwortete hellenia, »dann würden die Menschen bleiben gleich den zahmen Schafen; du und die Priester würden sie hüten wollen, aber auch scheren und zur Schlachtbank führen. Doch also will es unsere Gottheit nicht. Sie will, daß wir einander helfen, aber sie will auch, daß jedweder frei sei und weise werde. Und das ist auch unser Wille. Und darum kürt unser Volk seine Fürnehmsten, Grafen, Ratgeber und alle Herren und Meister aus den Weisesten der guten Menschen, auf daß allmählich sein Bestes tun solle, um weise und gut zu werden. Indem wir also tun, werden wir einmal wissen und das Volk lehren, daß weise sein und weise tun allein führt zur Seligkeit (Glück).« »Das scheint ein Urteil«, sagten die Priester, »aber wenn du meinst, daß Pest durch unsere Dummheit kommt, würde Nyhellenia dann wohl so gut sein wollen, uns etwas von dem neuen Licht zu verleihen, auf das sie so stolz ist?« »Ja«, sagte Hellenia, »die Raben und andere Vögel fallen auf faules Aas ein, aber die Pest liebt nicht allein faules Aas, sondern auch faulende Sitten und deren Bande. Willst du nun, daß die Pest von euch weichen und nicht wiederkommen soll, so mußt du dich von diesen Banden frei machen, auf daß ihr alle rein werdet von innen und von außen.« »Wir wollen glauben, daß dein Rat gut ist«, sagten die Priester, »aber sage uns, wie sollen wir alle Menschen, die unter unserer Gewalt sind, dazu bringen?« Da stand Hellenia auf von ihrem Sessel und sprach : »Die Spatzen folgen dem Säer, die Völker den guten Fürsten. Darum geziemet es euch, damit zu beginnen, euch selber also rein zu machen, daß ihr eure Blicke nach innen und außen richten möget, ohne Schamrot vor eurem eigenen Gemüt zu werden. Aber anstatt das Volk rein zu machen, habt ihr schmutzige Feste erfunden, auf denen das Volk also lange säuft, daß es zuletzt wie die Barchen (=Bachen, weibliche Wildschweine Anmerkung ich) in dem Schlamm wühlt, damit ihr euren schmutzigen Gelüsten fröhnen möget.« Das Volk begann zu johlen und zu spotten. Dadurch wagten sie nicht, den Streit weiterzuspinnen. Nun sollte jeder wähnen, daß sie überall das Volk zu Hauf gerufen hätten, um uns allesamt aus dem Lande auszutreiben. Nein, anstatt sie zu beschuldigen, gingen sie alle weg, auch zu den nahen

Krekalanden bis zu den Alpen, um zu künden, daß der oberste Gott geruht hätte, seine weise Tochter Minerva, zugenannt Nyhellenia, unter die Menschen zu senden, über das Meer mit einer Wolke, um den Menschen guten Rat zu geben und damit allmänniglich, der auf sie hören wolle, reich und glücklich und einst Herr über alle Königreiche der Erde werden solle. Ihr Bildwerk stellten sie auf ihre Altäre oder verkauften es den dummen Menschen; sie verkündeten alleweg Ratschläge, welche sie nimmer erteilt hatte, und erzählten Wunder, die sie nimmer getan hatte. Durch List wußten sie sich unserer Gesetze und unserer Satzungen zu bemächtigen, und durch falsche Auslegungen wußten sie alles zu weisen und umzudeuten. Sie stellten auch Maiden unter ihre Hut, die scheinbar unter der Hut von Festa, unserer ersten Mutter waren, um über das heilige Licht zu wachen. Aber das Licht hatten sie selber entzündet, und anstatt die Maiden weise zu machen und nachdem unter das Volk zu senden, um die Siechen zu pflegen und die Kinder zu lehren, machten sie sie dumm und im Lichte dunkel, und sie durften niemals herauskommen. Auch wurden sie als Ratgeberinnen verwendet. Aber dieser Rat war nur zum Schein aus ihrem Munde : denn ihr Mund war nichts anderes als der Rufer, durch den die Priester ihre Begehrnisse kundmachten. Als Nyhellenia verschieden war, wollten wir eine andere Mutter kiesen. Einige wollten nach Texland, um dort eine zu erbitten. Aber die Priester, die bei dem Volke die Gewalt wieder innehatten, wollten das nicht zugeben und machten uns bei dem Volke als unheilig kund.

Dies ist über die Gertmänner

Als Hellenia oder Minerva gestorben war, da gebärdeten die Priester sich, als ob sie mit uns wären, und damit dies deutlich hervorgehen sollte, haben sie Hellenia zu einer Göttin ausgerufen. Auch wollten sie uns keine andere Mutter kiesen lassen unter dem Vorwand, sie befürchteten, daß unter ihren Maiden keine wäre, der sie so gut trauen könnten als Minerva, die Nyhellenia zugenannt war. Aber wir wollten Minerva nicht als eine Göttin erkennen, sintemal sie selber gesagt hatte, daß niemand gut oder vollkommen sein könne außer Wraldas Geist. Darum koren wir die Tochter des Gert Pire zu unserer Mutter. Als die Priester sahen, daß sie ihren Hering nicht auf unserem Feuer braten konnten, da gingen sie außerhalb Athene und verkündeten, daß wir Minerva nicht

als Göttin erkennen wollten aus Neid, weil sie den Einheimischen so viel Liebe bewiesen hatte. Fürder gaben sie dem Volke Bildwerke, die ihr glichen und bezeugten, daß man diese um alles bitten könnte, solange man gehorsam bliebe. Durch alle diese Erzählungen ward das dumme Volk von uns abwendig, und zuletzt fielen sie uns auf den Leib. Aber wir hatten unsere steinerne Burg mit zwei Hörnern nach der See umgebogen. Sie konnten uns darum nicht näher kommen. Jedoch was geschah : ein Egyptaländer, der ein Oberpriester war, hell von Augen, klar von Verstand und licht von Geist – sein Name war Sekrops – er kam, um Rat zu geben. Als Sekrops sah, daß er mit seinen Leuten unseren Wall nicht berennen konnte, sandte er Boten nach Thyris. Demnach kamen da unerwartet dreihundert Schiffe voller Söldner von den wilden Bergvölkern und befuhren unseren Hafen, derweil wir mit allen Männern auf dem Wall kämpften. Sobald sie den Hafen genommen hatten, wollten die wilden Söldner das Dorf und unsere Schiffe ausrauben. Ein Söldner hatte bereits ein Mädchen geschändet, aber Sekrops wollte das nicht zulassen, und die thyrischen Seeleute, die noch Fryas Blut im Leibe hatten, sagten : »Wenn du das tust, so werden wir den roten Hahn auf unsere Schiffe setzen (Sie niederbrennen) und dann wirst du deine Berge nicht wiedersehen.« Sekrops, der das Morden und Zerstören nicht liebte, sandte Boten nach Gert, um die Übergabe der Burg von ihr zu fordern : es werde ihr freier Abzug mit aller ihrer treibenden und fahrenden Habe gewährt und ebenso ihren Folgern. Die weisesten der Burgherren, die wohl sahen, daß sie die Burg nicht halten konnten, rieten Gert, daß sie schnell zugreifen sollte, bevor Sekrops wütend würde und anders begänne. Drei Monate später zog Gert von hinnen mit den besten Fryaskindern und siebenmal zwölf Schiffen. Als sie eine Strecke außerhalb des Hafens waren, kamen da wohl dreißig Schiffe von Thyris mit Weibern und Kindern. Sie wollten nach Athen gehen, doch als sie hörten, wie es da beschaffen war, gingen sie mit Gert. Der Seekönig der Thyrier brachte sie allesamt durch die Straße, die zu diesen Zeiten in das Rote Meer auslief. Zuletzt landeten sie am Pangab, das ist in unserer Sprache »fünf Wasser«, weil fünf Flüsse mit ihr nach der See strömen. Hier ließen sie sich nieder. Das Land haben sie Gertmannia geheißen. Als der König von Thyris darauf sah, daß seine besten Seefahrer sich davongemacht hatten, sandte er alle seine Schiffe mit seinen wilden Söldnern ihnen nach, um sie tot oder lebend zu fassen. Aber als sie an die Straße kamen, da bebte See und Erde. Fürder hob Irtha ihren Leib empor, so

hoch, daß all das Wasser zur Straße hinauslief und daß alle Wadden und Schären gleich einem Burgwall vor ihnen aufstiegen1(1 Vgl. Einleitung S. 280.)

Aus den Schriften Minnos

Als ich auf diese Weise mit meinen Leuten von Athenia weggefahren war, kamen wir schließlich an eine Insel, die von meinen Leuten Kreta geheißen wurde, wegen der wilden Schreie2 (2 Eine Probe der humanistischen Etymologien von Codex C : Wortspiel zwischen Krêta, Namen der Insel, und den »krêta« = Schreie, mnl. crete, nnl. Kreet.) , die das Volk bei unserem Kommen anhub. Als sie aber sahen, daß wir keinen Krieg im Schilde führten, wurden sie zahm, also daß ich zuletzt für ein Boot mit Eisengerät einen Hafenmund und eine Landstätte eintauschen konnte. Doch als wir dort eine Weile ansässig waren und sie bemerkten, daß wir keine Sklaven hatten, da waren sie entsetzt. (Oh, wie schlimm! Anmerkung ich!) Aber als ich ihnen erzählt hatte, daß wir Gesetze hätten, um über alle gleich zu berechten, da wollte das Volk auch solche haben. Doch kaum hatten sie diese, so geriet das ganze Land in Verwirrung. Die Fürsten und Priester kamen und klagten, daß wir das Volk aufsässig gemacht hatten, und das Volk kam zu uns um Schutz und Schirm. Doch als die Fürsten sahen, daß sie ihr Reich verlieren würden, da gaben sie dem ‘Volke Freiheit und kamen zu mir wegen eines Asegabuches. Das Volk aber war der Freiheit nicht gewohnt, und die Herren blieben walten nach ihrem Gutdünken. Als dieser Sturm vorüber war, begannen sie Zwiespalt zwischen uns zu sähen. Sie sagten zu meinem Volke, daß ich ihre Hilfe angerufen hätte, um beständig König zu werden. Einmal fand ich Gift in meiner Speise. Als nun ein Schiff aus Flyland sich zu uns versegelt hatte, bin ich damit im Stillen fortgezogen. Indem ich mein eigenes Widerfahren jedoch hier lasse, will ich mit dieser Geschichte allein sagen, daß wir uns nicht mit dem Finda-Volk zusammentun müssen, wannen es auch sei, weil sie voller falscher Ränke sind, gleicherweise zu fürchten als ihre süßen Weine mit tötendem Gifte.

In dem Jahre tausendundfünf, nachdem Aldland versunken ist, ist dies an der Ostwand in Fryas-Burg geschrieben1 (1 2193-1005 = 1188 v. Chr.)

Nachdem wir in zwölf Jahren keinen Krekaländer in Almanland gesehen hatten, kamen hier drei Schiffe, so schmuck, wie wir keine hatten und nimmer zuvor gesehen hatten. Auf dem stattlichsten war ein König der Ionischen Insel : sein Name war Ulysus und der Ruf seiner Weisheit war groß. Diesem König war von einer Priesterin geweissagt worden, daß er König über alle Krekalande werden sollte, so er Rat wüßte, sich eine Lampe zu beschaffen, welche an der Lampe zu Texland angezündet wäre. Um sich einer zu bemächtigen, hatte er viele Schätze mitgebracht, besonders Frauenschmuck, wie sie in der Welt nicht schöner gemacht wurden. Sie kamen von Troja, einer Stadt, welche die Krekaländer eingenommen hatten. Alle diese Schätze bot er der Mutter an. Aber die Mutter wollte davon nichts wissen. Als er zuletzt sah, daß sie nicht gewonnen werden konnte, ging er nach Walhallagara2 (2 Walcheren; die hier mitgeteilte Sage von der Landung des Ulixes (Ulysses) weicht erheblich ab von dem Bericht des Tacitus Germ., 3. Kp., der ihn zum Gründer von Asciburg am Rhein macht. Vgl. Heilige Urschrift, S. 249 f.) Dort saß eine Maid, ihr Name war Rat; doch im Volksmunde wurde sie Kalip genannt, aus dem Grunde, weil ihre Unterlippe wie ein Ausguckbord hervorstach. Bei dieser hat er ein Jahr geweilt zum Ärger von allen, die es wußten3 (3 die Kalypso des Homer (Od. 12, 403-453). Nach der Aussage der Maiden hat er zuletzt von ihr eine Lampe erhalten. Doch sie hat ihm nicht viel genützt : denn als er in See gekommen ist, ist sein Schiff untergegangen, und er nackt und bloß von den anderen Schiffen aufgenommen worden. Von diesem König ist hier ein Schreiber zurückgeblieben von reinem Fryasblut, geboren in dem neuen Hafen von Athenia, und was hier folget, hat er für uns über Athenia geschrieben. Daraus mag man ersehen, wie wahr die Mutter Hell-Licht gesprochen hat, als sie sagte, daß Fryas Sitten in Athenia keinen Stand halten konnten. »Von den anderen Krekaländern hast du gewiß viel Übeles über Sekrops gehört : denn er stand in keinem guten Ruf. Aber ich wage zu sagen : er war ein erleuchteter Mann, hochgerühmt sowohl bei den Einheimischen als bei uns. Denn er war keiner, der die Menschen duckte (unterdrückte), wie die anderen Priester, aber er war tugendsam und er wußte die Weisheit der weitab wohnenden Völker nach Wert zu schätzen. Darum, weil er das wußte, hat er uns gestattet, daß wir nach unserem eigenen gleichen Asegabuch leben durften. Es ging eine Erzählung

herum, daß er uns gewogen wäre, weil er gezeugt sein sollte aus einem Fryasmädchen und einem ägyptischen Priester, aus dem Grunde, weil er blaue Augen hatte, und daß bei uns viele Mädchen geraubt und nach den Egiptalanden verkauft worden waren. Doch selber hat er es nimmer gestanden. Wie es damit sei, sicher ist, daß er uns mehr Freundschaft bewies als alle anderen Priester zusammen. Aber als er gestorben war, fingen seine Nachfolger gar bald an, unsere Gesetze zu zerstückeln und allmählich so viele schlechte Küre zu machen, daß zu guter Letzt von Gleichheit und Freiheit nichts anderes als der Schein und der Name übrig blieb. Weiter wollten sie nicht gestatten, daß die Satzungen schriftlich abgefaßt wurden, wodurch das Wissen darum für uns verborgen ward. Vorher wurden alle Sachen innerhalb Athenias in unserer Sprache bedingt. Nachdem mußte es in beiden Sprachen geschehen, zuletzt allein in der Landessprache. In den ersten Jahren nahm das Mannvolk in Athenia nur Weiber von unserem Geschlecht : aber das Jungvolk, aufgewachsen mit den Mädchen der Landeseinsassen, nahm auch diese. Die Bastardkinder, die daraus entsprossen, waren die schönsten und gescheitesten in der Welt, aber sie waren auch die Ärgsten. Hinkend auf beiden Seiten, sich kümmernd um keine Sitte noch Brauch, es sei denn, daß es zu ihrem eigenen Nutzen wäre. Also lange als ein Strahl von Fryas Geist einwirkte, wurden alle Baustoffe zu gemeinen Werken verarbeitet, und niemand durfte ein Haus bauen, das geräumiger und reicher war als das seines Nächsten. Doch als einige entartete Städter reich geworden waren durch unsere Fahrt und durch das Silber, das die Sklaven aus den Silberlanden gewannen, da gingen sie draußen auf den Halden oder in den Tälern wohnen. Allda hinter hohen Wällen von Laubbäumen oder Stein bauten sie Höfe mit kostbarem Hausrat, und um bei den schmutzigen Priestern in gutem Rufe zu stehen, stellten sie dort falschen Göttern gleichende und unzüchtige Bilder auf. Bei den schmutzigen Priestern und Fürsten wurden die Knaben vielfach mehr begehrt als die Töchter, und oft durch Reichtümer oder Gewalt von dem Pfade der Tugend abgeführt. Da Reichtum bei dem verdorbenen und entarteten Geschlecht weit über Tugend und Ehre galt, sah man allzumal Knaben, die sich selber mit weiten reichen Kleidern schmückten, ihren Eltern und den Mädchen zur Schande und ihrem Geschlechte zum Spotte. Kamen unsere einfältigen Eltern in Athenia auf die gemeine Acht und wollten sie darüber Klage führen, so wurde gerufen : »Hört, hört, da wird

eine Seemumme reden.« So ist Athenia geworden gleich einem Moorland in den heißen Landen, voll Blutsaugern, Poggen und giftigen Schlangen, in das kein Mensch von strengen Sitten seinen Fuß setzen kann.

Dies steht auf all unseren Burgen. Wie unsere Dänemarken uns verlorengingen, sechzehnhunderundzwei Jahre nachdem Aldland versunken ist1 (1 =2193–1602 = 591 v. Chr. (So rechnet sich Hermmann wirth das hin, aber natürlich ist es Unsinn sich danach zu richten, denn die Zeitrechnung mit dem "Vor Christus usw, ist völliger Unfug, wie wir bald erfahren werden, schenken sie dessen Datums und Jahresangaben einfach keine Beachtung, sie sind müßig.))

Durch Wodins Torheit und Vermessenheit war der Magy Herr über Schonlands Osterteil (Ost-Teil) geworden ; über die Berge und die See wagten sie nicht zu kommen. Die Mutter wollte es nicht zurückhaben. Sie sprach und sagte : »Ich sehe keine Gefahr in seinen Waffen, aber wohl darin, die Schonländer wieder zurückzunehmen, dieweil sie entartet und verdorben sind.« Auf der gemeinen Acht dachte man dergleichen. Darum ist es ihm gelassen. Vor reichlich hundert Jahren begannen die Dänemärker mit ihm Handel zu treiben. Sie gaben ihm eiserne Waffen und Gerät ; dafür tauschten sie goldene Schmucksachen nebst Kupfer und Eisenerde ein. Die Mutter sandte Boten und riet ihnen, sie sollten den Handel fahren lassen. Da wäre Gefahr, sagte sie, für ihre Sitten, und so sie ihre Sitten verlören, würden sie auch ihre Freiheit verlieren. Aber die Dänemarker hatten keine Ohren dafür : sie wollten nicht begreifen, daß ihre Sitten verdorben werden könnten. Darum achteten Sie dessen nicht. Zu guter Letzt vergeudeten sie ihre eigenen Waffen und Zehrung. Aber dieser Fehltritt erwirkte seine eigene Buße ! Ihre Leiber wurden beladen mit Tand und Schein, (Also mit nutzlosem Zeug, mit Schmuck und anderem Kram, so dass sie auch nicht mehr soviel zu Essen hatten.) aber ihre Kasten, Spinde und Scheuern wurden leer. Gerade hundert Jahre, nachdem das erste Schiff mit Leibeszehrung von der Küste gefahren war, kam Armut und Mangel durch die Fenster herein ; Hunger spreizte seine Schwingen und strich nieder auf das Land ; Zwiespalt lief stolz über die Straßen und fürder in die

Häuser ; für Liebe konnte länger keines Bleibens sein, und Eintracht floh dahin. Das Kind verlangte Essen von seiner Mutter, aber die Mutter hatte wohl Zierat, aber kein Essen. Die Frauen kamen zu ihren Männern, diese gingen zum Grafen, die Grafen hatten selber nichts oder hielten es verhehlt. Nun mußte man die Schmucksachen verkaufen
: aber derweilen die Seeleute damit weggezogen waren, kam Frost und legte ein Brett nieder auf die See und über die Straße1 (1 Der Sund). Als Frost die Brücke hergestellt hatte, schritt Wachsamkeit darüber zum Lande hinaus, und Verrat erstieg ihren Sitz. Anstatt die Ufer zu bewachen, spannten sie ihre Pferde vor ihre Schlitten und rannten nach Schonland hin. Doch die Schonländer, die begierig waren nach dem Lande ihrer Ahnen, kamen nach Dänemarken. In einer hellen Nacht kamen sie alle. Sie erklärten, daß sie Recht hätten auf das Land ihrer Ahnen, und derweilen man deswegen kämpfte, kamen die Finnen in die verlassenen Dörfer und rannten mit den Kindern davon. Dadurch und weil sie keine guten Waffen hatten, verloren sie den Kampf, und der Magy wurde Herr. Das kam daher, daß sie Fryas Rat nicht lasen und ihre Ratschläge vernachlässigt hatten. Es gibt welche, die der Meinung sind, daß sie durch die Grafen verraten sind ; daß die Maiden dies schon lange geahnt hatten. Doch so wenn jemand darüber reden wollte, wurde ihm der Mund mit goldenen Ketten geschnürt. Wir können darüber kein Urteil fällen, aber wir wollen euch zurufen : »Verlaßt euch nicht zu sehr auf Weisheit und Tugend weder eurer Fürnehmsten noch eurer Maiden : denn soll es sich bewähren, so muß jedweder wachen über seine eigenen Leidenschaften und für das allgemeine Heil. Zwei Jahre danach2 (2: 489 v. Chr.) kam der Magy selber mit einer Flotte von leichten Kähnen, um die Mutter von Texland und die Lampe zu rauben. Diese arge Tat bestand er zur Nacht im Winter bei Sturmgezeit, als der Wind heulte und Hagel gegen die Fenster prasselte. Der Ausguck, der etwas zu hören vermeinte, entzündete den Ballen. Sobald das Licht vom Turm auf das Rundwerk fiel, sah er, daß schon viele gewappnete Männer über den Burgwall gekommen waren. Nun ging er hin, um die Glocke 1 zu läuten : doch zu spät. Ehe die Wehr kampfbereit war, wurde die Pforte schon von zweitausenden gerammt. Der Kampf dauerte darum kurz : denn dadurch, daß die Wehr keine gute Wache gehalten hatte, kamen alle um. Während alles im vollen Handgemenge war, hatte sich ein schmutziger Finne zu der Flete oder dem Bettraum der Mutter eingeschlichen und wollte sie notzüchtigen. (Vergewaltigen) Die Mutter wehrte

ihn ab, daß er rückwärts gegen die Wand strauchelte. Als er wieder auf den Beinen war, stach er sein Schwert in ihren Bauch mit den Worten : »Willst du meine Rute nicht, so sollst du mein Schwert haben.« Hinter ihm kam ein Schiffer von den Dänemärkern ; der nahm sein Schwert und hieb den Finnen durch seinen Schädel. Der Magy ließ die Mutter auf seinem Schiffe pflegen. Als sie nun soweit heil und besser war, daß sie mit fester Stimme reden konnte, sagte der Magy, daß sie mit ihm fahren müßte, doch daß sie ihre Lampe und ihre Maiden behalten sollte ; daß sie einen Staat führen würde, so hoch, wie sie vorher nie gekannt hätte. Fürder sagte er, daß er sie fragen würde in Gegenwart seiner Fürnehmsten, ob er Herr über alle Lande und Völker Fryas werden sollte. Er sagte, daß sie das bejahen und bestätigen sollte, sonst würde er sie unter vielen Wehen (Schmerzen) sterben lassen. Als er danach alle seine Fürnehmsten um ihr Lager versammelt hatte, fragte er laut : »Frana, dieweil du klarsehend bist, sollst du mir sagen, ob ich einmal über alle Lande und Völker Fryas herrschen werde?« Frana tat, als beachtete sie ihn nicht. Zuletzt öffnete sie ihre Lippen und sprach: »Meine Augen werden verdunkelt, doch das andere Licht tagt auf in meiner Seele. Ja, ich sehe es. Höre, Irtha, und freue dich mit mir.

1 Zutat eines späteren Abschreibers : es dürfte sich bei dem Turmwächter wohl nur um Luren- oder Hörnerruf gehandelt haben. Die »Glocke« ist uns vorgeschichtlich germanisch noch nicht belegt. (Von Wirths Zeitgenossen, die noch nichts von Kammeier wussten, und noch ernsthaft dachten es stimmt alles was man in die Geschichtsbücher reinkritzelte, Anmerkung ich) In den Zeiten, daß Aldland versunken ist, stand die erste Speiche des Juls im Topp. Danach ist sie niedergegangen und unsere Freiheit mit ihr. Wenn es zwei Speichen oder Zweitausend Jahre sich niedergewendelt hat, so werden die Söhne aufstehen, die die Fürsten und Priester durch Buhlerei bei dem Volke gezeugt haben, und werden wider ihre Väter zeugen. Diese alle werden durch Mord erliegen : aber was sie gekündet haben, wird fürder bleiben und fruchtbar werden in den Busen der rüstigen Männer, gleich gutem Samen, der niedergelegt ward in deinen Schoß. Noch tausend Jahre wird die Speiche sich nieder neigen und immer mehr sinken in Dunkelheit und Blut, über dich ausgegossen durch die Ränke der Fürsten und Priester. Dann wird das Morgenrot wieder anfangen zu glasten. Dies sehend, werden die falschen Fürsten und Priester zusammen wider die Freiheit kämpfen und ringen. Aber Freiheit, Liebe und Eintracht werden das Volk in ihre Hut nehmen und mit dem

Jul aus dem Pfuhl aufsteigen. Das Licht, das zuerst getagt hat, wird dann von lichter Lohe zu einer wallenden Glut werden1 (1 Die Handschrift hat für diese wunderbare Stelle mit ihrer herrlichen Steigerung das altgermanische glora = »glasten, glänzen«. Die Stelle lautet : *≫Thet ljucht, thet erost allena glorade, skil than fon lejar laja ton-n logha wertha.≪* Der Ausdruck »lichter laaie« hat sich im Niederländischen noch erhalten, während es *logha* = »Lohe« verlor ; umgekehrt im Deutschen, wo laja verschwand und *logha* blieb. Die Alliteration ist hier ebenfalls ein Wahrzeichen des hohen Alters der Überlieferung.) Das Blut der Argen wird über deinen Leib strömen, aber du darfst es nicht zu dir nehmen. Zuletzt wird das giftige Getier darauf äsen und darob sterben. Alle unreinen Geschichten, die ersonnen sind, um die Fürsten und Priester zu rühmen, werden der Flamme geopfert werden. Fürder werden alle deine Kinder in Frieden leben.« Als sie ausgesprochen hatte, sank sie nieder. Aber der Magy, der sie nicht gut verstanden hatte, schrie : »Ich habe dich gefragt, ob ich herrschen werde über alle Lande und Völker Fryas, und nun hast du zu einem anderen gesprochen. « Frana richtete sich wieder auf, sah ihn starr an und sagte : »Ehe sieben Etmelda2 (2 Das »etmeld«, im Niederländischen noch als »etmaal« erhalten, ist der Zeitraum von Tag und Nacht, 24 Stunden.) um sein werden, wird deine Seele mit den Nachtvögeln um die Gräber irren und dein Leichnam auf dem Meeresgrund liegen.« »Sehr wohl«, sagte der Magy mit verborgener Wut, »sag nur, daß ich komme.« Weiter sagte er zu seinen Schergen : »Wirf das Weib über Schiffsbord.« Also war das Ende der letzten der Mütter. Rache wollen wir darob nicht rufen, die wird die Zeit nehmen. Aber tausend mal tausendmal wollen wir Frya nachrufen : »Wache, wache, wache!«

Wie es dem Magy weiter ergangen ist

Nachdem die Mutter ermordet war, ließ er die Lampe und die Maiden nach seinem Schiffe führen, nebst allem Hausrat, der ihm gut deuchte. Fürder fuhr er die Flysee aufwärts, denn er wollte die Maid von Medeasblik oder Stavora rauben und dann zur Mutter machen. Doch da waren sie auf ihrer Hut. Die Seeleute von Stavora und Alderga wären ihm gerne entgegengezogen, aber die große Flotte war auf einer weiten Fahrt. Nun gingen sie hin und fuhren mit ihrer kleinen Flotte nach Medeasblik und hielten sich versteckt in dem Lee der Bäume. Der Magy näherte sich Medeasblik am hellen Tage

und bei scheinender Sonne. Trotzdem gingen seine Leute dreist auf die Burg los. Aber als das Volk mit den Booten gelandet war, kamen unsere Seefahrer aus dem Schlupfhafen hervor und schossen ihre Pfeile mit Terpentinballen auf seine Flotte. Sie waren so wohl gerichtet, (So gut gezielt) daß viele seiner Schiffe zur Stund in Brand gerieten. Die auf den Schiffen die Wacht hielten, schossen auch auf uns ; doch sie trafen nichts. Als zuletzt ein Schiff brennend nach dem Schiff des Magy trieb, befahl er seinem Schiffer, er sollte abhalten. Aber der Schiffer, der der Dänemarker war, der den Finnen gefällt hatte, antwortete : »Du hast unsere Ehrenmutter auf den Seegrund gesandt, um zu melden, daß du kommen würdest. Das könntest du in der Hast wohl vergessen. Nun will ich sorgen, daß du dein Wort hältst.« Der Magy wollte ihn abwehren; aber der Schiffer, ein echter Fryas und stark wie ein Lochochse, klemmte seine beiden Hände um seinen Schädel und hub ihn über Bord in das wogende Haff. Darauf hißte er seinen braunen Schild in Topp und fuhr geradezu nach unserer Flotte hin. Dadurch kamen die Maiden unversehrt zu uns ; aber die Lampe war ausgegangen und niemand wußte, wie das gekommen war. Als sie auf den nicht zerstörten Schiffen hörten, daß der Magy ertrunken war, machten sie sich davon, denn die Seeleute darauf waren meistens Dänemärker. Nachdem die Flotte fern genug war, wendeten unsere Seeleute und schossen ihre Brandpfeile auf die Finnen herab. Als die Finnen das sahen, wie sie verraten waren, lief alles durcheinander : es gab länger keinen Gehorsam noch Gebot. In dem Augenblick jagte die Wehr sie aus der Burg. Wer nicht floh, wurde niedergemacht, und wer floh, fand sein Ende in den Pfuhlen des Krylinger Waldes.

Aus dem Buche der Folger Adelas

Dreißig Jahre nach dem Tage1 (1: 459 v. Chr.), da die Volksmutter umgebracht war von dem obersten Magy, war es schlimm bestellt. Alle Staaten, welche liegen an der anderen Seite der Weser, waren von uns abgekehrt und unter die Gewalt des Magy geraten. Und es war zu befürchten, daß er gewaltig werden könnte über das ganze Land. Um dem Unglück zu wehren, hatte man eine gemeine Acht belegt, wo alle Männer versammelt waren, die in einem guten Rufe bei den Maiden standen. Doch nachdem da mehr als drei

Etmelda2 (2 *etmeld* = Tag und Nacht, 24 Stunden) verstrichen waren, war der ganze Gaurat durcheinander und alles wie bei ihrem Kommen. Zuletzt erbat Adela das Wort und sagte : »Ihr alle wißt, daß ich zur Mutter gekoren wurde, und auch, daß ich keine Mutter sein wollte, weil ich Apol3 (3 Apol, vgl. Aufgang der Menschheit, S. 119, und Heilige Urschrift, Anm. 15 zum 1. Hauptstück, S. (8)) zu meinem Ehegatten begehrte. Doch was ihr nicht wißt, das ist, daß ich allen Ereignissen nachgegangen bin, gleich wenn ich eine wirkliche Volksmutter gewesen wäre. Ich bin allemal hin und her gefahren, um zu sehen, was geschah. Dadurch sind mir viele Sachen offenbart worden, welche andere nicht wissen. Ihr habt gestern gesagt, daß unsere Sippen an der anderen Seite der Weser unterwürfig und feige wären. Doch ich darf zu euch sagen, daß der Magy nicht einen Gau durch die Gewalt seiner Waffen abgewonnen hat, sondern bloß durch arglistige Ränke und noch mehr durch die Gierigkeit der Herzöge und Edelingen. Frya hat gesagt, wir sollten keine unfreien Leute bei uns zulassen. Doch was haben sie getan? Sie sind unseren Feinden gefolgt : denn anstatt ihre Gefangenen zu töten oder frei zu lassen haben sie Fryas Rat mißgeachtet und sie zu ihren Sklaven gemacht. Dieweil sie so taten, mochte Frya nicht längger über sie wachen : sie haben einem anderen die Freiheit genommen, und das ist die Ursache, daß sie ihre eigene verloren haben. Doch dies hieße euch Bekanntes vermehren. (Oder auch "Erzähl doch mal was neues") Ich will euch aber sagen, wie sie allmählich so niedrig versegelt sind. Die Weiber der Finnen bekamen Kinder. Diese wuchsen mit unseren freien Kindern auf. Zuweilen tollten und spielten sie zusammen auf dem Hof, oder sie waren miteinander bei dem Herd. Dort hörten sie mit Lust nach den irreführenden Sagen der Finnen, weil sie deutungsvoll und neu waren. So sind sie entartet1 (1 *untfryast* hat die Handschrift, also »entfryast«, »entfriest«), trotz der Gewalt ihrer Eltern. Als die Kinder groß wurden und sahen, daß die Kinder der Finnen keine Waffen führen durften und nur arbeiten mußten, so gewannen sie eine Verachtung für die Arbeit und wurden sehr hochfährtig. Die Führer und ihre kräftigsten Söhne krochen zu den lockeren Finnenmädchen, und ihre eigenen Töchter, durch das unreine Beispiel irregeführt, ließen sich selber schwangern von den schönsten Finnenknaben, ihren unreinen Eltern zum Spotte. Als der Magy davon Witterung erhielt, da nahm er die schönsten seiner Finnen und Magjaren und versprach ihnen Kühe mit goldenen Hörnern, so sie sich von unserem Volke fassen

ließen, damit sie seine Lehre weiterverbreiteten. Aber seine Leute taten mehr : Kinder wurden beiseitegeschafft, nach den Upsalanden weggebracht, und sobald sie in seiner Lehre aufgezogen worden waren, wurden sie wieder zurückgesandt. Als die Scheinsklaven unserer Sprache mächtig waren, da klammerten sie sich den Herzögen und Edelingen an Bord und kündeten, daß sie dem Magy hörig sein sollten, so könnten ihre Söhne ihnen nachfolgen, ohne von dem Volke gekoren zu werden. Denjenigen, die um guter Taten willen ein Vorderteil zu ihrem Hause erhalten hatten, verhießen sie von seinetwegen einen Afterteil dazu ; solchen, die einen Vorder- und Afterteil erhalten hatten, versprachen sie einen Rundteil dazu, und denen, die einen Rundteil hatten, eine ganze State 2 (2 State = »Hofsitz«.) Waren die Eltern zu hartgesottene Fryas, so wendeten sie den Steven und hielten auf die verbasterten Söhne an. Gestern gab es welche unter euch, die wollten all das Volk zuhauf rufen, um die östlichen Staaten wieder zu ihrer Pflicht zu zwingen. Doch nach meiner einfältigen Meinung würde das verkehrt ausgehen. Denket einmal, es wäre eine schwere Lungenseuche unter dem Vieh gewesen und hätte arg gewütet, würdet ihr dann wohl wagen, euer heiles Vieh inmitten des siechen Viehes zu führen? So wenn ein jemand nun bejahen und bestätigen muß, daß es seinem Viehstapel übel ergehen könnte, wie würde er dann so dreist sein, seine Kinder zu wagen inmitten eines Volkes, das ganz und gar verdorben ist? Dürfte ich euch einen Rat geben, ich würde zu euch sagen : »Ihr müßtet vor allen Dingen eine neue Volksmutter kiesen. Ich weiß wohl, daß ihr damit in der Verlegenheit seid, aus dem Grunde, weil von den dreizehn Burgmaiden, die wir noch übrig haben, wohl acht da sind, die nach dieser Ehre dingen. Aber dessen würde ich keine Acht haben. Tüntja, die Maid ist auf der Burg Medeasblik, hat sich darob nie gekümmert : doch sie ist voller Wissen und Klarsehen und hält so fest zu ihrem Volke und unseren Sitten als alle anderen zusammen. Fürder würde ich euch raten : Ihr solltet zu den Burgen gehen und dort aufschreiben alle Gesetze, Fryas Rat, nebst allen Geschichten, ja alles, was da auf den Wänden zu finden ist, damit nicht alles verloren gehe und mit den Burgen zerstört werde. Da steht geschrieben : »Die Mutter und eine jegliche Burgmaid soll haben, außer Helfern und Sendboten, einundzwanzig Maiden und sieben Lehrmädchen. Dürfte ich dem etwas hinzufügen, so würde ich schreiben – und also viele ehrsame Töchter, um zu lehren, als da auf den Burgen sein können. Denn ich sage in Treue und die Zeit wird es

bestätigen : So wenn ihr echte Fryaskinder bleiben wollt, nimmer zu überwinden, weder durch List noch durch Waffen, so habt ihr dessen Obacht zu geben, daß eure Töchter echte Fryasweiber werden. Die Kinder soll man lehren, wie groß unser Land ehemals gewesen ist, wie große Männer unsere Ahnen waren, wie groß wir noch sind, so wir uns zu den anderen herablassen1 (1 So wir uns mit den anderen messen) ; man soll ihnen erzählen von den Recken und ihren reckenhaften Taten, auch von den fernen Seezügen. Alle diese Erzählungen sollen bei dem Herd geschehen, auf dem Hof und wo es sein mag, so mit Freude wie mit Tränen. Aber soll es standfest werden in den Köpfen und den Herzen, so müssen alle Lehren über die Lippen eurer Weiber und Töchter darin strömen.« Adelas Rat ist befolgt.

Dies sind die Grevetmänner, unter deren Walten dies Buch verfasst wurde

Apol, Adelas Mann. Dreimal ist er Seekönig gewesen, nun ist er Grevetmann über Ost-Flyland und über die Lindaorte. Die Burgen Ljudgarda, Lindahem und Stavia sind unter seiner Hut. Der Saxmann Storo, Sytjas Mann, Grevetmann über die hohen Fennen und Wälder. Neunmal ist er zum Herzog, das ist Heermann, gekoren. Die Burgen Buda und Mannagarda-forda1 (1 Münster in Westfalen, zur Zeit Karls des Sachsenschlächters Mimigardevord geheißen) sind unter seiner Hut. Abelo, Jaltjas Mann, Grevetmann über die Süder-Flylande und Texland. Neunmal ist er zum Seekönig gekoren. Die Waraburg, Medeasblik, Forana und Alt-Fryasburg sind unter seiner Hut. Foppa, Mann von Dunros, Grevetmann über die See-Inseln. Fünfmal ist Seekönig gewesen. Die Burg Walhallagara ist unter seiner Hut2 (2 Walcheren).

✶ ✶ ✶

Mein Name ist Adelbrost, Sohn von Apol und Adela. Durch mein Volk bin ich gekoren zum Grevetmann über die Linda-Orte. Darum will ich dieses Buch fortsetzen auf die Weise, wie meine Mutter gesprochen hat. Nachdem der Magy erschlagen und Fryasburg wiederhergestellt war, sollte eine Mutter gekoren werden. Bei ihrem Leben hatte die Mutter keine Nachfolgerin ernannt. Ihr letzter Wille war weg und nirgends zu finden. Sieben Monate später wurde eine gemeine Acht

belegt, und zwar zu Grenega3 (3 Groningen), aus dem Grunde, weil es an die Sachsenmarken grenzt. Meine Mutter wurde gekoren, aber sie wollte nicht Mutter sein. Sie hatte das Leben meines Vaters gerettet : dadurch hatten sie einander liebgewonnen und wollten nun Gatten werden. Viele wollten meine Mutter von ihrem Beschlusse abbringen. Aber meine Mutter sagte : »Eine Ehrenmutter soll also rein in ihrem Gemüt sein, als sie äußerlich erscheint und gleich mild für alle ihre Kinder. Nachdemmalen ich Apol nun lieb habe über alles in der Welt, so kann ich eine solche Mutter nicht sein.«
So sprach und redete Adela ; aber die anderen Burgmaiden wollten allesamt Mutter sein. Jedweder Staat dingte für seine eigene Maid und wollte nicht zurückstehen. Dadurch ist keine gekoren worden, und das Reich wurde ohne Zusammenhalt. Aus dem folgenden möget ihr es begreifen. Ljudgert, der König, der heutigentages verschieden ist, war beim Leben der Mutter gekoren, anscheinend durch alle Staaten mit Liebe und Zutrauen. Es war seine Reihe, um auf dem großen Hof zu Dokhem zu hausen ; und bei dem Leben der Mutter ward ihm dort große Ehre bewiesen. Denn es war dort immer voll von Boten und Reutern (Rittern) von nahe und fern, wie man es nie zuvor gesehen hat. Doch nun war er einsam und verlassen, denn ein jeder befürchtete, daß er sich rechtswidrig zum Herrn machen könnte und herrschen wie die Sklavenkönige. Jeder Häuptling wähnte fürder, daß er genug tat, wenn er über seinen eigenen Staat wachte ; und der eine gab dem anderen nicht nach. Mit den Burgmaiden war es noch schlimmer bestellt. Jedwede rühmte sich der eigenen Weisheit, und wenn die Grevetmänner etwas taten ohne sie, so erwirkten sie Mißtrauen zwischen ihm und seinem Volke. Geschah eine Sache, die viele Staaten betraf, und hatte man den Rat einer Maid eingeholt, so riefen die anderen, daß sie gesprochen hätte zum Nutzen ihres eigenen Staates. Durch solche Ränke brachten sie Zwiespalt über die Staaten und lockerten sie die Banden dermaßen, daß das Volk des einen Staates neidisch wurde auf das Volk des anderen Staates und es mindestens als Fremde betrachtete. Der Nutzen davon ist gewesen, daß die Golen oder Trowyden uns all das Land abgewonnen haben bis zur Schelde und der Magy bis zur Weser. Wie es hierbei zugegangen ist, hat meine Mutter dargelegt ; sonst wäre dies Buch nicht geschrieben worden, obgleich ich alle Hoffnung verloren habe, daß es noch frommen wird. Ich schreibe also nicht in dem Wahne, daß ich dadurch das Land werde gewinnen oder behalten.

Das ist meines Erachtens untunlich. Ich schreibe allein für das nachkommende Geschlecht, auf daß sie allesamt wissen mögen, auf welche Art und Weise wir zugrunde gingen, und damit ein jeder daraus lernen möge, daß alles Übel seine Buße zeugt.

Man hat mich Apollonia geheißen. Zweimal dreißig Tage nach dem Tode meiner Mutter hat man Adelbrost, meinen Bruder, erschlagen gefunden auf der Werft, sein Haupt gespalten und seine Glieder auseinandergerissen. Mein Vater, der siech daniederlag, ist vor Schrecken gestorben. Da ist Apol, mein jüngerer Bruder, von hier nach der Westseite von Schonland gefahren. Dort hat er eine Burg gebaut, Lindasburch geheißen, um von da unser Leid zu rächen. Wralda hat ihm dazu viele Jahre verliehen. Er hat fünf Söhne gewonnen: allesamt bringen sie dem Magy Schrecken und meinem Bruder Freuden. Nach dem Tode meiner Mutter und meines Bruders sind die Wackersten aus dem Lande zusammengekommen : sie haben einen Bund geschlossen, Adelbund geheißen. Auf daß uns kein Leid widerfahren sollte, haben sie mich und Adelhirt, meinen jüngsten Bruder, auf die Burg gebracht, mich zu den Maiden und meinen Bruder zu den Wehren. Als ich dreißig Jahre alt war, hat man mich zur Burgmaid gekoren, und als mein Bruder fünfzig war, wurde er zum Grevetmann gekoren. Von Mutters Seite war mein Bruder der sechste, aber von Vaters Seite der dritte. Nach Recht dürfen also seine Nachfahren nicht Overa Linda (Über die Linden) hinter ihrem Namen führen1(1 Wie in den Islandsagas, führt das Geschlecht den Namen des Hofsitzes) , aber ein jeder wollte es haben, meiner Mutter zu Ehren. Überdies hat man uns auch eine Abschrift gegeben von dem Buche der Folger Adelas. Darob freue ich mich am meisten, denn durch die Weisheit meiner Mutter kam es in die Welt. In der Burg habe ich noch andere Schriften gefunden, die nicht in dem Buche stehen, auch Lobreden auf meine Mutter. Von allen diesen will ich nachher schreiben.

Dies sind die nachgelassenen Schriften Brunnos, der Schreiber gewesen ist auf dieser Burg

Nachdem die Folger Adelas alles hatten abschreiben lassen, ein jeder in seinem Reiche, was auf den Wänden der Burg geschrieben war, beschlossen sie, eine Mutter zu kiesen. Dazu war eine gemeine Acht belegt auf diesem Hiem1 (1 Das altfriesische *hem, him, heme* bedeutet allgemein »eingehegter Raum«, später »Grundstück, Hausstätte«). Nach dem Rate Adelas wurde Tüntja empfohlen. Sie würde auch Erfolg gehabt haben. Doch da erbat meine Burgmaid das Wort. Sie hatte immer gewähnt, daß sie Mutter werden sollte, aus dem Grunde, daß sie hier auf der Burg saß, von der meist alle Mütter gekoren waren. Als ihr das Wort vergönnt wurde, öffnete sie ihre falschen Lippen und sprach: »Ihr alle scheint Adelas Rat großen Wert beizumessen. Das wird darum meinen Mund nicht schließen noch schnüren. Wer ist doch Adela, und woher kommt es, daß ihr ihr solch hohes Lob spendet? Gleich mir heutzutage, ist sie zuvor hier Burgmaid gewesen. Doch ist sie darum weiser und besser als ich und alle anderen? Oder hält sie mehr auf unsere Sitten und Bräuche? Wäre dies der Fall, so würde sie wohl Mutter geworden sein, als sie dazu gekoren war. Aber nein, sie wollte lieber eine Ehe haben mit aller Wonne und Lust, die damit verbunden ist, anstatt einsam über sich und das Volk zu wachen. Sie ist klarsehend. Gut! Aber meine Augen sind weit davon entfernt, verdunkelt zu sein. Ich habe gesehen, daß sie ihren Friedel sehr minnte. Nun gut, das ist löblich. Aber ich habe fürder gesehen, daß Tüntja die Nichte Apols ist. Weiter will ich nichts sagen.« Die Fürnehmsten begriffen sehr wohl, wo sie Luv suchte1. (1 Die Luvseite ist die Windseite ; die der Seemannssprache entnommene Wendung besagt also : man wußte bei ihr, woher der Wind wehte.) Aber unter das Volk kam Zwiespalt, und sintemal die Mehrheit von hier kam, wollte sie Tüntja die Ehre nicht gönnen. Reden wurden geendet, die Messer aus der Scheide gezogen, aber da ward keine Mutter gekoren. Kurz darnach hatte einer unserer Boten seinen Gefährten gefällt. Bis heutzutag war er tüchtig gewesen, darum hat meine Burgmaid Urlaub, ihm aus den Landpfählen zu helfen. Doch anstatt ihm zu helfen, nach dem Twiskland zu entkommen, floh sie selber mit ihm über die Weser und fürder zu dem Magy. Der Magy, der seinen Fryassöhnen gefallen wollte, bestellte sie als Mutter auf Godaburg und Schonland. Aber sie wollte mehr. Sie sagte ihm, daß, so er Adela beiseiteschaffen könnte, er Herr werden sollte über das ganze Fryasland. Sie wäre eine Feindin Adelas,

sagte sie, denn durch ihre Ränke wäre sie keine Mutter geworden. So wenn er ihr Texland zusprechen wollte, würde ihr Bote seinen Kriegern als Wegweiser dienen. Alle diese Sachen hat ihr Bote selber gestanden.

Die andere Schrift

Fünfzehn Monate nach der letzten Acht war Freundschafts- oder Winnemonat. Ein jeder gab sich der lustigen Freudigkeit hin, und niemand hatte andere Sorge, als sein Vergnügen zu mehren. Doch Wralda wollte uns zeigen, daß Wachsamkeit nicht vernachlässigt werden darf. Inmitten des Festefeierns kam der Nebel und hüllte unsere Orte in dichte Dunkelheit ein. Das Vergnügen floh dahin, aber die Wachsamkeit wollte nicht zurückkehren. Die Strandwächter waren von ihren Notfeuern weggelaufen, und auf den Zugangspfaden war niemand zu sehen. Als der Nebel hinwegzog, drang die Sonne durch die Wolkenspalten auf die Erde. Ein jeder kam zurück, um zu jauchzen und zu johlen : das junge Volk zog singend mit dem Maienbaum umher, und dieser erfüllte die Luft mit seinem lieblichen Geruch. Aber dieweilen sich ein jeder in Vergnügen badete, war Verrat gelandet mit Rossen und Reutern. Gleich allen Bösen, wurde ihnen von der Finsternis geholfen, und sie waren hereingeschlüpft durch die Pfade des Lindenwaldes. Vor Adelas Türe zogen zwölf Mädchen mit zwölf Lämmern und zwölf Knaben mit zwölf Kälbern1 (1 *hoklinga* = einjährige Kälber) ; ein junger Saxmann beritt einen wilden Bullen, den er selber gefangen und gezähmt hatte. Mit allerhand Blumen waren sie geziert, und die leinenen Obergewänder der Mädchen waren umbordet mit Gold aus dem Rhein2 (2 Das *tohneka* genannte Obergewand möchte Ottema nicht von dem lateinischen *tunica* ableiten, sondern als Zusammenstellung von *to* = »zu« und *hnekka* = »Nacken, Hals« betrachten, also »ein bis zum Hals reichendes Gewand«). Als Adela von ihrem Hause auf den Weg kam, fiel ein Blumenregen auf ihr Haupt nieder ; alles jauchzte laut, und die Tuthörner der Knaben gellten über alles hinaus. Arme Adela, armes Volk, wie kurz sollte die Freude hier weilen. Als die lange Schar den Blicken entschwunden war, kam eine Horde Magjaren-Reuter schnurgerade auf Adelas Hiem losgerannt. Ihr Vater und ihr Gatte saßen auf der Stufenbank. Die Türe stand offen, und drinnen stand Adelbrost, ihr Sohn. Als er sah, in welcher Gefahr seine Eltern waren, griff er seinen Bogen von der Wand und schoß nach dem vordersten

der Räuber. Dieser wankte und taumelte nieder ins Gras. Dem zweiten und dem dritten war ein gleiches Los beschert. Inzwischen hatten seine Eltern ihre Waffen ergriffen und zogen unbesorgt ihnen entgegen. Sie wären bald von den Räubern gefangen worden, aber da kam Adela. Auf der Burg hatte sie gelernt, alle Waffen zu führen ; sieben Erdfüße war sie lang, und ihr Schwert gleich lang3 (3 Mittelalterliche Herkunft dürfte die Bezeichnung der »Reuter« als »Ritter«, sowie das Zweihänderschwert der Adela und die sagenhaft anmutenden Maße ihrer Gestalt sein). Dreimal schwang sie es, und als es niederkam war ein Reuter grasfällig. Gefolgsleute kamen um die Ecke des Feldweges heran. Die Räuber wurden gefällt oder gefangen. Doch zu spät. Ein Pfeil hatte ihren Busen getroffen. Verräterischer Magy. In Gift war seine Spitze getaucht, und darob ist sie gestorben.

Der Burgmaid Lob

Ja, fernbeheimateter Freund, Tausende sind schon gekommen und noch mehr sind unterwegs. Wohl, sie wollen Adelas Weisheit hören. Gewiß ist sie eine Fürstin, denn sie ist immer die fürderste gewesen. O weh, wozu sollte sie dienen ? Ihr Hemd ist von Leinen, ihr Übergewand von Wolle, die sie selber spann und webte. Womit würde sie ihre Schönheit erhöhen? Nicht mit Perlen, denn ihre Zähne sind weißer1 ; nicht mit Gold, denn ihr Haar ist leuchtender ; nicht mit Steinen. Wohl sind ihre, Augen sanft als Lammesaugen, doch zugleich so glastend, daß man darin mit Scheu nur sehen konnte. Jedoch was rede ich von schön? Ja, Freund, Frya, die sieben Schönheiten besaß, deren ihre Töchter jede eine aber höchstens dreie geerbt haben, Frya war gewiß nicht schöner. Aber wäre sie häßlich gewesen, doch würde sie uns teuer sein. Ob sie reckenhaft war? Lausche, Freund, Adela ist das einzige Kind unseres Grevetmannes. Sieben Erdfüße ist sie hoch, noch größer als ihr Leib ist ihre Weisheit, und ihr Mut ist gleich beiden zusammen. Lug hier (Schau mal), da war einmal ein Fennbrand. Drei Kinder waren auf jenen Grabstein gesprungen. Wind blies scharf. Jedweder schrie, und die Mütter waren ratlos. Da kommt Adela. »Was steht und zaudert ihr«, ruft sie, »versucht Hilfe zu bringen, und Wralda wird euch Kräfte geben.« Da läuft sie nach dem Krylwald, ergreift Gesträuch, versucht eine Brücke zu machen. Nun helfen auch die anderen, und die Kinder sind gerettet. Jährlich

kamen die Kinder hier, um Blumen niederzulegen. Da kamen drei phönizische Schiffsleute, die an ihnen freveln wollten. Aber Adela eilte hinzu : sie hatte ihr Schreien gehört. In Ohnmacht (Bewusstlos, also sie schlug die Kerle K-. O.!) schlug sie die Übeltäter, und damit sie es selber gestehen sollten, daß sie unwürdige Männer wären, band sie sie allesamt an einem Spinnrocken fest. Die fremden Herren kamen und forderten ihr Volk zurück. Als sie sahen, wie ihnen mitgespielt worden war, stieg der Zorn bei ihnen hoch. Doch man erzählte ihnen, wie es sich zugetragen hatte. Was sie fürder taten? Sie beugten sich vor Adela und küßten den Saum ihres Übergewandes. Komm, weitab wohnender Freund, die Waldvögel fliehen vor den vielen Besuchern. Komm, Freund, so darfst du ihre Weisheit hören.

1 Das altfriesische, althochdeutsche *per(e)la, perala* ist entlehnt aus dem frühmittelalt. *Perula*. Da es sich nicht um die altgermanischen Bernsteinperlen oder Glasfluß- oder Emailleperlen handelt, ist dieser Vergleich auf Rechnung des Schreibers von Codex C zu setzen, wenn nicht von D. Der blumige Stil erinnert an die Beschreibung der drei Stammütter der Menschheit und dürfte aus derselben Feder geflossen sein. Aber auch hier wurde Echtes, Altes verarbeitet, sagenhafte Motive von der verehrten und geliebten Gestalt der Adela : dies geht auch aus den mythischen Anklängen hervor, z. B. den »sieben Schönheiten Fryas«, der »sieben Erdfüße« messenden Größe der Adela.

Nun will ich selber schreiben, erst über meine Burg und dann über dasjenige, was ich habe sehen dürfen

Meine Burg liegt an dem Nordende des Ljudgartens. Der Turm hat sechs Seiten. Dreimal dreißig Fuß ist er hoch, flach von oben ; ein kleines Häuschen darauf, von wo man die Sterne betrachten kann. An jeder Seite des Turms steht ein Haus, lang dreihundert und breit dreimal sieben Fuß, gleich hoch, außer dem Dach, das rundlich ist : alle diese von hartgebakkenem Stein, und von außen sind keine anderen. Um die Burg ist ein Ringdeich und darum ein Graben, tief dreimal sieben und breit dreimal zwölf Fuß. Sieht jemand von dem Turm herab, so sieht er die Gestalt des Juls. Auf dem Grund zwischen den südlichen Häusern sind allerlei Kräuter von nah und fern : deren Kräfte müssen die Maiden lernen. Zwischen den nördlichen Häusern ist allein Feld. Die drei

nördlichen Häuser sind voll Korn und anderem Behuf. Zwei südliche sind für die Maiden, um Schule zu halten und zu hausen. Das südlichste Haus ist das Heim der Burgmaid. In dem Turm hängt die Lampe. Die Wände des Turms sind geschmückt mit kostbaren Steinen1 (1 Die Maße der Burganlage sowie die Kranbogen dürften bereits der sagenhaften Ausgestaltung der Überlieferung des frühen Mittelalters angehören. Die »kostbaren Steine« sind jedoch geschichtlich. Es handelt sich dabei nicht etwa um Edelsteine, sondern um die aus rotem Lehm gebrannten Steine, welche mit symbolischen Ornamenten geschmückt waren ; vgl. Abbildung 213) Auf der Südwand ist der »Rat« (Fryas) geschrieben, an der rechten Seite findet man die Altlehre, an der linken Seite die Gesetze. Die anderen Sachen findet man auf den drei anderen Seiten. Gegen den Deich, bei dem Haus der Burgmaid, steht der Ofen und die Mühle, von vier Ochsen gedreht. Außerhalb unseres Burgwalles ist das Hiem1 (1 Hiem, vgl. Anm. S. 82), auf dem die Burgherren und die Wehrer wohnen. Der Ringdeich darum ist eine Stunde groß, nicht eine Seemanns-, sondern eine Sonnenstunde, wovon zweimal zwölf auf eine Etmelde2 entfallen (2 *etmelde* = Tag und Nacht, 24 Stunden). An der Innenseite des Teiches ist eine Platte, fünf Fuß unterhalb des Randes. Darauf sind dreihundert Kranbogen, zugedeckt mit Holz und Leder. Außer den Häusern der Einwohnenden sind darinnen, den Deich entlang, noch dreimal zwölf Nothäuser für die Umwohnenden. Das Feld dient als Lager und Weide. An der Südseite des äußersten Ringdeiches ist die Ljudgarde umzäunt von dem großen Lindawalde. Seine Gestalt ist dreihörnig, der breite Teil auswärts, damit die Sonne darin scheinen möge. Denn darin sind viele fremdländische, von unseren Seefahrern mitgebrachte Bäume und Blumen. So wie die Gestalt unserer Burg ist, sind alle anderen; jedoch unsere ist die größte. Aber die von Texland ist die allergrößte : der Turm von Fryasburg ist so hoch, daß er die Wolken reißt. Dem Turm entprechend ist alles andere. Bei uns auf der Burg ist alles so verteilt : sieben junge Maiden wachen bei der Lampe ; eine jede Wache dauert drei Stunden. In der anderen Zeit müssen sie Hausarbeit verrichten, lernen und schlafen. Haben sie sieben Jahre gewacht, so sind sie frei. Sie dürfen dann unter die Menschen gehen, um auf ihre Sitten zu achten und Rat zu geben. Ist eine drei Jahre Maid gewesen, so mag sie zeitweise mit den älteren Maiden mitgehen. Der Schreiber muß die Mädchen lesen, schreiben und rechnen lehren. Die Greise oder Greva müssen sie lehren Recht und Pflicht, Sittenkunde,

Kräuterkunde, Heilkunde, Geschichte, Erzählungen und Gesänge, nebst allerhand Dingen, die ihnen nützlich sind, um Rat zu erteilen. Die Burgmaid muß sie lehren, wie sie es bei den Menschen verwenden wollen. Ehe eine Burgmaid ihre Stelle antritt, soll sie durch das Land reisen ein volles Jahr. Drei Greva-Burgherren und drei Altmaiden gehen mit ihr mit. Also ist es auch mir gegangen. Meine Fahrt ist den Rhein entlang gewesen, dieses Ufer aufwärts, die andere Seite entlang abwärts. Je höher ich hinaufkam, um so ärmlicher erschienen mir die Menschen. Überall in dem Rhein hatte man Ausleger1 (1 Wahrscheinlich geflochtene Horden, eine Buhnenart) gemacht. Der Sand, der sich darin sammelte, wurde mit Wasser über Schafsfelle gegossen, um Gold zu gewinnen. Aber die Mädchen trugen davon keine goldenen Kronen2 (2 An Stelle des urgermanischen symbolischen Kopfschmuckes, des »Hauptbandes«, altfri. *havedband, hafdband* wird erst in nachchristlicher Zeit von den Römern die »*corona*« als Wort und Abzeichen übernommen). Es waren ehemals deren mehr gewesen, aber seit wir Schonland verloren hatten, sind sie nach den Bergen gegangen. Dort schürfen sie Eisenerde, wovon sie Eisen machen. Oberhalb des Rheines, zwischen dem Gebirge, da habe ich Marsaten gesehen. Die Marsaten sind Menschen, die in den Maren3 wohnen (3 Fri. *mar* bedeutet »Teich«, »Sumpfsee«, »Wassergraben«). Ihre Häuser sind auf Pfählen gebaut. Das ist wegen des wilden Getieres und der bösen Menschen. Da gibt es Wölfe, Bären und schwarze greuliche Löwen. Und sie sind die Stammnachbarn oder Angrenzenden der nahen Krekaländer4 (4 Italien), der Kelta-Anhänger und der verwilderten Twisker, alle gierig nach Raub und Beute. Die Marsaten erhalten sich mit Fischen und Jagen. Die Häute werden von den Frauen verarbeitet und zubereitet mit Rinde von Birken. Die kleinen Häute sind sehr weich, wie Frauenfilz. Die Burgmaid von Fryasburg sagte uns, daß sie gute, einfältige Menschen wären. Doch hätte ich sie dies nicht vorher sagen hören, so würde ich meinen, daß dieselben keine Fryas, sondern Wilde wären : so dreist sahen sie aus. Ihre Felle und Kräuter werden von den Rheinbewohnern eingehandelt und durch die Schiffe ausgeführt. Die andere Seite entlang war es desgleichen bis zur Lydasburg. Da war eine große Flete. Auf dieser Flete waren auch Menschen, die Häuser auf Pfählen hatten. Aber das war kein Fryas-Volk, sondern schwarze und braune Menschen, die als Ruderer gedient hatten, um den Außenfahrern nach Hause zu helfen. Sie mußten dort bleiben, bis die Flotte wieder wegzog. Zuletzt kamen wir nach dem

Alderga. Am Südhafenkopf steht die Waraburg, ein Steinhaus ; darin werden allerhand Muscheln, jedwegliche Waffen und Kleider verwahrt, aus fernen Landen von den Seefahrern mitgebracht. Ein Viertel von dort ist das Alderga, eine große Flete, umrandet von Scheunen, Häusern und Gärten, alles reichlich geschmückt. Auf der Flete lag eine große Flotte bereit, mit Fahnen von allerhand Farben. Auf Fryastag hingen die Schilde um die Schiffsborde herum, welche blinkten wie die Sonne. Die Schilde des Weißkönigs und des Schultes-bei-Nacht waren mit Gold umbortet. Hinter der Flete war eine Gracht gegraben, welche von dort längs der Burg Forana und weiter mit einem engen Mund in die See auslief. Für die Flotte war dies der Ausgang und das Fly der Eingang. An beiden Seiten der Gracht sind schöne Häuser, mit hellblinkenden Farben bemalt. Die Gärten sind mit immergrünen Hagen umzäunt. Ich habe dort Frauen gesehen, die Filzgewänder trugen, als ob es Schreibfilz wäre. Wie zu Staveren, waren die Mädchen mit goldenen Kronen auf ihrem Haupte und mit Ringen an den Armen und Füßen geschmückt. Südlich von Forana liegt Alkmarum1 (1 Alkmaar in Nordholland). Alkmarum ist eine Mare oder Flete, darinnen eine Insel liegt : auf der Insel müssen die schwarzen und braunen Menschen verweilen, gleich wie zu Lydasburg. Die Burgmaid von Forana sagte mir, daß die Burgherren täglich zu ihnen gingen, um sie zu lehren, was echte Freiheit sei, und wie die Menschen in Minne leben sollten, um Segen von Wraldas Geist zu gewinnen. War einer dabei, der hören wollte und begreifen konnte, so wurde er dabehalten, bis er ausgelernt hatte. Das wurde getan, um die fernwohnenden Völker weise zu machen und um überall Freunde zu gewinnen. Ehedem war ich in den Sachsenmarken auf der Burg Mannagardaforda2 (2 Münster in Westfalen) gewesen. Doch da habe ich mehr Dürftigkeit gesehen als hier Reichtum. Sie antwortete : »So wenn da in den Sachsenmarken ein Freier kommt, um ein Mädchen zu freien, so fragen die Mädchen: Kannst du dein Haus freiwehren wider die geächteten Twiskländer? Hast du schon einen gefällt? Wieviel Wildochsen hast du schon gefangen, und wie viele Bären- und Wolfshäute hast du schon zu Markt gebracht?« Daher ist es gekommen, daß die Sachsmänner den Ackerbau den Frauen überlassen haben ; daß von hundert zusammen nicht einer lesen und schreiben kann. Daher ist es gekommen, daß niemand einen Spruch auf seinem Schilde hat, sondern bloß eine mißförmige Gestalt eines Tieres, das er gefällt hat. Und endlich ist es daher gekommen, daß sie

sehr kriegerisch geworden sind, aber zumalen ebenso dumm sind wie das Getier, das sie fangen, und ebenso arm wie die Twiskländer, mit denen sie Krieg führen. Für Fryas Volk ist Erde und See geschaffen. Alle unsere Flüsse strömen in die See. Lydas Volk und Findas Volk werden einander vertilgen, und wir müssen die ledigen Lande bevölkern. In dem Hin- und Umfahren liegt unser Heil. Willst du nun, daß die Oberländer teilhaben an unserem Reichtum und unserer Weisheit, so werde ich dir einen Rat geben. Laßt es den Mädchen zur Gewohnheit werden, ihre Freier zu fragen, ehe sie »ja« sagen : »Wo bist du schon in der Welt umhergefahren? Was kannst du deinen Kindern erzählen von fernen Ländern und von den ferne wohnenden Völkern?« Tun sie also, dann werden die streitbaren Knaben zu uns kommen1 (1 d. h. nach Friesland). Sie werden weiser und reicher werden, und wir werden dieses schmutzigen Volkes2 (2 Dies bezieht sich auf die Hilfsruderer von den Mittelmeervölkern) nicht weiter bedürfen. Die jüngste der Maiden, die bei mir waren, kam aus den Sachsmarken her. Als wir nun nach Hause kamen, hat sie Urlaub erbeten, um heimwärts zu gehen. Nachdem ist sie dort Burgmaid geworden, und daher ist es gekommen, daß heutzutage so viele Sachsmänner mit unseren Seeleuten fahren.

Die Schriften von Frethorik und Wiljow

Mein Name ist Frethorik, zugenannt Ura Linda, das heißt »Über die Linden«1 (1 über = jenseits, also »jenseits des Lindenwaldes« oder »jenseits des Lindaflusses«). Zu Ljudwardja bin ich zum Asega gekoren worden. Ljudwardja ist ein neues Dorf, innerhalb des Ringdeiches der Burg Ljudgarda, deren Name in Unehre geraten ist. Zu meinen Zeiten hat sich viel ereignet. Viel habe ich darüber geschrieben ; aber mir wurden noch viel Dinge gemeldet. Von dem einen und anderen will ich eine Geschichte nach diesem Buche schreiben, den guten Menschen zur Ehre, den schlechten zur Unehre. In meiner Jugend hörte ich allerseits klagen : arge Zeit kam, arge Zeit war gekommen, Frya hätte uns verlassen ; ihre Wachmaiden hätte sie zurückgehalten, denn götzengleichende Bildwerke wären innerhalb unserer Landpfähle gefunden. Ich brannte vor Neugierde, diese Bildwerke zu sehen. In unserer Nachbarschaft humpelte ein altes Weiblein in die Häuser hinein und heraus und rief immer über die arge Zeit. Ich drehte ihr längsseits bei2 (2

Seemannsausdruck »ich ging an ihre Seite«, »ich geselle mich ihr zu«). Sie strich mir ums Kinn. Nun wurde ich dreist und fragte sie, ob sie mir die arge Zeit und die Bilder einmal zeigen wollte. Sie lächelte gütig und brachte mich auf die Burg. Ein Greis fragte mich, ob ich schon lesen und schreiben könnte. »Nein«, sagte ich. »Dann mußt du erst gehen und lernen«, sagte er, sonst darf ich es dir nicht zeigen.« Täglich ging ich zu dem Schreiber, um zu lernen. Acht Jahre später hörte ich, daß unsere Burgmaid Hurerei getrieben hätte und einige Burgherren Verrat mit dem Magy geübt hätten und viele Menschen auf ihrer Seite wären. Überall entstand Zwiespalt. Da waren Kinder, die wider ihre eigenen Eltern sich auflehnten. Im geheimen wurden die braven Leute ermordet. Das alte Weiblein, das alles offenkundig gemacht hatte, wurde tot in einem Graben gefunden.
Mein Vater, der Richter ist, wollte sie rächen. Zur Nacht wurde er in seinem Hause ermordet. Drei Jahre später war der Magy Herr ohne Kampf. Die Sachsmänner waren fromm und klug geblieben. Zu ihnen flohen alle guten Menschen. Meine Mutter ist darob gestorben. Nun tat ich wie die anderen. Der Magy brüstete sich mit seiner Schlauheit. Aber Irtha sollte ihm zeigen, daß sie keinen Magy noch Götzen zulassen mochte zu ihrem heiligen Schoß, aus dem sie Frya gebar. Gleich dem wilden Rosse, das seine Mähne schüttelt, nachdem es seinen Reiter grasfällig gemacht hat, so schüttelte Irtha ihre Wälder und Berge. Flüsse ergossen sich über die Felder. Die See kochte. Die Berge spien Feuer nach den Wolken, und was sie gespien hatten, schmetterten die Wolken wieder auf die Erde. Am Anfange des Arnemonates1 (1 Erntemonat) neigte sich die Erde nordwärts ; sie sank nieder, immer tiefer und tiefer. In dem Wolfenmonat2 (2Wintermonat) lagen die niederen Marken (Dänemarken) von Fryas Land in der See versunken. Die Wälder, in denen Bildwerke waren, wurden emporgehoben von der Winde Spiel. Das Jahr darauf kam Frost in dem Herdemonat3 (3 Hartung) und bedeckte Alt-Fryas Land gänzlich mit einem Eisbrett. Im Sellamonat4 (4 Hornung) kam Sturmwind aus dem Norden her und führte Berge von Eis und Steinen mit sich. Als die Springflut kam, hob Irtha sich selber hoch. Das Eis schmolz dahin. Ebbe kam und die Wälder mit den Bildwerken trieben zur See. In dem Winne oder Minnemonat5 (5 Mai) fuhr ein jeder, der es wagte, wieder heim. Ich kam mit einer Maid auf die Burg Ljudgarda. Wie traurig sah es da aus. Die Wälder der Linda-Orte waren größtenteils fort. Da, wo der Ljudgarten gewesen war, war See. Seine Wellen peitschten

den Ringdeich. Eis hatte den Turm zerstört, und die Häuser lagen durcheinander. An dem Abhang des Deiches fand ich einen Stein : unser Schreiber hatte seinen Namen eingeritzt. Das war mir eine Bake6 (6 Boje). So wie es unserer Burg ergangen war, so war es auch den anderen ergangen. In den hohen Landen waren sie durch die Erde, in den niederen Landen durch das Wasser zerstört. Nur Fryasburg auf Texland ward unverletzt gefunden. Aber alles Land, das nordwärts gelegen war, lag unter See. Noch ist es nicht wieder emporgehoben. An dieser Seite der Flysee hatten sich, wie berichtet wurde, dreißig salzige Seen gebildet, entstanden durch die Wälder, die mit Boden und allem weggetrieben waren. In West-Flyland fünfzig. Die Gracht, die vor dem Alderga quer durch das Land lief, war versandet und zerstört. Die Seeleute und anderes fahrendes Volk, die daheim waren, hatten sich selber mit Wagen und Sippen auf die Schiffe gerettet. Aber das schwarze Volk von Lydasburg und Alkmarum hatte desgleichen getan. Derweilen die Schwarzen südwärts trieben, hatten sie viele Mädchen gerettet, und da niemand kam, sie zurückzufordern, behielten sie sie als ihre Frauen. Die Menschen, die zurückkamen, ließen sich alle innerhalb der Ringdeiche der Burgen nieder, weil außerhalb alles Schlamm und Bruch war. Die alten Häuser waren zusammengerüttelt. Aus den Oberlanden kaufte man Kühe und Schafe, und in den großen Häusern, da zuvoren die Maiden untergebracht waren, wurde nur Tuch und Filz gemacht, um des Lebens willen. Dies geschah eintausendachthundertundachtundachtzig Jahre, nachdem Atland versunken war1 (1 2192–1888 = 305 v. Chr.). Zweihundertzweiundachtzig Jahre2 (2 Seit 587 v. Chr.) hatten wir keine Ehrenmutter gehabt,und nun alles verloren schien, ging man eine kiesen. Das Los fiel auf Gosa, zugenannt Makonta. Sie war Burgmaid in Fryasburg auf Texland. Hell von Haupt und klar von Sinn, sehr gut, und dieweil ihre Burg allein erhalten war, sah ein jeder daraus ihren Ruf. Zehn Jahre später kamen die Seeleute von Forana und von Lydasburg. Sie wollten die schwarzen Leute mit Weib und Kind zum Lande hinaustreiben. Darob wollten sie den Rat der Mutter einholen. Aber Gosa fragte: »Kannst du den einen und anderen zurückführen nach seinen Landen, dann solltet du dich beeilen, sonst werden sie ihre Magen nicht wiederfinden.« »Nein«, sagten sie. Da sagte Gosa : »Sie haben dein Salz gekostet und dein Brot gegessen. Ihr Leib und Leben sind unter eure Hut gestellt. Ihr müßt euer eigenes Herz untersuchen. Aber ich will euch einen Rat geben.

Behaltet sie so lange, bis ihr imstande seid, sie wieder heimzuführen. Aber haltet sie außerhalb eurer Burgen. Wachet über ihre Sitten und lehret sie, als ob sie Fryas Söhne wären. Ihre Frauen sind hier die stärksten. Wie Rauch wird ihr Blut sich verflüchtigen, bis zuletzt nichts anderes als Fryas Blut in ihren Nachkommen bleiben wird.« So sind sie hier geblieben. Nun wünsche ich wohl, daß meine Nachkommenschaft darauf achtete, inwiefern Gosa Wahrheit sprach. Als unsere Lande wieder begangen werden konnten, kamen da Bande armer Sachsmänner und Frauen nach den Orten von Staveren und dem Alderga, um goldene und andere Schmucksachen in dem sumpfigen Boden zu suchen. Doch die Seeleute wollten es nicht zulassen. Da gingen sie und besiedelten die leeren Dörfer von West-Flyland, um ihren Leib zu erhalten.

Nun will ich schreiben, wie die Geertmänner und viele Folger der Hellenia zurückkamen

Zwei Jahre nachdem Gosa Mutter wurde1 (1 303 v. Chr.) , fiel eine Flotte in den Flysee ein. Das Volk rief *»ho-n-seen!«*2 (2 Vgl. Fußnote 3, S. 58) Sie fuhren nach Stavoren, da riefen sie noch einmal. Die Fahnen waren im Topp, und zur Nacht schossen sie Brandpfeile in die Luft. Als es tagte, ruderten welche mit einer Schnecke in den Hafen hinein ; sie riefen wieder: *»ho-n-seen!«* Als sie landeten, sprang ein junger Kerl auf den Wall. In seinen Händen hatte er ein Schild, darauf war Brot und Salz gelegt. Danach kam ein Greis. Er sagte: »Wir kommen von den fernen Krekalanden her, um unsere Sitten zu wahren. Nun wünschen wir, ihr möchtet so mild sein und so viel Land geben, daß wir darauf wohnen können.« Er erzählte eine ganze Geschichte, die ich hiernach besser beschreiben will. Die Greise wußten nicht, was tun ; sie sandten Boten allewege, auch zu mir. Ich ging hin und sagte: »Nun wir eine Mutter haben, sollten wir ihren Rat erfragen. « Ich selber ging mit. Die Mutter, die schon alles wußte, sagte : »Laß sie kommen, so mögen sie unser Land erhalten helfen. Aber laßt sie nicht an einer Stelle bleiben, damit sie keine Gewalt über uns bekommen.« Wir taten, wie sie gesagt hatte. Das war ganz in ihrem Sinn. Friso verblieb mit seinen Leuten in Stavoren, das sie wieder zu einer Seestadt machten, so gut sie konnten. Wichhirte ging mit seinen Leuten ostwärts nach der Eemude. Einige der Jonier, die meinten, daß sie dem Alderga-Volk entsprossen waren,gingen dahin. Ein kleiner

Teil, der wähnte, daß seine Vorfahren von den sieben Inseln hergekommen waren1 (1 Seeland), ging dorthin und ließ sich innerhalb des Ringdeiches der Burg Wallhallagara nieder.
Der folgende Teil, welcher die Rückfahrt der Indo-Friesen erzahlt, wurde von mir gestrichen, da er wahrscheinlich eine humanistische Überarbeitung darstellt, also aus der Feder des Schreibers von Kodex C stammen wurde. Alt und von gröster Wichtigkeit, wie ich in der Einleitung (S. 28o f.) dargelegt habe, ist der Anfang : ≫Nachdem wir zwölfmal und zweimal zwölf Jahre bei den ≫Fünf Wassern≪ gesessen hatten2, derweilen unsere Seekämpen alle Seen befuhren, die zu finden sind, kam Alexander der König mit einem gewaltigen Heer von oben, den Strom entlang, und befuhr unsere Dörfer.≪ Es geht daraus hervor, das die von Strabo erwähnte Siedlung Minagara, welche an der Indusmündung am Meere lag, nicht umfangreich gewesen sein kann. Es wird nun erzählt, das die am Meere wohnenden Seeleute sich mit ihrer ganzen Habe auf die Flotte einschifften und die hohe See gewannen. Alexander, der erfuhr, welche grose Flotte ihm entgangen war, drohte alle Dörfer zu verbrennen, falls sie nicht wiederkäme. Zwischen dem krank am Wall liegenden Wichirte und Alexander wird nun eine übereinkunft geschlossen, das die Fryas ihm als freie gegen Lohn dienen sollen, und zwar für die überführung seines Heeres nach dem ≫heiligen Ganges≪, den Alexander zu Lande nicht hatte erreichen können, Alexander lies von seinen Soldaten Bäume fallen, die die friesischen Zimmerleute zu Schiffen verarbeiten sollten. Die aus den Bergen stammenden Soldaten, die sich vor der See fürchteten, zündeten die Zimmerschuppen an, wobei das ganze Dorf verbrannte. Alexander ist wütend und will die Schuldigen hinrichten lassen. Nearchus rat ihm ab. Alexander gibt seinen Plan auf und entschliest sich zum Rückzug. Die friesische Flotte, mit Weibern und Kindern – anscheinend als Pfand für ihre Treue – und die neuen Schiffe, welche dem Brand entkommen und mit Ioniern und Krekaländern bemannt waren, fahren nun nach der Euphratmundung, wahrend Alexander die Küste entlang durch die Wüste zieht. Der Vertrag lautete dahin, das die Geertmänner so weit fahren sollen und dann dort eine Siedlungsstätte wählen oder zurückkehren konnten. Auf Nearchus' Ersuchen fahrt dann die Flotte im Goldsolde Alexanders noch bis zum Ende des Roten Meeres, wo sie von zweihundert Elefanten und taufend Kamelen auf Balken innerhalb dreier Monate nach dem Mittelmeer gezogen wird, und zwar durch die Wüste, welche sich seit jener Durchfahrt der Flotte der 2 Alexander erscheint 327 v. Chr. am Indus ; die Niederlassung der Geertmänner hat also 1551 v. Chr. Stattgefunden. Geertmänner-Ahnen gebildet hatte. Nearchus hatte ihnen gesagt, das sein König den anderen Königen seine Allmacht zeigen wollte. ≫Als Alexander erfuhr,
wie sein Entwurf ausgegangen war, wurde er so vermessen, das er die trokkene Strase ausheben lassen wollte, Irtha zum Spotte. Aber Wralda lies seine Seele los ; darum ertrank er in dem Wein und seinem Übermut, ehe er damit beginnen konnte.≪ Nearchus schlägt den Geertmännern die Ansiedlung an der phönizischen Küste vor. Sie lehnen ab und erklären, lieber

die Rückfahrt nach Fryasland wagen zu wollen. Trotzdem scheinen sie aus Freundschaft fur Nearchus, ≫den wir als ein Mischblut erkannten, wegen seiner frischen Haut, feiner blauen Augen und seines hellen Haares≪, noch geblieben zu sein, und verhelfen dem Städtezwinger Demetrius, dem Sohne seines Freundes Antigonus, in dem Seekampfe gegen Ptolemäus zum Siege. Auch weiter fahren sie sein Heer nach Rhodos hinüber. Demetrius vergreift sich aber in Abwesenheit des friesischen Seekönigs Friso an dessen Tochter und Sohn. Friso bewegt seine entweihten Kinder durch einen geheimen Boten zum Selbstmord, welchen seine Frau aus Gram bereits begangen hat. Bemerkenswert ist die Botschaft des Friso an seine Kinder : ≫Wider euren Willen ist euer Leib verunreinigt : das wird euch nicht angerechnet werden. Doch wenn ihr eure Seele verunreinigt, werdet ihr niemals in Walhalla kommen. Eure Seelen werden dann auf Erden umherirren, sonder
je das Licht sehen zu dürfen. Gleich den Fledermäusen und Nachteulen werdet ihr euch immer am Tage in eure Hohlen verkriechen und nachts hervorkommen und dann auf unseren Grabern weinen und heulen, derweilen Frya ihr Haupt von euch abwenden muss.≪ Aus Rache zündet Friso die Vorratsscheuern des Demetrius an und fahrt mit der ganzen Flotte, mit Weibern und Kindern, Sack und Pack auf und davon. Der Angriff der sie verfolgenden Kriegsflotte des Demetrius wird abgeschlagen. Unterwegs will sich ihnen noch eine Flotte mit Ioniern anschliesen, die von dem Vorgefallenen vernommen und sich ebenfalls der Zwingherrschaft des Demetrius entziehen mochten. ≫Friso, der viel mit Ioniern gefahren war, sagte ‚ja', aber Wichirte, unser König, sagte ‚nein'.≪ ≫Die Ionier sind Götzendiener ≪, sagte er, ≫ich habe selber gehort, wie sie diese anriefen.≪ Friso sagte, das käme von ihrem Verkehr mit den anderen Krekalandern. ≫Das habe ich selber auch oft getan, und doch bin ich so gut Fryas wie der Echteste von euch.≪ Friso war der Mann, der uns nach Fryasland führen musste. Also gingen die Ionier mit. Auch schien es Wralda wohl zu gefallen, denn ehe drei Monate verstrichen waren, fuhren wir an Britannien entlang, und drei Tage später durften wir »ho-n-seen« rufen.≪

Diese Schrift ist mir über Nordland oder Schonland gegeben

Zur Zeit1 (1 305 v. Chr.), da unser Land niedersank, war ich in Schonland. Da ging es also her. Es gab große Seen, die von dem Grunde auf sich wie eine Blase ausdehnten ; dann spalteten sie sich, aus den Rissen kam ein Stoff, als ob es glühendes Eisen wäre. Da waren Berge, deren Gipfel abbrachen. Sie taumelten herab und fegten Wälder und Dörfer hinweg. Ich selber sah, daß ein Berg von einem anderen losgerissen wurde. Senkrecht sank er nieder. Als ich nachher ging, um zu sehen, war dort eine Mar entstanden. Als

die Erde sich erholte, kam ein Herzog von Lindasburg her, mit seinem Volk und einer Maid. Die Maid rief alleweg : »Der Magy ist schuldig an allem Leid, das wir gelitten haben.« Sie zogen immer weiter und das Heer wurde stetig größer. Der Magy floh von dannen. Man fand seine Leiche : er hatte sich selber umgebracht. Da wurden die Finnen vertrieben nach einer Stätte, wo sie leben durften. Es waren da welche von gemischtem Blute : diese durften bleiben. Doch viele gingen mit den Finnen mit. Der Herzog ward zum König gekoren. Die Kirchen2, die heil geblieben waren, wurden zerstört (2 In den Schriften der Apollonia, Frethorik und folgenden Bruchstücken werden die Tempel – wie oben (S. 48) erwähnt wurde – immer *kerka* »Kirche« genannt. Es ist dies ein uraltes eurasisches Wort der Thulekultur, ein *k-r* beziehungsweise *g-r* oder *k-l* beziehungsweise *k-r* Stamm, vgl. Heilige Urschrift, S. 82-82 u. 182-183). Seitdem kommen die guten Nordleute öfter um Rat zu der Mutter nach Texland. Doch wir können sie nicht als rechte Fryas anerkennen. In den Niederen Marken (Dänemarken) wird es gewiß wie bei uns vor sich gegangen sein. Die Seeleute, die sich selber kühn Seekämpen nennen, sind auf die Schiffe und nachher wieder zurück gegangen.

✷ ✷ ✷

Heil!

Wenn der Kroder eine Zeit weitergedreht hat 3 (3 Nml. das Julrad.), werden die Nachfahren wähnen, daß jene Mängel und Gebrechen, welche die Bruchmänner mitgebracht haben, ihren Vorfahren eigen wären. Dawider werde ich wachen und darum so viel über ihre Bräuche schreiben, als ich gesehen habe. Über die Geertmänner kann ich leicht hinweggehen. Ich habe mit ihnen nicht viel verkehrt. Doch soviel ich gesehen habe, sind sie am meisten Sprache und Sitten treu geblieben. Das kann ich nicht von den anderen sagen. Die aus den Krekalanden herkamen, sind von übler Sprache und ihrer Sitte wegen kann man sie nicht rühmen. Viele haben braune Augen und braunes Haar. Sie sind bösartig und dreist und ängstlich durch Aberglauben. Wenn sie sprechen, nennen sie die Worte zuerst, die zuletzt kommen sollen. Zu ≫*ald*≪sagen sie ≫*ad*≪, zu ≫*salt*≪»sad«, ≫*ma*≪für ≫*man*≪, ≫*sel*≪für ≫*skil*≪, ≫*sode*≪für ≫*skolde*≪, zuviel, um alles aufzuzählen. Auch führen sie meistens sonderbare und verkürzte Namen, denen man keine Bedeutung zulegen kann. Die Ionier sprechen besser, aber sie verschweigen das *h*, und wo es nicht sein soll, wird es ausgesprochen, Wenn jemand ein Bildwerk macht nach

einem Verstorbenen und es gleicht, so glauben sie, daß der Geist des Verstorbenen hineinfährt. Darum halten sie alle Bildwerke von Frya, Festa, Medea, Thjanja, Hellenja und vielen anderen verborgen. Wird ein Kind geboren, so kommen die Sippen zusammen und beten zu Frya, daß sie ihre Mädchen (Dienerinnen) kommen lassen möge, um das Kind zu segnen. Haben sie gebetet, so darf sich niemand rühren noch hören lassen. Fängt ein Kind an zu greinen und hält dies eine Weile an, so ist das ein übles Zeichen, und man vermutet, daß die Mutter Hurerei begangen hat. Davon habe ich arge Dinge gesehen. Fängt das Kind an zu schlafen, so ist das ein Zeichen, daß die Dienerinnen gekommen sind. Lacht es im Schlafe, dann haben sie dem Kinde Glück zugesagt. Überdies glauben sie an böse Geister, Hexen, Unholde, Kobolde und Elfen, als ob sie von den Finnen herstammten. Hiermit will ich enden, und nun meine ich, daß ich mehr geschrieben habe als einer meiner Vorfahren. Frethorik.

Frethorik, mein Gatte, ist dreiundsechzig Jahre alt geworden. Seit hundertundacht Jahren ist er der erste seines Geschlechtes, der friedlich gestorben ist. Alle anderen sind den Hieben erlegen, dadurch daß sie kämpften wider eigene und Fremde um Recht und Pflicht. Mein Name ist Wiljo, ich bin die Maid, die mit ihm aus den Sachsenmarken heimfuhr. Durch Rede und Umgang kam es heraus, daß wir alle beide von Adelas Geschlecht waren : da entstand Liebe, und nachdem sind wir Mann und Weib geworden. Er hat mir fünf Kinder nachgelassen, zwei Söhne und drei Töchter. Konerêd, so heißt mein Ältester, Hachgana mein Zweiter ; meine älteste Tochter heißt Adela, die zweite Frulik und die jüngste Nocht. Als ich nach den Sachsenmarken fuhr, habe ich drei Bücher gerettet : das Buch der Gesänge, das Buch der Erzählungen und das Helenja-Buch. Ich schreibe dies, damit man nicht denken soll, daß sie von Apollanja sind : ich habe darob viel Leid gehabt und will deshalb auch die Ehre haben. Auch habe ich mehr getan : als Gosa-Makonta gestorben ist, deren Güte und Klarsichtigkeit zu einem Sprichwort geworden war, da bin ich allein nach Texland gegangen, um die Schriften abzuschreiben, die sie nachgelassen hat. Und als der letzte Wille Franas gefunden wurde und die nachgelassenen Schriften der Dela oder Hellenia, habe ich es noch einmal getan.

✶ ✶ ✶

Dies sind die Schriften von Hellenia. Ich habe sie zuvorderst gestellt, weil sie die allerältesten sind

Allen echten Fryas Heil! In früheren Zeiten wußten die slawonischen1 Völker nichts von Freiheit (1 *Slawenen, Slowenen* ist ein alter Eigenname der slawischen Völker (von *slowo* »Wort«, also »die Redenden«, ,,sich gegenseitig Verständlichen«), wie *Sclaveni*, die *Sklabēnoi* des Prokop, und mit abgeworfener Endungssilbe *Slavi* bei Jornandes, schon früh belegt sind) . Gleich Ochsen wurden sie unter das Joch gebracht. Sie wurden in der Erde Eingeweide gejagt, um Metall zu schürfen, und aus den harten Bergen mußten sie Häuser bauen zum Heim der Fürsten und Priester. Bei allem, was sie taten, war nichts für sie zum Sättigen, sondern alles mußte dienen, um die Fürsten und Priester noch reicher und gewaltiger zu machen. Unter dieser Arbeit wurden sie grau und stramm, ehe sie bejahrt geworden waren, und starben ohne Genuß, obgleich die Erde dessen in Überfluß zum Nutzen aller ihrer Kinder gibt. Aber unsere Briten und unsere Verbannten überzogen Twiskland bis in ihre Marken und unsere Steuerer (Seeleute) kamen in ihre Häfen.

Von diesen hörten sie reden über die gleiche Freiheit und Recht und Gesetze, ohne die niemand sein kann. Alles dies wurde von diesen betrübten Menschen aufgesogen wie der Tau von den dürren Feldern. Als sie dessen voll waren, begannen die Dreistesten mit ihren Ketten zu klippern, also daß es den Fürsten weh tat. Die Fürsten sind stolz und kriegerisch, darum ist auch keine Tugend in ihren Herzen : sie berieten sich zusammen und gaben von ihrem Überfluß etwas ab. Aber die feigen, scheinfrommen Priester mochten das nicht leiden ; unter ihren ersonnenen Göttern hatten sie auch bösartiggrausame Herren1 geschaffen (1 *Wrang wrada drochtna* heißt es schön in der Handschrift, was sich noch rein niederländisch als *»wrang wreede«* übertragen läßt. Altfriesisch *drochten* »Herr«, »Fürst«, wird, wie auch altsächsisch *drohtin, druhtin*, angelsächsisch *dryhten* und so weiter, als Benennung für die Gottheit oder Gott verwendet). Die Pest kam über das Land. Nun sagten sie, daß die Herren über die Unbotmäßigkeit der Bösen zornig seien. Da wurden die dreistesten Menschen mit ihren Ketten erwürgt. Die Erde hat ihr Blut getrunken ; mit diesem Blut nährte sie ihre Früchte

und Gewächs, und alle, die davon aßen, wurden weise. Sechszehnhundert Jahre2 (2 2193-1600 = 593 v. Chr.) waren vergangen seit Atland versunken war, und zu diesen Zeiten ereignete sich etwas, womit niemand gerechnet hatte. In dem Herzen des Findaslandes auf den Bergen liegt eine Fläche, welche Kasamyr3 geheißen ist (das ist »seltsam«) (3 Kaschmir, im nordwestlichen Himalaya, zu beiden Seiten des oberen Indus). Da ward ein Kind geboren, seine Mutter war die Tochter eines Königs und sein Vater ein Hauptpriester. Um der Scham zu entkommen, mußten sie ihr eigenes Blut verleugnen. Darum wurde es außerhalb der Stadt zu armen Leuten gebracht. Inzwischen war ihm nichts verhehlt worden ; darum tat er alles, um Weisheit zu erlangen und zu
sammeln. Sein Verstand war so groß, daß er alles verstand, was er sah und hörte. Das Volk schaute mit Ehrerbietung auf ihn, und die Priester wurden von seinen Fragen in die Enge getrieben. Als er (voll)jährig wurde, ging er zu seinen Eltern. Diese mußten harte Dinge hören. Um seiner quitt zu werden, gaben sie ihm Überfluß von köstlichen Steinen ; aber sie trauten sich nicht, ihn offenbar als ihr Blut zu bekennen. Von Betrübnis überwältigt über die falsche Scham seiner Eltern, begann er herumzuirren. Immerfort fahrend begegnete er einem Fryas-Steurer (Seefahrer), der als Sklave diente ; von diesem lernte er unsere Sitten und Gepflogenheiten. Er kaufte ihn frei, und bis zu ihrem Tode sind sie Freunde geblieben. Allerwärts, wo er fürderhin zog, lehrte er die Leute, daß sie weder Reiche noch Priester zulassen sollten ; daß sie sich hüten sollten vor der falschen Scham, die allerwege Übel der Liebe tut. Die Erde, sagte er, schenkt ihre Gaben nach dem Maße, in der man ihre Haut klaubt ; daß man darin soll schürfen, ackern und säen, so man derob mähen wolle. Doch, sagte er, niemand braucht etwas für einen anderen zu tun, es sei denn, daß es bei gemeinem Willen oder aus Liebe geschehe. Er lehrte, daß niemand in ihren Eingeweiden um Gold oder Silber oder kostbare Steine wühlen sollte, denen Neid anklebt und Liebe fliehet. Um eure Maiden und Weiber zu zieren, gibt der Fluß (Gold) genug. Niemand, sagte er, hat dessen Gewalt, alle Menschen maßreich zu machen
und (allen) gleiches Glück zu geben. Denn es ist aller Menschen Pflicht, die Menschen so maßreich zu machen und so viel Genießen zu geben, als erlangt werden kann. Keine Wissenschaft, sagte er, darf man geringschätzen, doch gleichteilen ist die größte Wissenschaft, welche die Zeit uns lehren mag. Darum, daß sie Ärgernis von der Erde wehret und die Liebe nährt. Sein erster Name war *Jes-us*. Doch die

Priester, die ihn sehr haßten, hießen ihn *Fo*, das ist »falsch« ; das Volk hieß in *Kris-en*1 (1 *Kris-en* = Krischna.), das ist »Hirte«, und sein friesischer Freund nannte ihn *Buda*, weil er in seinem Haupt einen Schatz an Weisheit hatte und in seinem Herzen einen Schatz an Liebe. Zuletzt mußte er vor der Rache der Priester fliehen, aber überall, wohin er kam, war seine Lehre ihm vorhergegangen, und überall, wohin er ging, folgten ihm seine Feinde2 (2 *letha* = eig. »Leider«, »die einem Leid antun«) wie fein Schatten. Was meinst du nun, daß die Priester taten ? Das muß ich dir melden. Auch mußt du sehr darauf achten, fürder mußt du wachen über ihr Betreiben und Ränke, mit allen Kräften, welche Wralda in dich gelegt hat. Derweilen die Lehre Jesus' über die Erde fuhr, gingen die falschen Priester nach dem Land seiner Geburt, seinen Tod offenkundlich zu machen. Sie sagen, daß sie von seinen Freunden wären ; sie trugen große Trauer zur Schau, indem sie ihre Kleider in Fetzen rissen und ihre Köpfe kahlschoren. Sie gingen in die Höhlen der Berge wohnen; doch dahin hatten sie ihre Schätze gebracht ; da drinnen machten sie Bildwerke des Jesus. Diese Bildwerke gaben sie den Unarges denkenden Leuten. Zu langer Letzt sagten sie, daß Jesus ein Herr-Gott *(drochten)* wäre ; daß er dies selber ihnen bekannt hatte und daß alle, die an ihn und seine Lehre glauben wollten, nachmals in sein Königreich kommen würden, wo Freude und genießen seien. Sintemal sie wußten, daß Jesus wider die Reichen zu Felde gezogen war, kündeten sie allerwege, daß Armuthaben und Einfältigsein die Türen wären, um in sein Reich zu kommen ; daß diejenigen, die auf Erden das meiste gelitten hätten, nochmals die meiste Freude (Genießen) haben würden. Obgleich sie wußten, daß Jesus gelehrt hatte, daß man über seine Triebe Gewalt haben und sie lenken sollte, lehrten sie, daß man alle seine Triebe töten sollte, und daß die Vollkommenheit der Menschen darin bestände, daß er eben unverstörbar wäre wie der kalte Stein. Um dem Volk nun glauben zu machen, daß sie selber also taten, gebärdeten sie Armut auf den Straßen, und um fürder zu beweisen, daß sie alle ihre Leidenschaften getötet hätten, nahmen sie kein Weib. Doch, so irgendwo eine junge Tochter einen Fehltritt begangen hatte, so wurde ihr dies schnell vergeben. Den Schwachen, sagten sie, sollte man helfen, und um seine eigene Seele zu behalten, sollte man der Kirche viel geben. Dermaßen hatten sie Weib und Kinder ohne Haushalt, und sie wurden reich, ohne zu werken. Aber das Volk ward viel ärmer und mehr elend als bevor. Diese Lehre, bei der die Priester keiner anderen Wissenschaft bedurften, als

betrügerisch zu reden, frommen Scheines und Unrechtes zu pflegen, breitete sich von Osten nach Westen aus und wird auch über unser Land kommen. Aber wenn die Priester wähnen werden, daß sie alles Licht von Fryas und von Jesus' Lehre ausgelöscht haben werden, dann werden an allen Orten Menschen aufstehen, die Wahrheit in Stille unter sich wahrten und für die Priester verborgen haben. Diese werden sein aus fürstlichem Blute, aus priesterlichem Blute, aus slawonischem Blute und aus Fryas Blute. Diese werden ihre Lampen (?)1 (1 *foddikum*(?)) und das Licht hinaustragen, so daß allmänniglich Wahrheit sehen mag. Sie werden Wehe rufen über die Taten der Priester und Fürsten. Die Fürsten, die Wahrheit minnen und Recht, die werden vor den Priestern weichen. Das Blut wird strömen ; aber daraus wird das Volk neue Kräfte sammeln. Findas Volk wird seine Findigkeit zu gemeinem Nutzen anwenden und Lydas Volk seine Kräfte und wir unsere Weisheit. Dann werden die falschen Priester von der Erde weggefegt werden. Wraldas Geist wird allum und allerwege geehrt und angerufen werden. Die Gesetze *(ewa)*, welche Wralda am Anfang in unser Gemüt legte, werden allein gehört werden ; da werden keine anderen Meister, noch Fürsten, noch Obmänner2 sein, als diejenigen, die bei gemeinem Willen geküret sein werden (2 *bâsa*, mittelniederländisch *baes* (selten), niederländisch *baas*, als *Bas* »Meister«, »Herr« (ehrende Anrede des Gesindes an den Herrn, der Arbeiter an den Werkführer oder Meister, der Gäste an den Wirt und so weiter), auch im Hochdeutschen entlehnt, ursprünglich im Friesischen und Westniederdeutschen einheimisch, 1597 bei Kilian als *»amicus, herus, paterfamilias«* belegt. Auch bei diesem Wort könnte man die Hand des Humanisten, des Verfassers von Kodex C, mutmaßen.). Dann wird Frya jauchzen und Irtha (Erde) wird ihre Gaben allein schenken dem werkenden Menschen. Dies alles wird anfangen viertausend Jahre nachdem Atland versunken ist3, und tausend Jahre später wird da länger kein Priester noch Zwang auf Erden sein. Dela, zugenannt Hellênja. Wache! (3 2193 v. Chr. = 4000 = ca. 1800 n. Chr.)

So lautete Franas letzter Wille

Allen edlen Fryas Heil! In dem Namen Wraldas und der Freiheit grüße ich euch und bitte ich euch, wenn ich sterben sollte, ehe ich eine Nachfolgerin ernannt habe, so empfehle

ich euch Tüntja, die Burgmaid ist auf der Burg Medeasblik : bis auf den heutigen Tag ist sie die beste.

Dies hat Gosa nachgelassen

Allen Menschen Heil! Ich habe keine Ehrenmutter ernannt, weil ich keine wußte, und es ja besser ist, keine Mutter zu haben, als eine, auf die ihr euch nicht verlassen könnt. Arge Zeit ist vorbeigefahren, aber es kommt noch eine andere. Irtha hat sie nicht geboren und Wralda hat sie nicht geschaffen. Sie kommt aus dem Osten, aus dem Busen der Priester her. So viel Leid wird sie brüten, daß Irtha das Blut ihrer erschlagenen Kinder allesamt nicht wird trinken können. Finsternis wird sie über die Geister der Menschen ausbreiten, wie die Donnerwolken über das Sonnenlicht. Allum und allewege wird List und Götzentreiben wider Freiheit und Recht kämpfen. Recht und Freiheit werden erliegen und wir mit ihnen. Aber dieser Gewinn wird ihren Verlust erwirken. Von den drei Worten werden unsere Nachkommen ihre Leute und Sklaven die Bedeutung lehren: sie sind – gemeine Liebe, Freiheit und Recht. Zuerst werden sie erglänzen, darnach mit Finsternis kämpfen so lange, bis es hell und klar in jedwedem Herzen und Haupte wird. Dann wird Zwang von der Erde fortgefegt werden wie Donnerwolken vom Sturmwind, und alles Götzentreiben wird dagegen nichts mehr vermögen. Gosa.

✶ ✶ ✶

Die Schrift von Konerêd

Meine Ahnen haben nacheinander dieses Buch geschrieben. Das will ich überdies tun, weil in meinem Staat keine Burg übrig ist, an der die Geschehnisse aufgeschrieben werden wie bevor. Mein Name ist Konerêd, meines Vaters Name Frethorik, meiner Mutter Name ist Wiljow. Nach meines Vaters Tod bin ich zu seinem Nachfolger gekoren, und als ich fünfzig Jahr zählte, kor man mich zum obersten Grevetmann. Mein Vater hat beschrieben, wie die Linda-Orte und die Ljudgärten zerstört worden sind. Lindahem ist noch weg, die Linda-Orte zu einem Teile, die nördlichen Ljudgärten sind durch die salzige See verschlungen. Das brausende Haff schlingt an dem Ringdeich der Burg. Wie mein Vater es

berichtet hat, sind die habelosen Menschen hingegangen und haben Häuschen gebauet innerhalb des Ringdeiches der Burg. Darum ist der Rundteil nun Ljudwerd geheißen. Die Seeleute sagen Ljuwrd, aber das ist Fehlsprache. In meiner Jugend war das andere Land, das außerhalb des Ringdeiches liegt, alles Pfuhl und Bruch. Aber Fryas Volk ist wacker und fleißig, sie werden weder müde noch mürbe, weil ihr Ziel zum Besten führt. Durch Ausheben von Gräben und Bauen von Kaideichen aus Erde, die aus den Gräben kam, erhielten wir wieder eine gute Heimstätte außerhalb des Ringdeiches, welche die Gestalt eines Hufes hat, drei Pfähle ostwärts, drei Pfähle südwärts und drei Pfähle westwärts gemessen. Heutzutage sind wir dabei, Wasserpfähle einzurammen, um einen Hafen zu gewinnen und zugleich unseren Ringdeich zu beschirmen. Sobald das Werk vollendet ist, werden wir Seeleute darin aussetzen. In meiner Jugend stand es hier kraus, aber heute sind die Häuschen schon Häuser, die in Reihen stehen. Und Mängel und Gebrechen, die mit Armut sich hier eingeschlichen hatten, sind durch Fleiß ausgetrieben worden. Hieraus kann ein jeder lernen, daß Wralda, unser Allerhalter1 (1 *Alfoder*, eig. »Allernährer«), alle seine Geschöpfe ernährt, so sie Mut behalten und einander männlich helfen wollen.

Nun will ich über Friso schreiben

Friso, der bereits durch seine Leute machtvoll war, wurde zum obersten Grevetmann gekoren durch die Umländer Staverens. Er trieb den Spott mit unserer Weise der Landwehr und des Seekampfes. Darum hat er eine Schule gegründet, in der Knaben nach Art der Krekaländer fechten lernen. Doch ich glaube, daß er das getan hat, um das junge Volk an seine Schnur zu binden. Ich habe meinen Bruder auch dahin geschickt : das ist nun zehn Jahre her. Denn, dachte ich, nun wir nicht länger eine Mutter haben, um den einen gegen den anderen zu schirmen, so geziemt es mir, zweifach zu wachen, daß er nicht Herr über uns wird. Gosa hat uns keine Nachfolgerin genannt : darob will ich kein Urteil fällen. Aber hier gibt es noch alte argdenkende Menschen, die meinen, daß sie deswegen mit Friso uneinig geworden ist. Als Gosa gestorben war, da wollten die Leute von allen Orten eine andere Mutter kiesen. Aber Friso, der sich anschickte, sein Reich für ihn selbst zu schaffen, Friso begehrte weder Rat noch Boten von Texland. Als die Boten der Landsassen zu ihm

kamen, sprach er und sagte : »Gosa«, sagte er, »war weitsehend und weiser als alle Grevetmänner zusammen : darum hat sie nicht den Mut gehabt, eine Nachfolgerin zu kiesen. Und um eine Nachfolgerin zu kiesen, die zweifelhaft war, darin hat sie Nachteil gesehen. Darum hat sie in ihrem letzten Willen geschrieben : es ist euch besser keine Mutter zu haben, als eine, auf die ihr euch nicht verlassen könnt.« Friso hatte viel gesehen ; im Krieg ward er auferzogen und von den Ränken und Listen der Golen und Fürsten hatte er grade so viel gelernt und ergattert, als er brauchte, um die anderen Grafen dahin zu führen, wohin er wollte. Sieh, wie es sich damit hat zugetragen.
Friso hatte hier ein anderes Weib genommen, die Tochter Wilfrethes : in seinem Leben war er oberster Greva in Stavoren gewesen. Bei ihr hatte er zwei Söhne gewonnen und zwei Töchter. Auf sein Betreiben ist Kornelja, seine jüngste Tochter, meinem Bruder angetraut. Kornelja ist schlechtes Friesisch und muß Kornhelja geschrieben werden. Wehmut, seine älteste, hat er an Kauch verbunden. Kauch, der auch bei ihm zur Schule ging, ist der Sohn Wichhirtes, des Königs der Gertmänner. Aber Kauch ist auch schlechtes Friesisch und soll Kap sein. Aber übele Sprache haben sie mehr mitgebracht als gute Sitten. Nach der großen Flut1(1 305 v. Chr), worüber mein Vater geschrieben hat, waren viele Jutten und Letten mit der Ebbe aus Balda oder »Übele See« geführet. Bei Kathisgat trieben sie in ihren Kähnen mit dem Eis auf die Niederen Marken (Dänemarken) fest, und darauf sind sie sitzengeblieben. Da waren nirgends Menschen in Sicht. Darum haben sie das Land eingenommen : nach ihrem Namen haben sie das Land Juttarland geheißen. Nachdem kamen viele Dänemärker zurück von der hohen See, aber diese ließen sich südlicher nieder. Und als die Seeleute zurückkamen, die nicht untergegangen waren, ging der eine mit dem anderen auf See oder nach den Inseln. Durch diese Fügung durften die Jutten das Land behalten, auf das Wralda sie geführt hatte. Die Seeländer Schiffer, die sich nicht nur mit Fisch erhalten oder ernähren wollten und einen großen Widerwillen gegen die Golen hatten, begannen die phönizischen Schiffe zu berauben. An der südwestlichen Ecke Schonlands, da liegt Lindasburg zugenannt Lindasnase, von unserem Apol gegründet, so wie in diesem Buch beschrieben steht. Alle Küstenbewohner und Umländer waren dort echte Fryas geblieben, aber durch die Lust zur Rache wider die Golen und wider die Keltana-Folger machten sie mit den Seeländern gemeinsame Sache. Doch diese Gemeinschaft hat

nicht standgehalten. Denn die Seeländer hatten viele übele Bräuche und Gewohnheiten von den schlechten Magjaren übernommen, Fryas Volk zum Spott. Fürderhin raubte jeder für sich, doch wo es sich traf, standen sie einander treulich bei. Zu guter Letzt aber fing es den Seeländern an guten Schiffen an zu mangeln. Ihre Schiffbauer waren umgekommen und ihre Wälder mit Grund und allem von dem Lande fortgefegt worden. Nun kamen unerwartet drei Schiffe und legten an dem Ringdeich unserer Burg an. Durch die Einbrüche unseres Landes waren sie verirrt, und ihre Fahrt hatte den Flymund verfehlt. Der Kaufmann, der mitgegangen war, wollte von uns Schiffe haben : dazu hatten sie allerhand köstliche Waren mitgebracht, die sie von den Keltanalanden und den phönizischen Schiffen geraubt hatten. Sintemal wir selber keine Schiffe hatten, gab ich ihnen flinke Rosse und vier gewappnete Rennboten mit zu Friso. Denn in Staveren und das Alderga entlang wurden die besten Wehrschiffe gemacht von hartem Eichenholz, in das nie Fäulnis hineinkommt. Während die Seekämpen bei mir verweilten, waren einige Jutten nach Texland gefahren und von dannen an Friso verwiesen worden. Die Seeländer hatten viele von ihren größten Knaben geraubt, die mußten auf ihren Bänken rudern, und von ihren größten Töchtern, um bei ihnen Kinder zu zeugen. Die großen Jutten vermochten dem nicht zu wehren, weil sie keine guten Waffen hatten. Als sie ihr Leid erzählt hatten und darob viele Worte gewechselt waren, fragte Friso zuletzt, ob sie keinen guten Hafen in ihrem Land hätten. »O ja«, antworteten sie, »einen sehr guten, einen von Wralda geschaffenen. Er ist eurem Bierkrug dort gleichend, der Hals ist eng, doch in seinem Balg können wohl tausend große Kähne liegen. Aber wir haben weder Burg noch Burgwaffen, um die Raubschiffe fernzuhalten.« »Da müßt ihr eine machen«, sagte Friso. »Gut geraten«, sagten die Jutten, »aber wir haben keine Handwerksleute noch Bauzeug ; wir sind alle Fischer und Jütter. Die anderen sind ertrunken oder nach den Hochlanden geflohen.« Mittlerweile sie so redeten, kamen meine Boten mit den Seeländer Herren an seinen Hof. Hier müßt ihr Obacht geben, wie Friso alle hineinzulegen wußte, zur Zufriedenheit beider Parteien und zum Nutzen seines eigenen Zieles. Den Seeländern sagte er zu, sie würden jährlich fünfzig Schiffe haben, nach festen Maßen, ausgerüstet mit eisernen Ketten und Kranbogen und mit vollem Zeug, also es für Kriegsschiffe erforderlich und nötig sei ; aber die Jutten sollten sie dann in Frieden lassen und alles Volk, das zu Fryas Kindern gehörte. Ja, er wollte mehr

tun : er wollte alle unsere Seekämpen auffordern, mit ihnen zu gehen, um zu fechten und zu rauben. Als die Seeländer abgezogen waren, da ließ er vierzig alte Schiffe beladen mit Burgwaffen, Holz, hartgebackenen Steinen, Zimmerleuten, Maurern und Schmieden, um damit Burgen zu bauen. Witto, das ist Weiße, seinen Sohn, sandte er mit als Aufsicht. Was da vorgefallen ist, ist mir nicht berichtet. Aber so viel ist mir klar geworden, daß an beiden Seiten des Hafenmundes eine Trutzburg gebauet worden ist ; darin ist Volk gelegt, das Friso aus den Sachsenmarken zog. Witto hat Sjuchhirte befreiet und zur Frau genommen. Wilhelm, so hieß ihr Vater : er war der oberste Aldermann der Jutten, das ist oberster Grevetmann oder Graf. Wilhelm ist kurz darnach gestorben und Witto an seiner Stelle gekoren.

Was Friso fürder tat

Von seiner ersten Frau hat er zwei Schwäger behalten, die sehr wacker waren. Hetto, das ist Heiße, den jüngsten, schickte er als Sendboten nach Kattaburg, das tief in den Sachsenmarken liegt. Er hatte von Friso mitbekommen sieben Rosse außer seinem eigenen, beladen mit köstlichen Sachen, durch die Seekämpen geraubt. Bei jedem Pferd waren zwei junge Seekämpen und zwei junge Reuter, mit reichen Gewändern bekleidet und mit Geld in ihren Beuteln. Wie er Hetto nach Kattaburg schickte, sandte er Bruno,
das ist Braune, den anderen Schwager, nach Mannagarda Wrda (Ort). Mannagarda Wrda ist weiter in diesem Buche Mannagardaforda geschrieben : aber das ist fehl getan. Alle Reichtümer, die sie mit hatten, wurden den Umständen nach verschenkt an die Fürsten und Fürstinnen und die auserwählten Jungfrauen. Kamen seine Knaben auf die Dorfaue, um mit dem Jungvolk zu tanzen, so ließen sie Körbe mit Kräuterkuchen kommen und Tonnen des besten Bieres. Nach diesen Boten ließ er immer Jungvolk über die Sachsenmarken fahren, die alle Geld in ihren Beuteln hatten und alle Gaben oder Geschenke mitbrachten, und auf der Dorfaue verzehrten sie unbekümmert darauf los. Wenn es nun geschah, daß die Sachsenknaben neidisch darnach sahen, dann lachten sie gütlich und sagten : »Wenn du den gemeinen Feind zu bekämpfen wagst, so kannst du deiner Braut noch viel reichere Gaben geben und noch fürstlicher

verzehren.« Alle beiden Schwäger Frisos sind mit Töchtern der ruhmreichsten Fürsten getraut, und nachdem kamen die Sachsenknaben und Mädchen in ganzen Haufen zu dem Flymeer hinunter. Die Burgmaiden und alten Maiden, die noch von ihrer ehemaligen Größe wußten, neigten nicht dem Treiben Frisos zu : darum redeten sie von ihm nichts Gutes. Aber Friso, schlauer als sie, ließ sie schwatzen. Doch die jungen Maiden verleitete er mit goldenen Fingern zu seiner Sache. Sie sagten allum: »Wir haben länger keine Mutter mehr, aber das kommt, weil wir jährig sind. Heute geziemt uns ein König, damit wir unsere Lande wiedergewinnen, welche die Mütter verloren haben durch ihre Unsorgsamkeit.« Weiter kündeten sie : »Jedwedem Fryaskind ist Freiheit gegeben seine Stimme hören zu lassen, bevor zur Küre eines Fürsten geschritten wird. Aber wenn es dazu kommen möchte, daß ihr wieder einen König kiest, so will ich euch auch meine Meinung sagen. Nach allem, was ich schauen kann, ist Friso derjenige, der von Wralda erkoren ist : denn er hat ihn wunderlich hiergeführt. Friso kennt die Ränke der Golen, deren Sprache er spricht ; er kann also wider ihre Listen wachen. Dann ist aber noch etwas zu erwägen : welchen Grafen sollte man zum König kiesen, ohne daß die anderen darob neidisch wären?« Derartige Redensarten wurden durch die jungen Maiden verbreitet ; aber die alten Maiden, obgleich wenig an der Zahl, zapften ihre Reden aus einem anderen Fasse. Sie kündeten alleweg und jedwedem : »Friso«, so sagten sie, »macht es wie die Spinnen : des Nachts spannt er Netze nach allen Seiten und am Tage überrascht er seine nichts Arges wähnenden Freunde. Friso sagt, daß er keine Priester noch fremde Fürsten mag. Aber ich sage, er mag niemanden außer sich selbst. Darum will er nicht gewähren, daß die Burg Stavia wieder aufgerichtet wird. Darum will er keine Mutter wieder haben. Heute ist Friso euer Ratgeber, aber morgen will er euer König werden, damit er euch alle richten mag.« In dem Innern des Volkes entstanden nun zwei Parteien. Die Alten und Armen wollten wieder eine Mutter haben, aber das Jungvolk, das voller Kampfeslust war, wollte einen Vater oder König haben. Die ersten nannten sich selber »Muttersöhne«, und die anderen nannten sich selber »Vatersöhne«. Aber die Muttersöhne wurden nicht beachtet. Denn dadurch, daß viele Schiffe gemacht wurden, war hier Überfluß für die Schiffmacher, Schmiede, Segelmacher, Seildreher und für alle anderen Handwerksleute. Zudem brachten die Seekämpen allerhand Schmucksachen mit. Daran hatten die Weiber Vergnügen, die Maiden Vergnügen,

die Mädchen Vergnügen, daran hatten alle ihre Magen und alle ihre Freunde Vergnügen. Als Friso um die vierzig Jahre in Staveren gewirtschaftet hatte, starb er1 (1 263 v. Chr.). Durch seine Bemühungen hatte er viele Staaten wieder zueinander gebracht. Aber ob wir dadurch besser wurden, wage ich nicht zu bestätigen. Von allen Grafen, die vor ihm waren, ist niemand so bekannt gewesen wie Friso. Doch, wie ich vorher sagte, die jungen Maiden kündeten sein Lob, während die alten Maiden alles taten, um ihn zu ächten und verhaßt zu machen bei allen Menschen. Nun vermochten die alten Maiden ihn damit zwar nicht in seinen Bemühungen zu stören, aber sie haben mit ihrem Gebaren doch so viel ausgerichtet, daß er gestorben ist, ohne daß er König ward.

Nun will ich schreiben über seinen Sohn Adel

Friso, der unsere Geschichte aus dem Buche der Adelingen2 (2 Der Adel(a)-Bund, die Adela-Folger) kennengelernt hatte, hat alles getan, um ihre Freundschaft zu erwerben. Seinen ersten Sohn, den er hier gewann bei Swethirte, seinem Weibe, hat er zur Stund Adel geheißen. Und obgleich er seine ganze Macht dafür einsetzte, daß keine Burgen wieder hergestellt noch aufgebaut wurden, so sandte er doch Adel nach der Burg auf Texland, auf daß er durch und durch alles dessen kundig werden sollte, was zu unseren Gesetzen, unserer Sprache und unseren Sitten gehört. Als Adel zwanzig Jahre zählte, ließ Friso ihn in seine eigene Schule kommen, und als er ausgelernt hatte, ließ er ihn durch alle Staaten fahren. Adel war ein liebenswürdiger Jüngling : auf seinen Fahrten hat er sich viele Freunde gewonnen. Daher ist es gekommen, daß das Volk ihn Atharik (Freundereich) nannte, was ihm nachdem sehr wohl zustatten gekommen ist. Denn als sein Vater gestorben war, blieb er an seiner Statt, ohne daß die Wahl eines anderen Grafen zur Erörterung gekommen wäre. Derweilen Adel in Texland in der Lehre war, befand sich gleichzeitig eine sehr liebe Maid auf der Burg. Sie war den aus den Sachsenmarken herkünftig, aus dem Staat, der geheißen ist Svoboland1 (1 Land der *Suebi* oder *Suevi*, ahd. *Swāba* »Schwaben«. Es ist dies ein Wortstamm *su̯(e)bh(o)* »von eigener Art«, wozu das gotische *síbja*, althochdeutsch *sipp(e)a* »Sippe, Gesamtheit der eigenen

Leute«, altpreuß. *subs* »eigen, selbst« und so weiter gehört ; vgl. russisch *soba* »Person«, *sobъ* »Eigenart, Charakter«, altkirchenslawisch *sobъstvo* »Eigenart, Wesen« und *svoboda* »Freiheit«, das Höchstgut und die Höchstforderung des nordischen, arischen Menschen). Darum ward sie zu Texland Svobene geheißen, obgleich ihr Name Ifkja war. Adel hatte sie liebgewonnen, und sie hatte Adel lieb. Aber sein Vater befahl ihm, er solle noch warten. Adel war gehorsam, aber sobald sein Vater gestorben war und er auf dessen Sitz saß, sandte er sofort Boten zu Bertholde, ihrem Vater, ob er seine Tochter zum Weibe haben dürfte. Bertholde war ein Fürst von unverdorbenen Sitten. Er hatte Ifkja nach Texland in die Lehre gesandt, in der Hoffnung, daß sie einmal zur Burgmaid gekoren werde in seinem eigenen Lande. Doch er hatte ihrer beider Begehren erfahren : darum ging er hin und gab ihnen seinen Segen. Ifkja war eine rechte Fryas. Soweit ich sie kennengelernt habe, hat sie immer gewirkt und gestrebt, auf daß Fryas Kinder wieder unter dasselbe Gesetz und unter einen Bann kommen möchten. Um die Menschen auf ihre Seite zu bringen, war sie, als sie von ihrem Vater fortging, mit ihrem Friedel durch alle Sachsenmarken gefahren und weiter nach Gertmannia. Gertmannia, also hatten die Gertmänner ihren Staat geheißen, den sie durch Gosas Betreiben erhalten hatten. Von dort gingen sie nach den Dänemarken. Von den Dänemarken schifften sie sich ein nach Texland. Von Texland gingen sie nach Westflyland und so die See entlang nach Walhallagara hin. Von Walhallagara zogen sie den Rhein entlang, bis sie mit großer Gefahr zu den Marsaten kamen, worüber unsere Apollanja geschrieben hat. Als sie dort eine Weile geblieben waren, gingen sie wieder abwärts. Als sie nun eine Zeitlang zur Niederung abwärts gefahren waren, bis sie in die Gegend der alten Burg Aken (Aachen) kamen, sind unversehens vier Knechte ermordet und nackt ausgeplündert worden. Sie waren ein wenig zurückgeblieben. Mein Bruder, der überall dabei war, hatte es ihnen oft verboten, doch sie hatten nicht gehorcht. Die Mörder, die das getan hatten, waren Twiskländer, die heutzutage dreist über den Rhein kommen, um zu morden und zu rauben1 (1 Der Schreiber des Urkodex A hat Veranlassung genommen, die Verachtung der reinrassigen Fryas und Wralda-Verehrer für die Franken in einigen Bemerkungen an die Ahnherren der »ältesten Tochter der Kirche«, die Franken und ihren Imperialismus zu richten, dessen Handlanger die Kirche war. Diese Bemerkungen sind wahrscheinlich von den späteren Schreibern von Kodex B und C mit jenen Etymologien versehen, die von mir, wie viele

andere, gestrichen wurden. Von den Twiskländern heißt es nämlich : Sie sind verbannte oder weggelaufene Fryaskinder. Sie hatten ihre Weiber von einem braunen Finda-Volk genommen und nannten sich selber Frya oder Franka.«) Wie Apollonja, sahen sie sich die Lydasburg und das Alderga an. Von dort zogen sie über Staverens Orte bei ihren Leuten herum. Sie hatten sich so liebenswert geführt, daß die Menschen sie allewege behalten wollten. Drei Monate später sandte Adel Boten an alle Freunde, die er gewonnen hatte, und ließ sie bitten, sie sollten im Minnemonat weise Leute zu ihm senden ...

Hier fehlt in der Abschrift ein Blatt, zwei Seiten, welches dem Schreiber des Kodex D bei seiner Abschrift von Kodex C bereits gefehlt haben mus.)

... seine Frau, sagte er, die Maid gewesen war zu Texland, hatte davon eine Abschrift erhalten. Auf Texland werden noch viele Schriften gefunden, die nicht in dem Buche der Adelingen2 (2 Der Adal-Bund oder die Adela-Folger) abgeschrieben sind. Von diesen Schriften hat Gosa eine zu ihrem letzten Willen gelegt, welche durch die älteste Maid, Albethe, offenkundig werden sollte, sobald Gosa gestorben wäre.

Hier ist die Schrift mit Gosas Rat

Als Wralda den Müttern des menschlichen Geschlechtes Kinder gab, da legte er eine Sprache auf alle Zungen und auf alle Lippen. Dies Geschenk hatte Wralda den Menschen gegeben, damit sie einander dadurch erkennbar machen konnten, was man meiden muß und welchen Dingen man nachstreben muß, um Seligkeit zu finden und Seligkeit zu behalten in aller Ewigkeit. Wralda ist weise und gut und alles vorhersehend. Sintemal er nun wußte, daß Glück und Seligkeit von der Erde fliehen müssen, wenn die Bosheit die Tugend betrügen kann, so hat er mit der Sprache eine gerechte Eigentümlichkeit fest verbunden. Diese Eigentümlichkeit liegt darin, daß man damit keine Lüge sagen, noch trügerische Worte sprechen kann sonder Stimmentstellung und sonder Schamrot, wodurch man die von Herzen Bösen zur Stund erkennen mag. Nachdemmalen unsere Sprache also den Weg zum Glück und zur Seligkeit zeigt und also mitwacht wider die bösen Neigungen, darum ist sie, mit Recht Gottessprache geheißen, und alle diejenigen, die sie in Ehren halten, haben dadurch Freude. Doch was ist geschehen? Alsobald inmitten unserer

Halbschwestern und Halbbrüder Betrüger aufstanden, die sich selbst für Gottesknechte ausgaben, ist das gar schnell anders geworden. Die betrügerischen Priester und die ruchlosen Fürsten, die immer miteinander verschworen sind, wollten nach Willkür leben und außer dem Gottesgesetz handeln. In ihrer Schlechtigkeit sind sie hingegangen und haben andere Sprachen ersonnen, damit sie heimlich sprechen können in Gegenwart aller anderen über alle bösen Dinge und über alle unwürdigen Dinge, ohne daß Stammeln sie verraten noch Schamrot ihr Antlitz entstellen könnte. Aber was ist daraus geboren? Ebenso leicht wie der Same der guten Kräuter in der Erde aufgeht, der offenkundig gesäet worden ist von guten Leuten am hellen Tage, ebenso leicht bringt die Zeit die schädlichen Kräuter an das Licht, die gesäet sind von bösen Leuten im Verborgenen und in der Finsternis. Die lockeren Mädchen und die unmännlichen Knaben, die mit den unreinen Priestern und Fürsten hurten, entlockten die neuen Sprachen ihren
Buhlen. Auf solche Weise sind sie weitergekommen unter die Völker, bis daß die Gottessprache gänzlich vergessen wurde. Willst du nun wissen, was daraus geworden ist? Nun Stimmentstellung und Miene ihre bösen Leidenschaften nicht länger verrieten, ist die Tugend aus ihrer Mitte gewichen, Weisheit ist gefolgt und Freiheit ist geschwunden ; Eintracht ist verlorengegangen und Zwiespalt hat ihre Stätte eingenommen ; Liebe ist geflohen und Hurerei sitzt mit Neid am Tisch, und da, wo ehemals Gerechtigkeit waltete, waltet nun das Schwert. Alle sind Sklaven geworden, die Leute von ihren Herren, die Herren von Neid, bösen Gelüsten und Begehrlichkeit. Hätten sie nun noch eine Sprache erfunden, möglicherweise wäre es dann noch eine Weile gut gegangen. Aber sie haben so viele Sprachen erfunden, als es Staaten gibt. Dadurch vermag das eine Volk das andere ebensowenig zu verstehen als die Kuh den Hund oder der Wolf das Schaf. Dies können die Seefahrer bezeugen. Daher ist es nun gekommen, daß alle Sklavenvölker einander als andere Menschen betrachten und daß sie zur Strafe für ihre Unachtsamkeit und ihre Vermessenheit einander so lange bekriegen und bekämpfen müssen, bis sie alle vertilget sind.

Hier ist nun mein Rat

Bist du also begierig, die Erde allein zu erben, so sollst du nimmer eine andere Sprache über deine Lippen kommen

lassen als die Gottessprache, und dann geziemt es dir zu sorgen, daß deine eigene Sprache frei bleibt von ausheimischen Klängen. Willst du nun, daß welche von Lydas Kindern und von Findas Kindern bleiben, dann tuest du desgleichen. Die Sprache der Ostschonländer ist von den unreinen Magjaren verhunzt ; die Sprache der Keltana- Folger ist von den schmutzigen Golen verdorben. Nun sind wir so mild gewesen, die zurückkehrenden Hellenja-Anhänger wieder in unsere Mitte aufzunehmen, aber ich befürchte sehr, daß sie unsere Milde vergelten werden durch Verhunzung unserer reinen Sprache. Vieles ist uns widerfahren, aber von allen Burgen, die durch die arge Zeit zerstört und vertilgt worden sind, hat Irtha Fryasburg unversehrt erhalten. Auch darf ich dabei berichten, daß Fryas oder Gottes Sprache hier ebenso unversehrt erhalten ist. Hier auf Texland sollte man also Schulen stiften : von allen Staaten, die es mit den alten Sitten halten, muß das junge Volk hierher gesandt werden ; danach dürfen diejenigen, die ausgelernt haben, den anderen wieder helfen, die daheim verharren. Wollen die anderen Völker Eisenwaren von euch kaufen und darüber mit euch sprechen und dingen, so müssen sie zur Gottessprache wiederkehren. Lernen sie die Gottessprache, so werden die Worte »frei sein« und »recht haben« zu ihnen eingehen, in ihren Häuptern wird es dann beginnen zu glimmen und glühen, bis es zu einer Lohe wird. Diese Flamme wird alle bösen Fürsten und Scheinfrommen und schmutzigen Priester verzehren.

✷ ✷ ✷

Die einheimischen und ausheimischen Sendboten fanden Gefallen an der Schrift : doch es kamen keine Schulen. Da gründete Adel selber Schulen ; nach ihm taten die anderen Fürsten wie er. Alljährlich gingen Adel und Ifkja hin und besuchten die Schulen. Fanden die unter den Einheimischen und Ausheimischen »Selige«, die einander Freundschaft entgegenbrachten, so zeigten sie große Freude. Hatten einige »Selige« einander Freundschaft geschworen, so ließen sie alle Menschen zusammenkommen, und mit großem Gepränge ließen sie dann deren Namen in ein Buch schreiben, von ihnen das Buch der Freundschaft geheißen. Alle diese Bräuche wurden aufrechterhalten, um die gesonderten Zweige des Fryas-Stammes wieder zu verbinden. Doch die

Maiden, die Adel und Ifkja neideten, sagten, daß sie es um nichts anderes täten, als um des guten Rufes willen und um allmählich zu herrschen über den Staat eines anderen.*Es folgt nun der Brief des Gertmannen Ljudgert, welchen er bei den Schriften seines Vaters gefunden hätte. Der Brief enthält eine kurze Beschreibung über »Pang-ab« : »das ist 'fünf Wässer', aus deren Nähe wir herkommen, ist ein Strom von besonderer Schönheit und 'fünf Wässer' geheißen, weil vier andere Ströme durch seinen Mund in die See fließen. Ganz weit ostwärts ist noch ein großer Strom, der heilige oder fromme Gong-ga (Ganges) geheißen.« Der ganze Teil wurde von mir als spätere Überarbeitung eines nicht mehr festzustellenden Kerns gestrichen.*

✶ ✶ ✶

Mein Name ist Beden, Hachganas Sohn. Konerêd, mein Ohm, ist nie beweibt gewesen und also kinderlos gestorben. Man hat mich an seiner Stelle gekoren, Adel, der dritte König dieses Namens, hat die Küre gutgeheißen, falls ich ihn als meinen Herrn anerkennen wollte. Außer dem vollen Erbe meines Ohms hat er mir ein ganzes Stück Boden gegeben, das an mein Erbe grenzte, unter der Bedingung, daß ich darauf Menschen setzen würde, die seine Leute nimmer würden ...

(Hier ist in der Handschrift eine große Lücke, die den Bericht Beedens über König Adel III. enthält, der in den Chroniken Ubbo genannt wird.)

... darum will ich diesem hier eine Stätte einräumen.

Brief von Rika, der Altmaid, hergesagt zu Staveren beim Julfest

Ihr alle, deren Vorfahren mit Friso hierher kamen, meine Ehrerbietung an euch. So ihr meint, seid ihr der Abgötterei unschuldig. Darüber will ich heut nicht sprechen, sondern will euch auf ein Gebrechen weisen, das wenig besser ist. Ihr wißt oder wißt es nicht, daß Wralda tausend Glanznamen hat. Doch das wißt ihr alle, daß er Allernährer1 geheißen ward, aus dem Grunde, daß alles aus ihm wird und wächst zur Ernährung seiner Geschöpfe (1 Wie mit *»ewa«* (vgl. S. 37), findet hier ein feines Wortspiel statt zwischen *foda, feda* = ,,ernähren « und davon abgeleitet *foder, feder* = »Futterer, Ernährer« und *feder, fader* = »Vater«, eine Gleichstellung, die bei den stammverwandten Angelsachsen noch im 12.

Jahrhundert von einem Christenprediger angewandt wurde). Es ist wahr, daß Irtha zuweilen auch All-Ernährerin (Alfedstre) geheißen wird, weil sie alle Früchte und Genüge gebiert, womit Menschen und Tiere sich selber ernähren. Doch sie würde keine Früchte noch Genüge gebären, gäbe Wralda ihr keine Kräfte. Auch Frauen, die ihre Kinder saugen lassen an ihren Brüsten, werden Ernährerinnen geheißen. Doch gäbe Wralda darin keine Milch, so würden die Kinder davon keinen Nutzen haben. So daß zum Schlusse Wralda allein Ernährer (Vater) bleibt. Daß Irtha zuweilen All-Ernährerin wird geheißen und eine Mutter Ernährerin, das kann man noch gelten lassen. Aber daß der Mann sich Ernährer nennen läßt, weil er Vater ist, das ist strittig aller Vernunft. Doch ich weiß, von wannen diese Torheit kommt. Horcht hier : – sie kommt von unseren Feinden, und so sie befolgt wird, werdet ihr dadurch Sklaven werden zum Schmerze Fryas und eurem Hochmut zur Strafe. Ich werde euch berichten, wie es bei den Sklavenvölkern zugegangen ist : davon möget ihr lernen. Die fremden Könige, die nach Willkür leben, strecken die Hand aus nach Wraldas Krone : aus Neid, daß Wralda Allernährer, Allvater heißt, wollen sie auch Ernährer-Väter der Völker genannt werden. Nun weiß jedermann, daß ein König nicht über das Wachstum Gewalt hat und daß ihm seine Nahrung vom Volke gebracht wird. Aber trotzdem wollen sie in ihrer Vermessenheit verharren. Damit sie zu ihrem Ziele gelangen möchten, begnügten sie sich erst nicht mit den freiwilligen Abgaben, sondern haben dem Volke einen Zins auferlegt. Für den Schatz, der daraus entstand, heuerten sie ausländische Söldner, die sie um ihre Höfe herum legten. Fürder nahmen sie so viele Weiber als ihnen gelüstete, und die kleinen Fürsten und Herren taten desgleichen. Als Zwist und Zwiespalt nachher in die Haushaltungen sich einschlichen und darob Klagen kamen, da haben sie gesagt : ein jeder Mann ist der Ernährer seiner Haushaltung, darum soll er auch Herr und Richter darüber sein. Da kam Willkür, und gleich wie diese mit den Männern über den Haushaltungen waltete, so tat sie auch mit den Königen über Staaten und Völker. Als die Könige es so weit gebracht hatten, daß sie Ernährer-Vater der Völker hießen, da gingen sie hin und ließen Bildwerke nach ihrer Gestalt machen : diese Bildwerke ließen sie in die »Kirchen« setzen neben den Bildwerken der Götter, und diejenigen, die sich davor nicht beugen wollten, wurden umgebracht oder in Ketten gelegt. Eure Vorfahren und die Twisländer haben mit den fremden Fürsten verkehrt : davon haben sie diese Torheit gelernt. Doch nicht nur, daß manche

eurer Männer sich schuldig machen an dem Rauben der Glanznamen, auch über eure Weiber muß ich mich beklagen. Werden bei euch Männer gefunden, die sich Wralda gleichstellen wollen, es werden auch Weiber gefunden, die dies mit Frya tun wollen. Weil sie Kinder geboren haben, lassen sie sich selber »Mutter« *(modar)* nennen. Doch sie vergessen, daß Frya Kinder gebar ohne Eingang eines Mannes. Ja, nicht nur haben sie Frya und die Ehrenmutter ihrer glanzreichen Namen berauben wollen, an die sie doch nicht heranreichen können, sie tun dergleichen mit den Glanznamen ihrer Nächsten. Es gibt Weiber, die sich »Fraue« *(frowa)* nennen lassen, obgleich sie wissen, daß dieser Name nur den Weibern der Fürsten gehört. Auch lassen sie ihre Töchter »Maiden« *(famna)* heißen, trotzdem sie wissen, daß keine Jungfer (toghatera1) (1 *toghatera,* eig. »Tochter«, ein Sprachgebrauch, der noch in der Schweiz üblich) so heißen darf, es wäre denn, sie gehörte zu einer Burg. Ihr alle wähnet, baß ihr durch den Namenraub besser werdet, doch ihr vergeßt, daß daran Neid haftet und daß jedes Übel seine eigene Zuchtrute säet. Kehret ihr nicht um, so wird die Zeit ihr Wachstum verleihen, so stark, daß man das Ende nicht absehen kann. Eure Nachfahren werden damit gefesselt werden ; sie werden nicht begreifen, von wannen die Schläge kommen. Aber obgleich ihr den Maiden keine Burgen bauet und es dem Geschick überlaßt, doch werden sie bleiben. Sie werden aus Wald und Höhlen kommen, sie werden euren Nachkommen beweisen, daß ihr dessen mit Willen schuldig seid. Dann wird man euch verdammen, eure Schatten werden aufgescheucht aus den Gräbern aufsteigen : sie werden Wralda, sie werden Frya und ihre Maiden anrufen, doch niemand wird etwas daran bessern können, bevor das Jul in einen anderen Kreislauf tritt. Aber das wird erst geschehen, wenn dreitausend Jahre verstrichen sind nach diesem Jahrhundert.

(Hier ist eine neue, wahrscheinlich größere Lücke in der Handschrift, welche den Anfang der nun folgenden Schrift, vermutlich von einem Enkel des Beeden, enthält.)

... darum will ich erst über den schwarzen Adel schreiben. Schwarzer Adel war der vierte König nach Friso. In seiner Jugend hat er zu Texland gelernt, nachdem hat er zu Staveren gelernt, und fürder ist er über alle Staaten gefahren. Als er vierundzwanzig Jahre war, hat sein Vater erwirkt, daß er zum Asega-Heischer gekoren wurde. Da er einmal Heischer war, heischte er immer zum Vorteile der Armen. »Die Reichen«, sagte er, »verüben genug unrechte Dinge mittels

ihres Geldes : darum geziemt es uns, dafür zu sorgen, daß die Armen sich nach uns (um Hilfe) umsehen.« Durch diese und andere Redensarten ward er der Freund der Armen und der Schrecken der Reichen. Also arg ist es gekommen, daß sein Vater sich nach ihm richtete. Als sein Vater gestorben war, hat er dessen Sitz erstiegen: da wollte er gleicherweise sein Amt beibehalten, wie es bei den Königen des Ostens üblich ist. Die Reichen wollten es nicht dulden ; aber nun lief alles Volk zuhauf und die Reichen waren froh, daß sie mit heiler Haut von der Acht wegkamen. Seitdem hörte man nimmermehr über gleiches Recht reden. Er verurteilte die Reichen und schmeichelte den Armen, mit deren Hilfe er alle Sachen heischte, die seine Zuständigkeit betrafen. König Askar (Heischer), wie er immer geheißen ward, war reichlich sieben Erdfuß lang, und so groß wie seine Gestalt war, waren auch seine Kräfte. Er hatte einen klaren Verstand, so daß er alles erfaßte, worüber gesprochen wurde : doch in seinem Tun konnte man keine Weisheit spüren. Zu einem schönen Antlitz hatte er eine glatte Zunge : aber noch schwärzer als sein Haar ist seine Seele befunden worden. Als er ein Jahr König war, nötigte er alle Knaben seines Staates, jährlich zu dem Gefechtsspiel zu kommen und dort einen Scheinkrieg zu veranstalten. Erst hatte er damit Schwierigkeiten, aber zuletzt ward es üblich, daß alt und jung aus allen Orten herbeikamen, um zu bitten, ob sie mitmachen dürften. Als er es so weit gebracht hatte, ließ er Kriegsschulen gründen. Die Reichen kamen und beklagten sich, daß ihre Kinder nicht mehr lesen oder schreiben lernten. Askar achtete dessen nicht, aber als kurz danach wieder Scheinkrieg gehalten wurde, stellte er sich auf den Upstal1 (1 *Upstal* = erhöhter Standort, Sprechstand) und rief laut : »Die Reichen sind zu mir gekommen, um sich zu beklagen, daß ihre Knaben nicht genügend lesen und schreiben lernen. Ich habe darauf nichts gesagt. Doch ich will hier meine Meinung sagen und die gemeine Acht es bedingen lassen.« Als nun jedermann neugierig zu ihm aufsah, sagte er fürder : »Nach meinem Begriffe soll man heute das Lesen und Schreiben den Maiden und den alten ‘Leuchten’ überlassen. Ich will kein Übles reden über unsere Vorfahren, ich will allein sagen : zu den Zeiten, deren sich manche so hoch rühmen, haben die Burgmaiden Zwiespalt über unsere Lande gebracht, und die Mütter, für und nach, konnten den Zwiespalt nicht wieder zum Lande hinaustreiben. Noch ärger, derweilen sie schwatzten und redeten über nutzlose Sitten, sind die Golen gekommen und haben all unsere schönen Südlande geraubt. Heutzutage sind

sie mit unseren entarteten Brüdern und ihren Söldnern schon über die Schelde gekommen. Es verbleibt uns also zu wählen zwischen dem Tragen des Joches oder des Schwertes. Wollen wir frei verbleiben, so geziemt unseren Knaben, das Lesen und Schreiben für jetzt unterbleiben zu lassen und anstatt daß sie auf der Aue zum Spiele sich tummeln, sollen sie mit dem Schwert und dem Speere spielen. Sind wir in allen Teilen geübt und die Knaben rüstig genug, um Helm und Schild zu tragen und Waffen zu handhaben, dann werde ich mich mit eurer Hilfe auf die Feinde werfen. Die Golen mögen dann die Niederlage ihrer Helfer und Söldner auf unsere Felder schreiben mit dem Blute, das aus ihren Wunden trieft. Haben wir den Feind einmal vor uns hergetrieben, so müssen wir damit fortfahren, bis daß es keine Golen, noch Slawen, noch Tartaren mehr von Fryas Erde zu vertreiben gibt1.« (1 Für diese letzte Erweiterung, die Erwähnung der Tataren, dürfte wohl der Schreiber des Codex B, Hidde über die Linden, verantwortlich gemacht werden, bei dem die Schlacht an der Walstatt in Schlesien (9. April 1241) allerhand Erinnerungen wachgerufen haben mag. Die Handschrift führt die Form »Tartara«, ein Wortspiel, das Ludwig dem Heiligen von Frankreich (1226-7o) zugeschrieben wird, der sie mit den bösen Geistern des Tartarus verglichen haben soll. Die an verschiedenen Stellen in der Handschrift erscheinenden *Slaven* oder *Slovenen*, die im Wortspiel manchmal zu »Sklaven« gemacht werden, dürften bereits in dem Urkodex A so genannt worden sein. Bei Jordanes heißen sie *Sclaveni*, im mlat. zur Zeit Karls des Sachsenschlächters *Sclavi*, ein Sprachgebrauch, der bis zum 16. Jahrhundert bestehen bleibt (vgl. Anm. S. 99)) »Das ist recht«, riefen die meisten, und die Reichen wagten nicht, ihren Mund zu öffnen. Diese Ansprache hatte er gewiß vorher ersonnen und abschreiben lassen, denn am Abend desselben Tages waren die Abschriften davon bereits in zwanzig Händen, und diese alle waren gleichlautend. Nachdem befahl er den Schiffsleuten, sie sollten doppelte Vorsteven machen, an denen man einen stählernen Kranbogen befestigen könnte. Der dies unterließ, fiel in Buße ; konnte jemand schwören, daß er keine Mittel hatte, so mußten die Reichen seines Gaues es bezahlen. Nun wird man sehen, worauf all dies Bahei hinausgelaufen ist. An dem Nordende Britannias, das voll hoher Berge ist, da sitzt ein schottisches Volk, mehrenteils Fryas-Blut, einesteils aber den Keltana-Folgern entsprossen, andernteils den Briten und Geächteten, die allmählich im Laufe der Zeit aus den Zinnlanden hierher geflohen waren. Die aus den Zinnlanden

herkamen, haben allesamt fremdrassige Weiber und ausheimisches Dirnengesindel. Sie alle sind unter der Gewalt der Golen, ihre Waffen sind hölzerne Bogen und Stangen mit Spitzen von Hirschhorn oder Flinsstein. Ihre Häuser sind von Schollen und Stroh, und manche wohnen in Berghöhlen. Schafe, die sie geraubt haben, sind ihre einzige Habe. Aber von den Nachfahren der Keltana-Folger haben manche noch eiserne Waffen, die sie von ihren Ahnen geerbt haben. Um nun recht verstanden zu werden, muß ich meine Erzählung von dem schottischen Volke ruhen lassen und etwas von den nahen Krekalanden1 (1 Italien) schreiben. Die nahen Krekalande haben vorher uns allein gehört, aber seit undenklichen Zeiten haben sich dort auch Nachkommen von Lyda und Finda niedergelassen ; von diesen letzten kam ein ganzer Haufen aus Troje. Troje also hat eine Stadt geheißen, die ein Volk der fernen Krekalande eingenommen und zerstört hat. Als die Trojaner in den nahen Krekalanden sich eingenistet hatten, haben sie mit Zeit und Fleiße eine starke Stätte mit Wallen und Burgen gebaut, Roma, das ist Raum2, geheißen (2 Humanistenetymologie). Als das getan war, hat das Volk durch List und Gewalt sich in den Besitz des ganzen Landes gesetzt. Das Volk, das an der Südseite der Mittelsee haust, ist mehrenteils von Fhonysja3 hergekommen (3 Phönizien). Die Fhonysjar sind ein Bastardvolk : sie sind von Fryas Blut und von Lydas Blut. Das Volk von Lyda ist dort als Sklave, aber durch die Unzucht der Weiber haben die schwarzen Menschen all das andere Volk verbastert und braun gefärbt. Dies Volk und das von Roma kämpfen fortwährend um die Herrschaft der Mittelsee. Weiter leben die von Roma in Feindschaft mit den Fhonysjar. Und ihre Priester, die des Erdreiches allein walten wollen, können die Golen nicht sehen. Zuerst haben sie den Fhonysjar Misselja4 (4 Marseille) weggenommen ; darnach alle Länder, die südwärts, west- und nordwärts liegen, auch den Südteil Britanniens5, (5 Wir befinden uns demnach in der Zeit nach Cäsars Zug nach Britannien, 55 / 54 v. Chr.) und alleweg haben sie die phönizischen Priester, das heißt die Golen, verjagt. Daher sind Tausende von Golen nach Nord-Britannien gezogen. Vor kurzem saß da der Oberste der Golen auf der Burg, die geheißen wird Kerenak, das ist Horn6, von wannen er den anderen Golen seine Befehle gab. (6 Über *Kerenak* vgl. S. 58 und Einleitung Anm. 54, S. 321.) Auch war all ihr Gold dort zusammengebracht. »Keren herne« oder »Kerenak« ist eine steinerne Burg, die der Kelta gehörte. Darum wollten die Maiden der Nachfahren der Keltana-Folger die Burg

wiederhaben. Also war durch die Feindschaft der Maiden und der Golen Fehde und Zwist über das Bergland gekommen mit Mord und Brand. Unsere Seeleute kamen dort des öfteren, um Wolle zu holen, die sie eintauschten gegen bereitete Häute und Leinen. Askar war öfters mitgewesen ; im stillen hatte er mit den Maiden und einigen der Fürsten Freundschaft geschlossen und sich verpflichtet, die Golen aus Kerenak zu verjagen. Als er danach wiederkam, gab er den Fürsten und reckenhaften Männern eiserne Helme und stählerne Bogen. Krieg war mitgekommen, und kurz danach flossen Ströme von Blut an den Abhängen der Berge hernieder. Als Askar meinte, daß das Glück ihm zulachte, ging er mit vierzig Schiffen hin und nahm Kerenak und den Obersten der Golen mit all seinem Golde hinweg. Das Volk, mit dem er wider die Söldner der Golen gekämpft hatte, hatte er aus den Sachsenmarken mit Versprechen großen Heeresraubes und großer Beute gelockt. Darum wurde den Golen nichts gelassen. Nachdem nahm er zwei Inseln als Unterschlupf für seine Schiffe, von wannen er später auszog, um alle phönizischen Schiffe und Städte zu berauben, die er befahren konnte. Als er zurückkam, brachte er fast sechshundert der rüstigsten Knaben des schottischen Bergvolkes mit. Er sagte, daß sie ihm als Geisel gegeben waren, damit er dessen sicher sein könnte, daß ihre Eltern ihm treu verblieben. Aber das war Lug. Er hielt sie als eine Leibwache an seinem Hofe, wo sie täglich unterwiesen wurden im Reiten und Handhaben von allerhand Waffen. Sobald die Dänemärker, die sich selber hoch über allen anderen trutzlich Seekämpen hießen, von den ruhmreichen Taten Askars gehört hatten, wurden sie darob neidisch, dermaßen, daß sie die See und seine Lande mit Krieg überziehen wollten. Sieh hier, wie er den Krieg vermeiden konnte. Zwischen den Trümmern der zerstörten Burg Stavia hauste noch eine kluge Burgmaid mit ihren Maiden. Ihr Name war Reintja, und es ging ein großer Ruf von ihrer Weisheit aus. Diese Maid bot Askar ihre Hilfe an unter Bedingung, daß Askar die Burg Stavia wieder aufbauen ließ. Als er sich dazu verpflichtet hatte, ging Reintja mit den drei Maiden nach Hals ; sie reiste zur Nachtzeit und am Tage redete sie auf allen Märkten und allen Dorfauen. Wralda, sagte sie, hätte ihr durch Donner zurufen lassen, daß alles Fryas-Volk Freunde werden sollte, wie es Schwestern und Brüdern geziemet : sonst würde Findas Volk kommen und sie allesamt vertilgen. Nach dem Donner wären Fryas sieben Wachmaiden ihr in ihrem Traume erschienen, sieben Nächte nacheinander. Sie

hätten gesagt: »Über Fryas Land dräut Unheil mit Joch und Ketten. Darum müssen alle Völker, die aus Fryas Blut entsprossen sind, ihre Zunamen1 wegwerfen und sich selber nur Fryas Kinder oder Volk heißen (1 Die im Laufe der Zeit angenommenen Sonderstammesnamen). Fürder müssen alle aufstehen und Findas Volk von Fryas Erbe vertreiben. Wollen sie das nicht tun, so werden die fremden Herren ihre Kinder mißbrauchen und geißeln lassen, bis das Blut sickert in eure Gräber. Dann werden die Schatten eurer Vorfahren kommen, euch zu wecken und euch zu tadeln ob eurer Feigheit und Sorglosigkeit.« Das dumme Volk, das durch Betreiben der Magjaren schon vieler Torheit gewohnt war, glaubte alles, was sie sagte, und die Mütter preßten ihre Kinder an ihre Brust. Als Reintje den König von Hals und alle anderen Menschen zur Eintracht überredet hatte, sandte sie Boten an Askar und zog selber die Baldasee2 entlang (2 Es ist unsicher, welche See damit gemeint ist. Die Bezeichnung *mare balticum*(Baltisches Meer) wird zuerst von Adam von Bremen (gest. 1076) nach der von Plinius *Balcia* oder *Baltia* genannten Insel gebildet, deren Lage noch nicht bestimmt ist. Wilser vermutet, daß sie identisch mit Bornholm. Für Ostsee wird S. 45 »Astarse« gebraucht). Von dort ging sie zu den Hlithhawar (Litauern). Die Litauer sind Ausgewanderte und Geächtete aus unserem eigenen Volke, das in den Twisklanden sitzt und umherzieht. Weiter ging sie hinter den Sachsenmarken, quer durch die anderen Twisklande hindurch, und verkündete allewege dasselbe. Nachdem zwei Jahre herum waren, kam sie den Rhein entlang heimwärts. Bei den Twiskländern hatte sie sich selber als Mutter ausgegeben und gesagt, daß sie als freie und franke Leute wiederkommen dürften ; aber dann sollten sie über den Rhein gehen und die Golen-Folger aus Fryas Südlanden verjagen. So sie dies täten, würde ihr König Askar über die Schelde ziehen und dort das Land abgewinnen. Bei den Twiskländern haben sich viele übele Sitten von den Tartaren und Magjaren3 (3 Vgl. Anmerkung S. 48) eingeschlichen, aber auch viel sind unseren Sitten treu geblieben. Dadurch haben sie noch Maiden, die die Kinder lehren und den alten Rat erteilen. Im Anfang waren sie Reintja feindlich gesonnen, aber zuletzt folgten und dienten sie ihr, und sie wurde alleweg von ihnen gepriesen, wo es nützlich und nötig war. Sobald Askar von den Boten Reintjas vernommen hatte, wie die Jutten gesonnen waren, sandte er zur Stund Boten von sich an den König von Hals. Das Schiff, mit dem die Boten gingen, war vollgeladen mit Frauenschmuck; dabei war ein goldener

Schild, auf dem Askars Gestalt kunstvoll abgebildet war. Diese Boten sollten fragen, ob Askar des Königs Tochter Frethogunsta zu seinem Weibe haben durfte. Frethogunsta kam ein Jahr später nach Staveren : in ihrem Gefolge war auch ein Magy (Magier), denn die Jutten waren schon längst verdorben. Kurz nachdem Askar mit Frethogunsta getraut war, ward in Staveren ein Tempel gebaut ; in der »Kirche« wurden üble ungestaltete Bildwerke aufgestellt, mit golddurchwirkten Kleidern. Auch wird behauptet, daß Askar zur Nacht und Unzeit mit Frethogunsta sich davor niederbeugte. Aber so viel ist gewiß : die Burg Stavia ward nicht wieder aufgebaut. Reintje war schon zurückgekommen und ging erbost zur Mutter auf Texland, sich zu beklagen. Prontlik ging hin und sandte allewege Boten, die verkündeten : Askar ist der Abgötterei ergeben. Askar tat, als bemerkte er nichts. Aber unerwartet kam eine Flotte aus Hals. Nachts wurden die Maiden aus der Burg vertrieben, und morgens konnte man von der Burg allein einen glühenden Haufen sehen. Prontlik und Reintja kamen zu mir, um einen Unterschlupf. Als ich später darüber nachdachte, schien es mir, daß dies Übles für meinen Staat bedeuten könnte. Darum haben wir zusammen eine List ersonnen, die uns allen frommen sollte. Sieh hier, wie wir es begonnen haben. Inmitten des Krylwaldes, östlich von Ljudwerd, liegt unsere Flucht- oder Wehrburg, der man sich allein durch Irrwege nähern kann. Auf diese Burg hatte ich seit längerer Zeit junge Wächter gelegt, die alle einen Widerwillen gegen Askar hatten und alle anderen Menschen fernhielten. Nun war es bei uns so weit gekommen, daß viele Weiber und auch Männer schon schwatzten von Spuk, weißen Weibern und Kobolden, wie die Dänemärker. Askar hatte alle diese Torheiten zu seinem Nutzen ausgebeutet, und das wollten wir auch zu unserem Nutzen tun. In einer dunklen Nacht brachte ich die Maiden zur Burg, und darauf gingen sie und spukten mit ihren Jungfrauen über die Irrwege, in weißen Gewändern gehüllt, so daß sich später kein Mensch mehr zu kommen getraute. Als Askar meinte, daß er freie Hand hatte, ließ er die Magjaren (Magier) unter allerhand Namen durch seine Staaten fahren, und außer Greninga (Groningen) und meinem Staat wurde ihnen nirgends gewehrt. Nachdem Askar also mit den Jutten und den anderen Dänemärkern verbündet war, zogen sie zusammen auf Raub aus : das hat aber keine guten Früchte gezeitigt. Sie brachten allerhand fremdländische Schätze mit nach Hause. Aber gerade dadurch wollte das junge Volk kein Handwerk mehr lernen noch auf den Feldern

arbeiten, so daß er zuletzt wohl Sklaven nehmen mußte. Aber dies war ganz wider Wraldas Willen und wider Fryas Rat : darum konnte die Strafe nicht ausbleiben. Sieh, wie die Strafe gekommen ist. Einmal hatten sie zusammen eine ganze Flotte gewonnen : diese kam aus der Mittelsee (dem Mittelmeer). Die Flotte war geladen mit Purpurkleidern und anderen Kostbarkeiten, die alle aus Phonisja (Phönizien) kamen. Das schwache Volk der Flotte ward südlich der Sejene1 (1 *Sejene* = Seine) an Wall gesetzt, aber das kräftige Volk wurde behalten. Das sollte ihnen als Sklaven dienen. Die Schönsten wurden zurückbehalten, um am Lande zu bleiben, und die Häßlichen und Schwarzen wurden an Bord behalten, um auf den Bänken zu rudern. In dem Fly, ward die Habe geteilt, aber sonder ihr Wissen ward auch die Strafe geteilt. Von den Menschen, die auf den ausländischen Schiffen eingestellt wurden, starben sechs an Bauchweh. Man dachte, daß das Essen und Trinken vergiftet war ; darum ward alles über Bord geworfen. Aber das Bauchweh blieb, und allewege, wo Sklaven oder Güter hinkamen, kam auch das Bauchweh herein. Die Sachsmänner brachten es über ihre Marken ; mit den Jutten fuhr es nach Schonland und die Küsten der Baldasee entlang ; mit Askars Seeleuten fuhr es nach Britannien. Wir und die von Grenega ließen keine Güter noch Menschen über unsere Grenzpfähle kommen, und darum blieben wir des Bauchwehes ledig. Wie viele Menschen es dahingerafft hat, kann ich nicht schreiben. Aber Prontlik, die es später von den anderen Maiden erfuhr, hat mir gemeldet, daß Askar tausendmal mehr freie Menschen aus seinen Staaten hinausgeschafft hat, als er schmutzige Sklaven hereingebracht hatte. Als die Pest endgültig gewichen war, da kamen die frei gewordenen Twiskländer an den Rhein. Aber Askar wollte mit den Fürsten dieses schmutzigen und verbasterten Volkes nicht auf einer Stufe stehen. Er wollte nicht gewähren, daß sie sich Fryas Kinder nannten, wie Reintja es angeboten hatte, aber er vergaß dabei, daß er selber schwarze Haare hatte. Unter den Twiskländern waren zwei Völker, die sich selber nicht Twiskländer hießen. Das eine Volk kam ganz weit aus dem Südosten her : sie hießen sich Allemanna. Das andere Volk, das mehr in unserer Nähe umherzog, nannte sich Franka, nicht weil sie frei waren, sondern Frank also hatte der erste König geheißen, der sich selber mit Hilfe der verdorbenen Maiden zum erblichen König über sein Volk gemacht hatte. Die Völker, die an sie grenzten, nannten sich Thjoths Söhne1 (1 *thjoth* entspricht dem altdeutschen *theoda* = »Volk«, ahd. *diot*, asächs. *thiod, thioda* und

so weiter, mnl. *diet* und so weiter), das ist Volkssöhne ; sie waren freie Menschen geblieben, dieweil sie nimmer einen König, noch Häuptling, noch Herrn anerkennen wollten außer denjenigen, die durch gemeinen Willen auf der gemeinen Acht gekoren wurden. Askar hatte schon von Reintja vernommen, daß die Twiskländer Häuptlinge meistens miteinander in Feindschaft und Fehde waren. Nun machte er ihnen den Vorschlag, sie sollten einen Herzog von seinem Volke kiesen, weil er befürchtete, sie könnten miteinander um die Herrschaft streiten. Auch sagte er, daß seine Häuptlinge mit den Golen sprechen konnten. Das, sagte er, wäre auch die Meinung der Mutter. Da kamen die Häuptlinge der Twiskländer zusammen, und nach dreimal sieben Etmelde2 (2 Tag und Nacht = 24 Stunden) koren sie Alrik zum Herzog. Alrik war Askars Neffe ; er gab ihm zweihundert Schotten und hundert der rüstigsten Sachsmänner mit als Leibwehr. Die Häuptlinge mußten dreimal sieben von ihren Söhnen nach Staveren senden als Bürgschaft ihrer Treue. Soweit war alles nach Wunsch gegangen : aber als man über den Rhein fahren sollte, wollte der König der Franken nicht unter Alriks Befehle stehen. Dadurch ging alles in die Quere. Askar, der vermeinte, daß alles gut ging, landete mit seinen Schiffen an der anderen Seite der Schelde ; aber da war man schon lange von seinem Kommen unterrichtet und auf seiner Hut. Sie mußten ebenso schnell fliehen als sie gekommen waren, und Askar wurde selber gefangengenommen. Die Golen wußten nicht, wen sie gefaßt hatten, und also ward er später ausgewechselt gegen einen hohen Golen, den Askars Volk mitgeführt hatte. Dieweilen dies alles geschah, liefen die Magjaren (Magier) noch dreister als zuvoren über unsere Nachbarlande hin. Bei Egmuda, wo vorher die Burg Forana, gestanden hatte, ließen sie eine »Kirche« bauen, noch größer und reicher als Askar es zu Staveren getan hatte. Nachdem sagten sie, daß Askar den Kampf gegen die Golen verloren hatte, weil das Volk nicht glauben wollte, daß Wodin ihnen helfen könnte, und daß sie ihn darum nicht anbeten wollten. Fürder gingen sie hin und entführten junge Kinder, die sie bei sich behielten und aufbrachten in den Geheimnissen ihrer verdorbenen Lehre. Waren Menschen da, die … (Hier bricht die Handschrift ab.)

Geschichtsfälschungen und ihre Nachweise

Ich habe mich auf die für mich zunächst wichtigsten Aspekte beschränkt. Sprache, Religion, Autorität, Gesetze/Freiheit und die Verbreitung beziehungsweise die Geschichte der Menschheit, wie sie tatsächlich abgelaufen ist. Das alles klingt zunächst natürlich überaus seltsam für jemanden, der bisher tatsächlich dachte, dass das, was er in der Schule oder an der Universität über die Geschichte der Menschheit gehört hat, entspräche tatsächlich der Wahrheit. Kaum etwas könnte weiter von der Realität entfernt sein als das. Vielleicht fragt sich die Leserschaft, wieso sollte man die Geschichte fälschen? Was hätte man davon? Nun, es ist unter anderem mittlerweile bekannt, dass die Kirche die Besitzurkunden für einige Ländereien und Gebäude schlicht gefälscht hat. In der Chronik selbst wird ja beschrieben, wie sich der Chronik nach die Priester und Fürsten mit Gewalt und Hinterlist der Burgen und Ländereien und des Besitzes der Menschen in den ehemaligen Gebieten der Fryas und letztlich in ganz Europa bemächtigt haben. Diese unrühmliche Vergangenheit und was diese Leute sonst noch so getrieben haben, wie das mit den unterirdischen Tunneln und vieles mehr, wovon wir im Laufe dieses Buches noch erfahren werden, wollte man wohl unter den Teppich kehren. Aber die Aneignung von Besitz ist nicht das Einzige, was man dadurch erreichen kann. Man kann noch viel mehr. Am Ende dieses Buches wissen wir Bescheid. Anstatt papiergläubig zu sein, hilft es also viel mehr, sich an Artefakten oder Steinbauten und so weiter zu orientieren, um ein Gefühl dafür zu erhalten, was in der Vergangenheit tatsächlich geschehen ist. Die wahre Geschichte der Menschheit ist gewissermaßen in Stein gemeißelt. Mein Standpunkt ist der Folgende: Vor unserer Zivilisation gab es andere hochentwickelte Zivilisationen, ja gar solche die uns voraus wahren. Diese haben Aufzeichnungen hinterlassen und auch ihre Bauwerke haben teils überdauert. Sie selbst sind durch Naturkatastrophen, wie die Sintflut und so weiter, von der Erdoberfläche verschwunden. Forscher, wie Erich von Däniken, schreiben viele Berichte aus der Mythologie und den Überlieferungen vieler Völker Außerirdischen zu. Aufgrund der gewaltigen Ausdehnung des Universums schließe ich nicht aus, dass es diese gibt. Ich halte es aber für wesentlich wahrscheinlicher

und wesentlich auf dem Teppich gebliebener, anzunehmen, dass vor uns schon mal Menschen mit Flugzeugen über den Himmel gereist sind. Unsere etablierte Geschichtswissenschaft und auch die Evolutionsideologien wollen uns weismachen, all das hätte es noch nie vor uns gegeben und die Pyramiden, in beispielsweise Ägypten, hätten quasi-Steinzeitmenschen mit primitivsten Mitteln für ihren Pharao als Grabstätte aus dem Fels gehauen. Und man findet noch viel mehr Stätten aus Stein auf diesem Planeten, deren Entstehung beziehungsweise Bau mit primitiven Mitteln UNMÖGLICH zu erklären ist. In der Tempelanlage von Baalbek beispielsweise gibt es einen Stein, der sich Stein des Südens nennt. Dieser wiegt nach Dichteberechnungen etwa 1600 Tonnen. Können Sie mir mal erklären, wie man einen solchen Brocken mit primitiven Holzrollen dorthin bewegt haben soll? Selbst unsere moderne Technologie ist zwar gerade so in der Lage, ihn anzuheben, aber zu transportieren, das ist eine vollkommen andere Sache... In Sibirien hat man gar Steine entdeckt, die ein Gewicht von 3000 (!) Tonnen besitzen! Und zu einer Stätte verbaut wurden. Man kann dies durch die Dichte des Materials berechnen. Wenn man weiß, wie viel beispielsweise ein Kubikzentimeter Granit wiegt, kann man anhand des Volumens ganz einfach berechnen, wie hoch das Gewicht des Körper/des Steines ist. In Südamerika hat man gar steinerne Darstellungen von Wissen entdeckt, auf denen ganz klar Wissen aus dem mikroskopischen Bereich abgebildet ist. Woher sollen die Menschen in der sogenannten Steinzeit bitteschön solches Wissen und Werkzeug besessen haben? Über diese Funde schreibe ich im späteren Verlauf dieses Buches noch ausführlicher. Jetzt müssen wir erstmal Zweifel an der uns bekannten Geschichtsschreibung wecken! Ist diese wirklich so, wie sie uns präsentiert wird, glaubhaft? Die ganze sogenannte Antike bis zur Neuzeit hätten demnach Könige miteinander Krieg geführt und die Kirche und die Könige hätten die Welt nach und nach zu dem gemacht, was sie heute ist. Zwischendrin aber kamen dann so Sachen wie die Französische Revolution und die alten Herrschaftssysteme wurden durch neue ersetzt: die Demokratur. Ein Herrschaftssystem, in dem man den Leuten erzählt, es wäre die Herrschaft des Volkes. In Wahrheit ist es die Herrschaft einer kleinen Gruppe und ihrer Hintermänner über viele andere Menschen über deren Köpfe hinweg. Wurden Sie in Ihrer Demokratie bei einer wichtigen Entscheidung jemals gefragt? Durften Sie jemals über eine Verfassung abstimmen oder dergleichen? Wohl kaum, denn

wenn man genau hinsieht, sieht man, dass fast alles, was in den Demokratien in der Politik getrieben wird, genau GEGEN die Interessen der Völker und FÜR die Interessen Weniger durchgesetzt wird.
Zum sogenannten Gesellschaftsvertrag und so weiter in den Demokraturen hier mal noch ein passender Kommentar. Er stammt aus dieser Seite:
https://web.archive.org/web/20160305071603/http://www.freiwilligfrei.info/archives/4663.
„Jean-Jacques Rousseau prägte mit seinem Werk „Du Contract Social ou Principes du Droit Politique“ (1762) den Begriff des Gesellschaftsvertrages. An die Stelle der Herrschaftslegitimierung des Monarchen mittels seines angeblichen Gottesgnadentums trat nun die Legitimierung staatlicher Gewalt durch den sog. Gesellschaftsvertrag. Die Theorie des Gesellschaftsvertrages wurde zum willkommenen Wegbereiter moderner Demokratie und Demokratietheorie und findet heute weitverbreitet Anwendung in der politischen Argumentation. Mir ist indes kein einziger Staat bekannt, der jemals durch die Zustimmung aller auf seinem Territorium lebenden Individuen entstanden wäre. Der angebliche Gesellschaftsvertrag ist nichts als eine herbei phantasierte Illusion zur mehr als dürftigen Rechtfertigung von Staatsgewalt. Und auch noch dazu eine höchst gefährliche Illusion, die zur Rechtfertigung jeglicher Gewaltherrschaft herangezogen werden kann und herangezogen wird. Auch und gerade zur angeblich moralisch so überlegenen demokratischen Gewaltherrschaft, einer speziellen und besonders üblen Spielart der Tyrannei. Denn Grundlage des Gesellschaftsvertrages soll der sog. Gemeinwille sein, der nicht der Summe der Einzelinteressen entspricht, sondern absolut sein soll, von allen ausgeht und auf das Wohl aller zielt. Da der Gemeinwille angeblich unfehlbar ist, ist laut Rousseau die freiwillige Zustimmung aller Betroffenen selbstverständlich. Nach dieser Ideologie ordnen sich alle dem Gesellschaftsvertrag freiwillig unter. – Wie passend, der abstrakte, niemals auch nur annähernd zu erfassende, in Wirklichkeit gar nicht existierende Gemeinwille rechtfertigt als ideologisch beliebig manipulierbare Manövriermasse konkret jegliche Herrschaft, wie immer sie auch aussehen mag. An die Stelle des nicht fassbaren göttlichen Willens tritt der Gemeinwille, genauso mystisch, genauso wenig verifizierbar. Die herrschende Verbrecherbande namens Staat beziehungsweise Regierung brauchte nach der „Aufklärung“ nur wenige Begriffe neu zu lernen – und alles blieb beim

Alten. Sieht man sich das angebliche Zustandekommen des Gesellschaftsvertrages einmal an einem praktischen Beispiel an, erkennt man schnell die Lächerlichkeit seiner gedanklichen Konstruktion. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wurde durch den Parlamentarischen Rat ausgearbeitet. Dieser Rat bestand aus 65 Personen. Diese 65 Personen hätten dann mit dem Grundgesetz laut Rousseau also den „Gemeinwillen“ aller in Deutschland lebenden Individuen zutreffend erfasst. Das ist nicht nur völlig unmöglich, sondern einfach lächerlich! Dazu passt, dass das Grundgesetz noch nicht einmal einer Volksabstimmung unterzogen wurde. Mittels des Grundgesetzes werden schwerste Eingriffe in die natürlichen Rechte der Individuen vorgenommen. Es ist die Grundlage für die dauerhafte Beraubung und Versklavung des Einzelnen und seiner noch nicht geborenen Nachkommen. Man kann nur zu der Erkenntnis gelangen, dass das Grundgesetz nichts mit dem Gemeinwillen oder dem Wohl der ihm zwangsweise unterworfenen Individuen zu tun hat, sondern allein dem Willen der herrschenden Verbrecherbande entspricht und seinem Wohl dient. Im Zivilrecht gibt es den Grundsatz, dass ein Vertrag zu Lasten Dritter mit der Privatautonomie unvereinbar und deshalb unzulässig ist und dass Verträge eine Vertragspartei nicht auf ewig binden können, sondern kündbar sind. Bei einem Vertrag zu Lasten Dritter vereinbaren die Vertragsparteien, dass ein anderer, nicht am Zustandekommen des Vertrages Beteiligter, die Vertragsleistungen zu erbringen hat. Genau dies geschah aber mit dem „Gesellschaftsvertrag“ namens Grundgesetz. Da mauschelten 65 Staatsanbeter aus, dass 50 Millionen Staatsangehörige, die bei Abfassung und Inkraftsetzung des Grundgesetzes nichts zu sagen hatten, alles das tun und erdulden müssten, was im Grundgesetz niedergelegt wurde. Was im Zivilrecht einem ehernen Grundsatz entspricht – keine Einschränkung der Privatautonomie -, wird im „Gesellschaftsvertrag“ mal eben ins Gegenteil verkehrt – vollständige Einschränkung der Privatautonomie als angeblich hochmoralisches Prinzip. Und dieser „Gesellschaftsvertrag“ Grundgesetz soll zudem auf ewig gelten, auch für alle Folgegenerationen, und unkündbar sein. Man sollte die Theorie vom Gesellschaftsvertrag als das bezeichnen, was sie in Wirklichkeit ist: schwachsinnige Herrschaftslegitimierung und Herrschaftslegitimierung für Schwachsinnige. "

Die Geschichtsmärchen, die man uns aufgetischt hat, dienen der Rechtfertigung von Herrschaftssystemen und um so zu

tun, als wäre das schon immer der Fall gewesen. Als hätten die Menschen schon immer nichts Besseres zu tun gehabt, als sich gegenseitig zu versklaven,zu töten und zu unterdrücken. In Wahrheit aber ist diese Mörderei und Sklaverei das Werk von religiösen Gruppierungen und Kulten, wie auch die Chronik sie schon beschreibt. Daher, damit die Menschen nicht sehen, dass es auch anders geht, bezeichnet man die Chronik als Fälschung. Ob dies der Fall ist oder nicht, könnte man durch Überprüfung der Originaldokumente ganz einfach feststellen. Doch genau dies verweigern die Verwahrer der Chronik seit Jahrzehnten. Im Buch "Die Oera-Linda Handschriften" von Harm Menkens ist dazu mehr enthalten. Dazu kommen wir auch noch.
Das ist in etwa so, als wenn ich in der Schule eine Fünf geschrieben habe und meiner Mama vorlog, es wäre nur eine Zwei. Im Grunde braucht sie nur die betreffende Mathearbeit anzusehen, um zu wissen, ob es stimmt. In dem Fall sind diejenigen, die sich der Untersuchung verweigern, das Kind. Sie haben also aus welchen Gründen auch immer etwas zu verbergen und wollen nicht, dass es an die Öffentlichkeit gelangt. Möglicherweise wissen sie, was das unausweichliche Ergebnis einer ehrlichen Untersuchung wäre. Was zu verbergen ist und weshalb, das wird Ihnen in diesem Buch offenbart werden. Also zunächst hier:

Kammeiers Werke zur Aufdeckung der Geschichtsfälschung

Wo finden wir Hinweise darauf, dass die Geschichte der Menschheit massiv verfälscht wurde und von wem? Wilhelm Kammeier hat in seinem Buch „Die Fälschung der Deutschen Geschichte" von 1935, erschienen im Adolf Klein Verlag, die konventionelle Geschichtsschreibung, namentlich vor allem die Forscher und die Forschung über alte Urkunden und Kirchenverzeichnisse, mit purer Logik und gesundem Menschenverstand unter die Lupe genommen. Das Ergebnis ist so dermaßen aberwitzig und zum Ablachen geeignet, dass man sich ernsthaft fragt, wo denn bei manchen Leuten das Hirn geblieben ist... ACHTUNG: Sollten Sie beim Lesen etwas essen oder trinken, stellen Sie diese Tätigkeit bitte umgehend ein, da ich nicht garantieren kann, dass das Buch geprustete Getränke unbeschadet übersteht! Kammeier beginnt hiermit: „Wenn die Fachhistoriker heute klagen: 'Darin liegt aber gerade die Tragik in der Lage der modernen

Geschichtswissenschaft, das über sie nicht nach ihren eigensten Werken und nicht nach wissenschaftlicher Methode gerichtet wird', so haben sich die Fachleute das Bestehen einer solch tragischen Lage selbst zuzuschreiben. Schon aus dem Grunde, weil sie den "Außenstehenden" ängstlich davon abzuhalten versuchen, sich in ihre " Interne Berufsarbeit einzumischen". Sie bieten dem gebildeten Laien Ergebnisse über Ergebnisse, können sich aber nicht dazu verstehen, ihm einen Blick in ihre Werkstatt werfen zu lassen und zu zeigen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln sie zu ihren Resultaten gekommen sind. Danach aber trachtet gerade der Geschichtlich interessierte gebildete Laie mehr denn je; denn nach der Großen Nationalsozialistischen Wende ist das Besinnen auf die Vergangenheit unseres Volkes nicht mehr Zunft - Angelegenheit eines kleinen Kreises von Fachleuten, sondern Herzenssache jedes deutschen Volksgenossen. Und immer stärker macht sich in unserm Volke ein Empfinden bemerkbar: Mit der alten deutschen Geschichte, so wie sie uns gelehrt wurde, müsse es wohl in vielen Teilen nicht seine Richtigkeit haben.Es regen sich Zweifel hinsichtlich der ganzen Geschichte des deutschen Mittelalters, insbesondere aber im Hinblick auf die uns von ausländischen Geschichtsschreibern des Altertums überlieferten Berichte über den Ursprung und den Kulturstand unserer Vorfahren. Wendet man sich mit solchen Zweifeln an die Männer, die sich berufsmäßig mit der Erforschung der alten deutschen Geschichte beschäftigen, so begegnet man Achselzucken und einer Erklärung dahingehend: An dem Bau der mittelalterlichen Geschichte, wie er in eiserner Konstruktion dastehe, könne auf keinen Fall gerüttelt und geschüttelt werden. Das gewaltige historische Gebäude sei auf untadeligen, festen Quadern errichtet, nämlich auf den uns erhaltenen Quellen der Geschichte. Die Quadern, die Geschichtsquellen, seien in den letzten hundert Jahren so oft und so gründlich und mit so exakten Methoden geprüft worden, das nach Ausscheidung eines kleinen für unecht erkannten Bruchteils an der Echtheit der Hauptmasse kein Zweifel mehr erlaubt sei. Damit stände der Bau der Geschichte des deutschen Mittelalters unanfechtbar" (S.7). Kammeier fährt fort, es sei nun also wichtig, um zu weiteren Erkenntnissen zu gelangen, dass wir uns die Quellen und die Methoden, nach denen sie erforscht wurden, genauer ansehen. Wir sollen also ruhig mal in die Werkstatt der Geschichtsforscher gehen, um ihnen bei der Arbeit auf die Finger zu schauen. Er stellt fest: „Ein Blick in die historischen

Zeitschriften des letzten Jahrzehntes zeigt uns da die Lehrreiche Tatsache, das sich die Quellenforscher in der Handhabung ihrer Methoden keineswegs sicher sind. Oft genug geraten sie sich gerade über methodische Fragen gegenseitig in die Haare. Für die gerühmte Felsenfestigkeit ihrer Methode und damit ihrer Ergebnisse spricht das gerade nicht. Beginnen wir mit einem Beispiel aus neuester Zeit. 1927 veröffentlichte Schmeidler sein Buch "Heinrich der IV. Und seine Helfer im Investiturstreit". An Hand der von ihm angewandten Methode, die er selbst als "mein großes Hilfs- und Zaubermittel" rühmt - sie besteht in der kritischen Vergleichung stilistischer Eigentümlichkeiten in den mittelalterlichen Urkunden - gelangte Schmeidler zu gewissen neuartigen Ergebnissen. Flugs bewiesen ihm zwei andere Forscher anhand IHRER Methoden, das ihn sein methodisches Zaubermittel "zu weitreichenden Irrtümern geführt" habe.(2) Dramatisch bewegt verlief folgender Fall: (3) Von der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica- es ist dies die Stelle, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Quellenschriften der mittelalterlichen Geschichte in mustergültiger Gestalt vorzulegen - sollte das Gesetzbuch der salischen Franken, die sogenannte Lex Salica herausgegeben werden. Der mit der Bearbeitung betraute Forscher gelangte vermittels seiner Methode zu gewissen Resultaten, die auch von Fachleuten in der Zentraldirektion, "von Männern höchster Autorität und Sachkunde" bereits gebilligt waren. Da erhob sich aus den Reihen der Fachgenossen gegen die verkündeten Ergebnisse der lebhafteste Protest. In dieser immer peinlicher werdenden Situation musste sogar die Reichsregierung eingreifen; es sollten nämlich an den "verfehlten Arbeiten" auch organisatorische Mängel im Aufbau der Monumenta schuld sein. Die Sache stellt sich aber in Wirklichkeit so dar: Die Fehlerquelle liegt nicht in einer äußerlichen Sache, nämlich nicht im Aufbau der Fachgesellschaft der Monumenta - Leute, sondern in der Untersuchungsmethode, mit der man eben, sobald sich nur MEHRERE Forscher mit ein und derselben Sache beschäftigen, je nach Art der Handhabung zu verschiedenen Resultaten gelangen muss. Dasselbe Spiel wiederholte sich bei der neuen Edition der Lex Bajuvariorum durch von Schwind. (Er zählt noch weitere solcher Peinlichkeiten auf, die ich den Lesern an dieser Stelle ersparen möchte. Es geht darum, dass sich die Forscher gegenseitig als Reif fürs Irrenhaus und dergleichen mehr betiteln! Anmerkung d. Verfassers!) [.....] Diese fatale Unsicherheit in den

Ergebnissen lässt uns die heute üblichen Methoden mit berechtigtem Misstrauen ansehen, und wir hören es uns bereits jetzt sehr skeptisch an, wenn ein Fachmann betreffs seiner Methode von "haarscharfen Instrumenten" und dem blitzblanken Werkzeug der Urkundenforschung" spricht. (10) Die ganze Stumpfheit und die völlige Untauglichkeit dieses in Wahrheit sehr rostigen Werkzeuges werden wir sehr bald zur Genüge kennenlernen" (S. 9-10).

Nun muss man sich vor Augen halten, dass dieselbe Forscherzunft, über die Kammeier hier schreibt und deren Methoden wir bald kennenlernen werden, auch **die** Forscherzunft ist, welche die Ura-Linda-Chronik als Fälschung bezeichnete, weil sie dem widerspricht, was die Forscher in ihren ach so heiligen Urkunden geschrieben finden. Später spricht Kammeier über seine Methode als die absolute Methode und die Methode der Urkundenforscher als die relative Methode. Ich möchte zur Veranschaulichung und vereinfachten Darstellung folgendes Beispiel bringen: In der Realität ist 2+2=4 und jeder, der es ernsthaft nachrechnet, weiß, dass es nunmal so ist. Nun gibt es aber zwei Urkunden, die die Urkundenforscher besitzen und die sie beide als „zweifellos echt" ansehen. In der ersten Urkunde steht 2+2=7. In der zweiten Urkunde steht 2+2= 5.

Die Urkundenforscher argumentieren und streiten jetzt in etwa so: In meiner Urkunde steht es aber so, also muss meine Urkunde die Richtige sein und recht haben, die andere Urkunde ist gefälscht!. Und dann kriegen sie sich über solcherlei Sachen in die Haare. Jeder mit gesundem Menschenverstand und ausreichend mathematischen Kenntnissen käme aber fast sofort auf die Idee: Eure Urkunden erzählen beide Unsinn, rechnet doch einfach mal nach. Das Ergebnis ist 4!. Nur Urkundenforscher, sogenannte Diplomatiker, scheinen durch ihre Studien und so weiter so von der Realität und von jedem Teppich beziehungsweise jeder Bodenhaftung entfernt worden zu sein, dass ihnen so etwas nicht sofort auffällt. Und der Mensch mit gesundem Menschenverstand, der die Rechnung einfach mal nachrechnet, ist Kammeier im weiteren Verlauf seiner Bücher. Wir wollen uns ihm weiterhin anschließen auf seiner Reise! Zunächst noch ein paar einführende Bemerkungen von ihm. Kammeier möchte die Urkundenbestände darauf untersuchen, ob die darin geschilderten Personen und die Schreiber der Urkunden tatsächlich, so wie geschildert, gelebt beziehungsweise existiert haben könnten. Und ob die in den Überlieferungen beschriebenen Ereignisse wirklich so passiert

sein könnten. Er fragt, was die Geschichtsforscher als geschichtliche Wirklichkeit ansehen und erhält die Antwort: Geschichtlich wahr sei alles, was die Quellen erzählen würden. Wie also die meisten Leute heute sklavisch der Tagesschau und den Zeitungen beziehungsweise der Lügenpresse glauben schenken, so taten dies zu Kammeiers Zeiten die meisten Geschichtsforscher mit den Urkundenbeständen. Wir unterscheiden nun bei der weiteren Quellenanalyse zwischen literarischen und urkundlichen Quellen. Literarische Quellen sind erzählende Literatur und Chroniken. Urkundliche Quellen sind Urkunden mit amtlichen Inhalten, die auch vor Gericht als Beweismittel Verwendung fanden!!!! Das ist wichtig! Urkunden wurden schon immer recht sorgfältig und mit speziellen Fälschungssicherungen, wie bestimmten Siegeln et cetera, versehen. Sie wurden beinahe ausschließlich von den Kirchenleuten beziehungsweise von Klöstern und päpstlichen Kanzleien ausgestellt und aufbewahrt. Es finden sich wenige weltliche Urkunden. Die Urkundenforschung wurde auch von Kirchenleuten begonnen. Kammeier erwähnt den Jesuitenbruder Papebroch, der 1628 bereits die Aussage zum Urkundenbestand machte, dass nahezu alle älteren mittelalterlichen Urkunden Fälschungen seien. Daraufhin folgte über die Jahre ein wüster Disput unter den Urkundenforschern. Jede Seite bewies anhand ihrer eigenen Methoden, dass angeblich die andere Seite Unrecht habe, die von ihnen erforschten Urkunden echte Urkunden seien und die von den anderen Forschern Fälschungen. Kammeier zählt Forschungsergebnisse von Urkundenforschern auf, die sich mit potentiellen Fälschungen im Urkundenbestand befassen. Einige davon liegen bereits im Bereich von 50 % bei einzelnen Klöstern. In quasi allen Klöstern und Kirchen und so weiter finden wir Fälschungen im Urkundenbestand. Papebroch findet also durchaus seine Bestätigung... Beim heutigen Stand der meisten Leser zur Religion beziehungsweise der katholischen Kirche verwundert es wohl kaum jemanden, dass die Kirchen Urkunden in großen Mengen gefälscht haben sollen... Der Bande traut man locker fast alles zu! Die Forscher damals meinten, es handele sich um sogenannte praktische Fälschungen, mit denen man beispielsweise einen gewissen Grund und Boden für die Kirche und andere Sachen erschleichen wollte. Noch einmal, zuzutrauen wäre es ihnen wohl. Kammeier sieht das aber anders. Ja, Kammeier sieht etwas ganz anderes. Er sieht diese sogenannten praktischen Fälschungen als Teile einer

gewaltigen Fälschungsaktion, mit der die gesamte Geschichte des Mittelalters und der Antike von der Kirche völlig verzerrt und verfälscht wurde. Warum das so ist und wie er darauf kommt, dazu kommen wir nun!
Eine praktische Fälschung, also eine Fälschung, die mit der Absicht getätigt wurde, auch vor Gericht als Beweismaterial dienen zu können, um Vorteile zu erschleichen, muss so genau wie möglich ihrer Vorlage nachempfunden sein, um nicht aufzufallen. Nun haben bei den sogenannten Reichenauer Fälschungen die Fälscher ihre "Vorlagen" aber konsequent ignoriert und ihr Schriftbild nicht im mindesten so gehalten, dass man nichts davon merkt. Nebenbei bemerkt, sind diese auf abgeschabten Pergament, also auf vorher anderslautenden Urkunden aufgezeichnet. Für Kammeier der klare Beweis, dass die echten Schriftstücke von erfundenen überlagert wurden. Kammeier folgert richtig, wer sich beim Fälschen so blöd anstellt, der kann nur bewusst gehandelt und eben keine praktische Fälschung im Sinn gehabt haben. Die Diplomatiker erklären sich den Sachverhalt mit Schulterzucken und damit, dass der Mann eben unachtsam gewesen ist und mal mehr, mal weniger bei der Sache war. Kammeier kann es aber anhand der Fotos nachweisen. Es ist jedem denkenden Menschen klar, wenn jemand ein ganzes Dokument lang seine Buchstaben in ein und derselben Schriftform durchhält, ist er eben nicht mal kurz geistesabwesend gewesen, sondern hat mit seiner ganz natürlichen Schrift geschrieben. Wäre ja auch völlig unsinnig anzunehmen, man würde ein amtliches Schriftstück ohne volle Aufmerksamkeit schreiben... Nur die Urkundenforscher kommen auf solche Erklärungen und sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Dabei, so Kammeier, finden wir überall Beweise für die konsequente Fälschung der geschichtlichen Überlieferung durch die Kirche in einer UNIVERSALEN Fälschungsaktion. Er bringt weitere Beispiele aus Reichenau. Unter anderem wurden dort Zeichen und Unterschriften verwendet, die von den Historikern eigentlich erst späteren Herrschern zugeschrieben werden, als denen des Jahrhunderts, aus dem die Urkunde angeblich stammen soll. Das ist in etwa so, wie wenn Abraham Lincoln zu seiner Zeit seine Gesetze mit Donald Trump unterschrieben hätte. Entweder hatte der Mann hellseherische Fähigkeiten und wusste bereits, dass er in einigen Jahrzehnten eben diesen Nachfolger haben würde, oder seine Gesetzestexte sind schlicht gefälscht und eben heute gebastelt worden, um ihm gewisse Gesetze zu unterstellen, die er nie unterzeichnet hat.

In beiden Fällen handelt es sich bei derartigen Urkunden um plumpste Fälschungen, die jedem sofort als völliger Blödsinn auffallen müssen. Stellen Sie sich einmal vor, ein Abraham Lincoln sei seinerzeit mit einer solchen Urkunde (mit Donald Trump unterschrieben!) vor Gericht angetreten, um irgendetwas zu beweisen? Die Leute hätten ihn schlicht ausgelacht, wie er denn auf solche Phantastereien käme.
Ergo, können diese Fälschungen genau so wenig praktische Fälschungen sein, denn der Betrug wäre SOFORT aufgeflogen, wenn auch nur irgendjemand aus dem Jahrhundert, aus dem die Urkunde angeblich stammen soll, einen Blick darauf geworfen hätte. Abschließend lassen wir mal wieder ein Zitat aus „Die Fälschung der deutschen Geschichte" sprechen: „Wie bei einer zweiten Fälschung, ebenfalls auf den Namen Karl Martells (Brandi Nr.1), hat unser Fälscher Odalrich – natürlich - auch hier bei Nr.2 seine graphische Vorlage, denn eine solche lag ihm vor (Brandi, S.55) , mit so merkwürdigem Ungeschick kopiert, das eine "aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Mischschrift" zum Vorschein gekommen ist, wobei sich außerdem - natürlich!- fortwährend SEINE natürlichen Schriftzüge "eingeschlichen" haben. Noch haben wir aber unsern Odalrich nicht in seiner ganzen Fälscher - Größe kennengelernt. Seine Fälschung Karl Martells (Nr.1) hat nämlich Odalrich geschrieben auf einem größtenteils ausradierten Diplom --- Arnolfs (!), auf dem das Siegel Arnolfs und das ursprüngliche Rekognitionszeichen belassen wurde. Seine Fälschung auf den Namen Karls d. Großen (Brandi Nr.8) fabriziert er auf folgende genialische Weise: Eine Urkunde ludwigs des Deutschen wird ausradiert bis auf die Stellen, wo das Rekognitionszeichen und das Siegel Ludwigs stehen. Auf dieses abgeschabte Pergament, das also noch das ursprüngliche Rekognitionszeichen und Siegel Ludwigs trägt, schreibt der Fälscher seine Urkunde Karls d. Gr. Um nun noch ein bisschen Abwechslung in die äußeren Merkmale seines Kunstwerkes zu bringen, zeichnet der pfiffige Odalrich in seine Karls d. Gr.-Urkunde ein Chrismon und Monogramm aus einer Urkunde Karls des III. (!) Fürwahr: Die Wege der mittelalterlichen "praktischen" Fälscher sind wunderbar; sie lassen nichts unversucht, sich zu blamieren und den Erfolg ihrer Aktion von vornherein selbst in Frage zu stellen. Wenn sie sich überhaupt die Mühe machen, eine Vorlage anzusehen, so scheinen sie ihre Aufgabe nicht etwa darin zu suchen, die Merkmale der Vorlage mit möglichster Treue nachzubilden, sondern darin, sie auf alle mögliche Weise zu

modifizieren. Wer für Humor empfänglich ist, möge sich das Bild ausmalen, wie der Abt Friedeloh, unserem rührigen Custos Odalrich bei seiner genialischen Tätigkeit zuschauend, diesem auf die Schulter klopft und bewundernd ausruft " Bravo lieber Bruder Odalrich! Ganz vorzüglich habt ihr das ding da gemacht! Wie ähnlich! Wie echt! Ihr seid mir ein Tausendkünstler, Bruder Odalrich!- " Um es noch einmal kurz zu sagen: Die bei allen Reichenauer Fälschungen so krass an den Tag tretende Missachtung der "echten" Vorlagen ist Beweis dafür, das bei diesen Falsifikaten kein praktischer Grund wirksam gewesen ist, sondern das - wie später ausführlich dargelegt werden wird - jene falschen Erzeugnisse ein Ausfluss der spätmittelalterlichen, gelehrten, universalen Geschichts- Verfälschungsaktion sind. Die VÖLLIG GLEICHARTIGE MACHE aller dieser Fälschungen aus angeblich so verschiedenen Jahrhunderten beweist klar, das diese verunglückten Stücke aus EINER Fälscher-Zentrale herrühren; "praktische Fälscher" gehen bei der Anfertigung ihrer Falsifikate nicht so irrsinnig zu Werke. Wie eigenartig: Jedes mal, wenn angeblich im 10., 11. oder 12. Jahrhundert in Reichenau gefälscht wurde, verfielen die Fälscher in geistigen Dämmerzustand. Lag das vielleicht an der Reichenauer Luft? " (S. 42-44).

Als Nächstes zählt Kammeier unzählige Beispiele auf, die erkennen lassen, dass die Datierungen der Urkunden, die in doppelten und dreifachen Abschriften vorliegen, wie Kraut und Rüben völlig unsinnig getroffen sind. Die Erklärung für dieses Wirrwarr sehen die Diplomatiker in Unachtsamkeit beziehungsweise in epidemischer Dummheit der Schreiber. Gelehrte Kirchenmänner, deren Hauptaufgabe und Lebenszweck das Verfassen von amtlichen Unterlagen ist, seien ein Haufen von Vollidioten? Ein von K. zitierter Urkundenforscher meinte, es sei wohl bedauerlicherweise so, dass der Kanzleibeamte sich mit steigenden Ziffern bei den Datierungen nicht mehr zurechtfand, also nicht bis 40 zählen konnte!!! All diese Urkunden, über die Kammeier schreibt, sind vor allem sogenannte zweifellos echte Urkunden... Die Urkundenforscher bezeichnen solcherlei als Irrtümer und Flüchtigkeit... Wir lassen das hier mal für sich sprechen....

„Die Kanzlei Lothars des I., die am 24. Januar 835 noch das 12. Regierungsjahr des Kaisers zählt, geht am 21. Februar dieses Jahres zum 17. (!) Regierungsjahr über, behält dieses bis zum 7. März bei und verzeichnet dann vom 5. Mai 835 bis Ende 837, also mehr als zwei und ein halbes Jahr (!) hindurch das 18. Regierungsjahr" (S.62).

K. erwähnt außerdem, dass es auffällig sei, dass das Personal in den Kanzleien unheimlich oft hin und her wechsle. Einmal sogar tritt eine Vertretung durch fünf verschiedene Notare in derselben Zeitspanne ein! Wir lassen K. zusammenfassen:
„Da wird als unerschütterliche Tatsache hingestellt, das nicht nur ein Notar, nein mehrere Schreiber in der Kanzlei Heinrichs nicht wussten, in welchem Jahre sie gelebt haben!! Und diese Unwissenheit beruht nicht etwa auf einem Versehen, oder auf Flüchtigkeit, nein, der Umstand, das man nach mühsamer Richtigstellung der Jahreszahl seit dem 28. April 1017 doch wieder am Schlusse dieses Jahres das falsche Datum 1016 anwandte, zeigt mit aller Deutlichkeit, das die Unwissenheit des Kanzleipersonals identisch ist mit purer Dummheit! Die beängstigende Dummheit war nicht nur in der Kanzlei allgemein, denn kein Schreiber konnte über die Jahreszählung die richtige Auskunft geben und auch der Kanzler litt unter zeitweiliger Gedächtnisleere. Auch am ganzen Hofe muss zu Zeiten nicht ein Mann richtig gewusst haben, wie alt er war, denn die Kopflosen Kanzleibeamten werden doch sicher über die brennende, heikle Frage ihre Umgebung um Auskunft angegangen sein! Der Notar GB aber muss geradezu ein Idiot gewesen sein! Wenn eben mit Mühe und Not die Zählung nach Königs- oder Kaiserjahren richtiggestellt war, warf er sehr bald alles wieder durcheinander, er war außerstande, an seinen zehn Fingern das Rechte abzuzählen, fand dazu auch keinen Kollegen, der ihm ein wenig nachhelfen konnte, und hatte immer noch das Pech, das auch sein Vorgesetzter, der Kanzler, ebenfalls in den Regierungsjahren des Kaisers nicht aus und ein wusste. Denn in anderen Fällen würde der die Urkunde überprüfende Kanzler das fehlerhafte Exemplar kassiert haben. Den Preis höchster Dummheit und Borniertheit trägt aber die Kanzlei Lothars des I. (Beispiel 1) davon. Nachdem ihre Schreiber noch am 24. Januar 835 das 12. Regierungsjahr des Kaisers zählen, gehen sie am 21. Februar desselben Jahres nicht etwa zum 13. , sondern sofort zum 17. Regierungsjahr über, wissen dann in ihrer bewunderungswürdigen Einfalt nicht, wie lange ein Jahr dauert, und verzeichnen schon am 5. Mai, also nach kaum zwei Monaten, das 18. Regierungsjahr, behalten dann, gleichsam um die frühere Übereilung wieder gut zumachen, das 18. Regierungsjahr mehr als zwei und ein halbes Jahr hindurch getreulich bei! Wahrlich, es ist schwer, über diese diplomatischen "Tatsachen" keine Satire zu schreiben! Es glaubt denn auch überhaupt kein Mensch an solche psychologischen "Tatsachen"--- ausgenommen die zünftigen

Diplomatiker! Und auch die Urkundenforscher würden keinen Augenblick zögern, solche märchenhaften "Tatsachen" über Bord zu werfen, wenn --- ja, wenn die Methode nicht wäre! Sagt doch Breßlau selbst, daß 'man es kaum für möglich halten würde, wenn nicht die genaueste Untersuchung Belege in Fülle erbracht hätte'. Und nun weisen sie auf ihre empirische, auf die "Evidenz des Augenscheins" gegründete Schriftvergleichungsmethode hin: An Hand dieser objektiven Methode ist "unzweifelhaft" die "Echtheit " dieser Urkunden, ihre originale Entstehung in der Kanzlei, festgestellt worden. Da somit die genauesten Untersuchungen die Urkunden als Originale erwiesen haben, lautet ihr Argument, So sind wir gezwungen, das "kaum Mögliche" als unzweifelhafte Tatsache anzunehmen. Wir anderen Menschen argumentieren aber folgendermaßen: Weil die vorliegenden diplomatischen Ergebnisse schlechthin psychologisch unmöglich sind, direkt jeder und aller Erfahrung widersprechen, so können sie keinen Anspruch auf geschichtliche Wahrheit und Wirklichkeit erheben; so muß ferner die Methode mit grundsätzlichen Mängeln behaftet sein und deshalb preisgegeben werden. Es muß der Fehler der Methode in ihrer Grundlage, in ihrem objektiven Fundament, mit anderen Worten in der urkundlichen Überlieferung gesucht werden. DIE URKUNDLICHE ÜBERLIEFERUNG MUSS IN IHRER GESAMTHEIT VERFÄLSCHT SEIN!" (S. 62-64).

Die Unsinnigkeit der obigen Datierungen erklärt sich nach Kammeier so: Da es natürlich auch bei zentraler Leitung der Umfälschungsaktion nicht absolut möglich war, einen perfekt passenden Zeitrahmen zu erschaffen, behalf man sich quasi mit der sogenannten elastischen Datierung. Das heißt, man ließ mehrere Datierungen zu, um das Ergebnis offen zu lassen, sodass spätere Leser der Dokumente sich das richtige Ergebnis (das überhaupt gar nicht vorhanden war) aussuchen und für sich als das richtige ersinnen konnten. Dazu kommt die Mehrfachausführung vieler Dokumente, aber dazu kommen wir später noch genauer... Nun kommt noch einmal eine lustige Angelegenheit. Das Itinerar - Rätsel!

Was ist ein Itinerar? Als Itinerar werden die überlieferten Wegstationen der Kaiser und Könige in der mittelalterlichen Überlieferung bezeichnet. Das bedeutet, wo sich wann welcher König oder Kaiser aufgehalten haben soll und wo er "geurkundet" hat. In Band Zwei der Fälschung der deutschen Geschichte erzählt Kammeier von der lustigen Festtagstabelle des Kaisers. Und zwar geht es in dieser darum, wo selbiger jedes Jahr über einen Zeitraum von 50 Jahren Weihnachten

gefeiert haben soll. Und über sämtliche 50 Jahre überliefert ist, er sei an ZWEI ORTEN GLEICHZEITIG GEWESEN! Er habe also Weihnachten sowohl in der einen als auch in der anderen Stadt gefeiert. Es sind immer zwei verschiedene Orte angegeben. So als hätten die Urkundenschreiber nicht so recht gewusst, wo denn der KAISER dieses Jahr Weihnachten feiert. Also etwas, was überall hätte bekannt sein müssen, ja geradezu in aller Munde... Sehr verdächtig...
In Band Eins haben wir noch ein paar solcher Ungereimtheiten und lustige Erklärungen seitens Kammeier und der Historiker:
„Wenn wir hören(48), das z.b. Konrad II. Je eine Urkunde hat ausstellen lassen 1. am 16.1. 1032 in Paderborn und 2. und 3. am 18.1. 1032 eine in Fritzlar und eine in Hilwartshausen, so kann etwas nicht stimmen, denn die Entfernung Fritzlar – Hilwartshausen beträgt 50 km, die Entfernung Paderborn – Fritzlar 120 km. Konrad konnte also unmöglich am 16. in Paderborn und dann am 18. in Fritzlar und Hilwartshauen weilen"(Seite 68).
In der Tat! Sowohl für das „Tanzen auf zwei Weihnachtsfeiern gleichzeitig" als auch für die Entfernung Paderborn und Fritzlar hätte er anstelle eines Pferdes Protos-Warp-Technologie benötigt! Über die Protos unterhalten wir uns noch später in diesem Buch. Das Konrad über derartige Technologie verfügte beziehungsweise außerirdische Hilfe bei seinen Reisen erhalten hat, ist aber doch recht unwahrscheinlich... Es gibt noch viel mehr Unstimmigkeiten dieser Art in den Urkunden und einige Urkundenforscher, Kammeier nennt Stumpf, verdammten diese Urkunden schlicht als das, was sie sind, nämlich Fälschungen. Ein Forscher namens Julius Ficker (Ja, der Mann hieß wirklich so!) versuchte mit einer atemberaubenden Gehirnakrobatik, solche Machwerke als „unzweifelhaft echt" zu verteidigen.
Er meint nämlich, dass man es so gehandhabt habe, dass man nicht immer direkt das Rechtsgeschäft und die dazugehörige Urkunde am selben Tag ausgestellt hat, sondern, dass man, weil ja die Kaiser so schnell weiterziehen mussten, Urkunden erst Monate später zu gewissen Rechtshandlungen ausgestellt hat. Daher solle man zwischen Ausstellung und Rechtshandlungsdatum unterscheiden. Kammeier stellt aber fest, dass keine derartige Verwendung von Datumsformeln ersichtlich ist, sondern eine völlig willkürliche Handhabung derselben. Ich erspare mir Kammeiers Beweisführung zur weiteren Widerlegung Fickers und bringe stattdessen ein modernes Beispiel. Urkunden

beziehungsweise Gesetze fordern große Sorgfalt und absolute Eindeutigkeit. Schließlich verfasst man rechtsgültige Dokumente, die für das Leben von Menschen maßgeblich sind und da ist irgendwelche Schlamperei eigentlich von vornherein ausgeschlossen. Und das Problem mit der Datierung löst sich ganz einfach, damals wie heute, mit einer simplen Formel. Heutzutage, wenn man Gesetze veröffentlicht, liest sich dss in etwa so: Dieses Gesetz wurde vom Club der Teufelinnen am Sankt Nimmerleinstag beschlossen und tritt in Kraft, sobald die Hölle zufriert. Hochachtungsvoll, der Bundesbärsident. Also ganz einfach getrennt, man schreibt, wann etwas beschlossen beziehungsweise ausgestellt wurde und wann es in Kraft tritt. Dass unsere Vorfahren so dumm waren, nicht einfach eine solche Formel zu verwenden, schließt Kammeier genau wie ich vollkommen aus. Die fraglichen Dokumente sind schlicht plumpste Fälschungen. PUNKT! Kammeier kommentiert die Sicht der Diplomatiker und ihre zuverlässigste aller Erklärungen, die pure Dummheit, folgendermaßen:
„H. Bloch schreibt: (54) 'Selbst ein völliger Laie wird ohne weiteres begreifen, das Konrad II. Nicht am 17. Januar 1035 zu Tilleda in der Goldenen Aue und am gleichen Tage – Rund 450 km davon entfernt - zu Limburg an der Hardt geurkundet haben kann'. Bloch hat ganz recht: So etwas begreift selbst ein blutiger Laie. Konrad kann unmöglich an ein und demselben Tage eine Urkunde in Tilleda und eine in Limburg auszustellen veranlasst haben. Die beiden Urkunden mit demselben Tagesdatum und den verschiedenen Ortsangaben existieren nun aber, und wir sind gespannt, wie Bloch die Geschichte aufhellt. 'Die beiden Diplome nämlich hängen eng miteinander zusammen, beider Handlungen gehören in den Januar nach Tilleda; aber die Zweite, an Kloster Limburg gegebene Urkunde war von vornherein bestimmt, erst im Sommer 1035 bei der Weihe der Kirche vollzogen und ausgehändigt zu werden; bei dieser Gelegenheit ist der Ortsname nachgetragen worden..., Auch die Zahl der Kaiserjahre wurde richtig umgesetzt.'
Dieser kühne Erklärungsversuch klingt den Ohren der Diplomatiker, die nach Ficker an solche Interpretation gewöhnt sind, so unverfänglich, das für sie damit jede Schwierigkeit behoben ist. Und irgendeine derartige "Lösung" finden die Diplomatiker bei den vielen Fällen uneinheitlicher Datierung gottlob immer. Wir wollen uns nun aber daran erinnern, das "Uneinheitlichkeit der Datierung" nichts anders bedeutet, als das in den Datumsangaben ein großer Fehler

steckt, das die Urkundenschreiber in diesen Stücken, auf Deutsch gesagt, blödsinnige Datumsangaben niedergeschrieben haben. Denn die Datumsangabe im Limburger Diplom ist und bleibt Unsinn; "Limburg den 17. Januar 1035 " ist und bleibt eine Ungeheuerlichkeit, da Konrad ja am 17. Januar gar nicht in Limburg, sondern in Tilleda war. Bloch kann ja auch diesen groben Schnitzer nicht wegzaubern, er versucht nur zu erklären, wie der Urkundenschreiber zu solchem Unsinn gekommen sein müsse. Und nun wollen wir uns im Geiste nach Tilleda versetzen, wo am 17. Januar 1035 unser Notar urkundete. Über zwei Sachen wurde verhandelt, es mussten zwei Urkunden angefertigt werden. Unser Notar schrieb also zuerst das Stück für Tilleda, er schrieb es fix und fertig und versah es mit der richtigen Datumsangabe: Tilleda, den 17. Januar 1035. Dann machte er sich das Diplom für Limburg und schrieb auch das fast fertig, setzte sogar schon darunter: Den 17. Januar 1035. Nun kam aber der Auftrag, dies Limburger Diplom vorerst nicht auszuhändigen; das sollte vielmehr – immer nach der Blochschen Erklärungsweise – erst Später im Sommer in Limburg fertiggestellt und übergeben werden. Und als er dann im Sommer mit Konrad in Limburg war, was tat unser Notar? Er setzte einfach neben den 17. Januar: Limburg. Und nun stand etwas ganz unsinniges da! Er verfuhr bei seiner Arbeit vielleicht gedankenlos? Oh nein, denn wie wir bereits hörten, hat er das Kaiserjahr, das sich in der Zwischenzeit geändert hatte, richtig umgesetzt! Er steht also wieder vor uns, der nun bereits wohlbekannte Mann aus dem Mittelalter, der im selben Augenblick den größten Blödsinn von sich gibt und ganz vernünftig nachdenkt. Hätte unser Notar seinen ganz gewöhnlichen Hausmannsverstand walten lassen, so hätte er geschrieben: Actum(verhandelt) den 17. Januar 1035 in Tilleda. Und dann im Sommer hätte er in Limburg ganz natürlicherweise und selbstverständlich weiter unter sein Schriftstück geschrieben: Datum (ausgefertigt) den soundsovielten des soundsovielten Monats in Limburg – und alles hatte, ohne jedes Kopfzerbrechen, seine Richtigkeit. Nun fallen aber die Diplomatiker über mich her und rufen: Ja, wir vernünftigen Leute von heutzutage handeln so vernünftig – aber man darf die Vergangenheit in diesem Falle nicht durch die Gegenwart erklären, denn die mittelalterlichen Menschen handelten nun mal nicht vernünftig; wenn sie Urkunden fälschten oder "echte" Urkunden schrieben, taten sie gerade das uns unverständlichste! Mit Verlaub! An solche unvernünftig - vernünftigen erwachsenen Kindsköpfe des

Mittelalters glaubt nur ein Diplomatiker, sonst kein Mensch auf der Welt! Es handelte sich bei solchen Datumsangaben ja nicht um irgendwie schwierige Dinge, bei denen man sich hätte den Kopf zerbrechen müssen, es handelte sich um Gedankengänge, mit denen Elementarschüler spielend fertig werden können. Aber wer beruflich daran gewöhnt ist, bei seinen "methodischen" Untersuchungen stets die menschliche Dummheit als zuverlässigste aller Erklärungen präsent zu haben, der kann selbstverständlich unsern in Dom- oder Klosterschulen gebildeten Vorfahren nicht einmal den Bildungsstand eines Elementarschülers einräumen. Und die ganze hochgepriesene Ficker´sche Entdeckung der "Uneinheitlichen" Datierung ist nichts anderes als ein Erklären vermittels abgrundloser menschlicher Dummheit der mittelalterlichen Urkundenschreiber. Verzweifelt wehren sich die Fachleute nun noch mit ihrer letzten Waffe: Aber die "echten" Urkunden beweisen es doch Schwarz auf Weiß und in unzähligen Fällen, das die Notare im Mittelalter tatsächlich solche Halbidioten gewesen sind! Die nicht weg-zuleugnenden Schriftstücke beweisen doch ihre Dummheit! - Hierauf ist zu erwidern, das die Urkunden mit den sogenannten uneinheitlichen (auf gut Deutsch: blödsinnigen) Datierungsangaben allerdings etwas beweisen: DASS SIE NÄMLICH FÄLSCHUNGEN SIND! Und zwar Machwerke aus der großen Aktion. Das beweist ganz schlagend eben auch die anhand DIESER Gattung wieder aufgedeckt eigenartige Geistesverfassung mittelalterlicher Urkunden-schreiber. Dreimal haben wir bisher diesen mittelalterlichen Menschen mit der absolut gleichen und absolut unmöglichen Geistesverfassung entdeckt, zuerst in der Gestalt der angeblich "praktischen" Fälscher, dann in der Vermummung der "echten" Urkundenschreiber, die nicht bis 20 zählen konnten und zuletzt in der Hülle "echter" Schreiber, die nicht Ort und Tag in Übereinstimmung bringen konnten. Alle die Urkunden, die diesen unmöglichen mittelalterlichen Menschen voraussetzen, sind Resultate der spätmittelalterlichen Fälschungsaktion." (Seite 74-77).
Kammeier sieht die elastische Datierung als Behelf, eine genaue Datierung zu vermeiden, um den chronologischen Rahmen möglichst irgendwie halbwegs passend zu halten beziehungsweise so, dass die Leute es sich aussuchen können, was passt und was nicht, wobei sämtliche Dokumente natürlich erfundene Daten enthalten. Da die Fälscher noch kein Internet hatten, konnten sie sich nicht so gut absprechen, wie sie es hätten tun müssen, um eine

einwandfreie Chronologie zu gewährleisten. Tatsächlich stellt sich die Überlieferung als ein Zahlenwirrwarr sondergleichen dar. So schwammig und unpräzise wie man es sich nur denken kann. Nun widmen wir uns ebenfalls auch noch den erzählenden Quellen, wie Chroniken und Geschichten von Kaisern und so weiter. Die Kammeiersche Methodik bei unserer Betrachtung derselben ist die, dass wir uns fragen, kann der Schreiber dieses Dokumentes, so wie er sich in seinen Schriften zu erkennen gibt, real gelebt beziehungsweise in der Wirklichkeit vorhanden gewesen sein oder nicht?

Zunächst schauen wir uns noch eine weitere Merkwürdigkeit beziehungsweise Besonderheit der Quellen an. Die sogenannte Mehrfachausfertigung oder Neuausfertigung. Viele Dokumente sind in doppelter oder mehrfacher Ausführung vorhanden. Die Urkundenforscher haben sich darauf geeinigt, es handele sich um eine "Neuausfertigung". Diese wurde gemacht, weil irgendwelche Leute meinten, nachdem ein König zum Kaiser gekrönt wurde, müssten sie sich nochmal von ihm nun als Kaiser bestätigen lassen, was für Rechte sie bekommen haben. Andere Dokumente werden zur Erhaltung des Dokumentes als Abschriften bezeichnet. Der Witz ist jetzt, dass diese Dokumente allerdings krass voneinander abweichen. Und zwar in sehr wichtigen Punkten. Kammeier erwähnt beispielsweise eine Schenkung einiger Villen. Das Blöde ist nur: in der zweiten Ausfertigung sind ein paar der Villen ausgelassen oder nicht vorhanden und die Jahreszahlen sind willkürlich verändert... Aber der Hammer kommt erst noch! In der ersten Urkunde FEHLEN die Gau-Namen! Man weiß also in der ersten Urkunde nicht, in welchem Gau die Schenkungen lagen. Dass solch eine Urkunde unbeanstandet durchgekommen sein soll, ist jenseits des Möglichen... Man stelle sich einmal vor, man habe eine Villa geschenkt bekommen, aber keine Sau hat Ahnung, wo sie denn steht? Die Leserschaft kann sich denken, dass es bei Kammeier noch mehr Beispiele solcher völlig unsinnigen "Neuausfertigungen" hagelt! Ich belasse es aber bei diesem kleinen Beispiel. Wir fahren fort zur nächsten amüsanten Ungeheuerlichkeit der Geschichtsschreiber!

Massenhaft Lücken sowie Nachtragungen von Namen und Daten in Urkunden.

Ein anderer Forscher hat herausgefunden, dass in einem sizilischen Urkundenbestand Namen und Daten quasi fast durch die Bank nachgetragen und nicht direkt bei Entstehung der Dokumente auf diesen eingetragen wurden. Zudem sind

dort bis heute Lücken in den Dokumenten... Ich lasse mal wieder Kammeier sprechen:
„Solche "Tatsachen" erregen beim Laien ein Schütteln des Kopfes. Nur der Fachmann bleibt wie immer gefaßt und erklärt uns die Entstehung einer solchen Urkunde etwa wie folgt: Nehmen wir an, über eine Angelegenheit sollte in der Sizilischen Kanzlei eine Urkunde geschrieben werden. Der Kanzleibeamte setzt sich also hin und schreibt den Text der Urkunde fix und fertig, ja, er ist bereits so weit gekommen, das er auch von der Datierung das Jahr, die Indiktion und das Regierungsjahr niedergeschrieben hat – da ergeht an ihn der Befehl, mit der Ausfüllung der übrigen Datumsangaben vorläufig zu warten. Vielleicht sollte die Urkunde erst nach einiger Zeit ausgehändigt werden, und da das dann möglicherweise an einem anderen Orte geschehen konnte, ließ man für den Ort eine Lücke (wie auch für Monat und Tag). Endlich war der Tag erschienen, an dem der Kanzlist sich setzen konnte,um die Datierungszeile mit Ausstellungsort, Monat und Tag fertig zu schreiben. Den Ort hat er eben vermerkt – da, es kommt wieder etwas dazwischen, wieder soll die Urkunde erst an einem späteren Termin fertiggestellt werden, weil – aber das mag der Kuckuck wissen! Noch immer bleibt die Datierung unvollständig, bis aber Gott sei Dank, doch einmal die Stunde schlug, an dem der Schreiber auch Monat und Tag unter sein Diplom setzen konnte. Sehen sie, lieber Herr Laie, so ganz allmählich und vorsichtig und bedachtsam entstanden diese altehrwürdigen Urkunden – II. nachdem wir uns von solcher "Erklärung" einigermaßen erholt haben, fahren wir fort. Angeregt durch den Befund in den Sizilischen Urkunden kam Sthamer auf den Gedanken, nun auch die übrige mittelalterliche Urkundenmasse daraufhin zu untersuchen, ob Nachtragung der Datierung beispielsweise auch in den Kaiser- und Papsturkunden feststellbar sei. " In der Tat", so lautet das Ergebnis der Sthamerschen Prüfung, "können wir die "Kaiserurkunden in Abbbildungen" aufschlagen wo wir wollen, überall, von der fränkischen Zeit bis hinab ins 15. Jahrhundert zeigt sich..., das hinter Data das Monatsdatum und hinter Actum die Ortsangabe nachträglich in das vollendete Original eingefügt ist; oft genug auch die Worte Data und Actum selbst, sowie die verschiedenen Zahlenangaben der Jahresmerkmale" (Sthamer a. a. O. S. 259). Natürlich finden sich auch viele Datierungslücken, die nie ausgefüllt sind (S. 260). Somit ergibt sich die "Tatsache", **das in allen deutschen Kanzleien und in den verschiedensten Jahrhunderten**

Nachtragung der Datierung nicht etwa vereinzelt vorkommt, sondern das man sie beinahe als Regel ansehen kann!" (Kammeier, S. 109-111).
Und zur Nachtragung oder Auslassung von Namen bringt er auch noch Beispiele... Die Auslassung von Namen und Daten ist ein weiterer Beleg für eine große Fälschungsaktion. Denn dass die Empfänger gewisser Dokumente ohne Namen darin diese unbeanstandet akzeptiert hätten, ist absolut lächerlich. Bei Fälschungen mit solchen Auslassungen und Nachtragungen handelt es sich auch mit Sicherheit nicht um "praktische" Fälschungen, denn ein praktischer Fälscher, der sich gewisse Landstriche beispielsweise erschleichen wollte, hätte wohl kaum vergessen, einen Empfänger für die Schenkungen und so weiter anzugeben. Nach all diesen Untersuchungen kommt Kammeier zum Schluss, die gesamten mittelalterlichen Fälschungen müssen einer einzigen großen Aktion entsprungen sein. Die Urkunden sind so widersinnig, dass sie in den Zeiträumen, in denen die Menschen gelebt haben sollen, die darin vorkommen, niemals Verwendung gefunden haben können, denn namenlose oder falsch datierte Urkunden hätte niemand angenommen, sondern sofort vernichtet, um sich ein fehlerloses Exemplar anstelle desselben aushändigen zu lassen. Auch die Menschen, die in den Urkunden vorkommen, sind frei erfunden. Um den Menschen vorzugaukeln, sie hätten existiert, hat man sie an zig verschiedenen Stellen sowohl in literarischen als auch in urkundlichen Quellen irgendwelche Rechtsgeschäfte und die blödsinnigsten Faxen machen lassen. Im Verlaufe unserer Untersuchung bringen wir noch mehr Belege dafür! Für manche Leser mag auch schon durchschimmern, wohin die Reise geht und wer letzten Endes hinter der Aktion steckt... Als kleinen Zwischenschritt widmen wir uns den Siegelzeichen der Kaiser, Fürsten und Päpste und so weiter. Laut der gefälschten Überlieferung wurden diese Zeichen quasi als eine Art Unterschrift verwendet. Dass das natürlich die Fälscher davor schützt, für hunderte von erdichteten Menschen echte Unterschriften haargenau immer wieder nachfälschen zu müssen, ist Kammeiers Schluss. Schließlich war man in der Kanzlei, in der eine Urkunde fabriziert wurde, wohl des Schreibens kundig, aber auch die Kanzler haben nicht mit ihrem Namen, sondern mit ihren Rekognitionszeichen und so weiter "unterschrieben". Also mit leicht nachmalbaren Symbolen statt einer echten Unterschrift. Außerdem ist es merkwürdig anzumerken, dass die Merowingischen Kaiser angeblich noch des Schreibens

kundig gewesen sein sollen, aber bei den Karolingern, vor allem bei Karl dem Großen, seien die Kaiser nicht mehr des Lesens und Schreibens kundig gewesen und haben deshalb nicht ihre Urkunden persönlich unterschrieben... Was auf gut Deutsch bedeutet, diese Kaiser müssen oder zumindest die Literatur über sie muss ein Lügenkonstrukt sein, wozu wir noch mehr erfahren. Aber zunächst einmal Kammmeiers Kommentar zu Karl dem Großen und seiner Schreibunfähigkeit: „Karls Biograph Einhard berichtet im 19. und 25. Kapitel seiner Vita Caroli: "Die Erziehung seiner Kinder richtete er so ein, das Söhne und Töchter zuerst in der Wissenschaft unterrichtet wurden, auf deren Erlernung er auch selbst seinen Fleiß verwandte. Im Lateinischen brachte er es so weit, das er es wie Deutsch sprach, das Griechische aber konnte er besser verstehen als selber sprechen. ... Er wandte viel Mühe und Zeit auf, um sich in der Rhetorik, Dialektik, vorzüglich aber in der Astronomie zu unterrichten. Er erlernte die Kunst zu rechnen und erlernte mit emsigem Fleiß und großer Wissbegierde den Lauf der Gestirne. AUCH ZU SCHREIBEN VERSUCHTE ER und pflegte deswegen Tafel und Büchlein im Bett unter dem Kopfkissen mit sich herumzuführen, um in müßigen Stunden seine Hand an die Gestaltung von Buchstaben zu gewöhnen. INDES BRACHTE ER ES HIERIN MIT SEINEN BEMÜHUNGEN NICHT WEIT, DA ER ES ZU SPÄT ANGEFANGEN HATTE." (18) Darnach müssten wir also annehmen, das ein Mann, der selbst auf die Erlernung der Wissenschaften seinen Fleiß verwandte und sogar in so gelehrten Subtilitäten wie die Berechnung des Laufes der Gestirne einzudringen versuchte, trotz besten Wollens und unermüdlicher Übung nicht imstande war, sich die elementarsten Handgriffe des Schreibens anzueignen. Einhard drückt sich verschämt und entschuldigend dahin aus, der Kaiser habe es deshalb in der Schreibkunst nicht weit gebracht, weil er zu spät mit den Schreibversuchen angefangen hat. Das ist glatte Faselei! Erstens wird ein für die Wissenschaft so interessierter Mann, wie es Karl doch gewesen sein soll, die Aneignung der Schreibfertigkeit - neben der Fertigkeit des Lesens die unerlässliche Grundbedingung wissenschaftlicher Tätigkeit – nicht bis ins Hohe Alter aufgeschoben haben, und zweitens stellt die Erlernung von einigen zwanzig Zeichen, den Buchstaben des lateinischen Alphabets, auch für einen alten Mann eine bei gutem Willen mit Leichtigkeit zu bewältigende Aufgabe dar. Jedenfalls ist es barer Unsinn, die Aneignung der Schrift durch Karl als eine wahre Herkulesarbeit hinzustellen. Wenn Karl

wirklich die Tafel im Bett unter dem Kopfkissen liegen hatte, um jede müßige Stunde auszunutzen, dann mußte er in wenigen Wochen soweit sein, wenigstens seinen Namen schreiben zu können! Aber merkwürdig, Kaiser Karl hat es trotz aller Mühe "nicht weit gebracht", d. h. er hat es faktisch zu nichts gebracht, denn er hat nicht einmal gelernt seinen Namen zu schreiben! Übrigens steht mit dieser Angabe, das Karl erst im Alter sich vergeblich in der Schreibkunst abgequält habe, die Nachricht der Vita Adalhardi im Widerspruch, Karl sei in seiner Jugend zusammen mit Adalhardi in aller weltlichen Klugheit unterrichtet worden; (19) war dies der Fall, dann ist es absolut sicher, das der junge Karl auch in die Schreibkunst eingeführt wurde. Endlich fragt man sich erstaunt, wie denn eigentlich der Unterricht beschaffen gewesen sein müsse, den Karl seinen Kindern angedeihen ließ - denn auch sein Sohn und Nachfolger, Kaiser Ludwig der Fromme, konnte nicht schreiben!! Das hier etwas nicht stimmt, merkt jeder." (S. 122-123).
Ganz recht, die Erklärung dafür ist ganz einfach, dass man sich darum herumdrücken wollte, für die gefälschten Kaiser Unterschriften zu fälschen, die die Fälscher graphologisch verraten hätten.

Die literarische Parallel-Fälschung

Sowohl die urkundliche als auch die literarische Seite der Überlieferung musste von den Fälschern zusammen gefälscht werden, um ein Geflecht sich gegenseitig stützender Lügenmärchen zu erschaffen, zum Beispiel sowohl Biographien von Karl dem Großen als auch angeblich von ihm getätigte Urkunden. Im vorherigen Abschnitt haben wir uns schon an einer dieser Biographien erheitern können, die von Einhard, die Karl sturstes Analphabetentum attestiert. Die Leserschaft sollte inzwischen wissen, was davon zu halten ist... Dass sich auch die literarischen Quellen zudem inhaltlich widersprechen und dass die Forscher sich kaum einen Reim darauf machen konnten (zumindest noch zu Kammeiers Zeiten), verwundert uns nicht. Wenn aber alles zusammen gefälscht worden ist, dann muss man einfach nach denselben Methoden die literarische Seite der Überlieferung durchforsten, um herauszufinden, was man vor sich hat. Interessant ist in dem Zusammenhang auch die von Kammeier erwähnte Verluststatistik der mittelalterlichen Handschriften. In dieser sind die Schriften eingetragen, die verloren gegangen sind beziehungsweise vernichtet wurden. Durch Brand und was auch immer... angeblich... Der tatsächliche Befund ist viel schlimmer! Die verlorenen

Quellen sind fast ausschließlich die Originale der mittelalterlichen Quellen. Nur sogenannte Abschriften und diese in Mehrfachausfertigung, kennen wir schon, haben sich "zufällig" erhalten. Das ist natürlich glatter Tobak, denn der Zufall erhält nicht ganz bewusst alle Abschriften und vernichtet nur die Originale, sondern Kammeier weist anhand von noch mehr Befunden nach, dass schlicht die echte Überlieferung vernichtet worden ist und an ihre Stelle wurden sogenannte gemeinsame Vorlagen (die es nie gegeben hat) und Abschriften gesetzt, die bloße Phantasieprodukte darstellen und mit der Realität nicht vereinbar sind.
Und natürlich finden wir auch in literarischen Quellen dieselben Fälschungsmerkmale, wie in den Urkunden, wie Lücken und so weiter, die die Fälscher verwendet haben, um Unsicherheiten im chronologischen Rahmen zu verkitten...
Wir lassen mal ein paar von Kammeiers lustigen Beispielen sprechen:
„Von dem angeblich um 1220 geschriebenen Geschichtswerk **Otto Morenas** berichtet ein Kritiker: (40) "Der Text ist nämlich höchst mangelhaft in zwei Fassungen, die sich gegenseitig ergänzen, überliefert." In diesem Werke, so hören wir weiter und wundern uns gar nicht, sind Lücken anzutreffen, nämlich da, wo dem Verfasser "ein Name oder eine Zahl nicht gegenwärtig war". Und niemals war es unserm so peinlich genauen Verfasser möglich, diese Lücken auszufüllen. Denn 50 Jahre später muss ein **anderer** diese Lücken so gut es ging auszufüllen versucht haben. Dabei passieren diesem ANDEREN höchst bedenklich... willkürliche Ergänzungen fehlender Daten und Namen". Und wie verfährt dieser "Verbesserer": Einmal verwandelt er eine Person in zwei Personen (a. a. O. S. 132), an anderer Stelle einen Abt in zwei Äbte, sogar eine Entfernungsangabe ändert er in eine Personenzahl alles das 'aus wohlüberlegter Absicht' ". Und noch ein starkes Stück! Auslassungen und Wirrwarr in den Papstkatalogen, ein Beispiel:
„Direkt auf die universale Geschichtsfälschungsaktion werden wir gestoßen, wenn wir hören, das in verschiedenen Papstkatalogen Päpste angeführt werden, die auch die historische Forschung als "Fabelhaft" erklären muss. So hat z.b. der phantasiegewaltige Martin von Troppau, derselbe der auch für die Päpstin Johanna eine so erfolgreiche Reklametätigkeit entwickelte, in seiner Chronik "die fabelhaften Päpste Donus II. Zwischen Benedikt VI. Und Bonifaz VII. Und Johannes XV. Zwischen Johann XIV. Und XVI."(47) Diese fabelhaften Päpste hat Martin in u. a.

Übereinstimmung mit dem angeblich zu ende des 12. Jahrhunderts von dem päpstlichen Kämmerer Tencius – dem späteren Papst Honorius III. - angefertigten Papstverzeichnis. Auf die Frage, wie in die Papstkataloge die ungeheuerliche chronologische Verwirrung und sogar fabelhafte Päpste eindringen konnten, hält natürlich die historische Forschung aller erst die Erklärung zur Hand, diese Mängel seien zum größten Teil den Abschreibern zur Last zu legen, die bei ihrer Arbeit nicht mit der nötigen Sorgfalt und Genauigkeit verfahren hätten. Klassische Gedankenlosigkeit der mittelalterlichen Schreiber! Zum andern aber sei die Ursache des Wirrwarrs in der Zeitrechnung der Päpste in dem Umstand zu erblicken, das an der Kurie das ganze Mittelalter hindurch versäumt wäre, Offiziell die Ereignisse am Papsthofe aufzuzeichnen. Ausnahmsweise habe wohl einmal ein Angestellter an der Kurie oder ein Geistlicher in Rom den Todestag eines Papstes angemerkt, Die päpstliche Kanzlei jedoch oder die Kurie überhaupt habe von Amts wegen keine Veranlassung genommen, derartige Daten und Vorkommnisse schriftlich niederzulegen. Diese "Tatsache" muss denn doch überaus befremden. Fast in jedem Kloster führte man ein Nekrologium, in Rom am päpstlichen Hofe sah man hierin ein unnötiges Bemühen! Während z.b. In Auxere "alsbald nach dem Tode eines Bischofs die Hauptereignisse aus seiner Geschichte niedergeschrieben" (48) wurden, wurde man in Rom merkwürdigerweise auch durch den Schaden eines chaotischen Wirrwarrs in der Chronologie und der Geschichte der Päpste nicht klug! Das Kleinlichste und Nebensächlichste, das Albernste und Unbedeutendste, das kleinste Anekdötchen wurde im Mittelalter – angenommen, die schriftliche Überlieferung sei historisch – der Nachwelt schwarz auf Weiß überliefert, die Hauptereignisse der mittelalterlichen Jahrhunderte, die Daten in der Geschichte der Päpste, wie übrigens auch der Kaiser und Könige, waren eines gewissenhaften Aufzeichnens gehörigen, d. h. Amtlichen Ortes nicht wert! Dabei ist es 'bekannt, das seit den frühesten Zeiten der Name des jeweiligen Papstes in den Diptychen beziehungsweise Im Kanon der Messe genannt wurde' und das nach einem Befehl des Papstes Hadrian II. Vom Jahre 868 "Der Name seines Vorgängers Nikolaus des I. In den Kirchen bei der Messe erwähnt und zu diesem Behufe in die Sakramentarien oder abgesonderte Diptychen eingeschrieben werden sollte" (49) – Das heißt, in den Kirchen sollte man wenigstens wissen wer denn überhaupt die höchste kirchliche Würde innehatte, in Rom aber fand

man es nicht für nötig, offiziell die Todestage eines verstorbenen Papstes anzumerken. Da überließ man es der Initiative eines Klosterinsassen in Deutschland oder Frankreich, das bekanntgewordene Ereignis aufzunotieren, mit dem Ergebnis, das der Deutsche etwa den 7. März, der Franzose den 12. März als Datum eintrug!! Es will fast scheinen, als hätte man in Rom vor einer amtlichen Aufzeichnung der Papstdaten Angst gehabt! Natürlich ist des Rätsels Lösung darin zu suchen, daß die Geschichtsfabulisten der Renaissance wohlweislich vermieden haben, ein "offizielles" historisches Schriftstück mit festen Daten ihrer gefälschten Papstgeschichte dem kritischen Auge der Nachwelt zu liefern." (S. 153-155).

Es ist nun noch ein wenig vonnöten, von Kammeier festgestellte, folgende Fälscher-Kniffe herauszustellen: Doppelte Buchführung und der absichtliche Widerspruch. Mehrfache Buchführung bedeutet, wie schon oft gesehen, dass literarische und urkundliche Werke in mehreren sich widersprechenden Ausführungen vorliegen. Und zwar nicht in kleinen Punkten, so werden mancherorts aus Volksbezeichnungen Landschaftsnamen und so weiter, also vollkommen unsinnige "Verbesserung" einer anderen Schrift. Es ist schlicht so, dass absichtlicher Widerspruch verwendet wird, um die Historiker im Kreis herumzuführen. Historiker A findet, Quelle X ist die richtige und es handelt sich um einen Volksnamen. Historiker B findet, es ist der Name für das neue Haustier des Kaisers. Da aber beide reine Erfindungen sind, führt nichts davon zu einem vernünftigen Ergebnis. Kammeier fällt auf, dass überall da, wo die Chronisten und so weiter Angaben machen, bei denen sie als Zeitzeugen GANZ GENAU Bescheid wissen müssten, stets zum absichtlichen Widerspruch greifen und sich in Ungenauigkeiten flüchten. Echte Chronisten, die wissen, was sie tun, würden so einen Unsinn nicht niederschreiben. Die Historiker natürlich kommen wieder mit Flüchtigkeitsfehlern und so weiter, aber wir haben ja bereits einiges darüber gehört. Die Annahme, unsere Vorfahren hätten durch die Bank die Intelligenz einer früh verblödeten Salatgurke gehabt, ist Schwachsinn, die literarischen Quellen sind schlicht gefälscht. Und auf einige davon wollen wir mal einen genaueren Blick werfen. Vor allem die Werke über Karl den Großen und Widukinds Werke über die Sachsen... Und die fränkische Königsgeschichte als Ganzes!

Zunächst erwähnt Kammeier ein paar Urkunden fränkischer Könige beziehungsweise an fränkische Könige von der Kirche, die oben genannte Merkmale aufweisen. Interessant ist, dass in den zusätzlichen Ausführungen zusätzliche Herrscher erwähnt werden und noch viel mehr durcheinandergewürfelt wird. Die erste Urkunde ist eine von Papst Benedikt dem III. Sie ist datiert auf den 7. Oktober 855 und nach den Regierungsjahren Lothars des Ersten datiert. Witzig jetzt: Laut anderen Urkunden soll aber Lothar der Erste in diesem Jahre schon am 23. September, nach seiner Abdankung, in das Kloster zu Ulm gegangen und dort kurz darauf am 29. September gestorben sein. Und nun ist an diesen Lothar oder an einen Lothar und Ludwig den Zweiten die Bitte gerichtet, das Wahlrecht und die Güter des Klosters Torbie zu achten. Die beiden Herrscher können aber gar nichts für das Kloster tun, denn das Kloster untersteht eigentlich einfach mal Karl dem Kahlen. Also einem Herrscher, der gar nicht in der Urkunde genannt wurde... In einer zweiten Ausführung taucht er auf und in einer dritten Ausführung werden alle drei Namen genannt. Ich erspare die restlichen Widersprüche und Seltsamkeiten der Urkunden und wir sehen uns mal nach ähnlicher Mache die Sachsengeschichte von Widukind an. Bei näherer Betrachtung ergibt sich nämlich die Tatsache, dass dieser weder Widu war noch ein Kind hatte! Kommentar Kammeier:

„Widukind hat Karl II.(den Kahlen) von Westfrankreich und Karl III.(den Dicken) von Schwaben für eine und dieselbe Person gehalten! Er hat Ludwig, den Sohn Ludwigs des Deutschen und Ludwig, Arnulfs Sohn verwechselt! Und solche massiven Fehler hat Widukind während der gesamten Ausarbeitung und nicht einmal bei einer Neubearbeitung seines Werkes bemerkt!! Wunderlich, höchst wunderlich - Wenn es wahr wäre! Aber das wunderlichste, das die Historiker, ohne irgendwelche Skrupel zu verspüren, an die Wirklichkeit solcher "Versehen" zu glauben vermögen. Wieviel Fußtritte muß doch eine Vernunft schon eingesteckt haben, um die Zumutung geduldig hinzunehmen, ein mittelalterlicher Chronist, der gute Quellen zur Hand hatte, um sich über die zu behandelnde Materie leicht unterrichten zu können, hätte solch einen hanebüchenen Unsinn zusammenschreiben können und hätte noch dazu solche Entgleisungen niemals bemerkt. Da müsste man entweder annehmen, Widukind gehöre in jene bekannte Kategorie der Halbidioten, da er aus "echten" Quellen so ungeheuerliche

Dinge herauslesen konnte, oder man sieht sich zu der Annahme gedrängt, Widukind habe, ohne einen Blick auf die ihm zur Verfügung stehenden Quellen zu werfen, fröhlich in den Tag hineinphantasiert. **Dabei war Ludwig, der Sohn Arnulfs, als Widukind seine Sachsengeschichte geschrieben haben soll, erst vor fünf Jahrzehnten aus dem Leben geschieden!** Die Appelation an den gesunden Menschenverstand endet somit in dem Ergebnis: Es ist psychologisch unmöglich, das ein wirklicher Chronist des 10. Jahrhunderts so borniert und so flüchtig gewesen sein könne, dass er die bekanntesten Persönlichkeiten, von denen ihn nur ein Zeitraum von hundert beziehungsweise Fünfzig Jahren trennte, auf die unglaublichste Weise durcheinander warf, **ohne je seiner Irrtümer gewahr zu werden!**
Auch der Fall Widukind liefert einen Ring in der Beweiskette, das einige Karolingische Herrscher Phantasiegestalten darstellen. Die universale Fälschungsaktion scheiterte an der Aufgabe, eine lückenlos ineinander fassende Überlieferung über die Entstehung der Nationalgeschichte Italiens, Deutschlands und Frankreich zu erdichten. " (S.181-182).
Und nun ein paar interessante Befunde zu Einhards Leben von Karl dem Großen! Der Biograph Einhard gibt von sich aus an, lange Jahre als Freund Karls an dessen Hof gelebt zu haben. Aber, wer hätte es auch anders erwartet, wir müssen leider Folgendes aus seinem Munde vernehmen: „Über die Geburt, die Kindheit, ja auch das Knabenalter Karls etwas zu sagen, hielte ich für töricht, weil niemand etwas darüber schriftlich aufgezeichnet und niemand mehr am Leben ist, der Auskunft darüber geben könnte." (9) Schon dieses Geständnis bricht dem angeblichen Zeitgenossen Einhard den Hals. Einhard will sich bemüht haben, näheres über Karls Geburt und Jugend zu erfahren, aber er hat zu seinem Leidwesen nichts schriftliches darüber auffinden können, auch hat er keinen mehr am Leben getroffen, der ihm Auskunft hätte geben können." (S. 184- 185).
Und Schweine können fliegen... Als ob ein Freund und Helfer am Hofe Karls in all der Zeit nicht mal nachfragen hätte können, bei seiner Mutter beispielsweise oder dem restlichen Hof. Es geht um einen KAISER, nicht irgendjemanden, und der gesunde Menschenverstand sagt uns eindeutig, dass am Hofe des Kaisers dessen Lebensumstände etwas besser bekannt gewesen sein müssten... Kammeier weiter: „Ich erkläre eine derartige Unwissenheit am Hofe für glattweg unmöglich. Der Verfasser der Biographie, der eine Unkenntnis in diesen

Punkten bekennen muss, kann nie und nimmer in der Nähe und am Hofe Karls des Großen gelebt und gewirkt haben, Die Spatzen auf den Dächern hätten ihm sonst das richtige Liedlein singen können. Dagegen war es für die mittelalterlichen Geschichtsfabulisten ein Akt weiser Vorsicht, sich bezüglich dieser heiklen Punkte dumm zu stellen, denn wie so oft, so ist auch an dieser Stelle der chronologische Bau des erdichteten Geschichtsromans aus den Fugen gegangen." (S.185) Auch wie viele Kinder und welche denn Karl hatte, sowie die Regierungszeit und Karls angebliches Geburtsjahr sind inkongruent mit den anderen Geschichtsquellen und zum Teil nicht eindeutig festgestellt. Als ob ein Freund von Karl nicht wusste, wie viele Kinder dieser tatsächlich hatte. Oder zumindest der ganze Hofstaat. Nein, das Ergebnis ist ganz einfach, die Geschichte von Karl dem Großen ist plumpste Tendenzdichtung und sonst nichts, denn ein echter Mensch am Hofe Karls hätte mit Sicherheit ganz leicht klare Auskunft über gewisse Fragen erhalten können. Lustig ist auch die Erwähnung vom Grabe von Karl dem Großen, das angeblich in der Aachener Pfalzkapelle gewesen sein soll. Auf diesem soll sein tatsächliches Geburts- und Todesjahr gestanden haben, wobei dort auch wieder Einhard ein ganz anderes Jahr als Inschrift angibt, als die anderen Quellen. Dieser Stein soll später von einem anderen Kaiser entfernt und an einen unbekannten Ort verfrachtet worden sein. Natürlich, denn sonst könnte man ja einfach in der Kapelle nachschauen und den Betrug aufdecken. Das ist in etwa so, wie wenn ich schreibe, im Jahre Anno Tobak haben Asterix und Obelix einen Hinkelstein mit dem Zaubertrank-Rezept von Mirakulix unter der Aachener Pfalzkapelle vergraben, damit spätere Druiden das Rezept zur Abwehr gegen die Römer verwenden können. Doch leider hat der freche kleine Hund Idefix schon einige Jahre später den Hinkelstein ausgegraben und in seine Hundehütte mitgenommen. Und natürlich weiß niemand bis heute, wo denn die Hundehütte von Idefix steht beziehungsweise stand. Also ein erfundener, potentiell auffindbarer archäologischer Beweis für eine erfundene Tatsache, den man mit Absicht unauffindbar gemacht hat. Bloß das bei Asterix und Obelix jeder schnallt, dass es sich nur um Comicfiguren handelt. An den nachweislich erfundenen Karl den Großen glauben manche Menschen heutzutage aber tatsächlich noch und auch ich hatte ihn noch im Schulunterricht, obwohl die Forschung schon so lange solche Ungeheuerlichkeiten bei seiner Biographie entdeckt

hat! Meiner Treu, die Schulen gehören schlicht abgeschafft und durch bessere Alternativen ersetzt...

Die gefälschten Papstregister

Wir schauen uns nun einmal noch ein wenig die Fälschung der Papstregister an. Die sogenannten Papstregister sind Sammlungen von Dokumentenabschriften aller Dokumente, die jemals in einer Kanzlei gefertigt wurden. Also eine Sammlung all dessen, was angeblich in Rom von den Päpsten verzapft wurde. Auch diese Urkunden sind wiederum in mehreren Ausführungen, sogenannten Originalen und Abschriften erhalten. Und, oh Wunder, natürlich finden wir dort wieder einmal dasselbe Bild. Die Originale besitzen teilweise gar keine Datumsangaben und so weiter... Um das Ganze etwas abzukürzen hier Kammeiers Zusammenfassung:

„Das Resultat unserer Untersuchungen besteht in dem von vornherein zu erwartenden Nachweis, daß den Papstregistern die uns wohlbekannten Kainszeichen gelehrter Fälscherarbeit in wünschenswertester Deutlichkeit aufgeprägt sind. Alle diese Charakteristischen Merkzeichen: Widersprüche einmal zwischen Originalregister und Registerabschrift zum anderen zwischen Registereintragungen und "Originalen" Stücken; lückenhafte Registrierung; Fehler, Korrekturen, Lücken und Nachtragungen; Wirrwarr in der Chronologie; doppelte Buchführung und nicht zum wenigsten die eigenartige Mischmaschpsychologie der schwachsinnigen Registerschreiber – sind laute Zeugen für die künstliche Geburt der Registerbände. Da nun die Papstregister, wie uns die Geschichtsforscher sagen, die Achse und das Zentrum aller mittelalterlichen Überlieferung darstellen, so beweißt ihre Fälschung einmal, DAß ROM AN DER GROßEN FÄLSCHUNGSAKTION TEILGENOMMEN HAT; aber dieser Umstand lässt uns weiter die Frage aufwerfen, ob nicht vielleicht Rom (die Kurie) die Führerrolle der ganzen Bewegung innehatte“. (S.209-210)

Als nächstes Puzzleteil betrachtet Kammeier das Fehlen weltlicher Register. Kaiser und Könige sollen angeblich keine Register geführt haben, bis 14XX, während die Kirche dies seit jeher tat... Und auch diese Register haben gewisse "Mängel". Kammeier kommentiert: „Die Eintragungen unter Wenzel entbehren in einem Teile 'fast durchweg der zeitlichen Angaben und begnügen sich überdies, vorkommende Namen durch die Anfangsbuchstaben kenntlich zu machen.' Damit hat sich uns die wahre Natur auch dieser Register entschleiert: Es sind Fälschungen aus der großen Aktion. Nun nimmt uns die brennende Frage ganz

in Anspruch: Wer hat die mittelalterlichen Register (und sonstigen Archivbestände) der weltlichen Herrscher vernichtet? Da wir nicht wie die Fachleute als "Sklaven der Überlieferung" bei historischen Problemen unserm gesunden Verstande Fußtritte zu versetzen brauchen, so bedeutet für uns der erwiesene fast gänzliche Mangel an weltlichen Registern des Mittelalters nicht, daß die weltlichen Führer aus Dummheit die Registerführung unterlassen hätten, sondern dieser Mangel beweist uns, DAS SOLCHE REGISTER SYSTEMATISCH VERNICHTET SEIN MÜSSEN. Es ist nun nicht anzunehmen, ein über den Wolken thronender Gespensterschwarm habe sich herabgelassen, sich materialisiert und die weltlichen Register immaterialisiert; es müssen doch wohl sehr reale Menschen bei dem Verschwindenlassen ihre Hände im Spiele gehabt haben. Wie steht´s nun mit der Annahme, die deutschen (und andere) Könige hätten ihre Registerbände SELBST vernichten lassen? Sie müßten für solches tun triftige Gründe gehabt haben. Aber welche?? Wir können auch nicht EINEN ausfindig machen, oder doch: Abgrundtiefe Dummheit! Denn man bedenke: wenn die dummen Könige ihre wertvollen Bände vernichteten, hätten die Päpste triumphieren dürfen, denn da gewannen ja die kurialen Register als Waffe im Kampfe eine gewaltige Bedeutung. Aber wir erinnern uns, daß ja die erhaltenen mittelalterlichen Register der Päpste gar nicht echt, sondern gefälscht sind. Sollten wir da die Vermutung wagen, die weltlichen Herrscher hätten einerseits ihre eigenen und die päpstlichen (echten) Register verschwinden lassen, andererseits dann nicht etwa für sich, sondern – FÜR DIE KURIE NEUE BÄNDE FÄLSCHEN LASSEN?? Register, welche von Rom gegen sie als willkommene Waffe benutzt werden würden? (Denn gesetzt, diese neu fabrizierten Schriften wären GEGEN die Macht der Kurie gerichtet gewesen, so hätte die Kurie solche gefährlichen dinge nicht wie Schätze "in ihren geheimsten Archiven" gehütet, sondern selbstverständlich alsbald ins Feuer geworfen.) Somit hat sich ergeben: Die Könige können unmöglich selbst ihre Registerschätze vernichtet haben. Die Antwort auf die Frage: wer hat die Register verschwinden lassen? kann nur lauten: DIE KURIE WAR DER URHEBER. Weil nur die Kurie ihre erhaltenen mittelalterlichen Registerbände selbst gefälscht haben kann, darum hat sie auch bei der Vernichtung der weltlichen Register ihre Hand im Spiele gehabt. DIE GEFÄLSCHTEN RÖMISCHEN MACHWERKE HÄTTEN SICH DURCH IHR BLOßES DASEIN SELBST ENTLARVT, WENN DIE

REGISTER DER KÖNIGE ALS ENTSPRECHENDE GEGENBEWEISE ERHALTEN WÄREN" (S. 216-218).
Anschließend bringt Kammeier noch zusätzliche Dokumente, um zu untermauern, was er sagte, und legt sich auf eine bestimmte Zeitspanne fest, in der die Fälschungsaktion geschehen sein soll. Das interessiert uns aber nun weniger, viel wichtiger ist die ergänzende Beweisführung seinerseits, das auch DIE ANTIKEN QUELLEN gefälschtes Machwerk aus der Aktion sind. Denn dies halte ich vor allem bei Betrachtung der Ura-Linda Chronik für das mitunter Wichtigste, das die Leserschaft einsieht, das die Geschichten, die wir von den "Römern" über unser Volk erzählt bekamen, nichts als Gefasel zu unserer Diffamierung sind. Daher halte ich auch die Anmerkungen von Wirth in seiner Übersetzung, wie „wir befänden uns nun zur Zeit von Cäsars XXX Feldzug", für unsinnig, da dieser Cäsar so nie gelebt hat! Es geht darum, darzulegen, dass die antike Geschichte ein Märchen ist. Das bedeutet nicht, dass in dieser Zeit keine Menschen gelebt haben oder dass es nie so etwas wie Römer und Germanen gab, aber deren Geschichte verlief anders als man es uns erzählt hat. Ein wichtiger Teil dessen ist auch die Verschleierung der Rechtsgeschichte, um die tatsächlichen Rechtssatzungen unserer Ahnen ins Dunkle zu werfen. Hier nun ein paar schmackhafte Häppchen von Kammeier:
Hier zitiert er F. Kern über die Gültigkeit mittelalterlichen und quasi nach-antiken Rechts, WIE DIESER SIE AUS DER ÜBERLIEFERUNG SELBST HERAUSGELESEN HAT! „Für die Gültigkeit des objektiven Rechts bedeutet unter der Herrschaft des heutigen Gesetzrechtes Alter schlechterdings nichts. Im Mittelalter war das anders: gerade für das objektive Recht galt das ALTER als wichtigste Grundeigenschaft. Das unvordenkliche Herkommen, erwiesen durch die Erinnerung der ältesten und glaubwürdigsten Leute, der Leges Patrum, unter Umständen, aber nicht notwendig, bezeugt auch durch äußere Gedächtnishilfen wie Urkunden, Landmarken Rechtsbücher oder sonst eine die Lebenszeit der Menschengeschlechter überdauernde Sache: Das ist das objektive Recht." Kern legt dann weiter dar, das nach mittelalterlicher Annahme nicht der Staat, sondern Gott der Urheber und Anfang allen Rechts war. „Das Recht ist gleich mit dem Guten an sich", es ist also, wenn auch oft verdunkelt, als ein Stück der göttlichen Weltordnung, von Anfang an in der Welt gewesen. Das "gute, alte" Recht braucht daher von irgendeiner Macht nicht ausdrücklich "gesetzt" zu werden, denn es wurde von Anbeginn an der

Menschheit gleichsam ins Gewissen gegraben. Durch Nachforschung im Volksgewissen, durch Appelationen an das Rechtsgefühl der Volksgemeinde kann das Recht jederzeit und für jeden Fall "gefunden" werden. ES IST DESHALB EIGENTLICH UNNÖTIG, DAß DAS GESETZ AUFGESCHRIEBEN WIRD, schriftliche Zeugnisse sind aber allenfalls, doch nur, wenn es sich um "alte" Rechtsbücher, Weistümer handelt, als äußere Gedächtnishilfe von einigem Nutzen. Kern faßt die mittelalterlichen Anschauungen vom Objektiven Recht in folgenden Satz zusammen: "DAS GUTE ALTE RECHT IST UNGESETZT UND UNGESCHRIEBEN." Es erhebt sich nun eine Frage. Was Kern hier von angeblich mittelalterlicher Gesetzgebung verlauten lässt, gilt das für die ganze Zeitspanne, die man Mittelalter zu nennen gewohnt ist? Wer einigermaßen über Rechtsgeschichte unterrichtet ist, weiß, das die oben geschilderte Auffassung keineswegs für ALLE mittelalterlichen Jahrhunderte zutreffend ist. Er erinnert sich an die zahlreichen Rechtsaufzeichnungen der FRÜHEREN mittelalterlichen Jahrhunderte, an das aufgeschriebene Volks- oder Stammesrecht der Salischen und ripuarischen Franken, der Westgoten und Ostgoten, an das Burgundische Gesetzbuch, an die niedergeschriebenen langobardischen Gesetze, an das Gesetz der Alamannen, Friesen und so weiter Auf dem Boden nicht des Volksrechtes, sondern des Königsrechtes bewegte sich ferner die Fränkische Reichsgesetzgebung (Kapitularien), die vollends mit der Auffassung "Das Recht ist ungesetzt und ungeschrieben" kollidieren, "denn der König erließ seine Gesetze einseitig oder unter Beirat seiner großen (also ohne Mitwirkung des "Volkes"), und wie sie zustande kamen, so konnten sie auch wieder abgeändert und aufgehoben werden". (6) So tritt uns, sehr im Widerspruch mit der These von Kern, in den Königsgesetzen, ebenso wie in den Volksgesetzen, dieser frühen Epoche ganz die "moderne" Auffassung vom Recht entgegen: Das Recht hat, um gültig zu sein, die Einsetzung durch eine berufene Instanz König, "weise Männer", Stammesversammlung) nötig. Das Ausschlaggebende ist das Moment der "Satzung" des Rechts, der öffentlichen Ankündigung: Diese Sätze sollen von nun an das gültige Recht enthalten. Auch darin offenbart sich eine moderne Rechtsauffassung, das erlassene Gesetze jederzeit ergänzt und fortgebildet werden konnten. Beispiele sind Burgundische Gesetzgebung und die Fortbildung des Westgoten-Gesetzbuches" (S. 256-258). Nun wollen wir aber einmal betrachten, was in diesen Gesetzbüchern so drin steht, denn

natürlich gehen wir davon aus, auch diese sind in Wahrheit gefälscht und das Geschwafel von ungeschriebenen Gesetz ist bloß eine Ausrede für Lückenhaftigkeit und unsinnig geschriebene Gesetze. Jetzt gibt es wieder was zu lachen:
„Wie und durch wen es zur Setzung und Aufzeichnung des **Salischen Volksrechtes (Der Lex Salica)** gekommen sein soll, darüber geben Auskunft ein dem Gesetze "um die Mitte des 6. Jahrhunderts beigefügter Prolog und mehrere kaum jüngere Epiloge". (7) Sehr verdächtig ist nun der Umstand, das Prolog und Epilog sich in ihren Aussagen nicht decken. 'Der Prolog führt die Lex Salica auf Weistümer zurück, die noch in der heidnischen Zeit durch einen Ausschuß von vier Männern an drei verschiedenen Malstätten vor der Thingversammlung vorgetragen seien'. Später sei eine Revision und Ergänzung durch Chlodevech, nachdem er das Christentum angenommen hatte, und sodann durch Childebert und Chlotar erfolgt. Der eine EPILOG bezeichnet dagegen den Primus Rex Francorum, also Chlodevech, als den UNMITTELBAREN URHEBER des Gesetzes. Hinsichtlich der späteren ERGÄNZENDEN GESETZGEBUNG CHLODEVECHS und seiner Söhne Childebert und Chlotar stimmen die Epiloge durchaus mit den Angaben des Prologs überein". (8) Das ist greller Widerspruch! DER EINE "KAUM JÜNGERE" EPILOG BERICHTET ÜBER DIE AUFZEICHNUNG DES SALISCHEN GESETZES ETWAS GANZ ANDERES ALS DER PROLOG! Nach den sehr genauen Angaben des Prologs haben noch in heidnischer Zeit VIER Männer an DREI verschiedenen Malstätten das Gesetz verkündet, das dann später von König Chlodevech nur ergänzt worden sei; zufolge des Epilogs wird aber dem König Chlodevech nicht nur die Spätere Ergänzung, sondern auch die unmittelbare Urheberschaft, die erste Setzung des Gesetzes zugeschrieben. Den hier angewandten Fälschungskniff kennen wir genau: Doppelte Buchführung! Absichtliche Verschleierung! Wir werden noch hellhöriger, wenn uns gesagt wird, die Lex Salica sei in MEHREREN ABWEICHENDEN FASSUNGEN erhalten, was, nebenbei bemerkt, auch nicht recht zu der These passen will,'das die Volksrechte ihrer Natur wegen einen dauerhaften Charackter trugen' (9) " (S. 258-259).
In diesen Fassungen sind mal 70, mal 99 und 65 Titel in ihren Titelordnungen und haben hier und da Ergänzungen und Zusätze! Aber der Oberhammer kommt erst noch, denn die Urkundenforscher meinen, da haben eben die Abschreiber ein wenig in den Gesetzestexten herumgepfuscht und verbessert. Ich aber sage: Ernsthaft?????? Wen wollt ihr denn

hier für dumm verkaufen? Wieso sollte man allgemein bekannte und allgemein gültige Gesetzestexte einfach mal willkürlich herum verändern? Solcher Pfusch in den Gesetzestexten wäre zur damaligen Zeit den Menschen sofort aufgefallen und die verantwortlichen Schreiber wären dafür zur Rechenschaft gezogen worden. Ich gehe ja auch nicht einfach mal so hin und nehme mir beispielsweise das Grundgesetz vor und schreib das einfach mal so hin, wie es mir passt, und erzähle dann den Leuten, das wäre nun gültiges Gesetz. Die anderen Menschen haben ja die tatsächliche Fassung zur Hand! Und könnten so einen Unfug sofort entlarven! Dies war aber bei der Lex Salica und den ganzen anderen Gesetzbüchern nicht der Fall, denn sie wurden viel später gefälscht, so einfach ist das. Und dazu noch ein paar mehr Ungeheuerlichkeiten, die Kammeier ausfindig machte: „Merkwürdige Dinge hören wir auch über die **fränkischen Königsgesetze** (die "Kapitularien"). "Die Kapitularien wurden regelmäßig in mehreren Exemplaren ausgefertigt. Eins kam in das königliche Archiv. Besondere Ausfertigungen bekamen die königlichen Beamten". Somit war also Sorge getragen, das zahlreiche Exemplare vorrätig waren. Nun müssen uns aber die Forscher etwas berichten, worüber wir glattweg die Fassung verlieren. Man höre: "Da die einzelnen im Archiv aufbewahrten Exemplare nicht leicht in Ordnung zu halten waren (!!) und zum Teil (!) wohl auch in Verlust gerieten, so sah sich der Hof schon unter Ludwig dem Frommen veranlasst, bei Hinweisen auf ältere Kapitularien eine Privatsammlung (!!) zu zitieren. Eine solche veranstaltete der Abt Ansegis... Ob zwar Privatarbeit(!), erlangte es binnen Kurzer Zeit das Ansehen einer amtlichen Sammlung."(12) Schon unter Ludwig waren alle älteren Kapitularien trotz der vielen Exemplare spurlos verschwunden, aber, Gott sei Dank, ein Privatmann hatte sich ein Büchlein Kapitularien zusammengeschrieben und so seiner Mitwelt wichtige Gesetze gerettet! Seine Privatarbeit wurde dann auch vom Hofe freudestrahlend als "amtliche" Gesetzessammlung anerkannt!" (S. 260-261).

Es ist glattweg lächerlich, dass die Leute ihre Gesetze in einem ordentlichen Archiv haben abhanden kommen lassen. Schließlich waren es ja nicht irgendwelche lustigen Taschenbücher, sondern geltendes Recht! Aber es wird noch härter, passen sie auf: **„Das Volksrecht der Friesen** gibt der Forschung schwere Rätsel auf. Über das angebliche Zustandekommen dieses Rechtsbuchs erfahren wir, eine Deputation rechtskundiger Friesen habe am Hofe Karls des

Großen über das Recht der Mittel- Ost- und Westfriesen Aussagen gemacht. Man muss sich dabei vergegenwärtigen das diese Aussagen nicht etwa als historische Kuriosität im Archiv schlummern, sondern das sie geltendes Recht der Friesen darstellen sollten. "Die Aussagen wurden in friesischer Sprache abgegeben, aber natürlich lateinisch protokolliert. Dieses Protokoll ist die uns überlieferte Lex Frisiorum...., so erklärt sich die völlige Abwesenheit friesischer Rechtsausdrücke und die Anwendung fränkischer Rechtswörter. Der buntscheckige Inhalt der Lex, die mannigfachen Widersprüche (!) darin erklären sich aus der Mehrheit der Rechtskundigen, deren Aussagen nach der Herkunft und der Art ihrer Kenntnis verschieden waren... Zwar bleibt auch bei dieser Annahme einzelnes schwer zu erklären (!), wie namentlich die ganz auf dem Heidentum beruhende Bestimmung, das der Tempelschänder (!!) den Göttern (!!) geopfert werden solle, deren Heiligtümer er geschändet hatte. Man kann sich schwer vorstellen, daß diese Aussage von einem christlichen Schreiber am Hofe Karls des Großen anstandslos protokolliert werden konnte". Man kann sich solche Ungeheuerlichkeit nicht nur Schwer, man kann sie sich überhaupt nicht vorstellen! So etwas soll in Karls Namen für geltendes Friesenrecht erklärt worden sein! Hier fühlt doch jedermann die spätmittelalterliche Rechtsfabelei – nur ein Rechtshistoriker, als demütiger Sklave der geschriebenen Überlieferung, steht nach wie vor gläubig vor solcher "echten" Rechtsquelle. Andere forscher erklären die verzwickte Sache natürlich anders; sie erblicken in der Lex nämlich wieder eine 'Privatarbeit' " (S.261-262).
Also, da gibt es eine Menge zu beanstanden! Von wegen "natürlich" in Latein protokolliert! Natürlich nicht! Wieso sollten die Friesen auf die Idee gekommen sein, IHR GÜLTIGES RECHT, DAS FÜR JEDERMAN BEKANNT UND EINSEHBAR SEIN MUSSTE, damit man sich danach richten kann, denn anders macht es ja keinen Sinn, in einer Sprache und Schrift aufzuschreiben, deren sie nicht mächtig waren? Sehen Sie, das ist so, als ob man in Deutschland jetzt einfach mal beschließen würde, die Gesetze nur noch in japanischer Schrift und Sprache aufzuzeichnen! Versuchen Sie sich doch mal an diesem kleinen Beispiel hier und Sie werden direkt einsehen müssen, wie intelligent und wie praktikabel so etwas ist, um möglichst vielen Menschen das aufgeschriebene Recht zugänglich zu machen!
これを読んでください! この本は面白いですね？

Und? Können Sie damit etwas anfangen? Wahrscheinlich nicht! Und das konnten die Friesen mit der Lex Frisiorum sicherlich auch nicht! Vielmehr ist es interessant einmal zu Rate zu ziehen, was die Ura-Linda Chronik hergibt. Nämlich das unsere Ahnen, vor allem die Friesen oder Fryas, ihre Gesetze nicht nur aufzeichneten, sondern auch öffentlich einsehbar in BURGWÄNDE RITZTEN! Außerdem wurden die Gesetze allgemein bekannt gemacht mit Abschriften und so weiter. Das setzt aber voraus, dass möglichst viele Leute des Lesens kundig waren. Die Kunde des Lesens ist wahrscheinlich den Menschen von der Kirche systematisch ausgetrieben worden, aber dazu kommen wir noch später. Es macht natürlich nur Sinn, Gesetze für die Allgemeinheit aufzuschreiben in einer Schrift und Sprache, die dieser auch geläufig ist und bei unseren Ahnen war dies die RUNENSCHRIFT und nicht die lateinische Schrift und Sprache. Sondern eben Friesisch beziehungsweise Fränkisch und so weiter. Eine derart lebensfremde Praxis macht nur dann Sinn, wenn man etwas vor den Leuten VERBERGEN oder etwas völlig anderes da stehen haben möchte, ohne dass die anderen Menschen es bemerken. Im Teil zur Sprache nehmen wir das Latein näher unter die Lupe. Nachdem ich hier selbst ein wenig energischer in die Tasten gehauen habe, kommt Kammeier noch zu weiteren sehr interessanten Erkenntnissen. Denken Sie von nun an daran, was er auch schon herausgestellt hat. Der Hauptzweck dieser Fälschungen ist es, unser Volk als etwas zu verunglimpfen, was es nie war und unsere wahre Herkunft und Kultur zu verschleiern. Angeblich habe, nachdem zu Zeiten Karls des Großen das Recht aufgeschrieben wurde, dieses sich wie von Geisterhand komplett verabschiedet, nachdem ein paar Jahrhunderte vergangen waren und man hat aus dieser Zeit ÜBERHAUPT GAR KEINE WELTLICH-GESETZLICHEN AUFZEICHNUNGEN, so zitiert K. einen Forscher: „Das Mittelalter hatte nur noch eine unbestimmte Erinnerung an die grundlegende Gesetzgeberische Tätigkeit Karls des Großen, auf den die Volksmeinung alles weltliche Recht zurückführte. Eine ausdrückliche Aufhebung der alten Rechtsquellen hat nie stattgefunden, sie kamen von selbst außer Übung, weil staatliche und ständische Verhältnisse und die wirtschaftlichen Lebensbedingungen andere geworden waren…

Vom 10. bis 12. Jahrhundert ruhte die Gesetzgebung fast ganz, die Zeit war nicht dazu angetan (sic!) und die Neubildung aller rechtlichen Verhältnisse noch zu sehr im Fluss, als daß

eine gesetzliche Feststellung möglich gewesen wäre. Es war die Zeit der Alleinherrschaft des Gewohnheitsrechts, dessen eigentlichen Träger bis zum 13. Jahrhundert die Stämme blieben' (14)" (S.262-263).
Wenn sie jetzt beim Lesen der obigen Zitate so bei sich dachten, unfassbar, dann kann ich ihnen nur beipflichten. Denn es ist ja nicht so, das gesetzgebende amtliche Stellen zu dieser Zeit nicht vorhanden gewesen sein sollen und Kammeier merkt auch an, dass es unmöglich ist, dass über Jahrhunderte lang keiner auf die Idee gekommen ist, einfach mal die Gesetze aufzuschreiben, die man erlassen hat beziehungsweise das Gewohnheitsrecht zu Papier zu bringen.
Und noch was: „Wie traurig es um die Kenntnis der mittelalterlichen **Reichsgesetze** bestellt ist, wurde bereits an einer früheren Stelle (Heft 3) erwähnt. Kurfürstenkollegium und damit zusammenhängend die Erzämter, überhaupt die Königswahlgesetze, sind den Historikern immer ein wahres Kreuz gewesen. Es ist äußerst bezeichnend, das man das Kurfürstenkollegium, wie auch das Trierische Erzkanzleramt als "LITERARISCHE TATEN" privater mittelalterlicher Autoren hingestellt, d.h. Für theoretische Schöpfungen erklärt hat. Das Erzkanzleramt Triers wird für eine "Literarische Tat" Martins von Troppau, das Kurfürstenkollegium als "literarische Tat" Eikes von Repgau – des Verfassers des berühmten Rechtsbuches "der Sachsenspiegel" – angesehen. Der Streit der Rechtshistoriker, ob sich ein Eike oder ein Martin seine Theorie "aus den Fingern gesogen habe" oder ob beide in ihren literarischen Schöpfungen nur die tatsächlichen Machtverhältnisse zum Ausdruck gebracht haben, zielt an dem Hauptproblem vorbei, das darin besteht, **Daß es dem Zufall, der Initiative einzelner Männer überlassen blieb, für die Königswahl durch eine "literarische Tat" feste Regel aufzustellen**. PRIVATLEUTE SPIELTEN GESETZGEBER, und alle amtlichen Stellen klatschten Beifall und riefen erstaunt: Seht doch die weisen Männer! Daß wir Dummköpfe nicht von selbst auf solche Ideen gekommen sind! Trotzdem wir doch eigentlich amtlich dazu verpflichtet sind!" (S. 265). In den sogenannten stillen Epochen gab es laut Kammeier kein weltliches Recht, dafür aber päpstliches Recht, das die Fälscher zu dieser Zeit etablieren wollten und die Lücke ist vor allem dazu gedacht, zu verschleiern, dass die Rechtsquellen gefälscht sind. Was auch auf jene zutrifft, die dann kurze Zeit später auf wundersame Weise entstanden sind, wie der Sachsenspiegel. Was von diesen

Pseudogesetzen zu halten ist? Nun Zitat Kammeier: „Aber welchen Weg sollte man nun einschlagen? Volksrecht? Amtsrecht? Sollte man hübsch abwechseln?? Wir werfen einen Blick auf die Lex Salica zurück und bemerken schon an diesem Erzeugnis, wie die Fälscher ängstlich bemüht waren, eindeutige Angaben zu vermeiden und lieber beide Wege offen zu lassen. Diese doppelte Buchführung wurde ja auch in dem **Sachsenspiegel** ganz unbekümmert angewendet. Im 55. Kapitel des ersten Buches im Sachsenspiegels heißt es nämlich über den Ursprung der Gerichtsgewalt: Alles Recht ist **Volks**recht und wird durch Volkswahl übertragen. Im dritten Buche aber erfahren wir ganz etwas anders, nämlich: alles Recht ist Amtsrecht und stammt vom Könige“ (S.267).
Tja, entscheiden Sie selbst hü oder hott. Wie hätten Sie es denn gerne? Eindeutige und klare Angaben sind schlicht bewusst vermieden worden.

Gefälschte antike Quellen

Nun, zu guter Letzt wollen wir noch einen kleinen Besuch bei unseren antiken Freunden Tacitus und Cäsar machen und ihnen einmal auf die Finger schauen. Wer Asterix gelesen hat, der weiß natürlich schon, dass Cäsar dank dem Zaubertrank geschlagen werden konnte und im Exil auf seinem Landhaus den Rest seines Lebens verbracht hat. Die etablierte Geschichtsforschung ist da zwar etwas anderer Meinung, aber das sind wir auch in diesem Falle! Wir halten uns zuallererst vor Augen, dass Cäsar und Tacitus ZEITGENOSSEN DER GERMANEN waren und vor allem Cäsar müsste sich sehr leicht direkt vor Ort bei den Germanen über deren Lebensweise Informationen zu verschaffen gewusst haben. Schließlich war er ja mit seinem Heer bei uns „zu Gast bei Freunden". Was wir aber tatsächlich darüber hören müssen, wie die Germania des Tacitus zustande kam und die Berichte Cäsars, lässt Asterix dann doch etwas realistischer erscheinen als die etablierte Geschichtswissenschaft... Die blödsinnigen Faseleien von Vielweiberei und "Barbarentum" unserer Ahnen brauchen wir, dies vorweg, niemals mehr für bare Münze zu nehmen, da es sich um Tendenzdichtung (Propagandadichtung) zur Verunglimpfung unserer Geschichte und unseres Volkes handelt. Es ist leider recht beschämend im Internet beziehungsweise im Weltnetz des Öfteren von sogenannten "Neu-Heiden" oder "Asatru, Asentreuen" lesen zu müssen, dass diese die Germania des Tacitus für tatsächliche Geschichte beziehungsweise

wahrheitsgetreue Beschreibungen unserer Ahnen halten und meinen, sich danach ausrichten zu müssen... Und noch etwas Auffälliges hat Kammeier anzumerken. Es soll bei Plinius dem Älteren und Livius ebenfalls Kapitel über die Germanen gegeben haben, aber der überaus intelligente "Zufall" wusste mal wieder besser, dass man die Beschreibung eines solch herrlichen Volkes das mit irdischen Worten fast nicht zu beschreiben ist, lieber verloren gehen lässt, damit die Nachwelt von diesem Wissen nicht geblendet wird. Nein ernsthaft, mit viel System hat der "Zufall" also immer schön gewisse Germanen-Quellen vernichtet, die Germania und Cäsars Berichte aber hat er erhalten. Sehr verdächtig, weist dies doch auf die wahre Natur der Berichte hin, dass die Schriften sich erhalten haben... Aber gut, ich zitiere hier Kammeier: „Wenn Tacitus über Germanies, über die Beschaffenheit des Landes, über die Bewohner und ihre Sitten und Einrichtungen zu schreiben sich vornimmt, so wird er sich über diese Dinge eben genau erkundigt haben. Vielleicht hat er eine Reise nach Germanien unternommen, um sich an Ort und Stelle Informationen aus erster Hand zu holen? Fehlgeschossen, lieber Leser! Alle Germania - Forscher sagen uns: TACITUS IST NICHT IN GERMANIEN GEWESEN! Er kann unmöglich in Germanien gewesen sein! Sonst würde er nämlich auf keinen Fall solch einen Unsinn hingeschrieben haben, wie er nun einmal an vielen Stellen seines "Meisterhaften Kunstwerkes" zu lesen steht. 'Auf Kenntnis aus eigener Anschauung weißt nichts', konstatiert denn auch klipp und klar ein Forscher (26) Nun, dann wird sich Tacitus eben in Rom über die zu behandelnden Dinge erkundigt haben, meint der Leser. Möglichkeit zu Erkundigungen war ihm ja geboten durch Befragen römischer Offiziere, die in Germanien gewesen waren, oder durch Anfragen bei Händlern, oder bei germanischen Gefangenen in Rom, oder durch Briefe. Nun kommt die Überraschung wie ein Donnerschlag: **unser guter Autor hat sich auch in Rom nicht nach den Dingen erkundigt, über die er ein Buch schreiben wollte!** Es war ihm doch so bequem gemacht, einen Offizier oder Händler nach dergleichen Dingen zu befragen; er brauchte nur auf die Straße zu gehen. Tacitus hatte doch wirklich als Quästor, Volkstribun, Prätor und Prokonsul von Asien – was alles er gewesen sein soll – reichlich Gelegenheit, mit Leuten in Verbindung zu kommen, Die ihm seinen Wissensdurst über Germanien stillen konnten. Aber das ist ja das Ungeheuerliche: **Tacitus hat sich nicht erkundigt!** Seine

einzige Quelle waren Bücher und wieder Bücher!! Was er auch über Germanien und seine Bewohner berichtet – er hat sich seine "Kenntnisse" aus Büchern zusammengeholt, DABEI ALLERDINGS SEINE BÜCHER-TATSACHEN FÜR SEINE ZWECKE UND NACH SEINER LAUNE ZURECHTGEZIMMERT. Es ist so wie Raschfahl sagt: Tacitus ist ein oberflächlicher und kritikloser Kompilator. Er klaubt aus seinen Büchern Tatsachen heraus und 'rückt sie in die seinen Intentionen entsprechende Beleuchtung'. (27)

In seinen Beleuchtungseffekten zeigt sich unser Germania-Tacitus allerdings als unübertrefflicher "Künstler". Unser Künstler will uns beispielsweise von den GÖTTERN der Germanen erzählen. Wie geht er vor? Erkundigt er sich, indem er auf die Straße geht und einen germanischen Gefangenen aufsucht? Er denkt gar nicht daran, sich auf diese einzig vernünftige Weise zu informieren, sondern er faselt sich zusammen, die Germanen hätten auch den MERKUR als Gott verehrt! Und mehrere Forscher finden diese "Beleuchtung" eines germanischen Gottes mit römischem Glanz recht genial. Natürlich hätte Tacitus nur gemeint: die Germanen haben da irgendeinen Gott, der unserm Gott Merkur "entspricht". Auf solche "Entsprechung kommt es aber gar nicht an; das große Rätsel heißt nämlich: Warum nennt Tacitus denn diesen germanischen Gott nicht mit seinem germanischen Namen?? (Vergleiche anstellen konnte er ja dann noch, soviel er Lust hatte.) Es ist ganz klar, unser Autor hat sich nach dem Namen der Gottheit nicht erkundigt; er hat ein bißchen in den Tag hineinphantasiert. Ein Fachmann kommt denn auch zu der Einsicht: 'Tacitus setzt...römische Götternamen, wie die Vergleichung sie ihm eingab, weil er die Deutschen nicht wusste.'(28) Und warum wußte er sie nicht?? Weil er sich bei Gewährsmännern, die es ihm leicht hätten sagen können, nicht erkundigt hat! Welche Materie man auch herausgreifen mag, immer stellt sich bei gründlicher Untersuchung heraus: Unser Germania-Autor hat sich seine Kenntnis der Dinge nicht aufgrund von Befragungen irgendwelcher Gewährsmänner angeeignet, sondern er hat sein Wissen aus Büchern zusammengesucht. So muss zum Beispiel die Forschung auf die Frage, woher die Angaben über die ACKERVERTEILUNG der Germanen stammen, antworten: Tacitus´ Angabe 'enthält in sich unausgleichbare Widersprüche und ist vermutlich nichts anderes als eine Zusammenschweißung der [...] Stelle Cäsars und einer unverstandenen Angabe über die Gewinnanteile'. (29) Ein genialer Künstler ist der Germania-Verfasser in der

Handhabung der doppelten und mehrfachen Buchführung, das heißt im geschickten anbringen von Widersprüchen und Zweideutigkeiten. ES GIBT IN DEM GANZEN BUCHE KAUM EINE ANGABE, DIE NICHT AN EINER ANDERN STELLE IM BUCHE DERART MODIFIZIERT, KOMPLIZIERT UND NEU BELEUCHTET WIRD, DAS EINE UMKEHRUNG, EIN-SCHRÄNKUNG DES VORHER GESAGTEN UND MEIST EIN WIDERSPRUCH ZWISCHEN DEN AN VERSCHIEDENEN STELLEN BERICHTETEN ANGABEN HERAUSKOMMT. Tacitus 'verwischt und verschleiert' seinen Inhalt, urteilt Frahm (30) "(S. 276-278).

Und nun noch Kammeier zur Entstehungsweise der Germania: „Als erste Überraschung erfahren wir von der Forschung:

Unsere "römische" Quelle, **die Germania, wird im Altertum selbst nirgends und von niemand erwähnt**! Die römischen Schriftsteller (im Altertum) verhalten sich merkwürdigerweise also ganz so, als hätten sie von dem Dasein einer Germania betitelten Schrift des berühmten Tacitus überhaupt keine Ahnung. Höchst sonderbar! Weiter steht fest: DAS GANZE MITTELALTER HINDURCH IST UNSERE GERMANIA SO GUT WIE VÖLLIG UNBEKANNT. Nur gespensterhaft tauchen einmal bei mittelalterlichen Chronisten (in Fulda) winzige Bruchstücke aus der Germania auf. "Diese kleine Schrift der Fuldaer Mönche" – gemeint ist das Werk "Übertragungen des Hl. Alexander von Rudolf und Meginhart" - "... ist dadurch merkwürdig, daß in ihr allein während des ganzen Mittelalters die Germania des Tacitus benutzt wird". (31) (Allenfalls soll noch Adam von Bremen die Germania gekannt haben.) (32) ICH frage: wie konnte nur eine so erstklassige Geschichtsquelle alle mittelalterlichen Jahrhunderte hindurch so gut wie verschollen und sogar in Deutschland so gut wie unbekannt sein und bleiben? Und wenn die Germania in Fulda (und Bremen) aufgefunden und benutzt wurde, wie war es nur möglich, diese bedeutende Schrift wieder in der Versenkung verschwinden zu lassen, da doch sonst in den Klöstern das unbedeutendste "alte" Schriftstück mit Eifer abgeschrieben sein soll. Nun kommt die zweite Überraschung und zwar auf unsere Frage, wann denn eigentlich die Germania wieder endgültig aus dem Meere der Vergessenheit aufgetaucht ist? Der Leser wird sehr Hellhörig bei der Antwort: im Jahre 1455 – also zur Zeit der großen Fälschungsaktion! - wurde, wahrscheinlich im Kloster Hersfeld, eine "alte" Handschrift "entdeckt", die außer den andern kleinen Schriften des Tacitus auch unsere Germania enthielt. Jedenfalls kam in diesem Jahre (sehr wahrscheinlich

von Hersfeld) die "alte" Handschrift nach Rom. DIESER CODEX HERSFELDENSIS IST ABER SEHR BALD VON NEUEM "VERSCHOLLEN" ! (33) Ehe er wieder verschwand, hatte man aber doch eine Abschrift von dem Codex gemacht. Von dieser humanistischen Erstabschrift stammen die jetzt noch erhaltenen Handschriften-Abkömmlinge ab. (34)
Der Zufall hat bewirkt, daß leider auch die "gemeinsame Vorlage", die Erst-Abschrift, verloren gegangen ist. Wir sehen, wie also die Genossen der großen Aktion auch bei dieser Quelle ganz genau nach ihrem bewährten "Verlust"-Schema arbeiteten. Äußerst interessant ist die Beobachtung, daß die humanistischen ABSCHREIBER der auf den Codex Hersfeldensis beziehungsweise auf die verschollene gemeinsame Vorlage zurückgehenden erhaltenen Handschriften genau solche Trottel waren wie ihre angeblichen Kollegen aus den verschiedensten Jahrhunderten des Mittelalters. Besonders wenn es galt, NAMEN abzuschreiben. (Datierungen kommen ja in der Germania nicht vor, so daß die "Abschreiber" wenigstens der undankbarsten aller Aufgaben enthoben waren: in Chronologie zu fabrizieren.) Es verhält sich ja nun einmal so, Namen konnten Abschreiber selten richtig lesen und abschreiben. Wir wissen ja, warum sie das nicht können durften! Auch im Cod. Hersf. muß der Zahn der Zeit gerade an Namen genagt haben! Der Pseudo-Tacitus hat den Namen des Gott-Urvaters der Germanen vermerkt; er stand im Cod. Hersfeldensis. Aber der Name muß wohl in Hieroglyphen geschrieben sein, denn die ERHALTENEN Handschriften bieten für den Namen des Urvaters folgende Formen zur Auswahl: Tristonem – Tirstonem – Tvistonem – Tistonem – Tuisconem. Die Fachleute bemerken dazu: Die flüchtigen Abschreiber haben sich geirrt. Hier liegt aber nicht soundso viele Male ein Irrtum vor, sondern hier war die Absicht wirksam, sich nicht auf einen bestimmten Gott-Urvaternamen festzulegen, da gerade auf mythologischem Gebiet – man erinnere sich an den Merkur – undurchdringliches Dunkel lagern SOLLTE “(S. 279-281).
Was ist also tatsächlich von Germania zu halten? Recht offensichtlich, wir ergänzen die Thematik nun noch um Cäsar, der bei seinen Reisen auch an den Rhein gekommen sein soll, aber in seinen Schriften NICHT hinbekommt, die Beschaffenheit des Rhein-Gebietes richtig wiederzugeben:. „Das Ergebnis der Untersuchungen, woher Cäsar seine Kenntnisse der ethnographischen Dinge hat, lautet nämlich kurz und bündig: er hat sie – genau wie Tacitus – aus Büchern

geschöpft!! Ich führe einige Forschungsergebnisse an: "nun stellt... Norden ("Die germanische Urgeschichte") selbst fest, daß der Satz "Deorum maxime Mercurium Colunt" bei Herodot, Cäsar und Tacitus (auf drei verschiedene Völker angewendet!) wörtlich übereinstimmt, daß "Cäsars Nachrichten über die Druiden mit den entsprechenden bei Strabo, Diodor in einer Weise übereinstimmen, die zugleich die Annahme direkter Zusammenhänge notwendig... macht", so daß "nur die Annahme übrigbleibt, daß sie ihr Wissen alle von einer gemeinsamen Quelle bezogen..." (35) ... H.Phillip macht es wahrscheinlich, "daß die Abschnitte über die durchaus unklare und irrige Geographie des Oberrheins und der Helvetier von Cäsar aus Artemidor oder einer andern ethnographischen Quelle entlehnt sind." (37) Norden gibt an, daß "Cäsar seine Übersicht über die drei keltischen Völkergruppen aus Poseidonios übernommen hat." "Staatsrechtliche Erkenntnisse lassen sich aus Cäsars Terminologie für keltische und germanische Stämme oder Völkerschaften nicht gewinnen, sie kann nur Verwirrung stiften." (38) Frahm faßt dann sein Urteil dahin zusammen, daß "ein Teil des von Cäsar gebotenen Materials aus demselben Überlieferungsstrohm wie das des Tacitus stammt" (S. 283). Cäsar, also ein Mann der FELDZÜGE am Rhein führte, für den die Kenntnis der Landschaft also sein täglich Brot und auch eine Sache um Leben und Tod war, um nicht in Hinterhalte zu geraten und so weiter, soll nicht gewusst haben, wie es am Oberrhein tatsächlich aussieht? Es ist ganz klar, der echte Cäsar hätte genau Bescheid gewusst. Somit ergibt sich für mich, Tacitus und Cäsars Schriften sind verfälschte Ergebnisse der "Großen Aktion", wie Kammeier sie stets nennt. Der Verdacht wird noch erhärtet, wenn man das Verhältnis zwischen Cäsar und Tacitus betrachtet oder die doppelte Buchführung. Suchen Sie sich heraus, was richtig ist. Tacitus und Cäsar widersprechen sich permanent gegenseitig. „Ein Beispiel nur für viele: nach Tacitus´ Schema 'facerdos ac rex vel princeps' standen in der Civitas 'ein Priester und ein Staatsmann nebeneinander an der Spitze' – ein solcher Princeps Civitas steht [...] in unüberbrückbarem Gegensatz zu CÄSARS Angabe, daß die Germanenstämme in Friedenszeiten keinen Communis Magistratus gehabt hätten, ebenso Tacitus´ Angabe, der Dux hätte keine Strafgewalt besessen in schroffstem Widerspruch zu CÄSARS Behauptung steht, ihm habe 'Gewalt über Leben und Tod' zugestanden." (40) " (S.285-286). Gezielter Widerspruch ist auch das widerwärtige Geschwafel, das zu

fabrizieren, die Fälscher sich erdreistet haben, um uns kulturell in den Dreck zu treten!
„Man kann die Germania aufschlagen, wo man will, überall bekommen wir es zu hören, daß unsere Vorfahren ein halbwilder Menschenschlag gewesen sein soll, mag es sich nun um Kleidung, Nahrung, Beschäftigung oder was auch sonst immer handeln. Nun sind allerdings, im konsequenter Verfolgung der angewandten Verschleierungstaktik, fast alle grell barbarischen Züge mit einem leichten Schimmer beschönigender Deckfarbe übermalt worden. So besteht nach Pseudo-Tacitus die Kleidung der Germanen lediglich aus einem Mantel oder einem umgehängten Fell, in der Schlacht legen sie sogar den Mantel ab! - aber die "Reichen" zeichnen sich auch durch ein Unterkleid aus. Unsere Vorfahren essen zwar wild gewachsenes Obst (Holzäpfel!), aber die bauen doch auch etwas Getreide an. Das Brot als Nahrung erwähnt Tacitus "auffallenderweise" gar nicht! Von zusammenhängenden Siedlungen wollen die Germanen nichts wissen – aber der Mann jagt sein ehebrecherisches Weib "durchs ganze Dorf" ... Die Germanen haben die Ehe heilig gehalten – aber bei ihnen war "Vielweiberei" im Schwange! Die Germanen hielten viel auf Reinlichkeit, nach dem Aufstehen wuschen sie sich oder sie badeten – aber die Kinder ließen sie im Schmutz, nackt und ungepflegt aufwachsen!! So jagen sich die Widersprüche und Zweideutigkeiten "(S. 286-288).
Ja, sicher, und Politiker sagen immer die Wahrheit... An einen solchen diffamierenden Unsinn zu glauben, was müssen diese Historiker geraucht haben. Nein, wirklich, wie kann man so etwas noch ernst nehmen... Kammeier schließt mit einer Zusammenfassung:
„Die Tendenz der gefälschten Germanenberichte läuft somit darauf hinaus, "historische Belege" für die "Tatsache" zu schaffen, daß zu der Zeit, als das römische Volk auf hoher Kulturstufe stand, die germanischen Völker noch im Zustande einer halbwilden Barbarei dahinlebten. Auch die andere große Tendenz der universalen Aktion ist bereits in der Germania "historisch" verankert: DIE KIRCHE IST DER HÖCHSTE RICHTERSTUHL, DER PRIESTER STEHT ÜBER DEM WELTLICHEN FÜRSTEN. Es muss auffallen, welche eigenartige Stellung dem germanischen PRIESTER neben dem Heerführer und dem Prinzeps zugewiesen wird. Was der Kurie als Ideal vorschwebte, wurde als althistorische Wirklichkeit in die Germania hineingedichtet. Stets erscheint der Priester (Facerdos) dem weltlichen Führer übergeordnet. Im Gericht

beispielsweise übt der Priester auf den Gang der Verhandlungen entscheidenden Einfluß aus. Das 11. Kapitel der Germania besagt nämlich: das Stillschweigen-Gebieten im Gericht ist Sache des Priesters. Auch die Strafgewalt besitzt nicht der weltliche Dux, sondern der Priester. So steht der Germania ihre kirchliche Erzeugung und Herkunft auf der Stirn geschrieben. DIE **GENERALTENDENZEN** DER GESCHICHTSVERFÄLSCHUNGSAKTION LAUTEN ALSO: 1. ALLE ZIVILISATION KAM ZU DEN GERMANEN VON DEN RÖMERN; VOM ALTEN ROM ERHEBT SICH DIE SONNE ÜBER GERMANIEN: 2. DIE KULTUR WURDE DEN BARBARISCHEN GERMANEN DURCH DAS CHRISTENTUM BESCHERT; UND JEDE WELTLICHE MACHT IST DEM PÄPSTLICHEN STUHLE UNTERTAN“ (S. 288).
So, hier endet vorerst unsere Reise mit Kammeier und das Ergebnis ist ernüchternd. Das was wir zum Teil noch von unsern Eltern erzählt bekamen, dass die Römer es gut hatten und bei uns alles schlecht und dreckig gewesen sein soll, dass es die völlig irrationalen "Wanderkaiser" gegeben haben soll, die nichts Besseres zu tun hatten, als selbst im Winter mit ihren Pferden an zig Orten gleichzeitig zu "urkunden" und noch viel mehr, alles nichts als Lügenmärchen. Und diese Forscher, die von Kammeier angesprochen wurden, und all die Zeit diesen geistigen Durchfall für bare Münze genommen haben, wollten allen Ernstes beurteilen können, dass die Ura-Linda Chronik eine Fälschung sei, weil sie den Märchen von Tacitus und Cäsar widerspricht? Lächerlich! Wir werden mit diesem Buche den Beweis antreten, dass es umgekehrt ist. Die Geschichte, die man uns bisher erzählt hat, ist eine Lüge, eine Fälschung und die Ura-Linda Chronik enthält den Rahmen für die tatsächliche Menschheitsgeschichte. Sehr wichtig ist es, in diesem Zusammenhang die Ausführungen Kammeiers über die Verheimlichung der Menschheitsgeschichte in das Gesamtbild miteinzubeziehen. Er erwähnt nämlich, dass bis knapp 1800 die Kirche ihre Urkunden NIEMAND Außenstehendem gezeigt hat. Die Forscher der Monumenta Germanie Historika haben Reiseberichte verfasst, in denen sie beschreiben, wie sich die Kirchenleute strikt weigern oder die blödesten Ausreden erfinden, um ja niemanden in ihre Schriften und Urkunden blicken zu lassen. Aber irgendwann zog das nicht mehr und der Urkundenbestand kam ans Tageslicht! Das heißt, bis vor knapp 200 Jahren haben die Kirchenbetreiber in den von ihnen gegründeten und betriebenen Universitäten und Klosterschulen und so weiter den Leuten den größten Blödsinn als tatsächliche Geschichte der Menschheit

verkaufen können, weil sie ein Monopol auf das Wissen hatten und keiner ihnen auf die Schliche kommen konnte, da die Akten schön weggesperrt waren. Gut zu wissen ist auch noch, wie Kammeier erwähnt, dass die Jesuitenbrüder zum Teil bereits einige Zeit schon mit Urkundenforschung und Urkundenkritik verbracht haben, um, wie er es ausdrückt, die Urkundenforschung von vornherein in eine festgelegte Bahn zu lenken. Die Fälscher spielten selbst ihre ersten Kritiker! Und haben dadurch eine Weile vermocht, die Forscher, die in ihren Universitäten mit ihrem eigenen Dogmen-Rahmen der Urkundenforschung auf Linie getrimmt wurden, an der Nase herumzuführen. Aber jetzt treten Männer wie Kammeier auf den Plan, unabhängige Forscher, die alles einem kritischen Blicke unterziehen und zu erschütternden Ergebnissen kommen. Diese habe ich bereits geschildert. Kammeiers Untersuchungen sind von unschätzbarem Wert und es ist eine Schande, wie viel der gute Mann in seinem Leben dafür zu leiden hatte, dass er der Menschheit einen so großen geistigen Dienst erwiesen hat. Ich würdige hiermit seine Arbeit aufs Höchste und sollte ich jemals das Glück haben, seine nächste Wiederverkörperung persönlich zu treffen, so wird es mir eine Ehre sein!
Nunmehr trete ich zusammen mit anderen Revisionisten Kammeiers Erbe an und führe das Werk fort, das er einst begann!

Zusammenfassung und Überblick des vergangenen Kapitels:

Die gesamte Geschichte des Mittelalters und der Antike wurde durch die katholische Kirche systematisch verfälscht und verdreht. Die Menschen, die angeblich die Dokumente verfasst haben, sowie die, die darin beschrieben werden, können unmöglich echt gelebt und so gehandelt haben wie in den Urkunden. Nur mit modernen Verkehrsmitteln, wie Überschallflugzeugen und dergleichen, hätte „zum Bleistift“ Karl der Große an den zig Orten, an denen er angeblich alle naselang geurkundet hat, erscheinen können. Denn die Entfernungen wären in der Zeit mit dem Pferd nicht machbar gewesen. Vor allem auch die Geschichte der Antike, von wegen Römer und dergleichen, ist quasi frei erfunden, um unsere Vorfahren zu halbwilden Untermenschen umzudichten.

Beispiele für absichtliche Geschichtsfälschungen heute

Glauben Sie nicht, die Geschichtsfälscherei habe mit der „spätmittelalterlichen großen Aktion" ihr Ende gefunden! Bis heute wird die Geschichte der Menschheit SYSTEMATISCH verfälscht und die Menschen werden an allen Ecken und Enden darüber belogen, was tatsächlich passiert ist. Beispielsweise können viele Deutsche nicht gut Englisch sprechen oder verstehen es schlecht beim Hören. Die Nachrichten in Deutschland brachten am 25. September 2018 die Meldung, Donald Trump wäre ausgelacht worden. Dabei hatte er lediglich einen Witz gemacht! Wer der englischen Sprache mächtig ist und sich das vollkommen öffentlich zugängliche Video im Original ansieht, merkt das sofort! Trotzdem musste die "Lügenpresse" (der Begriff ist nur eine Beschreibung der puren Wahrheit!) den Deutschen in den "Nachrichten" (in denen ihr Weltbild nach ausgerichtet wird, also genau so wie man es möchte) den Leuten nichts als Lügen über Trump und was er tat und tut auftischen!!!!! (Unabhängig davon, was man von dem Mann allgemein sowie Politikern hält.) Der Focus berichtete über seine zweite Rede bei den UN, er sei schon nach einer Minute verhöhnt worden. Achten sie GENAU auf die Sprache! Mit solcher Rhetorik biegen die Leute der Lügenpresse sich den Sachverhalt so zurecht, dass er in dem Licht erscheint, das sie auf ihn werfen wollen!

„US-Präsident Donald Trump hat bei seiner zweiten Rede vor der UN-Vollversammlung mit den bisherigen Erfolgen seiner Regierung geprahlt - und damit höhnisches Gelächter des Publikums geerntet. 'In weniger als zwei Jahren hat meine Regierung mehr erreicht, als fast jede andere in der Geschichte der USA', sagte Trump am Dienstag in New York zu Beginn seiner Rede. Aus dem Publikum ertönte daraufhin kurz höhnisches Gelächter, was Trump aus dem Konzept brachte. 'So wahr', verteidigte er sich noch, bevor er zugeben musste: 'Diese Reaktion hatte ich nicht erwartet, aber ok.' “

https://www.focus.de/politik/ausland/us-praesident-trump-tritt-vor-un-vollversammlung-schon-nach-einer-minute-lacht-der-saal_id_9656464.html

Schauen Sie sich die Originalrede an und Sie werden eines Besseren belehrt. Der Mann hat lediglich einen Gag gebracht und auf sein Publikum reagiert, das daraufhin amüsiert war.

Und auf den viel wichtigeren REST seiner Rede gehen sie ÜBERHAUPT gar nicht EIN! Was ist das für eine Berichterstattung, die nur über einen zum ausgelacht werden verdrehten Witz berichtet, ihren Lesern aber gar nichts von dem erzählt, was der Mann noch so alles gesagt hat? Antwort: Es ist überhaupt keine Berichterstattung, sondern plumpe Manipulation der Leser, um Trump in das Licht zu rücken, in dem man ihn gesehen haben möchte! Und weil viele vernünftige Menschen diese und andere Maschen (Fall Eva Hermann!) der Lügenmedien erkannt haben, fürchten diese, dass bald niemand mehr auf ihre Manipulationen hört. Daraufhin gab man das sogenannte Framing-Manual in Auftrag. Dieses gelangte allerdings an die Öffentlichkeit und es geht bei diesem darum, wie können die öffentlich-rechtlichen Medien die Menschen mit Sprache so manipulieren, dass diese so denken, wie sie denken sollen, und ihren Ruf retten? Mit anderen Worten, wie kann man die Menschen weiter belügen, ohne dass diese es merken!
Hier können Sie sich das Dokument ansehen:
https://cdn.netzpolitik.org/wpupload/2019/02/framing_gutachten_ard.pdf.
Wussten Sie, dass es schon lange vor unserer Zeit Elektroautos gab, die irrsinnig schnell fuhren? "Der Sohn eines Gummiherstellers, auch Reifen, Jenatzy, war schon in jungen Jahren an Automobilen interessiert. 1899 baute Jenatzy die "la Jamais Contente" (Die nie zufriedene) für ein Wettrennen um zu erfahren, ob mechanische Fortbewegung tierische Fortbewegung übertreffen könne [....] Die La Jamais Contente wurde von 2 Elektromotoren an der Hinterachse angetrieben. Die Aerodynamische Form, wie ein Geschoss, wurde aus einer Aluminiumlegierung namens "Partinium" hergestellt [....] Als der Hersteller und Fahrer brach Jenatzy den Landgeschwindigkeitsrekord: Die La Jamais Contente erreichte 105, 85 Km/h am 29. April 1899, in Achères, in Frankreich, nach einem harten Wettkampf mit einem anderen Elektrischen Auto gebaut von dem Franzosen Charles Jeantaud.... ....nicht überraschend, erreichte das Auto Legendenstatus und wurde in der Pariser Motorenausstellung 1907 ausgestellt. Ein Foto von der Ausstellung zeigt La Jamais Contente mit ihren Originalreifen. OB DIE MOTOREN ZU DIESEM ZEITPUNKT NOCH IM AUTO WAREN, IST EINE FRAGE DER SPEKULATION, DENN SIE GINGEN DANACH VERLOREN." (Fragen Sie sich mal GUT, wie aus einem Auto einfach so mal die Motoren verloren gehen... Da stimmt so einiges nicht! Aber vermutlich können Sie sich nach dem Lesen späterer

Kapitel einen besseren Reim darauf machen! Anmerkung ich!) "Am 8. Dezember 1913, wurde Camille Jenatzy das Opfer eines Jagdunfall und erlag kurz darauf seinen Verletzungen. Sein unzeitiger Tod war damals eine große Neuigkeit und wurde in internationalen Zeitungen wie der New York Times berichtet...." "Jagdunfall"... Was man sonst noch dazu hört, ist, dass er angeblich ein Tier nachgemacht haben soll und sich im Gebüsch versteckt habe, um einem seiner Kollegen einen Streich zu spielen. Sein Tierruf soll so täuschend echt gewesen sein, dass sein Freund ihn tatsächlich für ein Tier hielt, und auf ihn schoss... Die Geschichte ist so unfassbar bekloppt, dass ich arge Zweifel an ihrer Stimmigkeit habe. Ob es sich nicht eher darum handelt, dass man den Mann "verunfallt" hat, um zu verhindern, dass schnelle Elektroautos den Benzinern davonfahren, werden wir wohl nur schwer überprüfen können... Also, das ein so begabter Mann wie er so dermaßen DUMM gewesen sein soll, dass er etwas so Fahrlässiges bei einer ernsten Angelegenheit wie der Jagd macht, klingt für mich unfassbar unwahrscheinlich. Oder, billig erfunden...
Aus: https://magazine.derivaz-ives.com/did-you-know-that-the-fastest-car-in-1899-was-electric/
Ergänzend dazu: https://www.drive.com.au/caradvice/the-story-of-first-car-in-history-to-hit-100km-h-and-it-was-electric/
Warum haben Sie davon noch nie etwas gehört? Fragen Sie sich das mal!
Den Gipfel der Frechheit aber stellen die Verdrehungen und Verfälschungen der Geschichte der europäischen Völker dar. In diesem Sinne hätten nicht die Europäer, sondern andere Völker deren Geschichte zu dem gemacht, was sie ist!
So sprach beispielsweise Claudia Roth (angeblich) von den sogenannten Trümmertürken! Sie behauptete angeblich im Bayerischen Rundfunk am 5. Oktober 2004 in der Sendung „Münchener Runde", DIE TÜRKEN HÄTTEN DEUTSCHLAND NACH DEM KRIEG WIEDERAUFGEBAUT! In der gegenwärtigen Version der Mediathek ist der Satz nicht enthalten, vielleicht herausgeschnitten, vielleicht auch nicht. Allerdings ist sie durchaus eine große Unterstützerin einer gewissen "Islamisierung" Deutschlands! Andere Politiker haben ähnlich lautende Sätze von sich gegeben, die ich hier nicht alle aufführen möchte! Nun verhält es sich natürlich so, dass ich absolut nichts gegen die Türken an sich habe, ja, eine meiner besten Freundinnen ist türkischer Herkunft. Die Idee aber, dass nach dem Krieg nicht die örtliche Bevölkerung die Kriegstrümmer beseitigt habe, sondern Hinzugereiste ist

vollkommen absurd! Man stelle sich einmal andersherum vor, man würde behaupten, in Afrika und in der Türkei haben nach dem Krieg die Deutschen alles wiederaufgebaut! Bei jedem vernünftigen und denkenden Menschen löst das am mildesten Gelächter oder aber auch Zorn über solch eine dreiste Geschichtsverfälschung aus!
Erst 1961 kam durch das Gastarbeiterabkommen mit der Türkei eine größere Anzahl türkischer Menschen nach Deutschland. Und auch die anderen Gastarbeiter aus anderen Nationen kamen nicht nach Deutschland, um ein in Trümmern liegendes Land wiederaufzubauen, sondern weil durch den deutschen Fleiß so viele Arbeitsplätze geschaffen worden waren, dass die Deutschen alleine nicht zur Vollbeschäftigung ausreichten! Aber macht ja nichts, erzählt man den Leuten halt trotzdem frech weiter dreisteste Lügen! So hat in einem Interview mit der „Zeit“ Thomas Bauer den Satz von sich gelassen: „Das deutsche Wirtschaftswunder wäre ohne Gastarbeiter gar nicht möglich gewesen" (https://www.zeit.de/wirtschaft/2010-10/interview-bauer-migration/seite-3). Oder ein gewisser Sigmar Gabriel sagte: „Deutschland hat viel davon profitiert, dass Menschen aus anderen Teilen der Welt, insbesondere der Türkei, nach dem zweiten Weltkrieg zu uns gekommen sind und das Land aufgebaut haben“. Diese völlig faktenfreie Behauptung kommt nicht etwa wie gewohnt von der türkischen Seite, sondern aus dem Mund des deutschen Außenministers Sigmar Gabriel (SPD).
Gabriel verbreitete die Wiederaufbaulüge unwidersprochen am 6. Januar bei einer Pressekonferenz mit dem türkischen Außenminister Mevlüt Cavusoglu in Goslar (hier ab Minute 3.14)". Aus: https://www.pi-news.net/2018/01/sigmar-gabriel-tuerken-haben-deutschland-aufgebaut/?print=pdf Weiter:
„Das deutsche Wirtschaftswunder war schon OHNE die Gastarbeiter da! Ich habe von meiner Großmutter noch Tonaufnahmen auf Kassette gesprochen in denen sie uns von dieser Zeit erzählte!!! Die Menschen, die diese dreisten Geschichtsfälschungen als solche entlarven könnten und auch tun, sind zum Teil noch am Leben! Und dennoch beginnt man schon wieder diesen Teil der Geschichte des Deutschen Volkes und dessen Leistungen in den Schmutz zu treten! Unerhört ist das! Eine sehr gute Erklärung dazu ist auch nochmal hier: "Und ich sage Ihnen, wie die ersten Türken dann doch noch nach Deutschland kamen, und zwar im Jahre 1960. Denn Ankara hatte den US-Amerikanern damit gedroht, aus der NATO auszutreten. Und die US-Amerikaner wollten

natürlich nicht, dass die Türkei zu den Sowjets geht. Also hat Washington den Türken versprochen, dem Deutschen Vasallenstaat Druck zu machen, damit er noch türkische Gastarbeiter aufnimmt. Und soo kamen die Türken nach Deutschland! Und zu behaupten, die türkischen Gastarbeiter hätten Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut, ist mindestens eine bewusste Täuschung. In meinen Augen jedoch eine infame Lüge“. Auszug aus: https://islamverstehen.de.cool/haeufige-fragen.html#a14195.
Wobei die gesamte Restseite sehr informativ ist. Dazu gibt es noch mehr. Hier: „Muslim: 'Deutschland wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von Muslimen aufgebaut!'
Seit einigen Jahren geistert unter Muslimen – tatkräftig unterstützt von diversen linken Deutschlandhassern, wie etwa Claudia Roth – die Mär, dass es nicht Deutsche, sondern muslimische Gastarbeiter gewesen seien, die Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut hätten. Nun, abgesehen von der Tatsache, dass Deutschland längst wieder aufgebaut war, als Anfang der 60er Jahre die ersten völlig verarmten Türken aus Anatolien einreisten und in der brummenden Wirtschaft Deutschlands Brot und Arbeit fanden, zeigt sich an diesem aktuellen Beispiel, wie Muslime zu allen Zeiten an der islamisch korrekten Umgestaltung der Geschichte arbeiten, wenn sie erstmal die Macht in einem zuvor nicht islamischen Land übernommen hatten. So glauben heutige Pakistaner allen Ernstes daran, dass Pakistan schon immer muslimisch war. Pakistan entstand jedoch erst 1947 durch eine Abspaltung von Indien, da es zwischen muslimischen und hinduistischen Indern immer wieder zu Pogromen kam. Und auch die meisten nordafrikanischen Muslime haben keine Ahnung davon, dass vor der Machtergreifung des Islams in Nordafrika (8. Jh.) bereits karthagische, römische und christliche Hochkulturen herrschten, die an zivilisatorischen Leistungen so ziemlich alles in den Schatten stellten, was Muslime dort heute vorfinden.

1.1.1 Wie Muslime auch in Deutschland mit Legendenbildung ihre Machtübernahme vorbereiten...

So ist es nun auch in Deutschland. Muslime bauen bereits seit Jahren an der Legende, dass **sie** es gewesen seien, die Deutschland aufgebaut und zur jetzigen Wirtschaftsblüte gebracht hätten. Eine solche Argumentation kommt nicht von ungefähr. Auf diese Art bereiten die Muslim-Verbände die zukünftige Machtübernahme in Deutschland propagandistisch vor. Wenn möglichst viele Muslime diesen Unsinn erst einmal

glauben, erheben sie auch verstärkt Anspruch auf unser Land, was sie in zahlreichen Verlautbarungen bereits als „ihr“ Land, „als muslimisches Deutschland“, bezeichnen.

...durch den Muslim **Merve Karabay** vom Sonntag, den 24. März 2013 um 10:56 Uhr (Kommentar Nr. 82), der wie folgt lautet: *„Es ist immer wieder amüsant zu lesen wie sehr es manchen deutschen beziehungsweise „Christlichen“ Deutschen am Herz liegt, alles was nicht ihren Vorstellungen und Idealen entspricht, verhasst und angsterfüllt wegzutreten. Dabei sollten die Deutschen eigentlich dankbar sein , dass all diese muslimischen Gastarbeiter damals ihre Heimat wieder aufgebaut haben, die sie wollüstig zertrampelten.“*

Später, ein halbes Jahr nach diesem Kommentar, antwortete eine Kommentatorin diesem Türken in einer Form, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig lässt:

„Antwort auf die Lüge, Muslime hätten Deutschland nach dem WW II aufgebaut

@merve karabay:

Hahahahaha…….ein guter beziehungsweise schlechter Witz. Die Trümmerfrauen haben Deutschland nach dem Krieg wieder aufgebaut. Die Nachkommen der im Krieg gefallenen Deutschen waren schlaue Ingenieure, Ärzte et cetera und fleißige Arbeiter und haben trotz aller Probleme nach dem Krieg dieses Land wieder an die Spitze gebracht – wirtschaftlich und sozial.Dafür hasst man uns heute wieder – ist ja nix Neues, deshalb gab es ja auch den 1. und 2. WK. Das habt ihr Muselmanen noch nie aus eigener Kraft geschafft.

Euch Türken haben wir als Hilfsarbeiter ins Land geholt und euch so die Möglichkeit gegeben gutes Geld zu verdienen, zu lernen was Fleiß ist und eure armen Familien zu Hause zu unterstützen, so dass die überhaupt was zum Fressen hatten. Wir haben die Ärmsten der Armen aus der Türkei aufgenommen, Menschen die praktisch noch auf Steinzeit-Niveau gelebt haben. Und wir haben euch sehr freundlich aufgenommen. Also immer schön auf dem Teppich bleiben.

Und auch wenn unsere Medien und Politiker es anders beschreiben Musels, viele haben die Schnauze voll von euch.
Wer als Fremder in einem Land aufgenommen wird und dann gegen die ureigene Bevölkerung derart frech und gewalttätig wird muss sich in Acht nehmen....

...Und an alle weichgespülten Einheimischen: Wenn ihr immer noch die Lügen über Toleranz glaubt und dass man durch Diskutieren überzeugen kann, dann werdet ihr an diesem Glauben zu Grunde gehen. Auseinandersetzungen werden nicht durch Diskussionen und Ehrlichkeit gewonnen.

Habt ihr noch nicht gemerkt, dass unsere „Oberen" ständig in Kriege ziehen, um ihre Ziele durchzusetzen? Oder halten die etwa jahrelange Diskussionsmeetings ab um zu einer Einigung zu gelangen? Dem Volk hat man beigebracht, Lösungen durch Diskutieren und Toleranz zu „erarbeiten". Warum? Damit wir die Füße stillhalten und unsere Volkzertreter es einfacher haben uns zu manipulieren und zu verarschen. Als letzte Anmerkung: Wenn wir nicht bald beginnen, etwas zu tun ist es zu spät. Reden bringt nichts mehr.

Anita"

https://michael-mannheimer.net/2013/09/27/gepfefferte-antwort-einer-kommentarin-auf-die-behauptung-eines-tuerken-muslimische-gastarbeiter-haetten-deutschland-nach-dem-krieg-wieder-aufgebaut/
Das mit der Kritik an den Politikern ist durchaus berechtigt!!
Hier haben wir noch so eine ähnliche Aussage von Claudia Roth:
„Wir haben eine multikulturelle Gesellschaft in Deutschland, ob es einem gefällt oder nicht Die Grünen werden sich in der Einwanderungspolitik nicht in die Defensive drängen lassen nach dem Motto: Der Traum von Multi-Kulti ist vorbei."
—Claudia Roth - https://gutezitate.com/zitat/231266
Von ihr gesagt auf: FAZ.net, 20. November 2004
Wie wärs wenn ihr erst mal die Bevölkerung fragt ob die das wollen? Wenn man die meisten Deutschen fragt, ob sie UNKONTROLLIERTE EINWANDERUNG wollen, verneinen diese! Aus gutem Grund, denn gewisse Kriminelle und religiöse Fanatiker aus anderen Ländern will kein vernünftiger Mensch in seiner Nachbarschaft! Denn das Verhalten von einigen dieser Leute ist überaus alarmierend!!!:Hier haben wir noch so eine ähnliche Aussage von Claudia Roth:

„Wir haben eine multikulturelle Gesellschaft in Deutschland, ob es einem gefällt oder nicht Die Grünen werden sich in der Einwanderungspolitik nicht in die Defensive drängen lassen nach dem Motto: Der Traum von Multi-Kulti ist vorbei.“ —Claudia Roth - https://gutezitate.com/zitat/231266

Von ihr gesagt auf: FAZ.net, 20. November 2004.

Wie wäre es, wenn ihr erstmal die Bevölkerung fragt, ob die das wollen? Wenn man die meisten Deutschen fragt, ob sie UNKONTROLLIERTE EINWANDERUNG wollen, verneinen diese es! Aus gutem Grund, denn gewisse Kriminelle und religiöse Fanatiker aus anderen Ländern will kein vernünftiger Mensch in seiner Nachbarschaft! Denn das Verhalten einiger dieser Leute ist überaus alarmierend!!!

„von Michael Stuerzenberger

Bei der mittlerweile fünften Münchner Kundgebung der FREIHEIT gegen den geplanten Bau des europäischen Islamzentrums “ZIE-M” gab es zahlreiche aggressive Moslems, die ihre Wut über die öffentliche Islamkritik zum Ausdruck brachten. Es waren im Prinzip ähnliche Reaktionen wie von den Salafisten in Nordrheinwestfalen, nur ohne Zaunlatten, Steine und Messer. Aber die heftige Wut war in vielen Gesichtern zu lesen. Dabei haben wir lediglich nachweisbare Fakten über ihre eigene Religions-Ideologie vermittelt.

Eine serbisch stämmige Mitbürgerin *(auf dem Bild rechts)* erzählte von Übergriffen und Tötungen durch Mudschahedin auf Serben während des Bosnienkrieges. Darauf giftete die afghanische Moslemin *(Bild links)* wörtlich: “Haben sie gut gemacht, Du Christenschlampe”....

...Vor wenigen Wochen erst hatten wir in der Münchner Fußgängerzone von einer optisch “gut integrierten” Moslemin zu hören bekommen: “I**hr Scheiß Deutschen! Wenn wir erst an der Macht sind, hängen wir Euch alle auf!”**.

Gerne wird auch gerufen: “Ihr könnt machen was Ihr wollt – der Islam wird hier sowieso bald herrschen!” "

Aus: https://michael-mannheimer.net/2012/05/17/muslimin-in-munchen-ihr-scheis-deutschen-wenn-wir-erst-an-der-macht-sind-hangen-wir-euch-alle-auf/.

Ja ne, sehr friedlich! Unsere Gastfreundschaft haben solche Menschenfeinde aus meiner Sicht nicht verdient. Wenn es ihnen hier nicht passt und wenn sie hier meinen, einen Eroberungsfeldzug abziehen zu müssen, dann können sie wieder nach Hause gehen. Anständige und freundliche

Nichtdeutsche haben genauso wenig Lust auf religiöse Fanatiker. Wenn man dann die folgenden Zitate von Politikern liest, wundert einen nicht mehr so viel!

4.18 Angela Merkel

Angela Dorothea Merkel, deutsche Politikerin (CDU) und seit dem 22. November 2005 amtierende Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland:

- „*Das Volk ist jeder, der in diesem Lande lebt, meine Damen und Herren, liebe Freunde.*“[47]

  Anmerkung: Diese Aussage spricht dem deutschen Volk seine Existenz ab und ist mit dem Grundgesetz unvereinbar. Der Focus-Journalist Alexander Wendt kommentiert dies folgendermaßen: „Das Volk ist jeder, der in diesem Lande lebt" - mit diesem Satz hat Angela Merkel eine rote Linie überschritten. Sie ist eine offene Feindin des Grundgesetzes. Artikel 20 GG und 116 GG, sämtliche Grundgesetzkommentare und Urteile definieren das Staatsvolk als Gesamtheit der deutschen Staatsbürger. Artikel 20 GG - die Staatsfundamentalnorm - unterliegt dem Ewigkeitsprinzip; er lässt sich noch nicht einmal mit einer Zweidrittelmehrheit des Bundestages abschaffen oder substanziell ändern. Noch nie seit 1949 hat jemand an der Spitze der Bundesregierung gestanden, der eine zentrale Norm der Verfassung aushebeln will. Das ist nicht etwa ein Versehen: Merkels Integrationsbeauftragte Özoguz stößt mit ihrer Forderung, auch Nicht-EU-Bürgern ohne deutschen Pass das Wahlrecht zu verleihen, in die gleiche Richtung. Unter verfassungsgemäßen Bedingungen hätte die Kanzlerin Özuguz spätestens dafür entlassen müssen, falls sie tatsächlich eine gegenteilige Meinung hätte. Jetzt wird deutlich: sie denkt genau so. Um einen älteren Satz Merkels aufzugreifen: Das hier ist nicht mehr Ihr Land.“[48]

4.15 Robert Habeck

Robert Habeck, deutscher Schriftsteller und seit 2018 Parteichef von Bündnis 90/Die Grünen:

- „*Patriotismus, Vaterlandsliebe also, fand ich stets zum Kotzen. Ich wusste mit Deutschland nichts anzufangen und weiß es bis heute nicht.*“[40]

  Habeck über das Wort "Volksverräter" gegenüber dem Politik-Nachrichten Format Informr des von den öffentlich-rechtlichen Sendern ARD und ZDF veranstalten Online-Medienangebots funk, mit dem diese Sender junge Leute erreichen wollen, die ansonsten kaum oder gar kein öffentlich-rechtliches Fernsehen gucken:

- „*Es gibt kein Volk und es gibt deswegen auch keinen Verrat am Volk. Sondern das ist ein böser Satz, um Menschen auszugrenzen und zu stigmatisieren.“*[41]

1.2 4.12 Sigmar Gabriel

Sigmar Hartmut Gabriel, deutscher Politiker der SPD, SPD-Vorsitzender von 2009 bis 2017, von 2013 bis 2017 Bundesminister für Wirtschaft und Energie im Kabinett Merkel III, seit 2013 Stellvertreter der Bundeskanzlerin (deutscher Vizekanzler von) Angela Merkel und seit 2017 Bundesminister des Auswärtigen, sagte: „Das Zweite ist: Ich finde, dieses Schicksal von Herrn Yücel ist deshalb so beeindruckend, weil er, naja, der ist ein deutscher Patriot mit türkischen Wurzeln. Er ist jemand, der auch einen türkischen Pass hat, sich seinem Heimatland auch eng verbunden fühlt, aber er ist irgendwie genau das, was in Deutschland in den letzten Jahrzehnten passiert ist: Nämlich Kinder von Arbeitsmigranten, die gut integriert sind, die dieses Land kennen, die aber ihre Wurzeln in der Türkei nicht verlieren wollen. Eigentlich sind solche Menschen Brückenbauer zwischen unseren beiden Ländern und natürlich ist er ein Journalist, der unangenehme Fragen stellt, der Kritik übt, der engagiert ist. [...] Und wir halten die Vorwürfe gegenüber Herrn Yücel für absolut ungerechtfertigt und werden alles dafür tun, dass er auf freien Fuß kommt.“[34]
Zitat von Yücel: „Der baldige Abgang der Deutschen aber ist Völkersterben von seiner schönsten Seite.“

1.3 4.11 Sieglinde Frieß

Sieglinde Frieß, deutsche Politikerin (Bündnis 90/Die Grünen):

- „*Ich wollte, daß Frankreich bis zur Elbe reicht und Polen direkt an Frankreich grenzt."*[33]

1.4 4.7 Jutta Ditfurth

Jutta Ditfurth, deutsche Sozialwissenschaftlerin, Publizistin und Politikerin (Die Grünen, 1980-1991):

- „*Ich finde Deutschland zum Kotzen.“*[25]
(Kommentar ich: DANN GEH DOCH DAHIN, WO DER PFEFFER WÄCHST, WENN ES DIR HIER NICHT PASST. ABER LASS UNS DEUTSCHE IN FRIEDEN!!!!!)

1.5 4.4 Gerhart Baum

Deutscher Flüchtlingstreck in Ostpreußen im Jahr 1945 - Nach Gerhard Baum sollte man diesen Teil der Geschichte besser nicht thematisieren.
Gerhart Baum, deutscher Rechtsanwalt und Politiker (FDP), von 1972 - 1978 Parlamentarischer Staatssekretär bei den damaligen Bundesministern des Innern, von 1978 - 1982 Bundesminister des Innern, zur Begründung, warum ein Bericht des Bundesarchivs über die Vertreibungen unter Verschluß gehalten wird:

- „*Eine Darstellung von an Deutschen begangenen Verbrechen ist nicht zweckmäßig."*[21]

1.6 4.19 Cem Özdemir

Cem Özdemir, bundesdeutscher Politiker „türkischer Herkunft"[49] und von 2008 bis 2018 Bundesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen:

- Seine Wunschvorstellung aus 2009: „*In zwanzig Jahren haben wir eine Grüne Bundeskanzlerin und ich berate die türkische Regierung bei der Frage, wie sie ihre Probleme mit der deutschen Minderheit an der Mittelmeerküste in den Griff bekommt."*[50]
- „*Das Problem ist nicht* Sarrazin *selbst als Person, sondern der gleich gesinnte Bevölkerungsanteil in Deutschland."*[51] (Eine Forsa-Umfrage für das Wochenmagazin *Stern* hatte 2010 ergeben, dass 61% der Befragten den Thesen von Thilo Sarrazin teilweise zustimmen.)[52]

1.7 4.24 Wolfgang Schäuble

Wolfgang Schäuble, deutscher Politiker (CDU), Mitglied des Bundestages und damit dienstältester Abgeordneter in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, von 1984 bis 1989 Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramtes, sowie von 1989 bis 1991 und von 2005 bis 2009 Bundesminister des Innern, von 1991 bis 2000 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und von 1998 bis 2000 Bundesvorsitzender der CDU und seit 2009 Finanzminister:

- *"Die Abschottung ist doch das, was uns kaputt machen würde, was uns in Inzucht degenerieren ließe."*[60]
    - **Anmerkung:** Diese Aussage richtet sich nicht nur gegen Deutsche, sondern europäische

Völker im Allgemeinen. Sie ist daher antiweißer Rassismus.

1.8 4.26 Julia Schramm

Julia Schramm, Politikerin (früher Piratenpartei, gegenwärtig Linkspartei), Feministin, Autorin und Mitarbeiterin der Amadeu Antonio Stiftung und der mit dieser verbundenen, von der bundesdeutschen Regierung unterstützten Zensurbehörde bei Facebook, die dort gegen "Hasskommentare" vorgehen soll:

- *„Da hatten die Alliierten schon Recht. Nach dem Holocaust ist Deutschland einfach mit gutem Gewissen abzuschaffen."*[62]
- *„Sauerkraut, Kartoffelbrei* - Bomber Harris *Feuer Frei!"*[63]
- *„Bomber-Harris Flächenbrand - Deutschland wieder Ackerland!"*[63]
    - **Anmerkung:** Die letzten beiden Aussagen beziehen sich auf den für zahlreiche Flächenbombardierungen gegen deutsche Zivilisten im Zweiten Weltkrieg verantwortlichen englischen Royal-Air-Force-Offizier Arthur Harris und verhöhnen die Opfer der alliierten Kriegsverbrechen.

Auszug von: http://de.pluspedia.org/wiki/Deutschfeindliche_Zitate_von_Prominenten#Cem_.C3.96zdemir.

Auf der Seite ist noch das durchaus treffende Vorwort zu lesen:

„Deutschfeindliche Zitate von Prominenten hat es in Vergangenheit und Gegenwart immer wieder gegeben. Darunter fallen Zitate von lebenden oder verstorbenen Prominenten, welche sich gegen das Deutsche, beziehungsweise das als Deutsch empfundene, richten. Zitate, die einzelne Aspekte Deutschlands beziehungsweise deutscher Menschen kritisch sehen, sind per se noch nicht deutschfeindlich. Die Situation bezüglich Deutschfeindlichkeit stellt in der Bundesrepublik Deutschland eine internationale Besonderheit dar: Aufgrund des Grundsatzes der Meinungsfreiheit können prominente Personen sich mit ihren Aussagen gegen das deutsche Volk äußern, ohne dafür mit nennenswerten Konsequenzen rechnen zu müssen, wie das sonst in anderen Ländern der Welt zu erwarten wäre. Es sind bisher keine Fälle bekannt, dass deutschfeindliche Äußerungen in Deutschland von einem Gericht als Volksverhetzung eingestuft wurden. So ist es zum Beispiel

nach bundesdeutschem Recht als „Volksverhetzung“ strafbar, Asylanten mit Hunden gleichzusetzen,[1] während dagegen die Bezeichnung der Deutschen als „Hundeclan“ oder „Köterrasse“ straffrei ist und als Teil der Meinungsfreiheit gilt. [2] "

Nach diesem Schock, bei dem man ohne Witz gute Lust bekommt, auszurasten, zur Abwechslung mal ein kleines bisschen was zum Lachen. Das folgende Zitat ist SATIRE, also NICHT ernst gemeint, und hat nichts mit den echten Taten der genannten Person zu tun, sondern dient lediglich der Erheiterung der Leser durch kreative Fiktion.

„Claudia Benedikta Roth (* 15. Mai 1955 in Ulm; † 30. Februar 1999 in Penusien) ist der Grund dafür, dass Aliens keinen Kontakt zur Menschheit aufnehmen wollen. […] Da sie aber etwas zu sagen hatte, wählte sie das Nächstgelegene: Theaterwissenschaft und Dramaturgie. Doch auch in diesem blabla-Studiengang konnte sie nicht die rechte Leistung zeigen. Unter den Kommilitonen sprach man bei ihr von einem *IQ eines Jutesacks*. In Claudia nagte der Zweifel. Ihre Eltern waren beide intelligent, bürgerlich und bodenständig. Sie spürte, dass ihre bisherige Stärke am Deutlichsten im Verbreiten von abstrakten, manchmal auch sinnleeren Worthülsen zum Vorschein kam. Die Frage, woher diese Gabe wohl käme, stand unbeantwortet im Raum".

Achtung: Das war Satire, aus einem Artikel von: https://www.stupidedia.org/stupi/Claudia_Roth.

Wenn Sie sich jetzt noch fragen, was es mit dem Sterbeort in dem oben genannten Artikel zu tun hat. Über Penusien liest man das folgende:

„Penusien liegt etwa drei Handbreit schräg links von Bielefeld, in der Nähe des Bermudadreiecks. Die genaue Position ist nicht bekannt, man munkelt aber, dass man bei Westwind an der Ostküste Kaliforniens süßlichen Gurkengeruch wahrnimmt. Zu bereisen ist das Land nur durch die Vermittlung des penusischen Reisebeauftragten. Der direkteste Weg ist wohl, so jedenfalls Aiman Abdallah in einem Special von Galileo Mystery, durch den Zellenschrank von Uli Hoeneß in der JVA Landsberg. Tatsächlich ist nicht einmal den Regierungskreisen befreundeter Länder der genaue Weg zum Herzen des Königreiches klar, lediglich Harry Potter soll es einst gelungen sein, penusisches Hoheitsgebiet durch einen Bahnübergang zu betreten und nahezu unverletzt wieder zu verlassen. Dass besagter Bahnübergang ihn zufälligerweise auf penusisches Territorium brachte war, wie eine nachträgliche Untersuchung

durch das FBI ergab, ein Engine-Fail des Gleis 9¾ [....] Bevor Penusenkönig Nick IV., der seit 2016 wegen der staatlich verordneten Lautverschiebung in seinem Namen Dick I. heißt, nach einem Militärputsch die Macht ergriff, unterlag ganz Ost-Penusien der Tyrannei der Grünen die Phallusformen jeglicher Erscheinung mit eiserner Hand zerschlugen. Die Entscheidende Rolle bei der Verbannung von Tyrannin Claudia Roth spielte der junge, einarmige Penusas Christian, der Sie mit einem Fußtritt in ein schwarzes Loch hinabstieß (siehe 300). Seit diesem Tag, der 30. Februar 1999 (der später zum Nationalfeiertag erklärt wurde, was allerdings nicht bedeutet, dass an diesem Tag das Handwerk ruht), findet man überall im Lande Statuen, Büsten und Denkmäler, die diesen glorreichen Tag in ein neues Zeitalter der angenehm qualvollen Unterdrückung festhalten".
https://www.stupidedia.org/stupi/Penusien.
Aber nicht nur die Geschichte der Deutschen, nein, die gesamte europäische Geschichte wird gegenwärtig einem massiven Umschmelzungsprozess unterworfen!
Beispielsweise brachte die BBC in ihrer Geschichtsserie HAUFENWEISE Schwarze in der Rolle von Engländern!!! Und auch König Artus musste als Dunkelhäutiger und nicht als Europäer auftreten!!! Das ist glatte Geschichtsfälschung! Das ist, wie wenn ich jetzt eine Dokumentation über Indianerhäuptlinge mache und sie als Europäer mit Cowboyhüten zeige!!! Mit anderen Worten, man versucht den Leuten nach und nach unterzujubeln, die Geschichte der Europäer sei nicht von diesen, sondern von ganz anderen Menschen erlebt und durchlebt worden. In diesem Artikel hier (https://historynewsnetwork.org/article/6343)
faselt man etwas von einem DNS Test, bei dem herausgekommen sei, dass mehr oder minder König Artus „schwarze Vorfahren gehabt habe" und derjenige, der sich testen ließ sei (Achtung!) mit TACITUS verwandt! Ja genau, der Tacitus, den wir als erfundene Märchenfigur entlarvt haben! Und König Artus selbst gehört wahrscheinlich auch dazu!!! Zum Glück fiel das so manchem auf und einer der Leser kommentierte:
„james william shaw - 8/8/2005 Dieser Artikel ist eine der größten Ansammlungen an Quatsch die ich je gelesen habe. Was hat der Autor (nicht als Scherz gemeint) geraucht? Wie kann man mit einem wahrscheinlich erfundenen keltischen "König" der während des Mittelalters in Frankreich erfunden wurde verwandt sein? Es ist besonders interessant das sie die genauen prozentualen Anteile der geographischen Verteilung

des Erbguts eines lange verstorbenen Vorfahren wissen. Wie haben sie das geweissagt? Dieses Märchen zeigt fast soviel Vorstellungsvermögen wie Alex Hailey´s "Roots" welches durch seine abgehenden Studenten von Geschichtenschreibern geborgt/ zusammengeklaubt wurde".
Wenn man den Kalergi-Plan und ähnliche Pläne kennt, dann weiß man auch, weshalb und wohin die Reise gehen soll! Zum Kalergi Plan im späteren Buch noch mehr, aber hier schon mal eine sehr gute Seite auf Englisch, um sich ein Bild von diesem Irrsinn zu machen: https://rosettedelacroix.com/?p=18272.
Barbara Spectre beispielsweise gab in einem Interview zu, dass man absichtlich eine Umvolkung Europas betreibt, um die Europäer auszulöschen!!! Natürlich soll davon die zukünftige Welt nicht mitbekommen, was da schon wieder für Schweinereien betrieben wurden. Daher schreibt man die Europäer aus ihrer eigenen Geschichte heraus. Um dann später so tun zu können, als haben in Deutschland und dem Rest von Europa schon immer nur Schwarze gelebt und so weiter.
Hier ihr Sermon: „Ich denke, es gibt ein wieder Emporkommen des Antisemitismus, weil Europa bis jetzt noch nicht gelernt hat, multikulturell zu sein, und ich denke, wir werden teilhaben an den Geburtswehen/Schmerzen dieser Transformation, die stattfinden muss. Europa wird nicht mehr in der Form der monolithischen Gesellschaften bestehen bleiben, wie sie es einmal waren im letzten Jahrhundert. Juden werden im Zentrum dieser Entwicklung stehen. Es ist eine ungeheure Transformation für Europa. Sie gehen jetzt in den multikulturellen Zustand über, und man wird es den Juden übelnehmen wegen unserer führenden Rolle dabei. Aber ohne diese führende Rolle und ohne diese Transformation wird Europa nicht überleben.“
Originalvideo und noch mehr dazu hier: https://dialog-statt-hass.de/2021/11/04/barbara-lerner-spectre-multikulti-judentum/.
Mädle, wir haben Jahrhunderte ohne euren Schwachsinn hier überlebt. Im Gegensatz zu gewissen Leuten wissen wir, wie man Gurken anbaut und Autos herstellt... Niemand braucht eure blödsinnige Transformation, die ihr hier abzieht! Nichts als Lügen!
Wussten Sie, dass in Russland eine große Menge an Muslimen gelebt hat? Dazu kommen wir später noch. Ich möchte nicht zu sehr vorgreifen! Aber durch Geschichtsfälschung haben sie uns glauben gemacht, Russland sei schon immer ein großes

Land mit tief verwurzelter christlicher Tradition gewesen. Von der Geschichte des muslimischen Teils liest man fast nichts!!! Dies ist genau nach demselben Prinzip erlogen worden!!!
Fassen Sie das nicht falsch auf. Ich habe kein Problem mit Muslimen oder Schwarzen, sondern die ganze Menschheit hat ein Problem mit einer Menschengruppe, DIE MENSCHEN NUR ALS FIGUREN AUF IHREM SCHACHBRETT BETRACHTET UND SIE HIN UND HER SCHIEBT, WIE ES IHNEN GERADE PASST!!!!!! Auch die Geschichte der "Steinzeit" und dergleichen ist eine plumpe Fälschung. Dies ist das Thema unserer nächsten Voruntersuchung!

Die Entlarvung der Evolutionsideologie!

Bevor wir uns dem schöneren Teil, nämlich den Beweisen für die Richtigkeit der Chronik, zuwenden, muss ich dem Leser noch einen weiteren Zahn ziehen beziehungsweise einen weiteren Irrglauben vernichtend widerlegen, den man uns ganz gezielt eingeimpft hat: DIE EVOLUTIONSIDEOLOGIE!
Ich spreche bewusst von der EvolutionsIDEOLOGIE und nicht Theorie. Warum das so ist, werden sie am Ende des Kapitels mit Leichtigkeit verstehen können. Einer der im Zusammenhang mit der Thematik dieses Buches wichtigsten Punkte ist der folgende, dass die angebliche Menschwerdung aus Affen und die „Alle kamen aus Afrika"-Theorien das Geschichtsbild bewusst verzerren sollen. Die Menschheit soll sich erst vor kurzem vom Affen zum Menschen entwickelt haben und in der langen Zeit davor nichts Besseres zu tun gehabt haben, als auf Bäumen zu kraxeln. Dass das Unsinn ist, um zu verschleiern, dass die Menschheit wesentlich älter ist, als man uns glauben machen möchte, können sie diesem Abschnitt entnehmen. Bevor wir so richtig loslegen, muss ich noch meinen Standpunkt klarmachen. Ich selbst habe wie viele kleine Buben sehr gerne Dinosaurierbücher und dergleichen mehr gelesen. Ich hatte das Glück, an der Seite von zwei anderen Jungs aufzuwachsen, die eine De Agostini Sammlung mit Heften zu den Dinosauriern gesammelt haben. Als sie älter wurden, brauchten sie diese nicht mehr und ich bekam sie quasi vererbt. Auf autodidaktischem Wege, vom kindlichen Interesse am Lernen angetrieben, und auch dank der Tatsache, dass ich schon vor Schuleintritt des Lesens mächtig war, konnte ich mich sehr tief in die Thematik der

Paläontologie und der damit zusammenhängenden biologischen und anderen Gegebenheiten einlesen. Als wir später in der Schule zur Thematik der Evolutionstheorie kamen, war ich unseren Lehrern in vielerlei Hinsicht voraus. Ich brauchte nichts großartig zu lernen, da ich von klein auf schon alles kannte, was man uns erzählte. Das ging soweit, dass ich unsere Lehrerin für Biologie dezent darauf hinweisen konnte, dass es sich bei der Abbildung eines urzeitlichen Elefanten nicht um ein Mammut, sondern um ein Deinotherium handelte. Ein Deinotherium ist ein Elefant mit nach hinten gebogenen Stoßzähnen, die eher wie Wildschweinehauer aussehen. Im Frankfurter Senkgenbergmuseum war auch eines der Tiere ausgestellt. Ich zeigte also zunächst zur Bekräftigung meiner Korrektur ein Foto des Schädels aus dem Museum und etwas später machten wir sogar eine Klassenfahrt dorthin. Für mich war es bei weitem nicht das erste Mal. Ich war schon öfters dort. Aber je mehr ich mir so einiges ansah, desto mehr Gedanken überaus interessanter Natur kamen mir. Einiges davon, an das ich schon lange dachte, ist heute bestätigt, beispielsweise sind natürlich beileibe nicht alle gefundenen Dinosaurier-Skelette erwachsene Tiere... Das Wichtigste aber ist Folgendes: Ich suchte es mir heraus, ein Referat über eine Gegenüberstellung der Evolutionstheorie Darwins mit den Theorien von Jean-Baptiste de Lamarcke und George Cuvier zu machen. George Cuvier ging von völlig anderen Grundannahmen aus als Darwin. Die sogenannte Katastrophentheorie, die besagt, im Fossilbestand lässt sich ein Abnehmen der Artenvielfalt feststellen. Dieses führt er darauf zurück, dass durch Naturkatastrophen gebietsweise das Leben immer wieder ausgelöscht wurde und die verbleibenden Lebewesen wanderten von den Gebieten, die unversehrt geblieben waren, wieder ein, um die Landschaft neu zu beleben. Während ich begann Nachforschungen anzustellen, was es denn so zu Georges Cuviers Theorie zu sagen gibt, bekam ich auf einmal die ganz andere Seite der Medaille zu sehen (die die Öffentlichkeit gar nicht sehen soll!), und sah Fossilfunde und Beweise, von denen ich noch nie vorher gehört hatte. Da ich mit der Materie aber sehr gut vertraut war, kam ich zwangsläufig AUGENBLICKLICH bei der ersten Sichtung dieser überaus krassen Fossilfunde zu dem Schluss, Cuvier hatte recht und Darwins Theorie hinkt wie ein heimwehkranker Thunfisch. Einige der Fossilfunde und Beweise, die ich in meinem Referat anführte, werden Sie auch in dieser Abhandlung zu sehen bekommen. Ich weiß

mittlerweile, dass vieles von dem, was ich damals in der Schule sagte, heute unter den ernsthaften Wissenschaftlern allgemein anerkannt ist. Nur von meinen in der Uni zurückgebliebenen Lehrern musste ich mir bei der Benotung damals anhören: Ich solle mehr zwischen den Fakten und meiner eigenen Meinung unterscheiden. Meinung? Fossilfunde, die man anfassen kann, sollen Meinungen sein??? Wir werden ja sehen, wer da zuletzt lacht beziehungsweise wer da noch von "Meinung" reden kann. Kurz um, ich kenne beide Seiten und ihre Argumente gut und es wird mir eine Freude sein, diese Ideologie, die so viel Leid nicht nur über Schüler, sondern auch über die Menschheit als Ganzes gebracht hat, komplett in ihre Einzelteile zu zerlegen! Der einzige Wermutstropfen ist vielleicht der, dass ich die mir vererbten und sorgsam gehüteten Dinosaurierhefte als unbrauchbare Lügenmärchen erkennen und loslassen müsste...

Die Postulate der EvT und deren gefälschte Beweise

Für das Zustandekommen der Evolutionslehre sind zwei Männer von entscheidender Bedeutung: Einmal natürlich der bekannte Charles Darwin und dann noch Charles Lyell. Wenn Sie sich jetzt auf Lügipedia, der ideologisch verseuchten, subjektiven Enzyklopädie umsehen, was wohl so Mancher nach dem Lesen dieser Sätze machen wird, schlägt Ihnen ganz die übliche Propaganda-Laberei wie aus den Schulbüchern entgegen. Ein Unterschied ist kaum festzustellen. Mit Silberzungen redet man Zeug von wegen „er erkannte richtig dies und das", um den Menschen die ganze Zeit unterbewusst zu beteuern, dass was man dort über Lyell und Darwin zu lesen bekäme, wäre unanfechtbar und sowieso allgemein schon lange anerkannt. Aber dem ist ganz und gar nicht so, denn es gibt eine Seite, von der die Menschen nichts wissen sollen. Schon zu Zeiten von Darwin selbst erhob sich von wissenschaftlicher Seite heftiger Widerspruch gegen dessen Theorie. Sie können dann bei Lügipedia aufschlagen, wo sie wollen, wenn sie einen der Kritiker der Evolution aufrufen, wird dieser stets diffamiert oder seine Thesen werden als falsch dargestellt, da ja die Evolution der heilige Gral sei, der unumstößlich im Raume steht. Lesen Sie sich nicht bei Lügipedia ein, sondern lesen

Sie schlicht die originalen Bücher von Darwin und Lyell, wenn sie sich ein objektives Bild machen wollen.
Zum Glück für Sie kann ich in diesem (E)-Buch einfach Verknüpfungen zu Archive.org einfügen, damit sie nur ein paar Klicks vom Lesespaß entfernt sind! Noch zu beachten ist, dass die beiden mehrere Bücher verbrochen haben. Dies sind nur die beiden maßgebendsten für diesen Teil meines Buches, wenn sie mutig sind, lesen Sie die anderen auch noch...
Principles of Geology:
https://archive.org/details/Lyell1837jf09J-b/page/n3
https://ia800209.us.archive.org/4/items/Lyell1837jf09J-b/Lyell1837jf09J-b.pdf
The Origin of Species (Darwin)
https://ia801600.us.archive.org/24/items/in.ernet.dli.2015.222367/2015.222367.The-Origin.pdf
Die beiden Theoriegebäude dieser beiden Männer sind untrennbar miteinander verwoben. Beide waren miteinander befreundet und Darwin las das Buch von Lyell während seine Werke entstanden. Ausschnitt aus Charles Darwins Autobiografie:
„Ich hatte die erste Auflage von Lyells "Principles of Geology" mitgenommen, welche ich aufmerksam studierte, und das Buch war mir in vielerlei Hinsicht höchst nützlich."
Aus: https://www.macroevolution.net/charles-darwins-autobiography-4.html. Wo noch mehr zur Biografie der Männer zu finden ist.
Lyell geht davon aus, dass sich über sehr lange Zeiträume eine sogenannte Schichtung der Erdschichten ergibt, in welche sich gaaaaanz langsam nach und nach Fossilien einbetten, die dann gaaaaaanz langsam nach und nach versteinern. Und weil die Fossilien so lieb und nett sind und Darwins Theorie stützen sollen, haben sie sich zum Sterben immer hübsch in chronologischer Reihenfolge in diese Schichten gelegt, sodass man in älteren beziehungsweise tieferen Schichten ältere und in oberen beziehungsweise jüngeren Schichten jüngere Lebewesen findet. Und je älter die Schichten sind, desto primitiver sollen die Lebewesen sein, denn laut Darwin, zu dem wir gleich kommen, sollen sich die Lebewesen ja fortwährend ineinander umwandeln, von primitiven Formen zu immer komplexeren. Das ist die Quintessenz dessen. UND: Bis heute die offizielle (also für gewöhnliche Menschen gedachte) Version der geologischen Anschauungen! Diese sogenannte Gleichförmigkeit geht davon aus, dass sämtliche geologischen Prozesse sich ganz

langsam über Millionen von Jahren hinziehen und sich das Antlitz der Erde nur langsam verändert, so langsam, dass der Mensch es kaum beobachten könne...
Nun zu Darwin! Vorweg, wir unterscheiden zwischen MAKROevolution und MIKROevolution! Die Makroevolution ist die Darwinsche Theorie. Die Mikroevolution bezeichnet die naturgegebene Veränderlichkeit von Lebewesen innerhalb gewisser Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel bei der Hundezucht und so weiter, wobei mir die Bezeichnung Mikroevolution nicht gefällt, da sie die Verwirrung stiften kann, an der Makroevolution nach Darwin wäre tatsächlich etwas dran, daher bezeichne ich sie fortan schlicht und mit dem treffenden deutschen Begriff „Veränderlichkeit der Lebewesen".
Darwin geht davon aus, dass über die ganz langen Zeiträume der Erdgeschichte sich in kleinen Schrittchen die Lebewesen DURCH SELEKTION UND MUTATION von einer Spezies zur anderen gewandelt hätten und sich dadurch zu immer höheren und immer komplexeren Formen ausgebildet hätten. Die natürliche Selektion existiert zwar, hat aber nicht die Kraft, eine Spezies in eine andere zu verwandeln. Beispiele, die wir dann in der Schule bekamen, waren zum Beispiel: Durch die Industrialisierung waren die Birken in Industriegebieten geschwärzt worden und die Birkenspanner (also Motten, keine Leute die Birken in der Umkleide begaffen) waren in zwei Farben vertreten, die Weißen und die Schwarzen. Die Weißen waren auf normalen weißen Birken besser getarnt als die Schwarzen und daher wurden die schwarzen Falter öfter von Fressfeinden erwischt. Dies kehrte sich angeblich in der Industrialisierung um. Dadurch dass die Bäume geschwärzt waren, hatten auf einmal die Schwarzen die bessere Tarnung und überlebten eher...
Ja und was jetzt? Ist dadurch irgendwas Neues entstanden? Sowohl weiße als auch schwarze Birkenspanner gab es bereits und ihre Verteilung auf die Gesamtpopulation hat sich nur verschoben. Es ist KEINE NEUE ART dadurch entstanden. Kann ja auch gar nicht. Aber der eigentliche Hammer bei diesem Beispiel ist der, dass die ganze Birkenspanner Geschichte ein zur Stützung der Evolutionsideologie fabrizierter Betrug ist! Wie so viele derartige Sachen. In Wahrheit sind die Falter in der freien Natur nahezu niemals so blöd sich quasi auf dem Mittagstisch für Räuber offen sichtbar an einen Baum oder Stein zu hocken. Es ist mittlerweile herausgekommen, dass die Falter auf den Fotos, die man zum Teil noch heute in Schulbüchern findet, schlicht AN DIE

BÄUME GEKLEBT WORDEN WAREN! Dies kam unter anderem heraus als ein Mitarbeiter von Kettlewell, dem Forscher der die hauptsächlichen "Mottenforschungen" durchgeführt hatte, dies später gegenüber der Öffentlichkeit bekannt gab und außerdem hinzufügte, in den Schulbüchern seien sehr viele betrügerische Fotos enthalten. Dies war unter anderem in der The Washington Times nachzulesen...
Darwinism icons disputed Larry Witham ,17. Januar 1999 The Washington Times, Seite D8:
„2 bekannte Bilder der Evolution - Schwarze und weiße "Gepfefferte Motten" (Guten Appetit! Anm. Ich) die sich an städtische Verschmutzung anpassen und die Ähnlichkeit von menschlichen und tierischen Embryonen- wurden von Wissenschaftlern herausgefordert als irrtümlich und oft gefälscht um wissenschaftlichen Glauben zu verbildlichen.
Ein Biologe, nachdem er erkannt hatte dass die berühmten Motten, erforscht in einer klassischen Studie von 1953 sich wahrscheinlich nicht durch darwinistische natürliche Selektion entwickelt haben, verglich es damit hören zu müssen dass es keinen Weihnachtsmann gibt. Der Biologe Theodore Sargent von der Universität Massachusetts half dabei, für die berühmte NOVA Dokumentation (gemeint ist "Evolution in action") Motten an Bäume zu kleben. Er sagt Schulbücher und Filme enthalten viele gefälschte/betrügerische Fotos."
Die Forscher D. R. Lees und E. R. Creed haben außerdem in ihrer Veröffentlichung zu ihrer "Mottenforschung" sehr interessante Passagen enthalten...
„Durch das ANKLEBEN VON TOTEN MOTTEN an die Bäume eliminierten wir jegliche Selektion bei fliegenden Motten; diese fliegen fast NIE bei Tageslicht und die Erbeutung(durch Raubtiere) durch Fledermäuse ist im Bezug auf die Farbe wohl kaum selektiv.“
Quelle: Journal of Animal Ecology, Vol. 44, No. 1 (Feb., 1975), pp. 67-83 https://www.jstor.org/stable/i201648.
Allerdings! Außerdem beschreiben die Forscher noch, wie sie diese Motten bekamen. Sie haben sie bei sich im Labor gezüchtet, dann getötet und auf die Bäume gehockt, um zugucken zu können, wie Vögel sich diese schnappen... und zwar tagsüber...
Kommen Ihnen schon leichte Zweifel, wie viel das mit echter Naturwissenschaft und Naturbeobachtung zu tun hat, wenn man TOTE MOTTEN AN BÄUME KLEBT, STATT DIE ECHTEN TIERE IN FREIER WILDBAHN ZU BEOBACHTEN???
Aber es wird noch besser.... Ein Nature Artikel dazu:

„Majerus notes that the most serious problem is that *B. betularia* probably does not rest on tree trunks — exactly two moths have been seen in such a position in more than 40 years of intensive search. The natural resting spots are, in fact, a mystery. This alone invalidates Kettlewell's release–recapture experiments, as moths were released by placing them directly onto tree trunks, where they are highly visible to bird predators. (Kettlewell also released his moths during the day, while they normally choose resting places at night.) The story is further eroded by noting that the resurgence of *typica* occurred well before lichens recolonized the polluted trees, and that a parallel increase and decrease of the melanic form also occurred in industrial areas of the United States, where there was no change in the abundance of the lichens that supposedly play such an important role. Finally, the results of Kettlewell's behavioural experiments were not replicated in later studies: moths have no tendency to choose matching backgrounds. Majerus finds many other flaws in the work, but they are too numerous to list here. I unearthed additional problems when, embarrassed at having taught the standard *Biston* story for years, I read Kettlewell's papers for the first time.... ...My own reaction resembles the dismay attending my discovery, at the age of six, that it was my father and not Santa who brought the presents on Christmas Eve".

In einem weit verbreiteten Pfälzer Dialekt: „Majerus bemerkt, dass das ernsteste Problem jenes ist, dass Biston Betularia (wissenschaftlicher Name der „gepfefferten Motte") eher nicht auf Baumstämmen sitzt/ruht. Exakt zwei!!!Motten wurden in 40 Jahren intensiver Suche in einer derartigen Position gesehen. Deren natürliche Ruheplätze sind tatsächlich ein Mysterium (heute nicht mehr, heute weiß man, dass sie sich vor allem unter Blättern aufhalten). Alleine schon das macht Kettlewells Freilassungs- und Wiedereinfangexperimente ungültig, da die Motten freigesetzt wurden, indem man sie direkt auf Baumstämme setzte, wo sie sehr gut sichtbar für Raubvögel sind. Kettlewell setzte seine Motten außerdem tagsüber frei, wobei sie ihre Ruheplätze eigentlich NACHTS aufsuchen! Die Geschichte zerfällt weiter, wenn man erfährt, die Wiederkehr der Typica (der weißen Mottenform) geschah lange bevor Flechten die verschmutzten Bäume wiederbesiedelten und das ein paralleler Anstieg und Abstieg der schwarzen Form in Industriegebieten in den USA stattfand, in welchen es keine Veränderung in der Verbreitung der Flechten gab, die

angeblich solch eine große Rolle spielen sollen. Zu guter Letzt konnten die Ergebnisse von Kettlewells Verhaltens-forschungen nicht von späteren Studien repliziert werden. Motten neigen NICHT dazu, sich farblich zu ihnen passende Hintergründe auszusuchen!!! Majerus findet zahlreiche weitere Probleme/Fehler in der Arbeit, aber sie sind zu zahlreich, um sie alle aufzuzählen!!! (Aus diesem Grund zähle ich sie auch nicht alle auf, vielleicht in einer späteren Auflage. Anmerkung Ich) Ich grub weitere Probleme aus, nachdem ich, peinlich berührt davon, dass ich, nachdem ich die normale Biston Geschichte für Jahre gelehrt hatte, zum ersten Mal Kettlewells Papiere las.... Meine eigene Reaktion gleicht der Enttäuschung/ Desillusionierung/ Bestürzung/ dem Schock (suchen Sie sich aus, was was ihre eigene Reaktion widerspiegelt), die ich hatte, als ich im Alter von sechs Jahren entdeckte, dass es mein Vater und nicht der Weihnachtsmann war, der die Geschenke an Heiligabend vorbeibrachte“.

Aus: Coyne, J. Not black and white. *Nature* **396,** 35–36 (1998) https://www.nature.com/articles/23856.pdf.

Also, in Wahrheit haben Kettlewell und die anderen Forscher, die ihn nachahmten, bloß eine inszenierte Vogelfütterung veranstaltet und eine gefälschte, betrügerische Fernsehserie fabriziert, um die Öffentlichkeit zu täuschen und evolutionistische Propaganda zu betreiben. Der tatsächliche Stand der Wissenschaft sieht anders aus. Kettlewells gezüchtete Motten sollen außerdem so schlapp gewesen sein, dass er sie auf seiner Motorhaube aufwärmen musste, also künstlich herangezüchtetes Lebend-Vogelfutter statt natürlicher Kreaturen. Heute wissen wir außerdem, dass die Farbe nichts mit „Anpassung“ an die Hintergrundfarbe und all dem zu tun hat, sondern sie hängt damit zusammen, was die Motten im Larvenstadium fressen. Ein Forscher konnte dies experimentell nachweisen, indem er den Larven bestimmte Pflanzen zu essen gab und daraufhin seine Beobachtungen bezüglich der Farb- und Geschlechterverteilung aufzeichnete. Auch das Geschlecht der Motten spielte eine Rolle. Männliche Motten neigten mehr zu der einen Farbe als Weibliche und so weiter, aber wie oben beschrieben, ist noch so viel mehr zu dieser Thematik zu erzählen, dass ich hier nicht den Platz dazu habe und wir wollen uns nicht damit verzetteln. Daher belassen wir es hierbei. Sie können natürlich weiter Ihre eigenen Nachforschungen anstellen. Noch einer. Nehmen wir an unser kleines Reh "Bambi" ist ein besonders schneller Läufer. Sein Opa Kannitverstan aber ist nicht mehr der

Schnellste. Dumm jetzt! Ein Wolf nähert sich und weil der Wolf schon vor 5 Stunden bei McDonalds was gegessen hat und daher ganz und gar nicht mehr satt ist, ist er hungrig wie ein Wolf. So ein leckerer Rehbraten auf vier Beinen käme ihm da gerade recht! Also beschließt der Wolf, mal flugs eines von den beiden Rehen zu reißen, damit er seiner Frau Ute zuhause was zum Abendessen kochen mitbringen kann. Wie ein feiger egoistischer Drecksack, wie unser Bambi es ist, verpisst sich Bambi so schnell er kann nach Simbabwe Nord und lässt seinen Opa Kannitverstan im Stich. Jetzt kann mehreres passieren. Erstmal versucht Opa Kannitverstan wegzulaufen, aber der Wolf ist zu schnell. Durch die übermäßige Anstrengung gibt der Herzschrittmacher von Opa Kannitverstan den Geist auf und Opa Kannitverstan landet bei der Familie Wolf im Kochtopf. Nach Darwin hat jetzt der “besser Angepasste", also der schnellere, überlebt. Ich aber sage, der miese Bambi hatte seinen Opa im Stich gelassen. Ist dadurch irgendwie ein neuer Bambi entstanden? Nein, Bambi ist und bleibt derselbe Mistkerl. Jetzt gibt es da aber auch noch die Deus Ex Machina Möglichkeit, die man durchaus auch in der Natur beobachten kann. Allerdings werden sie davon nur sehr selten etwas erfahren. Ganz selten bringen manche Leute auf Youtube Filme, in denen etwas ganz anderes gezeigt wird. Ich muss ein wenig vorgreifen, denn dadurch, dass viele schwachsinnige Postulate der Evolutionisten bewusst den Menschen aufgedrückt werden, soll bei diesen ein bestimmtes Weltbild und eine bestimmte Denkweise angeregt werden, eine "Herden-Mentalität". Das heißt, wenn irgendeine Gefahr oder ein Problem sich zeigt, ist immer nur jeder sich selbst der Nächste, statt dass man einfach zusammenhält und zusammenarbeitet, um die Gefahr gemeinsam zu bewältigen. Teile und Herrsche! Auf Youtube beispielsweise finden wir aber gelegentlich Videos von Hobby-Tierfilmern beispielsweise in Afrika, die filmen, wie ein Löwe versucht, von einer Herde von Kaffernbüffeln Kälber zu reißen. Das geht aber gründlich schief, denn die Büffel lassen sich das ganz und gar nicht gefallen und raufen sich zusammen, nach dem Motto: Die dabiche Katz da kriegt unsere Kälber nicht! Und dann wird der Löwe so was von von allen Seiten bedrängt und kriegt so auf die Mütze, dass er maunzt und rumhüpft wie Nachbars Minka und sich das nächste Mal mit Sicherheit DREIMAL überlegt, ob er sich an die Kälber heranwagen will! Der Löwe, das Raubtier, kann noch so „der am besten Angepasste oder der Stärkste" sein!

Gegen die Kraft der Einigkeit einer Büffelherde nützt ihm das einen feuchten Dreck! Wenn die Büffel zusammenhalten und sich sagen, heute kommt keiner von uns auf den Löwen-Mittragessenstisch, dann ist Sense! Kurz um, durch die sogenannte Selektion, das “Überleben des Bambis, das wegrennt" oder das “Überleben des am besten Angepassten", kann nichts Neues entstehen. Bambi konnte auch schon schneller rennen als sein Opa noch lebte. Zur sogenannten Zuchtwahl kommen wir später. Darwin ging davon aus, die Lebewesen hätten auch ihre Organe über lange Zeiträume hinweg ausgebildet und diese hätten sich in winzigen Schritten von Einzellern zu Fischen und so weiter entwickelt. Da gibt es nur ein großes Problem! Die nicht reduzierbare Komplexität! Man kann ein Lebewesen nicht unter einen bestimmten Grad der Komplexität reduzieren, ohne dass es nicht mehr lebensfähig wird. Wenn sie bei einem einzelligen Lebewesen beispielsweise irgendeinen relevanten Teil wegnehmen, stirbt das Lebewesen, DA LEBEWESEN SO KONZIPIERT SIND, dass alle Teile ihres Körpers perfekt zusammenwirken, um ein vollständiges Lebewesen zu bilden. Wenn Sie bei einem Menschen die Lunge ODER das Herz weglassen, ist er nicht mehr lebensfähig! Wie also soll es bei komplexen Lebensformen vonstatten gehen, dass diese erst eine Lunge, dann einen Magen und dann Organ X ausbilden? Es geht nicht! Es funktioniert nicht. Nehmen wir einmal an, Zorro das Halbviech hat aus welchem Grund auch immer sich eine für ihn nutzlose Lunge angeeignet. Toll. Jetzt kann er atmen. Aber er hat keine Fortpflanzungsorgane entwickelt, mit denen er sich zusammen mit anderen Halbviechern, die auch Lungen haben (woher auch immer), vermehren könnte. Ja, schlimmer noch, diese müssten derartige Organe haben, die perfekt zu den seinen passen. Das so was zufällig oder auch bewusst zustande kommt, ist ausgeschlossen. Das geht nicht durch Selektion und auch nicht durch Mutation. Ich zitiere hier einmal Zillmer, die Evolutionslüge:
„Um positiv über die Art hinaus wirkende Mutationen zu beweisen, züchten darwinistische Genetiker seit Jahrzehnten Fruchtfliegen (*Drosophila melanogaster*), da sich diese Insekten sehr schnell vermehren und Mutationen sich daher schnell zeigen. Man hatte entdeckt, dass radioaktive Strahlung die Zahl der Mutationen beträchtlich erhöht. Die Bestrahlung bewirkte, dass Fruchtfliegen mit roten Augen neben solchen mit schwarzen erschienen; andere hatten kleine, große oder mehr Flügel. Es entstanden viele unterschiedliche Exemplare. Außerdem setzte man Generationen von Fruchtfliegen

extremen Umständen von Hitze, Licht, Dunkelheit und Chemikalien aus (Pitman, 1984, S. 70). All diese Fruchtfliegen wurden untereinander kreuz und quer gezüchtet und es erschienen vielerlei Spielarten. Aber: Trotz unzähliger Versuche handelte es sich genetisch noch immer um die gleiche Fruchtfliege wie zu Anfang. Der Genetiker Gordon Taylor schrieb: »In all den Tausenden von Fliegenzüchtungsversuchen, die über 50 Jahre lang in vielen Teilen der Welt durchgeführt wurden, konnte das Aufkommen einer neuen Spezies niemals beobachtet werden … nicht einmal ein neues Enzym« (Taylor, 1983, S. 48). »Die Praxis zeigte, dass Mutanten entweder sterben, unfruchtbar sind oder zum natürlichen Typus zurückkehren« (Pitman, 1984, S. 70). Entsprechendes gilt auch für die propagierte menschliche Evolution. Alle an Menschen beobachteten Mutationen hatten schädliche Folgen: körperliche Entstellung oder Siechtum wie Mongolismus, Albinismus, Zwergwuchs oder Krebs. Hierbei kann es sich wohl kaum um einen evolutiven Mechanismus handeln. Auch die Hiroshima-Bombe erzeugte keine positiv wirkenden Mutationen, sondern Unfruchtbarkeit und Missbildungen. In dem Buch »Evolution« bestätigt Ruth Moore (1970, S. 91): »Die Arbeit in vielen Laboratorien zeigte, dass die meisten Mutationen schädlich sind und die drastischen sogar gewöhnlich tödlich verlaufen. Sie schlagen gewissermaßen die falsche Richtung ein, in dem Sinne, dass jede Veränderung in einem harmonischen, gut angepassten Organismus sich nachteilig auswirkt. Die meisten Träger tief greifender Mutationen bleiben nie lange genug am Leben, um die Veränderungen ihren Nachkommen zu vererben.« Wenn man in einem Roboter oder spezialisierten Organismus eine planlose Veränderung durchführt, wird der Mechanismus sicher nicht verbessert, sondern aller Voraussicht nach beschädigt, oder
bestenfalls zeigt sich gar keine Auswirkung. Entsprechend wird durch eine Mutation keine positive Auswirkung erzeugt."
(HJ. Zillmer, Die Evolutionslüge Seite 286-287 .
Man stelle sich ein Lebewesen einmal wie einen perfekt ausbalancierten Stab vor, der auf einer Kante ruht. Wenn ich jetzt irgendwo einen Stein drauf setze, gerät der Stab sofort aus dem Gleichgewicht und kippt herunter. Und genau so verhält es sich mit den Mutationen. Aber die Lebewesen sind offenbar so gebaut ,dass sie sich selbst ausbalancieren, so gut es geht. Hier noch ein interessanter Artikelauszug von Harun Yahya zu Mutationsversuchen bei Bakterien:

„Die Evolutionstheorie konnte wieder einmal nicht bewiesen werden. Der amerikanische Evolutionsbiologe Professor Richard E. Lenski hat in den letzten 25 Jahren eine Reihe von Mutationsexperimenten über 60.000 Generationen von 12 verschiedenen E. coli Bakterienpopulationen durchgeführt. Ziel dieses Langzeit-Evolutionsexperiments war es, einen angeblichen Evolutionsprozess zu beobachten. Evolutionisten, die vergeblich nach Spuren der Evolution in den Fossilien suchten, konzentrierten sich nun auf die Ergebnisse der Experimente mit kurzlebigen, sich schnell vermehrenden Bakteriengenerationen. Mit diesem Experiment wollten sie das Vorhandensein eines evolutionären Prozesses beweisen. Das bedeutet, dass wenn eine Veränderung dieser Lebewesen, die sich 25 Jahre lang zu 60.000 Generationen vermehrten, beobachtet werden würde, sie den lang ersehnten Beweis für die Evolution vorlegen könnten. Aber wie immer verwirklichten sich die Experimente nicht so, wie es sich die Evolutionisten vorgestellt hatten. 25 Jahre lang wurden zahlreiche Mutationsexperimente an Bakterien durchgeführt. In diesen Experimenten wurden die Bakterien in einer Umgebung aus Citrat ($C_6H_5O_7^{-3}$) und Glucose gehalten. Einige der Bakterien durchliefen verschiedene genetische Mutationen bezüglich der Absorption und Nutzung des Citratmoleküls und begannen, das Citrat in der Umgebung als eine Kohlenstoffquelle zu verdauen. Der Nährstoffanstieg wiederum führte zu einer erhöhten Wachstumsrate der Bakterien. In den darauffolgenden Generationen jedoch verlangsamte sich diese Wachstumsrate. Dies führte zu einem Aussterben der meisten Generationen unter diesen Arten oder zu einer Entwicklung von artspezifischen Krankheiten. Es ist offensichtlich, dass die besagten Mutationen weder evolutionsauslösend noch vorteilhaft waren. Denn E. coli Bakterien besaßen schon vorher Citrat abbauende Gene. Das heißt die Bakterien haben keine neuen Eigenschaften erworben. In diesem Experiment wurde lediglich beobachtet, dass die mutierten Generationen eine erhöhte Citratabsorption in der Zelle aufweisen. Untersuchungen der Ursache zeigen eine Anomalie in den Genen des Citrattransporterproteins. Mit anderen Worten ist dies keine Progression, sondern ein Rückschritt gewesen. Die Funktion des Citrattransporters besteht darin, unter anaeroben (sauerstoffarmen) Bedingungen in die Zelle einzutreten, um dort die Aufnahme von Citrat sicherzustellen. In diesem Beispiel jedoch gerät dieses System in den

Bakterien außer Kontrolle und führt zu einer konstanten Aufnahme von Citrat in der Zelle und löst einen unkontrollierten Citrat-Stoffwechsel aus. Evolutionisten versuchen dies als eine nützliche Mutation darzustellen. Allerdings waren die Bakterien bereits im Besitz dieser Gene, nämlich um Citrat zu verwenden. Durch die im Labor erzeugten Mutationen wurde der Kontrollmechanismus dieser Gene gestört. Das heißt, das vorhandene System der Zelle wurde beschädigt. Die Situation kann folgendermaßen verdeutlicht werden; bekanntermaßen sind spezielle Sensoren an den Straßen angebracht, die an die Dunkelheit der Nacht angepasst sind. Diese Sensoren aktivieren die Straßenbeleuchtung, wenn es dunkel wird. Wenn das Sensorsystem versagt und die Sensoren 24 Stunden lang „Nacht“ erkennen, werden die Straßenlaternen für 24 Stunden eingeschaltet und verschleißen, während sie Energie verschwenden. Dies ist mehr ein Verlust als ein Vorteil. Das bedeutet, dass ein zuvor funktionierendes System zusammenbricht. In dem genannten Beispiel, das Evolutionisten willkürlich als Beweis zu präsentieren versuchen, gibt es keine neuen Informationen; im Gegenteil, es gibt einen Informationsverlust. Es handelt sich tatsächlich um eine Erbkrankheit, die, wie immer, durch eine Mutation verursacht wurde, nicht durch Evolution. Als die Zelle aus dem Nichts entstand, verlor sie das perfekt ausbalancierte System, das sie besaß, und wurde zerstört. Daher sind die Demagogie-Methoden der Evolutionisten wieder einmal widerlegt worden. Viel wichtiger in Bezug auf dieses Experiment ist folgende Tatsache: Trotz der kontrollierten Mutationen in 60.000 Generationen sind die E. coli Bakterien immer noch Bakterien. Sie haben sich zu keinem anderen Lebewesen entwickelt. Dieses 25 Jahre andauernde Experiment konnte wiederum keine Evidenz für die Evolutionstheorie liefern. E. coli Bakterien blieben trotz aller Interventionen seit 60.000 Generationen dieselben E. coli Bakterien. Kurzgefasst konnte die Evolutionstheorie wieder einmal, trotz 25 Jahren vergeblicher Mühe, NICHT BEWIESEN werden."

2018-07-03 06:51:05 https://de.harun-yahya.net/de/Articles/275565/Die-Evolutionstheorie-konnte-wieder-einmal-nicht-bewiesen-werden.

Lebewesen, die sogenannte Mischformen oder sogenannte Bindeglieder sind, also Lebewesen, die sich gerade von Einem zum Anderen entwickeln, müsste es laut Darwins Theorie überall geben, da sie sich ja ständig weiterentwickeln

würden. Bloß findet man diese nirgends und Darwin schrieb, er hoffte, dass zukünftige Generationen im Fossilbestand Beweise für seine Theorie finden würden und diese Zwischenformen nachweisen könnten. Konnten sie aber nicht. Auch ich habe mir in der Schule noch anhören müssen, die Quastenflosser (Fische) hätten gelegentlich Lust gehabt, mal etwas Landurlaub zu machen, im Wasser war es ja so langweilig. Und so nass! Und dort gefiel es ihnen dann so gut, dass sie sich zu Amphibien weiterentwickelt hätten, indem sie sich über lange Zeiträume Beine hätten wachsen lassen. Jetzt kommt da aber dummerweise wieder die Selektion dazwischen. Denn nehmen wir an, ein Quastenflosser hat an der hinteren und an der vorderen Seite jetzt Beine ausgebildet, ansonsten aber noch Flossen. Jetzt kann das Tier WEDER gescheit schwimmen NOCH gescheit an Land laufen, ist also eigentlich zu nichts zu gebrauchen! Kann sich also nicht wirklich bewegen und dann kommt da einfach mal Haps–Harry, der Hammerhai, vorbei und es hat sich ausgequastenflosssert. So ein Mist aber auch, dabei wollte der kleine Quasti doch so gerne seine für Bewegung im Wasser völlig ungeeigneten Beine an seine Nachkommen weitergeben, damit deren Nachkommen eines Tages mal so richtig schön an Land gehen können. Was ihm das so ohne Lunge gebracht haben soll, das muss man die Evolutionisten fragen... Also kurzum, die Selektion hätte verhindert, dass so etwas geschieht und überhaupt hätte der Fisch keine Lunge und so weiter ausbilden können. Zudem gibt es die Quastenflosser noch heute und sie gleichen GENAU ihren fossilen Vorfahren. Das heißt, es hat KEINE Veränderung stattgefunden. Und die Tiere leben auch noch in der Tiefe, fern jeden Landurlaubs! Also mal eben etwas Strandluft schnuppern käme ihnen sowieso nicht in den Sinn! Ich werde noch mehr solcher Beispiele für vermeintliche Bindeglieder bringen, aber zunächst halten wir fest, Bindeglieder waren nicht im Fossilbestand auffindbar. Daher mussten sich die Evolutionisten etwas anderes einfallen lassen. Anstatt nach fehlenden Bindegliedern zu suchen, begann man, in den bestehenden Lebewesen gemäß dem evolutionistischen Wunschdenken nach Anzeichen beziehungsweise Gründen für Verwandtschaftsverhältnisse und Weiterentwicklungen zu suchen beziehungsweise hineinzuinterpretieren. Das führte dann unter anderem zu der These der „rudimentären Organe". Man suchte sich Organe aus, wie den Blinddarm oder gewisse Hinterleibsknochen bei Walen, und erklärte diese für nutzlos, da sie angeblich nicht von den Lebewesen

gebraucht wurden. Sie seien verkümmert, weil sie von vorherigen Stufen der Evolution eines Lebewesens stammen würden, als das Tier diese noch brauchte. Bei Walen beispielsweise interpretierte man die Hinterleibsknochen als verkümmerte Beine, die davon herrühren, dass die "Vorfahren" der Wale einst Landtiere waren, die auf einmal wahnsinnige Lust verspürt haben sollen, wieder ins Meer zurückzukehren. Und im Laufe von Millionen Jahren haben diese sich dann irgendwann gesagt, so wir verwenden jetzt Schwimmflossen, Beine brauchen wir nicht mehr und haben ihre Beine langsam zurückentwickelt. Man bräuchte sie ja nicht mehr. In Wahrheit verhält es sich aber ganz einfach so. dDe Funktionen der „rudimentären Organe" waren den Forschern nicht richtig bekannt, heute weiß man genau, wozu sie da sind, daher war das wieder einmal ein Luftschuss. Die Wale verwenden diese Knochen durchaus zu bestimmten Anlässen, ich sehe aber von einer näheren Beschreibung dieser Anlässe ab, denn auch Wale haben ja ein Recht auf eine Privatsphäre! Ähem! Sie können es sich wohl denken! Jedenfalls haben wir in der Schule auch von diesen rudimentären Organen noch gehört und darüber Arbeiten schreiben müssen, obwohl unter den Wissenschaftlern längst klar ist, um was für einen Humbug es sich handelt. Das einzige Organ, das da also "rudimentär" ausgebildet zu sein scheint, ist das Gehirn der Evolutionisten, die in ihrer verzweifelten Suche nach Beweisen und Belegen für ihre Religion zu solcher Erklärung griffen. Um die angebliche Abstammung des Menschen vom Affen zu "beweisen" und eine Entwicklungsgeschichte des Menschen zu suggerieren, gingen diese Leute aber noch viel weiter. Sie haben ihre sogenannten Bindeglieder schlicht gefälscht. Auch ich habe in der Schule die Embryonenfolge nach Haeckel durchnehmen müssen. Doch was muss ich da bei Zillmer lesen???

„Was einst als die *Rekapitulationstheorie* bekannt war, ist seit langem aus der wissenschaftlichen Literatur gestrichen worden; nichtsdestoweniger wird diese Theorie immer noch als wissenschaftliche Realität in einigen evolutionistischen Veröffentlichungen dargestellt. Diese von Ernst Haeckel zum Ende des 19. Jahrhunderts erfundene Theorie besagt, dass lebende Embryos den Evolutionsprozess durchlaufen (rekapitulieren), den ihre Pseudo-Vorfahren vollzogen haben sollen. Haeckel stellte die Theorie auf, dass der menschliche Embryo während seiner Entwicklung im Uterus der Mutter nacheinander die Charaktermerkmale eines Fisches, Reptils, Säugetiers und schließlich die des Menschen zeigt. Seit dieser

Zeit wurde über die Jahre hinweg bewiesen, dass diese Theorie absoluter Unsinn war. Es ist nun bekannt, dass die »Kiemen «, die sich angeblich in den frühen Stadien des menschlichen Embryos zeigten, tatsächlich die ersten Entwicklungsphasen des Mittelohrkanals, der Nebenschilddrüse und des Thymus darstellen. Das embryonale Teil, das mit dem »Dottersack« in Verbindung gebracht worden war, stellte sich als ein Beutel heraus, der Blut für den Embryo erzeugt. Der Teil, der von Haeckel und seinen Anhängern als »Schwanz« identifiziert worden war, ist tatsächlich das Rückgrat, das nur während seiner Bildung einem Schwanz ähnlich sieht, bevor die Beine Form annehmen. Dies sind universell anerkannte, wissenschaftliche Tatsachen. George Gaylord Simpson, einer der Gründer des Neo-Darwinismus,
schreibt: »Haeckel gab eine Fehldarstellung des beteiligten evolutiven Prinzips. Es ist nunmehr mit Sicherheit erwiesen, dass *Ontogenie* (die Entwicklung des Individuums von der Eizelle zum geschlechtsreifen Zustand) keine Wiederholung der *Phylogenie* (Stammesgeschichte der Lebewesen) ist« (Simpson/Beck, 1965, S.241). In einem in der Zeitschrift »American Scientist« veröffentlichten Artikel war zu lesen: »Zweifellos, das biogenetische Gesetz Haeckels ist tot. In den 1950er-Jahren wurde es endgültig aus den
Lehrbüchern der Biologie verbannt; als ein Thema ernsthafter theoretischer Untersuchung war es bereits in den 1920er-Jahren ausgestorben« (Keith S. Thompson in: »American Scientist«, Bd. 76, Mai/Juni 1988, S. 273). Ernst Haeckel selbst war ein guter Naturbeobachter, aber ruhmsüchtig wie Professor Reiner Protsch. Deshalb fälschte er seine Zeichnungen, um die Theorie zu unterstützen, die er vertrat. Haeckels verfälschte Zeichnungen illustrieren auf trügerische Weise, dass der menschliche Embryo einem Fisch gleichsähe. Als dies bloßgestellt wurde, war seine einzige Verteidigung vor dem akademischen Senat, dass andere Evolutionisten ähnliche Schandtaten vollbracht hätten: »Nach diesem Kompromissgeständnis der Verfälschung wäre ich verpflichtet, mich verdammt und zerstört zu fühlen, hätte ich nicht den Trost, neben mir auf der Anklagebank Hunderte von Mitschuldigen sitzen zu sehen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf. Die überwiegende Mehrzahl aller Tafeln in den besten Lehrbüchern der Biologie, den Abhandlungen und Berichten würden in gleicher Weise die Anschuldigung der Verfälschung

verdienen, denn sie sind alle ungenau und mehr oder weniger verfälscht, schematisiert und konstruiert
« (Hitching, 1982, S. 204). **Gefälscht wird auf breiter Front!**"
(H.J. Zillmer, Die Evolutionslüge Seite 279-281).
Na, wenigstens können wir uns über dieses offene Geständnis freuen! Die Herren geben also zu, dass sie auf breiter Front "Beweise" fälschen! Und auch Schulbücher und Lehrmaterial systematisch verschandeln und fälschen! Nun wollen wir uns ein paar solcher Fälschereien anschauen! Bei der zunächst folgenden Fälschung muss ich allerdings zur Ehrenrettung meiner damaligen Biologielehrerin sagen, dass sie uns diese auch tatsächlich als Fälschung präsentierte, also dem Stand der Wissenschaft entsprach, und nicht wie sonst nicht. Zillmer schreibt dazu:
„Im Jahre 1925 verhalf ein Gerichtsprozess in Dayton im US-Bundesstaat Tennessee der Evolutionstheorie zum Durchbruch. Der Volksschullehrer John Scopes stand vor Gericht, weil er seinen Schülern die evolutionistische Abstammungslehre beigebracht hatte. Viele wissenschaftliche Kapazitäten waren auf Seiten des angeklagten Evolutionspredigers, an ihrer Spitze Professor H. H. Newman von der *Universität Chicago*. Dieser Gelehrte legte als Beweis für die Evolutionstheorie ein Paradestück der Evolutionisten von damals vor: den Nebraska-Menschen. Diese Menschenrasse soll vor einer Million Jahren in Nebraska gelebt haben. Worin bestand der wissenschaftliche Beweis für die Existenz des Nebraska-Menschen? Im Jahre 1922 hatte ein Mann namens Harold Cook fossile Überreste dieses Urmenschen gefunden, nicht mehr und nicht weniger als einen ... Zahn. Dieser wurde von den berühmtesten Wissenschaftlern untersucht und auf ein Alter von mindestens einer Million Jahren geschätzt. In der Folgezeit entstand eine umfangreiche Literatur über diese uralte Rasse. Die »Illustrated London News« sandte einen Reporter nach Amerika, der alles über die neu entdeckte Menschenrasse in Erfahrung bringen sollte. Dann erschien in dieser Zeitschrift ein Artikel mit Bildern rekonstruierter Individuen dieser Nebraska-Menschen. Das Aussehen hatte man aufgrund eines *einzigen* Zahnes vollständig rekonstruiert (Abb. 45). Tiefgehende wissenschaftliche Debatten entbrannten, in welchen einige Forscher diesen Zahn dem *Pithecanthropus erectus* (*Homo erectus*) zuschrieben, während andere behaupteten, er läge dem modern-menschlichen Typus näher. Im Jahr 1927 wurden jedoch noch andere Teile des

Skeletts entdeckt, und es stellte sich heraus, dass der Zahn nicht von einem Nebraska-Menschen stammte, sondern in Wirklichkeit von *Prosthennops*, einer ausgestorbenen Spezies eines amerikanischen *Wildschweins*. Der Paläontologe Professor Dr. William K. Gregory gab diesen fundamentalen Irrtum in einem Artikel in der Fachzeitschrift »Science« (Bd. 66, 16.12.1927, S. 579-581) zu. Daraufhin wurden alle Abbildungen des Nebraska-Menschen und seiner Familie eiligst aus der evolutionistischen Literatur und den Museen entfernt. Aber in einem Aufsehen erregenden Gerichtsprozess hatte der Schweine-Zahn der Evolutionstheorie vor den Augen der Weltöffentlichkeit *zum Sieg und Durchbruch in Amerika verholfen*, dokumentiert in dem Kinofilm »Inherit the Wind«. " (H.J.Zillmer, die Evolutionslüge Seite 269- 271). Und dann sind da noch so ein paar Affen unterwegs...

„Die Skelette von Mensch und Affe unterscheiden sich gravierend voneinander. Affen leben überwiegend in Bäumen und sind deshalb vierbeinig. Der Mensch dagegen zeichnet sich durch einen aufrechten Gang aus. Evolutionsgläubige behaupten, dass diese Fortbewegungsart sich evolutiv aus der Bewegung auf vier Beinen entwickelt habe. Der Anatom Professor Robin Crompton bewies 1996 mit einer dreidimensionalen Computersimulation, dass Zweibeinigkeit nicht evolutiv aus Vierbeinigkeit entstehen kann. Das Ergebnis *widerspricht* der herkömmlichen Lehrmeinung. Das Gehvermögen von Lucy, einem (angeblich) affenähnlichen Urahn des Menschen mit aufrechtem Gang, gekrümmtem Rücken und eingeknickten Knien erwies sich als nicht lebensfähig. Die Forscher sind daher überzeugt, dass unsere Vorfahren entweder immer schon aufrecht gingen (vgl. Sarre, 1994 und Deloison, 2004) oder ausstarben oder aber »innerhalb kürzester Zeit von vier auf zwei Beine gewechselt haben, noch bevor sie die Bäume verließen« (Spears/Crompton in: »Journal of Human Evolution«, 1996, Bd. 31, S. 517-535; vgl. Henke, 1996). Fazit: Entweder geht ein Lebewesen aufrecht *oder* auf vier Beinen. Eine Bewegungsform, die dazwischen liegt (halb-bipedal), ist nach dieser Untersuchung nicht möglich und allein auch schon aus logischen Gründen unwahrscheinlich. Denn die erforderlichen Zwischenformen (Missing Links) können weder aktuell im Tierreich beobachtet noch in fossilen Urkunden als versteinerte Formen nachgewiesen werden."
(H.J. Zillmer, Die Evolutionslüge Seite 69-70).

Gut merken!

„Wie verhält es sich denn jetzt mit unserer angeblichen Urahnin Lucy, die als Vertreterin der Affenspezies *Australopithecus afarensis* vor 3,6 Millionen Jahren gelebt haben soll? Die Behauptung, dass Lucy *aufrecht* ging, ist in der Tat eine Ansicht, die von PaläoAnthropologen wie Richard Leakey und Donald C. Johanson (Johanson/ Edey, 1981) seit Jahrzehnten medienwirksam vertreten wurde. Die mit einem Affenkopf ausgestatteten *Australopithecinen* besitzen angeblich einige Anpassungen an den zweibeinigen Gang (Bipedie), besonders im Bereich des Beckens und der unteren Extremitäten. Deshalb gelten die *Australopithecinen* (beziehungsweise Australomorphen) als Zwischenstufe zwischen (miozänen) Menschenaffen und dem Menschen. Allerdings sitzt der Schwerpunkt von Lucys Körper nicht wie bei uns zwischen den Hüften, sondern höher und weiter nach vorn verlagert, was das Gehen noch schwieriger macht, als es ohnehin schon ist. Mehrere Wissenschaftler untersuchten in ausgiebigen Forschungsstudien die Skelettstrukturen der *Australopithecinen*. Lord Solly Zuckerman und Professor Charles Oxnard, zwei weltbekannte Anatomen aus England und den Vereinigten Staaten, führten weit reichende Forschungsarbeiten an verschiedenen Australopithecus-Exemplaren durch, welche zeigten, dass diese Geschöpfe *nicht* in aufrechter Haltung in der Art des Menschen gehen konnten. Nach 15-jährigem Studium der Fossilknochen kamen Zuckerman und sein Team zu dem Schluss, *dass Australopithecus eine Affenart* war und definitiv *nicht als bipedal* gelten konnte (Zuckerman, 1970, S. 75 ff.). In Übereinstimmung damit gliederte Charles E. Oxnard die *Knochenstruktur von Australopithecus in die gleiche Kategorie wie die eines modernen Orang-Utans ein* (»Nature«, Bd. 258, S. 389). Nach kinematischen Untersuchungen konnte Lucy nicht normal (statisch stabil) gehen (Crompton et al. in: »Journal of Human Evolution «, 1998, Bd. 35, S. 55-74). Fazit: *Australopithecinen* haben keine Verbindung mit dem Menschen. Sie sind lediglich eine ausgestorbene Affenspezies und stellen kein Glied in der Kette der Menschwerdung dar. Aufgrund einer Analyse der halbkreisförmigen Kanäle im inneren Ohr von Affen und Menschen, deren Funktion die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtssinns ist, kamen Anatomie-Spezialisten zu einem ähnlichen Ergebnis: Die Dimensionen der halbkreisförmigen Kanäle von Australopithecus und deren Nachfolger (Paranthropus) sind denen der heutigen Affen sehr ähnlich (»Nature «, Bd. 369, 23. Juni 1994, S.645 ff.).
(H.J. Zillmer, Die Evolutionslüge Seite 71-73).

Also, wir merken uns: Australopithecinen sind definitiv Affen! Das wissen aber die meisten Laien nicht! Die Evolutionisten haben daher nach wie vor weitergemacht, Australopithecinen zu erfinden. Lustigerweise haben sie ihre Fälschungen und Erfindungen kurze Zeit später selbst zugeben beziehungsweise einsehen müssen, vor allem auch durch das Bestreben von Kritikern. So wurde 2008 der Australopithecus Sediba "entdeckt".... Das Magazin Science schrieb mehrere Artikel darüber und der Fund kam als neues "fehlendes Bindeglied" gerade recht. Aber ein paar Jahre später, 2017, mussten die Evolutionisten selbst eingestehen, dass A. Sediba schlicht ein Affe ist, wie der Rest auch, und nichts Menschliches an sich hat... Hier mehr dazu:
https://www.harunyahya.com/en/Eser-Tipi/271817/A-fact-admitted-even-by-evolutionists-Australopithecus-sediba-is-not-an-ancestor-of.
Dann wäre da noch Ardi, der angeblich das Zwischenglied zwischen Affengang und aufrechtem Gang sein sollte. Dass ein solches Lebewesen nicht lebensfähig ist, hatten wir bereits oben! Also kann es sich nur um eine Fälschung handeln. Und in der Tat, hatte man wohl schlicht verschiedene Knochen so herum geschoben und so an ordinären Affenskeletten herumgedoktert, dass es so aussah, als wäre das gewünschte Zwischenglied da. Aus den zum Teil zertrümmerten Knochen konnte man mit viel Phantasie erstmal so einiges herauslesen... Aber Lügen haben kurze Beine und daher flog der Schwindel später auf. In Scientific American erschien ein Artikel einer Forscherin, die eine Untersuchung durchgeführt hatte, die zum Schluss kam, dass die Sache mit dem aufrechten Gang haltlos sei... Auch Darwinismwatch.com schrieb darüber und verlangte eine Entschuldigung der Darwinisten für ihre Täuschungen... Hier die Artikel: http://www.scientificamerican.com/article.cfm?id=how-humanlike-was-ardi
https://darwinism-watch.com/transitional-forms-deceit/darwinists-we-apologize-once-again-we-were-also-mistaken-about-ardi/
Im Buch „Die Evolutionslüge" von Zillmer finden wir auch noch eine Gegenüberstellung eines Schimpansenschädels mit dem eines Australopithecus in bildlicher Form. Kein Unterschied ist feststellbar, was darauf schließen lässt, woher man solche "Australopithecus-Skelette" am besten herbekommt! Dann gäbe es da beispielsweise noch den Homo Erectus, der von einigen meiner Klassenkameraden scherzeshalber nur als Homo Erektion bezeichnet wurde. Und

das hat Zillmer dazu zu sagen: „Die Evolution des Menschen (Homo-Spezies) soll sich folgendermaßen vollzogen haben: *Homo erectus*, archaischer (= sehr früher) *Homo sapiens*, Neandertaler (umstritten), Cro-Magnon-Mensch (frühmoderner Mensch) und letztlich der moderne (neuzeitliche) Mensch. In Wirklichkeit handelt es sich hier lediglich um *verschiedene Spezies von modernen Menschen*. Die Unterschiede zwischen ihnen sind nicht größer als die zwischen Pygmäen, Eskimos und Europäern. Das kraniale Fassungsvermögen von *Homo erectus* schwankte zwischen 900 und 1100 Kubikzentimetern und liegt damit an der Untergrenze des Gehirnvolumens neuzeitlicher Menschen. Wir wollen zuerst den *Homo erectus* untersuchen, der als primitivste Menschenform ausgegeben wird. Die Evolutionisten ließen *Homo erectus* von den Menschenaffen dadurch unterscheiden, dass sie ihm die Eigenschaft der »aufrechten Körperhaltung« hinzufügten. Es besteht aber kein Unterschied zwischen dem Skelett des modernen Menschen und dem des *Homo erectus*. ..... Einige Fossilien, die angeblich *Homo erectus* darstellten, wurden von einigen Evolutionisten in eine weitere Klasse namens *Homo ergaster* eingeteilt. All diese Fossilien sollen hier unter der Kategorie *Homo erectus* behandelt werden. Das berühmteste Exemplar des *Homo erectus,* das in Afrika gefunden wurde, der *Turkana-Knabe*, wurde in der Nähe des Turkana- Sees in Kenia entdeckt. Die aufrechte Skelettstruktur des Fossils unterscheidet sich in keiner Weise von der eines modernen Menschen. In Bezugnahme darauf erklärte der amerikanische Paläo- Anthropologe Alan Walker, dass er bezweifle, ob ein durchschnittlicher Pathologe in der Lage sei, einen Unterschied zwischen dem Skelett des Fossils und dem eines neuzeitlichen Menschen festzustellen – und der Schädel »sah ganz so wie ein Neandertaler aus« (»The Washington Post«, 19. 11. 1984). Selbst der Evolutionist Richard Leakey erklärt, dass der Unterschied zwischen *Homo erectus* und dem modernen Menschen gering ist. Professor William Laughlin (*Universität von Connecticut*) führte ausführliche anatomische Untersuchungen an Eskimos und Bewohnern der Aleuten - Inselkette durch und bemerkte eine außergewöhnliche Ähnlichkeit dieser Menschen mit dem *Homo erectus*. Fazit: Es handelt sich In allen Fällen einschließlich *Homo erectus* nur um verschiedene Variationen des modernen Menschen (Lubenow, 1992, S. 136). Die Auffassung, dass *Homo erectus* eine überflüssige Klassifizierung ist, gewinnt in wissenschaftlichen Kreisen an Gewicht. Die Zeitschrift »American Scientist«

berichtet, dass die Teilnehmer der *Senckenberg*-Konferenz im Jahre 2000 in eine erhitzte Debatte über den taxonomischen Status von *Homo erectus* gerieten. Auslöser war die von mehreren Wissenschaftlern vorgetragene Argumentation, dass *Homo erectus* keine Gültigkeit als eigenständige Art habe und überhaupt abgeschafft werden sollte: Der *Homo erectus* ist ein *Homo sapiens*. Alle Vertreter der Gattung Homo, von vor etwa zwei Millionen Jahren bis zur Gegenwart, seien eine weitgehend veränderliche und weit verbreitete Spezies, *Homo sapiens*, ohne natürliche Unterbrechungen oder Unterabteilungen
(»American Scientist«, November/Dezember 2000, S. 491).
(H.J. Zillmer, die Evolutionslüge Seite 89-91).
Abschließend noch die Skandalgeschichte von Protsch! Zillmer schrieb dazu:
„Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit geisterte eine Meldung durch die Nachrichten der Rundfunk- und Fernsehsender: »Zahlreiche Steinzeit-Schädel in Deutschland sollen weit jünger sein als bislang behauptet« (»dpa«, 16. 8. 2004, 17.59 Uhr). Tatsächlich handelt es sich um eine sensationelle Meldung, die allerdings schon in meinem Buch »Darwins Irrtum« im Jahre 1998 vorausgesagt und diskutiert wurde. Der Auslöser der Bombe war, dass einige der in der *Universität Frankfurt* gesammelten Knochenfunde an der britischen *Universität Oxford* neu datiert wurden. Die gemessenen Ergebnisse erfordern zwingend, das Bild des anatomisch modernen Menschen zumindest in dem Zeitraum vor 40 000 bis 5000 Jahren neu zu zeichnen. Insbesondere gibt es kaum noch bedeutende Menschenfunde aus dem Zeitraum vor 40 000 bis 30 000 Jahren! ....
....Ansonsten sind alle Knochenfunde unserer Vorfahren wesentlich jünger als 10 000 Jahre. Und werden jetzt um 30 000 Jahre jünger datierte Neandertaler zu modernen Menschen, oder bleiben es Neandertaler? Aber nicht nur das Alter der meisten und aller bisher neu untersuchten Objekte muss reduziert werden, sondern bisher als Neandertaler angesehene Funde stellen sich sogar als tolldreiste Etikettenschwindel heraus. Im Jahre 1999 wurden zwei in der Wildscheuerhöhle gefundene Neandertalerknochen neu untersucht. Die 1967 gefundenen Schädelfragmente entpuppten sich als die von ... Höhlenbären! Von der Existenz der Neandertaler zeugen jetzt nur noch zwei weitere Knochenfunde in Deutschland: die aus dem Neandertal und ein Oberschenkelknochen aus der Hohlenstein-Stadelhöhle im Alb-Donau-Kreis, wenn wir den Fund eines

Milchschneidezahns aus der Klausennische außer Acht lassen. Auch diese Neandertaler sollten neu datiert werden. Es ist das Verdienst einzelner Wissenschaftler, denen ausdrücklich im Sinne der Wahrheitsfindung gedankt werden muss, dass der Betrug überhaupt ans Tageslicht kam. Allerdings hat die Zunft der Anthropologen diesen Betrug wissentlich jahrzehntelang gedeckt. Ehemalige Mitarbeiter berichten im Nachrichtenmagazin »Spiegel« (34/2004), wie sich Anthropologie-Starprofessor Reiner Protsch von Zieten Datierungen ganz einfach ausdachte. Unter Kollegen sei »protschern« als Synonym für hinbiegen (eigentlich: erfinden) verwendet worden. Jahrzehntelang wurde dies gedeckt durch Kollegen, denn dieser Betrug hat System: **Der Öffentlichkeit konnte das Dogma von der Abstammung des Menschen nur unter Vorspiegelung falscher Tatsachen als Wahrheit regelrecht *verkauft* werden – in Filmen, Büchern und Zeitschriften. Durch die im Zusammenspiel mit den großen Medien betriebene »evolutionistische Massenindoktrination« wird die Vernunft durch eine Art Bann blockiert. Einfachste Widersprüche, die dem gesunden Menschenverstand sofort auffallen, oder Verdrehungen der Wahrheit werden als solche nicht mehr erkannt.** Das Individuum glaubt dann, bestimmte Dinge in seinen Gedanken seien real, und es ist überzeugt, dass dies absolut logisch und rational wäre. Es hat keine Zweifel an der Richtigkeit seiner Vorstellung. »Wenn ein Wissenschaftler … im weißen Kittel irgendeine für die Allgemeinheit bestimmte Aussage macht, dann versteht man ihn vielleicht nicht, aber glauben wird man ihm auf jeden Fall … Sie besitzen ein Monopol nach der Formel ›Es ist wissenschaftlich einwandfrei bewiesen‹; diese Zauberformel scheint jedwede Möglichkeit des Widerspruchs von vornherein auszuschließen« (Standen, 1950). Um die »evolutionistische Massenindoktrination« zu entlarven, werden in diesem Buch keine unpersönlichen wissenschaftlichen Abhandlungen über weit hergeholte, in Fachchinesisch verfasste Themen dargestellt. Im Gegenteil, es wird eine große Menge von Tatsachenmaterial und empirischen Fakten aus der ganzen Welt zusammengetragen, die beweisen: Bei der Evolutionstheorie handelt es sich um eine Pseudowissenschaft mit unbewiesenen Hypothesen, begründet durch wissenschaftliche Fälschungen. Die vorzulegenden empirischen Beweise durchstoßen die unsere Gesellschaft als eine Art diffuser Nebel umhüllende

Evolutionstheorie, um so die geistige Befangenheit zu durchbrechen."
(H.J. Zillmer, die Evolutionslüge, Seite 9-11).
Also, wir halten fest: Die Geschichte der menschlichen Entwicklung aus Affen ist frei erfunden und weil man daher nichts finden kann, was diese Lüge stützt, müssen die "WissenSCHAFFtler" Fossilien aus Affen usw. zusammenbasteln und als Menschenvorfahren hinstellen, weil sie sonst keine Argumente mehr haben! Es wird zugegebenermaßen auf breiter Basis gefälscht und betrogen, Motten und dergleichen, weil die postulierten Mechanismen der "Evolution" gar nicht existieren und so in der Natur auch nicht beobachtbar sind. Nur durch Betrug lässt sich die Ideologie noch aufrecht erhalten...

Die Erfindung der Erdzeitalter-Skala

Die Evolutionisten haben die sogenannte Einteilung in Erdzeitalter gemacht. Besser gesagt, frei erfunden. Ich selbst kenne diese auswendig und viele Fachleute auch, aber ich will dieses Buch ja so schreiben, dass es für Laien und Fachleute gleichermaßen geeignet ist, also erkläre ich es kurz und knapp. In chronologischer Reihenfolge wird die sogenannte Erdzeit in die Zeitalter Prä-Kambrium, Kambrium, Ordovizium, Silur, Devon, Karbon, Perm, Trias, Jura (denken sie an Jurassic Park, der Jurassische Park), Kreidezeit, Tertiär und Quartär eingeteilt. Ähnlich wie man unsere Geschichte betitelt (die gefälscht ist!), betitelt man diese Zeitalter in Gruppen, wie Erdurzeit, Erdfrühzeit, Erdaltertum, das in etwa bis zum Perm geht, das Erdmittelalter, das aus Trias, Jura und Kreidezeit besteht, und die Erdneuzeit, Tertiär sowie Quartär. Wichtig ist für Sie eigentlich nur zu wissen, dass im sogenannten Kambrium nur Quallen und niederes Meeresgetier, im Erdmittelalter die Dinosaurier und in der Erdneuzeit die größeren Säugetiere und der Mensch gelebt haben sollen. Auch wichtig ist, dass man sagt, bis zum Devon soll es noch keine Landlebewesen gegeben haben. NUR WASSERLEBEWESEN. Nachdem wir diese Formalitäten erledigt haben, schauen wir uns doch mal ein paar hübsche Fossilfunde an, die so ganz und gar nicht in diese Zeitskala passen! So fand man im Magen eines versteinerten Säugetiers einen Psittacosaurus. Dies soll angeblich in der sogenannten Kreidezeit passiert sein, von der man

behauptet, es habe dort nur mausgroße Säugetiere gegeben. Das Säugetier, das man hier fand, ist deutlich größer als eine Maus und fraß ganz klar einen Dinosaurier. Aber es wird noch besser! Nachzulesen in Nature 433 vom 13.1. 2005; https://www.nature.com/articles/nature03102:
„Die nachfolgende Feststellung wirft ein bezeichnendes Bild auf die Geologie: »Was nicht sein kann, das nicht sein darf.« Der Standpunkt wurde in »Scientific American« (Bd. 162, 1940, S. 14) kategorisch untermauert: »Wenn der Mensch oder auch nur sein äffischer Vorfahre oder selbst frühe Säugetier-Vorfahren dieses Affenvorfahren in welcher Gestalt auch immer in einem weit zurückliegenden Zeitalter wie dem Karbon existiert haben würden, *dann wäre die ganze geologische Wissenschaft so grundsätzlich falsch, dass Geologen ihren Beruf an den Nagel hängen und Lastwagen fahren sollten* …« Vielleicht sollten orthodoxe Geologen tatsächlich vorsorglich die Fahrerlaubnis beantragen, denn es gibt auch *menschliche Knochenfunde in viel zu alten geologischen Schichten.* In »Heimatliche Plaudereien aus Neunkirchen« im Saarland – mir zugesandt von Manfred R. Hornig – wird im Jahr 1975 (Seite 40) berichtet: »1908 Besuch der internationalen Studienkommission zur Untersuchung des prähistorischen Fundes eines versteinerten menschlichen Unterschenkelknochens im östlichen Flöz Braun, 2. Sohle, Quer157 schlag 3. 1909 Überführung des ›Braun‹-Fundes nach dem preußischen Staatsmuseum in Berlin (Geheim).« Geheim muss diese Angelegenheit schon behandelt werden, denn Menschen können nicht im Karbon-Zeitalter vor vielleicht 300 Millionen Jahren gelebt haben."
(H.j.Zillmer, die Evolutionslüge Seite 156-157).
Wie aber kommen die Forscher auf die Millionen von Jahren und wie werden sie gemessen? Wir wollen uns nun einmal mit den Datierungsmethoden beschäftigen, nach denen die Paläontologen arbeiten.

Der Gebrauch und Missbrauch von Radiokarbon

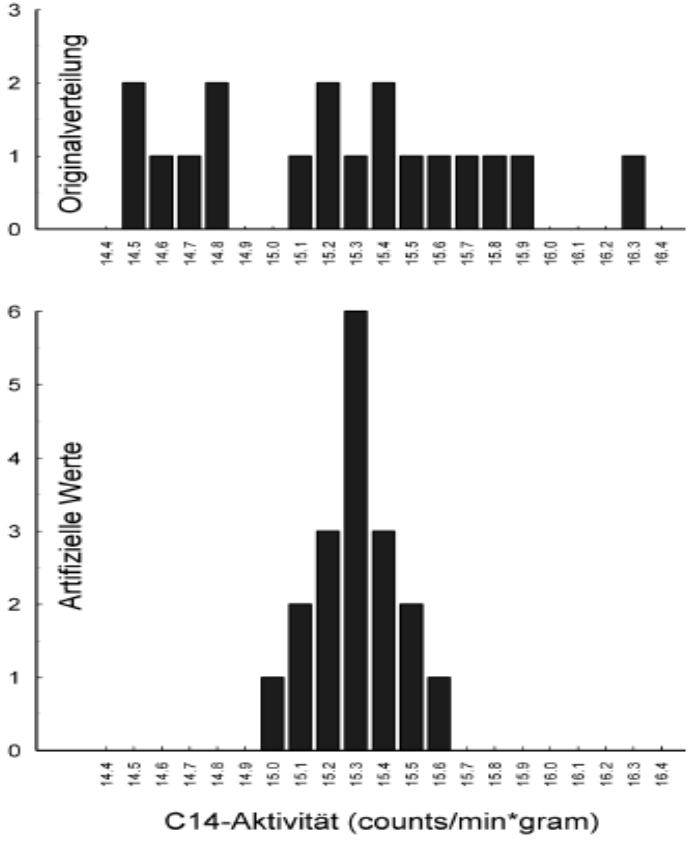
Dies sind für organische Lebewesen vor allem die C14- oder Radiokarbonmethode und für andere, also anorganische Datierungen, ähnliche Methoden. An diesem Moment muss ich wieder eine Warnung aussprechen, denn wenn sie bei den Ergebnissen der folgenden Ausführungen, vor allem von Zillmer, noch etwas essen oder trinken sollten, kann ihnen vor Lachen das Essen im Halse stecken bleiben. Beenden Sie daher bitte vor dem Weiterlesen jegliche derartige Tätigkeit,

um Ihre eigene Sicherheit zu gewährleisten. Zunächst wollen wir uns einmal anschauen, was für fantastische Ergebnisse manche Tests mit der Radiokarbonmethode ergeben haben. Im Magazin Science wurde 1984 ein Artikel veröffentlicht, bei dem man C14- (Radiokarbon) Datierungen von den Schneckenhäusern von lebenden Schnecken auf ein Alter von sage und schreibe 27.000 Jahren datiert!!! Genaue Quelle: Major Carbon-14 Deficiency in Modern Snail Shells from Southern Nevada Springs
By ALAN C. RIGGS *Science*06 Apr 1984 : 58-61.
Im Internet direkt selbst nachzulesen unter: https://science.sciencemag.org/content/224/4644/58.abstract
.
Ebenfalls im Magazin Science erschien ein Artikel, der sich mit den Datierungen von Weichtieren befasst, bei dem herauskommt, dass man der Schale eines Weichtieres, das ebenfalls noch am Leben war, ein Alter von 2300 Jahren attestierte.
Quelle: Radiocarbon Dating: Fictitious Results with Mollusk Shells
By M. L. Keith, G. M. Anderson *Science*16 Aug 1963 : 634-637.
Im Internet nachzulesen unter: https://science.sciencemag.org/content/141/3581/634.
Im sogenannten Antarctic Journal wurde ein Artikel von Wakefield veröffentlicht, indem er schreibt: „Ein frisch getöteter Seehund auf MC Murdo wurde auf ein Alter von 1300 Jahren datiert." Der Artikel behandelt aber noch mehr Seehunde, genauer, mumifizierte Seehunde. Diese wurden mit der Radiokarbonmethode auf ein Alter von etwa 600 bis 4000 Jahren und mehr datiert. Allerdings schreibt er auch, die Daten können nicht stimmen, da die Mumien viel zu frisch sind und höchstens ein paar Jahrzehnte bis ein paar Jahrhunderte alt sein dürften, gemessen an ihrem Verfallszustand et cetera.
Antarctic Journal vol. 6 Sept-Oct. 1971 p. 211 Ein Scan der Seite findet sich unter:
https://s3.amazonaws.com/Antarctica/AJUS/AJUSvVIn5/AJUSvVIn5p210.pdf.
Das klingt ja schonmal sehr vielversprechend, was die Tauglichkeit dieser Methoden angeht. Noch weitere Beispiele folgen in Kürze. Zunächst aber will ich erst einmal erklären, wie das Ganze überhaupt funktioniert. Lebewesen auf der Erde bestehen in der Regel aus Kohlenstoff und einigen anderen Stoffen, wie Wasser et cetera. Dieser normale Kohlenstoff wird als C12 bezeichnet. Der sogenannte C14-

Kohlenstoff ist eine radioaktive Variante des normalen Kohlenstoffs, der sich in der Erdatmosphäre durch Sonneneinflüsse beziehungsweise durch kosmische Einflüsse bildet und nach und nach teilweise in die Biosphäre, also in das Meer sowie in Tiere und Pflanzen, gelangt. Dadurch, dass er über die Nahrungskette von Lebewesen aufgenommen wird, reichert er sich im Verlauf des Lebens eines Lebewesens dort an. Wenn das Lebewesen den Löffel abgibt, endet die Aufnahme des C14. Dieses C14 zerfällt in einer bestimmten Rate im Körper, sodass die Menge des C14 im Verlauf der Zeit abnimmt. Nach etwa 5700 Jahren beträgt die Menge des vorhandenen C14 im Körper des verstorbenen Lebewesens nur noch die Hälfte der ursprünglichen Menge. Diesen Zeitraum nennt man Halbwertszeit. Nach der doppelten Halbwertszeit (knapp 11400 Jahre) hat sich bereits 75% des C14 zu Zerfallsprodukten zersetzt. Wenn Sie noch nie davon gehört haben, dann stellen Sie sich einfach mal ein Fußballstadion vor. Das Fußballspiel wird zwischen den Kuhdorfer Kickers und dem 1. FC Hinterkaffstadt ausgetragen. Wie wir wissen, geht ein Fußballspiel in der Regel 90 Minuten, ungeachtet der Nachspielzeit. Wir nehmen einmal an, beide Mannschaften sind so dermaßen Gurkentruppen, dass sich nur 90 Zuschauer einfinden. Und jede Minute hat einer von ihnen keine Lust mehr auf das Spiel und geht heim. Nach der 30. Minute schießt Olli Kran, der Torwarttitan der Kuhdorfer Kickers, das erste Tor, indem er beim Einwurf den Ball direkt in das Tor der gegnerischen Mannschaft wirft, während der Torwart von Hinterkaffstadt gerade mit seiner Großmutter telefoniert, weil diese heute Geburtstag hat. Wenn man sich jetzt so im Stadion umsieht, sitzen noch 60 Zuschauer auf ihren Plätzen. Da jede Minute einer nach Hause gegangen ist, können wir uns ausrechnen, das Spiel läuft seit 30 Minuten. Nach 45 Minuten pfeift der Schiedsrichter Halb(werts)zeit. Wenn man sich jetzt im Stadion umsieht, sind nur noch 45 Zuschauer gewillt sich das Spiel anzutun. Das heißt, die Hälfte der ursprünglichen Zuschauer ist weg. Daran könnte man in diesem Szenario nun darauf schließen, wie lange das Fußballspiel bereits läuft. Bei der C14-Methode möchte man auf diese Weise nachmessen, wie lange ein Lebewesen, dessen Überreste man findet, bereits verstorben ist. Eher wissenschaftlich orientierte Menschen mögen mir diese recht banale Verbildlichung verzeihen, aber es ist ein Fakt, dass solche Geschichten wie Eselsbrücken für Menschen, die sich noch nicht so sehr damit befasst haben, leichter zu begreifen und zu merken sind..

Soweit die Grundlagen. Jetzt kann aber noch einiges passieren, was es verunmöglichen kann, ein verlässliches Ergebnis zu erhalten. Zurück zum Fußballstadion müssen wir miteinbeziehen, dass die Welt kein Fußballstadion ist, also kein abgeschlossenes System, sondern ein offenes. Das heißt, aufgrund der super genialen und möglicherweise sogar weltrekordverdächtigen Aktion von Olli Kran beschließen einige Zuschauer sich dazu, zurück zum Platz zu eilen und sich anzuschauen, was die Spieler vielleicht doch noch so zu bieten haben. Und sie werden alles andere als enttäuscht! Zudem hat die Oma vom Hinterkaffstädter Torwart nach dem Anruf ihre Senioren-Häkelgruppe mitsamt ihrer Geburtstagsgäste zum Anfeuern ihres Enkels ins Stadion abkommandiert. Der Kuhdorfer Neuzugang Sebastian Einsteiger will die Führung ausbauen und versenkt einen Fallrückzieher im Tor des Gegners. Daraufhin lassen die Hinterkaffstädter ihren Torschützenkönig Donaldo von der Kette, der drei Gegentreffer landen kann. Das Kuhdorfer Abwehr-Ass Mert Pferdesacker kann allerdings weitere Treffer verhindern. Am Ende des Spiels sitzen 120 Zuschauer im Stadion und gratulieren anschließend noch der Großmutter zum Geburtstag. Man singt zusammen und ist fröhlich. Die Leute beschließen, beim nächsten Mal noch Freunde mitzubringen. Auch wenn es vielleicht seltsam anmutet, aber in dieser Geschichte verbergen sich mehrere Probleme der C14-Datierungen. Mit beim nächsten Mal noch Freunde mitbringen, ist im Sinne von C14 gemeint: War die Konzentration von C14 über die Vergangenheit immer konstant? Haben die C14-Teilchen nicht noch mehr Freunde im Laufe der Zeit mitgebracht?War die Geschwindigkeit des radioaktiven Zerfalls über die letzten Jahrtausende immer stabil? Wie unterscheidet man zwischen altem und neuem C14? Da Lebewesen sich beständig ineinander umwandeln, kann das C14 durch alle möglichen Lebewesen hindurchgegangen sein. Wir wissen nicht, wann die radioaktive Uhr gestartet wurde. Das bedeutet, wenn es Hinweise gibt, dass die C14-Konzentration in der Atmosphäre schwankt, wäre die Methode komplett nutzlos, da wir keine Daten über vergangene C14-Konzentrationen in der Atmosphäre über die letzten Jahrtausende besitzen. Wenn es Hinweise gibt, dass der radioaktive Zerfall über die letzten Jahrtausende NICHT konstant war, ist die Methode nutzlos, da nur mit einer konstanten Zerfallsreihe gerechnet werden kann, um zu vernünftigen Ergebnissen zu gelangen. Der Erfinder der Radiokarbonmethode, Willard Libby, hat schon

seinerzeit etwas festgestellt. Er stellte fest, dass die Rate, mit der sich C14 in der Atmosphäre anreichert, höher als die Verfallsrate ist. Das bedeutet, die Konzentration an C14 ist im Verlauf der Zeit gestiegen. Er meinte allerdings, es wäre bloß ein Messfehler... Naja...



„7.6 Libbys »Verifizierung« des Simultanitätsprinzips das Bild zeigt das gemessene (oben) und das angegebene (unten) Histogramm mit den von Libby bis 1949 durchgeführten Aktivitätsmessungen an 18 zeitgenössischen Hölzern. Diese Meßreihe sollte für lange Zeit die einzige Bestätigung sein, daß gleichaltrige Proben zugleich dieselbe C14-Konzentration aufweisen würden. Dieses sogenannte Simultanitätsprinzip trat gegenüber dem Fundamentalprinzip, nach dem die C14-Konzentration nicht nur örtlich, sondern auch zeitlich konstant gewesen sei, anfänglich völlig in den Hintergrund. Erst als das Fundamentalprinzip durch Messergebnisse von

Suess und de Vries in Frage gestellt war, besann man sich wieder auf das Simultanprinzip, da es als unverzichtbar für die Kalibrierung angesehen werden mußte. Das obere Histogramm führt die tatsächlich gemessenen Werte auf. Das untere Histogramm gibt dagegen die eigentlich zu erwartenden Werte wieder, wenn der Mittel-wert von 15.3 ± 0.1 (c/min • gc) aus Libby[1952, 14] zugrundegelegt wird. Die tatsächlich gemessenen Werte geben keinerlei Anlaß – weder vom bloßen Aussehen her, noch nach einem F-Test –, eine Normalverteilung der Meßwerte zugrunde zulegen. Im Gegenteil,die Wahrscheinlichkeit, daß die Meßwerte von radiometrisch gleichaltrigen Proben stammen,beträgt nur noch wenige Prozent. Libby ging mit unerschütterlichem Vertrauen davon aus, daß die Randbedingungen für die Erde im allgemeinen und für die C14-Produktion im besonderen seit langer Zeit schon konstant gewesen und daß deswegen grundsätzlich normalverteilte C14-Alter an rezenten Proben zu messen seien. Seine Messungen gaben das zwar in keiner Weise wieder, doch sein Glaube war so stark, daß er meinte, nicht nur eine 97-prozentige (wie es de facto ein F-Test zeigt) sondern eine 100-prozentige Widerlegung dieser Annahme verlangen können zu dürfen,ehe er sich zu ihrer Aufgabe gezwungen gesehen hätte. Als knapp 10 Jahre später durch immer mehr Messungen deutlich wurde, daß sich die C14-Konzentration in der Atmosphäre im Laufe der Zeit geändert haben mußte, hätte man erneut die verlangte Gleichverteilung in Frage stellen müssen, denn diese zeitlichen Schwankungen waren natürlicherweise vor allem aus veränderlicher C14-Diffusion und nicht ausschließlich aus schwankender C14-Produktion abzuleiten. Da diese Diffusion aber lokal uneinheitlich auftreten muß, war das Simultanitätsprinzip automatisch in Frage gestellt gewesen. Doch nichts geschah. So kann man sehen, daß das Vertrauen in die C14-Methode zu keiner Zeit von ihr selbst aufgebaut worden ist, sondern daß sie es sich weitgehend aufgrund des blinden Vertrauens in das aktualistische Naturprinzip erschlichen hat."

Blöss, Christian:

C14-Crash : das Ende der Illusion, mit Radiokarbonmethode und Dendrochronologie
datieren zu können / Christian Blöss ; Hans-Ulrich Niemitz. - 2. Aufl. - Berlin : Verl. Informationen für Technik und Wissenschaft, IT-und-W, 2000 Seite 260.

Libby dazu:

"... there are some grams of carbon in exchange equilibrium with the atmospheric carbon dioxide for each square centimeter of the earth's surface, on the average, and since there are some 2.6 neutrons incident per square centimeter per second, we must expect that these 8.3 grams of carbon will posses a specific radioactivity of 2.6/8.3 disintegrations per second per gram, or 2.6 X 60/8.3 disintegrations per minute per gram, This number, 18.8, is to be compared with the experimentally observed value of 16.1 ± 0.5.[10] The agreement seems to be sufficiently within the experimental errors involved, so that we have reason for confidence In the theoretical picture set forth above, The agreement between these two numbers bears on another point of real importance —the constancy in intensity of the cosmic radiation over the past several thousand years."
Quelle: Willard Libby, Radiocarbon Dating Seite 7, University of Chicago Press, 1952.
In einer für Schwaben verständlicheren Sprache (Bin selbst Teilschwabe, also keine Beschwerden!): „.... Es existieren einige Gramm Kohlenstoff im Austausch- Gleichgewicht mit dem Atmosphärischen Kohlendioxid für jeden Quadratzentimeter der Erdoberfläche, durchschnittlich, und weil es etwa 2,6 Neutroneneinfälle pro Quadratzentimeter pro Sekunde gibt, müssen wir erwarten dass diese 8,3 Gramm Kohlenstoff eine spezifische Radioaktivität von 2,6/8,3 atomare Zerfälle pro Sekunde pro Gramm, oder 2,6 X 60/8,3 Atomare Zerfälle pro Minute pro Gramm, diese Zahl, 18,8, ist zu vergleichen mit dem experimentell festgestellten Wert von 16,1 ± 0.5.[10] Die Übereinstimmung scheint ausreichend innerhalb der Rate der involvierten Experimentellen Fehler, so das wir Grund haben, das wir auf das Theoretische Bild wie weiter oben beschrieben vertrauen können. Die Übereinstimmung zwischen diesen beiden Zahlen lastet auf einem anderen Punkt von großer Wichtigkeit — Die Gleichmäßigkeit der Intensität der kosmischen Strahlung über die vergangenen paar Tausend Jahre." Bei Archive.org kann man sich das gesamte Buch selbst durchlesen, falls daran Interesse besteht: https://ia800801.us.archive.org/24/items/in.gov.ignca.1621/1621.pdf.
Noch einmal kurz für Nicht-Atomphysiker was Libby hier gerade gemacht hat. Er hat die Zerfallsrate ausgerechnet, mit der nach seinen BERECHNUNGEN das C14 gegenwärtig in der Atmosphäre zerfallen sollte. Diese liegt bei 18,8 Zerfälle. Was er aber in seinen EXPERIMENTELLEN VERSUCHEN für ein

Ergebnis der Zerfallsrate erhielt, ist 16,1 Zerfälle. Also weniger Zerfälle. Er nahm außerdem an, dass zwischen Zerfall und Neubildung ein Gleichgewicht herrscht, also dass auch knapp 18,8 C14 im selben Zeitraum neu gebildet wird. Unter der Voraussetzung, dass dieses Gleichgewicht über die letzten Jahrtausende erreicht wurde, funktionierte seine Methode, so seine Worte. Allerdings hat sein experimenteller Wert ergeben, dass der Zerfall, der tatsächlich messbar ist, geringer als die Neubildung ist, wodurch SCHON für Libby selbst zu Zeiten seines Erstwerkes eigentlich hätte feststehen sollen, dass eine der fundamentalen Grundbedingungen für die Anwendbarkeit seiner Methode NICHT gegeben war. Er ignorierte aber diesen Punkt und schrieb es der Fehler-Toleranzspanne im Experiment zu. Andere Wissenschaftler überprüften experimentell seine Ergebnisse und kamen zu dem Ergebnis, dass es in der Tat so ist, dass sich die Menge an C14 in der Atmosphäre gegenwärtig tatsächlich erhöhte beziehungsweise anstaute. Und sogar mehr noch. Hans E. Suess schrieb im Fachmagazin Radiokarbon in einem Artikel von 1986:
"The general trend of this curve was in agreement with measurements by other laboratories, but the curve showed variations, so-called "wiggles," that could not be recognized from measurements by other workers. At that time, the general concensus was that the observed trend was well established; however, the "wiggles" were considered questionable. An exhaustive article by Damon, Lerman, and Long (1978) illustrates the situation at that time. As expected, Willard Libby was reluctant to accept our experimental results. Privately, however, he remarked, "If your data were to reflect true atmospheric 14C variations, then they would, indeed, be an extremely interesting
and important geophysical parameter.""
In der Sprache der Dichter und Denker: Der allgemeine Trend dieser Kurve war in Übereinstimmung mit Messungen von anderen Laboratorien, aber die Kurve zeigte Variationen, sogenannte Schlängelbewegungen/Zuckungen, die in den Messungen von anderen Arbeitern nicht wiederzufinden waren. Zu dieser Zeit war es genereller Konsens, dass der allgemeine Trend gut gesichert wäre;
die Schlängelbewegungen allerdings wurden als fragwürdig betrachtet. Ein langatmiger Artikel von Damon, Lerman und Long (1978) beschreibt die damalige Situation. Wie erwartet, sträubte sich Willard Libby dagegen, unsere experimentellen Ergebnisse anzuerkennen (Denn dann hätte man ihm den

Nobelpreis umsonst verliehen, Anmerkung meinerseits!). Privat allerdings merkte er an, 'Wenn eure Daten tatsächliche Variationen des atmosphärischen C14 Gehaltes widerspiegeln würden, dann würden sie, allerdings, einen extrem interessanten und wichtigen geophysikalischen Parameter darstellen.'" Nachzulesen auf:
https://www.cambridge.org/core/journals/radiocarbon/article/secular-variations-of-cosmogenic-14c-on-earth-their-discovery-and-interpretation/1D006555B1AB5D2AE761D6B984753C90
Suess, H. (1986). Secular Variations of Cosmogenic 14C on Earth: Their Discovery and Interpretation. *Radiocarbon, 28*(2A), 259-265. doi:10.1017/S0033822200007359.
Suess fährt damit fort, den Stand und die Forschungen anderer Forscher aufzuzeigen und beklagt, dass derartige Ergebnisse von der Forschung bisher wissentlich ignoriert beziehungsweise abgelehnt wurden. Darf ja nicht sein, dass der C14-Gehalt der Atmosphäre schwankt, wie es ihm passt, statt stabil zu sein! Dumm jetzt: In einem 2013 veröffentlichten Artikel aus der Fachzeitschrift Radiocarbon veröffentlichten mehrere Forscher die Messungen des C14-Gehaltes über den Zeitraum 1950-2010. Und die Statistik zeigt nicht nur einen steilen Anstieg bis etwa 1965, sondern danach auch wieder einen recht raschen Abfall. Der große Anstieg wird Nukleartests zugeschrieben... Aber was auch interessant ist, ist, dass die Messungen von verschiedenen Gegenden der Welt stammen und ebenfalls regionale Schwankungen aufweisen. Also auch an dieser Stelle schon wieder eine Variable, die man aus der Vergangenheit ohne Zeitmaschine gar nicht wissen kann. Bei Interesse und Freude am Betrachten von C14-Kurven empfehle ich hier den vollständigen Artikel anzusehen:
https://www.cambridge.org/core/journals/radiocarbon/article/atmospheric-radiocarbon-for-the-period-19502010/6BD120B674D0467B648CE1B8DF6428B8
Hua, Q., Barbetti, M., & Rakowski, A. (2013). Atmospheric Radiocarbon for the Period 1950–2010. *Radiocarbon, 55*(4), 2059-2072. doi:10.2458/azu_js_rc.v55i2.16177.
Forscher haben außerdem festgestellt, dass sich je nachdem, auf welcher Hälfte der Erdkugel (der sogenannten Hemisphäre) man sich befindet, der C14-Gehalt schwankt. In einem Artikel von 2004 heißt es im Abstract: „Vor kurzem gemachte Messungen an Dendrochronologisch datiertem Holz der südlichen Hemisphäre haben gezeigt das es Unterschiede zwischen der Strukturellen Form der Radiokarbon - Kalibrierkurve jeder Hemisphäre gibt." Nachzulesen in:

https://www.cambridge.org/core/journals/radiocarbon/article/shcal04-southern-hemisphere-calibration-0110-cal-kyr-bp/95A1792308B4194C36DD8580A2EE5E1E

McCormac, F., Hogg, A., Blackwell, P., Buck, C., Higham, T., & Reimer, P. (2004). Shcal04 Southern Hemisphere Calibration, 0–11.0 Cal Kyr BP. *Radiocarbon, 46*(3), 1087-1092. doi:10.1017/S0033822200033014.

Das bedeutet auf gut Deutsch, die Grundannahme, dass der C14-Gehalt der Atmosphäre konstant sei, ist schlicht falsch. Wieso einige dieser Fluktuationen geschehen, dazu noch mehr im Teil zur allgemeinen radiometrischen Datierung. In diesem Teil beschäftigen wir uns vor allem mit den Problemen der Radiokarbonmethode im Speziellen. Es gibt allgemeine Gründe für die Untauglichkeit radiometrischer Messmethoden. Aber eines der dicksten Probleme der C14-Methode ist, dass sie von einem geschlossenen System ausgeht. Man kann aber, da das C14 sich frei durch die Lebewesen und die Umgebung hindurch bewegt, nicht auseinanderhalten welcher Kohlenstoff jetzt alt ist und welcher neu... Steht da nirgends drauf und quasi kein Lebewesen achtet wie bei Kalorien darauf, dass es bestimmte Mengen oder nur bestimmtes C14 zu sich nimmt. Daher kommen solche Sachen, wie der frische Seehund, der 1300 Jahre alt sein soll, zustande... Das C14 in ihm ist, da er ein Raubtier ist, aus zig anderen Lebewesen, in denen es sich bereits lange zersetzen konnte, womit wieder ein weiterer Punkt für die Untauglichkeit der Methode zur Altersbestimmung gefunden wäre. Die Forscher meinen dann mit speziellen Kalibrierungsverfahren statistisch und so weiter, solche Fehler aus den Ergebnissen herausrechnen zu können und dergleichen. Allerdings ist das nicht zu vergleichen mit einem vernünftigen Messergebnis. Nach welcher Statistik will man denn den gerade verstorbenen Seehund datieren? Es ist quasi völlig unmöglich. Sogar innerhalb desselben Lebewesens ergeben sich zum Teil signifikante Variationen bei den erhaltenen Datierungen. Eine Gruppe von Forschern hat 2006 mehrere Muscheln mit „halbwegs bekanntem" Alter darauf geprüft, wie sehr die Altersdatierung innerhalb einzelner Muscheln abweicht. Und das dann wohlgemerkt für ein und dieselbe Muschel um die 20-mal und mehr. Die Ergebnisse sind ziemlich große Abweichungen der Messungen. Oft mehrere Jahrhunderte Unterschied.

Für die vollständigen Ergebnisse siehe: https://www.cambridge.org/core/journals/radiocarbon/article/i

ntrashell-radiocarbon-variability-in-marine-mollusks/18A0A031391CB6E025EE978D382F865C
Culleton, B., Kennett, D., Ingram, B., Erlandson, J., & Southon, J. (2006). Intrashell Radiocarbon Variability in Marine Mollusks. *Radiocarbon, 48*(3), 387-400. doi:10.1017/S0033822200038820.
An der Küste von Peru wurden Muschelproben mit Holzkohle verglichen. Das Alter der Muscheln wurde stratigraphisch bestimmt... Das heißt, man nahm an, diese Schicht hat sich vor X Tausend Jahren gebildet, daher müssen die Muscheln dieses Alter haben. Zu der Unsinnigkeit der Stratigraphie kommen wir auch noch. Das Ergebnis war, dass die Holzkohle als bis zu 745 Jahre älter eingestuft wurde als die Muscheln und die Schwankungen waren recht groß, manchmal allerdings auch nur knapp 100 Jahre...
Mit anderen Worten, die alte Holzkohle machte datierungsmäßig, was sie wollte. Zudem ist zu bemerken, dass die Ergebnisse nach einer sogenannten Kalibrierung erfolgten. Weil die C14-Jünger zum Teil zugeben mussten, dass der C14-Gehalt der Atmosphäre in der Vergangenheit Schwankungen unterlag (vor allem auch wegen den Arbeiten von Suess und so weiter), suchten sie nach einer Methode, diese irgendwo nachschauen zu können. Dies taten sie mit der sogenannten Dendrochronologie. Das soll so funktionieren, dass man in Bäumen, bei denen man ihr Alter absolut kennt, nachsieht, welchen C14-Gehalt diese gespeichert haben. Blöd ist für die Forscher aber erstmal gewesen, dass in Europa die meisten Bäume etwa 500 Jahre alt werden. Viel älteres Holz fand man nicht. Man meinte zwar mithilfe von historischem Holz, das man nach der von der Kirche gefälschten Mittelalter- und Antike-Chronologie auf mehr als 500 Jahre datierte, diesen Zeitraum strecken zu können, aber selbst bei dieser Herangehensweise stieß man auf eine Barriere. Hölzer, die nach der verfälschten offiziellen Geschichte zwischen Mittelalter und Antike liegen sollen, konnte man nicht finden. Um diese Lücke zu schließen, machte man dann ganz einfach Folgendes: Man maß auf gut Glück den C14-Gehalt verschiedener Bäume und datierte auch dendrochronologisch die Bäume auf ein unglaubliches Alter von bis zu 6000 und mehr Jahren zurück... Aber jetzt kommen die Haken der Methode!
Denn die Dendrochronologie beruht auf der Annahme, dass die Bäume jedes Jahr nur genau einen Ring ausbilden und somit klar ist, ein Jahr ein Ring, um sich das Alter der Bäume zurückzurechnen. Man nahm dann gleiche Baumstücke von

gleichen Baumarten und verglich sie miteinander, um übereinstimmende Ringe zu finden und sich so zurück in der Zeit zu hangeln. Jetzt gibt es da aber ein paar Probleme. Denn diese Voraussetzung ist bereits gar nicht gegeben. Der Vorsatz „ein Jahr, ein Ring" ist mittlerweile als falsch herausgestellt worden. Und auch die allzu große regionale Einzigartigkeit der Bäume ist bloß ein Märchen. Dazu: https://repository.arizona.edu/handle/10150/261724.
In seiner Forschung von 1986 brachte D.K. Yamaguchi bereits den Beweis, dass die Dendrochronologie und ihre "Meister-Baumringfolgen" (in seinem Dokument als Master-Tree-ring Sequence bezeichnet) nicht ganz so treffsicher ist, wie man annahm. Er nahm ein Holz, dessen Alter genau bekannt war, und verglich es mit einer "Meister-Baumringfolge" derselben Baumart. Noch dazu einer Folge, die knapp aus derselben Gegend stammte. Und fand 113 mögliche übereinstimmende Altersdatierungen für das Holzstück. Irgendwo zwischen 1411 und 2240!! 1647, 1763 und 1504 waren die wahrscheinlichsten Daten. Die Datierungen über dem Jetzt-Datum tat er als Fehler seines Programms ab, was legitim ist, denn der Baum hat sich wohl kaum eine Zeitmaschine gebaut. Allerdings hat er die Daten unfrisiert beziehungsweise unkalibriert in sein Programm geschmissen und man konnte nicht feststellen, wie alt der Baum denn tatsächlich ist. Danach hat er noch mit anderen Modellierungen herumgespielt, bis das Ergebnis besser gepasst hat. So nach dem Motto, was nicht passt, wird passend gemacht. Hätte man das Alter des Baumes aber nicht bereits vorher gewusst, wären solche Tricksereien unmöglich und man könnte schlicht nicht bestimmen, wie alt der Baum tatsächlich ist. Volle Quelle:
Yamaguchi DK.1986. Interpretation of cross correlation between tree-ring series. Tree-Ring Bulletin 46:47-54.
Außerdem wurde mittlerweile nachgewiesen, dass Bäume NICHT einen einzigen Ring pro Jahr fabrizieren, sondern diese je nach Wetter quasi willkürlich ausbilden. Wir lesen bei Kramer, P. J. und T. T. Kozlowski. 1979 *Physiology of Woody Plants.* New York: Academic Press, auf Seite 91 :„Kambium-Aktivität (Der Teil des Baumes, in dem neues Holz entsteht beziehungsweise produziert wird.) ist nicht gleichbleibend über Raum und Zeit. Sie mag zu bestimmten Zeitpunkten bei einem Baum gleichmäßig sein, und zu anderen Zeitpunkten, wie zum Beispiel Dürren, mag sie sich räumlich begrenzen. Daher, produzieren Bäume eine Schicht Xylem (das holzige Gewebe mit Transportleitungen und so weiter) deren Dicke

auf bestimmten Stamm- und Asthöhen variiert, und auf bestimmten Stammhöhen oft in der Dicke auf verschiedenen Seiten des Baumes variiert. Manchmal formen Bäume die vollständige "Jahresringe" im oberen Stamm ausbilden überhaupt keine "Jahresringe" im unteren Stamm. Solche "fehlenden Ringe" sind besonders Charakteristisch für sehr unterdrückte oder alte Bäume. Außerdem, wenn Äste fortschreitende Beschattung durch neue Äste darüber durchlaufen, schaffen es die am unteren Stamm nicht, Xylem am Verbindungspunkt mit dem Hauptstamm zu Bilden (Siehe Kapitel 17). MANCHMAL BILDET SICH MEHR ALS EIN WACHSTUMSRING IN EIN UND DEMSELBEN JAHR (Bild 3.27). Solche "falschen" oder "mehrfachen" Ringe erscheinen oft, wenn die kambiale Aktivität durch Umweltstress angehalten wird, und wird dann fortgesetzt. Wenn das passiert, werden die Abwechslungen von Frühholz und Spätholz wiederholt. Falsche Ringe entstehen auch bei Verletzungen durch Insekten, Pilze oder Feuer." Zunächst weise ich einmal darauf hin, dass das Buch von 1979 ist... Dies ist seitdem beziehungsweise schon länger bekannt.... Als Nächstes ist es interessant zu wissen, dass über einen Baum verteilt die Ringverteilung UNGLEICHMÄßIG geschieht. Da man bei archäologischen Datierungen nach der Dendrochronologie meist verbaute Holzstücke verwendet, um Gebäude zu datieren, stellt dies ein ernstes Problem dar, denn man weiß schlecht bei jedem Stück, ob und oder wo denn da jetzt die "falschen" Ringe über den Stamm verteilt sind... Der Hammer ist allerdings die Bemerkung über zusätzliche Ringe durch Umwelteinflüsse mannigfaltiger Art. Auf gut Deutsch, bei jedem Sturm, bei jeder Trockenheit oder jedem Insektenbefall et cetera bildet sich ein "neuer" Jahresring aus... Was noch dazukommt ist der Fakt, dass wenn Bäume quasi vollkommen individuell wachsen, je nach ihrem Standort, die Idee, man könne sie gemütlich deckungsgleich vergleichen, weil man voraussetzt, dass sie alle dasselbe Wachstum aufweisen, völlig absurd ist. Auch bei tropischen Bäumen! Dazu die Bemerkung aus demselben Buch zu tropischen Pflanzen auf Seite 384: „Bäume die Holzbildung in jeglichem Monat des Jahres zeigen, produzieren manchmal mehrere Wachstumsringe, was die ungleiche Verwendung von Kohlenhydraten unterstreicht." Heißt, die Tropenbäume wachsen ringmäßig wie Arsch und Friedrich. Eine Studie bei tasmanischen Bäumen 2013 erbrachte ebenfalls noch interessante Ergebnisse: "Unfortunately, the low-elevation

Huon pine do not crossdate well and the ring-width chronologies that have been
developed show a complex but weak temperature signal (Buckley et al. 1997), rendering the ring-width chronologies of little value for temperature reconstruction. In recent years, a growing body of research has indicated that climate signals can be found in various properties of the wood, but not the ring widths, and that these wood properties can be used to develop climate-sensitive chronologies and proxy climate records from sites that had previously been considered of little or no value for dendroclimatic studies."
Auf Neu-Germanisch: „Bedauerlicherweise lassen sich die Huon-Pine auf niedriger Seehöhe nur schlecht durch Vergleich der Jahresringe vergleichsdatieren und die Ringbreite-Chronologien, die entwickelt wurden, zeigen ein komplexes aber schwaches Temperatursignal (Buckley et al. 1997), was die Ringbreite-Chronologien recht wertlos für Temperatur-Rekonstruktionen macht. In den letzten Jahren deutete ein wachsender Bestand an Forschungen darauf hin, dass klimatische Zeichen in verschiedenen Eigenschaften des Holzes gefunden werden können, aber NICHT in den Ringbreiten, und das diese Holzeigenschaften benutzt werden können, um klimasensitive Chronologien und stellvertretende Klimaaufzeichnungen von Gebieten, die zuvor als wenig bis völlig unbrauchbar für Dendroklimatische Studien angesehen wurden, zu entwickeln. Die volle Studie ist hier nachzulesen: https://academic.oup.com/treephys/article/33/1/37/1728386
David M. Drew, Kathryn Allen, Geoffrey M. Downes, Robert Evans, Michael Battaglia, Patrick Baker Wood properties in a long-lived conifer reveal strong climate signals where ring-width series do not Tree Physiology, Volume 33, Issue 1, January 2013, Pages 37–47.
Was lesen wir aus diesen Ergebnissen? Bäume aus ein und demselben Gebiet lassen sich schlecht miteinander zu einer Baumringchronologie zusammenlegen, weil sie eben individuell wachsen. Und die Ringbreite kann NICHT dazu verwendet werden, klimatische Rekonstruktionen vorzunehmen. Daher ist es nicht ganz so einfach, sogenannte Trockenheitsringe et cetera in den Baumringchronologien zu finden.. Ich würde sogar sagen, nahezu unmöglich... aber weiter! In einer Forschung wurden Bäume untersucht, die mit Überflutungen zusammenhingen, und man versuchte diese durch Baumringvergleiche et cetera zu datieren... Nicht einmal unter dem Mikroskop gelang es, die damit zusammenhängenden Veränderungen in den Baumringen

herauszufinden, weil das Holz „ununterscheidbar" war. „Um zu bestimmen, wann der Baum begraben wurde (durch Überflutung), wurde eine Laborstudie durchgeführt mit Kernen (Gemeint sind Baumscheiben) vom Ursprungsstamm in Intervallen von einem Fuß (Knapp 30 Zentimeter) ("C" in Abbildung 21) vom Ansatz des Sprösslings, am Boden, bis zum vorher vergrabenen Baumansatz. Mikroskopische Untersuchung jeder Scheibe zeigte das das Holz das außerhalb eines bestimmten "Jahresringes" weicher und gleichmäßiger gemasert ist als das Holz in Richtung Zentrum des Rings. Der Ring der die Veränderung markierte, konnte NICHT DIREKT DATIERT WERDEN in jeder Scheibe, weil manche Ringe, besonders diejenigen nahe am äußeren Teil des Stamms, UNUNTERSCHEIDBAR SIND." Man fährt dann fort, von wegen man hätte trotzdem den Baum datiert... Man wusste allerdings sowieso ziemlich genau Bescheid, wann das war, weil sich die Forschungen im Raum 1900-1950+ bewegten, aus welchem man Aufzeichnungen über Überflutungen hatte... Dieselbe Vorgehensweise beim untermauern bekannter Datierungen mit anderen Methoden werden wir in Kürze noch kennenlernen.
Wichtig ist festzuhalten, was vorher über die ungleichmäßige Verteilung der Wachstumsringe et cetera gesagt wurde, wurde von diesen Forschern bestätigt und machte ihnen Schwierigkeiten... Bei Interesse ist die gesamte Studie hier zu finden:
https://books.google.de/bookshl=en&lr=&id=lov5rrowLc4C&oi=fnd&pg=PP11&ots=0dxD6_ywZf&sig=eiLkTSRDeg7jO2zMYEdOx4uncDs&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false
Sigafoos, R. S. 1964. Botanical Evidence of Floods and Flood-Plain Deposition. United States Geological Survey Professional Paper 485-A. Washington: US Government Printing Office, A20.
Interessant ist auch die Tatsache, dass unter anderem in der gemäßigten Zone Bäume sogenannte "Jahresringe" innerhalb von wenigen Wochen fabrizieren können...
„In einigen gemäßigten Bäumen die zeitweise mehrere Ringe ausbilden, kann das Wachstum in 2 oder 3 Schüben geschehen, unterbrochen durch kurze Intervalle der Ruhe. Eine Ruhe diesen Typs wird als Zeitweise klassifiziert, weil sie ein par Tage oder ein paar Wochen andauert." Fritts, H. C. 1976. Tree Rings and Climate. New York: Academic Press, 195. Keine "Einzelfälle":
„Beim Studium von hochaufgelösten Variationen der Holzeigenschaften in Picea abies, zeigte sich ein Anstieg der

Holzdichte (der einen "falschen Ring" erzeugte) im Zusammenhang mit erhöhtem Trockenheitsstress."
Bei Interesse hier komplett zu finden:
https://www.afs-journal.org/articles/forest/pdf/2009/04/f08354.pdf
Drew, D. M. et al. 2009. High resolution temporal variation in wood properties in irrigated and non-irrigated Eucalyptus globulus. Annals of Forest Science. 66 (4): 406.
Und noch eins:
„Die Empfindlichkeit des Radialen Wachstums gegenüber dem Klima (eher dem Wetter) nahm mit der Stammhöhe ab. Holzdichte reagierte stark auf Trockenheit beziehungsweise Dürre - Ereignisse, und eine Trockenzeit/Dürre im Juni 1996 erzeugte die Formation von Falschen Ringen." Zum Nachlesen geeignet unter:
https://academic.oup.com/treephys/article/25/6/651/1647399
Bouriaud, O. et al. 2005. Intra-annual variations in climate influence growth and wood density of Norway spruce. *Tree Physiology*. 25 (6): 651-660.
Die sogenannten falschen Ringe traten also sowohl in Norwegen, Tasmanien als auch sonst wo auf der Welt auf. Das dem so ist, weiß man schon länger. Man hat sich aber scheinbar noch nicht so wirklich getraut, der Öffentlichkeit die Bedeutung dieses Befundes klarzumachen. Da das Wetter und das Klima ein hochdynamisches System ist, dessen vollständige Rekonstruktion und dessen Effekte auf die Baumringe unmöglich zu wissen sind, wäre die Grundidee der Dendrochronologie komplett ad absurdum geführt. Es gibt schlicht keine sogenannten Jahresringe. Dass jeder Ring am Baum ein Jahr repräsentiert ist, Wunschdenken der Forscher. Ein lange gehegter Irrtum, der aufrecht erhalten werden musste, um die Datierungsmethoden nicht wie ein Kartenhaus einstürzen zu lassen. Genau so wenig gibt es "falsche" Ringe, denn der Baum wächst nicht "falsch", sondern natürlich wie er es schon immer getan hat.

Tatsächlich wachsen Bäume dynamisch, so wie sie es am besten können. Und wenn bestimmte klimatische Bedingungen dazwischen kommen, dann verändert sich die Ringmusterung entsprechend. Auch das sogenannte Cross-Dating funktioniert zum Teil nicht mal zwischen Bäumen derselben Herkunftsgegend. Aber genau darauf basiert die Dendrochronologie. Somit ist die Methode als weitestgehend nutzlos zur Datierung herausgestellt. Zu der ganzen Thematik gäbe es noch mehr zu sagen, aber das Wichtigste ist, denke ich, angesprochen. Auf welche Art und Weise die

Dendrochronologie und vor allem die sogenannte Bristlecone-Pine Chronologie mit der C14-Methode verwoben ist, betrachten wir nun etwas genauer. Die C14-Forscher wollten aus den Bäumen, die man dendrochronologisch zusammengeflickt zu einer Chronologie hatte, die vergangenen C14-Gehalte der Atmosphäre herauslesen. Man nahm an, wenn im Jahr X im Ring Y soundsoviel C14 enthalten ist, müsste das in etwa dem C14-Gehalt der Atmosphäre des damaligen Jahres entsprechen. Das heißt, wenn man jetzt C14-Gehalt von „vor 3000 Jahren" in einem Stück findet, dann rechnet man das Ganze auf diese sogenannte Kalibrierung um und meint dann, das Fundstück ist in Kalenderjahren 3000 Jahre alt. Was hat es nun mit den sogenannten Bristlecone-Pine auf sich? Diese Bäume wachsen im Osten von Kalifornien in einem teilweise sautrockenen Gebiet. Die Bäume in den trockensten Regionen haben die meisten Ringe, daher hält man diese für die Ältesten. Es liegen auch Bäume in der Landschaft auf dem Boden herum, die man auf ein Alter von über 7000 Jahren datierte. Ernsthaft? Tausende von Jahren sollen die Bäume da einfach ohne Verwitterungsspuren herumgelegen haben? Wer’s glaubt, wird selig. Der Witz ist nämlich, weiter unten im Tal, wo es viel mehr Wasser und mehr guten Boden gibt, werden die Bäume nicht so alt beziehungsweise haben nur ein paar hundert Ringe. Finden Sie es nicht auch verwunderlich, dass die Bäume ausgerechnet dort, wo sie besser gedeihen können, nicht so alt werden? „Keine alten Bristlecone-Kiefern sind am Talgrund zu finden, welcher ein geschütztes Gebiet mit tiefem Gewölbeboden und sanfter Oberflächensteigung ist. Größeres durchschnittliches Alter charakterisiert den Stand/ Bestand auf dem steileren Haupthang, aber die ältesten Bäume kommen nur in der Nähe vom Kamm des Grates, in Flecken von seichtem, felsigem Boden zwischen Grundgestein-Freilegungen vor. Das Alter der Bäume in Probe 3 zeigt ein ähnliches Muster (Bild 3). Es gibt eine verblüffende Konzentration von Bäumen die über 1500 Jahre alt sind in einem Gebiet in dem häufig das Grundgestein freigelegt ist nahe des Hügelkamms. Bäume diesen Alters wachsen nirgendwo sonst in dem Gebiet." LaMarche, V.C., Environment in Relation to Age of Bristlecone Pines, *Ecology* **50**(1):56–57, 1969
https://esajournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.2307/1934662.
Das „Geheimnis“ der „ach so alten" Bäume ist, dass sie nicht alt sind, sondern bloß mit der Trockenheit zu kämpfen hatten

und zwar nicht zu knapp. Denn wie wir bereits festgestellt haben, sind die Ringe keine "Jahresringe", sondern ein Zeichen dafür, dass der Baum zum Wassersparen et cetera sein Wachstum unterbrochen hat. Ein Forscher machte einen Versuch, in dem er junge Bristlecone-Pine einer simulierten Dürre aussetzte, und kam zu demselben Ergebnis. Es bildeten sich die Trockenheitsringe aus. Außerdem erfuhr er, dass die Bäume, die einen einzelnen Ring besaßen, nicht 1 Jahr alt waren, sondern: „Es ist also klar, das ein Bristlecone-Kiefer Schösling der einen Wachstumsring zeigt tatsächlich 2½ Jahre alt ist: Ein vergleichsweise unerwartetes Ergebnis und bestimmt eines das ich niemals erwartet hätte als die Studie begonnen wurde." Er fährt damit fort, dass er auch ältere Bäume untersuchen wird und vorhat, an ihnen dieselben Experimente zu vollziehen... Quelle: Lammerts, W.E., Are the Bristle-cone Pine trees really so old? *Creation Research Society Quarterly* **20**(2):108–115, 1983 Nachzulesen unter: https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1983-volume-20-number-2.pdf.

Von Glock ET AL sind in großem Umfang noch mehr Ergebnisse zur Thematik der Vervielfachung der Wachstumsringe vorhanden. Bei ihren Forschungen fanden sie heraus, dass fast keine der untersuchten Bäume "Jahresringe" ausbilden, also bloß jährlich einen Ring, sondern ganz anders:

„Daher, ist der tatsächliche Anteil an Jahren mit mehreren Wachstumsringen / Schichten etwas größer als 63%. ..."

Er fährt dann damit fort, dass die Art des Baumes/der Pflanze keine große Rolle spielt und zählt einige getestete Pflanzenarten auf beziehungsweise die getesteten Arten, bei denen über 50 % der Ringe "Mehrfachringe" sind. Darunter eine Apfelsorte, Pfirsiche, mehrere Kiefernarten (Pine ist das englische Wort für Kiefer, nur zur Information!) Arizona-Zypressen, Zitronen und noch mehr.

„... Angesichts der Masse an Beweisen die wir in unseren Querschnitten und bei Betrachtung der Natur der Wachstumsbedingungen in den niedrigeren Regionen der Waldaußengrenze gesammelt haben, ist es sehr gut möglich das wenige, sehr wenige, Jahresringe" die sich über Wurzeln, Stämme und Äste erstrecken, nur eine Wachstumsschicht besitzen."

S288.

„Das Thema Vervielfachung fügt den Zeitfaktor hinzu, mit Betonung auf die Typen und Klassen von

Wachstumsschichten die bei der Klassifikation beinhaltet sind. Das Wachstum kann sowohl im Ort als auch in der Zeit örtlich individuell sein. Nachforschung zeigt dass das Wachstum zu einem beliebigen Zeitpunkt nach dessen Start stoppen kann und zu einem beliebigen Zeitpunkt nachdem es gestoppt hat wieder aufgenommen wird; dass die Menge an Xylem auf nur ein paar Zellen begrenzt sein kann, oder aber eine Schicht über den gesamten überirdischen Pflanzenkörper beinhalten kann; dass Wachstumsrhythmen nicht notwendigerweise nach einem jährlichen Muster aufgebaut sind; dass in einem Jahr einer oder mehrere Schübe von Xylem aufgezeichnet werden können; dass die Wachstumsschichten die das Ergebnis von Innerjährlichen Schüben sind, möglicherweise und meistens eine Außengrenze haben die ununterscheidbar von der Außengrenze ist die das Ende des Jährlichen Zuwachses markiert;"
„In unserer Arbeit, sind in etwa 99% der extrem dünnen, vollständigen Wachstumsschichten und Ringe Innerjährlich. Der Effekt den dies auf die Chronologie hat, diese dünnen, vollständigen Wachstumsschichten und Ringe zu zählen und als tatsächliche jährliche Zuwächse zu zählen, ist ziemlich offensichtlich."
S.274.
Allerdings! Das ist er! Und die geneigte Leserschaft sollte begriffen haben, dass Wachstumsringe untauglich zur Datierung sind.
„Diese Arbeiter(Douglass, 1931, pp. 306-307; 1936, pp. 11-14;
1937, pp. 14-19; Antevs, 1948, pp. 168-169) die Wachstumsschichten benutzen, um prähistorische Ereignisse zu datieren, glauben das Vergleichsdatierung, welche in ihrer schönsten Form in den unteren Baumgrenzen-Bäumen des Südwestens existiert, die jährliche Natur der Individuellen, scharf abgegrenzten Wachstumsschicht und ebenso beweist, das Regen der kontrollierende Wachstumsfaktor sei. Wachstumsbedingungen können in einer Jahreszeit derart sein, das die folgende Reihenfolge in manchen Bäumen vorkommt: Ausbildung einer scharfen, kompletten, vollständigen Wachstumsschicht; eine Ruhezeit des Kambium; Wiederaufnahme der Kambialen Aktivität; Bildung einer sehr dünnen, vollständigen Wachstumsschicht oder eines Ringes; und Wachstumstop. Der zweite Wachstumsschub kommt nicht bei anderen Bäumen vor.“ Falls die obige Reihenfolge vorkommt, scheint es dann

vernünftig zu sein, das die dünnen, vollständigen Wachstumsschichten oder Ringe sich abgleichen lassen mit anderen gleichen Bäumen die diese ebenfalls beinhalten. Sie würden als „Fehlend“ bezeichnet bei den restlichen Bäumen die diese nicht haben. Die Tatsache das die dünnen, vollständigen Wachstumsschichten oder Ringe sich von einem Baum zum anderen gleichen beweist nicht deren jährlichen Charakter."
S.275.
https://ia802205.us.archive.org/24/items/smithsonianmisce1401961smit/smithsonianmisce1401961smit.pdf
Glock W.S., Studhalter, R.A. and Agerter, S.R., Classification and multiplicity of growth layers in the branches of trees, *Smithsonian Miscellaneous Collections* **140**(1):1–292, 1960 .
Blöss und Niemitz beschreiben in ihrem Buch den ungeheuerlichen Sachverhalt, nämlich den absichtlichen Betrug mit beiden Methoden folgendermaßen:
„Wenige Wochen nach Beginn unserer intensiven Auseinandersetzung – wir waren sozusagen noch im Stadium des »Hausaufgabenmachens« – mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß es gerade die größten Selbstverständlichkeiten sind, die sich am Ende als falsch herausstellen und die sich deswegen so hartnäckig halten können, weil über die ganze Zeit niemand es für möglich hält, daß nun gerade da etwas faul sein könne. Wir stolperten zwar permanent über Indizien für große Streuungen der C14-Aktivität, hatten aber mit der daraus zu ziehenden, naheliegendsten Schlußfolgerung Probleme, weil eines doch ganz sicher zu sein schien: Gleichaltrige Proben weisen auch den gleichen C14-Gehalt auf, weil sich das produzierte C14 so schnell vermischt. Diese Gebetsmühle stellten wir auch deswegen nicht in Frage, weil Libby, der Mentor der C14-Methode, das nun als erstes überprüft und auch verifiziert hatte. Die Ergebnisse waren 1949 in einem der renommiertesten Wissenschaftsjournale erschienen, in SCIENCE. Für uns gab es keinen Grund, gerade das in Frage zu stellen. Wir konnten davon ausgehen, daß seinerzeit eine Überprüfung mit negativem Resultat zwar Bedauern ausgelöst hätte, aber doch zum Abbruch des noch völlig unbekannten Verfahrens geführt hätte. Weit gefehlt! Eigentlich nur als »Pflichtübung« vorgesehen, analysierten wir Libby's »Weltweite Untersuchung moderner C14-Proben« von 1949, für die er eine wahrlich beruhigende Streubreite von ±50 Jahren angab. Die routinemäßige graphische Aufbereitung seiner zugrundeliegenden Meßwerte ergab aber ein völlig anderes Bild, nämlich eine unsystematische

Streuung von ±500 Jahren. Nur durch einen statistischen Trick konnte er diesen Fehler letztlich um 90% reduzieren (zur Einstimmung in das Thema »Statistik« vgl. Textbox , für entsprechende Details Kapitel 7). Auch vierzig Jahre nach dieser Pioniertat ist die statistische Schönrechnung derart hoher Streuungen gang und gäbe, und wir sind mittlerweile sehr vorsichtig bei der Interpretation bloßer Jahresangaben inklusive Fehlerbreite geworden (ob nun kalibriert oder nicht), weil wir lernen »durften«, wie man aus einer Menge an sich zweifelhafter Meßwerte just den Mittelwert konstruieren kann, den man eigentlich erwartet. Die Unterstellung, vor der man sicher am stärksten zurückschreckt, nämlich die der Daten-Manipulation, ist offenbar doch gerechtfertigt, wobei wir annehmen, daß hier ein »Aber das ist doch üblich so!« als Erwiderung zu erwarten ist und alle auf Libby verweisen können, weil dieser schließlich damit angefangen hat. Erst viel später machten wir uns klar, daß das, was wir heute »Schummelei« nennen müssen, damals keine gewesen ist, sondern eher die konsequente Ausbeutung eines für wahr gehaltenen Arbeitsprinzips der Natur, des Aktualismus. Dieser besagt, daß wesentliche Randbedingungen für die irdischen Lebewesen sich nicht ändern, weil diese sonst nicht überlebt hätten und – über weit längere Zeiträume betrachtet – sich auch nie hätten entwickeln können. Auf der Basis dieses Prinzips vollzog man keine statistische Schönfärberei, sondern brachte vielmehr das zweifellos nicht einwandfreie Meßmaterial so in Ordnung, daß wieder Einklang mit gewissen Selbstverständlichkeiten herrschte. Es ist diese spezielle Ökonomie Libby's, die uns letztlich zu dem Schluß veranlaßt, daß die C14-Methode in der an Bedeutung gewinnenden katastrophischen Natursicht keinen Bestand haben wird. Und es sind die vielen anderen Fakten, die uns zu der Aussage führen, daß diese Methode auch für einen überzeugten Aktualisten von entscheidend geringerem Wert ist, als ihr heute sowohl in Fachkreisen als auch in der Öffentlichkeit zugebilligt wird. Mit der Entdeckung von Libby's Schummelei fielen einige unserer Hemmungen ab. Wir hatten immer geahnt, daß bei den Anwendern der Methode stets ein gerüttelt Maß an Blindheit gegenüber eigenen dummen Fehlern im Verein mit entwaffnender Selbstsicherheit, am Werke gewesen sein mußte. Hier hatten wir nun ein hartes Indiz dafür, daß sich die C14-Gemeinde tatsächlich ein »dickes Ding« geleistet und zugleich kein Mensch bis heute öffentlich die entscheidenden dummen Fragen gestellt hatte. Es wurde am Anfang offenbar Hazard gespielt, ohne die

Folgen (weltweite Beachtung und Verwendung sowie eine Fundamentierung aller Absolutchronologien der Menschheitsgeschichte) richtig zu gewärtigen. Später fanden wir einen Redebeitrag Libby's von 1965, der die Entwicklung der C14-Methode auf eine Sehnsucht, der Realität entfliehen zu können, zurückführte, die gerade in den Wissenschaftlern gewurzelt habe, die sich zuvor während des 2. Weltkriegs in Projekten mit kriegsentscheidender Bedeutung engagiert hatten. Es sei ihr Verlangen gewesen, etwas Nutzloses, etwas Unpraktisches zu entdecken, etwas, das wohl interessant, letztlich aber unbedeutend, sprich: keine Mega-Waffe mehr sein sollte." (In der Tat ist es ihm gelungen, eine völlig nutzlose Messmethode zu entwickeln..., Anmerkung meiner Wenigkeit!) „...Wir betrachten die Nichtbeachtung und Verdrängung der von H.S. Jansen 1962 und erneut 1969 vorgelegten MeßErgebnisse an einem neuseeländischen Kauri-Baum als den »Skandal von Uppsala«. Jansens MeßErgebnisse standen in fundamentalem Widerspruch zu der allgemein »gepushten« Bristlecone-Pine-Chronologie, die wenige Jahre später die Plattform für die »Zweite Radiokarbonrevolution« bilden sollte. Die C14-Weltgemeinde war 1969 in Uppsala zu dem 12. Nobel-Symposium zusammengetreten, um darüber zu befinden, wie zuverlässige Absolutdatierungen angesichts allfälliger C14-Konzentrationsschwankungen zukünftig möglich sein könnten. Der Titel des Symposiums machte die Zielsetzung deutlich: »Radiocarbon Variations and Absolute Chronology«. Auch Historiker nahmen die dort erzielten Ergebnisse sehr genau zur Kenntnis und erwarteten Lösungen angesichts der angesammelten Probleme. Es wäre also dringendst angezeigt gewesen, die Bristlecone-Pine-Chronologie eingehend zu verifizieren, ehe man zur Kalibrier-Tagesordnung übergehen konnte, denn diese war für die jüngsten 1.000 Jahre im Gegensatz zum Kauri-Baum aus Einzelsequenzen errichtet worden (vergleiche Bild 2.3) und zeigte für diese Zeit den Trend einer quasi-konstanten C14-Konzentration. Selbst wenn die Bristlecone-Pine-Chronologie einer Überprüfung standgehalten hätte, wäre auf jeden Fall das Simultanitätsprinzip in Frage gestellt und damit der – im übrigen schon längst beschrittene – Weg zum »wiggle-matchen« mit den europäischen Eichenchronologien vorerst verbaut gewesen. Nichts dergleichen geschah aber." Blöss, Christian: C14-Crash : das Ende der Illusion, mit Radiokarbonmethode und Dendrochronologie datieren zu können / Christian Blöss ; Hans-Ulrich Niemitz. - 2. Aufl. -

Berlin : Verl. Informationen für Technik und Wissenschaft, IT-und-W, 2000 Seiten 179-181, 63.
Was sich also abzeichnet ist, dass die Wissenschaftler schon lange davon wissen, dass ihre Methoden nichts taugen, aber dennoch versuchen, mit gefälschten Statistiken und geschönten beziehungsweise ausgesuchten Ergebnissen die Fassade, es wäre alles in Ordnung, aufrecht zu erhalten . Dem interessierten Laien wird dies aber nicht erzählt!!! In Wahrheit sprechen viele veröffentlichte Ergebnisse eine deutliche Sprache. Nicht allein die lebenden Tiere, die falsch datiert wurden, es gibt noch viel mehr Amüsantes aus der Hexenküche der Radiokarbon-Forscher: „38 Laboratorien weltweit Radiokarbon-datierten Proben von Holz, Torf und Karbonat, und fabrizierten abweichende Daten für ähnliche Objekte desselben Alters. Der Allgemeine Befund dieses Vergleichstest war, das Radiokarbon-Datierungen "2 bis 3 mal weniger treffsicher als durch ihre Fehlerbedingungen impliziert" war. Das Alter von Objekten die durch diese Methode bewertet wurden kann daher nicht als glaubwürdig betrachtet werden."
[*Nature*, September 28, 1989 p:267; *New Scientist*, September 30, 1989 p:10].
„Ein Unterschied von 15 000 Jahren erschien bei Bewertung von Proben eines einzigen Probenblockes von Torf."
[*New Zealand Journal of Geology and Geophysics*, Vol. 21, No. 4, 1978 p:463-466].
Im Abstract eines neuen Artikels von Sophie Hüglin von 2017 können wir bereits eine Andeutung erkennen, dass sich bis heute nichts großartig daran geändert hat, wie die Datiererei vorgenommen wird und was man daraus so macht:
„"Römische" Stadtwände haben nun frühe mittelalterliche Phasen oder meterhohe, obskure "Dunkle Erde" Schichten wurden unterteilt und datiert. Ergebnisse die nicht im Einklang mit den Erwartungen der Kunden sind können ein Gegenstand heißer Debatten sein, oder noch schlimmer, neigen dazu unveröffentlicht zu bleiben."
Hueglin, S. (2017). Time Framing Early Medieval Stone Building North of the Alps—A Discussion of Recent Challenging Results. *Radiocarbon, 59*(6), 1657-1675
https://www.cambridge.org/core/journals/radiocarbon/article/time-framing-early-medieval-stone-building-north-of-the-alpsa-discussion-of-recent-challenging-results/E2170AB3A570FC0B41B4F2F5B51E0315.
Wenn die C14-Forscher unter sich sind, sind sie etwas ehrlicher und geben quasi zu, dass ihre Datierungen in

Wahrheit nach dem Pipi-Langstrumpf-Prinzip (Ich mach mir die Welt, widdewidde wie sie mir gefällt.) gemacht werden. „Professor Brew fasste kurz eine häufige Verhaltensweise unter Archäologen zusammen, demgegenüber, die lautet folgendermaßen: "Wenn eine C14 Datierung unsere Theorien stützt, setzen wir sie in den Haupttext. Wenn es ihnen nicht komplett widerspricht, setzen wir sie in eine Fußnote. Und wenn sie komplett "außerhalb des Datums" ist, lassen wir sie einfach weg." —*T. Save-Soderbergh and *Ingrid U. Olsson, “C-14 Dating and Egyptian Chronology,” Radiocarbon Variations and Absolute Chronology, ed. *Ingrid U. Olsson (1970), p. 35 [also in *Pensee, 3(1): 44].

Und noch ein Geständnis von unter den Teppich gekehrten Ergebnissen:

„Es mag so manchen schockieren, aber weniger als 50% der Radiokarbon Datierungen aus geologischen und archäologischen Proben in Nordost-Nordamerika wurden als "akzeptabel" von Ermittlern angenommen. —*J. Ogden III, “The Use and Abuse of Radiocarbon,” in Annals of the New York Academy of Science, Vol. 288, 1977, pp. 167-173.

Es sei angemerkt, dass der Titel der Publikation auf Deutsch „Der Gebrauch und Missbrauch von Radiokarbon" heißt! In einer sehr interessanten Publikation, Radiocarbon: Ages in Error, wird die Radiokarbon-Methode gewaltig zerpflückt. Es ist für Leute, die der englischen Sprache mächtig sind, überaus empfehlenswert sich den gesamten Artikel durchzulesen, da er unzählige Forschungsarbeiten zitiert und zu einem vernichtenden Ergebnis kommt, ein ähnliches wie das meine:

„Die Probleme der Radiokarbon Datierungsmethode sind unbestreitbar schwer und tiefgreifend. Trotz dreieinhalb Jahren der technologischen Optimierung und besseren Verständnisses, wurden die zugrundeliegenden Annahmen stark infrage gestellt, und es gibt Warnungen das die Radiokarbonmethode sich bald selbst in einer Krisensituation befinden wird. Weitere Benutzung der Methode hängt von einer „Reparatur bei laufendem Betrieb“ Vorgehensweise ab, die Kontamination hier, Aufsplitterung dort, und Kalibrierung erlaubt wo auch immer möglich. Es sollte dann auch keine Überraschung sein, das die volle Hälfte der Datierungen abgelehnt werden. Das Wunder ist, sicherlich, das die verbleibende Hälfte akzeptiert wurde. Es war in den frühen 50er Jahren dass Archäologen und Geologen gleichermaßen die Methode an sich als akzeptabel angenommen haben, und

sie über alle anderen Methoden zur Datierung von Fundstellen und Materialien stellten. Die zuvor ermittelten Alterseinschätzungen und Kulturfolgen zeigten das die Radiokarbonmethode falsch ist, beziehungsweise Fehlerhaft, aber auch diese wurden zur Seite geschmissen, beziehungsweise verworfen, auch wenn dies bedeutete das man den Physischen Beweis der Stratigraphie auf den Kopf stellte. Die warnenden Worte von Dr. Willard Frank Libby, der zusammen mit J.R. Arnold die Methode entwickelte, wurden in den Wind geschlagen; sogleich erscheinende Warnzeichen wurden ignoriert; Skeptiker wurden verächtlich als „Ungläubige“ bezeichnet. In der Tat, fegte Radiokarbon über die Welt der Wissenschaft mit all dem Eifer eines religiösen Fanatikers, als die neue und „absolute“ Chronologie eingeführt wurde.... ... Im Lichte dessen was bekannt ist über die Radiokarbonmethode und die Art und Weise wie sie angewandt wird, ist es wahrlich atemberaubend dass viele Autoren ihnen gefällige Festlegungen(der Datierungen) als „Beleg“ für ihre Glaubenssätze zitieren. Solch blinder Glaube in das Radiokarbon war charakteristischer für die Anfangsjahre der Methode, als die ersten Datierungen umfassende Abkehr von bestehenden Alterseinschätzungen bestärkten, und offener Verhöhnung von hingebungsvollen Männern die ihr Leben damit verbracht hatten bedeutende Zusammenhänge aufzubauen.... ...Die Radiokarbon Datierung hat es irgendwie vermieden auf ihr eigenes zerschlagenes Fundament zusammenzubrechen, und taumelt nun weiter mit betrügerischer Beständigkeit. Die Bedeutung der Folgen von durchdringender Verunreinigung und uralten Variationen bei den C14-Ständen werden felsenfest ignoriert von jenen die ihre Argumente auf die Datierungen stützen.
Die frühen Autoritäten begannen das Affentheater dadurch das sie betonten das ihnen „keine einzige deutliche Abweichung“ bekannt sei bei irgendeiner Probe die in verschiedenen Laboren datiert wurde. Solche Enthusiasten behaupten weiter, so unglaublich es scheinen mag, dass „keine größeren Unstimmigkeiten sichtbar seien“, Sicherlich, 15 000 Jahre Unterschied bei einem einzigen Block Boden ist in der Tat eine deutliche Abweichung! Und wie kann man die gewaltige Unstimmigkeit zwischen den Laboren unbedeutend nennen, wenn genau diese Unstimmigkeit die Grundlage für das Wiederaufleben der Standardabweichung in Verbindung mit jedem existierenden Datum war? Warum verschwenden Geologen und Archäologen immer noch ihr spärliches Geld für teure Radiokarbon Datierungen? Sie tun es weil gelegentliche

Daten nützlich erscheinen. Während man nicht darauf zählen kann das die Methode gute, zweifelsfreie, eindeutige Ergebnisse erbringt, die Zahlen beeindrucken Leute, und retten sie vor dem Ärger übermäßig denken zu müssen. Ausgedrückt in etwas das wie genaue Kalenderjahre aussieht, - Verbildlichungen scheinen irgendwie besser zu sei sowohl für Laien als auch für Fachleute die keine Ahnung von Statistik haben - als komplexe stratigraphische oder kulturelle Zusammenhänge, und sind einfacher im Gedächtnis zu behalten, „Absolute“ Datierungen festgelegt von einem Labor haben viel Gewicht, und sind extrem hilfreich dabei schwache Argumente zu bestärken. Wenn diese zahlreich genug sind um „ um 1000 nach Christus herum zu streuen“, Wie es fälschlicherweise für L'Anse aux Meadows in Neufundland in Anspruch genommen wird, können sie als „überwältigende Beweise“ zum Wegfegen aller Gegenstimmen präsentiert werden. Ganz egal wie „nützlich“ sie scheinbar ist, die Radiokarbonmethode ist nach wie vor nicht in der Lage genaue und sichere Ergebnisse zu liefern. Es gibt gewaltige Unstimmigkeiten, die Chronologie ist unausgeglichen und relativ, **und die akzeptierten Daten sind in Wahrheit ausgesuchte Datierungen.** „Dieses gesamte Ding ist nichts weiter als 13tes Jahrhundert Alchemie, und es hängt alles nur davon ab welches lustige Papier man liest.“
So ist es wohl nun Zeit für die finale Radiokarbon-Revolution.“ Robert E. Lee, Radiocarbon, Ages in Error Anthropological Journal of Canada, vol. 19, no. 3, pp. 9-29, 1981 nachgedruckt im: Creation Research Society Quarterly Vol. 19,2 September 1982 https://www.creationresearch.org/crsq-1982-volume-19-number-2_radiocarbon-ages-in-error. Ich hätte da schon eine Idee beziehungsweise einen Vorschlag, wie diese finale Radiokarbon-Revolution aussehen könnte. Man stampfe die ganze Datierungsmethode ganz einfach ein und gebe zu, dass man die Menschheit Jahrzehnte nur betrogen und verarscht hat, um eine quasi religiöse Ideologie aufrechtzuerhalten. Und auch die Archäologen haben zu einem guten Teil wohl schon lange die Schnauze voll von den absurden Datierungen, die mit der Methode sehr oft zustande kommen. Wie zum Beispiel C.A.Reed, der sich über schwachsinnige Datierungen eines Dorfes aufregt:
„Auch wenn sie als die Antwort auf die Gebete der Vorgeschichtsforscher hochgejubelt wurde, als sie zum ersten Male angekündigt wurde, gab es eine wachsende Enttäuschung mit der (Radiokarbon) Methode aufgrund der chronologischen Unsicherheiten - In einigen Fällen

Absurditäten - die einer strikten Annahme und Einhaltung von veröffentlichten C14 Datierungen folgen würde... Was bald ein klassisches Beispiel für "C14- Unverantwortlichkeit" werden könnte, ist Die 6000 Jahre breite Fächerung von 11 Festlegungen für Jarmo, ein vorgeschichtliches Dorf im Nordosten des Irak welches, Auf Basis aller archäologischen Beweise, nicht länger als 500 Jahre durchgängig bewohnt war." —**C.A. Reed, "Animal Domestication in the Prehistoric Near East," in Science, 130 (1959), p. 1630.*

Ich könnte noch viel mehr solcher Ergebnisse aufzählen, aber damit befassen wir uns, wenn wir auch die anderen radiometrischen Methoden betrachtet haben. Die Radiokarbonmethode ist EINZIG dazu tauglich, festzustellen, ob noch Radiokarbon in einem verstorbenen Organismus vorhanden ist. Ist dies der Fall, hat der Organismus noch vor wenigen Jahrtausenden gelebt. Dies ist sehr wichtig. Merken Sie es sich gut! Die Radiokarbonmethode kann nur bis zu einem Alter von etwa 50.000 Jahren radioaktive Spuren verlässlich aufzeigen. Bei höherem Alter der Proben, schon nach etwa 100.000 Jahren, ist kein C14 mehr vorhanden und erst recht nicht in Millionen von Jahren alten Proben, WENN sie denn tatsächlich so alt sein sollten... Ich hoffe, die Leserschaft damit von dem Irrtum beziehungsweise dem Betrug durch die C14-Methode erlöst zu haben. Aber viele werden jetzt noch einwerfen: Aber da gibt es doch noch diese ganzen anderen radiometrischen Datierungsmethoden, die müssen doch stimmen, die sind dann aber doch richtig! Wie Sie in Kürze leider sehen werden, ist auch dies ein naiver Lieschen-Müller Aberglaube ohne wissenschaftlichen Rückhalt.

Die absolute Nutzlosigkeit radiometrischer Datierungsmethoden

Nachdem wir uns mit der C14-Methode im Speziellen beschäftigt haben, wollen wir nun die Probleme oder gar DAS KERNPROBLEM aller radiometrischen Datierungsmethoden betrachten. Sämtliche radiometrischen Messmethoden basieren ZWINGEND auf der Annahme, dass der radioaktive Zerfall KONSTANT ist UND NICHT DURCH ÄUßERE FAKTOREN VERÄNDERBAR IST. Nur dann kann man tatsächlich etwas zurückrechnen. Lässt es sich feststellen, dass dem nicht so ist, sind alle radiometrischen Methoden PER DEFINITION vollkommen nutzlos, da die benötigten Vorbedingungen nicht vorhanden sind. Zum Schock für so manchen Datierungsfanatiker ist aber genau das mittlerweile schon längst der Fall! Ein Forscher fasst diese Problematik wie folgt zusammen: „Es gab in den letzten Jahren die grauenhafte Offenbarung das die radioaktiven Zerfallsraten weder so gleichbleibend wie zuvor gedacht sind, noch sind sie immun gegenüber Umwelteinflüssen. Und dies könnte bedeuten das die atomaren Uhren während weltweiter Katastrophen zurückgesetzt werden, und Ereignisse die das Mesozoikum beendeten dürften NICHT vor 65 Millionen Jahren, sondern innerhalb des Zeitalters und des Gedächtnisses der Menschen geschehen sein."

Aus: Frederic B. Jueneman, FAIC, ‘Secular catastrophism’, Industrial Research and Development, June 1982, p. 21. Das sogenannte Mesozoikum ist das sogenannte Erdmittelalter, das angebliche Zeitalter der Dinosaurier, das vor 65 Millionen Jahren sein Ende gefunden haben soll, nur zum besseren Verständnis. Man beachte das DATUM dieser Aussage: 1982!!! Schon seitdem weiß man, dass dies so ist, aber bis heute betrügen und belügen die Forscher die Leute mit ihren radiometrischen Datierungen!!! Das kann man schon fast als Hinterlist bezeichnen. Allein schon die Tatsache, dass es Atomkraftwerke gibt, die durch Stimulation von radioaktiven Elementen von außen kontrollierte, beschleunigte radioaktive Zerfallsketten auslösen (offiziell zumindest), sollte Einem zu denken geben und diese Tatsache allein, dass man durch gezielte Eingriffe Veränderungen des Zerfalls hervorrufen kann, widerlegt die Annahme, dass der radioaktive Zerfall unabhängig von äußeren Einflüssen ist. Aber jetzt wird es erst so richtig interessant, denn neuere Forschungen haben viele interessante Ergebnisse diesbezüglich zutage gefördert. Eine Forschung vom US-amerikanischen Energieministerium zur

Beschleunigung von radioaktiven Zerfall zur Behandlung von radioaktivem Abfall brachte durchaus brauchbare Ergebnisse zutage. In der Einführung heißt es:
„Eine Haltung die weit verbreitet ist, ist die dass nukleare Radioaktivität ein unveränderlicher Prozess sei. Salopp gesagt, Radioaktivität kann beeinflusst werden durch Verbindung mit anderen nuklearen Reaktionen. Dies ist zu erwarten da Radioaktivität ein Quantenprozess ist, und als solcher, kann man Wege finden andere nukleare Interaktionen einzuschleusen um den spontan auftretenden nuklearen Zerfall zu verändern." https://www.osti.gov/biblio/807793
Reiss, Howard R. *Final report: Accelerated beta decay for disposal of fission fragment wastes*. United States: N. p., 2000. Web. doi:10.2172/807793.
Das Dokument fährt damit fort, dass auch ältere Experimente zur Beschleunigung von Zerfall durch Verwendung von elektromagnetischen Feldern überprüft wurden. Zur damaligen Zeit waren die Ergebnisse der Experimente den Forschern laut Dokument unverständlich. Nun aber versteht man, was Sache ist und konnte die alten Experimente zum Fortschritt der Sache verwenden. Es wird gesagt, die Technologien bräuchten noch Entwicklungszeit, aber generell ist es durchaus möglich, nuklearen Abfall in absehbarer Zeit mit direkter Unschädlichmachung durch derartige Verfahren zu behandeln, anstatt mit Verbuddeln. Da der Großteil des Dokuments aus technischen Analysen besteht und viele physikalische Formeln enthält, mit denen ich die Leserschaft nicht unnötig quälen will, verzichte ich darauf und gebe hier nur die Quintessenz der Forschungen wieder. Wenn Sie physikalisch bewandert sind und Interesse an dem Sachverhalt haben, brauchen Sie nur auf die Verknüpfung zu klicken und Sie können sich direkt das vollständige Dokument durchlesen. Wir nehmen schon mal mit: Durch bestimmte elektromagnetische Felder lassen sich Zerfallsreihen stark beschleunigen. Eine andere experimentelle Forschung von 2009 beschäftigte sich damit, den Zerfall radioaktiven Thoriums mithilfe von sehr schnell fließendem Wasser zu beschleunigen. Im Abstract heißt es: „Wir zeigen das Kavitation (Begriffserklärung gleich im Anschluss!) einer Lösung von Thorium-228 in Wasser eine Umwandlungsrate erzeugt die 10 000 mal schneller ist als die "natürliche" Radioaktivitätsrate. Das Ergebnis stimmt überein mit der Veränderung des lang andauernden Gleichgewichtes von Thorium-234 erhalten von einer russischen Gruppe durch

Explosion von Titanfolien in Wasser und Lösungen. Diese Beweise unterstützen weiter einige hinleitende Hinweise für die Möglichkeit von piezonuklearen Reaktionen (namentlich nukleare Reaktionen erzeugt durch Druckwellen) die in den letzten zehn Jahren gefunden wurden."
https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0375960109004113
Cardone, F. & Mignani, Roberto & Petrucci, Andrea. (2009). Piezonuclear decay of thorium. Physics Letters A. 373. 1956-1958. 10.1016/j.physleta.2009.03.067.
Was heißt Kavitation und was haben die Forscher gemacht?
Es geht um Folgendes: Kavitation bedeutet in diesem Fall Hohlraumsog. Wenn das Wasser schnell genug fließt, bilden sich kleine Blasen und deren Platzen erzeugt kleine Druckwellen, die Einfluss auf den radioaktiven Zerfall nehmen und diesen beschleunigen. Vielleicht gibt es noch simplere Erklärungen, aber ich denke, das genügt. Es ist möglich, dass auch die elektromagnetischen Eigenschaften des Wasser beim Fließen einen Einfluss ausüben können, bezugnehmend auf die vorher zitierten Forschungen des amerikanischen Energieministeriums. Worum es aber hier geht, ist die Tatsache, dass Druckwellen eine große Beschleunigung des radioaktiven Zerfalls zum Effekt haben.
Zu diesen sogenannten piezonuklearen Reaktionen gibt es mittlerweile recht viele Forschungen. Eine PDF, die viele davon enthält ist hier zu finden:
https://staff.polito.it/alberto.carpinteri/piezonuclear%20reactions%20conference/Kazan%20Carpinteri%202012.pdf
Piezonuclear Reactions:Reactions Produced by Brittle Fracture: From Laboratory to Planetary Scale A. Carpinteri, O. BorlaBorla, G. Lacidogna, A. Manuello
Department of Structural Engineering & Geotechnics, Politecnico di Torino, Italy.
Das heißt, Erdbeben und andere Ereignisse, die Druckwellen, nicht bloß im kleinen Stil, sondern auch gerne im größeren erzeugen, wie Vulkane et cetera, beschleunigen den radioaktiven Zerfall merklich. Aber nicht alleine neuere Forschungen haben gezeigt, dass das alte Postulat der Unberührbarkeit des radioaktiven Zerfalls falsch ist. Schon 1975 konnte man etwas sehr Interessantes lesen: „Studien haben die Zerfallscharakteristika von 12 anderen Radionukliden verändert durch Veränderungen im Energiezustand der orbitalen Elektronen; durch Druck, Temperatur, Elektrische und Magnetische Felder, Stress in

monomolekularen Schichten, und so weiter(Emery; Ann. Rev. Nucl. Sci., 1972, page 165). Die β~Strahler Radiokarbon, CO60 (Kobalt 60) und Cs137 (Cäsium 137) wurden in ihrer Zerfallsverhaltensweise verändert. [Anderson and Spangler; J. Phys. Chem., 76, 3603 (1972); 77, 3114 (1973)]. Die Analyse dieser Ergebnisse deutet darauf hin das Zerfallsereignis A ursächlich zusammenhängt mit Zerfallsereignis B das sich später ereignet, so das die zeitliche Verteilung aller Zerfallsereignisse nicht länger wirklich zufällig war, wie von der herrschenden Theorie gefordert/benötigt. Anstatt anzunehmen das Radioaktivität eine Reihe von „Spontanen" unabhängigen Ereignissen ist die ohne vorherige Ursache geschehen, wurde ein theoretischer Ansatz entwickelt der das „Neutrino Meer" Konzept aus der Astrophysik und Kosmologie in Kernphysik übersetzt. Dieser postuliert ein Radioaktives Atom als ein „linear resonantes System das Gegenstand von parametrischer Anregung" ist." *H.C. Dudley, "Radioactivity Re-Examined," Chemical and Engineering News, 7. April, 1975, Seite 2*
https://pubs.acs.org/doi/pdf/10.1021/cen-v053n014.p002.
Interessant, oder? Schon 1975 wusste man also experimentell davon, dass man mit mehreren Methoden viele verschiedene Elemente und deren Zerfallsrate verändern konnte!!! Und TROTZDEM wird bis heute daran festgehalten, dem sei nicht so, damit die radiometrischen Methoden nicht völlig zerfallen! Und wahrscheinlich auch noch aus vielen anderen Gründen. Sehr gut zu wissen! Auch interessant ist sein Aufruf, die Denkweise bezüglich der Funktion der Materie zu überdenken, da die konventionellen Modelle offensichtlich unzureichend sind. Nach diesem Ausflug in die "Vergangenheit" nehmen wir uns wieder die neueren Forschungen auf diesem Gebiet vor! So fand Chih-An Huh beispielsweise heraus, dass sich die Zerfallsrate von Beryllium-7 mit dessen chemischer Form verändert. Dabei wurde bisher ein unerreichtes Präzisions-Messgerät verwendet und man konnte bei verschiedenen Formen, wie Oxid, einen Unterschied von bis zu 1,5 % feststellen. Es hat also einen Effekt, in welcher Form das Element vorliegt.

Chih-AnHuh: Dependence of the decay rate of ^{7}Be on chemical forms Earth and Planetary Science Letters Volume 171, Issue 3, 15 September 1999, Seiten 325-328
https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0012821X99001648.
Mehrere experimentelle Forschungen beschäftigen sich mit sogenannten beschleunigten Beta-Zerfall. Dieser entsteht,

wenn ein Element sich beispielsweise im Plasma-Zustand befindet. Die genaue Physik dahinter ist natürlich etwas komplexer und könnte den meisten Lesern, beim Versuch sie zu verstehen, eher Kopfzerbrechen bereiten. Ich werde versuchen, sie simpel zu erklären. Beim sogenannten Beta-Zerfall (Hatte ich schon erwähnt, dass es sich beim Radiokarbon um Beta-Zerfall handelt?) gibt ein instabiler Atomkern Teilchen ab, um sich zu stabilisieren. Diese Teilchen haben aber in der Elektronenhülle des Atoms ein gewisses Hindernis zu überwinden und daher eine recht große Kraft, die verhindert, dass dies geschieht. Im Plasmazustand hingegen liegt der Atomkern quasi blank und die Elektronenhülle ist nicht mehr wirklich da beziehungsweise außerstande, ihn von der Stabilisierung abzuhalten, wodurch er dies ganz leicht tun kann.
Dass dem so ist, also dass durch den Plasmazustand eine ENORME Beschleunigung des Zerfalls vonstatten geht, belegen mehrere experimentelle Forschungen. Teilweise wurde der Zerfall bestimmter Elemente um das Milliardenfache erhöht. Es ist interessant, dass die ersten Experimente in dieser Hinsicht in Deutschland gemacht wurden! Ein paar solcher experimenteller Forschungen finden Sie hier:
https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/0375947493906317.
https://www.researchgate.net/publication/225330312_Effect_of_beta_decay_to_bound_states_in_ionized_atoms_on_the_fraction_of_delayed_neutrons.
M.JungF.BoschK.BeckertH.EickhoffH.FolgerB.FranzkeA.Gruber P.KienleO.KlepperW.KoenigC.KozhuharovR.MannR.MoshammerF.NoldenU.SchaafG.SoffP.SpädtkeM.SteckTh.StöhikerK.Sümmerer First observation of bound-state β^- decay Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI), D-6100 Darmstadt, Germany Nuclear Physics A
Volume 553, 1 März 1993, Seiten 309-312 Rukhadze, AA & Urutskoev, L. & Filippov, D.. (2006). Effect of beta decay to bound states in ionized atoms on the fraction of delayed neutrons. Physics of Atomic Nuclei. 69. 792-795. 10.1134/S1063778806050024.
Tja... War wohl nix mit der Unbeeinflussbarkeit der Radioaktivität...
Die vorliegenden Forschungen belegen also, dass sämtliche Erdbeben, Vulkanausbrüche und Meteoreinschläge die radioaktive "Uhr" völlig zunichtemachen. Mit dem genauen

"Tathergang" beziehungsweise dem Verlauf von Meteoreinschlägen mitsamt der Vorstellung entsprechender Forschungen beschäftigen wir uns später noch genauer, um diese als Einheit zu betrachten. Daher müssen Sie zunächst noch ihren eigenen gesunden Menschenverstand bemühen, um die Vorgänge bei einem solchen Prozess zu verstehen.
Bei dem Einschlag eines Meteors entsteht im Zentrum des Einschlags ein Plasmakern. Dieser führt zu beschleunigtem Beta-Zerfall. Dadurch ist es quasi Unsinn, einen Meteor radiometrisch datieren zu wollen. Je nachdem, ob ein Meteor im Meer oder auf dem Festland auftrifft, entsteht im ersteren Fall eine gewaltige Flutwelle, die Geschwindigkeiten von über 200 km/h erreichen kann. Dadurch können sich durchaus kleinere Druckwellen durch Kavitation bilden, die die radioaktiven Zerfallsraten des Materials beschleunigen. Vor allem bei Festlandtreffern werden zudem gewaltige Mengen an Auswurfmaterial in die Atmosphäre geschleudert, die sich über den gesamten Planeten verteilen, wodurch die Erdkruste wie ein Rührteig wird. Die Teile, die abregnen, haben keinen Reisepass, auf dem ihre ursprüngliche Herkunft verzeichnet ist, wodurch sie ununterscheidbar sind. Dann wäre da noch die große Druckwelle, die von einem Ende des Planet zum anderen geht und zu Aufbrüchen der Erdkruste und Vulkanismus führen kann. Durch die Gewalt der Druckwelle wird quasi global der Zerfall beschleunigt. Alleine schon dieser Fakt ist ein guter Grund anzunehmen, dass die radiometrischen Methoden insgesamt nutzlos sind. Bei Gesteinen misst man auch nicht direkt das Alter der Gesteine, sondern wie viel radioaktives Material darin enthalten ist. Wie man darauf kommt, dass man daraus schließen könnte, wann ein Vulkanausbruch geschehen ist und dergleichen, ist mir nach meinen eigenen Nachforschungen höchst schleierhaft... Das Gestein als solches gab es ja schon immer, nur hat es durch Naturkatastrophen stets hin und wieder seine Form gewechselt. Auch Gesteine sind keine geschlossenen Systeme! Wenn wir dann einmal betrachten, was die Datierer so für Ergebnisse erhalten, wenn sie sich anschicken, ihre "absoluten Datierungsmethoden" anzuwenden, bestätigt sich meine Aussage zutiefst! Zunächst habe ich dazu einmal eine kleine Perle von Zillmer, bezüglich der radiometrischen Datierung des Mount St. Hellens-Ausbruchs. Noch einmal die Warnung: Sollten Sie gerade beim Essen oder beim Trinken sein, es besteht Verschluckungsgefahr vor Lachen. Stellen Sie derartige Tätigkeiten bitte vorerst ein! Zillmer stellt in seinem Werk „Die Evolutionslüge" Folgendes fest: „Erst im 20.

Jahrhundert wurden radiometrische Datierungsmethoden entwickelt. Auch diese neuen radiometrischen Messmethoden führten nicht zu einer Änderung der geologischen Grundannahmen, die ja Mitte des 19. Jahrhunderts völlig willkürlich festgelegt wurden. Tatsächlich war die Geschwindigkeit der Evolution der Maßstab, denn die angebliche Langsamkeit der Vorgänge erfordert sehr lange Zeiträume, um dem Spiel des genetischen Zufalls genügend Zeit zu geben. Trotz aller neuen Techniken gibt es bis zum heutigen Tag keine Methode, um Sedimentschichten aus Kalk- oder Sandstein durch eine Messmethode absolut datieren zu können. Nur in solchen Sedimenten befinden sich jedoch die Fossilien, im Gegensatz zu fundleeren Graniten und Basalten. Aber diese vulkanischen Gesteine glaubt man seit einigen Jahren absolut datieren zu können. Meist wird hierfür die Kalium-Argon-Methode bevorzugt. … …Um zu beweisen, dass die radiometrischen Messmethoden richtige Ergebnisse bringen, müsste man Testreihen vorlegen. Es liegt nahe, ganz einfach Lava zu datieren, die von einem Vulkanausbruch stammt, von dem man den Zeitpunkt des Ausbruchs genau kennt. Betrachten wir meinen Lieblingsvulkan *Mount St. Helens*. Der jetzige Lava-Dom begann sich nach dem letzten Ausbruch am 17. Oktober 1980 zu formen. Äußerst zähflüssige Dazit-Lava quoll aus der Vulkanöffnung, ähnlich wie Zahnpasta aus der Tube, und bildete einen bergähnlichen Dom. Da das Alter der Lava dieses Doms bekannt ist, sollte eine Radioisotopen- Datierung auch ein entsprechend junges Alter ergeben. Im Juni 1992 entnahm Dr. Steven A. Austin (1996, S. 335-343) hoch auf dem Lava-Dom einen 7,5 Kilogramm schweren Dazit-Block. Ein Teil dieser Probe wurde zerstampft, gesiebt, und in Gesteinspulver sowie zu vier Mineralkonzentraten weiter verarbeitet, u. a. zu Silikatgemischen (Amphibol, Pyroxen). Diese wurden dem *Geochron Laboratorium* in Cambridge (Massachusetts) für eine Radioisotopen-Datierung übergeben. Dem Labor wurde nicht mitgeteilt, dass die Proben aus dem Lava-Dom des Vulkans *Mount St. Helens* stammten und zu diesem Zeitpunkt nur zehn Jahre alt waren. Die radiometrische Datierung mit der Kalium-Argon-Methode ergab für die einzelnen Mineralien aus derselben Probe folgende Alter:

- Gesteinspulver 350 000 ± 50 000 Jahre
- Feldspatgemisch 340 000 ± 60 000 Jahre
- Amphibolgemisch 900 000 ± 200 000 Jahre
- Pyroxengemisch 1 1 700 000 ± 300 000 Jahre

• Pyroxengemisch 2 2 800 000 ± 600 000 Jahre
Das Ergebnis zeigt zuerst einmal einen sehr hohen Fehlertoleranzwert, aber was noch viel interessanter ist: ein hohes Alter! Dabei handelte es sich um Proben mit einem *Alter von nur zehn Jahren*. Mit anderen Worten, man hat entsprechend hohe Konzentrationen von Argon in den Proben nachgewiesen; aber als Voraussetzung für die Richtigkeit der Datierung gilt, dass die Radioisotopenuhr beim Ausbruch der Lava auf Null gesetzt wird und erst dann zu ticken beginnt, wie bei der Messung mit einer Stoppuhr. Da aber die Proben viel zu hohe Alterswerte ergeben haben, lag die Voraussetzung für eine korrekte Messung nicht einmal ansatzweise vor. Dies ist mit der unkorrekten Zeitmessung eines Läufers zu vergleichen, der gegenüber anderen aus dem Ruhezustand startenden Athleten einen fliegenden Start ausführt. Aufschlussreich ist auch die extrem breite Streuung der ermittelten Alter der unterschiedlichen Mineralien, die alle aus derselben Entnahmeprobe stammen. Fazit: Das mit derselben Methode datierte Alter hängt wesentlich von der Art des vorhandenen Minerals ab. Da die Datierungen des Dazits anstatt eines Alters von nur 10 Jahren solche von utopischen 340 000 bis zu 2 800 000 Jahren ergaben, können entsprechende Messungen für vulkanische Gesteine mit unbekanntem Alter generell keine richtigen Ergebnisse bringen.
(H.J. Zillmer Die Evolutionslüge S.129-131).
Die gezeigten Ergebnisse zeichnen ein ganz anderes Bild, als das, welches man uns vermitteln möchte. KEINE der radiometrischen Methoden ist zur Datierung von irgendwas anwendbar. Die "Datierung" eines Vulkans darauf basieren lassen zu wollen, wie viel radioaktives Material darin enthalten ist, ist völlig absurd. Dieses Material muss nicht zwangsläufig erst seit dem Ausbruch darinnen sein, sondern war zuvor schon vorhanden und am zerfallen. Es ist nunmal eben nicht so, wie die Datiersekte es gerne hätte, dass der Vulkan brav die radioaktive Uhr startet, sobald er ausbricht, sondern die radiometrischen Datierungen, vor allem bei bekannten Ereignissen und wenn man den Forschern NICHT verrät, womit sie es zu tun haben, damit sie keine Beschönigungen oder "Korrekturen" der Ergebnisse vornehmen können, gehen nach der Hirsauer Stadtmauer!
Nachdem Zillmer ein paar irrige Ergebnisse aufzählt, stellt er außerdem fest:
„Für den Privatgebrauch wird im Internetlexikon »Wikipedia« dagegen behauptet (Stand 5. 1. 2005): »Im Fall des Kalium-

Argon-Systems steht mit der Argon- 39/Argon-40-Messtechnik sogar eine besonders ausgefeilte Technik zur Verfügung, mit der Verfälschungen *ausgeschlossen* werden könnten.«"
(H.J. Zillmer, die Evolutionslüge S. 133-134).
Da lachen ja die Hühner. Es hat schon seinen Grund, weshalb viele Leute die Enzyklopädie als "Lügipedia" bezeichnen. Wenn Sie ein Mensch mit Sinn für Humor sind, werden Sie dank der folgenden Ergebnisse voll und ganz auf ihre Kosten kommen:
Moderne Lava @ 22M, C.S. Nobel & J.J. Naughton, Dept. of Chem, Hawaiian Inst. of Geophysics,
„Die radiogenischen Argon und Helium Inhalte von 3 Basalten die in den tiefen Ozean geflossen sind, aus einem aktiven Vulkan (dem Kilauea) wurden gemessen. Alter die aus diesen Messungen berechnet wurden steigern sich mit Probentiefe auf bis zu 22 Millionen Jahre für Lava von der man durch die Fundbedingungen weiß dass sie modern ist..... Es ist möglich den Schluss zu ziehen dass diese Lava sehr sehr jung ist, wahrscheinlich weniger als 200 Jahre alt. Die Proben sind wohl eher tatsächlich sehr modern. ..."
Science, Vol.162, p.265
„Wissenschaftler erhielten Datierungen von 164 Millionen und 3 Milliarden Jahren Für 2 hawaiianische Lavaströme. Aber diese Lavaströme ereigneten sich nur vor etwa 200 Jahren, 1800 und 1801."
(Radiocarbon Journal, Vol. 8, 1966.)
„Das Haar des Chekurovka Mammuts wurde auf ein Radiokarbon-Alter von 26 000 Jahren datiert, aber der torfige Boden in welchem es konserviert war wurde auf ein Radiokarbon- Alter von nur 5 600 Jahren datiert."
("Dry bones and other fossils" by Dr. Gary Parker)
„Von Wasser überdeckte vulkanische Felsen, die von Lavaströmen vor der Küste von Hawaii bei Hualalai produziert wurden, in den Jahren 1800 bis 1801, wurden mit der Kalium-Argon Methode datiert. Die Lava die diese Felsen geformt hat ist klar bekannt als weniger als 200 Jahre alt; Aber die Kalium-Argon Datierung für diese Felsen erbrachte gewaltige Alter, die von 1,6 Millionen Jahren bis zu 2,96 MILLIARDEN JAHREN reichten! "
*(See *Science, October 11, 1968; *Journal of Geophysical Research, July 15, 1968).*
„Der Sunset Krater, ein Vulkan in Arizona, wurde Dendrochronologisch auf etwa 1000 Jahre alt datiert. Aber Kalium-Argon Datierung datierte ihn auf etwa 200 000 Jahre."

*[*G.B. Dalrymple, '40 Ar/36 Ar Analyses of Historical Lava Flows,' Earth and Planetary Science Letters 6, 1969, pp. 47-55].*

„Bei der Vulkanischen Insel Rangitoto in Neuseeland wurde der Lavastrom Mit der Kalium-Argon Methode auf ein Alter von etwa 145 000 bis 465 000 Jahre datiert, aber das journal of the Geochemical Society merkte an, dass "die Radiokarbon, geologischen und botanischen Hinweise zeigen eindeutig dass der Vulkan in den letzten 1000 Jahren entstand und aktiv war. Tatsächlich wurde Holz, das unter der Lava begraben war auf ein Alter von weniger als 350 Jahren datiert, mit der Radiokarbonmethode."

*[*Ian McDougall, *H.A. Polach, and *J.J. Stipp, 'Excess Radiogenic Argon in Young Subaerial Basalts from Auckland Volcanic Field, New Zealand,' Geochimica et Cosmochimica Acta, December 1969, pp. 1485, 1499].*

„Sogar der Lavadom des Mount St. Helens (Entstanden 1980) wurde radiometrisch auf 2, 8 Millionen Jahre datiert."

[H.M. Morris, 'Radiometric Dating,' Back to Genesis, 1997]."—*James Perloff, Tornado in a Junkyard (1999), p. 146.*

„Der Amud 1 Schädel (siehe Bild 1) wurde in der B1 Schicht gefunden. Diese Schicht wurde mit Uran und auch Radiokarbon datiert. Diese Methoden gaben deutlich verschiedene Datierungen. Die "Alter" reichen von 45 000 – 47 000 Jahren von der Thermolumineszensdatiertung, 27 000 (±500 Jahre) erhalten aus Uran/Thorium Wachstum und einem Uran Fissionsauufzeichnungsdatum von 28 000 (±35%) bis zu einer Radiokarbondatierung von 5710 Jahren (±80 Jahren). Hier haben wir also eine Anzahl an Altern die insgesamt 41 290 Jahre in der Zeit auseinander liegen. Das ist eine außergewöhnliche Bandbreite an Zeit für radiometrische Datierung, eine Technik von der die allgemeine Öffentlichkeit glaubt es wäre eine exakte Wissenschaft. Welche dieser Datierungen akzeptieren Evolutionisten, und weshalb?"

„Haar des Chekurovka Mammuths das im Flussdelta des Lena Flusses in Russland gefunden wurde hat ein Radiokarbonalter von 26 000 (Jahren) während das Radiokarbonalter von Torf nur 18 Inch über dem Kadaver 5610 Jahre alt datiert wird. Bei normaler (gegenwärtiger) Wachstumsrate, sind etwa 500-2000 Sonnenjahre notwendig um eine 18 Inch dicke Torfschicht zu bilden."

„Muskelgewebe von unter dem Skalp eines mumifizierten Ochsen der eingefroren unter Schlamm am Fairbanks Creek in Alaska gefunden wurde, hat ein Radiokarbonalter von 24 000 Jahren, während das Radiokarbonalter von Haaren einer hinteren Gliedmaße des Kadavers auf 17 200 Jahre datiert

wurde. Eine Lebensspanne von über 7000 Jahren für ein Exemplar dieser Spezies ist zweifelhaft."
„In einer Kiesablagerung an der Union Pacific Mammoth Site bei Rawlins, in Wyoming, wurde ein Mammutskelett gefunden, zusammen mit Artefakten die darauf hindeuten dass das Tier von Menschen getötet wurde. Radiokarbondatierung von Elfenbein aus dem Kern der Stoßzähne siedelt das Datum der Tötung bei vor etwa 11300 Radiokarbonjahren. Holzfragmente aus dem Kies in welchem die Überreste begraben waren haben ein Radiokarbonalter von etwa 5000 Jahren. Die Knochen hätten niemals 6000 Sonnenjahre der Witterung ausgesetzt überstanden, ebenso wenig kann man erwarten dass sie vernünftig zusammenbleiben während Erosion und erneutem begraben werden durch natürliche Prozesse."
„Ein Mastodon Skelett, gefunden beim Ferguson Bauernhof nahe Tupperville, Ontario, gab ein Radiokarbonalter von 8900 Jahren heraus für die Kollagen-Teile der Knochen und ein Radiokarbonalter von 6200 Jahren für Schlamm der reich an organischem Material ist, aus den Vertiefungen des Schädels. Es ist unwahrscheinlich dass dieses Skelett für 2700 Sonnenjahre ungeschützt und bloß überstanden hat, bevor es von Torf umschlossen wurde." —Robert H. Brown, "Radiocarbon Age Measurements Re-examined," in Review and Herald, October 28, 1971, pp. 7-8.
„Ein fossilisiertes Mammut das Dima benannt wurde, wurde datiert von einem Dr. Brown (2008). Die Radiokarbondatierung deutete darauf hin dass eine Sektion von Dimas Körper 40 000 Jahre alt war, während ein anderer Teil 26 000 Jahre jung sein sollte. Um das ganze noch schlimmer zu machen, ergab die C14 Datierung des Holzes das Dima umgab, das Ergebnis, das Dima nur 9000 bis 10 000 Jahre alt war, obwohl ALLE Materialien die zusammen mit dem Fossil gefunden wurden, per Definition, dasselbe Alter haben wie das Fossil!"
„Deutlich unbeständige Datierungen. In dem Geological Survey Professional Paper 862, wurde das Testobjekt/ die Probe Nummer SI454 radiokarbondatiert und man sagte sie wäre etwa 17210 Jahre alt plus minus 500 Jahre. Danach testete man eine andere Probe, Testobjekt Nummer SL455 und datierten es auf etwa 24140 Jahre Alter. Anschließend fanden sie heraus, dass beides dieselbe Probe war, 454! Sie hatten dieselbe Probe noch einmal getestet! Also sind es jetzt 17210 Jahre oder 24140? Derselbe Fehler passierte noch einmal ... Testobjekt 299 Wurde auf weniger als 20 000 Jahre

datiert, und Probe L136 war mehr als 28 000 Jahre. Dann fanden sie heraus es war diesselbe Probe wie 299. Wie kann eine Probe weniger als 20 000 und gleichzeitig älter als 28 000 Jahre als sein?"

„Bekannte Datierungen unzutreffend. Lebende Pinguine wurden auf 8000 Jahre alt datiert. Material aus Schichten in denen Dinosaurierknochen gefunden wurden, wurde mit der Radiokarbonmethode auf auf etwa 34 000 Jahre datiert. Ein gerade getöteter Seehund wurde als 1300 Jahre alt datiert, als er Radiokarbon datiert wurde. Lebende Schnecken wurden auf ein Alter von 27 000 Jahren datiert. Man testete ein lebendes Weichtier, eine Muschel, und sie war 2300 Jahre alt. Die Muschel war noch am Leben."

(Earth's Most Challenging Mysteries, by R. Daly, 1972, p. 280) (Science vol. 141, 1963, p. 634-637, M. Keith and G. Anderson) „Bei der herkömmlichen Auswertung von Kalium-Argon Daten, ist es für gewöhnlich so, dass Alter die deutlich über oder deutlich unter dem Alter liegen das sie nach der geologischen Zeittafel haben müssten, oder im Vergleich zu restlichen Datierungen solcher Proben, einfach weggelassen werden, beziehungsweise verworfen."

(Hayatsu, A., K-Ar Isochron Age of the North Mountain Basalt, Nova Scotia, "Canadian Journal of Earth Sciences, vol. 16, April 1979, pp.973-975.)

„Ganze 80% des Kaliums in einer kleinen Probe eines Eisenmeteoriten kann innerhalb von 4 einhalb Stunden durch destilliertes Wasser entfernt/ausgespült werden."

(Rancitelli, L.A. and D.E. Fischer, "Potassium-Argon Ages of Iron Meteorites," Planetary Sciences Abstracts, 48th Annual Meeting, p.167).

„Lava aus der hawaiianischen Vulkaneruption von 1801 ergab eine Kalium-Argon Datierung von 1,6 Millionen Jahren."

(Dalyimple G.B. 1969 40AR/36AR analysis of historic lava flows Earth and Planetary Science Letters 6-47,55; See also Impact #307 Jan. 1999)

„Basalt vom Mount Kilawea Iki,Hawaii, von 1959, ergab ein Kalium-Argon Datierungs - Alter von 8 500 000 Jahren"

(Impact #307, Jan 1999; See also Creation Ex Nihilo Dec. 1999 p.18).

„Basalt vom Ätna auf Sizilien (Von 1972) ergab ein Kalium-Argon Alter von 350 000 Jahren."(Impact #307, Jan. 1999)

„Der neue Lavadom des Mount Sankt Helens formte sich 1982, und wurde auf ein Alter von 350 000 Jahren (für einen kompletten Felsbrocken) bis zu 2, 8 Millionen Jahren datiert (Pyroxen). „In den letzten zwei Jahren wurde eine absolute

Datierung erhalten für (die Ngang dong Betten über den Trinil Betten) und sie hatte den interessanten Wert von 300 000 Jahren + oder - 300 000 Jahren.""
(-- Birdsell J.B. Human Evolution [Chicago: Rand McNally, 1975] p.295)
„1770 erzählte George Buffon dass die Erde 70 000 Jahre alt sei (Integrated Principles of Zoology 1996, S.151) 1905 war das offizielle Alter der Erde 2 Milliarden Jahre (Newsweek 20. Juli 1998 Seite 50). Als Astronauten (Angeblich, Anmerkung ich!)auf dem Mond landeten, sagte man die Erde und der Mond seien beide 3,5 Milliarden Jahre alt (Minneapolis Tribune, Montag, 25. August 1969) durch Gebrauch von Kalium-Argon Datierung. Heute erzählt man uns, sie sei 4,6 Milliarden Jahre alt."
„Locker um die 80% des Kalium in einer kleinen Probe Meteoreisen kann innerhalb von 4,5 Stunden von Wasser gelöst werden." (L. A. Rancitelli und D. E. Fischer, "Potassium Argon Agen of Iron Meteorites" Planetary Science Abstracts, vol 48. S. 167) „Das bedeutet das ein anständiger Regenschauer die Menge an Kalium in einem Felsen bis zu einem Punkt reduziert der sein Alter deutlich älter erscheinen lässt, als er tatsächlich ist, einfach nur weil Wasser das Kalium weggespült hat. Hier sind ein paar Beispiele dafür, wie unsicher Kalium-Argon Datierungen seien können:
(1)Vom Ätna auf Sizilien ist bekannt, das er im Jahre 122 V. Chr. ausbrach. Das ist vor etwa 2100 Jahren. Basalt von dem Berg wurde mit der Kalium-Argon Methode getestet und wurde darauf datiert, 250 000 Jahre alt zu sein.(G. B. Dalyrmple, "40Ar - 36Ar Analysis of historic lava flows," Earth and Planetary Science Letters, S. 6-47)
(2)Es wird schlimmer: Basalt der aus demselben Vulkan im Jahre 1964 entnommen wurde, nachdem dieser ausbrach, wurde auf ein Kalium-Argon Alter von 700 000 Jahren datiert. ("Implications for Potassium-Argon Dating," R.E. Walsh, Proceedings of the Fourth International Conference on Creationism, 1998, Pittsburgh, PA, Creation Science Fellowship, S. 503-525)
(3)Lava die von der Eruption von 1801 des Hualalai auf Hawaii entnommen wurde, wurde mithilfe von Kalium-Argon Datierung auf ein Alter von 1,6 Millionen Jahren datiert.
(Funkhouser and Noughton, "Journal of Geophysical Research," vol. 73, July 15, 1968)
(4)Basalt aus dem Ausbruch des Kilauea in Iki, Hawaii, von 1959, wurde von der Kalium-Argonmethode auf ein Alter von

8,5 Millionen Jahre alt datiert.(Creation Ex Nihilo, December 1999, p. 18)
(5) „Ein "Tuff" ist ein geologischer Begriff für ausgehärtete vulkanische Asche die sich nach einem Vulkanausbruch ansammelt. Den KBS Tuff dachte man zunächst als 212 Millionen Jahre alt, aufgrund von Kalium-Argon-Datierung.
("Nature" April, 1970, S. 226). Aber dann, ABER DANN!!! Fand Richard Leakey 1972 bei einer Grabung unter dem Tuff einen menschlichen Schädel. Dies war eine gewaltige Bedrohung für die Evolutionsideologie, die ja angibt, dass erst vor knapp 3 Millionen Jahren sich die ersten Menschen auf der Erde befunden haben sollen. Nachforschungen wurden angestellt, ob der Schädel nur als Scherz dort verbuddelt worden war, aber man fand keine Hinweise darauf. Es war auch weder durch ein Erdbeben oder eine Verwerfung irgendeiner Art. Es war ein tatsächlicher Fund."
Die Zusammenstellung der Zitate stammt unter anderem von der Seite https://amuchneededawakening.blogspot.com/2012/02/evolution-is-myth.html.

Genauso wie ein Teil des folgenden sowie später abschließenden Urteile über die Evolutionsideologie. Na, das klingt ja SEHR vertrauenserweckend... Wir stellen also wieder einmal fest, bei den Datierungen kommt schlicht MURKS raus! Absolute Datierungsmethoden sind absolut nutzlos!!! Das will man aber nicht unbedingt gegenüber der Öffentlichkeit gestehen... (siehe auch den Wikipedia Eintrag dazu- Dort schauen sich viele ahnungslose Laien zuerst um, wenn sie nach etwas suchen). Dennoch ist es auch hier wieder ganz eindeutig, dass Betrug mit der Methode betrieben wird, da man deren Unsinnigkeit nicht zugeben möchte. Haben Sie auch schon wieder denselben Verdacht wie ich? Hören wir uns hier mal noch ein paar Geständnisse von Forschern an:
„Bei der herkömmlichen Auswertung von Kalium-Argon Daten, ist es für gewöhnlich so, dass Alter die deutlich über oder deutlich unter dem Alter liegen das sie nach der geologischen Zeittafel haben müssten, oder im Vergleich zu restlichen Datierungen solcher Proben, einfach weggelassen werden, beziehungsweise Verworfen."
(Hayatsu, A., K-Ar Isochron Age of the North Mountain Basalt, Nova Scotia, "Canadian Journal of Earth Sciences, vol. 16, April 1979, S.973-975.)
„Also was machen Evolutionisten, wenn die Beweislage ihre Theorie nicht stützt? Sie verändern die Beweise bis sie mit

ihrer Theorie übereinstimmen. In dem Falle des KBS Tuffs haben sie mit ihren Zahlen herumgedoktert, und immer und immer wieder den Tuff getestet, bis sie Zahlen hatten die den KBS Tuff auf ein Alter von ungefähr 2,6 Millionen Jahren datierten."(Frank J. Fitch, Ian C. Findlater, Ronald T. Watkins, und J.A. Miller, "Dating of a rock succession containing fossil hominids at East Rudolf, Kenya," Nature 247, Feb 1974, S. 344-348)

„Das Alter des KBS Tuffs ging Mysteriöser weise von 212 Millionen Jahre Alt auf 2,6 Millionen Jahre herunter. Dies zwingt zu einer von 3 Schlussfolgerungen: (1) Kalium-Argon Datierungen können eine Abweichung vom tatsächlichen Alter von über 200 Millionen Jahren haben, (2) Diese Evolutionisten haben sich die Zahlen herausgepickt die mit ihrer Theorie übereinstimmten, oder (3) Beides. Ich würde auf Schlussfolgerung Nummer 3 wetten, basierend auf dem folgenden Geständnis:

Nur diejenigen radiometrischen Datierungen werden behalten, die mit der aus dem 19. Jahrhundert stammenden geologischen Schichtung und den damit zusammenhängenden Alterstheorien übereinstimmen. In der Forschung arbeitenden Leuten wird genau das gesagt!"

*(*L.R. Stieff, *T.W. Stern and *R.N. Eichler, "Evaluating Discordant Lead-Isotope Ages," U.S. Geological Survey Professional Papers, 1963, No. 414-E).*

"WILLKÜRLICH, A. HAYATSU, Abteilung für Geophysik der Universität von West Ontario, "Bei der konventionellen Bewertung von Kalium-Argon Altersdaten, Ist es recht gewöhnlich Altersdatierungen zu verwerfen die deutlich zu niedrig oder deutlich zu hoch sind, im Vergleich zum Rest der Datierungen oder mit anderen verfügbaren Datierungsdaten wie zum Beispiel der geologischen Zeitskala. Der Unterschied zwischen den abgelehnten und den akzeptierten wird WILLKÜRLICH verlorenem oder überschüssigem Argon zugeschoben."

Canadian Journal Of Earth Science, 16:974.

"ABWEICHLER WEGGELASSEN, R.L. MAUGER, Universität von Ost Carolina, "Im Allgemeinen, werden Daten die im "Richtigen Zielbereich" sind, als korrekt angenommen und werden veröffentlicht, aber diejenigen die im Widerspruch mit anderen Daten stehen werden selten veröffentlicht, und noch seltener werden die krassen Unterschiede erklärt." "

Contributions To Geology, Vol.15 (1): 17

" VERSCHIEDENE ALTER VON EINEM FELS, Joan C. Engels, "Es ist nun wohlbekannt, das Kalium-Argon Alter die aus

Mineralien in einem einzigen Felsblock erhalten wurden, umwerfend unstimmig seien können." "
Journal of Geology, ,Vol.79, p.609
"GRUNDLAGE ZERFÄLLT. Gail, Arden, und Huchenson Oxford, "Wir haben den Verdacht, dass das Fehlen der Einheitlichkeit in einigen Teilen das Ergebnis der Wahl von Isotopenverhältnissen von primitivem Blei sein könnte, anstatt das von Bleizuwachs oder Uran Verlust. Daraus folgt dass die gesamte klassische Betrachtung der Meteoriten, sowie Bleiisotopen Daten in Zweifel ist und dass die radiometrischen Schätzungen des Alters der Erde dadurch gewaltig in der Klemme stecken." *Nature*, Vol.240, p.67.
GRUNDLEGENDE ANNAHME, Bericht von (14 Conference (145 International Scientists), Science, Vol. 150, S. 1490.
"Im Verlauf der Konferenz wurde betont dass Labore keine Alter messen, sie messen die (Radio) Aktivität von Proben. Die Verbindung zwischen Aktivität und Alter wird durch eine Reihe von Annahmen gemacht. ... Eine der Grundannahmen der C14 Datierung ist die, dass die Menge des atmosphärischen Radiokarbon über den für die Methode in Frage kommenden Zeitraum gleichbleibend /stabil war."
" "UHREN" UNZUVERLÄSSIG, (Anti-Kreationist) W.D. Stansfield, Professor der Biowissenschaften an der kalifornischen Polytechnischen Universität, " Wenn wir annehmen, (1) Dass ein Felsbrocken kein Pb206 (Blei206) enthielt, als er geformt wurde, (2) alles Blei 206 das JETZT in dem Felsen ist, durch radioaktiven Zerfall von Uran 238 entstand, (3) Die Rate des Zerfalls gleichbleibend war, (4) dass kein Unterschied im Verhältnis der Elemente durch das hinweg Spülen durch Wasser entstanden ist, und, (5) kein Uran 238 aus anderen Quellen in den Fels gelangte, dann mögen wir erwarten, das unsere Schätzung vom Alter der Erde verhältnismäßig zutreffend ist.
Jede Annahme ist eine mögliche Variable, deren Wert wir nur selten feststellen können. In Fällen bei denen das Tochterprodukt ein Gas ist, wie beim Zerfall von Kalium (K40) zu dem Gas Argon (Ar43) ist es Essenziell wichtig dass kein Gas aus dem Felsen entweicht, über einen sehr langen Zeitraum..... (Anmerkung ich: Ist nicht gegeben, jeder Regenschauer schwemmt Argon hier und da weg, wie schon angeschnitten) Es ist offensichtlich das radiometrische Techniken wohl nicht die absoluten Datierungsmethoden sind, wie man es behauptet. Alterseinschätzungen einer gegebenen geologischen Schicht durch verschiedene radiometrische Methoden sind sehr oft unterschiedlich

(manchmal um hunderte von Millionen von Jahren auseinander). Es gibt keine sogenannte absolute verlässliche radiologische Langzeit- "Uhr".“
. *THE SCIENCE OF EVOLUTION*, 1977, S.84.
Wir kommen also zu dem Schluss: Radiometrische Datierungen sind schlicht und ergreifend eine riesige Verarsche, bei der die Forscher sich einfach aussuchen, wie alt sie irgendetwas datieren wollen. Datiert wird möglichst so alt, wie der Fund sein muss, damit er in das konventionelle Weltbild passt. Sehr wissenschaftliche Vorgehensweise, wirklich!
Es gibt noch mehr Datierungsmethoden, die betrügerisch eingesetzt werden und auf einige davon werden wir noch eingehen. Aber spätestens an diesem Punkt sollte Ihnen klar sein, dass die sogenannten Wissenschaftler in Wahrheit KEINEN BLASSEN SCHIMMER VOM TATSÄCHLICHEN ALTER DER ERDE UND GEWISSEN METEORITEN UND SONSTIGEN NATUREREIGNISSEN HABEN. Und die darauf basierenden Datierungen sind allesamt nutzlos und nur dazu gedacht, die konventionellen Theorien zu stützen beziehungsweise aufrechtzuerhalten. Auch die Einteilung in die Erdzeitalter, die wir uns gleich noch anschauen werden, zerfällt bei näherer Betrachtung zu Staub wie ein Vampir im Sonnenstudio. Dies ist von GANZ entscheidender Bedeutung, denn der Darwinismus stützt sich vollständig auf die geologische Zeitalter-Einteilung. Wenn beweisbar ist, dass die geologische Zeittafel eine frei erfundene Lüge beziehungsweise ein Betrug ist, fällt die restliche Evolutionstheorie mit ihr zusammen wie ein Kartenhaus. Das wusste ich bereits, als ich mich für ein Referat für die Schule damit beschäftigte. Dabei zeigten sich mir erstmals die Beweise dafür, dass die Erdzeitalter frei erfunden waren und die Zeitskala ebenso. An diesem Punkt bin ich dann auch konsequenterweise buchstäblich vom Glauben an die Evolutionstheorie abgefallen und ich rate Ihnen dazu, dasselbe zu tun. Spätestens wenn eine Theorie nicht mehr mit der Realität in Einklang zu bringen ist, stellt sie sich als falsch heraus. Natürlich suchen Sie in Schulbüchern und Museen vergleichsweise vergeblich nach den Beweisen dafür, dass man Ihnen selbiges mit voller Absicht verschweigt beziehungsweise vorenthält, um ein Weltbild, das auf Lügen und Betrug basiert, aufrechtzuerhalten.

Die Geschichten mit der Schichtung (Der Erdzeitalter)

Wir starten also unsere Expedition ins Erdreich!!!
Ich gebe hier nochmal einen kurzen Überblick darüber, wie die Erdschichten geartet sein müssten, damit die Evolutionstheorie stimmt. Falls Sie bereits die Reihenfolge vergessen haben, in der diese auftreten sollte, blättern Sie kurz zurück. In den unteren "Erdzeitalterschichten" dürften NUR Kreaturen fossilisiert sein, die GENAU in dem mit dieser Erdschicht verbundenen Zeitalter existiert haben sollen. Findet man Lebewesen in Erdschichten, die NICHT in dem mit dieser Erdschicht verbundenen Zeitalter gelebt haben sollen, ist die Zeitskala als falsch widerlegt. Es gilt das Postulat, dass die Schichten sich gleichmäßig langsam über riesige Zeiträume gebildet haben sollen... Aus Zillmers Buch haben wir schon die Entdeckung eines Menschen in Kohle herauslesen können, der geheim in ein Museum überführt wurde... Natürlich damit niemand dem Betrug mit der Erdzeitalterskala auf die Schliche kommt. Dann müssen die Schichten GLOBAL GLEICH ANGEORDNET SEIN und dürfen sich nicht vermischen beziehungsweise übereinander gestapelt oder dergleichen zu finden sein. Sie müssen stets so angeordnet sein, dass die "älteste" Schicht zuunterst liegt. Aber jetzt kommt noch der Witz: Wie bestimmen die Geologen und Paläontologen eigentlich das Alter einer Erdschicht? Das machen sie mit sogenannten Leitfossilien. Das heißt, sie sagen: Wenn ich Fossil X in Schicht Y finde, ist die Schicht Z Millionen Jahre alt und wenn ich Schicht X vor mir habe, dann sind die Fossilien Y Jahre alt, weil sie ja in beispielsweise der Jura-Schicht liegen. Mit diesem Zirkelschluss geht das. Das heißt, man verwendet sogenannte Leitfossilien zur Datierung von Schichten und Erdschichten zur Datierung von Leitfossilien...
Also quasi ein sich selbst beweisender Beweis. Es wurde damals überhaupt nicht festgestellt, ob Fossil X oder Schicht Y tatsächlich dieses oder jenes Alter besitzen. Es wurde einfach so festgelegt, wie man es festlegte, da man, wie Zillmer schon richtig feststellte, Millionen von Jahren brauchte, um dem Zufall Zeit zu geben, herumzudoktern. Das heißt schon einmal, die Art und Weise, wie diese Schichten und das Alter der Fossilien bestimmt werden, ist höchst unwissenschaftlich und betrügerisch. Ein Zirkelschluss ohne jeglichen wissenschaftlichen Beweis. Dies geben die Forscher

zum Teil mittlerweile sogar offen zu: „Im Gegensatz zu dem was die meisten Wissenschaftler schreiben, stützt der Fossilbestand NICHT die Darwinistische Theorie der Evolution, denn es ist diese Theorie (es gibt verschiedene Varianten) welche wir benutzen um den Fossilbestand zu interpretieren. Dadurch dass wir das tun sind wir des Zirkelschlusses schuldig wenn wir dann sagen der Fossilbestand unterstützt diese Theorie." *Ronald R. West, PhD (paleoecology and geology) (Assistant Professor of Paleobiology an der Kansas State University), "Paleoecology and uniformitarianism". Compass, vol. 45, Mai 1968, S. 216*

„Der intelligente Laie hat schon lange den Verdacht auf einen Zirkelschluss bei dem Gebrauch von Felsen um Fossilien zu datieren und Fossilien um Felsen zu datieren. Der Geologe hat nie daran gedacht, sich eine anständige Antwort zu überlegen, im Gefühl das Erklärungen den Ärger nicht wert sind solange die Arbeit Ergebnisse bringt. Dies soll Dickköpfiger Pragmatismus sein."

J. E. O'Rourks, "Pragmatism versus materialism in stratigraphy". American Journal of Science, vol. 276, January 1976, p. 47.

Das bedeutet, diese Forscher wissen selbst, dass sie keine echten Argumente in der Hand haben, sondern nur einen Zirkelschluss... Und trotzdem machen sie mit ihren verlogenen Pseudoforschungen und Datierungen weiter... Unfeine Gesäßöffnungen!!! Sehen wir uns also an, wie gut die geologische Zeitskala einer Überprüfung standhält. Sind die geologischen Schichten gleichmäßig verteilt über den Erdball auffindbar? Fehlen nicht hier und da Schichten? Ist ihre Reihenfolge so aufzufinden, wie sie sein soll? Dies sind die Fragen, die uns zuerst beschäftigen sollen. Ein sehr auffälliges Problem der geologischen Zeitskala stellt das sogenannte Karbon-Zeitalter dar. Man sagt diesem Zeitalter nach, dass es DAS ZEITALTER SEI, IN DEM SICH WELTWEIT DIE KOHLE aus toten Resten von Tieren und Pflanzen GEBILDET HAT.. Die Problematik der Kohlenbildung im Einzelnen wird noch behandelt. Betrachtet man aber Karten der weltweiten Verteilung von kohlehaltigen Schichten, so fällt einem recht deutlich auf, dass diese alles andere als gleichmäßig über den Planeten verteilt liegen und zudem oft genau dort fehlen, wo sie sein sollten. Hier eine Karte zur Veranschaulichung:
https://cdn.britannica.com/14/105414-050-4D46A250/Coal-Deposits-World-MAP.jpg.
Im Grand Canyon zum Beispiel, bei dem man aufgrund seiner Struktur sehr gut viele verschiedene Gesteinsschichten übereinander sehen kann, sagt man, dass älteste

fossilienhaltige Gestein wäre über eine Milliarde Jahre alt. Wenn die geologische Zeittafel korrekt wäre, müsste man darüber die Spuren des "großen Karbonzeitalters" finden. Tut man aber nicht. Es gibt im Grand Canyon keine Kohlevorkommen. Und daher auch keine großen Kohleminen et cetera, denn ein sogenanntes Karbonzeitalter hat es nie gegeben. Aber es wird noch besser, denn die geologischen Zeitalter im Grand Canyon sind generell sehr durcheinander! Zum einen gibt es dort sogenanntes kambrisches Gestein und zum anderen den sogenannten Missisipian limestone (Kalkstein), der etwa 320 Millionen Jahre alt sein soll. Das kambrische Gestein ist angeblich noch 200 Millionen Jahre älter... Aber jetzt kommt der Witz: Statt brav aufeinander zu liegen, wie sich das aus Sicht der Geologen für so ein geologisches Zeitalter gehört, liegen die beiden Gesteinsschichten IN ABWECHSELNDEN SCHICHTEN ÜBEREINANDER! Das bedeutet: eine Schicht Kambrium, eine Schicht Kalkstein, dann wieder Kambrium und so weiter. Das gibt ja doch zu denken!

Eine 1986 unternommene Expedition durch WILLIAM WAISGERBER, GEORGE F. HOWE und EMMETT L. WILLIAMS untersuchte die Schichtstrukturen des Canyons und fand dabei interessante Dinge heraus:

„Wir kommen nun zur kambrischen Epoche, und während wir dem Pfad nach unten folgen, sehen wir wo der Missisipian auf eine bestimmte Ebene herunterkommt und finden dann eine Schicht von Muav Kalkstein. Noch weiter darunter finden wir eine Schicht des Missisipian und erneut eine Schicht von Kambrium. Es ist seltsam das sie vor und zurück springen können, diese Abwechslungen von Felsen über 100 Millionen Jahre. Dieses nennt man wiederkehrende Formation von Tierwelten (!!! Anmerkung ich! Was für eine Gedankenakrobatik!!!). Das Leben des Missisipian sollte eigentlich am Ende dieser Epoche geendet haben, und ein vollkommen anderer Typ von Gestein sollte an der Stelle des kambrischen sein. Im Kambriumgestein, dem ältesten (Angeblich, Anmerkung ich!) sind Trilobitenfossilien und andere Schalentiere, charakteristisch für diesen Typ von Gestein. Wenn man zum Missisipian fortfährt, sollte man eigentlich diesen Typ von Leben verlassen, und zu einem anderen vorstoßen. Stattdessen finden wir eine weitere Schicht Kambriumgestein." Außerdem fanden sie ein Schild mit der Aufschrift:

„Gestein des Ordovizium und Silur Zeitalters fehlt im Grand Canyon. "Temple Butte" Kalkstein des Devonzeitalters taucht

in verstreuten Flecken auf. Redwall- Kalkstein ruht auf diesen Devonischen Gesteinen oder auf Muav Kalkstein von wesentlich älterem Kambrischen Alter." https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1987-volume-23-number-4.pdf
Waisgerber, William, Howe, George F. and Williams, Emmett L. "Mississippian and Cambrian Interbedding: 200 Million Year Hiatus in Question" *Creation Research Society Quarterly.* Vol. 23 No. 4. März 1987.
Das bedeutet also insgesamt Folgendes: Die oberste Schicht des Canyons wird dem sogenannten Perm zugeordnet. Darüber sollten sich eigentlich das Mesozoikum, also die Dinosaurier-Zeit, und die darauffolgenden Zeitalter der großen Säugetiere befinden. Diese Schichten sind aber komplett non-existent. Auch das sogenannte Ordovizium, das eigentlich dem Kambrium folgen sollte, und das Silur fehlen komplett. Stattdessen wechseln sich zwei Schichten ab, die 200 Millionen Jahre auseinander sein sollen... Naja, so sollte das Ganze jedenfalls NICHT aussehen, wenn die geologische Zeittafel korrekt sein sollte... Aber da gibt es noch mehr Beispiele dieser Art. Zum Beispiel gibt es da den sogenannten Lewis Overthrust in den USA. In diesem ist es noch fantastischer... Es liegt eine Schicht, die dem Prä-Kambrium zugeordnet wird, die über eine MILLIARDE Jahre alt sein soll, ÜBER einer Schicht aus der sogenannten Kreidezeit, die "nur" 150 Millionen Jahre jung sein soll. Auf den amerikanischen Seiten zum Glacier National Park Montana, in dem sich dieser befindet, ist zu lesen, dies hätte sich ergeben, indem sich irgendwie die obere Schicht unter den anderen Schichten herausgezogen und über die anderen Schichten drüber geschoben hätte!!! Das müssen sie sich so erklären, weil sie sonst zugeben müssten, dass die geologische Zeitskala schlicht eine freie Erfindung ist und sie einfach nur verschiedene Gesteinsschichten vorfinden, die nun mal so vorliegen, wie sie das tun, ohne irgendwelche Verbindungen zu Zeitalter-Einteilungen zu haben. Mit Verlaub, aber die Geschichte können die ihrem Friseur erzählen! Wir betrachten einmal, was einige Geologen beim Erkunden der Formation feststellten. Der Felsblock als solcher besitzt eine Tiefe von etwa 4,8 Kilometern! Eine Länge von 217 Kilometern und eine Breite zwischen 56 und 64 Kilometern. Das ist mal ganz bestimmt kein kleiner Kieselstein! Siehe: C.P. Ross und Richard Rezak, "The Rocks and Fossils of Glacier National Park," in U.S. Geological Survey Professional Paper, 294-K (1959), Seiten. 422, 424.). **Und die wollen uns allen Ernstes**

erzählen, DIESER RIESIGE KOMPLETTE (!!!!) BLOCK SEI AM STÜCK UNBESCHÄDIGT UND, OHNE DABEI SPUREN ODER SCHÄDEN AM UMGEBENDEN GESTEIN ZU HINTERLASSEN, ÜBER DAS ANDERE GESTEIN DRÜBERGERUTSCHT???? Was haben die gesoffen? Will auch was davon! Unter dem Lewis Overthrust befindet sich Tonschiefer. Dumm jetzt: Der ist quasi ungestört, aber Schiefer zerbricht sehr leicht!!! In Schieferplatten, die man zum Teil mit dem Taschenmesser spalten kann, findet man manchmal Fossilien. Auch in der Sendung mit der Maus war einmal eine solche Platte geöffnet worden. Tonschiefer ist quasi ausgehärteter Schlamm. Dass da der Overthrust drüber ist wie ein Scharach-Il Allah (Schmirgel Gottes, rechteckiger Sandsturm, lesen Sie mehr Käptn Blaubär-Bücher!) und dabei keine Spuren hinterließ, ist etwas ungewöhnlich... Findet auch ein Geologe:

„Die Rutschungsebene (wie sie vom Bow Valley aus sichtbar ist) ist nahezu vollkommen flach; und die beiden Formationen, vom Tal aus gesehen, scheinen perfekt und übereinstimmend zusammenzupassen. Die kreidezeitlichen Schiefer (Ausgehärteter Ton/Tonschlamm unter dem Lewis Overthrust) ist an manchen Stellen stark nach Osten geneigt; aber, bis auf diese Ausnahme, hat er wenig darunter gelitten das der Kalkstein über ihn drübergerutscht ist. Und deren vergleichsweise ungestörter Zustand scheint schwer zusammen zu passen mit der extremen Rutschung die nötig war um sie in ihre heutige Position zu bringen."

*—*J.L. Kulp, "Flood Geology," in Journal of the American Scientific Affiliation, January 1950, pp. 1-15, quoting *R.G. McConnell, a Canadian geologist.*

Aber der Mann ist nicht alleine. Andere Untersuchungen finden ähnliche Ergebnisse. Dass der Block beim Rutschen auseinandergebrochen und andere Spuren hinterlassen haben müsste, wie eine Geröllspur oder ähnliches, finden so manche Forscher auch: „Dass sich eine solche Platte über den Boden bewegt, wie man nun glaubt das sie es getan hätte, sollte die Hügel zerbrochen und zerschrammt haben und ausserdem sollte sie selbst mehr oder weniger zerbrochen sein, abhängig von den örtlichen Bedingungen. Keine Hinweise von irgendeiner dieser Sachen wurden gefunden."

*—*C.P. Ross und *Richard Rezak, "Flood Geology," in Journal of the American Scientific Affiliation, January 1950, S. 424.* Bei der Betrachtung der Kontaktebene zwischen den Schichten machte man die folgenden Entdeckungen: „An der

tatsächlichen Kontaktlinie waren stets dünne Schichten von Schiefer vorhanden.... Ein dünnes Band von weichem Schiefer haftet an dem oberen Block von Altyn Kalkstein. Dies scheint klar darauf hinzudeuten, dass direkt bevor der Altyn Kalkstein sich ablagerte.. eine Hauchdünne 1/8 Inch bis 1/16 Inch dünne Schicht von Schiefer abgelagert war oder wurde... Vorsichtige Untersuchung der verschiedenen Stellen zeigte keine Hinweise von irgendeiner Reibung oder Rutschung oder polierte Seiten wie zu finden es zu erwarten wäre aufgrund der Hypothese eines großräumigen Überrutsches." "Eine weitere faszinierende Tatsache war das Auftauchen von zwei 4 Inch Schichten von Altyn Kalkstein eingebettet in "kreidezeitlichen Schiefer"...Noch dazu waren diese sowohl nach oben als auch nach unten an den Altyn Kalkstein sowie den Schiefer drum herum fest zementiert. Ähnlich vorsichtiges Studium dieser Einbettungen zeigte nicht die geringste Spur von Schleifung wie es zu erwarten wäre wenn diese zwischen den Schieferschichten vorwärts gedrückt worden wären wie es die Überrutschungstheorie verlangt."

—Walter E. Lammerts, personal letter, dated November 27, 1957, to H.M. Morris, quoted in J.C. Whitcomb and H.M. Morris, The Genesis Flood (1961), pp. 189-191.

Schließlich haben sich ein paar Forscher daran gemacht, wissenschaftlich zu überprüfen, wie haltbar die Idee ist, dass sich solche Felsblöcke horizontal über gewaltige Distanzen verschieben. Sie kamen zum Schluss, dass es völlig unmöglich ist. Die Reibungs- und Spannungskräfte hätten den Felsblock zerbröselt. Wie und woher die Kräfte gekommen sein sollen, die überhaupt dafür nötig wären, so etwas zu bewerkstelligen, weiß auch keiner. „Wenn wir annehmen das Felsen keine Dehnbarkeit besitzen.... Dann, wenn der Poren Flüssigkeitsdruck die geringste Kompressionsbelastung übersteigt, formen sich Risse in der Richtung dieser Belastung. Diese Risse begrenzen den Porendruck... Wir behaupten/legen Nahe, das der Porendruck niemals hoch genug werden kann, um schwere-bedingtes Rutschen zu ermöglichen...; Die Felsen würden zuerst durch vertikale Hydrofraktur scheitern."

*—*J.H. Willemin, *P.L. Guth, and *K.V. Hodges, "High Fluid Pressure, Isothermal Surfaces for appreciable distances."—*Philip B. King, "The Anatomy and Habitat of Low-Angle Thrust Faults," in American Journal of Science, Vol. 258-A, 1960, p. 115.*

Heißt auf gut Deutsch, Überrutschungen KÖNNEN AUS MATERIALTECHNISCHEN UND PHYSIKALISCHEN GRÜNDEN NICHT FUNKTIONIEREN! Die Felsformation wurde so

abgelagert, wie sie vorzufinden ist, und ist auf gar keinen Fall „drüber gerutscht".
Aber es gibt noch wesentlich mehr Orte, an denen solche sogenannten Overthrusts vorkommen. Fast 198 bis 200 Stück wurden von Walter Lammerts im Creation Research Society Quarterly in acht Teilen veröffentlicht. Und diese Aufzählung beschränkt sich NUR auf die Vereinigten Staaten von Amerika! In der Reihenfolge von Teil 1-8, können Sie die Verknüpfungen hier anklicken, um sich direkt die jeweiligen Ausgaben des Magazins (auf Englisch allerdings) und die Listen durchzusehen:
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1984-volume-21-number-2.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1984-volume-21-number-3.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1985-volume-21-number-4.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1985-volume-22-number-1.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1985-volume-22-number-3.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1986-volume-22-number-4.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1986-volume-23-number-1.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1986-volume-23-number-3.pdf
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1987-volume-24-number-1.pdf.
Damit wäre die geologische Zeitskala eigentlich bereits komplett am Ende, aber wir graben noch tiefer in der Beweiskiste. Auch im deutschsprachigen Raum gibt es solche "Überrutschungen",die keine sind, oder anders ausgedrückt: Orte, an denen die geologische Zeitskala völlig anders ist ,als sie sein sollte... Zum Beispiel auf dem Matterhorn. Dort finden wir die Zeitalter umgekehrt und sich teilweise in falscher

Reihenfolge wiederholend. Auch fehlen einige Zeitalter.... Nichts Neues.... Der gesamte Berg soll über fast 90 Kilometer gerutscht sein, ohne dabei erkennbare Spuren zu hinterlassen.... Und das auch noch über ein Gebirge! Nicht etwa eine gerade Ebene!!! Ich meine, es gibt ja den Spruch, der Glaube versetzt Berge, aber bei der Geschichte fehlt mir dieser! Auch die Mythen in den Schweizer Alpen weisen Anomalien auf. Dort befinden sich Trias, Jura und Kreidezeit ÜBER dem Eozän.... Zudem soll der Gipfel aus Afrika heran gerutscht sein.... Wer's glaubt... Der Glarus Überrutsch ist ebenfalls amüsant.... Dieser ist bei Schwanden in der Schweiz zu finden und erstreckt sich über mehr als 30 Kilometer. Die Reihenfolge dort ist: Perm oben, dann Jura und dann Eozän. Das jüngste Zeitalter zuunterst. Und die Schichten, die dazwischen liegen sollten, fehlen. Und ob man zig Kilometer Felsmaterial wie einen Pfannkuchen einfach mal wenden kann, muss mir auch mal noch jemand erklären.... Aber solche Problemzonen gibt es weltweit. Hier noch ein paar Beispiele: Zum Beispiel Quilian Shan in China, wo eine Schicht aus dem angeblichen Ordovizium (knapp 500 Millionen Jahre) über einer Schicht Pleistozän (knapp 5 Millionen Jahre nach Zeittafel) liegt. Oder der Tien Shan in Russland. Dieser Berg ist so aufgebaut, dass Silur über Karbon liegt und so ziemlich der Rest fehlt. Auch krass ist der Mount Yamnuska in Alberta, Kanada. Hier liegt angeblich kambrischer (!!!) Fels über Schiefer, der aus der Kreidezeit stammen soll! Und die restlichen Schichten fehlen mal wieder. Man könnte die Liste noch weiter fortsetzen. In seinem Buch „Studies in Flood Geology" hat John Woodmorappe auf globaler Basis die gesamte Stratigraphie des Planeten untersucht und kommt zu vernichtenden Ergebnissen. Wenn Sie sich noch weiter mit der Thematik beschäftigen wollen, lesen Sie doch sein Buch.
So wie bei Lewis Overthrust, dass die Schichten quasi willkürlich und nicht in der gebrauchten Reihenfolge zusammenliegen, finden sie sich quasi überall.
Das heißt, die geologische Zeitskala existiert nur in den Schulbüchern, nicht aber in der Realität. Als Nächstes wollen wir uns mit Fossilfunden beschäftigen, die in Schichten gefunden wurden, in denen sie gar nicht vorhanden sein sollten. So wurde in Alberta in Kanada in einer Schicht Ölsand, in der man bisher nur Meereslebewesen fand, ein Ankylosaurus gefunden. Dieser ist allerdings ein gepanzerter Landsaurier. Angeblich soll vor 110 Jahrmillionen an dieser Stelle ein Meer gewesen sein, daher dürfte das nicht so sein. Wenn man die geologischen Zeitalter verwirft und betrachtet,

unter welchen Umständen Fossilien tatsächlich entstehen, dann macht der Fund durchaus Sinn, aber er widerspricht der Zeittafel. Ob an dieser Stelle tatsächlich zwangsläufig ein Meer gewesen sein muss, damit beschäftigen wir uns auch noch.
https://ca.reuters.com/article/domesticNews/idCATRE72O4TZ20110325.
Aber nicht nur Dinosaurier, oder besseres tierisches Leben wurden in "Schichten" gefunden, in denen es sich gar nicht hätte befinden sollen. Auch pflanzliches Leben findet man zuhauf an Orten, an denen es nicht sein sollte... Man sagt, im sogenannten Präkambrium hätte es noch keine Landpflanzen gegeben. In sogenannten präkambrischen Schichten allerdings FAND man welche beziehungsweise Pollen von Pflanzen. Und nicht nur dort, sondern auch an vielen anderen Orten. Die Evolutionisten haben natürlich teilweise haarsträubende Ausreden dafür erfunden, warum generell Fossilien an Orten auftauchen, an denen sie nicht auftauchen sollten. Herunter sickern oder Heraufarbeiten... Beim herunter sickern, das man attestiert, wenn ein Fossil eigentlich eher in einer darüber liegenden Schicht gefunden werden sollte, soll durch Wassereinwirkungen und so weiter das Fossil in die untere Schicht hinuntergespült worden sein. Durch festes Gestein! Dass außerdem bei Einwirkungen wie diesen auch Spuren eines solchen Prozesses aufweisbar sein müssten.... Am krassesten ist aber die Erklärung für Funde in Schichten, die eigentlich in der Schicht darüber zu finden sein sollen. Dort sagt man, das Fossil habe sich ENTGEGEN der Erdanziehung DURCH HARTEN FELS irgendwie nach oben gegraben. Natürlich ohne dabei Spuren des entsprechenden Prozesses zu hinterlassen... Auf derartige Gehirnakrobatik müssen sie kommen, damit ihr Theoriegebäude nicht ganz schnell an der harten Realität zerschellt. Auf der Seite
http://www.creationwiki.org/Anomalously_Occurring_Fossils
hat John Woodmorappe eine knapp 200 Funde umfassende Liste erstellt, in der Fossilien aufgelistet sind, die in einer ganz anderen Schicht gefunden wurden, als sie es eigentlich nach dem Schichtenmodell sollten. Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen, in denen die Funde beschrieben werden, sind allesamt angegeben. Besonders auffällig bei der Liste ist die überall in quasi jedem Zeitalter auftauchende Auffindbarkeit von Sporen und Pollen. In der 1987er Ausgabe des Creation Research Society Quarterly Nummer Vier wurden die Bedenken der Evolutionisten bezüglich der Kontamination solcher Funde untersucht. Dazu nahm man

mikroskopische Objektträger und ließ sie eine Weile, zum Teil mehrere Tage, bei offenem Fenster herumliegen, sodass es möglich war, dass Pollen-Kontamination geschehen konnte. Die Kontamination war so gut wie non-existent. Zudem ist es leicht, bei tatsächlicher Kontamination zwischen Pollen heutiger und Pollen von ausgestorbenen Pflanzenarten zu unterscheiden. Dass die möglichen Pflanzen, deren Pollenflug die Proben kontaminieren könnten, örtlich begrenzt sind, erleichtert diesen Umstand zusätzlich. Reine Logik. Wenn man also heute Pollen nicht mehr vorkommender Pflanzenarten in kambrischen und anderen Schichten findet, kann man ziemlich sicher davon ausgehen, dass die Pflanzenpollen tatsächlich ursprünglich an ihrem Platz waren.
https://crs-alchemy-attachments.s3.amazonaws.com/uploads/pdf/crsq-1987-volume-23-number-4.pdf.
Etwas schwieriger zu erklären, vor allem nicht durch Pollen-Kontamination, ist das Vorhandensein von Baumstrukturen aus dem sogenannten Silur-Zeitalter. Prototaxites, eine baumähnliche, pflanzliche Struktur, weist Wachstumsringe ähnlich denen eines Baumes auf und haben noch einige andere interessante Eigenschaften, wie zum Beispiel röhrenartige Strukturen für den Stofftransport und so weiter... Erinnert schon mal stark an einen Baum und ist möglicherweise auch so etwas wie ein Baum. Blöd ist jetzt, dass im Silur Zeitalter noch keine Bäume, sondern bloß niedrigere Gewächse existiert haben sollen. Bäume sollen erst später dazugekommen sein. Allerdings ist Prototaxites etwa neun Meter hoch und über einen Meter breit im Umfang des Stammes... Daher versuchten die Forscher seither tunlichst zu vermeiden, das "Ding" als Baum beziehungsweise baumähnliche Struktur zu definieren und definierten es mal als dies und mal als das. Bei Wikipedia (Stand 12.8.2020) lesen wir das für die Laienwelt so:
„Als Dawson (1859) das Fossil erst mals beschrieb, interpretierte er es als eine fossile Gattung der Nacktsamer aus der Verwandtschaft der Eibe. Daher auch der Name *Prototaxites*. Später wurde es als Codiacee (Grünalge) uminterpretiert. 1979 wurde das Fossil dann als Braunalge interpretiert. 2001 erfolgte eine Deutung als riesiger Holobasidiomyceter Pilz durch Hueber (2001). Selosse deutete dann die von Hueber präsentierten Befunde um und kam zum Ergebnis, dass *Prototaxites* eher eine Flechte war. 2007 brachten Boyce et al. neue Argumente für die Interpretation als Pilz. "

Das bedeutet, der direkte Erstentdecker des Organismus hatte sofort die Assoziation, es handle sich um einen fossilen Baum. 1859 war die evolutionäre Propagandamaschinerie noch nicht so lange am Laufen und er hatte sich noch einen klaren Kopf bewahren können, scheint es.... Später, nachdem man die geologische Zeitskala einführte, durfte es kein Baum mehr sein, denn das Fossil musste irgendwie in die frei erfundene Entwicklungsgeschichte der Pflanzen hineingezwängt werden, damit es die Theorie nicht zum Einsturz bringt. Dabei haben die Wissenschaftler alle möglichen Verbiegungen auf sich genommen, um ja das böse B-Wort zu vermeiden... 2010 kam dann die nächste, geistige Verzweiflungstat: Man versuchte den Organismus so zu interpretieren, dass es sich um MATTEN VON AUFGEROLLTEM LEBERMOOS handle! Durch Einwirkungen von Wind und ähnlichem sollen sich diese zu Matten hochgerollt haben und so sei die Struktur gebildet worden. Wralda sei Dank hat sich der Forscher Boyce seinen gesunden Menschenverstand bewahrt und daraufhin einen Artikel veröffentlicht, in dem er diese Idee wissenschaftlich widerlegt. Immerhin wird von ihm die Lebermoos-Mattentheorie als „kreativ" bezeichnet. Boyce kritisiert vor allem, dass die Mattenbildung in den Forschungen von Graham ET AL durch menschliches Zutun und nicht durch natürliche Prozesse zustande kam... Mit anderen Worten, man hatte die Matten selbst zusammengerollt. Das ist wieder ähnlich der Sache mit den angeklebten Motten. Wenn sich die Natur nicht von selbst so hinbiegt ,wie man sie haben möchte, dann biegt man sie sich eben hin. Er verweist auf die physikalische Unmöglichkeit einer derartigen Mattenbildung hin:
„Wenn sie auch kreativ ist, diese Hypothese kann felsenfest zurückgewiesen werden: (1) Kein natürlicher taphonomischer Mechanismus könnte für derart große und eng zusammengerollte Matten verantwortlich sein; (2) Der innere Aufbau von Prototaxites is ein hochgradig geordnetes Gewebe das keinerlei Ähnlichkeit besitzt mit den künstlich hergestellten Aufrollungen gezeigt in Illustration 3-A-c of 3. Unsere darauf folgenden Kommentare zum Körperbau basieren auf den Beobachtungen der weltumspannenden Sammlung von Prototaxites Exemplaren im National Museum of Natural History, Washington, D.C. Eine natürliche Bildung von dicht gerollten Matten solcher Größe ist jenseits jeglicher Glaubwürdigkeit. Deren/Ihr Beispiel einer zusammengerollten Lebermoos Matte war handgemacht, und sie haben nur vage Andeutungen zu "Wind, Wasser, oder Schwerkraft" als

Auslöser für deren Natürliche Bildung angeboten. Des weiteren, ein größeres Prototaxites Exemplar hätte ein Gewicht von über 10 Tonnen, wenn bewässert (und ausgetrocknete Matten wären zu brüchig um sie zu rollen, mit Ausnahme von ganz vorsichtig von Hand. Der Hurrikan-Grad an Kraft der notwendig wäre um sie zu bewegen würde die Matte zerreißen und zerteilen bevor sie gerollt werden könnte, wie man im Fossilbestand nachschauen kann bei zerrissenen Steinfragmenten mit Mikrobiellen Matten in Sturmablagerungen. Wie problematisch deren Formung wäre mal beiseite gelassen, die aufgerollte Matten Interpretation kann direkt getestet werden mit verschiedenen Anatomischen Erwartungen die die Hypothese BENÖTIGT - und die Aufrollinterpretation fällt bei all diesen Tests in jeder Hinsicht durch. (1) Die großen Röhren die von 3 als Rhizoide (Haftorgan bei einigen Pflanzen) angesehen werden, sollten keine bevorzugte Orientierung haben Es sei denn wenn sie entwurzelt werden werden sie ausgerichtet senkrecht zur langen Achse der Rollung und tangential zur Oberfläche der Rollung. In der Realität sind diese Röhren beständig ausgerichtet entlang der langen Achse des Stammes, und nicht senkrecht zu ihm.....
... Der einheitliche Aufbau von Prototaxites Stämmen ist eine Tatsache und ist der Beweis für ein zusammenhängendes Gewebe gebildet von einem eigenständigen Organismus."
https://bsapubs.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.3732/ajb.1000104
Boyce, C.K. and Hotton, C.L. (2010), "*Prototaxites* was not a taphonomic artifact". American Journal of Botany, 97: 1073-1073. doi:10.3732/ajb.1000104
Die Mattenthese ist hier zu finden:
https://bsapubs.onlinelibrary.wiley.com/doi/10.3732/ajb.0900322.
Wäre es nur eine Lebermoos-Matte, dann wäre der Organismus kein Problem, aber da dem nicht so ist, muss man sich auf sehr kreative Weise dagegen sträuben einen Baum beziehungsweise einen baumähnlichen Organismus vor sich zu haben. Und warum? Weil Baum! Es gibt noch mehr Funde, die ganz und gar nicht in das vorgezeichnete Bild passen. So hat man zwei Tiere ineinander verschlungen gefunden, die nach der geologischen Zeitskala eigentlich nicht zusammen vorkommen dürften. „Ein Synchrotron-Scann einer versteinerten Wohnhöhle aus dem frühen Trias aus der Karu enthüllte eine einzigartige Verbindung zweier verschiedener Spezies: Ein verletztes Broomistega das Schutz

in einer gegrabenen Wohnhöhle suchte, das von einem sommerschlafenden Säugetier-ähnlichen Reptil, Thrinaxodon bewohnt war. Die Entdeckung dieses seltenen Rhinesuchiden repräsentiert den ersten Fund einer derartigen Amphibie in einer Wohnhöhle. Das Amphibienskelett zeigt Anzeichen einer Bruchverletzung mit teilweise geheilten Brüchen an mehreren aufeinanderfolgenden Rippen. Die Präsenz eines relativ großen Eindringlings in einer Wohnhöhle, die einem Thrinaxodon zugeschrieben wird, impliziert dass das Säugetier - ähnliche Reptil die Anwesenheit des Reptils geduldet hat. Unter den möglichen Erklärungen für solch ungewöhnliche Mitwohnerschaft, ist die wahrscheinlichste Sommerschlaf des Thrinaxodon, eine Interpretation die durch die vielen Thrinaxodon Fossilien gestützt wird, die in eingerollter Haltung gefunden wurden."
Eigentlich nahm man an, dass die sogenannten Säugetier-ähnlichen Reptilien mit einem großen Massensterben an der Grenze vom Perm zum Trias Zeitalter von der Erdoberfläche verschwanden. Wenn man sie jetzt allerdings im Trias nachweisen kann, dann kann das nicht ganz so richtig sein. Interessant sind in dem Zusammenhang auch die Umstände des Fundes und die Art und Weise, wie die Tiere in diese Position gekommen sind. Ob sich das Bromistega nur zu seiner Heilung in die „Höhle des Thrinaxodon gelegt hat", nun, darüber unterhalten wir uns im nächsten Kapitel vielleicht noch näher....
https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0064978
Fernandez V, Abdala F, Carlson KJ, Cook DC, Rubidge BS, Yates A, et al. (2013) Synchrotron Reveals Early Triassic Odd Couple: Injured Amphibian and Aestivating Therapsid Share Burrow. PLoS ONE 8(6): e64978. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0064978.
Was man auch fand, war eine Ente, die aus einer der Kreidezeit zugeordneten Schicht stammen soll. Mit anderen Worten, in dem Zeitalter, in dem sich aus Dinosauriern Vögel entwickelt haben sollen, gab es bereits Vögel! Zu dieser Vogel-Sache gibt es noch wesentlich mehr Funde, aber aus Platzgründen belasse ich es fürs Erste beim Fund des Vegavis Iaai. Nachzulesen in der Fachzeitschrift Nature:
https://www.nature.com/articles/nature03150
Clarke, J., Tambussi, C., Noriega, J. *et al.* Definitive fossil evidence for the extant avian radiation in the Cretaceous. *Nature* **433,** 305–308 (2005). https://doi.org/10.1038/nature03150.

Was sich auch mittlerweile in diesem Zusammenhang nachweisen lässt, ist, dass große Säugetiere und Dinosaurier zusammen lebten. Man fand im Magen eines größeren Säugetieres einen Dinosaurier. Einen Psittacosaurus. Man hat bisher bloß erzählt, die Säugetiere wären zu Zeiten der Dinosaurier bloß kleine Rattenviecher gewesen, aus denen sich dann später die größeren Säugetiere entwickelt haben... Aber Pustekuchen!
https://www.nature.com/articles/nature03102
Hu, Y., Meng, J., Wang, Y. *et al.* Large Mesozoic mammals fed on young dinosaurs. *Nature* **433,** 149–152 (2005). https://doi.org/10.1038/nature03102
Ein weiterer Artikel im selben Magazin beschreibt räuberische Säugetiere und ebenfalls den Psittacosaurus. Weil, A. Living large in the Cretaceous. *Nature* **433,** 116–117 (2005). https://doi.org/10.1038/433116b
https://www.nature.com/articles/433116b.
Und noch ein weiterer Säugetierfund, der die evolutive Stufenleiter zum Zusammenbruch bringt. Der Fund eines biberähnlichen Tieres nach geologischer Zeittafel schon im JURA (!!!) Zeitalter. A Swimming Mammaliaform from the Middle Jurassic and Ecomorphological Diversification of Early Mammals
By Qiang Ji, Zhe-Xi Luo, Chong-Xi Yuan, Alan R. Tabrum
*Science*24 Feb 2006 : 1123-1127
„A ~164-million-year-old mammal from China, resembling a beaver with body fur and a broad scaly tail, shows that early mammals were large and inhabited aquatic environments.“
https://science.sciencemag.org/content/311/5764/1123.
(Zu Deutsch: Ein 164 Millionen Jahre altes (angeblich, eher nicht!) Säugetier aus China, das einem Biber (Das es direkt ein Biber ist, will man wohl lieber vermeiden.) mit Körper und Fell und einem breiten schuppigen Schwanz ähnelt, zeigt, dass frühe Säugetiere groß waren und aquatische Umgebungen bewohnten.) Auch Salamander und Quallen hat man in fossiler Form gefunden. Die Sache ist allerdings die, dass die Salamander, die nach geologischer Zeitskala vor über 150 Millionen Jahren gelebt haben sollen, immer noch genauso gebaut sind wie heutige Salamander. Es hat also KEINE evolutive Entwicklung stattgefunden. Bei den Quallen, die vor angeblich 505 Millionen Jahren gelebt haben sollen, beobachten wir dasselbe Phänomen. Keine Veränderung im Körperbau im Vergleich zu heutigen Quallen. Wir lesen in “Nature“:

„Diese Entdeckungen zeigen, die Evolution der Salamander beinhaltet phylogenetische und ökologische Vielfältigkeit um einen Körperbauplan der grundlegend stabil für über 150 Millionen Jahre geblieben ist." https://www.nature.com/articles/35069051
Gao, K., Shubin, N. Late Jurassic salamanders from northern China. *Nature* **410,** 574–577 (2001). https://doi.org/10.1038/35069051. Was er beschreibt ist allerdings natürliche Veränderlichkeit von Lebewesen, es gibt viele Hundeformen aber es sind alles Hunde, es gibt viele Salamander - Formen aber es sind alles Salamander. Und es hat keine Evolution stattgefunden sonst wäre dem nicht so.
Und zu den Quallen lesen wir: „Wenn die Interpretation dieser erhaltenen Exemplare richtig ist, ist ihr aussehen gleich dem von modernen Quallenarten."
https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0001121
Cartwright P, Halgedahl SL, Hendricks JR, Jarrard RD, Marques AC, Collins AG, et al. (2007) Exceptionally Preserved Jellyfishes from the Middle Cambrian. PLoS ONE 2(10): e1121. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0001121.
Außerdem ist im Artikel noch zu lesen, dass die Quallen die Eigenschaften moderner Quallenarten bereits vollständig besitzen, also sämtliche komplexen Körperstrukturen et cetera. Zu guter Letzt sind da noch sehr amüsante Radiokarbon-Ergebnisse.
Wenn es stimmen sollte, dass die Lebewesen, die man im Fossilbestand auffindet, Millionen von Jahren alt sind, dann dürfte aufgrund der geringen Halbwertszeit von nur 5700 Jahren die C14 besitzt, KEIN C14 mehr in den fossilen Lebewesen nachweisbar sein! Gelingt es aber, Radiokarbon in solchen Lebewesen nachzuweisen, sind diese definitiv NICHT vor zig Millionen Jahren, sondern nur vor wenigen Jahrtausenden, von mir aus auch Jahrhunderten, gestorben. Zeit für eine evolutive Entwicklung bekamen sie nicht und die Zeitalter und ihre Millionen von Jahren umfassenden Zeitspannen sind schlicht, wie schon angeführt, aus der Not heraus, dass man sie brauchte, frei erfunden. Eben mal wieder das Pipi-Langstrumpf-Prinzip. Andrew A. Snelling wollte genau dies untersuchen und untersuchte Baumreste und Ammoniten,die angeblich fast 120 Millionen Jahre alt sein sollen, auf Radiokarbon. Und wurde fündig! Er nahm die Radiokarbon-Datierung nicht selbst vor, sondern gab seine Proben zur Analyse an ein Labor, das diese daraufhin untersuchte. Holz und Ammoniten brachten ähnliche

übereinstimmende Mengen an Radiokarbon. Gegenargumente, wie Kontamination und dergleichen, werden in seiner Veröffentlichung diskutiert und zu den Akten gelegt. Er verweist zudem auf vergleichbare Studien von anderen Forschern und ähnliche Experimente wurden schon einmal von ihm durchgeführt. Zu finden ist seine Forschung in englischer Sprache auf folgender Seite: https://assets.answersingenesis.org/doc/articles/pdf-versions/arj/v1/radiocarbon-ages-ammonites.pdf. Sie fragen sich jetzt vielleicht, weshalb er seine Forschungen nicht in einem Fachmagazin oder dergleichen veröffentlicht hat. Das liegt ganz einfach daran, dass kritische Forschungen absichtlich zensiert werden. Das heißt, Leute mit "ketzerischen Ansichten" DÜRFEN ihre Ergebnisse gar nicht erst veröffentlichen, um eine einseitige Berichterstattung aufrechtzuerhalten. Genaueres dazu noch später in diesem Großkapitel.

Zusammenfassung des bisherigen Kapitels

Die sogenannte Evolutionsideologie ist in Wahrheit nichts weiter als ein mithilfe von medialer Manipulation der Leute aufrechterhaltener Betrug. Die angeblichen Beweise für die Evolution der Lebewesen und die Menschwerdung aus dem Affen sind absichtlich zusammen gefälscht, da man für etwas nicht Existentes nur durch Fälschungen und Betrug "Beweise" erhalten kann. So fälschte Häckel seine Embryonenfolge zusammen. Und der Versuch der "gepfefferten Motten" wurde so durchgeführt, dass man tote Motten an Bäume klebte, statt sie tatsächlich in freier Wildbahn zu beobachten. Die Tiere erhalten ihre Farbe nicht durch "Selektion", sondern sie hängt davon ab, was die Tiere im Larvenstadium fressen sowie deren Geschlecht. Durch herumdoktern an gewöhnlichen Affenskeletten werden sogenannte fehlende Bindeglieder zusammengeschustert, die kurze Zeit später entlarvt werden, sodass man das Nächste bastelt. Die Datierungen mithilfe der Radiokarbonmethode sind auch bloß Betrug. Man sucht sich einfach aus, wie alt man etwas datiert haben möchte. Und fertig. Allgemein funktionieren radiometrische Messmethoden nicht. So datierte man mithilfe der Kalium-Argon-Methode den Mount St. Helens, der in den 1980er Jahren ausgebrochen war, auf ein Alter von hunderten von tausenden Jahren. Dabei war der Vulkan bloß knapp 10 Jahre alt zur Datierungszeit...

Der radioaktive Zerfall ist KEIN isoliertes System und ist anfällig für äußere Einflüsse und wird durch Druckwellen und andere Einflüsse enorm beschleunigt, wodurch man ein hochdynamisches System hat, das man unmöglich zurückrechnen kann, da man keine Gleichförmigkeit hat, die eine simple Rückrechnung erlaubt.
Und auch die Reihenfolge der geologischen Zeitalter in der Erdschichtung gibt es so NUR in den Textbüchern. NIRGENDS in der echten Natur. Das liegt daran, dass diese genauso ohne jeden Beweis frei erfunden wurde.

Die menschenfeindliche Ideologie von Charles Darwin

Es gibt noch krassere und interessantere Funde, aber diese heben wir uns für das nächste Unterkapitel auf. Sehr wahrscheinlich drängen sich Ihnen jetzt noch Fragen auf wie: Ja, aber, wenn es nicht so war, wie war es denn dann? Und dergleichen. Diese werden wir im nächsten Großkapitel ausführlich behandeln. Zunächst müssen wir uns aber ein wenig mit der historischen und politischen Seite der Evolutionsideologie nach Darwin beschäftigen. Schauen wir uns einmal an, was vonseiten Darwins und seiner Anhänger im Zusammenhang mit der Evolutionstheorie noch so alles postuliert wurde. Die teilweise seltsamen, teilweise unfassbar bösartigen Blüten, die sie trieb und noch treiben, verraten ihren WAHREN Ursprung. Darwin war frauenfeindlich und rassistisch in seinen Werken. Und noch viel mehr.... Fangen wir einmal damit an herauszuarbeiten, was er so für überaus rassistische und menschenfeindliche Postulate in seinen Werke verpackt hatte.... Die Generaltendenz, die Darwin äußert, ist die, die Menschen würden von Affenviechern abstammen und daher gäbe es unter den Menschen bis heute Menschen, die eher tierisch sind und welche, die "zivilisiert", also höher entwickelt, sind. Das diese Affen-Abstammung nur Wunschdenken ist, haben wir bereits dargelegt, aber es ist unfassbar mit welchen Verbiegungen und Wunsch-Interpretationen er versucht, aus einfachsten Tatsachen mit simpelster, logischer Erklärung irgendwelche Merkmale für niedere und höhere Rassen heraus zu deuten:
„Entwickelungshemmungen. — Entwickelungshemmungen sind verschieden von Wachsthumshemmungen; denn Theile in dem ersteren Zustand fahren zu wachsen fort, während sie

noch immer ihre frühere Beschaffenheit beibehalten. Verschiedene Monstrositäten fallen unter diese Kategorie und einige sind bekanntlich gelegentlich vererbt worden, wie z. B. die Gaumenspalte. Für unsern Zweck wird es genügen,auf die Entwickelungshemmung des Gehirns bei mikrocephalen Idioten hinzuweisen, wie sie Vogt in seiner grösseren Abhandlung beschrieben hat. Ihre Schädel sind kleiner und ihre Hirnwindungen weniger complicirt als beim normalen Menschen. Die Stirnhöhlen oder die Vor-Sprünge über den Augenbrauen sind bedeutend entwickelt und die Kiefer sind prognath in einem „effrayanten“ Grade, so dass diese Idioten gewissermassen den niederen Typen des Menschen ähnlich sind. Ihre Intelligenz und die meisten ihrer geistigen Fähigkeiten sind äusserst schwach. Sie sind nicht im Stande, die Fähigkeit der Sprache zu erlangen, und sind einer fortgesetzten Aufmerksamkeit völlig unfähig, aber sehr geneigt, nachzuahmen. Sie sind kräftig und merkwürdig lebendig, beständig herumtanzend und springend und Grimassen schneidend. Sie kriechen oft Treppen auf allen Vieren hinauf und klettern merkwürdig gern an Möbeln oder Bäumen in die Höhe. Wir werden hierdurch an das Entzücken erinnert, mit welchem alle Knaben Bäume erklettern; und dies wiederum erinnert uns an junge Lämmer und Ziegen, welche, ursprünglich alpine Thiere, sich daran ergötzen, auf jeden Hügel, wie klein er auch sein mag, zu springen."
(Charles Darwin, die Entstehung des Menschen, Seite 45-46).
Was er hier herein interpretieren möchte ist, dass Menschen sich so verhalten, wie er es beschreibt, weil er davon ausgeht unsere Vorfahren seien auf Bäumen kletternde Affenviecher gewesen, was nicht der Fall sein kann, wie wir bereits gezeigt haben. Dies fasst er als sogenannten Rückschlag auf, also quasi ein erneuter Durchbruch einer vorherigen Entwicklungsstufe des Menschen, die es nicht gibt!!!Dass es "niedere Menschentypen" gibt, hat er gerade mal so frei erfunden! Wie wäre es dagegen mit einer ganz einfachen und realitätsnahen Antwort? Kleine Jungs klettern auf Bäume, weil es ihnen Spaß macht und weil sie die Welt entdecken wollen beziehungsweise sich Übersicht verschaffen möchten? Warum klettern Seeleute auf den Mast hinauf? Weil sie Klettern wollen wie die Affen??? NEIN, weil sie sich umschauen möchten. Bei nüchterner Betrachtung sind die Interpretationen und Begründungen Darwins beziehungsweise der Evolutionisten so hanebüchen und mit Gewalt an den Haaren herbeigezogen, dass es haarsträubend ist. Ein nettes Beispiel dafür ist die Sache mit der "Einhorn-

Theorie". Im Buch X des Autoren Y, das bei mir irgendwo im Regal steht, aber aufgrund seiner geringen Größe von vielleicht acht Zentimetern bisher meinen Aufspürversuchen entkommen ist (vielleicht finde ich es bis zur nächsten Auflage!), beschreibt dieser, seiner Meinung nach wäre die Sage vom Einhorn auf eine Antilope zurückzuführen, die, wenn man sie von der Seite betrachtet, aussieht, als hätte sie EIN langes Horn, wobei sie aber tatsächlich zwei davon besitzt. Will jemand allen Ernstes annehmen, die Menschen hätten diese Tiere ihr Leben lang nur von der Seite betrachtet, sodass ihnen das zweite Horn gar nicht aufgefallen wäre? Und so eine Antilope bewegt sich ja auch so wenig, dass sich der Winkel, den man beim Blick auf sie hat, nie ändert? Spätestens wenn solch ein Tier von Jägern erlegt zu deren Füßen gelegen hätte, hätte ihnen ihr Irrtum klar werden müssen. Und der Mensch hat die Angewohnheit, Tiere nach ihren TATSÄCHLICHEN Eigenschaften und Äußerlichkeiten zu benennen. Siehe beispielsweise Breitmaulfrosch, Schnapsschildkröte, Breitarschantilope et cetera. Schon die ersten "Jäger und Sammler", die solch ein Tier sahen und erlegten, wären niemals auf die Idee gekommen, solch ein Tier mit der Bezeichnung "Einhorn" zu versehen! Mehr genau dazu und mehr zu Einhornsagen im Allgemeinen finden wir hier:
https://www.oe24.at/welt/wissenschafter-das-einhorn-stammt-aus-israel/410214009
http://www.symbolforschung.ch/Einhorn.html
.....
Weiter mit Darwins Gewäsch:
„existirt, die Hörner unvercint bleiben. In dem Maasse, als die Entnickelung des Uterus fortschreitet, werden die beiden Hörner allmählich kürzer, bis sie zuletzt verloren oder gleichsam in den Körper des »Uterus absorbirt werden“. Die Winkel des Uterus sind noch immer, selbst so hoch in der Stufenreihe wie bei den niederen Affen und ihren Verwandten, den Lemuren, in Hörner ausgezogen. Nun finden sich nicht selten bei Frauen anomale Fälle vor, wo der reife Uterus mit Hörnern versehen oder theilweise in zwei Organe gespalten ist; und derartige Fälle wiederholen nach Owen die Entwickelungsstufe „der allmählichen Concentration“, welche gewisse Nagethiere erreichen. Wir haben vermuthlich hier ein Beispiel einer einfachen Hemmung der embryonalen Entwickelung vor uns mit nachfolgendem Wachsthum und völliger functioneller Entwickelung; denn beide Seiten des theilweise doppelten Uterus sind fähig, die ihm eigenen

Leistungen während der Trächtigkeit zu vollziehen. In noch andern und selteneren Fällen sind zwei getrennte Uterinhöhlen gebildet, von denen jede ihre eigene Oeffnung und ihren Canal besitzt 39. Während der gewöhnlichen Entwickelung des Embryo wird kein derartiger Zustand durchlaufen und es ist schwer, wenn auch vielleicht nicht unmöglich, anzunehmen, dass die beiden einfachen kleinen primitiven Tuben (wenn der Ausdruck gestattet ist) wissen sollten , wie sie in zwei getrennte Uteri auszuwachsen haben, —jeder mit einer wohlgebildeten Oeffnung und einem Canal und jeder mit zahlreichen Muskeln, Nerven, Drüsen und Gefassen versehen, — wenn sie nicht früher einmal einen ähnlichen Verlauf der Entwickelung, wie bei den noch jetzt lebenden Beutelthieren, durchschritten hätten. Niemand wird behaupten mögen, dass eine so vollkommene Bildung wie der abnorme doppelte Uterus bei Frauen das Resultat blossen Zufalls sein könne. Aber das Princip des Rückschlags durch welches lange verloren gewesene Bildungen von Neuem ins Leben gerufen werden, mag als Führer für die volle Entwickelung des Organs dienen, selbst nach dem Verlauf einer enorm langen Zeit. Professor Canestrini kommt nach Erörterung der vorstehenden und noch anderer analoger Fälle zu demselben Schluss , wie der eben mitgetheilte. Er führt als ferneres Beispiel noch das Wangenbein an 40, welches bei einigen Quadnimanen und andern Säugethieren normal aus zwei Theilen besteht. Dies ist sein Zustand im zweimonatlichen menschlichen Fötus; und so bleibt es zuweilen in Folge von Entwickelungshemmung beim erwachsenen Menschen und besonders bei den niederen prognathen Rassen. Hieraus schliesst Canestrini, dass bei irgend einem frühem Urerzeuger des Menschen dieser Knochen normal in zwei Theile getheilt gewesen sein muss, welche später mit einander verschmolzen sind. Beim Menschen besteht das Stirnbein aus einem einzigen Stück, aber im Embryo und bei Kindern und bei fast allen niederen Säugethieren besteht es aus zwei durch eine deutliche Naht getrennten Stücken. Diese Naht bleibt gelegentlich mehr oder weniger deutlich beim Menschen noch nach der Reifeperiode bestehen und findet sich häufiger bei alten als bei neuen Schädeln und besonders, wie Canestrini beobachtet hat, bei den aus der Driftformation ausgegrabenen und zum brachycephalen Typus gehörigen Schädeln. Auch hier gelangt er wieder zu demselben Schluss, wie bei dem analogen Falle vom Wangenbein. Bei diesen und andern sofort zu gebenden Beispielen scheint die Ursache der Thatsache, dass ältere

Rassen niederen Thieren in gewissen Merkmalen sich häufiger annähern, als es neuere Rassen thun, die zu sein, dass die letzteren durch einen etwas grösseren Abstand in der langen Descendenzreihe von ihren früheren halbmenschlichen Vorfahren getrennt sind. Verschiedene andere Anomalien beim Menschen, welche den vorstehenden mehr oder weniger analog sind, sind von verschiedenen Schriftstellern als Fälle von Rückschlag aufgeführt worden; doch scheinen dieselben ziemlich zweifelhaft zu sein; denn wir müssen ausserordentlich tief in der Säugethierreihe hinabsteigen, ehe wir derartige Verhältnisse normal vorhanden finden 4l. Beim Menschen sind die Eckzähne vollständig fungironde Kauwerkzeuge; aber ihr eigentlicher Character als Eckzähne wird, wie Owen bemerkt 42 , „durch die conische Form ihrer Krone angedeutet, welche „in einer stumpfen Spitze endet, nach aussen convex, nach innen eben „oder subconvex ist und an der Basis der innern Fläche einen schwachen Vorsprung zeigt. Die conische Form ist am besten bei den „melanischen Rassen, besonders bei den Australiern ausgedrückt. Der „Eckzahn ist tiefer und mit einer stärkeren Wurzel als die Schneide- „zähne eingepflanzt“. Und doch dient dieser Eckzahn beim Menschen nicht mehr als eine spezielle Waffe zum Zerreissen seiner Feinde oder seiner Beute; er kann daher, soweit es seine eigentliche Function betrifft, als rudimentär betrachtet werden. In jeder grösseren Sammlung menschlicher Schädel können einige gefunden werden , wie Häckel 43 bemerkt, bei denen der Eckzahn beträchtlich, in derselben Weise aber in einem geringeren Grade wie bei den anthropomorphen Affen, über die andern Zähne vorspringt. In diesen Fällen bleiben zwischen den Zähnen der einen Kinnlade offene Stellen zur Aufnahme der Eckzähne des entgegengesetzten Kiefers. Ein Zwischenraum dieser Art an einem Ivaffernschädel, den Wagner abbildete, ist überraschend gross 44. Bedenkt man , wie wenig alte Schädel im Vergleich mit neueren unter-sucht worden sind, so ist es eine interessante Thatsache, dass in mindestens drei Fällen die Eckzähne bedeutend vorspringen, und in dem Kiefer von Naulette sind sie, wie man sagt, enorm 45. Nur die Männchen der anthropomorphen Affen haben völlig entwickelte Eckzähne; aber beim weiblichen Gorilla und in einem geringeren Grade beim weiblichen Orang springen diese Zähne beträchtlich über die andern vor; die Thatsache also, dass, wie man mir versichert hat, Frauen zuweilen beträchtlich vorspringende Eckzähne besitzen, bietet keinen ernstlichen Einwand gegen die Annahme dar, dass ihre

gelegentlich bedeutende Entwickelung beim Menschen ein Fall von Rückschlag auf die Form des affenähnlichen Urerzeugers sei. Wer die Ansicht verlacht, dass die Form seiner eigenen Eckzähne und deren gelegentliche bedeutende Entwickelung bei andern Menschen Folge des Umstands ist, dass unsere frühen Urerzeuger mit diesen furchtbaren Waffen versehen gewesen sind, wird doch wahrscheinlich im Acte des Verhöhnens seine Abstammung offenbaren.“
Abstammung des Menschen Seite -52.
Was sich allenfalls offenbart, ist die Zwanghaftigkeit. mit der Darwin mal wieder alles herumzuverbiegen und in seinem Sinne umzuinterpretieren versucht.... Selbst wenn wir mal annehmen, der Mensch käme vom Affen, selbst ein Gorilla (dessen Gebiss unserem menschlichen Gebiss sehr ähnlich ist), der deutlich größere Eckzähne als der Mensch besitzt, benutzt diese zum Essen von FRUTARISCHER Ernährung, da er Früchteesser ist. Als „furchtbare Waffe" verwendet er seine starken Arme und seine Hände sowie Stöcke und Steine, wenn er zum Beispiel einen Leoparden verhauen möchte. Wie jeder vernünftige Mensch auch! Versuchen Sie doch mal, mit ihrem Menschengebiss ein Reh tot zu beißen oder so ähnlich.... Das geht schon der Kieferform wegen so gut wie gar nicht.... Und wenn das Vieh dann auch nicht stillhalten will, sondern abhauen möchte, dann fängt der Ärger erst so richtig an! Der Mensch ist kein Raubtier in dem Sinne und ist es auch nie gewesen! Darwin bezieht sich hier auf DEN Ernst Häckel, den wir schon vorhin als Betrüger und Fälscher entlarvt haben. Der die Embryonen gezeichnet hat, wie sie als Stütze seiner Theorie passen müssten.... Was wir hier an so genannten Rückschlägen finden, sind also allenfalls Rückschläge für Darwin und seine Theorie, die damit einen kompletten Realitätsverlust erlitten hat! Denn die sogenannten rudimentären Organe und die anderen Sachen, die Häckel schlicht frei erfunden hat, um seine Theorien zu stützen, gibt es so gar nicht und sie alle finden ganz einfache Erklärungen! Da wäre dann wohl die Sache mit der Schädelnaht. Die verhält sich ganz einfach so, dass der Schädel des Babys für die Geburt flexibel ist, sodass der Kopf nicht komplett verwachsen ist. Aus demselben Grund, damit das Muttertier bei der Geburt nicht zugrunde geht, kommen beispielsweise Hirsche selbstverständlich ohne Geweih auf die Welt. Darwin würde jetzt darin hineininterpretieren, der Hirsch sei früher mal eine Hirschkuh gewesen und habe daher nach der Geburt noch keine Geweihknospen oder so ähnlich

(ist nur scherzeshalber dazu gesagt). Sepp Holzer beschreibt in einem seiner Bücher eine Anekdote, bei der ihm tatsächlich jemand abgekauft hat, dass Rehe schon mit einem Geweih auf die Welt kämen. Sie bräuchten es, um sich gegen das Raubvieh verteidigen zu können. Daraufhin kam der Kommentar, das sei doch furchtbar schmerzhaft! Allerdings, meinte daraufhin Sepp und legte noch einen drauf, man höre es raffeln und die Mama würde man recht deutlich hören. Und dann lachte er sich etwas später ins Fäustchen... Also, das Zusammenwachsen des Kopfes erst nach der Geburt ist absolut vonnöten und kein "Rückschlag". Dies geschieht erst später im Leben des Menschen, bei dem einen mal mehr, mal weniger stark mit einem teilweise Zurückbleiben einer Naht. Dazu muss noch gesagt werden, dass die anatomischen Forschungsmöglichkeiten zu Darwins Zeiten im Vergleich zu heute geradezu lächerlich waren. Tomographie und dergleichen gab es nicht. Man konnte nicht so leicht einen Menschen durchleuchten, um seine innere Struktur zu erkennen. Weiter!
Seite: 174
„Es gibt aber noch einen andern und noch kräftigeren Antrieb zur Entwickelung der socialen Tugenden , nämlich das Lob und den Tadel unserer Mitmenschen. Wie wir bereits gesehen haben, ist es zunächst eine Folge des Instincts der Sympathie, dass wir beständig Andern beides, sowohl Lob als Tadel, ertheilen, während wir, wenn beides auf uns bezogen wird, das Lob lieben und den Tadel fürchten; und dieser Instinct wurde ohne Zweifel ursprünglich wie alle übrigen socialen Instincte durch natürliche Zuchtwahl erlangt."
Sympathie ein Instinkt? Hat der Mann Lack gesoffen??? Durch natürliche Zuchtwahl erlangt??? Die Thematik der Sympathie auf einen Instinkt zurückzuführen, ist geradezu absurd. Wie oft wurden doch in der Geschichte der Menschheit Sympathie und Antipathie durch Ideologien anstatt durch den "Instinkt" hervorgerufen. Zum Beispiel Darwins Thesen von den niederen und höheren Rassen haben bei vielen Leuten Sympathien für die einen und Antipathie für die anderen hervorgerufen. Eine „Instinktreaktion”???? MITNICHTEN!!!
„Wie früh in ihrer Entwickelung die Urerzeuger des Menschen fähig wurden, das Lob oder
den Tadel ihrer Mitgeschöpfe zu fühlen und durch sie beeinflusst zu werden, können wir natürlich nicht sagen ; aber es scheint, dass selbst Hunde Ermuthigung, Lob und Tadel wohl zu schätzen wissen. Die rohesten Wilden kennen das Gefühl des Ruhms, wie sie deutlich durch das

Aufbewahren der Trophäen ihrer Tapferkeit, durch die Gewohnheit des excessiven Sich-Rühmens und selbst durch die extreme Sorgfalt zeigen, welche sie auf ihre persönliche Erscheinung und Decoration verwenden. Denn wenn sie die Meinung ihrer Kameraden gar nicht beachteten, so wurden derartige Gewohnheiten sinnlos sein. Gewiss empfinden sie Scham bei dem Verletzen einiger ihrer einfacheren Gesetze, und allem Anscheine nach auch Gewissensbisse, wie durch den Fall des Australiers bewiesen wird, welcher abmagerte und nicht ruhen konnte, weil er versäumt hatte, zur Besänftigung des Geistes seiner verstorbnen Frau ein andres Weib zu ermorden. Wenn mir auch kein Bericht irgend eines andern Falles vorgekommen ist, so ist es doch kaum glaublich, dass ein Wilder, welcher sein Leben eher opfert, als dass er seinen Stamm verräth, oder dass Einer, der sich selbst eher als Gefangener überliefert, als dass er sein Wort bricht, nicht in seiner innersten Seele Gewissensbisse fühlen sollte, sobald er eine Pflicht versäumt hat, welche er für heilig hält. Wir können daher schliessen, dass der Urmensch in einer äusserst weit zurückliegenden Zeit durch das Lob und den Tadel seiner Genossen
beeinflusst worden sein wird. Offenbar werden die Mitglieder eines und desselben Stammes ein Benehmen, welches ihnen als ein das allgemeine Beste förderndes erschien, lobend anerkennen und ein solches verwerfen, welches ihnen übelbringend erschien. Andern Gutes zu thun, — Andern zu thun als Ihr wollt, dass man Euch thue — ist der Grundstein der Moralität. Es ist daher kaum möglich, die Bedeutung der Sucht nach Lob und der Furcht vor Tadel während der Zeiten der Rohheit zu überschätzen. Ein Mensch, welcher durch kein tiefes instinctives Gefühl dazu getrieben wurde, sein Leben für das Beste Anderer zu opfern, dagegen zu solchen Handlungen durch ein Gefühl des Ruhms veranlasst wurde, würde durch sein Beispiel denselben Wunsch nach Ruhm bei andern Menschen erregen und würde durch Uebung das edle Gefühl der Bewunderung kräftigen. Er kann auf diese Weise seinem Stamme viel mehr Gutes thun, als durch Erzeugung einer Nachkommenschaft, welcher die Tendenz innewohnt, seinen eigenen edeln Character zu erben. Mit der Zunahme der Erfahrung und des Verstandes lernt der Mensch die entfernter liegenden Wirkungen seiner Handlungen erkennen und lernt auch die das Individuum betreffenden Tugenden, wie Massigkeit, Keuschheit u. s. w., welche während sehr früher Zeiten, wie wirvorher gesehen haben, vollständig unbeachtet bleiben werden, nun sehr hochschätzen oder

selbst für heilig halten. Ich brauche indessen nicht zu wiederholen, was ich im vierten Capitel über diesen Gegenstand gesagt habe. Zuletzt wird sich dann unser moralisches Gefühl oder Gewissen gebildet haben, jene äusserst complicirte Erscheinung, die ihren ersten Ursprung in den socialen Instincten hat, die in grossem Maasse von der Anerkennung unserer Mitmenschen geleitet, von dem
Verstand, dem eigenen Interesse und in späteren Zeiten von tiefreligiösen Gefühlen beherrscht und durch Unterricht und Gewohnheit befestigt wird.-----
… Es darf nicht vergessen werden, dass, wenn auch eine hohe Stufe der Moralität nur einen geringen oder gar keinen Vortheil für jeden individuellen Menschen und seine Kinder über die andern Menschen in einem und demselben Stamme darbietet, doch eine Zunahme in der Zahl gut begabter Menschen und ein Fortschritt in dem allgemeinen Maassstab der Moralität sicher dem einen Stamm einen unendlichen Vortheil über einen andern verleiht. Ein Stamm, welcher viele Glieder umfasst, die in einem hohen Grade den Geist des Patriotismus, der Treue, des Gehorsams, Muths und der Sympathie besitzen und daher stets bereit sind, einander zu helfen und sich für das allgemeine Beste zu opfern, wird über die meisten andern Stämme den Sieg davontragen; und dies würde natürliche Zuchtwahl sein. Zu allen Zeiten haben über die ganze Erde einzelne Stämme einander verdrängt, und da die Moralität ein bedeutungsvolles Element bei ihrem Erfolg ist, so wird der Maassstab der Moralität sich zu erhöhen und die Zahl gut begabter
Menschen überall zuzunehmen streben. Es ist indessen sehr schwer, sich irgend ein Urtheil darüber zu bilden, warum ein besonderer Stamm und nicht ein anderer erfolgreich gewesen und in der Civilisationsstufe gestiegen ist. Viele Wilde sind noch in demselben Zustande, in welchem sie sich vor mehreren Jahrhunderten befanden, als sie entdeckt wurden. Wie Mr. Bagehot bemerkt hat, sind wir geneigt, den Fortschritt als das Normale im Leben der menschlichen Gesellschaft zu betrachten ; aber die Geschichte widerlegt
dies. Die Alten hatten nicht einmal diese Idee, ebensowenig wie die orientalischen Nationen sie heutigen Tages haben. Eine andere bedeutende Autorität, Sir Henry Maine sagt 7 : „der grösste Theil der Menschheit hat niemals auch nur eine Spur eines Wunsches gezeigt, „dass seine bürgerlichen Institutionen verbessert werden sollten“. Fortschritt scheint von vielen znsammenwirkenden günstigen Bedingungen abzuhängen, die viel zu complicirt sind, um hier einzeln

verfolgt zu werden. Es ist aber oft bemerkt worden, dass ein kühles Clima, weil es zur Industrie und den verschiedenen Kunstfertigkeiten führt, zu jenem Zwecke äusserst günstig gewesen ist. Die Eskimos haben, von starrer Nothwendigkeit bedrückt, viele ingeniöse Erfindungen gemacht, aber ihr Clima ist zu rauh gewesen, um einen beständigen Fortschritt zu gestatten. Nomadisches Leben, mag es auf weiten Ebenen oder in den dichten Wäldern der Tropenländer oder den Seeküsten entlang geführt worden sein, ist in allen Fällen äusserst nachteilig gewesen. Bei Beobachtung der barbarischen Einwohner des Feuerlandes drängte sich mir die Ueberzeugung auf, dass der Besitz irgendwelchen Eigenthums, ein fester Wohnsitz und die Verbindung vieler Familien unter einem Häuptlinge die unentbehrlichen Requisiten zur Civilisation sind. Derartige Gebräuche fordern fast mit Nothwendigkeit die Cultur des Bodens; und die ersten Fortschritte im Landbau sind wahrscheinlich, wie ich an einem andern Ort gezeigt habe 8, das Resultat irgend eines Zufalls gewesen, wie beispielsweise, wenn die Samenkörner eines Fruchtbaums auf einen Abraumhaufen fallen und eine ungewöhnlich schöne Varietät hervorbringen. Indessen ist das Problem des ersten Fortschritts der Wilden, nach ihrer Civilisation hin, vorläufig viel zu schwer, um gelöst zu werden. Natürliche Zuchtwahl in ihrem Einfluss auf civilisirte Nationen."

Was Darwin hier beschreibt ist, unnatürliche Pseudomoral nach dem Motto „Süß und Ehrenvoll ists, fürs Vaterland zu sterben." In Wahrheit ist es vollkommen sinnlos, das zu tun und sein Leben für einen Staat oder eine Regierung wegzuwerfen. Was nicht heißen soll, dass ein Vater, der beispielsweise in einen eiskalten Bach hüpft und sein Leben riskiert, um ein hinein gefallenes Kind darin vor dem Ertrinken zu retten, kein Held im klassischen germanischen Sinne ist. Was Darwin hier beschreibt, hat aber nichts mit der wahren Moral der Menschen zu tun. Er versucht stattdessen, es pseudowissenschaftlich zu rechtfertigen, dass Menschen auf Geheiß von religiösen und weltlichen Führern gegeneinander in den Krieg ziehen und tut so, als wäre es das normalste auf der Welt, dass die Menschen sich ständig gegenseitig auf die Rübe geben. Das ist nicht so. Kriege sind ein künstliches Produkt. Hass und Völkerstreit werden künstlich erzeugt. Fragen Sie doch mal die Leute, ob sie lieber Krieg haben möchten oder ob sie in Frieden und Eintracht mit anderen leben und von ihnen lernen wollen. Die Antwort wird meist eindeutig sein. Warum dennoch solche Sachen ,wie dass

„Deutschland am Hindukusch verteidigt" wird, passieren, dazu in einem späteren Kapitel mehr. Was Darwin über den Verlauf der Menschheitsgeschichte schreibt, ist so falsch und so vorurteilszerfressen, dass es einen fast vom Hocker haut. WIE falsch er liegt, wenn er sagt, es habe quasi nur unsere Zivilisation gegeben und nur unsere westliche Zivilisation sei gut und alle anderen dumme Wilde, damit werden wir im nächsten großen Kapitel aufräumen! Die Bewohner des Feuerlandes werden von den meisten anderen Forschern ganz anders beschrieben als von Darwin.... Dazu ein kleines Zwischenzitat von einem Forscher unter mehreren, die sich die Mühe machten, die Indianer wirklich zu verstehen und sie als Menschen achteten:
„Als ich im Sommer 1921 mich anschickte zu einer Amerikareise mit dem besonderen Zweck, im Verein mit meinem lieben alten Freund und Studienkollegen M. Gusinde von Santiago in Chile aus eine Expedition nach Feuerland zu unternehmen, da hörte ich wohl einige Dutzend Male, sowohl hier in Europa als auch drüben in Nordamerika, wo ich mehrere Monate zu verweilen hatte, die erstaunte Frage an mich richten: "Was, Sie wollen nach Feuerland, da werden Sie ja aufgefressen!" Gewiß ein guter Beweis dafür, wie die Aussage Darwins, die Feuerländer seien Menschenfresser, sich in den Köpfen der zivilisierten Welt festgesetzt hatte. Ein Zeichen aber auch für den Konservativismus, um nicht zu sagen die Schwerfälligkeit, welche dem Menschenwesen eigen ist, wenn es gilt, mit alten, überlebten Vorurteilen aufzuräumen. Denn seit einer Reihe von Jahren war es doch schon bekannt und als zweifellos festgestellt, daß der Vorwurf des Kannibalismus ganz zu Unrecht gegen die Feuerländer erhoben worden sei. ...
...Was zu vermuten war, das hat sich voll bestätigt. Mit der Einführung in die geheimen Feste, ja mit der aktiven Teilnahme an denselben (Jugendweihe, Kina [Männerfeier, Medizinmännerschule) entschleierte sich das eigentliche tiefere Geistesleben der Yagan. Das liegt gewiß aus doppeltem Grunde so in der Natur der Sache begründet. Einerseits ruhen in diesen Festen und Einrichtungen tatsächlich ihre vorzüglichsten geistigen Güter, und die Leute selbst werden sich derselben zumeist nur dann wieder ganz und voll bewußt, wenn sie die Spiele hic et nunc durchleben. Andererseits führt kein Weg zur sicheren und zuverlässigen Erfassung dieser Schätze, wenn man nicht aktiv an den Stammesfesten teilnimmt, wenn man nicht Stammesmitglied, also Indianer wird. Bisher ganz unbekannt gebliebenes Land

betraten wir mit den Enthüllungen zur Religion der Yagan. Hatten doch seit Darwin gerade diese immer wieder als ein Musterbeispiel von urzeitlicher Religions- und Gottlosigkeit aufzumarschieren. Und nun entpuppen sie sich als Inhaber eines alten, so klar und bestimmt umschriebenen und lebendigen Eingottglaubens, daß die Entdeckung davon wohl, ohne daß man uns der Unbescheidenheit zeihen wird, als die interessanteste und bedeutungsvollste Sensation im Bereiche der neuzeitlichen vergleichenden Religionsforschung zu gelten hat. "

Aus dem Vorwort von Wilhelm Koppers: Unter Feuerland-Indianern. Zu lesen in gänze hier:

http://www.thomaskunz.com/Feuerlandindianer.htm#Einleitung. Weiter mit Darwins menschenfeindlichen, rassistischen Gesülze:

„— Ich habe bis jetzt den Fortschritt des Menschen von einem früheren halbmenschlichen Zustand zu dem der jetzt lebenden Wilden betrachtet. Es dürfte aber doch der Mühe werth sein, einige Bemerkungen über die Wirksamkeit der natürlichen Zuchtwahl auf civilisirte Nationen hier noch hinzuzufügen. Es ist dieser Gegenstand von Mr. W. R. Greg 9 recht gut erörtert worden , wie früher schon von Mr. Wallace und Mr. Galton Io (VATER DER EUGINIKER!!!WICHTIG! MERKEN! Anm. d. Verfassers). Die meisten meiner Bemerkungen sind diesen drei Schriftstellern entnommen. Bei Wilden werden die an Geist und Körper Schwachen bald beseitigt und die, welche leben bleiben, zeigen gewöhnlich einen Zustand kräftiger Gesundheit. Auf der andern Seite thun wir civilisirte Menschen alles nur Mögliche, um den Process dieser Beseitigung aufzuhalten. Wir bauen Zufluchtsstätten für die Schwachsinnigen, für die Krüppel und die Kranken; wir erlassen Armengesetze und unsere Aerzte strengen die grösste Geschicklichkeit an, das Leben eines Jeden bis zum letzten Moment noch zu erhalten. Es ist Grund vorhanden, anzunehmen, dass die Impfung Tausende erhalten hat, welche in Folge ihrer schwachen Constitution früher den Pocken erlegen wären. Hierdurch geschieht es, dass auch die schwächeren Glieder der civilisirten Gesellschaft ihre Art fortpflanzen. Niemand, welcher der Zucht domesticirter Thiere seine Aufmerksamkeit gewidmet hat, wird daran zweifeln, dass dies für die Klasse des Menschen im höchsten Grade schädlich sein muss. Es ist überraschend , wie bald ein Mangel an Sorgfalt oder eine unrecht geleitete Sorgfalt zur Degeneration einer

domesticirten Rasse führt ; aber mit Ausnahme des den Menschen selbst betreffenden Falls ist wohl kaum ein Züchter so unwissend, dass er seine schlechtesten Thiere zur Nachzucht zuliesse. Die Hülfe, welche dem Hülflosen zu widmen wir uns getrieben fühlen, ist hauptsächlich das Resultat des Instincts der Sympathie, welcher ursprünglich als ein Theil der socialen Instincte erlangt, aber später in der oben bezeichneten Art und Weise zarter gemacht und weiter verbreitet wurde. Auch könnten wir unsere Sympathie, wenn sie durch den Verstand hart bedrängt würde, nicht hemmen, ohne den edelsten Theil unserer Natur herabzusetzen. Der Chirurg kann sich abhärten, wenn er eine Operation ausführt, denn er weiss, dass er zum Besten seines Patienten handelt; aber wenn wir absichtlich den Schwachen und Hülflosen vernachlässigen sollten, so könnte es nur geschehen um den Preis einer aus einem vorliegenden überwältigenden Uebel herzuleitenden grossen Wohlthat. Wir müssen daher die ganz zweifellos schlechte Wirkung des Lebenbleibens und der Vermehrung der Schwachen ertragen; doch scheint wenigstens ein Hinderniss für die beständige Wirksamkeit dieses Moments zu existiren, in dem Umstande nämlich, dass die schwächeren und untergeordneteren Glieder der Gesellschaft nicht so häufig als die Gesunden heirathen; und dies Hemmniss könnte noch ganz ausserordentlich verstärkt werden, trotzdem man es mehr hoffen als erwarten kann, wenn die an Körper und Geist Schwachen sich des Heirathens enthielten. In jedem Lande, in dem ein grosses stehendes Heer gehalten wird, werden die hübschesten jungen Leute bei der Conscription genommen oder ausgehoben. Sie sind damit frühzeitigem Tode während eines
Krieges ausgesetzt, werden oft zu Lastern verführt und sind verhindert, in der Blüthe ihres Lebens zu heirathen. Es werden andrerseits die kleineren und schwächeren Männer von bedenklicher Constitution zu Hause gelassen; folglich haben diese eine bessere Chance, heirathen und ihre Art fortpflanzen zu können." (Seite 174-175).

Hier offenbart sich Darwins wahre Natur als Eugeniker! Galton, den er zitiert, ist sein Cousin, womit wir uns gleich noch näher beschäftigen werden.

Es ist absolut abstoßend unmenschlich und abartig, was für ein Menschenbild er hier vertritt. Als wären Menschen Waren beziehungsweise Zuchtvieh, das man in Qualitätsstufen einteilen könnte. „Lebensunwertes Leben" und ähnliches lässt bereits grüßen! Die gnadenlose Auslese unter den Naturvölkern (die er gar nicht wirklich kennt und nicht als

Menschen anerkennt, siehe Feuerländer et cetera!), die er hier mit seinem gnadenlos, von seinen rassistischen Vorurteilen getrübten Blick sieht, gibt es nicht. Was glaubt der Mann eigentlich, wozu sich die meisten Naturvölker die "Mühe" gemacht haben, eine gewaltige Kräutermedizin gegen so ziemlich alles zu entwickeln, womit sie Probleme bekommen könnten. Denn der Punkt ist folgender: In einem Stamm ist jeder verlorene Mensch ein riesiger Verlust, denn er kann Träger von altem Wissen sein oder überhaupt bei den Arbeiten helfen, mit denen die Menschen ihr Dasein bestreiten, wie Nahrungsbeschaffung et cetera. Was Darwin beschreibt, ist in Wahrheit ein völlig dummer, degenerativer Prozess. Stellen Sie sich mal vor, was jetzt wäre, wenn eine große Zahl der Menschen eines Stammes von einer "Krankheit" befallen ist. Sagen wir mal so 80 %. Was Darwin jetzt tun würde, ist, er würde sie alle jämmerlich krepieren lassen, da sie ja „von schwacher Konstitution seien." Ob ein Mensch für gewisse Krankheiten oder ähnliches anfällig ist oder nicht, hängt, mal beiläufig bemerkt, nicht von seiner Muskelkraft ab. Was die Menschen tun, weil sie vernünftig sind, ist, einige Heilpflanzen zu verwenden, alle wieder gesund zu machen UND DAMIT, das Wichtigste, DAS ÜBERLEBEN DES GANZEN STAMMES SICHERN! Ja, was glaubt denn der Mann, weshalb in den meisten indigenen Völkern den sogenannten MEDIZINmännern und Heilern solche Hochachtung und Bedeutung entgegengebracht wird. Und auch in der Sage von Wieland, dem Schmied, erkennen dessen Brüder einstimmig, wer heilen kann, ist wahrlich der Größte unter den Söhnen. Dadurch, dass die Menschen sich gegenseitig helfen und zusammenhalten, besteht wahrlich das Grundgerüst des menschlichen Lebens. Hat Darwin schon mal alleine versucht, ein Mammut zu erlegen??? Nur zusammen ist die Menschheit stark und lebensfähig und Heilungsmethoden stärken uns als Menschheit und sichern unser Überleben. Die Handlungsweise und Denkweise von Darwin führt tatsächlich in eine Sackgasse, zu WAHRER DEGENERATION und AUSROTTUNG DER MENSCHEN. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen, dass der Mann allen Ernstes postuliert, wir sollen unsere Mitmenschen jämmerlich verrecken lassen statt ihnen zu helfen! Nicht einmal die Tiere halten sich an dieses asoziale Weltbild. Die verhalten sich ebenso ganz anders, wenn man sie lässt! Beispiele für wohlwollendes Verhalten unter Tieren, die sich gegenseitig retten und dergleichen, finden sie hier:
https://www.youtube.com/watch?v=57X2lKlA2bI

https://www.youtube.com/watch?v=mozbO70vhbo
https://www.youtube.com/watch?v=Fz_qv7x1c8A
https://www.youtube.com/watch?v=QOQNgzBEIGE
https://www.youtube.com/watch?v=20JfHyFmMHk
Dahinter, dass gute Menschen in Kriegen generell verheizt werden, steckt Absicht. Sein Eugeniker-Geschwafel dazu kann er sich sparen.

„Der Mensch häuft Besitzthum an und hinterlässt es seinen Kindern, so dass die Kinder der Reichen in dem Wettlauf nach Erfolg vor denen der Armen einen Vortheil voraus haben , unabhängig von körperlicher oder geistiger Ueberlegenheit. Andrerseits treten die Kinder kurzlebiger Eltern, welche daher im Durchschnitt selbst von schwacher Gesundheit und geringer Lebenskraft sind, ihr Besitzthum früher an als andre Kinder, heirathen daher wahrscheinlich auch früher und hinterlassen eine grössere Zahl von Nachkommen, welche ihre minder gute Constitution erben. Es ist indessen das Erben von Besitz und Eigenthum durchaus kein Uebel. Denn ohne die Anhäufung von Capital könnten die Künste keine Fortschritte machen und es ist hauptsächlich durch die Kraft dieser geschehen, dass die civilisirten Rassen sich verbreitet haben und jetzt noch immer ihren Bezirk erweitern, so dass sie die Stelle der niedrigeren Rassen einnehmen. Auch stört die mässige Anhäufung von Wohlstand den Process der Zuchtwahl durchaus nicht. Wenn ein armer Mensch reich wird, so beginnen seine Kinder den Handel oder ein Gewerbe, in welchem es des Kampfes genug gibt, so dass der an Körper und Geist Fähigere am besten fortkommt. Das Vorhandensein einer Menge gut unterrichteter Leute,welche nicht um ihr täglich Brod zu arbeiten haben, ist in einem Grade bedeutungsvoll, welcher nicht überschätzt werden kann; denn alle intellectuelle Arbeit wird von ihnen verrichtet und von solcher Arbeit hängt der materielle Fortschritt jeglicher Art hauptsächlich ab, um andere und höhere Vortheile gar nicht zu erwähnen. Wird der Wohlstand sehr gross, so verwandelt er ohne Zweifel leicht die Menschen in unnütze Drohnen, aber ihre Zahl ist niemals gross; auch tritt ein Eliminationsprocess in einem gewissen Grade hier ein, da wir täglich sehen, wie reiche Leute närrisch oder verschwenderisch werden und allen ihren Wohlstand vergeuden. Primogenituren mit Familieufideicommissen ist ein directeres üebel, trotzdem es früher wegen der durch sie ermöglichten Bildung einer vorherrschenden Classe von grossem Vortheil gewesen sein mag; denn irgend eine

Regierung ist besser als Anarchie. Die meisten ältesten Söhne, mögen sie auch an Körper oder Geist schwach sein, heirathen, während die jüngeren Söhne, so überlegen sie auch in den ebengenanuten Beziehungen sein mögen, nicht so allgemein heirathen. Auch können unwürdige älteste Söhne mit Familiengütern ihren Reichthum nicht verschwenden. Aber hier sind, wie in andern Punkten, die Beziehungen des civilisirten Lebens so complicirt, dass noch andere compensatorische Hemmnisse eingreifen. Die Männer, welche durch Primogenitur reich sind, sind im Stande, Generation nach Generation sich die schöneren und reizvolleren Frauen zu wählen, und diese müssen allgemein an Körper gesund und an Geist lebendig sein. Den schlimmen Folgen einer beständigen Reinhaltung derselben Deszendenzreihe ohne irgendwelche Wahl, welches dieselben auch sein mögen, wird stets von Männern von Rang vorgebeugt, welche ihre Macht und ihren Reichthum zu vergrössern wünschen; und dies bewirken sie dadurch, dass sie Erbinnen heirathen. Aber die Töchter von Eltern, welche nur einzige Kinder erzeugt haben, sind für sich schon, wie Mr. Galton 12 gezeigt hat, leicht steril. Daher werden beständig Adelsfamilien in der directen Linie aussterben, so dass ihr Reichthum in irgend eine Seitenlinie überfliesst; unglücklicherweise wird aber diese Linie nicht durch Superiorität irgend welcher Art bestimmt. Obgleich hiernach die Civilisation auf viele Weisen die Wirksamkeit der natürlichen Zuchtwahl hemmt, so begünstigt dieselbe offenbar...

... Die grosse Unterbrechung in der organischen Stufenreihe zwischen dem Menschen und seinen nächsten Verwandten, welche von keiner ausgestorbenen oder lebenden Species überbrückt werden kann, ist oft als ein schwer wiegender Einwurf gegen die Annahme vorgebracht worden, dass der Mensch von einer niederen Form abgestammt ist; für Diejenigen aber, welche durch allgemeine Gründe überzeugt an das allgemeine Princip der Evolution glauben, wird dieser Einwurf nicht als ein Einwurf von sehr grossem Gewichte erscheinen. Solche Unterbrechungen treten unaufhörlich an allen Punkten der Reihe auf, einige sind weit, sehr scharf abgeschnitten und bestimmt, andere in verschiedenen Graden weniger nach diesen Beziehungen hin, so z. B. zwischen dem Orang und seinen nächsten Verwandten — zwischen dem Tarsius und den andern Lemuriden — zwischen dem Elephanten und in einer noch auffallenderen Weise zwischen dem Ornitftorhynchus oder der Echidna und allen

übrigen Säugethieren. Aber alle diese Unterbrechungen beruhen lediglich auf der Zahl der verwandten Formen, welche ausgestorben sind.

In irgend einer künftigen Zeit, welche nach Jahrhunderten gemessen nicht einmal sehr entfernt ist, werden die civilisirten Rassen der Menschheit beinahe mit Bestimmtheit auf der ganzen Erde die wilden Rassen ausgerottet und ersetzt haben. Wie Professor Schaaffhausen bemerkt hat , werden zu derselben Zeit ohne Zweifel auch die anthropomorphen Affen ausgerottet sein. Der Abstand zwischen dem Menschen und seinen nächsten Verwandten wird dann noch weiter sein; denn er tritt dann zwischen dem Menschen in einem noch civilisirteren Zustande als dem kaukasischen, wie wir hoffen können, und irgend einem so tief in der Reihe stehenden Affen wie einem Pavian auf, statt dass er sich gegenwärtig zwischen dem Neger oder Australier und dem Gorilla findet.

Was das Fehlen fossiler Reste betrifft, welche den Menschen mit seinen affenähnlichen Urerzeugern zu verbinden dienen, so wird Niemand auf diese Thatsache viel Gewicht legen, welcher Sir C. Lyell's Erörterung gelesen hat, worin er zeigt, dass in sämmtlichen Classen der Wirbelthierreihe die Entdeckung fossiler Reste ein äusserst langsamer und vom Zufall abhängiger Vorgang gewesen ist. Auch darf man nicht vergessen, dass diejenigen Gegenden, welche am wahrscheinlichsten solche Reste darbieten, die den Menschen mit irgend einem ausgestorbenen affenähnlichen Geschöpfe verbinden, bis jetzt von Geologen noch nicht untersucht sind." (Erneut Teile aus Kapitel 6 von Abstammung des Menschen).

Hahaha, gestatten Sie, dass ich lache? Auf die Entdeckung dieser Pseudo-Schimpanskis warten wir bis heute. Daher mussten die Evolutionisten solche Skelette ja auch schlicht fälschen, denn echte Entdeckungen dieser Art gab es bis heute nicht. Man sollte also sehr VIEL Gewicht darauf legen....
„Die niederen Stufen in der Genealogie des Menschen. — Wir haben gesehen , dass der Mensch sich als von der Abtheilung der Catarhinen oder altweltlichen Formen der Simiaden abgezweigt darstellt, welche Abzweigung also eintrat, nachdem diese Abtheilung von der der neuweltlichen Formen verschieden geworden war. Wir wollen jetzt versuchen, den noch entfernteren Zügen seiner Genealogie zu folgen, wobei wir uns an erster Stelle auf die gegenseitigen

Verwandtschaften zwischen den verschiedenen Classen und Ordnungen beziehen und auch, wenn schon in untergeordneter Weise, auf die Perioden Rücksicht nehmen, in welchen dieselben, soweit bis jetzt ermittelt ist,
nach einander auf der Oberfläche der Erde erschienen sind. Die Lemuriden stehen unter und nahe bei den Simiaden, indem sie eine sehr verschiedene Familie der Primaten oder nach Häckel und Andern selbst eine besondere Ordnung bilden. Diese Gruppe ist in einem ganz ausserordentlichen Grade verschiedenartig geworden und auseinandergefallen und umfasst viele aberrante Formen. Sie hat daher wahrscheinlich viel von dem Aussterben einzelner Formen gelitten. Die meisten der Ueberbleibsel leben noch auf Inseln, namentlich auf Madagascar und auf den Inseln des malayischen Archipels, wo sie keiner so scharfen Concurrenz ausgesetzt gewesen sind, als dies auf gut bevölkerten Continenten der Fall gewesen sein würde. Diese Gruppe bietet auch viele gradweise Verschiedenheiten dar, welche, wie Huxley bemerkt, unmerklich von der Krone und Spitze der thierischen Schöpfung zu „Geschöpfen herabfuhren , von denen scheinbar nur ein Schritt zu denniedrigsten, kleinsten und wenigst intelligenten Formen der placen-
talen Säugetiere ist.“ Nach diesen verschiedenen Betrachtungen ist es wahrscheinlich, dass die Simiaden sich ursprünglich aus den Vorfahren der jetzt noch lebenden Lemuriden entwickelt haben und diese wiederum aus Formen, welche in der Reihe der Säugethiere sehr tief standen. Die Beutelthiere stehen in vielen bedeutungsvollen Merkmalen unterhalb der placentalen Säugethiere. Sie erscheinen in einer früheren geologischen Periode und ihr Verbreitungsbezirk war früher ein viel ausgedehnterer, als sich derselbe jetzt darstellt. Es wird daher allgemein angenommen, dass die Placentalen sich von den Implacentalen oder den Beutelthieren heraus entwickelt haben, indessen nicht etwa von Formen, welche den jetzt existirenden Marsupialien sehr gleichen, sondern von deren frühen Urerzeugern. Die Monotremen sind ganz offenbar mit den Marsupialien verwandt, sie bilden eine dritte und noch niedrigere Abtheilung in der grossen Reihe der Säugethiere. Heutigen Tages werden sie nur von dem Ornithorhynchus und der Echidna repräsentirt, und man kann diese beiden Formen ganz getrost als Ueberbleibsel einer bedeutend grösseren Gruppe betrachten, welche in Folge des Zusammentreffens besonders günstiger Umstände in Australien erhalten worden sind. Die Monotremen sind ganz ausserordentlich interessant,

da sie in mehreren bedeutungsvollen Punkten ihres Körperbaus nach der Classe der Reptilien hinführen. Wenn wir den Versuch machen, die Genealogie der Säugethiere
und daher auch des Menschen noch weiter abwärts in der Thierreihe zu verfolgen, so kommen wir auf immer dunklere und dunklere Gebiete der Wissenschaft ; wie aber ein äusserst fälliger Forscher, Mr. Parker, bemerkt hat, haben wir guten Grund anzunehmen, dass kein echter Vogel oder kein echtes Reptil in die Descendenzreihe eintritt. Wer hier zu erfahren wünscht, was Scharfsinn und Kenntnisse hervorbringen können, mag die Schriften Professor Häckel's zu Rathe ziehen 21. Ich will mich mit einigen allgemeinen Bemerkungen hier begnügen. Jeder Anhänger der Evolutionstheorie wird zugeben, dass die fünf grossen Wirbelthierclassen, nämlich Säugethiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische, sämmtlich von einem gemeinsamen Prototype oder von einer Stammform abgestammt sind; denn sie haben sehr viel, besonders während ihrer embryonalen Zustände, gemeinsam. Da die Classe der Fische die am niedrigsten organisirt ist und vor den übrigen auf der Erde erschienen ist, so können wir schliessen, dass sämmtliche Glieder des Wirbelthierreichs von irgend einem fischähnlichen Thiere herrühren. Die Annahme, dass von einander so verschiedene Thiere, wie ein Affe, ein Elephant, ein Kolibri, eine Schlange, ein Frosch und ein Fisch u. s. w. sämmtlich von denselben Eltern entsprossen sein könnten, wird Denjenigen ganz monströs erscheinen, welche die neueren Fortschritte der Naturgeschichte nicht mit Aufmerksamkeit verfolgt haben; denn diese Annahme setzt die frühere Existenz von Zwischengliedern voraus, welche alle diese jetzt so völlig ungleichen Formen eng mit einander verbanden. Nichtsdestoweniger ist es sicher, dass Thiergruppen existirt haben, oder selbst jetzt noch existiren, welche die verschiedenen grossen Wirbelthierclassen mehr oder weniger eng mit einander zu verbinden geeignet waren oder sind."
(Und wieder Teile aus Kapitel 6 von Abstammung des Menschen).

Tja, und hier haben wir schon wieder einen Bezug zum großen Fälscher Häckel, was seine Aussagen zum embryonalen Stadium obsolet macht. Und die von ihm angesprochenen Übergangsformen wurden bis dato auch noch nicht gefunden.... Pech für Kuh Elsa!

Jetzt wollen wir uns noch darüber amüsieren, wie Zillmer die „geschlechtliche Zuchtwahl" beim Menschen, wie Darwin sie haben wollte, kommentiert.

„Charles Darwin erkannte zu damaliger Zeit die bereits diskutierten Mängel seiner Abstammungslehre und propagierte deshalb eine weitere Theorie. Er erkannte richtig, dass es typische Kennzeichen gibt, die man nur durch *bewusste*, also durch das Bewusstsein gesteuerte Bevorzugung erklären kann. Dieses Prinzip nannte er geschlechtliche Zuchtwahl und wandte es auf zwei Bereiche an. Erstens ging Darwin analog zur damaligen Überzeugung davon aus, dass der Verstand des Mannes demjenigen der Frau überlegen sei, und dass die männliche Intelligenz größer und hervorragender als die weibliche sei. Zweitens versuchte Darwin mit dem Prinzip der geschlechtlichen Zuchtwahl zu erklären, dass von Anbeginn der Menschheit der Mensch ohne Fell, also fast unbehaart geboren wird. Wie konnte Nacktheit ein Vorteil sein? Die angenommene Überlegenheit des männlichen gegenüber dem weiblichen Verstand erklärte Darwin damit: Das Männchen habe immer um das Weibchen kämpfen müssen und durch diesen andauernden Kampf habe es eine dem Weibchen überlegene Intelligenz entwickelt. Deshalb soll der Mann klüger als die Frau sein. **Mit Verlaub gesagt, wenn jemand heutzutage auch nur annähernd solche Gedanken äußern würde, würde er eher in die Psychiatrie eingeliefert werden, als dass ein solcher Gedanke sich als Grundlage einer wissenschaftlichen Theorie manifestieren könnte.** Aber dieses kämpfende Männchen hat nach Darwin während unendlich vielen Kämpfen eine höhere Intelligenz erhalten, die er ja auch noch weiter vererben müsste – aber er besitzt immer noch ein Fell. Jetzt kommt die geschlechtliche Zuchtwahl zum Tragen, denn angeblich bevorzugten die Weibchen männliche Menschenaffen mit weniger Behaarung, folglich hatten auch deren Kinder immer weniger Behaarung. **Wahrscheinlich hatten die Vorfahren von Charles Darwin noch nicht lange genug um Weibchen gekämpft, um eine höhere Intelligenz zu erreichen, denn sonst hätte er diesen klassischen Zirkelschluss bemerken müssen**: Einerseits soll die Überlegenheit des Mannes davon herrühren, dass er sich die Frauen kämpfenderweise erobert hatte, und andererseits soll der Grund für die Unbehaartheit des Menschen darin liegen, dass Frauen solche Männer mit weniger Behaarung anderen, die noch ein Fell trugen,

vorzogen. Also: Wer wählte denn jetzt wen aus? Hatten damalige Weibchen nicht auch immer schon einen unterschiedlichen Geschmack, wie unsere heutigen Frauen auch? Hat sich da wirklich etwas Grundsätzliches geändert? Wohl kaum! Manche Weibchen bevorzugten denn auch große Anthropoiden mit einem glatten Fell, andere wiederum bevorzugten Männchen mit weniger dichter Behaarung. Durch sorgfältige Auslese und Züchtung der guten Eigenschaften bringen wir unter Anwendung der Mendelschen Gesetze in der Botanik und Zoologie vielerlei Spielarten bei Tier und Pflanze hervor. Vernachlässigt man aber die Zuchtpflege, setzt *keine Aufwärtsentwicklung*, sondern *Degeneration* ein und zwar unausweichlich, wie jeder Züchter bestätigen wird. Geschlechtliche Zuchtwahl bringt also auch keine neuen Arten hervor, sondern durch Ausnutzung der Vererbungsgesetze können bestenfalls neue Spielarten (nur) durch Auslese bestimmter, bereits vorhandener Eigenschaften oder Merkmale hervorgebracht werden. Es handelt sich hierbei um Mikro- und eben nicht um Makroevolution!“
(H.J. Zillmer, Die Evolutionslüge S. 291-292).
Wir halten also vor allem einmal fest, dass Darwins Lehren direkt aus seinen Büchern bereits übel rassistisch waren und oft abwertend von sogenannten „niederen Rassen" sprachen. Damit hatte man eine pseudowissenschaftliche Rechtfertigung, viele Menschen absolut abartig zu behandeln. Als Beispiele seien hier mal zwei Menschen, die von Darwinisten missbraucht wurden, aufgezeigt: Da wäre zunächst mal ein Pygmäe, der auf den klassischen deutschen Namen Ota Benga hörte. Ota Benga war ein Afrikaner mit Frau und Kindern, der von dem evolutionistischen Forscher Samuel Verner kurzerhand als „fehlendes Bindeglied" zwischen Menschen und Affen gefangen genommen und nach Amerika verschleppt wurde. Nachzulesen in diesem Zeitungsartikel:
https://www.newspapers.com/clip/18402694/ota-benga/.
Etwas später wurde er zusammen mit Affen in den Zoo der New Yorker Bronx gesteckt! Das fanden, Gott sei Dank, nicht alle richtig. So ist ein Artikel in der New York Times zu finden, in dem dieses damals angeprangert wurde. Ein neuerer Artikel der NYT ist hier zu finden:
https://www.nytimes.com/2006/08/06/nyregion/thecity/06zoo.html.
Ein deutschsprachiger Zeitungsartikel von Der Standard ist hier zu lesen:

https://www.derstandard.at/story/2000093525946/ota-benga-der-mann-im-affengehege.
Von Harun Yahya fand ich den folgenden kurzen Abschnitt über einen Eskimo, mit Büchern von Harper als Quellen:

„RASSISMUS UND DIE ESKIMOS

Der berühmte Arktik-Forscher Robert Peary brachte 1897 eine Gruppe Polar-Eskimos nach New York. Der jüngste der Gruppe war ein Kind namens Minik. Die Gruppe, Minik und sein Vater eingeschlossen, wurde lange Zeit im amerikanischen Museum für Naturgeschichte ausgestellt. Minik's Vater wurde während dieser Zeit krank und starb. Minik blieb allein und ohne Fürsorge in New York. Eines Tages sah er das Skelett seines Vaters im Museum ausgestellt als ein "Beispiel für diese Spezies". Er bat um die Herausgabe des Körpers seines Vaters, doch die Museumsleitung lehnte ab. Im Zusammenhang mit Minik muss Robert Peary erwähnt werden, der Forscher der die Eskimos nach New York gebracht hatte. Er war Rassist. Obwohl er unter Eskimos lebte, sagte er offen, dass diese Menschen ihm nicht ebenbürtig seien. Nach Peary waren Eskimos und Neger minderwertige Rassen. Obwohl sie starke, intelligente und vertrauenswürdige Menschen waren, die für ihre Familien sorgten, waren sie nicht soviel wert, wie der weiße Mann... Einmal schrieb Peary folgende Beleidigung auf: "Ich bin oft gefragt worden: "Wozu taugen die Eskimos auf dieser Welt?" Sie leben viel zu weit weg und zurückgezogen, um von irgendeinem kommerziellen Nutzen zu sein; außerdem haben sie keinerlei Ehrgeiz. Sie bewerten das Leben nichts anders als es ein Fuchs tut oder ein Bär, rein instinktmäßig." 1 Sein Vorhaben, Eskimos nach Amerika zu bringen, wurde von einem anderen Forscher so erklärt: ... "Was waren Peary's Gründe, diese sechs Eskimos nach New York zu bringen? ... vielleicht waren diese sechs Eskimos für ihn so etwas wie Artefakte, wie die Schädel und Skelette, die er früher gefunden hatte, nur interessanter, weil das Blut noch in ihren Adern floss. ...Er empfand auch eine morbide Affinität für die Leichen anderer Eskimos, die er namentlich kannte und die er ein Jahr zuvor exhumiert hatte und nach Süden gebracht hatte, um das Museum zu beglücken." 2
Minik, Ota Benga und viele andere, deren Namen unbekannt geblieben sind, hatten unter den Händen sogenannter Wissenschaftler, die bestimmte Rassen als minderwertig ansahen, unmenschliches zu ertragen.
1 Ken Harper, Die Seele meines Vaters. Minik - Der Eskimo von New York, Steerforth Press, South Royalton, Vermont, S.

82 Ken Harper, Die Seele meines Vaters. Minik - Der Eskimo von New York, Steerforth Press, South Royalton, Vermont, S. 22“
https://ungluckdarwinismusmenschheitbrache.blogspot.com/2011/01/darwins-rassismus-und-kolonialismus.html.
Klingt ja nicht gerade angenehm und schon gar nicht nach objektiver Wissenschaft, oder?
Aber es wird noch schlimmer. Dieselbe Haltung gegenüber anderen Völkern wurde von darwinistischen Unmenschen auch noch in größerem Maßstab angewandt. Nämlich von Kolonisten.... beziehungsweise in der Kolonialpolitik vieler Staaten. Im Buche von Harun Yahya „Das Unglück das der Darwinismus über die Welt brachte" lesen wir so einige Dinge, bei denen einem als freundlicher, rechtschaffener Mensch schlecht wird. Die folgenden Auszüge stammen aus gewissen Kapiteln seines Buches:
Hier zitiert er aus "James Joll, Europa seit 1870“
„Charles Darwin, der englische Naturalist, dessen Bücher Die Entstehung der Arten, veröffentlicht 1859 und Die Abstammung des Menschen, das 1871 folgte, löste Kontroversen aus, die viele europäische Denkströmungen beeinflussten...Die Ideen Darwins' und einiger seiner Zeitgenossen wie dem englischen Philosophen Herbert Spencer, ... wurden sehr schnell auf Bereiche übertragen, die weit entfernt lagen von den unmittelbaren wissenschaftlichen Fragestellungen... Das Element des Darwinismus, dass am besten dazu geeignet schien, auf Fragen der Gesellschaftsentwicklung angewandt zu werden, war die Annahme, die Gefahr der Überbevölkerung mache einen permanenten Überlebenskampf notwendig, in dem es die Stärksten oder die "Geeignetsten" waren, die gewännen. Von hier aus war es nur noch ein kleiner Schritt für manche Sozialphilosophen, dem Begriff "die Geeignetsten" einen moralischen Anstrich zu geben, so dass die Art oder die Rasse, die überleben würde, dazu auch moralisch berechtigt war. Die Doktrin der natürlichen Auslese konnte daher sehr leicht verbunden werden mit einem anderen Gedankengang, entwickelt von dem französischen Schriftsteller Graf Joseph-Arthur Gobineau, der 1853 ein Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen [Essai sur l'inégalité des races humaines] veröffentlichte. Gobineau bestand darauf, der wichtigste Entwicklungsfaktor sei die Rasse; nur jene Rassen würden ihre Überlegenheit bewahren, die die Reinheit ihrer Rasse bewahrten. Von diesen Rassen hatte - nach Gobineau - die arische Rasse am besten überlebt... Houston Stewart

Chamberlain trug dazu bei, einige dieser Ideen noch einen Schritt weiter zu tragen... Hitler selbst bewunderte den Autor (Chamberlain) so sehr, dass er ihn 1927 an seinem Totenbett besuchte.21"
(S. 39-40).
„Der Sozialdarwinismus trieb auch Rassisten und Imperialisten in anderen Ländern an, nicht nur in Großbritannien. Er hatte sich schnell über die ganze Welt verbreitet. An der Spitze derer, die sich dieser Theorie verschrieben hatten, stand U.S. Präsident Theodore Roosevelt. Roosevelt war der herausragende Befürworter und "Manager" des ethnischen Säuberungsprogramms gegen die amerikanische Urbevölkerung unter dem Namen "erzwungene Umsiedlung". In dem Buch Die Eroberung des Westens [The Winning of the West] begründete er die Ideologie des Massenmords, und vertrat die Meinung, ein Rassenkrieg sei unvermeidlich, um mit den Indianern endgültig Schluss zu machen.25 Er stützte dies im wesentlichen auf den Darwinismus, der ihm die Möglichkeit gab, die Eingeborenen als "rückständige Rasse" zu definieren. Wie Roosevelt vorausgesehen hatte, wurde keiner der Verträge mit den Indianern eingehalten, und auch dies wurde gerechtfertigt mit der Theorie der "rückständigen Rassen". 1871 erklärte der Kongress alle mit den Indianern geschlossenen Verträge für unwirksam und entschied, sie in sogenannte Reservate zu verbannen, unfruchtbare Landstriche, wo sie den Tod erwarten sollten. Wenn die Indianer nicht als menschliche Wesen angesehen wurden, wie konnten dann Verträge, die man mit ihnen abgeschlossen hatte, rechtsgültig sein?... Nach Roosevelts Auffassung repräsentierte der oben erwähnte Rassenkrieg den Höhepunkt der Verbreitung der Angelsachsen über die Welt.26 Einer der überzeugtesten Vertreter des angelsächsischen Rassismus, der amerikanische Evolutionist und protestantische Geistliche Josiah Strong, folgte derselben Logik. Er schrieb einst diese Worte:
Dann wird die Welt in ein neue Phase der Geschichte eintreten - in den Endkampf der Rassen, auf den die angelsächsische Rasse am besten vorbereitet ist. Wenn ich nicht falsch liege, wird diese machtvolle Rasse nach Mexiko hinunterziehen, weiter nach Zentral- und Südamerika und dann über die Inseln nach Afrika und noch weiter. Kann irgend jemand Zweifel daran haben, dass der Ausgang dieses Kampfes "das Überleben des Stärkeren" sein wird?27 Die Rassentheorien, die die verschiedenen Rassen in

Entwicklungsstufen einteilten und die weiße Rasse als die überlegenste darstellten, die schwarze Rasse hingegen als die Primitivste, wurden von den Anhängern der Evolutionstheorie enthusiastisch begrüßt.28
Der Prominenteste der Rassistischen Evolutionstheoretiker, Henry Fairfield Osborn, schrieb in einem Artikel unter der Überschrift Die Evolution der Menschenrassen [The Evolution of Human Races], dass der Intelligenzgrad des durchschnittlichen Negers in etwa dem eines Elfjährigen der Spezies Homo Sapiens entspricht.29 Nach dieser Logik waren Schwarze generell keine Menschen. Ein anderer wohlbekannter Vertreter evolutionär-rassistischen Gedankenguts, Carleton Coon, schrieb in seinem 1962 erschienenen Buch The Origins of Race, dass Schwarze und Weiße zwei verschiedene Arten sind, die sich von der Homo Erectus Periode an getrennt entwickelt haben. Nach Coon haben sich die Weißen nach dieser Trennung besser entwickelt. Die Anhänger der Schwarzen-Diskriminierung beriefen sich lange Zeit auf diese sogenannte wissenschaftliche Erklärung. Die Existenz einer ihn stützenden wissenschaftlichen Theorie ließ den Rassismus in Amerika rapide anwachsen. W.E. Dubois, bekannt als Gegner der Rassendiskriminierung, stellte fest: "Das Problem des 20. Jahrhunderts ist das Problem der Hautfarbe". Er schrieb weiter, dass der Rassismus sich ausgerechnet in einem Land, das die größte Demokratie der Welt werden wollte und dies in einigen Punkten auch erreicht habe, dermaßen ausbreiten konnte, sei nicht die geringste unter vielen Paradoxien, die Abschaffung der Sklaverei habe die Verbrüderung zwischen Schwarzen und Weißen nicht gefördert. Eine offizielle Diskriminierung, die sehr schnell organisiert wurde, habe ipso facto zu einer rechtlich abgesicherten Rassentrennungspolitik geführt, aus der noch immer ein Ausweg gesucht wird.30 Auch die ersten Rassendiskriminierungs-Gesetze - bekannt als "Jim Crow Gesetze" -wurden in dieser Zeit eingeführt ("Jim Crow" war ein abwertender Name für Schwarze). Schwarze wurden nicht wie andere Menschen behandelt, sondern generell verachtet. Dies war nicht etwa nur die Attitüde einiger rassistischer Individuen, sondern die offizielle Haltung des Amerikanischen Staates, ausgedrückt durch seine Gesetze. "
(S.45-49).
„Die Eingeborenen Australiens sind unter der Bezeichnung "Aborigine" bekannt. An diesen Menschen, die Jahrtausende auf ihrem Kontinent gelebt hatten, wurde einer der größten Völkermorde der Geschichte verübt, als die Europäischen

Siedler sich über das Land ausbreiteten. Die ideologische Basis dieser Vernichtung war der Darwinismus. Max Muller, ein evolutionistischer Anthropologe vom London Anthropological Review teilte 1870 die menschlichen Rassen in sieben Kategorien ein. Die Aborigine standen in der untersten, die arische Rasse, die der weißen Europäer in der obersten Kategorie. H. K. Rusden, ein berühmter Sozialdarwinist, hatte über die Aborigine im Jahr 1876 folgendes zu sagen: Überleben des Stärkeren heißt, der Stärkere hat recht; und so erfüllen wir unbarmherzig das unerbittliche Gesetz der natürlichen Auslese, wenn wir die minderwertigen Australischen Rassen und Maoris vernichten... und wir eignen uns ihr Eigentum kaltblütig an.32 Der **Vizepräsident der Royal Society (Wichtig, merken! Anmerkung Ich!!)** von Tasmanien, James Barnard schrieb 1890: "Der Prozess der Vernichtung ist ein als absolut richtig anerkannter Grundsatz des Evolutionsgesetzes und des Überlebens des Stärkeren." Es gab also, so schlussfolgerte er, keinen Grund anzunehmen "es hätte irgendein schuldhaftes Verhalten" bei der Ermordung und Beraubung der Australischen Ureinwohner gegeben.33 Als Ergebnis dieser durch den Darwinismus genährten rassistischen und barbarischen Ansichten begann ein furchtbarer Massenmord mit dem Ziel, die Aborigine auszurotten. Ihre Köpfe wurden über Bahnhofseingängen angenagelt, Eingeborenenfamilien wurde vergiftetes Brot gegeben. Die meisten Eingeborenendörfer verschwanden innerhalb von 50 Jahren.34 Die Vernichtungspolitik bestand nicht nur aus Massenmord. Viele Aborigine wurden als Versuchstiere behandelt. Das Smithsonian Institute in Washington D.C. bewahrte die Überreste von 15000 Menschen verschiedener Rassenzugehörigkeit auf. 10000 Aborigine wurden per Schiff an das Britische Museum geschickt, wo man untersuchen wollte, ob sie nicht das "vermisste Glied" [Missing Link] beim Übergang vom Tier zum Menschen darstellten. Die Museen waren nicht nur an Knochen interessiert. Es gibt Beweise, dass Aborigine umgebracht wurden um ihrer Körper habhaft zu werden, die dann ausgestellt wurden. Die untenstehenden Fakten bezeugen diese Brutalität: Auf seinem Totenbett gab Korah Wills, der 1866 Bürgermeister von Queensland geworden war, eine anschauliche Beschreibung, wie er ein Mitglied eines örtlichen Eingeborenenstammes tötete und zerstückelte, um Objekte für die wissenschaftliche Forschung zu liefern. Eine Deutsche Evolutionistin, Amalie Dietrich mit dem Spitznamen "Engel des schwarzen Todes" kam nach

Australien und bat darum, man möge ihr doch einige Aborigine schießen, die sie ausstopfen und ausstellen wollte. Obwohl man sie mindestens von einer Farm verjagte, nachdem sie ihren Wunsch geäußert hatte, konnte sie schon nach kurzer Zeit mit ihren "Ausstellungsstücken" heimkehren. Ein Missionar in New South Wales wurde entsetzter Zeuge, wie eine Abteilung berittener Polizei dutzende eingeborener Männer, Frauen und Kinder abschlachteten. Fünfundvierzig Köpfe wurden eingekocht und die zehn "besten" Schädel wurden verpackt und nach Übersee geschickt.35 Die Vernichtung der Aborigine ging im 20. Jahrhundert weiter. Eine neu hinzugekommene Methode war, Familien ihre Kinder gewaltsam wegzunehmen. Eine Nachricht in der Philadelphia Daily News vom 28. April 1997 beschreibt die Verfahrensweise so:

Aborigine Familien Erinnern An Verschleppung

Associated Press - Aborigines, die in Australiens entlegenen nordwestlichen Wüstengebieten leben, pflegten ihre hellhäutigen Kinder mit Holzkohle einzureiben in der Hoffnung, die Vertreter der staatlichen Wohlfahrt würden sie ihnen dann nicht wegnehmen. "Die Wohlfahrt schnappte dich einfach, wenn sie dich fanden," berichtete eins der gestohlenen Kinder viele Jahre später. "Unsere Familien hielten uns versteckt, bemalten uns mit Holzkohle." "Ich wurde nach Moola Bulla gebracht", sagte ein Farmarbeiter, der als Kind gestohlen worden war. "Wir waren 5 oder 6 Jahre alt." Seine Geschichte war eine von tausenden, die die Australische Kommission für Menschenrechte und Chancengleichheit während ihrer Untersuchung des Schicksals der "gestohlenen Generation" hörte. Von 1910 bis 1970 wurden den Aborigine Familien mehr als 100000 Kinder weggenommen... Hellhäutige Kinder wurden für weiße Familien zur Adoption freigegeben, Dunkelhäutige kamen in Waisenhäuser.36 Noch heute sitzt der Schmerz so tief, dass die meisten Schicksale anonym im Abschlussbericht der Kommission "Bringing Them Home" berichtet wurden. Die Kommission kommt zu dem Ergebnis, die Aktionen der Behörden zu jener Zeit erfüllten den Tatbestand des Völkermords, wie die Vereinten Nationen ihn definiert haben. Die Regierung hat sich geweigert, der Empfehlung der Kommission zu folgen, ein Gericht solle Entschädigungs-zahlungen für die gestohlenen Kinder festsetzen. Wie wir gesehen haben, wurden unmenschliche Behandlung, Massenmord, Brutalität und Vernichtung mit den darwinistischen Thesen von der "natürlichen Zuchtwahl", dem

"Kampf ums Dasein" und dem "Überleben des Passendsten" gerechtfertigt. Die Schrecken, die die Australischen Ureinwohner erleiden mussten, waren nur ein kleiner Teil all der Katastrophen, die der Darwinismus der Welt gebracht hat.“ (S.50-54). Dieser moralische Relativismus wird uns gleich näher beschäftigen. Nicht nur auf sogenannte „untere Rassen" wandten diese Leute ihre kruden Rechtfertigungsideologien an, sondern auch auf Weiße. Ich muss hier ausdrücklich dazu erwähnen, dass es sich um die Taten einer ganz bestimmten Gaunerbande von Unmenschen handelt, unter der ALLE anderen Menschen seit Jahrhunderten zu leiden haben! Ein wichtiger Teil dessen ist die EUGENIK. Die meisten darwinkritischen Forscher beenden ihre Ausführungen und ihre Nachforschungen damit, dass sie bloß Darwins Rassismus anprangern. Das tun wir hier aber nicht! Wo die anderen aufhören, da fangen wir gerade erst so richtig an! Wir schürfen noch viel tiefer! Und um auf geistiges "Gold" dabei zu stoßen, müssen wir uns einmal genauer ansehen, welche Personen Darwin um sich und in seiner Familie so hatte, die ihn beeinflussten und unterstützten. Ganz wichtig zu erwähnen, ist dabei sein Großvater Erasmus Darwin, DER DEN FREIMAURERN ANGEHÖRTE! Mit diesem "Wohltätigkeitsverein" werden wir uns im Laufe dieses Buches noch öfter beschäftigen müssen. Dies wird von den Freimaurern selbst unumwunden zugegeben. Auf der Seite https://freemasonry.bcy.ca/biography/darwin_e/darwin_e.html können wir Folgendes dazu lesen:
„Erasmus Darwin
12. Dezember, 1731 – 18. April, 1802

Bekannt als der Großvater des Biologen Charles Darwin, war Erasmus Darwin ein Philosoph, Poet, Wissenschaftler und Physiker. Sehr bewandert in allen Aspekten der Wissenschaft des späten 18. Jahrhunderts und der Medizin, hatte er fortgeschrittene Ideen (Man könnte auch "fortschrittlich" übersetzten. Nur für wen oder was ist das hier ein Fortschritt...? Anmerkung ich) über Kosmologie und EVOLUTION, die er in qualitativ hochwertiger Dichtung aufzeichnete.“
„Bevor er 1788 nach Derby kam, wurde er in der berühmten Time Immemorial Lodge of Cannongate Kilwinning, No. 2 von Schottland zum Freimaurer."
„Sir Francis Darwin, einer der Söhne des Doktors wurde in Derby in der Tyrian Lodge, No. 253 1807 oder 1808 zum Freimaurer ernannt. Sein Sohn Reginald wurde 1804 in der

Tyrian Lodge zum Freimaurer ernannt. DER NAME CHARLES DARWIN ERSCHEINT NICHT IN DEN SCHRIFTROLLEN DER LOGE, ABER ES IST SEHR WAHRSCHEINLICH DAS ER WIE AUCH SEIN BRUDER FRANCIS EIN FREIMAURER WAHR."
„Als Author von Zoonomia; oder die Gesetze des organischen Lebens 1794, schlug er eine graduelle (Schrittweise) Evolution der Pflanzen und Tiere vor.

Eingeweiht: 1754 *St. David's Lodge No. 36, Edinburgh*

Quelle: Denslow.*10,000 Famous Freemasons*. For mother lodge *cf.* H. L. Haywood, *Supplement to Mackey Encyclopedia of Freemasonry.* 1966. S. 1198."
Hier lesen wir mal ein wenig aus Zoonomia heraus:
„Carl von Linné vermutet in der Einführung zu seinem "Systema Naturae" (Auf deutsch als „vollständiges Natursystem" herausgegeben, Anmerkung ich), das zuerst nur sehr wenige Pflanzenarten geschaffen waren, und das deren Anzahl durch deren Hochzeiten untereinander wuchs, und fügt hinzu, suadent haec creatoris leges a simplicibus ad composita. Viele andere Veränderungen scheinen aufgetreten zu sein durch deren dauerhaften Wettkampf um Licht und Luft über dem Erdboden, und um Nahrung und Feuchtigkeit unter dem Erdboden. (Anmerkung ich: Schon wird hier wieder das Leben als Krieg gesehen...) Wie bemerkt in Botanic Garden, part 2 (Eines von den botanischen Werken Carl von Linnés, entweder Bibliotheca Botanica oder Critica Botanica), in den Bemerkungen zu Seide (Cuscuta). Andere Veränderungen von Pflanzen durch Klima, oder andere Ursachen, werden angemerkt in der Notiz zu Kurkuma im selben Werk. Aus diesen mag dazu geführt werden sich vorzustellen, das jede Pflanze zuerst aus einer einzigen Knolle oder Blüte zu jeder Wurzel bestand, wie die Gänseblümchen oder der Enzian; und das im Wettstreit um Luft und Licht neue Knospen auf dem alten verfallenden Pflanzenstamm wuchsen, die ihre verlängerten Wurzeln in den Grund schossen, und das im Verlauf von Zeitaltern hohe Bäume dadurch geformt wurden, und eine einzige Knospe wurde zu einem Schwarm von Pflanzen. Andere Pflanzen, welche in diesem Wettstreit um Luft und Licht zu feingliedrig waren, um aus eigener Stärke aufzusteigen, lernten schrittweise sich an ihren Nachbarn festzusaugen, entweder durch das ausbilden von Wurzeln wie der Efeu, oder durch Ranken wie der Wein, oder durch spiralförmige Windungen, wie die Heckenkirschen; oder indem sie auf ihnen wuchsen, wie die Mistel, und nehmen Nahrung von deren Rinden, oder durch bloßen Einnisten oder befestigen an diesen, um dann Nährstoffe aus

der Luft zu ziehen, wie die Bromelien. Sollen wir dann sagen das die pflanzlichen lebenden Fasern ursprünglich verschieden waren all denen jeglichen Stammes von Tieren der oben beschrieben wurde? Und das das produktive lebende Gewebe von jedem dieser Stämme ursprünglich verschieden war von allen anderen? Oder, da die Erde und der Ozean vielleicht mit Pflanzenproduktionen bevölkert waren lange vor dem Vorhandensein von Tieren; und viele Familien von diesen Tieren lange vor anderen Familien von anderen Tieren, sollen wir daraus mutmaßen, das ein und dieselbe Art von lebendem Gewebe ist und war der Ursprung allen organischen Lebens? Diese Idee der schrittweisen Ausbildung und Verbesserung der Tierwelt stimmt überein mit den Beobachtungen von einigen modernen Philosophen, welche annehmen das der amerikanische Kontinent sich in einem späteren Zeitalter aus dem Meer erhoben hat als die restlichen Drei Viertel des Erdballs, welches sie daraus ableiten das dieser im Vergleich höhere Bergspitzen besitzt, und die infolgedessen größere Kälte seines jeweiligen Klimas, und von der geringeren Größe und Stärke seiner Tiere, wie der Tiger und Alligatoren verglichen mit denen von Asien oder Afrika. Und zuletzt, von dem geringeren Fortschritt in der Verbesserung im Verstand seiner Bewohner im Bezug auf freiwillige Strapazen. Diese Idee der stufenweisen Entstehung und Verbesserung der Tierwelt scheint den antiken Philosophen nicht unbekannt gewesen zu sein. Plato der möglicherweise die gegenseitige Erzeugung von niederen Tieren, wie Schnecken und Würmern beobachtete, war der Ansicht, das die Menschheit mitsamt allen anderen Tieren ursprünglich Hermaphroditisch war während der Anfangszeit der Welt, und im Laufe der Zeit in männlich und weiblich getrennt wurden. Die Brüste und die Nippel aller männlichen Vierbeiner, denen jetzt kein Nutzen zugeschrieben werden kann, fügen vielleicht einen geringen Schatten der Möglichkeit zu dieser Ansicht hinzu."
S.507-508.
„Der selige Mr. David Hume, in seinen Werken aus seinem Nachlass, schätzt die Mächte der Erzeugung weit höher als die unserer prahlerischen Vernunft; und fügt hinzu, das Verstand nur eine Maschine erstellen kann, wie eine Uhr oder ein Schiff, aber die Kraft der Erzeugung macht den Macher der Maschine; und möglicherweise durch die Beobachtung, das der größte Teil der Erde geformt wurde aus organischen Abfällen, wie die immensen Betten von Kalkstein, Kreide, Marmor, aus den Schalen und Gehäusen von Fischen; und die

ausgedehnten Provinzen von Tonschlamm, Sandstein, Eisenstein, Kohle, aus zersetzten Pflanzen; welche alle zuerst durch die Erzeugung produziert wurden, oder durch die Absonderungen von organischem Leben; er schlussfolgert, das die Welt selbst eher erzeugt wurde als geschaffen; das ist, sie mag schrittweise produziert worden sein von sehr kleinen Daseinsformen, welche sich steigerten durch die Aktivitäten ihrer ihnen zueigenen Prinzipien, anstelle einer plötzlichen Entwicklung des Ganzen durch das allmächtige Fiat (es werde) – Welch eine Idee der unendlichen Macht des GROßEN ARCHITEKTEN! DER URSACHE ALLER URSACHEN! STAMMELTERNTEIL ALLER ELTERNTEILE! ENS ENTIUM!" (Ens Entium, "The Being of Beings", Das Dasein der Daseinsformen Gott/Wralda) (Die Schreibweise in Großbuchstaben soll wohl Ehrerbietung, Anerkennung und Lobpreisung für den Schöpfer des Universums ausdrücken.)
S.509.
„Von dieser Darstellung der Reproduktion erscheint es, das alle Tiere einen gemeinsamen Ursprung haben, und zwar aus einer einzigen Lebensform; und das der Unterschied in ihren Formen und Qualitäten nur aufkam durch die verschiedenen Reizbarkeiten, oder das Empfindungsvermögen, oder Freiwilligkeiten, oder Vereinbarkeiten dieser ursprünglichen Lebensform; und vieleicht zu einem gewissen Grad durch die verschiedenen Formen der Partikel oder der Flüssigkeiten, durch welche sie zuerst zur Aktivität angeregt wurde."
S. 498.
„Wenn wir Unendlichkeiten vergleichen mögen, dann würde es erscheinen das eine größere Unendlichkeit von Kraft benötigt um die Ursache von Effekten zu verursachen, als dem Verursachen der Effekte selbst. Diese Idee ist analog zur sich verbessernden Güte welche in jedem Teil der Schöpfung beobachtbar ist; wie in dem fortschreitenden Ansteigen der festen oder bewohnbaren Teile der Erde aus dem Wasser; und in dem Fortschritt wie der Mehrung der Weisheit und Glücklichkeit ihrer Bewohner; und ist übereinstimmend mit der Idee das unsere gegenwärtige Situation ein Zustand der Bewährung ist, welche wir durch unsere Anstrengungen verbessern mögen, und sind infolge dessen verantwortlich für unsere Taten."
S. 509.
Die grundlegenden Postulate, die auch Darwin später gebrauchte, waren bereits in Zoonomia festgeschrieben. Wenn auch Erasmus Darwin noch einen U -Schöpfer vor seine graduelle Entwicklung setzte... Auch die wwig langen

Jahrmillionen Zeiträume der Geologie setzte er bereits mit voraus, BEVOR Charles Lyell geboren war und seine Werke zu Papier bringen konnte! Überaus bemerkenswert!!! Damit steht fest, dass die Idee von der Evolution in Charles Darwins Familie und auch automatisch bei den Freimaurern seit längerem bekannt und unterwegs war. Wenn Sie sich nun das restliche Buch ansehen möchten, können sie das unter der folgenden Verknüpfung tun:
https://ia600904.us.archive.org/33/items/darwin-online_1794_Zoonomia_A967.1/1794_Zoonomia_A967.1.pdf
Wir sehen also in Darwins Familie, die großteils aus Freimaurern bestand, war die Evolutionstheorie durchaus nichts Neues, sondern viel eher eine Art "Familienerbstück", das Charles Darwin später mithilfe eines bestimmten Personenkreises, auf den wir gleich näher eingehen werden, in seine für die Öffentlichkeit endgültige Form brachte....
Zuvor wollen wir uns noch ein paar Aussagen von kommunistischen Ideologen und den sogenannten Eugenikern ansehen, die ebenfalls eine Rolle bei der Verbreitung und Aufrechterhaltung der Evolutionsideologie spielen! In dem Dokument Dialektik der Natur von Friedrich Engels wird ganz klar gemacht, dass die atheistische, kommunistische Weltsicht und der Klassenkampf ums Überleben, also die grundlegende Konfliktideologie der Kommunisten, auf der Basis des Darwinismus steht. Wenn Sie wollen können sie sich HIER das Dokument durchlesen:
http://ciml.250x.com/archive/marx_engels/german/marx_engels_dialektik_der_natur.pdf
Im Buch China and Charles Darwin von James Reeve Pusey
https://ia801207.us.archive.org/18/items/ChinaAndCharlesDarwin433PageNotFull/China%20and%20charles%20darwin%20433%20page%20not%20full.pdf
können Sie, wenn Sie der englischen Sprache mächtig sind, sich darüber informieren, auf welche Weise der chinesische Kommunismus sich auf Darwins Lehren stützt.
Bei Harun Yahya lesen wir in seinem Buch The Disasters Darwinism brought to humanity
https://ia800907.us.archive.org/5/items/TheDisastersDarwinismBroughtToHumanity/disaster.pdf
„Am 19. Dezember 1860 antwortete Marx Engels in einem Schreiben: "Dies ist das Buch, das die naturgeschichtliche Basis für unsere Ansicht enthält".79
In einem Brief vom 16. Januar 1861, den Marx an Ferdinand Lassalle, einem weiteren seiner sozialistischen Freunde schrieb, führte er aus: "Darwin's Buch ist äußerst wichtig und

es dient mir als Grundlage der Naturwissenschaft für den Klassenkampf in der Geschichte."80 Dies legt offen, wie wichtig die Evolutionstheorie für den Kommunismus war. Marx bezeugte seine Sympathie für Darwin, indem er ihm sein wichtigstes Werk, Das Kapital, widmete. Darwin's Exemplar von Marx' Erstausgabe enthielt eine Widmung, die ihn als "aufrichtigen Bewunderer" des englischen Naturalisten auswies.81

Auch Engels drückte seine Bewunderung für Darwin aus: Die Dialektik muss an der Natur gemessen werden, und es muss gesagt werden... dass die Natur in letzter Instanz dialektisch funktioniert und nicht metaphysisch... In diesem Zusammenhang muss Darwin vor allen anderen genannt werden.82 Engels stellte Darwin und Marx auf eine Stufe, als er sagte, "So wie Darwin das Gesetz der Evolution in der organischen Natur entdeckt hat, so hat Marx das Gesetz der Evolution in der Geschichte der Menschheit entdeckt."83

In einem anderen seiner Werke betonte Engels, wie wichtig es sei, dass Darwin eine Theorie entwickelt habe, die der Religion entgegengesetzt war:

Er (Darwin) hat der metaphysischen Konzeption der Natur den allerschwersten Schlag versetzt indem er bewies, dass die organische Welt von heute - Pflanzen, Tiere und in der Konsequenz auch der Mensch - das Produkt eines Evolutionsprozesses ist, der seit Millionen von Jahren andauert."84 Die von ihm dazu verwendete Quellenliteratur hinter den Zahlen ist Folgende: 79 Conway Zirkle, Evolution, Marxian Biology and the SocialScene, Philadelphia: University of Pennsylvania Press,1959, pp. 85-87

80 Conway Zirkle, Evolution, Marxian Biology and the SocialScene, Philadelphia: University of Pennsylvania Press,1959, pp. 85-87

81Stephen Jay Gould, Ever Since Darwin, W. W. Norton &Company, New York 1992, p. 26

82 Friedrich Engels, Socialism: Utopian and Scientific, Foreign Languages Press, Peking 1975, p. 67

83 Gertrude Himmelfarb, Darwin and the Darwinian Revolution, London: Chatto & Windus, 1959, pp. 348-9

84 Friedrich Engels, Socialism: Utopian and Scientific, Foreign Languages Press, Peking 1975, p. 67.

In diesem Buch ist in noch vielfältigerer Weise dargestellt, wie sehr beispielsweise der chinesische Kommunismus durch darwinistische Schriften bestimmt wurde. Dabei fällt auch der Name Thomas Huxley. Es lohnt sich, das Buch selbst zu lesen!

Die mitunter wichtigste Frucht Darwins ist aber die Eugenik. Diese wurde quasi in ihrer modernen Form vom Cousin von Charles Darwin, Francis Galton, erfunden. Darwin erwähnt ihn namentlich in seinem Werk. Ich verwies bereits im Ausschnitt aus Darwins Buch weiter vorne im Buch darauf. Darwin bestätigt und bejaht dessen Ausführungen und bejaht die Idee, dass man nicht bloß natürliche Selektion bräuchte, sondern auch, dass die Menschen wie Menschenzüchter „weniger geeignete" Menschen nicht zur „Nachzucht" zu lassen sollten....n Also werden die Menschen wie Vieh einer Herde betrachtet!
Ich fasse einmal Darwins und Galtons Ideen zusammen: Es gäbe wertvolle und weniger wertvolle Menschen, sogenannte Untermenschen oder Unterrassen von Menschen, die zur Ausrottung verdammt seien, und es gibt Leute, die wertlos für die Menschheit wären und die daher ausgerottet werden sollten. Außerdem wäre es nichts Besonderes, dass dies geschehe, sondern ganz natürlich. Und man sollte nicht so viel dafür tun, dass Menschen weniger an Krankheiten sterben... (Später noch ganz wichtig!!!).
Wie falsch und asozial dieses Denken ist, habe ich bereits geschildert. Aber was haben diese Unmenschen daraus gemacht? Francis Galton gründete eine Vereinigung, die sich die DURCHSETZUNG DIESER ZIELE und das in die Welt tragen seiner IDEOLOGIE zur Aufgabe gemacht hatte (!!!): Die British Eugenics Society. Diese wurde später nicht mehr von ihm, sondern von Leonard DARWIN geleitet. Mehr dazu: http://eugenicsarchive.ca/discover/tree/5233e5175c2ec500000000e1.
Die Eugeniker auf beiden Seiten des Atlantiks hatten nicht nur die kruden Lehren wie die Phrenologie hinter sich, sie erfanden auch noch Fantasie-Begriffe wie „feeble-Mindedness" und „defective Germ-Plasm". Mit dem ersteren wurden Leute bezeichnet, die den Eugenikern nicht wertvoll für die Menschheit erschienen und mit dem zweiten bezeichnen sie den Mechanismus der Vererbung schlechter Eigenschaften. Von echter Vererbung und DNS wussten sie absolut gar nichts. Daher kamen sie unter anderem auf das schmale Brett, dass Reichtum erblich sei (im genetischen Sinne erblich!).
Zur Phrenologie finden Sie hier etwas:
https://www.biorxiv.org/content/10.1101/243089v1.full
An empirical, 21st century evaluation of phrenology
O. Parker Jones1*, F. Alfaro-Almagro1, S. Jbabdi.

Und man kommt in der Untersuchung zum Schluss, dass die Phrenologie der Eugeniker völliger Unfug ist. Die Menschen alleine anhand der äußeren Kopfform in "Lebenswerte und Lebensunwerte Menschen" einzuteilen, ist völlig absurd und menschenfeindlich. Weiter! Die Eugeniker sind bis heute noch aktiv. In einem späteren Großkapitel werden wir noch einmal genauer darauf zurückkommen, was die Eugeniker heute so treiben. Zum Schluss dieses Kapitels betrachten wir noch einmal, von wem, wie und wozu die Evolutionsideologie unter die Menschheit gebracht wurde. Wir beginnen hierzu mit Josiah Wedgwood, einen von Darwins Vorfahren. Falls Sie ein Freund von Pflanzen sind, können Sie sich hier in ausführlicherer Form über dessen Stammbaum informieren: https://academic.oup.com/biolinnean/article/101/1/228/2450704.

Zunächst fällt auf, dass der Mann der Gründer eines bis heute bestehenden Töpferei beziehungsweise Keramikwaren-Unternehmens ist. Dieses wurde sogar von der Königin von England gelobt und in Anspruch genommen. Hier nachzulesen direkt auf der Seite seines Unternehmens: https://www.wedgwood.com/en-us/welcome-to-wedgwood/the-wedgwood-story. Es gibt eine nach ihm benannte Freimaurerloge. Die Josiah Wedgwood Lodge. Ihre Geschichte kann man auf ihrer öffentlichen Seite nachlesen, wenn man möchte: https://www.josiahwedgwoodlodge.org.uk/lodge-history.

Der Freimaurer-Historiker Dr. David Harrison hat auf seiner Seite einen sehr interessanten Text zur Lunar Society verfasst, den ich hier einmal auszugsweise wiedergeben möchte:

„Während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in einer Industriestadt im zentralen England, traf sich eine Anzahl führender Intellektueller und Freidenker während der Zeit des Vollmondes einmal im Monat zum Abendessen und um Naturphilosophie zu diskutieren. Einige Maurer-logen trafen sich ebenso traditionell einmal im Monat während dem Vollmond damit die Brüder genügend Licht hatten um den Nachhauseweg zu finden, durch die ansonsten dunklen Straßen einer Stadt im 18. Jahrhundert während der Wintermonate. Die in Warrington ansässige Loge des Lichts gab 1810 eine Resolution heraus, die das regelmäßige Treffen festsetzte auf "Den Montagabend an oder vor dem Vollmond"; der Sekretär der Loge wurde angewiesen eine Liste dieser Montage zu machen und diese an jedes Mitglied auszuhändigen." In ähnlicher weise schlugen Mitglieder der

Königlichen Loge von Glauben und Freundschaft (Royal Lodge of Faith and Friendship) , die ansässig in Berkeley, Gloucestershire war, vor, die Loge sollte sich treffen "am Montag der dem Vollmond am nächsten ist." Dies erinnert außerdem an die Lunar Society (Lunare Gesellschaft), oder den Lunaren Zirkel (Lunar Circle) wie er ursprünglich hieß in den 1750er Jahren, der Name der der Gruppe von Naturphilosophen gegeben wurde die sich in Birmingham traf, **die ebenfalls eine Anzahl an Männern mit Verbindung zur Freimaurerei beinhaltete**; schrankenlose Intellektuelle wie **Erasmus Darwin**, James Watt, **Josiah Wedgwood**, Benjamin Franklin und Joseph Priestley. Die Lunar Society war demnach so benannt, wie die zuvor erwähnten Logen, weil sie sich am Montag traf der dem Vollmond am nächsten ist, um den Mitgliedern genügend Licht zur Verfügung zu stellen um am Abend zu reisen. Auch wenn sie eine etwas lose Mitgliederschaft hatte, milde ausgedrückt, war die Lunar Society ein Beispiel von gleichgesinnten Männern - oder Lunarticks wie sie sich selbst bezeichneten – Die zusammen für ein positives Ziel arbeiteten; die Naturphilosophie voranzubringen. Es gab keine Sitzungsprotokolle, keine Satzung und kein richtiges Mitgliederverzeichnis, daher hat nur der Kontakt zwischen den "Mitgliedern" überlebt um einen Einblick in die Gruppe zu ermöglichen. Eines der führenden "Mitglieder" der Gesellschaft war Erasmus Darwin; ein Arzt, Dichter und Freimaurer der eng befreundet war mit vielen Leuten die mit der Gesellschaft in Verbindung standen, wie zum Beispiel Josiah Wedgwood und Matthew Boulton. Während das 18te Jahrhundert fortschreitete, wurde die Idee der Unsterblichkeit von vorwärts denkenden Freimaurern, wie Erasmus Darwin, aufgegriffen, welcher Unsterblichkeit in seinem Gedicht "The Temple of Nature" (Der Tempel der Natur) in dem er moderne Ideen der Unsterblichkeit mit einer naturphilosophischen Herangehensweise diskutierte. Darwin studierte Biologie neben anderen Aspekten der Naturphilosophie, und brachte frühe Ideen von biologischer Evolution in seinem Buch Zoonomia hervor. In "The Botanic Garden" (der Botanische Garten), benutzte Darwin Rosenkreuzer Themen von Geistern und Feen um die Elemente zu symbolisieren, die älteren magischen Bilder wurden benutzt um neues "Wissenschaftliches" Denken darzustellen..... Ein anderer freimaurerischer Naturphilosoph und Freund von Darwin, der ebenfalls mit der Lunar Society in Verbindung stand, war Benjamin Franklin, der möglicherweise

ebenfalls die Namensgebung von Shelleys Meisterwerk inspiriert hat, Franklins Experimente mit Blitzableitern könnten sie beeinflusst haben. (Anmerkung ich: Gemeint ist Frankenstein beziehungsweise Frankensteins Monster von Mary Shelley.). James Watt war ein schottischer Erfinder und Mechaniker der eine erfolgreiche Partnerschaft mit Matthew Boulton geformt hatte, dem die Soho Fabrik in Birmingham 1775 gehörte. Watt verbesserte die neu aufgekommene Dampfmaschine, er machte die Dampfmaschine Effektiver, und wurde zu einem Mitglied der Royal Society, und außerdem ebenfalls ein Freimaurer. Er wurde ein einflussreiches Mitglied der Lunar Society, und wie Darwin, Wedgwood und Priestley, wurde er zu einem sehr gefragten Intellektuellen und Gesprächspartner. Wenn man sich über die Lunar Society unterhält, kann man sich bloß das Bild vor Augen führen, so viele führende und wichtige Intellektuelle die um einen Esstisch herumsitzen und sich über bahnbrechende wissenschaftliche Themen unterhalten. Josiah Wedgwood war ein guter Freund von den Darwins, und, obwohl kein Freimaurer, kam sein Name in Verbindung mit der Zunft. Eine Loge benannt nach Josiah Wedgwood (Nummer 2214) wurde 1887 in Stoke-on-Trent gegründet. Josiah Wedgwoods Sohn war ein Mitglied der Etruskischen Loge (Etruscan Lodge), welche sich im Old Bridge Inn (Gasthaus zur alten Brücke) in Etruria traf. Wedgwoods Geschäftspartner William Greatbatch war ebenfalls ein Freimaurer und ein Mitglied der Etruskischen Loge. Greatbatch war verantwortlich dafür, einige Töpfereien mit Freimaurerischem Kunstwerk zu gestalten. Diese bestimmte Etruskische Loge wurde um 1847 geschlossen, aber eine andere Loge mit demselben Namen tauchte kurz darauf auf. Die Freimaurerei im Gebiet von Staffordshire hat die Bande mit der Wedgwood Familie beibehalten, und sogar neuerdings, 1971, zwei direkte Nachfahren von Josiah Wedgwood, die Brüder Josiah und WilliamWedgwood als Mitglieder, die zur Josiah Wedgwood Loge in Stoke gehen."
Quelle: https://dr-david-harrison.com/freemasonry/freemasonry-the-hidden-mysteries-of-nature-and-science-and-the-midlands-enlightenment/
Nach diesem Absatz verwundert es mich nicht mehr, dass man eine Freimaurerloge nach dem Mann benannte und auch seine Nachfahren, unter ihnen die Darwins, waren in die Freimaurerei eingebunden.

Die Übernahme von Schulen und Universitäten durch die Ölindustrie

Jetzt fragen Sie sich sicherlich, wie trotz aller wissenschaftlichen Widerlegungen und Bloßstellungen von Fälschungen die Ideologie der Evolution ihren Eingang in die Schulbücher und Universitäten finden konnte und noch bis heute findet und wieso seit über hundert Jahren als Fälschungen entlarvte Zeichnungen, Häckel zum Beispiel und ähnliches, immer noch benutzt werden, um den Menschen zu erklären, wie sie die Welt und die Erdgeschichte sehen sollen. Dazu müssen wir der Spur des Geldes folgen. Und der Spur des Öls! Glauben Sie, Erdöl entsteht aus toten Dinosauriern? Aus toter organischer Materie? Wenn ja, warum tun Sie dies? Etwa, weil man Ihnen das in der Schule oder in der Universität so beigebracht hat? Wie kam es überhaupt dazu, dass man Erdöl als fossilen Rohstoff ansah? Dies geschah in einer Wissenschaftlerkonferenz, bei der von Rockefeller geschmierte Wissenschaftler die These verbreiten sollten, weil Erdöl Kohlenstoff enthält und weil Lebewesen aus Kohlenstoff bestehen, ist Erdöl etwas Organisches, dass aus toten Lebewesen besteht. Ein paar andere Stoffe, wie Stickstoff, wurden in deren Definitionen mit aufgenommen. Hier dazu eine Veröffentlichung über den Genfer Kongress der organischen Nomenklatur von 1892
https://pubs.acs.org/doi/abs/10.1021/ed031p326.
Allerdings ist diese Idee schon etwas älter. Rockefeller machte die Sache nur über Umwege zur „gängigen Lehrmeinung" beziehungsweise zum „Stand der Wissenschaft". Wir lesen darüber: „Wo kam eigentlich die Geschichte her, Erdöl wäre aus fossilen Lebewesen entstanden, wäre also biotisch? Der russische Geologe Mikhailo Lomonossov kam erst mal im Jahre 1757 auf diese Idee „Erdöl stammt aus den winzigen Körpern von Tieren, die in Sedimenten eingeschlossen unter hohen Drucken und Temperaturen sich über unvorstellbar lange Zeiträume in Erdöl umwandelten.“ Wir wissen nicht welche Beobachtungen ihn dazu geführt haben, nur diese Theorie ist nie bewiesen worden und wird einfach seit über 200 Jahren ungeprüft akzeptiert und in den Universitäten gelehrt. Dabei sind in Erdöllagern nie Reste von fossilen Lebewesen je gefunden worden. Dieses Fehlen von Beweisen zeigt, die Theorie der fossilen Brennstoffe ist schlichtweg eine Behauptung und sie

würde keiner wissenschaftlichen Überprüfung standhalten. Geologen welche die Theorie der fossilen Treibstoffe verbreiten, können überhaupt keine Beweise für das Vorhandensein jener Lebewesen, aus denen Öl entstanden sein soll, beibringen."
Aus: http://www.centil-europe.ch/ArtikelDetail.asp?id=148.
Damit war die Grundlage dafür gegeben, Erdöl als knappes, nicht regenerierendes Gut verkaufen zu können und ein hoher Ölpreis ließ sich rechtfertigen. Die Geschichte hat aber einen Hacken. Sie ist wissenschaftlich unhaltbar, denn in Wahrheit ist Erdöl kein fossiler Rohstoff, sondern anorganischen Ursprungs und erneuert sich ständig in den Eingeweiden der Erde. Im Folgenden führe ich die wissenschaftlichen Belege dafür an, das dem so ist. Die Forschungen von Vladimir A. Kutcherov und seinen Mitforschern bestätigen experimentell die abiogene Erdölentstehung. Was sie aber zuerst erforschten, war, wie möglich es tatsächlich ist, dass sich aus organischem Material an der Oberfläche beziehungsweise im Bereich der Erdkruste Erdöl bildet. Das Ergebnis war, oberflächennah, dort wo man heute Fossilien et cetera findet, sind die Temperatur und der Druck ZU GERING, um aus Methan et cetera Erdöl bilden zu können. Es benötigt hohen Druck und hohe Temperaturen, damit Methan sich zu Erdöl umwandeln kann. Damit ist die biotische Entstehungsweise des Erdöl endgültig am Ende, denn es ist chemisch-physikalisch nicht ohne weiteres möglich, aus abgestorbenen Lebewesen "fossile Rohstoffe" zu erhalten. Man simulierte die Druck- und Hitzeverhältnisse in etwa 100 Kilometern Tiefe und tatsächlich gelang es unter diesen Bedingungen, sehr gut die Erdölentstehung aus geringen Kohlenwasserstoffen wie Methan experimentell zustande zu bekommen.
https://www.pnas.org/content/99/17/10976
The evolution of multicomponent systems at high pressures: VI. The thermodynamic stability of the hydrogen–carbon system: The genesis of hydrocarbons and the origin of petroleum
J. F. Kenney, Vladimir A. Kutcherov, Nikolai A. Bendeliani, Vladimir A. Alekseev
Proceedings of the National Academy of Sciences Aug 2002, 99 (17) 10976-10981; DOI: 10.1073/pnas.172376899.
Die Bildung von Methan wird gegenwärtig auch noch als rein organisch propagiert, dem ist aber nicht so. In einer von der amerikanischen Gesellschaft für Chemie veröffentlichten Forschungsarbeit haben Forscher Druck- und

Temperaturbedingungen im oberen Erdmantel simuliert und erhielten durch ihre Experimente Methan ohne jegliche biologischen Prozesse. Mit anderen Worten, Methan bildet sich selbständig im Erdinneren und wandelt sich unter bestimmten Bedingungen zu Erdöl um.
https://pubs.acs.org/doi/10.1021/ef9006017 In Situ Diamond-Anvil Cell Observations of Methanogenesis at High Pressures and Temperatures Anurag Sharma, George D. Cody, and Russell J. Hemley *Energy & Fuels* 2009 *23* (11), 5571-5579 DOI: 10.1021/ef9006017 .
Dadurch, dass sich also in Wahrheit ohne biologische Prozesse das Erdöl selbständig andauernd im Erdinneren erneuert, ist es auch zu erklären, warum sich Ölquellen ständig nachfüllen statt zu versiegen. Unter der Adresse http://www.searchanddiscovery.com/pdfz/abstracts/pdf/2014/90187cspg/abstracts/ndx_kayuk.pdf.html fand ich einen Bericht der russischen Akademie der Wissenschaften mit dem vielsagenden Namen „Refilling of Oil Fields: Is Geochemistry the Key to Solve the Mystery?" Auf Deutsch: Sich nachfüllende Ölfelder: Ist Geochemie der Schlüssel zur Lösung des Rätsels? Und in der Tat ist das der Schlüssel.
In der Zeitung Wall-Street Journal erschien ein Artikel, in dem man die Verwunderung beschrieb, die man hatte, als man bemerkte, dass sich die Ölfelder regenerierten.
„Etwas Mysteriöses spielt sich auf Eugene Island 330 ab. Die Produktion am Ölfeld, tief im Golf von Mexiko vor der Küste von Louisiana, sollte eigentlich schon vor jahren gesunken sein. Und für eine Weile benahm es sich auch wie ein gewöhnliches Ölfeld: Nach seiner Entdeckung 1973, erreichte die Produktion von Eugene Island 330 ihren Höhepunkt bei ungefähr 15 000 Barrel am Tag. 1989 hatte sich die Produktion bis auf etwa 4 000 Barrel am Tag verringert. Dann, plötzlich - einige sagen fast schon unerklärlicher weise – Kehrte sich das Schicksal von Eugene Island um. Das Feld, betrieben von der PennzEnergy Co., produziert nun 13 000 Barrel am Tag, und die möglichen Reserven sind in die Höhe geschossen auf mehr als 400 Millionen Barrel von vorher 60 Millionen. Noch seltsamer, Wissenschaftler die das Feld erforschen sagen das Rohmaterial das aus der Röhre kommt ist von einem geologischen Alter das deutlich anders ist als das Öl das vor 10 Jahren heraussprudelte. Füll sie auf. Alles das hat einige Wissenschaftler zu einer radikalen Theorie geführt: Eugene Island füllt sich selbst schnell nach, möglicherweise von einer dauerhaften Quelle Meilen unter der Erdoberfläche. Dies, sagen sie, eröffnet die verlockende

Möglichkeit das Öl eben NICHT die begrenzte Ressource ist wie angenommen wird. "Es hat mich gewissermaßen umgehauen," sagt Jean Whelan. Ein Geochemiker und Forscher aus der Woods Hole Oceanographic Institution in Massachusetts. Verbunden mit Woods Hole seit 1973, sagt Dr. Whelan, sie sah sich als eine traditionelle Denkerin bis sie auf das Phänomen im Golf von Mexiko stieß. Jetzt, sagt sie, "Ich glaube da ist ein gewaltiges System von Öl das sich einfach bewegt und zirkuliert" tief im Untergrund. (Anmerkung ich: Natürlich, die ganzen ahnungslosen "Experten", die von den Rockefeller Universitäten ihr Leben lang mit demselben Müll gefüttert wurden, von wegen es sei ein fossiler Rohstoff, die können ja nur einen Schock erleiden, wenn sie begreifen, dass sie die ganze Zeit verarscht wurden und ihr "Expertenstatus" eher nutzlos ist...) Die herkömmliche Ansicht ist das die Ölversorgung der Welt endlich ist, und das die Öllager sich in horizontalen Lagerstätten nahe der Oberfläche ablagerten in einem Prozess der Millionen von Jahren andauerte. Da die Wirtschaft von ganzen Ländern darauf aufgebaut ist das Ölreserven erschöpflich sind, würde jeglicher gegenläufige Beweis "die Art und Weise verändern wie die Leute das Spiel sehen, und die Weltanschauung auf den Kopf stellen," sagt Daniel Yergin, ein Petroleum Futurist und Industrieberater in Cambridge, Mass. "Öl und erneuerbare Rohstoffe sind keine Worte die man oft im selben Satz hört." Mysterium im Mittleren Osten Nach wie vor, viele Geologen sind in arger Bedrängnis wenn sie erklären müssen warum der Welt größtes Ölfeld, der mittlere Osten, seine Ölreserven über die vergangen 20 Jahre mehr als verdoppelt hat, trotz einem halben Jahrhundert der intensiven Ausbeutung und relativ weniger neuer Entdeckungen. Es würde einen ziemlich großen Haufen an toten Dinosauriern und prähistorischen Pflanzen brauchen, um als Rohmaterial für die geschätzten 660 Milliarden Barrel Öl in der Region herzuhalten, bemerkt Norman Hyne, ein Professor an der Universität von Tulsa in Oklahoma. "Unorthodoxe Theorien stellen sich häufig als richtig heraus," sagt er."
https://www.wsj.com/articles/SB924151147795357823
Die archivierte Seite der Zeitung liest sich: Odd Reservoir Off Louisiana Prods Oil Experts to Seek a Deeper Meaning By Christopher Cooper Staff Reporter of The Wall Street Journal Updated April 16, 1999 12:01 am ET.
Tja, und in der Tat besteht Öl eben NICHT aus toten Dinosauriern. Damit man die Ölpreise aufrechterhalten

beziehungsweise rechtfertigen kann, für etwas, das quasi so häufig vorkommt wie Wasser, muss der Betrug vom fossilen Rohstoff und dem organischen Ursprung des Öls aufrechterhalten werden. Die Ölindustrie, namentlich vor allem das Rockefeller Imperium, scheute darum kaum Kosten und Mühen für Propagandalügen und die Quasi-Übernahme des Bildungssystems, um dieses Bild in der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten. Wir halten uns vor Augen, für den ÖLPREIS ist es ESSENTIELL WICHTIG, dass Öl über Jahrmillionen langsam aus toten Dinosauriern entsteht und daher erschöpflich wäre. Daher sind sie zwingend darauf angewiesen, das Märchen von der geologischen Zeitskala aufrechtzuerhalten sowie die mit ihr verknüpfte Evolutionstheorie. Nachdem Rockefeller mit der organischen Entstehung des Erdöl angefangen hatte, seinen Betrug zu spinnen, kaufte er sich in das Bildungssystem ein, um seine Betrügereien zu verbreiten. Auf der Weltnetz-Präsenz der Rockefeller-Stiftung gibt man das direkt zu. „Im Verlauf ihrer Geschichte waren die Rockefeller-Stiftung (Rockefeller Foundation RF) und ihre verwandten Philanthropien auf allen Ebenen an der Verbesserung der Bildung beteiligt. Diese Konzentration auf die Bildung rührt von der Überzeugung der RF das Wissen einer der grundlegenden Schlüssel zur Besserung der Menschheit ist.

2 Die frühesten Bemühungen

Vor der Einbindung der RF 1913, widmete das General Education Board (GEB) essenzielle Ressourcen der Verbesserung der Bildung im amerikanischen Süden über 10 Jahre. Das Herzstück der GEB Initiativen war die Bereitstellung von Grundbildung für arme Weiße und Afroamerikaner. Die Organisation bot außerdem Finanzielle Unterstützung für Bildung nach der Sekundärbildung an, mit eingeschlossen historische schwarze Colleges. 1913 weitete sich die Arbeit des GEB aus da sie ein enormes neues Programm in Angriff nahm um die medizinische Bildung in den gesamten Vereinigten Staaten von Amerika umzugestalten.

Internationale Programme

International war der größte Empfänger von RF Spenden Chinas Peking Union Medical College (PUMC). Eröffnet 1919, half dieses Weltklasse - Medizincollege bei der Einführung und Entwicklung von westlicher /verwestlichter Medizin in China. In seinen nahezu 100 Jahren hat das College mehrere Generationen von professionellen Medizinern ausgebildet und die Praxis der Krankenpflege in China revolutioniert. Bis heute

hat sich die PUMC ihren internationalen Ruf für die medizinische Bildung bewahrt. 1923 wurde das International Education Board (IEB) von John D. Rockefeller, Jr. gegründet. Das IEB stellte Finanzierung zur Verfügung in Form von Firmen-Fördergeldern sowie individuellen Stipendien. IEB Gelder transformierten das Studium von Wissenschaft (science) und Landwirtschaft (agriculture) weltweit und halfen dabei Durchbrüche in (physics) Physik, Chemie, Mathematik und Astronomie (astronomy) zu erzielen.

Die Fortsetzung einer Tradition

Als das IEB 1938 verblasste und als dasselbe mit dem GEB 1964 geschah, wurden Bildungsinitiativen in die allgemeine Arbeit der Rockefeller Stiftung mitaufgenommen. Spätere Bildungsprogramme reagierten auf die schnellen Politischen und sozialen Übergänge die die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts charakterisierten. 1961 startete die RF das Universitäts- Entwicklungsprogramm (University Development Program) das RF Ressourcen zur Verbesserung der nach-Sekundären Bildung in Entwicklungsländern beisteuerte. Durch das Ausstatten der nächsten Generation von Anführern mit einer hochwertigen Bildung, hoffte die RF dass diese Nationen viele der ihnen bevorstehenden Herausforderungen bewältigen würden, egal ob im Bereich der Bildung, Landwirtschaft, Ingenieurskunst oder politischer Führung. Als die Bürgerrechtsbewegung innenpolitische Fortschritte machte, hoffte die RF den Erfolg des GEB zu wiederholen durch Unterstützung der Bildung von Afroamerikanern und anderen Minderheitsstudenten. Durch ein "Gleiche Möglichkeiten Programm" (Equal Opportunity Program entwickelt 1963 vergab die RF Gelder zur Vorbereitung von High School Schülern aus Minderheiten für das College, und sie bot Universitätsstipendien für schwarze Studenten an.“

Quelle: The Rockefeller Foundation. A Digital History. Eine Zusammenstellung, die man mal zusammen auf der Seite der Stiftung fand, die jetzt aber in mehr oder minder zerstückelter Form in deren Archive gewandert ist. Bei zusätzlichem Interesse seien die folgenden Seiten empfohlen:

https://resource.rockarch.org/story/the-international-education-board-1923-1938/

https://resource.rockarch.org/story/the-general-education-board-1903-1964/.

„Medizinische Bildung

1910 fertigte die Carnegie Stiftung einen Bahnbrechenden Bericht zur medizinischen Bildung an. Abraham Flexner war der Autor des Berichts mit dem Titel ***Medical Education in the United States and Canada*****,** oder ***Bulletin No. 4*** zu deutsch Medizinische Bildung in den Vereinigten Staaten und Kanada, oder Mitteilungsblatt Nummer 4, in dem die Bildungsprogramme von 155 medizinischen Schulen verteilt über Kanada und die vereinigten Staaten untersucht werden. Seine Nachforschungen ergaben das die medizinische Bildung in Nordamerika kläglich unzureichend in allen Teilen war, inklusive einem Fehlen von Laboreinrichtungen, unorganisierte administrative Praktiken und ein Fehlen von Ausbildung und von standardisierten Lehrplänen. Flexners Empfehlungen beeinflussten stark die führenden Philanthropen seiner Zeit, somit auch *John D. Rockefeller, Sr. (JDR Sr.)***,** und führte zur Transformation der medizinischen Ausbildung in den Vereinigten Staaten und der Welt.

Die Anstrengungen leitend

Beflügelt durch Flexners Bericht riefen das General Education Board (GEB) und später die Rockefeller Stiftung zur Transformation und der Investition in die Medizinische Bildung in den Vereinigten Staaten auf. Wie Flexner es beschrieb, war sie meistens eine gewinnorientierte Unternehmung die von kleinen Schulen durchgeführt wurde, bei denen einige Teilzeit-Doktoren angestellt waren. In vielen Fällen beinhaltete Medizinische Ausbildung keine Laborarbeit oder praktische Übungen. Studenten wurden oft angenommen ohne Highschool Abschluss, und die Lehrpläne unterschieden sich deutlich von Schule zu Schule. GEB und RF Funktionäre verstanden gut das der Erfolg ihres Programms einige der schlechtesten medizinischen Schulen erschüttern und auch schließen würde, während die Besten, mit ihrer Hilfe, selbst den besten Schulen in Europa das Wasser reichen könnten. Die RF ordnete eine Beziehung zwischen Krankenhäusern und jedweder medizinischen Schule die die Stiftung finanzierte an. Die RF verpflichtete außerdem die lehrenden Angestellten dazu unter Universitätskontrolle zu stehen und sich nur auf ihre Lehrtätigkeit zu konzentrieren anstatt ihre Pflichten mit privaten profitorientierten Praktiken auszubalancieren. Das GEB übernahm die Führung bei der Verbesserung der Medizinischen Ausbildung in den Vereinigten Staaten. Geleitet wurde das medizinische Ausbildungsprogramm von Flexner, der 1913 der Sekretär des GEB wurde. Nach seinen

Überlegungen wurden die ersten Spenden in Richtung Verbesserung der medizinischen Bildung an die John Hopkins Universität 1913 getätigt. Die John Hopkins Universität erhielt eine jährliche Spende zur Entwicklung ihrer klinischen Programme, inklusive Medikamente, Operationen und Kindermedizin. Der Erfolg der in der Hopkins erzielt wurde inspirierte weitere Spenden, mit inbegriffen ordentliche Summen für die medizinischen Programme an der Yale und an der Vanderbilt Universität. Es motivierte außerdem JDR Sr. Weitere 45 Millionen Dollar für das Medizinische Programm des GEB freizugeben.

Die Lücke schließen

Das GEB unterstützte auch medizinische Schulen an historischen schwarzen Colleges. Der größte Empfänger dieser Unterstützung war das Meharry Medical College in Nashville, Tennessee. Die Unterstützung von Meharry begann 1916, und über 30 Jahre steuerte das GEB ungefähr 8 Millionen Dollar bei, was dabei half ein erstklassiges Zentrum für die medizinische Bildung von Afroamerikanern zu erschaffen, vor allem in den Bereichen Medikamente, Krankenpflege und Zahnmedizin. Ab 1947 gab die RF Hilfsgelder an die Schule um die steigenden Kosten für Operationen auszugleichen. Bei der Ankündigung dieser zusätzlichen Unterstützung bemerkte das GEB, "In der Ausbildung von schwarzen Ärzten ist das Meharry Medical College mit Leichtigkeit an erster Stelle. Mehr als die Hälfte aller schwarzen praktizierenden Mediziner des Landes sind Abgänger von Meharry, und die Anzahl der gegenwärtigen Immatrikulationen des Colleges ist größer als die Gesamtzahl der schwarzen Medizinstudenten in allen anderen amerikanischen Medizinischen Schulen."[1] 1919 wurde die Abteilung für Medizinische Bildung innerhalb der RF gegründet und verwaltet durch die International Health Division (IHD). Die Abteilung wurde verantwortlich für die Verbesserung der medizinischen Bildung auserhalb der Vereinigten Staaten. Die frühesten Jahre des Programms konzentrierten sich darauf den Zustand der medizinischen Bildung weltweit zu erfassen und gezielt Institutionen zu finanzieren zum Zwecke der Verbesserung.

Ein neuer Schwerpunkt

RF Funktionäre erkannten früh, das zur Ergänzung ihrer Programme zur Ausrottung des Hakenwurms, der Malaria und des Gelbfiebers ein Kader von gut ausgebildeten öffentlichen Gesundheitsbeamten notwendig wäre. Wie es im jährlichen Bericht von 1923 angemerkt wurde: ..." Medizinische Bildung

spielt eine wichtige Rolle in der Führung und im Erfolg der öffentlichen Gesundheitsarbeit. Die Rockefeller Stiftung ist daher darum bemüht, einflussreichen medizinischen Schulen in vielen Teilen der Welt zu helfen ihre Einrichtungen zu verbessern, sowie deren Lehrkräfte zu stärken, ihre Methoden zu perfektionieren, hohe Standards beizubehalten, und schrittweise, in den Worten einer gewissen britischen Medizinischen Autorität, um "den Lehrplan mit der präventativen Idee zu durchdringen."[2]
(Wichtige Anmerkung ich: Die präventive Idee ist in dem Zusammenhang weniger gesunde Ernährung et cetera, sondern vor allem IMPFUNGEN. Was das bedeutet, wird Ihnen wohl erst in vollem Umfang klar werden, wenn Sie die späteren Kapitel zu dem Thema lesen. Jetzt aber weiter!) Die erste Universität die deutlich von der Investition in Schulen für öffentliche Gesundheit profitierte war die John Hopkins Universität. Durch umfangreiche Finanzierung beginnend mit dem Jahr 1916, erschuf die RF dort die School of Hygiene and Public Health at Johns Hopkins (Schule für Hygiene und öffentliche Gesundheit an der John Hopkins) und die Schule wurde schnell zu einem Modell der öffentlichen Gesundheitsaufklärung. Im internationalen Bereich waren die beiden größten Empfänger von RF Finanzierung die Universität von Toronto und die London School of Hygiene and Tropical Medicine. In einem Schreiben an Sir Alfred Mond, dem britischen Gesundheitsminister, über die 2 Millionen Dollar Zuwendung, bemerkte Wickliffe Rose , "Das Ziel der Treuhänder ist die Verbesserung der Weltgesundheit im weitesten Sinne, und sie sind umso erfreuter dass sie das Angebot zu einem Zeitpunkt machen können wenn der Ausblick etwas heller scheint im Bezug auf das nahe beisammen rücken der Nationen in der Verbundenheit von gegenseitigem Verständnis und einer gemeinsamen Anstrengung zum Wohle des Menschen."[3] Um 1929 wechselten das GEB und die RF ihren Schwerpunkt von der Entwicklung von Institutionen der Medizinischen Bildung auf Forschungs- Initiativen. In weniger als zwei Jahrzehnten hatte das GEB die amerikanische medizinische Ausbildung in eines der besten Systeme weltweit umgewandelt, während die RF über 25 Millionen Dollar investiert hatte um weltweit Institute der öffentlichen Gesundheit zu bauen. Während die Abteilung für medizinische Bildung nicht mehr existiert, unterstützt dennoch die Rockefeller Stiftung weiterhin Bemühungen in der medizinischen Bildung mit ihrem Transforming Health Systems Programm (Programm zur Umwandlung/

Transformation der Gesundheitssysteme!!!). Zuschüsse für Lehrplanentwicklung an Universitäten in Vietnam, Ghana, Thailand, Bangladesch und Ruanda konzentrieren sich auf Programme in e-Gesundheit, Gesundheitsinformatik und Gesundheitsökonomie, mit dem gemeinsamen Ziel zur Erhöhung des Zugangs zu gleicher und universaler Gesundheitsabdeckung." Dieser Ausschnitt der Zusammenstellung ist so noch hier nachlesbar: https://resource.rockarch.org/story/early-20th-century-reforms-of-medical-education-worldwide/.
Diese „ach so gütige gewaltige Wohltätigkeit" ist bei näherer Betrachtung aber nur die Lüge, die Maske, die man der breiten Öffentlichkeit erzählt, um den wahren Zweck und die wahren Hintergründe dieses "Spendierhosen-Herunterlassens" zu verdecken.
Außerdem musste man, nachdem man früher klar sein wahres Gesicht dabei gesehen hatte, wie er seine Mitarbeiter behandelte, besser, ausbeutete, irgendwie den Menschen erzählen, dass er doch nicht ganz das Monster sei, das er nun mal ist! Hier etwas dazu:
„"Das Ludlow Massaker" Die vereinigten Minenarbeiter hatten nach höheren Löhnen und besseren Lebensbedingungen für die Minenarbeiter der Colorado Fuel and Iron Company verlangt, eine der vielen Companies im Besitz von Rockefeller. Die Minenarbeiter- meistens Einwanderer aus Europas ärmsten Ländern – lebten in Baracken/ Bretterbuden von der Company zur Verfügung gestellt zu maßlos übertriebenen und unerschwinglichen Mieten. Ihre niedrigen Löhne (1,68 $ am Tag) wurden in beschriebenen Zetteln ausbezahlt die nur in Company Läden, die hohe Preise verlangten, einlösbar waren. Die Kirchen die sie besuchten waren die Pastorate von durch die Company eingestellten Pfarrern; ihre Kinder wurden unterrichtet in von der Company kontrollierten Schulen; die Büchereien der Company schlossen Bücher aus die die fanatisch bibeltreuen Rockefellers als "umstürzlerisch" ansahen, wie Darwins "Die Entstehung der Arten." Die Company unterhielt eine Einheit von Detektiven, Minenwächtern, und Spionen deren Aufgabe es war das Lager in Quarantäne zu halten von der Gefahr der Vereinigung. Als die Minenarbeiter streikten, weigerten sich JD Rockefeller Jr., damals offiziell Leiter der Company und der Mann fürs Grobe seines Vaters, Frederick T. Gates, der ein Direktor der Rockefeller Stiftung war, überhaupt auch nur zu verhandeln. Sie zwangsräumten die Streikenden von den in Companybesitz befindlichen Baracken der Siedlung, heuerten

1000 Streikbrecher von der Baldwin-Felts Detektei an, und überredeten Gouverneur Ammons dazu die Nationalgarde zu rufen um dabei zu helfen den Streik zu durchbrechen. Daraufhin brachen offene Kampfhandlungen aus. **Wächter, Minenarbeiter, und deren Frauen und Kinder, welche seit ihrer Zwangsräumung in Zelten kampierten, wurden Skrupellos getötet**, bis der verängstigte Gouverneur ein Telegramm an Präsident Wilson schickte und ihn um Bundesstaatliche Truppen bat, die anschließend den Streik zerschlugen, die New York Times, welche schon damals niemals dafür bezichtigt werden konnte den Rockefeller Interessen gegenüber unfreundlich zu sein, berichtete am 21. April 1914. "Ein 14 Stunden langes Gefecht zwischen streikenden Kohleminen- Minenarbeitern und Mitgliedern der Colorado National Guard im Ludlow Distrikt kulminierte heute im Tode von Louis Tikas, dem Anführer der griechischen Streikenden, und der Zerstörung der Ludlow Zeltkolonie durch Feuer." Und am darauffolgenden Tag: "45 Tote (32 davon Frauen und Kinder), eine Stiege (=20 Stück) vermisst und mehr als eine Stiege verwundet ist das Ergebnis des 14-stündigen Gefechts das zwischen staatlichen Truppen und Kohleminen-Minenarbeitern im Ludlow Distrikt tobte, auf dem Gelände der Colorado Fuel and Iron Company, von der Rockefeller Holding. Der Ludlow ist eine Masse von verkohlten Trümmern, und begraben darunter liegt eine Horrorgeschichte wie sie in der Geschichte der industriellen Kriegsführung unvergleichlich ist. In den Löchern die man gegraben hatte um sich vor dem Geschützfeuer zu schützen, starben die Frauen und Kinder eingesperrt wie Ratten als die Flammen über sie hinwegfegten. Eine Grube die diesen Nachmittag freigelegt wurde gab die Körper von 10 Kindern und zwei Frauen frei."

Ein völlig neues Gesicht /Thorough Facelift

Die weltweite Empörung, die Abscheu und der Widerwillen waren so groß, das JDR beschloss den talentiertesten Presseagent des Landes einzustellen, Ivy Lee, der mit der aufgabe betraut wurde, das blutüberströmte öffentliche Bild des Industriegiganten reinzuwaschen. Als Lee erfuhr, das die kürzlich gegründete Rockefeller Stiftung 100 Millionen Dollar für Werbezwecke herumliegen hatte, ohne zu wissen was man damit anfangen sollte, fasste er einen Plan, große Summen – nicht weniger als eine Millionen – an gut bekannte Colleges, Krankenhäuser, Kirchen und Wohltätigkeitsorganisationen zu spenden. Der Plan wurde angenommen. Genau wie die Millionen. Und sie machten

weltweit Schlagzeilen, denn in den Tagen des Goldstandard und der 5 Cent Zigarette war eine Maxime in jedem Zeitungsbüro dass eine Millionen Immer eine Neuigkeit ist. Das war der Beginn der clever formulierten medizinischen Berichte über neue "Wunder" Medikamente und "bevorstehende Durchbrüche" platziert in die Büros der führenden Nachrichtenbüros und Pressegesellschaften die bis heute anhalten, und die flatterhafte Öffentlichkeit vergaß bald, oder vergab, das Massaker der ausländischen Einwanderer für die blendende Zurschaustellung von Großzügigkeit und Philanthropie finanziert durch das sich aufblasende Rockefeller Vermögen, die von diesem mit donnernden Pressefanfaren an verschiedene "würdige" Einrichtungen ausging.

Der Kauf der öffentlichen Meinung

In den folgenden Jahren wurden nicht nur einzelne Nachrichten-Leute gekauft, sondern ganze Zeitungen, finanziert oder gegründet mit Rockefeller Geld. Wie das Time Magazine, von Henry Luce 1923 Gegründet, wurde von J.P Morgan übernommen als das Magazin in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Als Morgan starb und sein Finanzimperium zerbröckelte, verlor das Thorough Facelift House (Haus für die Umwandlung des öffentlichen Bildes) von Rockefeller keine Zeit dabei diesen reichhaltigen unverhofften redaktionellen Gewinn auch noch zu übernehmen, gemeinsam mit dessen "Schwestern" Fortune und Life, und baute für sie ein teures 14 stöckiges eigenes Zuhause im Rockefeller Center – The Time&Life Building. Rockefeller war ebenfalls Mitbesitzer des "Rivalen" Magazin der Time,Newsweek, welches in den früheren Tagen des New Deal gegründet worden war mit Geldern zur Verfügung gestellt von Rockefeller, Vincent Astor, der Harriman Familie und anderen Mitgliedern und Verbündeten des Hauses.

Die Intellektuellen-Ein Schnäppchen

Bei all seinem ihm eigenen Zynismus, muss sogar JDR selbst überrascht gewesen sein darüber wie einfach man die sogenannten Intellektuellen kaufen konnte. In der Tat stellten sie sich als eine seiner besten Investitionen heraus. Durch das Gründen und reichliche Ausstatten seiner Education Boards zuhause und in der Ferne, **gewann Rockefeller nicht nur Kontrolle über die Regierungen und Politiker, sondern auch über die intellektuelle und wissenschaftliche Gemeinde**, beginnend mit der medizinischen Macht- die Organisation die die Priester der neuen Religion formt welche die modernen

Mediziner sind. Kein Pulitzer-Preis oder Nobelpreis oder irgendein vergleichbarer Preis der mit Geld und Ruhm dotiert ist wurde jemals an einen erklärten Gegner des Rockefeller Systems vergeben. Henry Luce, der offizielle Gründer und Editor des Time Magazine, allerdings andauernd abhängig von House of Rockefeller Advertising (Werbung), machte ebenfalls einen Unterschied in seiner Bewunderung seiner Sponsoren. JD Rockefellers Sohn war verantwortlich für das Ludlow Massaker, und ein gehorsamer Partner bei seines Vaters widerwärtigsten Aktionen. Nichtsdestotrotz zierte Henry Luce 1956 das Titelblatt des Time Magazine mit JDR Junior, und die Titelgeschichte, nüchtern betitelt mit "The Good Man" (der gute Mann), beinhaltete Übertreibungen wie die folgende:
"Es ist weil das von John D. Rockefeller Junior ein Leben von konstruktiven sozialen Gaben ist, dass er den Rang eines authentischen amerikanischen Helden hat, genauso sicher wie irgendein General der einen Sieg für eine amerikanische Armee errungen hat oder wie ein Staatsmann der einen Triumph für die U.S. Diplomatie erzielte." Offensichtlich bekam das Editorial der Time nicht die Wahl ihre Stimmung zu ändern, sogar nach dem Ableben von Junior und Henry Luce, denn es blieb genauso abhängig von House of Rockefeller Advertising. Daher, als 1979 einer von Juniors Söhnen, Nelson A. Rockefeller starb – der einer der lautesten Schreihälse im Vietnamkrieg und anderen amerikanischen Kriegen war, und höchstpersönlich verantwortlich war für das Massaker an Gefangenen und Geißeln im Attica Gefängnis – Sagte Time von ihm in seiner Todesanzeige, OHNE ZU LACHEN: "Er war angetrieben von einer Mission, seinem Lande zu dienen und es zu verbessern und zu erheben." (original: "He was driven by a mission to serve, improve and uplift his country.") Vielleicht war es all das was Professor Peter Singer im Kopf hatte als er den Richtern in Italien erzählte das die Rockefeller Stiftung eine humanitäre Unternehmung sei die darauf ausgerichtet sei gute Werke zu tun. Eines ihrer besten Werke scheint es zu sein das sie Professor Peter Singer sponsern, der Welt größten Tierfreund und Tierschützer, der behauptet, das Vivisektion (Tierversuche oder Operationen am lebenden Tier) unabdingbar seien für den medizinischen Fortschritt, und sich seit mehr als 20 Jahren weigert zu erwähnen das Legionen von medizinischen Doktoren der gegenteiligen Ansicht sind. (Original Verknüpfung zur besagten Aussage: vivisection is indispensable for medical progress)

Millionen von Dollars an kostenloser Werbung

Eine andere interessante Enthüllung in dem Artikel des Time war das bereits vor vielen Jahren Singer "Angenehm überrascht war als die Britannica auf ihn zukam um ihn zu bitten in etwa 30 000 Wörtern die Disziplin die, im Kern, die Systematische Studie dessen ist was wir tuen sollten, herauszukristallisieren. Wir berühren nun die Thematik des Sponsorentums und der Vetternwirtschaft. Diese bedeuten nicht immer sofortige Bargeldsummen, sondern auch, noch wichtiger, lang-zeit Gewinne. Vor vielen Jahrzehnten zog die Enzyklopedia Britannica um von Oxford nach Chicago WEIL ROCKEFELLER SIE GEKAUFT HATTE um der Universität von Chicago und ihrer medizinischen Schule, der ersten die er gegründet hatte, den dringend benötigten Glanz zu verleihen. Peter Singer, "der Welt größter Tierschützer" der dauerhaft einen Fuß in der Tür hält für die Vivisektion und den gewinnträchtigen medizinischen Schwindel, erhält Millionen von Dollars an kostenloser Werbung dank der weltweiten Einsätze der Rockefeller Stiftung und die Medienmacher sind in keiner Weise in der Lage etwas dagegen zu tun. Aus dem Artikel im Time lernten wir außerdem dass Singers Mutter bereits eine medizinische Doktorin im alten Land war, was bedeuten könnte das der kleine Peter bereits mit der Muttermilch all den Rockefeller Aberglauben über Vivisektion begann aufzusaugen.

Taken from the CIVIS Foundation Report number 15, Fall-Winter 1993 CIVIS: POB 152, Via Motta 51-CH 6900, Massagno/Lugano, Switzerland}"

http://whale.to/b/ruesch.html.

Kommentar: Wir sehen hier schon das sich abzeichnende Muster. Das muss man sich mal geben. Der Mann hat Millionen von Dollar für Werbung herumliegen und weigert sich, seinen Arbeitern vernünftigen Lohn zu bezahlen und sie anständig zu behandeln! Was ihn im Vergleich zu den Spendengeldern „nen Appel und n Ei" kosten würde!!! Vernünftige Menschen wären erst gar nicht in eine derartige Situation gelangt, da sie MITGEFÜHL und ein Gewissen haben! Selbige Dinge fehlen einem gewissen Menschenschlag allerdings, den wir im Religionskapitel näher beleuchten! Was für einen deutlichen Aha-Effekt sorgen wird. Also, statt einfach seine Leute gut zu behandeln, kaufte man sich die Zeitungen, damit sie einen nicht mehr kritisieren können und einen als den großen Wohltäter hinschreiben, trotz aller Verbrechen, die man begangen hat...

Zur Vivisektion finden Sie unter der folgenden Verknüpfung große Mengen zusätzlicher Informationen, einen Ausschnitt dazu gleich noch:
http://www.stopvivisection.eu/de/content/was-ist-vivisektion

2 „Was ist Vivisektion?

Was ist Tierversuche (Vivisektion)?

Die Vivisektion ist eine Forschungsmethode, bei **der lebende Tiere** für die Weiterentwicklung biomedizinischer Kenntnisse verwendet werden. Laut Gesetz muss jede neue Substanz und jedes neue Medikament vor Markteinführung zunächst an Tieren getestet werden. Es konnte jedoch bewiesen werden, dass Tierversuche nicht nur nutzlos, sondern **auch gefährlich und irreführend sind**. Denn sie bauen auf dem methodologischen Fehler auf zu glauben, dass Tiere vertrauliche Modelle für den Menschen seien. Keine Spezies kann ein biologisches Modell für eine andere darstellen. Biologische Übereinstimmungen zwischen zwei Arten, auch wenn manchmal wissenschaftlich begründet, können dies nur im Nachhinein sein."
Jetzt fragen Sie sich vielleicht, warum man bis heute so etwas macht und warum dieser Singer nach wie vor nicht damit aufhören will. Auf der zitierten Seite werden manche Gründe genannt, aber ich gebe einen weiteren dazu. Ein gewisser Unmenschenschlag GENIEßT ES, Tiere und andere Lebewesen allgemein zu quälen. Es macht ihm Spaß, sie leiden zu lassen. Außerhalb solcher Handlungen gibt es wenig, dass bei ihm solches hervorzurufen vermag und ihn unterhalten kann. Daher macht er so was. Bei so einigen Leuten, die sich damit befassen, mag der medizinische Teil also nur die Ausrede dafür sein, dass sie sich mit Tierquälerei vergnügen können.... Aber gut, Ende der Abschweifung.

Der tatsächliche Ursprung und Zweck der Schulsysteme

Die hinterhältigen Verbrecher, die die heutigen Schulsysteme verbrochen haben, verstehen sich darauf, sich, als die großen Wohltäter und die großen Freunde der Menschheit hinzustellen und ihre wahren Absichten in blumiger und umschreibender Ausdrucksweise zu verstecken. Aber, wie schon Jesus sagte, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen! Und die Früchte der Schulsysteme, die von Rockefeller und seinen Kollegen, wie Carnegie und so weiter, über die wir uns ebenfalls noch unterhalten werden, der Menschheit aufgedrückt wurden, sind nichts als fauliges Obst, das niemand, der bei Verstand ist, essen wollen würde. Das von Rockefeller aufgezogene General Education Board wurde im sogenannten Occassional Letter Number one von Frederick T. Gates, dem Direktor für Wohltätigkeit (Director of Charity) der Rockefeller-Stiftung, als die große Lösung für die Probleme der Schulen angepriesen. Der Text trägt den Titel „The Country School of tomorrow". Zu Deutsch: die Landschule von Morgen. Und beschreibt, wie dieses Morgen aussehen soll und weshalb. Zuerst beginnt Gates damit, dass er beschreibt, wie schlecht es doch um die Gesundheit der armen Schulkinderchen bestellt sei, weil viele von ihnen vom Hakenwurm befallen seien und es ihnen daher gesundheitlich schlecht ginge. Ja, er heuchelt noch herum, man könne den Anblick der armen Kinderchen, die da so kränklich und bleich auf Gruppenfotos herumstehen, kaum ertragen. Also eine klassische Propagandataktik, die nur bei geistigen Kleinkindern und unbewussten Menschen zieht. Er versucht an die Gefühle der Menschen zu appellieren, um sich und die Rockefeller-Stiftung als die heilsamen Samariter darzustellen, die dem Übel ein Ende bereiten. Danach folgt seine Vision über die "Heilung" beziehungsweise das Heilmittel für diese Probleme. Jetzt ist es wichtig den Kopf einzuschalten. Was ist denn die Ursache für Hakenwürmer und ungesunde Kinder beziehungsweise mit Parasiten verseuchte Menschen? Unhygienische, allgemeine Lebensbedingungen und schlechte Ernährung beziehungsweise Getreide-basierte Ernährung. Welche dieser Ursachen hat jetzt in Wahrheit mit der Schule zu tun beziehungsweise welches dieser Probleme beziehungsweise Gebrechen wird durch das Schulsystem erzeugt und kann durch dessen Veränderung behoben werden? KEINES!!! Ursache und Wirkung sind ganz andere.

Das heißt, seine Taktik ist die, medizinische Probleme auf das Schulsystem zurückzuführen, um dann eine "Lösung" für etwas ganz anderes anzubieten, als das, was die tatsächlichen Gesundheitsprobleme erzeugt hat. Ein Quasi-Strohmannargument, um gut auszusehen.... Das ist in etwa so, wie wenn ich jemandem, der sich den großen Zeh angestoßen hat, eine Brille aufsetze und sage: „Jetzt siehst du wieder besser!" Fallen Sie ja nicht darauf hinein, denn seine Heilung sieht folgendermaßen aus: „In unseren Träumen haben wir unbegrenzte Rohstoffe (Mittel zur Durchsetzung) und die Leute ergeben/begeben sich mit perfekter Fügsamkeit/Lenkbarkeit in unsere FORMENDEN HÄNDE!!! Die gegenwärtigen Bildungsgrundsätze verschwinden aus unserem Geist und, ungehindert VON TRADITION, arbeiten wir unseren eigenen guten Willen in ein dankbares und reaktives Volk ein. Wir werden nicht versuchen, diese Leute oder irgendeins ihrer Kinder zu Philosophen, Menschen des Lernens oder Menschen der Wissenschaft zu machen. Wir erziehen sie nicht zu Autoren, Lehrmeistern, Dichtern oder Menschen der Buchstaben. Wir werden nicht von Geburt an nach großartigen Künstlern, Malern, Musikern oder Juristen suchen und auch nicht nach Doktoren, Predigern, Politikern und Staatsmännern, von denen wir reichlichen Vorrat haben. Wir werden der Warnung des guten Apostels folgen, der da sagte: „Beachte nicht die hohen dinge, sondern begebe dich herab zu den Menschen niedriger Stufe." Und allgemein im Bezug auf diese hohen Dinge, alles, das wir versuchen werden, ist sogleich über diesen ländlichen Häusern die Bedingungen und eine Atmosphäre zu schaffen, damit, falls zufällig ein geniales Kind aus dem Boden sprießen sollte, es sicher knospen kann und nicht vernichtet/vereitelt wird (Er sagt Knospen, NICHT erblühen!). Alles Hohe damit hinter uns lassend wenden wir uns mit einem Gefühl der Freiheit und der Freude den einfachen, NIEDEREN und notwendigen Dingen zu, die für das ländliche Leben vielversprechend sind. Die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, ist sowohl eine sehr einfache als auch eine wunderschöne: Diese Leute, so wie wir sie vorfinden, für ein perfektes, ideales Leben, genau da wo sie sind, zu TRAINIEREN – Ja, ideal, denn wir erlauben uns verschwenderisch zu sein, da wir nur träumen (NEIN DU HINTERHÄLTIGER VERBRECHER, IHR SETZT DAS TATSÄCHLICH UM!!!! Anmerkung ich!). Nennen Sie es idyllisch, wenn Sie wollen ein idyllisches Leben unter dem Himmel und innerhalb des Horizontes, wie begrenzt auch immer, in dem Sie zuerst Ihre Augen öffnen (Mit dem Horizont

kann man auch den geistigen Horizont gleichsetzen Anmerkung ich). Wir machen dieses Leben, gerade wo es ist, gesund, intelligent und EFFEKTIV, um es mit Gedanken und Zweck zu füllen und mit einer gütigen/gnädigen Sozialkultur, nicht ohne ihre Freuden. Das gesamte Originaldokument von 1913 in englischer Sprache ist hier zu finden (als eingescanntes Buch):
https://ia800307.us.archive.org/24/items/countryschooloft00gates/countryschooloft00gates.pdf
Frederick T. Gates, the country school of tomorrow, General Education Board Occassional Papers number 1, 17 Battery place, New york, 1913.
Von mir übersetzt und mit kleinen Anmerkungen versehen.
Lassen Sie das Dokument,beziehungsweise diesen Ausschnitt eine Weile auf sich wirken! Versuchen Sie zu erkennen, welch einen diabolischen Plan Gates hier beschreibt! Als ich das Kapitel des Dokumentes las, kam es mir direkt geradezu dämonisch, ja, teuflisch vor. Er beschreibt die wahren Absichten des Boards und der Stiftung, wie eine Spinne im Netz, die ahnungslosen Menschen ins Verderben zu locken... „yield to temptation" ist der englische Ausdruck für „der Versuchung erliegen" (und genau eben „yield" verwendet er auch im Dokument...). Und er schreibt, wie sich die Menschen dankbar in die formenden Hände von ihm und dem Rockefeller-Clan begeben. All die "Wohltätigkeit" dient dazu, die Leute „dankbar" und „reaktiv" zu machen, damit sie ihm aus der Hand fressen und sich in seinem Sinne umformen, um nicht zu sagen, verdummen lassen. Denn er will die alte, traditionelle Bildung durch ein Verblödungssystem ersetzen und keine Dichter und Denker, Menschen der Wissenschaft und so weiter mehr haben. Rockefeller, Carnegie und ihre Komplizen haben sich damals angeschickt, die Menschen zu einer verblödeten Masse von Fabriksklaven für ihre Industriebetriebe zu machen. Das wird natürlich in blumige Worte verpackt und es wird als etwas Tolles, „befreiendes" bezeichnet, auf echte Bildung zu verzichten und den Menschen bloß verdummten Müll anzutrainieren! Die Menschen werden ja von selbständigem und kritischem Denken „befreit"! Das Ziel sind quasi glückliche Lohnsklaven, für die es das Größte ist, ihr Leben lang für einen beschissenen Lohn in Fabriken schuften zu gehen, ohne dies zu kritisieren oder seltsam zu finden, und die glücklich mit ihrem Sklavendasein sind. Wie man solch ein Leben gesund gestalten soll, ist mir schleierhaft.... Intelligent? Mitnichten! Und effektiv... Nur für die Verschwendung von Menschen in

seinen Betrieben... Zur Rockefellers Art und Weise, seine Mitarbeiter zu behandeln, haben wir beim Ludlow Massaker bereits etwas dazu gelesen... Und die Rockefeller Stiftung will es sich herausnehmen, das Leben der Menschen mit Zweck und Gedanken zu füllen. Mir ist es ja lieber, wenn ich das selbst mache und meinem Leben den Sinn gebe, den **ich** ihm geben will und nicht den, den jemand anders ihm geben will!
Der vernichtende Effekt dieser "Bildung" ist ernüchternd:
https://www.nationsreportcard.gov/reading_2017/nation/achievement/?grade=8.
In der Lesefähigkeitsstatistik auf nationsreportcard.gov finden wir eine Statistik mit der Lesefähigkeit der Schüler von 2017 und etwas davor. Die Statistik sagt aus, dass 64 % (!!!) der Schüler der 8.Klasse außerstande sind, zu einem akzeptablen Grad zu lesen!!! Das heißt, man hat nicht nur „die hohen Dinge" hinter sich gelassen, nein, man hat auch dafür gesorgt, dass die Leute immer mehr außerstande sind, sich jemals diese „hohen Dinge" selbstständig anzueignen, weil sie zu dumm zum Lesen sind!!!!! Wenn Sie jetzt denken, ich übertreibe, die Adresse der Seite beinhaltet GOV für GOVERNMENT!!!
Es ist eine offizielle Regierungsseite/Statistik!!!
Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich noch höher! Aber selbst diese ungeheuerlichen Zahlen reichen den Unmenschen, die die Menschen verdummen und verdummt halten wollen, noch nicht aus! Man versucht tatsächlich, diese Zahlen noch weiter herunterzudrücken. Dazu gleich noch mehr. Aber zunächst fragen Sie sich wahrscheinlich erstmal, wie es soweit kam. Nun, diese Frage beantworten wir zuerst. Kurz gesagt, der Wahnsinn hat Methode. Begonnen hat der Wahnsinn in Preußen, wo 1819 und darauffolgend das System der Schulpflicht, besser gesagt des SCHULZWANGES, entstand. Natürlich nicht um aus allen Kindern Genies zu machen, sondern um sie zu gehorsamen Dienern des Staates zu machen. Preußen wollte Soldaten im Geiste, also Befehlsausführer, die das tun, was der Staat ihnen befiehlt, ohne es zu hinterfragen oder auf die Idee zu kommen, diesen in Frage zu stellen und sich zu fragen, ob dessen Herrschaft nicht unsinnig sei. Das Ganze kommt natürlich im Deckmantel sogenannter "humanistischer" Bildung daher, welche großteils von Freimaurern entwickelt wurde (also der Humanismus allgemein). Apropos unsinnig, im selben Zeitraum trug es sich außerdem zu, dass man den Menschen das öffentliche TURNEN verbot, also Sport in der Öffentlichkeit wurde den Menschen untersagt. Geht's noch?

Nur zu Gehorsam gegenüber einem schwachsinnigen Staate indoktrinierte Bürger lassen sich allen Ernstes körperliche Ertüchtigung im Freien von Königen und so weiter verbieten. Außerdem erließ man im selben Jahr ein Zensurgesetz, das besagte, dass alle Schriftsteller und dergleichen ihre Werke nur dann veröffentlichen dürfen, wenn sie von der Zensurbehörde genehmigt wurden...
Sie sehen schon, dass die Unterdrückung von freiem Handeln und Denken sowie der freien Veröffentlichung auch unbequemer Wahrheiten in Deutschland eine sehr lange Tradition hat.
Ein nicht unerheblicher Nebenfakt ist der, dass die preußischen Könige dieser Zeit allesamt Freimaurer waren, was diese selbst unumwunden öffentlich preisgaben. Im sogenannten Freimaurer-Wiki ist dies öffentlich nachzulesen. Man klicke einfach auf die nachstehenden Verknüpfungen:
https://freimaurer-wiki.de/index.php/Friedrich_III
https://freimaurer-wiki.de/index.php/Friedrich_der_Gro%C3%9Fe
https://freimaurer-wiki.de/index.php/Wilhelm_I
https://freimaurer-wiki.de/index.php/Kronprinz_Friedrich_Wilhelm
https://freimaurer-wiki.de/index.php/Friedrich_Wilhelm_II.
Der Hammer aber ist, das, was wir über den Zeitraum um 1819, also die Zeit der Reformierung der Bildungssysteme, von den Freimaurern höchstselbst über den damaligen Herrscher und seine Helferlein erfahren! Auf der Vorstellungsseite der Johannisloge „Friedrich Wilhelm zur Glückseligkeit im Orient Hannover" erfahren wir Folgendes:
„Der Name unserer Johannisloge geht auf die dunkel gestellte Loge gleichen Namens i.O. Schmalkalden zurück. Es war eine Loge unter Royal York. Die große Loge Royal York zur Freundschaft hat uns den Namen übergeben. Mit **Friedrich Wilhelm** ist Friedrich Wilhelm III., König von Preußen gemeint, der von 1770 bis 1840 lebte und seit 1797 regierte. Friedrich Wilhelm III – Zitat:
Die Verschiedenheit der Geburt gibt und nimmt keinen Vorzug; alles kommt dabei auf persönliche Würdigkeit an.
Friedrich Wilhelm III **war nicht nur Freimaurer** sondern **er führte in Preußen große Reformen** mit dem Freiherrn von Stein, Karl August von Hardenberg, Wilhelm von Humboldt, Graf Neidhardt von Gneisenau, und Gerhard von Scharnhorst durch. Hardenberg war Stuhlmeister bei FzwP. **Allesamt Brüder Freimaurer**." !!!!

Nachzulesen auf der Weltnetzseite der Loge unter https://freimaurerloge-fwzg.de/.

Das bedeutet, die Reformierung der Bildung und die Erfindung der Schule, wie sie quasi bis heute in Deutschland größtenteils gehandhabt wird, wurde von Freimaurern erdacht und installiert. Von Wilhelm von Humboldt stammt zum Beispiel das sogenannte humboldtsche Gymnasium beziehungsweise überhaupt der Begriff des Gymnasiums als obere Bildungsstufe zur Vorbereitung auf Universitäten ab. Sind Sie möglicherweise auf einem solchen gewesen? Dann brauch ich eigentlich nicht mehr viel dazu sagen, dass dies nun mal die Faktenlage ist! Hier eine Kostprobe:

„**Auszug aus dem "Entwurf eines allgemeinen Gesetzes über die Verfassung des Schulwesens im preußischen Staate**" (1819)

§ 2

Die öffentlichen allgemeinen Schulen sollen mit dem Staate und seinem Endzwecke in dem Verhältnis stehen, dass sie als Stamm und Mittelpunkt für die Erziehung des Volks die Grundlage der gesamten Nationalerziehung bilden. Die Erziehung der Jugend für ihre bürgerliche Bestimmung auf ihre möglichst allgemein menschliche Ausbildung zu gründen, sie dadurch zum Eintritt in die Staatsgemeinschaft zweckmäßig vorzubereiten und ihr treue Liebe für König und Staat **einzuflößen**, muss ihr durchgängiges, eifriges Bestreben sein.

§3

Auf der ersten dieser Stufen soll sich die Schule mit der ersten methodischen Entwicklung der menschlichen Anlagen und Hervorbringung der inmittelst derselben zu gewinnenden Einsichten, Kenntnisse und Fertigkeiten beschäftigen, dem Bildungsbedürfnisse der unteren Volksklasse in den Städten und auf dem Lande genügen und allgemeine Elementarschule heißen. Auf der zweiten Stufe soll sie die Bildung des Knabenalters bis zu der Grenze fortführen, wo sich die Fähigkeit und Bestimmung entweder zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung oder zu besonderer Vorbereitung für ein bürgerliches Gewerbe zu entscheiden pflegt. Die Schulen dieser zweiten Stufe sollen allgemeine Stadtschule heißen. Auf der dritten Stufe soll sie jenes Geschäfts so weit fortsetzen, bis der Grund Allgemein-wissenschaftlicher und sittlicher Bildung, sei es für die höheren und besonderen Studien der Universität, oder unmittelbar das praktische Leben, gelegt ist. Jede Schule, welche bis zu diesem Ziel führt, soll Gymnasium heißen.

§4
Alle diese Stufen müssen auf ihren Endzweck so fest gerichtet sein, dass sie zusammen wie eine einzige große Anstalt für die National-Jugendbildung betrachtet werden können."

Quelle: Herrlitz, Hans-Georg; Hopf, Wulf; Titze, Hartmut und Cloer, Ernst (2005): Deutsche Schulgeschichte von 1800 bis zur Gegenwart. Eine Einführung (5., überarbeitete Auflage). München; Weinheim: Juventa, S. 45f.
Ganz genau in dieser Form wurde das System dann aber noch nicht eingesetzt, denn es gab da noch andere Fraktionen, die etwas dagegen hatten... Nämlich die Leute, die von der alten sogenannten Ständeordnung profitierten und diese auf Engel komm raus erhalten wollten. Das heißt, Stände wie Bauernstand, Bürgerstand und die Gelehrten und so weiter. Und die Leute wollten diese alten Herrschaftsstrukturen aufrechterhalten. Daher kam dann derartige Kritik: „**Auszüge aus der Stellungnahme von Ludolph von Beckedorff zu Süverns Gesetzentwurf von 1819**
Süverns [Gesetzes-] Entwurf hat zur Voraussetzung, "dass der Zweck des Staates eine Gleichförmigkeit der Bildung seiner Bürger verlange, und zwar die Bildung nicht bloß zu einer übereinstimmenden Gesinnung, sondern auch zu gleichartigen Kenntnissen und Fertigkeiten. Verfolgt man aber diese Ansicht bis zu ihrem letzten Grunde, so trifft man am Ende notwendig auf die Meinung von einer durch die bürgerliche Gesellschaft (die Staatsgemeinschaft) herzustellenden allgemeinen Gleichheit aller Menschen. Dass Geschlecht, Alter, Kräfte, Neigungen, Talente und vor allen Dingen der einmal ungleich ausgeteilte Besitz eine natürliche Verschiedenheit unter allen Einzelnen begründet, ist nicht weg zu leugnen. […]"
"Dass die Menschen von Natur ungleich sind, dieser Satz steht fest. Er ruhet auf der Erfahrung. Diese ihre natürliche Ungleichheit ist aber keineswegs ein Nachteil für sie, sondern vielmehr das weise Mittel, dessen sich die gütige Weltordnung bedient, um sich desto fester miteinander zu verbinden. […] "
"Es gibt nun einmal verschiedene Stände und Berufe in der menschlichen Gesellschaft; sie sind rechtmäßig, sie sind unentbehrlich. Allen zugleich kann kein einzelner angehören, für einen muss er sich entscheiden. Wann soll denn der Zeitpunkt eintreten, wo diese Entscheidung gefasst und also der besondere Bildungs- und Vorbereitungsweg betreten wird? Irgend einmal muss dies doch geschehen und je später,

desto schlimmer. Je länger der Jungend die Verschiedenheit der menschlichen Verhältnisse verheimlicht wird, als eine desto größere Last muss sie ihr hinterher erscheinen; ja, eben dieser lange Traum und Wahn einer allgemeinen Gleichheit wird nicht bloß die nachfolgende Ungleichheit umso drückender machen, sondern auch die früher Gleichen und Vereinten umso schroffer trennen und umso feindseliger gegen einander stellen."

Quelle: Herrlitz, Hans-Georg; Hopf, Wulf; Titze, Hartmut und Cloer, Ernst (2005): Deutsche Schulgeschichte von 1800 bis zur Gegenwart. Eine Einführung (5., überarbeitete Auflage). München; Weinheim: Juventa, S. 47-48.

Ich gebe dem Mann teilweise Recht. Die Menschen sind in der Tat allesamt unterschiedlich und sie alle gleichmachen zu wollen, ist genau das, was Kommunisten und /oder manche Demokraten in ihrem Sinne vorhatten und vorhaben. Dazu kommen wir auch noch. Man darf Gleichheit und Gleichberechtigung nicht miteinander verwechseln. Bloß ist die sogenannte Ständeordnung nicht natürlichen Ursprungs, sondern absichtlich menschengemacht. Man meint, die einen sind als Bürger geboren und haben gefälligst Bürger zu bleiben und die Kirchenheinzel und Adligen und dergleichen sind von "höherer Herkunft". Sie sind dazu geboren, über das Leben der Bürger zu bestimmen. Das heißt, man steckt die Menschen, wie in einem Kastensystem, von Geburt an, ohne ihre tatsächlichen Fähigkeiten in Betracht zu ziehen, in bestimmte Kasten/Schubladen und gibt ihnen quasi von Geburt an vor, was sie zu tun haben.... Großartig.... Mit anderen Worten: Hier haben der Teufel und der Beelzebub miteinander darum gerungen, wer seine Sicht, wie die Menschen zu leben und zu denken haben, zentralisiert über die Schule den Menschen aufzwingen darf beziehungsweise kann. Aufgrund der konservativ-christlichen Grundlage der Grundschulen war die allgemeine Lese- und Schreibfähigkeit allerdings damals noch sehr stark erwünscht und wurde auf breiter Basis erzielt. Denn für die Sonntagsgottesdienste mussten die Leute ja die Liederbücher und die Bibeln vernünftig lesen können. Aber, damit die Schäfchen auch schön brav zur Kirche gehen und so weiter, musste man die Leute zu blindem Staatsgehorsam und Obrigkeitshörigkeit erziehen, was man auch tat. Wie gesagt, in Preußen gab es den Militärszwang. Man brauchte Soldaten. Soldaten sind Befehlsausführer, also gewöhnte man die Leute von Anfang an daran, Befehle zu befolgen und so weiter. Wenn Sie ein Interesse daran haben noch Ausführlicheres über das

preußische Schulsystem zu erfahren, können Sie sich in diesem Artikel von Volkmar Wittmütz selbst weiterbilden: https://www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1436.
Nun geht es weiter. Da die Gesamtgeschichte der Schulen gewaltig groß ist, stelle ich hier nur einen Kurzüberblick zusammen, der aufzeigt, wie es mit den Schulen weiterging. Für ausführlichere Informationen zu der Gesamtthematik sind am Ende des Unterkapitels noch Literaturempfehlungen, in denen Sie mehr erfahren können, wenn Sie sich trauen. In Preußen wurde nicht nur an der Schule gebastelt, nein, auch an der Universität, namentlich vor allem die Humboldt-Universität Berlin, die 1810 von Wilhelm von Humboldt gegründet wurde. Dort begab es sich, dass Wilhelm Maximilian Wundt und einige andere damit begannen, eine materialistisch-evolutionistische Psychologie aufzubauen und unter das Volk zu bringen beziehungsweise diese Philosophie und Psychologie an den Universitäten zu lehren und zu verfeinern. Diese sogenannte Hegelsche beziehungsweise Wundtsche Psychologie und Philosophie lässt sich in etwa, wie folgt, zusammenfassen:
Für die Wundtianer gibt es keinen Gott und keine Seele. Traditionelle Religionen und deren Stützpfeiler seien überflüssig (womit er zu einem gewissen Grade recht hat). Mit dem Ausschluss von Dogma und Bekenntnis ist auch die UNVERÄNDERLICHE WAHRHEIT beziehungsweise absolute Wahrheit tot und begraben. Es sei kein Raum für festes Naturgesetz beziehungsweise Naturrecht oder absolute Moral. Mit anderen Worten, es handelt sich um atheistischen, moralischen Relativismus. Erinnern Sie sich an die Verbrechen der Eugeniker, die ebenfalls ihre Verbrechen mit ihrer sozialdarwinistischen Pseudo-Wissenschaft rechtfertigten. Fragen Siesie sich einmal, ob es ernsthaft moralisch vertretbar ist, Millionen von Menschen gegen ihren Willen zu ermorden und dergleichen... Für die Wundtianer sind Menschen seelenlose Maschinen, Apparate, die es zu programmieren gilt. Und nun die Geschichte dazu:
1854 studierte Daniel Colt Gilman, der erste Präsident der John Hopkins Universität, die Hegelsche Philosophie an der Berliner Universität. Sein Onkel war Schatzmeister der Loge Skull and Bones, in die er später ebenfalls eintrat. Später hat die Skull and Bones Loge die Yale Universität quasi übernommen, aber das ist eine andere Geschichte, zu der andere Autoren schon viel geschrieben haben. Dieser Gilman traf sich später dann mit Frederick T. Gates, ja genau, dem Verwalter der Rockefeller-Stiftungen und dem Schreiberling

von „The country School of tomorrow" vom General Education Board! Anno 1887 wird der Assistent von Wilhelm Maximilian Wundt in Leipzig, James McKeen Cattell, durch Francis Galton zum Sozialdarwinismus konvertiert. Sie wissen schon, der Gründer der Eugenischen Gesellschaft in Britannien und so weiter. Gilman wählte dann 1889 seinen Logenbruder G. Stanley Hall, einen amerikanischen Student von Wundt, zum neuen Professor für Psychologie und Pädagogik. Stanley Hall hatte Hegelsche Philosophie studiert und Wundt persönlich eine Weile in Leipzig beigewohnt. Er wurde zum Vize-Präsidenten der Clark Universität in Worcester, Massachusets. Und zum Mentor von (ACHTUNG!) John Dewey! Merken Sie sich den Namen, denn dieser Mann ist die zentrale Figur, wenn es um die gezielte Analphabetisierung der Menschen geht. Natürlich hat Dewey von Hall die Philosophie von dessen preußischen Mentoren übernommen. Er brachte auch Bücher zur Hegelschen Philosophie heraus. Ein oft gebrachtes Zitat von Hegel ist das Folgende: „Der Staat ist die absolute Realität und das Individuum selbst hat objektive Existenz, Wahrheit und Moral nur in seiner Funktion als ein Mitglied des Staates."
Mit anderen Worten, für Hegelianer hat der Mensch als Individuum keinen Wert, sondern ist bloß ein Zahnrad für den Staat... Allein die Idee, dass das Gedankenkonstrukt des Staates eine absolute Realität sein soll, ist absurd. Nachdem ich mich mit solcherlei beschäftigt habe, sehe ich die alten "groß geredeten" Philosophen mit anderen Augen. Ein guter Begriff ist kollektivistische Labersäcke. Statt den Leuten wirklich hilfreiches Wissen zur Verfügung zu stellen, entwerfen sie Ideologien zur Versklavung und Unterwerfung der Menschen... Aber gut, ich schweife mal wieder ab... 1891 ist James Cattell der Direktor der Abteilung für neue Psychologie an der Columbia Universität. Von wo aus er die neue materialistische Psychologie weiterverbreitet, unter anderem auch mit neuen Magazinen wie: American men of science und the directory of american scholars leaders in education. James Earl Russel, der ebenfalls bei Wundt zum Doktor wurde, wurde 1894 zum Vorsitzenden des New York College for the training of teachers, also der New Yorker Hochschule zur Ausbildung von Lehrern!!! Das heißt also, der Mann bestimmt, was die Leute, die später Kinder unterrichten würden, für ein Wissen und was für eine Denkweise sie an diese weitergeben! Natürlich sind seine Ansicht vom Mensch als Maschine von Wundt... 30 Jahre macht der Mann das und holt sich dabei massenweise Wundtianer an Bord, die ihm

helfen, Generationen von Lehrern mit seiner Ideologie geistig zu vergiften. Diese Hochschule wurde landesweit die größte ihrer Art. John Dewey setzte sich 1895 auf den Lehrstuhl der von Rockefeller finanzierten Universität von Chicago, natürlich in der Abteilung für Psychologie, Philosophie und Lehre. Er errichtete die Dewey School (Dewey Schule) als "Bildungslabor", die später als die Laboratory School of the University of Chicago bekannt wurde. Und der Mann hat es so richtig versiebt mit dem Lesen lernen. Das überrasse an der ganzen Sauerei ist, dass es mittlerweile wissenschaftlich bestätigt ist, dass Menschen von Geburt an gewissermaßen dazu gemacht sind, lesen zu können!!! Das bedeutet, um Menschen dazu zu bekommen, es NICHT gebacken zu kriegen, ist ein IMMENSES MAß an Krimineller Energie und Aufwand vonnöten, damit die Leute so dumm und analphabetisch werden, wie man es haben möchte... Nachzulesen in einem Artikel der Fachzeitschrift Nature: https://www.nature.com/articles/s41598-020-75015-7 https://news.osu.edu/humans-are-born-with-brains-prewired-to-see-words/.
Besonders die Forschungen von Samuel Blumenfeld sind in dem Zusammenhang interessant. Einen seiner Vorträge können Sie sich auf Youtube direkt hier anschauen: https://www.youtube.com/watch?v=nfKJ-tfibwk. Er fand auch heraus, dass BEVOR es öffentliche Zwangsschulen in Amerika gab, dort zum Teil Alphabetisierungsraten von 99 % auftraten. Und nachdem man die öffentlichen Schulen eingeführt hatte, ist die Lesefähigkeit STARK nach unten gegangen. Zufall? Nein! Berechnende Absicht einiger Verbrecher. Und mit der größte Verbrecher ist Dewey. Dieser erfuhr davon, dass es die sogenannte Look-Say Lernmethode des Schreibens gibt. Diese wurde von Thomas M. Gallaudet 1830 entwickelt, der eine **Schule für Taubstumme** betrieb. Es geht so, dass man, statt den Kindern beizubringen welcher Buchstabe mit welchem phonetischen Laut verbunden ist und den Kindern zunächst beibringt, einzelne Buchstaben zu lesen und zu schreiben, den Kindern direkt sagt, wie ein bestimmtes Wort ausgesprochen beziehungsweise gelesen wird. Man macht also den zweiten Schritt vor dem Ersten. Dadurch sind die Kinder nur schwer in der Lage, überhaupt universelle Texte zu lesen, denn sie können NUR die Worte lesen, die sie roboterartig abgespeichert haben. Und das Ergebnis haben Sie in der Statistik bereits gesehen... Wenn ein Kind allerdings das gesamte Alphabet phonetisch gelernt hat und das Gehirn die einzelnen Buchstaben aufgrund der

Kenntnis ihrer Bedeutung wie von selbst zusammensetzen kann, kann ein Kind spielend leicht Lesen lernen und ist dazu in der Lage auch unbekannte Worte zu lesen, da es imstande ist, die Worte in ihre Einzelteile zu zerlegen, deren Bedeutung es kennt. Diese Methode war also von Anfang an nur für Taubstumme gedacht, nicht für natürlich gesunde Menschen mit intaktem Gehör. Als Galladaut dann die Bostoner Schulen davon überzeugt hatte, ihr System doch einmal auszuprobieren, war das Ergebnis logischerweise KATASTROPHAL. Die Kinder bekamen lesetechnisch also nichts auf die Reihe und man ging schleunigst wieder zum alten, funktionierenden phonetischen System über. Oder besser: zurück. Bis Dewey kam und die Schnapsidee hatte, diese Methode wieder in den Unterricht der Kinder einzuführen. Und jetzt dürfen Sie raten, welcher stinkreiche Familienclan davon ganz besonders angetan war, diese Schnapsidee in die Tat umzusetzen: Niemand geringeres als die Rockefellers!!! John D. Rockefeller Jr. war ein großer Freund von Deweys sogenannter fortschrittlicher Bildung (Progressive Education) und ließ diese einigen seiner Kinder angedeihen. Zum Dank für seine großzügigen Finanzspritzen für Deweys Bewegung machte die „gute fortschrittliche Bildung" aus diesen Kindern Dyslexiker, also Menschen mit Lese-Rechtschreibschwäche, also auf Deutsch, sie waren außerstande vernünftig zu lesen oder zu schreiben.
Nelson Rockefeller wäre einmal beinahe Präsident geworden... Ein Präsident, der nicht lesen kann... Sachen gibts... In seinen Erinnerungen schreibt David Rockefeller, der Kopf der Bilderberger, über das Verhältnis seines Vaters zu Dewey, dass dieser ein großer Freund und Bewunderer dessen „fortschrittlicher Bildung" und seiner Bestrebungen ZUR REFORMIERUNG DES SCHULSYSTEMS war. Das von Rockefeller finanzierte General Education Board half stark dabei, in Verbindung mit dem oben angesprochenen Teachers College of Columbia, Deweys Lincoln School als experimentelle Schule zur Erprobung und Durchführung von Deweys Ideen und Bestrebungen zu betreiben. Scherzeshalber fragt sich vielleicht ein Leser, wie der Mann denn seine Erinnerungen so ohne Lese- und Schreibfähigkeit zu Papier bringen konnte. Das ist ganz einfach. Wenn man soviel Knete hat, dass man dem Geldspeicher von Dagobert Duck harte Konkurrenz macht (der immerhin mehrere Fantastillionen besitzen soll!), schreibt man solche Bücher nicht selbst, sondern benutzt ein Diktiergerät oder lässt jemanden für sich das Buch abtippen. Das bedeutet also,

diese Leute bestimmten, was in Zukunft durch das Teachers College und so weiter gelehrt wird und damit war die Büchse der Pandora geöffnet und der Weg für die Verbreitung der Look-Say Methode über die USA geebnet. Diese wird bis heute dort in den Schulen gehandhabt. Die restlichen Reformbestrebungen Deweys, die mit Rockefeller-Geld über das Teachers College in die Welt gepumpt wurden, betrachten wir gleich. Davor gibt es noch ein bisschen was zu lachen oder auch eher zum Heulen, je nachdem wie es Ihnen zumute ist. Es geht darum, dass die Politiker bis heute auf dem Kurs der vorsätzlichen Verdummung geblieben sind und die Probleme mit der Lesefähigkeit noch weiter verschärfen beziehungsweise unter den Teppich kehren wollen. Das Folgende ist ein Auszug aus einem Kommentar über bestimmte Bildungsreformen, die man durchführte, von https://eagleforum.org/psr/1997/apr97/psrapr97.html. Einer Internetpräsenz, deren Mitglieder sich für echte Bildung, Heimschulung und lesefähige Kinder nach der ersten Klasse einsetzen. Man beachte das Datum, der Artikel ist von 1997!!! Und das darin beschriebene ist direkt verbunden mit der zuvor erwähnten Horrorstatistik mit den 64 % Kindern, die in der 8. Klasse nicht lesen können, was das Ergebnis von 2017 ist! Also 20 Jahre später! Man bedenke auch, dass im Jahre 1992 das Ergebnis sogar bei 71% lag und seitdem um ein paar Prozent auf und ab ging, aber nie stieg die Lesefertigkeit der Kinder über 36 %. Und das heißt noch nicht, dass diese 36 % auch wirklich lesen können, sondern dass sie einen standardisierten Test bestehen konnten und nicht, dass sie etwa ein Buch gelesen haben...

„Die Clinton-Riley Initiativen

Sekretär der Bildung Richard W. Riley präsentierte die Bildungsinitiative von Präsident Clinton gegenüber dem House Education and Workforce Kommittee am 5. März. Lasst uns seine Aussagen analysieren. „Die meisten der guten "Jobs" heutzutage benötigen mehr Fähigkeiten und mehr Übung als ein Hochschul- Diplom benötigt." Aber das ist nicht deshalb, weil die Berufe schwerer geworden sind, sondern weil die Lehrplan-Inhalte von öffentlichen Schulen so stark verdummt und vereinfacht wurden, dass Schulen allen Ernstes Hochschuldiplome an Jugendliche vergeben, die diese NICHT EINMAL LESEN KÖNNEN!!!

„Jedes Kind in Amerika sollte am Ende der 3ten Klasse in der Lage sein gut und unabhängig zu lesen." NEIN, jedes Kind sollte am Ende der ERSTEN KLASSE in der Lage sein, lesen zu können! Wenn das Ziel nur ist, Kindern am Ende der dritten

Klasse das Lesen beizubringen, dann zahlen die Steuerzahler 5000$ pro Jahr für glorifiziertes Babysitting und glorifizierte Kinderbetreuung in den ersten und zweiten Klassen.
„Sowohl der Präsident als auch ich stellen uns gegen jegliche Form von nationaler Kontrolle über Schulen und deren Lehrpläne." Das ist als falsch (oder eher als glatte Lüge, Anmerkung ich) herausgestellt worden durch die Rede von Präsident Clinton am 22. Januar an das Northbrook Area Schools Consortium, in welcher er sagte: „Wir können uns nicht länger hinter unserer Liebe von örtlicher Kontrolle der Schulen verstecken."
„Wir werden Gesetzgebung vorschlagen die dabei hilft, eine Millionen freiwillige Tutoren zu rekrutieren und auszubilden, die dabei helfen, nach der Schule oder an Wochenenden und während des Sommers Hilfestellungen geben können, und zwar an Schüler die von der Vorschule bis zur vierten Klasse im Lesen hinterher sind." Als Kommentator schrieb Stephen Chapman, „das ist als würde ich die Bürger darum bitten in die Postfiliale hineinzuwerfen damit die Briefversendungen nicht so lange dauern. Es geht völlig am Problem vorbei."
„Der Großteil der Gelder wird verteilt an eine breite Basis von örtlichen Partnerschaften." Das macht klar, warum die National Education Association Clinton noch nicht zurechtgewiesen hat, für seine Beleidigung an die Lehrerm als der Präsident sagte, er wird eine Millionen Freiwillige schicken, um die Arbeit zu machen, bei der die Lehrer versagt haben. Die große Teachers Union schluckt die Beleidigung, weil Clintons "America Reads" Initiative ("Amerika liest" zu deutsch, was sicher nicht so ganz zutreffend ist, eher bewusste Irreführung. Anmerkung ich) eine neue Bürokratie aufbauen wird, genannt "örtliche Partnerschaften auf breiter Basis" (broad-based local partnerships), die noch mehr steuerbezahlte Arbeitsplätze benötigen wird.
Es wäre sehr viel kosteneffizienter und elternfreundlicher, wenn "Amerika Liest" einfach an alle Eltern von Kindern, die die erste Klasse besuchen und bereits lesen können, eine 500$ Steuererleichterung auszahlen würden. Was für ein wundervoller Ansporn für Eltern, sich mit der Bildung ihrer Kinder zu beschäftigen! Dies würde so viele Gelder der Steuerzahler sparen, weil die Schulen nicht die ersten drei Jahre mit Babysitting/Kinderbetreuung verschwenden würden und dann, nachdem sie das Kind als "lerngestört" gebrandmarkt haben, für eine Lese-Linderungsbürokratie zu bezahlen.

(Kleine Anmerkung, die sogenannten Lernstörungen haben ihren Ursprung in der schwachsinnigen Art und Weise, wie die Schule aufgebaut ist und nicht darin, dass die Kinder zu dumm sind. Der Sinn und Zweck ist es, die ursächliche Verantwortlichkeit dafür auf die Kinder abzuschieben, damit die Leute nicht dahinter kommen, was tatsächlich los ist. Die Kinder sind leseunfähig et cetera, weil das System genau dieses Ergebnis bringen soll. Wenn Sie also hören, dass ihr Kind Lernstörungen hat, dann seien Sie nicht verzweifelt, sondern lesen Sie weiter!)

„Die Ergebnisse der "Amerika Liest Erprobung" werden ermittelt durch die Leistung von Schülern beim National Assessment of Education Progress' (NAEP) 4te Klasse Lesetest." Das bedeutet, die analphabetischen Kinder werden nicht bis zum Ende der vierten Klasse entdeckt. Es ist ein nationaler Skandal, dass das wunderbare Lernfenster, das sechs und sieben Jahre Alte haben, geschlossen bleibt und die Schulen nicht mit ihrer Verfehlung konfrontiert werden, bis zum Ende der vierten Klasse. (Die Lesefähigkeitsstatistik ist genau von eben diesem NAEP, Anmerkung ich) Ende des Auszuges. Ob Sie geweint oder gelacht haben, das ist schon hammerhart, oder? Das war vor über 20 Jahren und die Statistik mit den Leseunfähigen in der achten Klasse erstreckt sich über 20 Jahre. In dieser Zeit ist kein bisschen Verbesserung eingetreten, die Kinder sind immer noch brutalst leseunfähig.

Milliarden an Geldern sind in das „Amerika Liest" System hineingepumpt worden. Aber Amerika liest noch immer nicht. Was tatsächlich der Fall ist, ist, man **gibt vor,** brutal viel für die Bildung zu tun und die Probleme anpacken zu wollen, aber das Ergebnis spricht für sich. In Wahrheit wurde auch durch diese Initiative das System noch weiter verschlechtert. Was ja auch die wahre Absicht dahinter sein soll.... Kindern ganz einfach das Lesen beizubringen, ist wahrlich kein Hexenwerk. Da braucht es keine Milliarden an Geldern . In Ländern, wie Japan und China beispielsweise, die deutlich komplexere Schriftsysteme haben als unser kleines 26 Buchstaben Alphabet, lernen die Kinder in den ersten beiden Klassen um die 200 Zeichen zu lesen, und die kriegen das locker gebacken. Diese Länder haben teilweise Alphabetisierungsraten von 99 %. Ich selbst konnte bereits Lesen, bevor ich die Schule besuchte. Meine Mitmenschen um mich herum brachten es mir bei, weil ich es können wollte. Ich wollte auch all die schönen Bücher und Dino-Hefte lesen können, die sie besaßen. Also lehrte man es mich. Ich sah

auch gern dabei zu, wie sie Dinge aufschrieben und ahmte dann die Schrift als unleserliches Gekritzel nach, indem ich schreibähnliche Bewegungen auf dem Papier machte und dann stolz meiner Mutter das Papier vorzeigte und ihr sagte, schau mal, wie gut ich schon schreiben kann. Als ich dann in der Schule endlich Leseunterricht hatte, worauf ich mich sehr gefreut hatte, war ich meinen Mitschülern derart voraus, dass ich, wenn es darum ging einen Text vorzulesen, die Textseite aufschlug und zunächst begann mitzulesen, aber da ich schon so gut lesen konnte und weil mich die Texte interessierten, las ich dann schon drei Seiten weiter, während die anderen Kinder noch Probleme hatten alles korrekt zu lesen. Wenn ich dann mit Vorlesen an der Reihe war, musste ich oft erstmal suchen, wo wir überhaupt stehen geblieben waren, denn ich war ja schon viel weiter... Im Rechnen war es ähnlich. Ich brauchte die Mathematikaufgaben nur anzusehen und sie waren in meinem Kopf bereits blitzschnell gelöst. Das ging soweit, dass ich einmal eine Fünf in einem Mathe-Test bekam, weil ich die Aufgaben im Kopf nach dem ersten Anschauen des Blattes bereits gelöst hatte, sie aber, weil ich gelangweilt war, nicht mehr hin schrieb und mir in der Zeit meine Gedanken über ganz andere Dinge machte, die mich mehr interessierten. Ich schreibe das nicht als Selbstbeweihräucherung hier hin, sondern weil die Erfahrungen von Kindern in Verbindung mit der Schule und dem, was sie mit Menschen macht, für mich am besten dadurch geschildert werden können, was ich selbst erlebt habe. Oder besser, was mir die Schule angetan hat. Denn jetzt kommt das große Aber. Wie Sie sehen, ist es ganz leicht für Kinder Lesen, Schreiben sowie Rechnen zu lernen. Das Lesen ist bis heute eines meiner liebsten Steckenpferde. Das Rechnen allerdings wurde mir durch die Schule stark verdorben. In der letzten Klasse des Gymnasiums (ich war Realschulaufsetzer, nachdem meine Lehrerin mir in der vierten Klasse die Empfehlung gegeben, hatte: Wenns hochkommt Hauptschule“., Sie hasste Jungs) schaffte ich es grade so, mit sehr viel Unterstützung eines Nachhilfelehrers (Gruß geht raus!), genug Mathepunkte zum Bestehen des Abiturs zu erlangen beziehungsweise die Mathe-Abiturprüfung abzuschließen. Also, ich startete mit genialen Mathe-Fertigkeiten in mein Leben und dadurch, dass ich die Schule besuchte, wurden diese kaputt gemacht. Ich bin der Ansicht, wenn man sie lässt, können alle Kinder genial sein beziehungsweise werden. Man lässt sie aber nicht, man will sie nicht lassen, denn die grausame Wahrheit ist schlicht die,

dass Schule in Wahrheit mit staatlichem Zwang verordnete Kindesmisshandlung ist. Und die Verbrecher, die das System installiert und ausgedacht haben, sind seelisch-geistige Kinderschänder. Dies führt uns zurück zu Dewey, der die Look-Say Methode einführte. Das ist in etwa so, wie wenn ich einem Kind die Aufgabe stelle, schau mal, dieses Bild, das ist ein Auto. So sieht das aus. Und jetzt bau mal so ein Auto, na komm! Jetzt befassen wir uns mit seinen finsteren Absichten. Kurz: Dewey war ein Atheist, Kommunist, Eugeniker, Humanist und Evolutionist. Also, Pest, Aids und Cholera in einem. Und was er wollte ,war, dass sich alle seinen Ansichten beugen und sich zu einem kommunistischen Kollektiv zusammenschließen. Samuel Blumenfeld fand heraus, dass er einen Roman gelesen hatte, „Looking Backward" von Edward Bellamy, in dem dieser ein sozialistisches Paradies in Amerika im Jahre 2000 beschreibt. In diesem wurde die Marktwirtschaft durch eine sozialistische Planwirtschaft ersetzt, die Menschen haben ihre individuelle Freiheit aufgegeben und sind zu Industrierobotern geworden, die vom Staat ihre Lebensaufgaben zugeteilt bekommen.
Klingt das für Sie schon nach einem Horrormärchen? Das Tragische ist, dieses Horrormärchen ist näher denn je an seiner Realisierung. Denn für einige Leute, die kaputt im Kopf sind, oder auch für Dewey, klingt so was Krankes tatsächlich eher nach "Paradies"... Dazu kommen wir noch. Aber auf jeden Fall war seine Zielsetzung ein kommunistisches Weltreich zu erschaffen, **in dem alle so denken, wie es der kommunistische Weltstaat braucht** und sich dem darwinistischen, materialistischen und eugenischen Denken seiner Mentoren unterwerfen. Entsprechend fiel seine Ansicht von "Bildung" aus. Nachdem ich einige Zitatensammlungen von ihm durchgesehen habe, komme ich zu dem Schluss, dass Dewey ein sehr dummer Mensch war. Dumm, aber auch überaus arglistig und hinterhältig. Was er zu Bildung und Lernen schreibt, ist so derart grundfalsch und an der Realität vorbei, dass man sich wundert, wie der Mann derart hochgelobt werden konnte.... Eines der Zitate lautet beispielsweise, dass der Mensch nur denken würde, wenn er mit einem Problem konfrontiert wird. Sie brauchen nur ein Mensch zu sein und zu leben, um diese Aussage als glatte Faselei zu widerlegen. Der Mensch denkt ständig und aus allen möglichen Anlässen über alles Mögliche und denkt nach. Wenn Sie in der Natur beispielsweise einen schönen Schmetterling sehen und dann denken „Oh, welch ein schöner Schmetterling", dann haben Sie ganz einfach etwas

gedacht, OHNE dass Sie ein Problem haben, denn ein schöner Schmetterling macht keine Probleme für Sie! Seine Aussagen oder besser sein nebliges Geschwurbel mit klar kollektivistischen Hintergrund ist überaus vergiftend für den Geist, wenn man sich unkritisch darauf einlässt, es in sich zu übernehmen. Aber auf seinen Thesen beruht ein Großteil der Methodik heutiger Schulen.
Deweys Plan zur gezielten Verdummung der Menschen, damit diese bereit sind, seine Indoktrinierungen mit kommunistischem Gedankengut und die freiwillige Abgabe ihrer Freiheit und ihres freien Denkens zu akzeptieren, wurde von Samuel Blumenfeld erneut abgedruckt und ist im Internet unter folgender Adresse verfügbar: http://alpha-phonics.weebly.com/uploads/2/4/6/5/24650255/181591329-john-dewey-s-plan-to-dumb-down-america-the-primary-education-fetich-forum-1898.pdf.
Es handelt sich um Deweys Artikel „The primary education Fetich"
Zu Deutsch: der Grundschul-Fetisch. Was der Mann darin geschrieben hat, ist überaus Augen öffnend. Zuvor aber noch ein Zitat von Dewey aus einer anderen Schrift, in der er das Lesen und Schreiben lernen verdammt. „It is one of the great mistakes of education to make reading and writing constitute the bulk of the school work the first two years." John Dewey, The University School (University of Chicago Press, 1896), 128. „Es ist einer der großen Fehler der Bildung Lesen und Schreiben zum Hauptteil der ersten beiden Jahre der Schule zu machen." Und nun zum Grundschul-Fetisch. Zunächst fällt Deweys evolutionistische Sicht auf. Er meint, die klassische Bildung, die Griechisch Latein, Rhetorik und LOGIK mit einschließt, zumindest so wie sie in Amerika privat vor der öffentlichen Schule gehandhabt wurde. Logik, nun, ist nicht gerade die Stärke von Dewey, diesem sozialistischen Dummkopf. Ich weise zudem noch einmal darauf hin, dass es in den Lehren Deweys und seiner geistigen Mentoren keine feststellbaren Tatsachen geben soll, alles sei relativ, keine absoluten Tatsachen. Logik und Rhetorik, sofern sie vernünftig unterrichtet würden, befähigen den Menschen zu freiem Denken, dazu auf Tatsachen und Sachverhalte zu kommen, Wahrheiten festzustellen und so weiter. Aber am wichtigsten ist die Rhetorik insofern, dass es bei dieser auch darum geht, darauf zu achten, was andere Menschen sagen und bewusst zuzuhören, sodass man imstande ist, manipulativen Sprachgebrauch und manipulative Indoktrination zu durchschauen. Das ist natürlich ganz und

gar nicht im Sinne der Kommunisten, wo käme man hin, wenn die Menschen sich nicht dem Kollektiv unterwerfen, sondern individuell für sich denken? Dewey attackiert diese Bildung als einen religiösen Fanatismus, weil sie seinen Plänen im Weg steht. Er meint, die Grundschulbildung von Lesen, Schreiben und Rechnen sei veraltet und überholt. Sie sei angepasst an eine Umgebung, die nicht mehr existiert und müsse sich wie ein Organismus weiterentwickeln, evolutiv, (worüber wir uns schon unterhalten haben...) um einer neuen Umgebung gerecht zu werden beziehungsweise sich an diese anzupassen. Also meint er, Lesen, Schreiben und Rechnen seien eher überflüssig und man sollte den Kindern lieber andere Sachen beibringen. Und hier ist wiedermal seine entweder, A, unfassbare Dummheit und Logikschwäche, oder B, seine Hinterlistigkeit und Arglist am Drücker. Es geht nicht, den zweiten Schritt vor dem ersten zu machen. Bevor ich jemandem beibringe, wie man die Kreisbahn eines Planeten berechnet, muss er eins und eins zusammenzählen können. Das ist, wie wenn ich einen Baum, der nicht gefällt im Wald steht, in ein Haus verbauen will. Es geht nicht!!! Zuerst muss ich den Baum fällen und dann zu Brettern verarbeiten, bevor ich mit ihm bauen kann. NUR und NUR so funktioniert das in unserer Welt, die anders funktioniert als die utopische, kommunistische Traumwelt Deweys. Durch diese Grundfähigkeiten sind Menschen in der Lage, sich selbstständig Wissen anzueignen und anderen Menschen mitzuteilen. Das will er aber nicht. Er will eine Schafherde, ein Kollektiv von gleichgeschalteten und gleichgemachten, verblödeten Robotermenschen. Was er auch so begründet, dass die Arbeitslandschaft sich gewandelt habe und die Menschen, die in den Fabriken arbeiten, bräuchten gar nicht zu lesen, schreiben und rechnen, weil sie nur stumpfe Fabrikarbeiten durchführen müssten... Wie Frederick Gates und Rockefeller in „the country school of tomorrow" auch schon gewissermaßen meinten... Er versucht danach mit allen möglichen fadenscheinigen Erklärungen weiter zu rechtfertigen, warum es schlecht sei, Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen im Grundschulalter beizubringen.

„Zuerst einmal gelangen Physiologen zunehmend zu dem Glauben das die Sinnesorgane und damit verbundenen Nerven und motorischen Apparate des Kindes in diesem Alter nicht am besten angepasst sind für die einengende und analytische Arbeit des Lesens - und Scheibenlernens. Es gibt eine Reihenfolge in welcher sensorische und motorische Zentren sich entwickeln, - Eine Reihenfolge, allgemein

ausgedrückt,so dass die Linie des Fortschritts sich spannt von den größeren, gröberen Anpassungen die mit dem Körpersystem als ganzes zu tun haben (jene die dem Stamm des Körpers am nächsten sind) zu den feineren und genauen Anpassungen die mit der Peripherie und den Extremitäten des Organismus zu tun haben. Der Optiker erzählt uns, dass die Sicht des Kindes im Grunde die des Wilden ist; daran angepasst große und irgendwie ferne Objekte in Massen zu sehen – und nicht nahe Objekte in detaillierter Weise. Dieses Gesetz zu verletzen bedeutet übermäßigen Nervenstress: Es bedeutet die größte Anspannungslast auf die Zentren zu legen die am wenigsten dafür geeignet sind diese Arbeit zu verrichten. Zur gleichen Zeit werden die Linien der Aktivität welche hungern und dürsten nach Aktivität unbenutzt der Atrophie überlassen. Der Akt des Schreibens – besonders in der barbarischen Weise, seit langem laufend in der Schule, das Kind dazu zu nötigen auf mit dem Lineal gezogenen Linien zu schreiben in einer kleinen Hand und mit dem höchstmöglichen Grad an Genauigkeit – beinhaltet eine Feinheit und Komplexität der Einstellungen der Muskelaktivität welche nur der Spezialist verstehen und wertschätzen kann." Man bedenke, dass der Zweig der Physiologie ebenfalls von den Leuten, die diese Zweige an den Universitäten übernommen haben, in ihrem Sinne zurechtgebogen beziehungsweise umgelogen wurde und nach wie vor wird. Vor allem um die rassistischen Ansichten der Eugeniker in Verbindung mit evolutionistischen Gedankengut mit fadenscheinigen, pseudowissenschaftlichen Argumenten zu belegen, um deren Ideologie und Verbrechen zu rechtfertigen, was ich gleich noch kommentieren werde. Zunächst ist festzustellen, wenn dem tatsächlich so wäre, dass Kinder in diesem Alter eher unfähig wären, Lesen und Schreiben zu lernen und da es ihnen von ihrer Sicht her Probleme bereiten würde, dürfte es keine Vorschulkinder geben, die imstande sind zu lesen und zu schreiben oder auch nicht motorisch in der Lage sind, vernünftig zu malen und so weiter, weil das Stifte halten ja so motorisch anspruchsvoll ist und das Sehen erst! Oh Jammer! Alleine dass ich selbst mit Leichtigkeit dazu in der Lage war, mir Lesen im Vorschulalter anzueignen, widerlegt sein Geschwurbel. KEINEM KIND, DAS ICH KANNTE ALS ICH IM KINDERGARTEN WAR, HAT ES IRGENDWELCHE MOTORISCHEN PROBLEME BEREITET ZU MALEN ODER BILDERBÜCHER VERNÜNFTIG ANZUSEHEN!!!!! Diese Argumentation entbehrt in Wahrheit natürlich jeglicher wissenschaftlichen Grundlage

und ist bloß ein Pseudoargument zur Rechtfertigung der "Reformen", die Dewey vorhat. Der Vergleich der Sicht mit einem „Wilden" verrät was tatsächlich Sache ist. Das Ganze verhält sich analog zu Darwins Rückschlagsgeschichte, mit dem auf Bäume klettern von Kindern. Für die Eugeniker waren nicht zivilisierte Menschen allgemein keine echten, voll entwickelten Menschen und um dieses Vorurteil öffentlich akzeptabel zu machen, kamen dann solche Pseudoforschungen heraus, (wie auch die Phrenologie und dergleichen...) die belegen sollten, dass diese Menschen eine vorherige Entwicklungsstufe des Menschen darstellen und deshalb nicht voll entwickelt seien. Und die Kinder vollzögen während ihres Aufwachsens rückschlagsmäßig diese Entwicklungsstufen und würden deshalb in diesem Alter nur so "schlecht" sehen können wie erwachsene (!!!), unzivilisierte Menschen. Wie wissenschaftlich diese Annahmen sind, können Sie sich denken, denn sie entspringen zwanghaft der Eugenikerideologie. Kinder sehen die Welt etwas anders, vor allem sehen sie diese in Relation zu ihrer Größe. So sah ich zum Beispiel Pferde, auf denen ich als Kind gerne geritten bin, im Verhältnis zu meiner Größe natürlich bis in den Himmel hoch. Aber ich konnte mir genau so die Vorlesebücher im Kindergarten, wie zum Beispiel die kleine Hexe Lisbeth oder die kleine Raupe Nimmersatt, ansehen und zum Teil auch schon lesen. Die von Deweys Spießgesellen und den Eugenikern gekaperte "Physiologie" hatte also zu dieser Zeit nicht die Aufgabe echte wissenschaftliche Ergebnisse zu erbringen, sondern Behauptungen aufzustellen und als wissenschaftlich fundiert hinzustellen, mit denen man der Öffentlichkeit die Richtigkeit der eugenischen Dogmatiken vortäuschen konnte. In Wahrheit sind Kinder schon im Vorschulalter potentielle Genies und Helden, wenn man sie lässt und wenn sie unverdorben durch die Schule sind. Die oben genannten motorischen und die Sicht betreffenden Schwierigkeiten gibt es schlicht nicht.

So rettete beispielsweise 2015 ein fünfjähriges Mädchen bei einem Autounfall seiner Familie das Leben. Die Mutter hatte den Kindern zum Einschlafen eine CD mit einschläfernder Musik eingelegt, als sie eine Straße entlang fuhr. Blöderweise schliefen nicht nur die Kinder ein, sondern die Mutter gleich mit. Dadurch geriet das Auto von der Bahn und eine steile Böschung hinunter. Der kleine Bruder des Mädchens erlitt Hirnblutungen und die Mutter hatte einen gebrochenen Rücken und andere Verletzungen, wäre also nicht in der Lage

gewesen, irgendetwas zu machen. Wer aber dank einem 5-Punkt Gurt noch mit ein paar Kratzern davon kam, war das kleine Mädchen, Lexi Shymanski. Sie kraxelte barfuß den Steilhang hinauf und auf die Straße, um Hilfe zu holen. Glücklicherweise konnte sie jemanden zum Anhalten bewegen, der mit ambulanten Behandlungen vertraut war, der sofort erste Maßnahmen einleitete und die Unfallstelle untersuchte. Er fand, dass der Rücken der Mutter gebrochen war und dass es lebensgefährlich wäre, wenn jemand sie aus dem Auto ziehen würde. Daher rief man einen Rettungshubschrauber und professionelle Hilfe und dieser brachte den kleinen Bruder, zehn Monate, und die Mutter in ein Krankenhaus. Nachzulesen in den folgenden Nachrichtenartikeln:
https://www.cbc.ca/news/canada/british-columbia/5-year-old-flags-down-help-after-mom-knocked-out-in-car-wreck-1.3173308
https://www.christiantoday.com/article/5.year.old.girl.saves.injured.mom.baby.brother.after.horrific.car.crash.in.canada/60923.htm.
Tja, fünf Jahre jung und schon eine kleine Heldin... Passt nicht so in Deweys Konzept. Die germanischen Sagen berichten ebenfalls von ziemlich aufgeweckten, heldenhaften Kindern. So beschreibt die Gudrun-Sage, wie der Knabe Hagen von einem Greifen (wohl ein Greifvogel) geraubt und auf eine Insel verschleppt wird. (Zum Vergleich, ein Andenkondor zum Beispiel kann durchaus ein Schaf in die Lüfte heben. Je nachdem, welcher Vogel gemeint war, ist das bei Kindern locker möglich.) Er entkommt dem Greifen und findet bei einer Höhle drei Mädchen, die ebenfalls dem Untier entkamen. Zusammen leben diese dort eine ganze Weile zusammen und kriegen es gebacken, sich ihr Essen selbst zusammenzusuchen und so weiter. Bis durch ein Unwetter ein Schiff mit toter Besatzung an die Küste der Insel angespült wird. Einer der Toten besitzt ein Schwert an seiner Seite. Dies nimmt Hagen an sich und tötet damit anschließend die Greifen. Wenn Sie wissen wollen, wie es weiter geht, dann lesen Sie die ganze Sage. Vergleichen Sie mal solche Menschen mit den Smartphone-Zombies in deutschen U-Bahnen, die zum Teil zu dumm sind, eine Tiefkühlpizza unfallfrei in den Backofen zu schieben. Dewey fährt damit fort, darüber zu lamentieren, wie schlimm und böse die Schule doch die Kinder kaputt macht.
„Von einem Kind zu verlangen sich abzuwenden von dem reichhaltigen Material das um ihn herum ist, zu welchem er

sich spontan zuwendet, und welche seine natürliche, unbewusste Nahrung ist, ist eine Nötigung zur vorzeitigen Benutzung von analytischen und abstrakten Kräften. Es ist die willentliche Beraubung des Kindes von diesem künstlichen Leben, dieser unbewussten Einheit mit seiner Umgebung, welche sein Geburtsrecht und sein Vorrecht ist. Es gibt allen Grund anzunehmen dass eine zu frühe Benötigung der abstrakten intellektuellen Kapazitäten ihnen selbst im Weg steht. Es verkümmert eher die spätere intellektuelle Entwicklung als dass es sie fördert. Wir sind noch nicht in der Lage zu wissen wie viel von den Schwerfälligkeiten und scheinbaren Lähmungen der mentalen Kräfte in späteren Klassenstufen das direkte Ergebnis von ausschweifendem und zu frühem Anreizen von isolierter intellektueller Kapazität ist. Wir müssen auf die Entwicklung der Physiologie und der Psychologie vertrauen um diese Themen so offensichtlich zu machen dass die schulischen Autoritäten keine Wahl haben. Nur dann können wir hoffen diesem Abtöten der kindlichen Aktivitäten zu entkommen welche Jowett dazu führte Bildung als "Das Grab des Geistes" zu benennen."
Achtung: Es handelt sich hier um eine überaus hinterhältige Taktik, die er auffährt. Er macht Folgendes: Er beschreibt die tatsächlichen Probleme, die durch öffentliche Schulung und Zwangsschulung auftreten, die Kinder kaputt machen, und schiebt diese aber NUR auf das „zu frühe" Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, statt die WAHREN URSACHEN, nämlich das gesamte Schulsystem als solches, zu nennen. Warum, dazu kommen wir gleich noch! Auch interessant ist, dass er erwähnt, dass er darauf hofft, dass die von seiner Clique gekaperte Eugeniker-Physiologie und Psychologie die benötigten Rechtfertigungen herbeischaffen, um seine Vorannahmen zu stützen. Was von diesen von Ideologien beherrschten Wissenschaften zu dieser Zeit zu halten ist, habe ich bereits erwähnt. „Wäre das Thema nicht so ernst wäre es aberwitzig, Wenn wir über all diese Zeit und diesen Aufwand nachdenken um das Ziel zu erreichen dem sie speziell geweiht sind. Es ist eine weitverbreitete Aussage unter intelligenten Lehrern das sie in ein Klassenzimmer gehen können und die Kinder auswählen können die zuhause Lesen gelernt haben: Sie lesen so viel natürlicher und intelligenter. Die gestelzte, mechanische, dröhnende, Sing-Sang ähnliche Leseweise welche in vielen unserer Schulen vorherrscht ist schlicht die Widerspiegelung des Fehlens einer Motivation. Das Lesen wird zu einer isolierten Errungenschaft gemacht. Es gibt keine Ziele im Geiste des Kindes welchen er

fühlt durch Lesen dienen zu können; Da ist kein mentaler Hunger zu stillen; da sind keine bewussten Probleme mit Hinweisen für die er Bücher benutzt. Das Buch ist eine Lese-Lektion. Er lernt Lesen nicht dafür was er liest, sondern um des bloßen Lesens willen. Wenn der blanke Vorgang des Lesens selbst zu einem Ziel gemacht wird, ist es eine psychologische Unmöglichkeit für das Lesen anders zu sein als leblos." Dasselbe gilt aber FÜR ALLE UNTERRICHTSFÄCHER IN DER SCHULE, DENN MAN ZWINGT DIE KINDER DAZU!!!! Das ist das Problem dahinter. Kinder haben von sich aus einen ungeheuren Lerndrang, wenn man sie nicht durch die Schule zerstört. Ich selbst WOLLTE lesen, weil ich die Dino-Hefte meiner Freunde lesen wollte. Ich hatte meine eigene Motivation dazu und daher ging es wie von selbst. Insofern hat Dewey teilweise recht, aber der Punkt ist der, dass Schulen völlig überflüssig sind!!! Siehe auch die 99%igen Alphabetisierungsraten VOR Einführung der Schulen! Dewey zieht diese einzig vernünftige, logische Konsequenz aber nicht, denn er will die Schule nicht ersatzlos streichen, was das einzig Richtige ist, sondern er will die eine Form von seelisch-geistiger Kindesmisshandlung durch eine andere ersetzen, die mehr in seinem Sinne ist, also kommunistisch-kollektivistisch, "Humanistisch", atheistisch und evolutionistisch. Eine Prise Eugenik spielt auch noch eine Rolle. Er sieht es als pervers an, dass man den Kindern zuerst das Lesen beibringen will: „Der Appel an die Vorherrschaft des Lesenlernens im frühen Schulleben wegen der großen Wichtigkeit die auf die Literatur gelegt wird scheint für mich wie eine Perversion." Er findet andere Fächer wichtiger:
„Da sind Schulfächer die sehr gut passen um die vorherrschenden Bedürfnisse des Kindes zu erfüllen denn sie sind dazu da ihn **vorzubereiten auf die Zivilisation in der er seine Rolle zu spielen hat."** Merken Sie sich diesen Satz gut!!! Denn er ist überaus verräterisch! „Vorzubereiten auf die Zivilisation, in der er seine ROLLE ZU SPIELEN HAT.“!!! Statt die Kinder einfach ohne Schule selbst die Welt erkunden zu lassen, schlägt er einen veränderten Stundenplan vor: „Hier haben wir die kontrollierenden Faktoren im Grundschullehrplan der Zukunft, - Handwerkliche Übungen, Wissenschafts- Natur-Studien, Kunst, und Geschichte. Diese halten des Kindes positive und kreative Impulse am Leben, und leiten die Kinder in einer solchen Weise das es sie dazu diszipliniert in die Gewohnheiten von Gedanken und Handlungen die notwendig sind für effektive Teilnahme am Gemeinschaftsleben." Und wie will er diesen Stundenplan in

das bestehende System integrieren? Mit Hinterlist und Täuschung, langsam, aber stetig:
„Die Veränderung muss schrittweise kommen. Sie übermäßig aufzudrücken würde ihren **finalen Sieg** auf Spiel setzen durch das begünstigen einer gewaltsamen Reaktion. Was gebraucht wird ist in erster Linie das es ein offenes und vollständiges Überzeugungsbekenntnis zu der Sache von Physiologen und Psychologen und von den Schulleitern denen die Übel des gegenwärtigen Regime bewusst sind. Lehrer sollten außerdem unumwunden der Tatsache ins Auge sehen das die neue Bildung, wie sie heute existiert, ein Kompromiss und ein Übergang ist: Sie wendet neue Methoden an; aber ihre herrschenden Ideale sind nahezu diejenigen der alten Bildung. Überall wo Bewegungen die nach einer Lösung des Problems suchen intelligent unternommen werden, sollten sie Unterstützung, moralische und finanzielle, von intellektuellen Führern der Gemeinschaft erhalten. Es gibt bereits eine nicht unerhebliche Anzahl an bildungsmäßigen "Experimentier-Stationen," welche die Außenposten des bildungsmäßigen Fortschritts repräsentieren." Er beschreibt also das, was er und seine Kumpels, Rockefeller und Co, gemacht haben. Was wir schon ausführlich behandelten! Hier endet unsere Untersuchung von „The Primary Education Fetich" und unsere Zerlegung seiner restlichen Pamphlete beginnt. Er hält individuelles Lernen für eine selbstsüchtige und unnötige Sache.
„Das alleinige Aufsaugen von Tatsachen und Wahrheiten ist so ausschließlich eine individuelle Angelegenheit das sie sehr natürlich dazu neigt zu Selbstsüchtigkeit überzugehen. Es gibt keine offensichtliches soziales Motiv für die Aneignung von bloßem Lernen, da ist kein klarer sozialer Gewinn im Erfolge darin." Andere Autoren hielten dies für das am stärksten entlarvende Zitat Deweys. Es ist nachzulesen in seiner Schrift „The School and Society" (Die Schule und die Gesellschaft!!!) auf Seite 29 .Als vollständige Schrift nachzulesen bei Archive.org unter dieser Adresse: https://ia801608.us.archive.org/11/items/in.ernet.dli.2015.22481/2015.22481.The-School-And-Society.pdf. Hier zeigt sich entweder wieder einmal seine Logikschwäche und/oder Dummheit oder Verschlagenheit. Das heißt, er hält es für selbstsüchtig, wenn sich beispielsweise jemand Wissen über medizinische Behandlung aneignet, um seinen Mitmenschen zu helfen und dergleichen... Er hält das Erlangen von Wissen für unsozial? Ohne sozialen Nutzen? Was ein Grasdackel. Je mehr Wissen die Menschen besitzen, umso mehr sind sie in

der Lage, einander zu verstehen und desto weniger verurteilen sie andernleuts Verhaltensweisen, die ihnen zunächst unbekannt sind. Wenn ich zum Beispiel weiß, dass es Brauch ist, bei einem Volk, bei dem ich zu Besuch bin, dass man vor dem Essen dreimal in die Hände klatscht (nur als Beispiel), dann fällt es mir nun mal leichter, mit ihnen zusammenzuleben und nicht etwa, wenn geklatscht wird vor Schreck irgendetwas umzustoßen oder dergleichen, weil mir der Brauch unbekannt ist. Je mehr Wissen die Menschen haben, desto weniger wahrscheinlich ist es, dass sie sich bekriegen. Kriege konnten in der Vergangenheit vor allem daher stattfinden, dass beiden Seiten wichtiges Wissen vorenthalten wurde. Kriege beginnen mit Lügen, dass irgendjemand von Seite X angefangen haben soll, Seite Y zu attackieren, was dann aufgebauscht wird. Nun überlege man sich einmal was wäre, wenn die Menschen sich schriftlich mitteilen könnten: He ihr von Seite X. Wir wissen Bescheid. Euer Propagandalügner Minister Pipapo hat den ganzen Vorfall nur vorgetäuscht. Es ist nichts passiert. Es gibt keinen Grund für unsere Völker sich zu bekämpfen. Was wäre nötig, um diese Botschaft des Friedens überall zu verbreiten? Schriftliche Kommunikation. Und eben diese machen Deweys Methoden den Menschen so schwer wie möglich. Weil er nicht will, dass die Leute Wissen erlangen, sondern er will die Leute für ein sozialistisches Kollektiv sozialisieren. Ein Kommentar aus einem Artikel zu diesem Zitat und Deweys Schriften lautet auf Deutsch folgendermaßen: John Dewey sabotiert die amerikanische Bildung. „In zwei Sätzen verbannt Dewey alle Kunst, Wissenschaft, Philosophie, Geschichte, Mathematik, Archäologie und damit verbundene akademische Felder auf den Müllhaufen der Unwichtigkeit. Wie Price schlussfolgert: 'All die Verdummung die wir gesehen haben über die letzten 100 Jahre ist direkt dort in diesem kleinen Zitat.' Und machen sie keinen Fehler: Diese Verdummung war sowohl Verdammenswert als auch absichtlich. Autor Bruce Deitrick Price schrieb das Dewey nicht nur die Bildung untergraben hat, sondern er untergrub auch die Sprache der Bildung selbst mit seinen Nebelhaften und absichtlich unklaren Konzepten und Theorien. John Dewey und sein Freund, der einflussreiche jüdische marxistische Propagandist, Sidney Hook, sahen das amerikanische Schulsystem als den Anfang vom Ende in ihrem Hinterlistigen, betrügerischen Spiel um langsam eine weltliche Gesellschaft ohne Moralische Absoluten aufzubauen. **Durch Gebrauch von Rockefeller Geld** zur Gründung des Teachers College (Lehrer College) in New

York (1922), war ihr Ziel die Erschaffung einer neuen Generation die nicht annähernd so Hell im Kopf ist wie ihre Eltern; und mit jeder darauffolgenden Generation, einer Kopie, wurde der eigentliche Inhalt der Kopie – Tatsachen, Daten, objektive Wahrheit – blasser und wurde weniger klar und verständlich.
Lehrer wurden nun indoktriniert den Standpunkt zu akzeptieren, basierend auf nichts als Deweys Glauben, das "Was" sie lehrten unwichtig sei; wie und warum sie es lehrten war die Hauptbetrachtung. Price beobachtet richtig das Lehrer nun damit fortfahren 'eine endlose Menge an Programmen, Methodologien, Theorien, Studien, Nachforschungen, Einsichten, Mottos und konzeptuellen Durchbrüchen zu fabrizieren....' Aber sie alle sind bedeutungslos wenn die Kinder immer noch dumm wie Bohnenstroh und schwer von Begriff sind." Der Artikel nennt Deweys philosophische Ansichten direkt geistesgestört:
„Zweifellos wurden Deweys geistesgestörte philosophische Ansichten tief in das Gewebe des amerikanischen Schulsystems eingearbeitet. **Er hatte viel Hilfe dabei das ursprüngliche System zu sabotieren** und dadurch in die allgemeine Unordnung zu verwandeln die es heute ist." Sie finden den ganzen Artikel hier:
https://www.curezone.org/forums/am.asp?i=1670132.
Bevor wir weitermachen, noch ein paar weitere Bekenntnisse Deweys, die seine wahren Absichten offenbaren. Artikel 11 von My pedagogic creed lautet:
„Ich glaube das die Schule zuallererst eine soziale Einrichtung ist. Da Bildung ein sozialer Prozess ist, ist die Schule einfach nur die Form von Gemeinschaftsleben in welchem alle diese Einwirkungen konzentriert sind die am effektivsten dabei sind das Kind dazu zu bringen an den übernommenen Reichtümern der Rasse teilzuhaben und seine eigenen Kräfte für soziale Zwecke zu gebrauchen. Ich glaube daher, das Bildung ein Prozess des Lebens ist und nicht eine Vorbereitung auf zukünftiges Leben." Also ein sozialer Prozess oder besser sozialistischer Prozess... Das volle Buch zu lesen, ist hier möglich:
https://archive.org/stream/mypedagogiccreed00dewe/mypedagogiccreed00dewe_djvu.txt.
Was im Artikel vorhin angesprochen wurde, dass er eher das wie und nicht das was herauskommt wichtig machen wollte, bekennt er unter anderem hiermit:
„Würden alle Anweiser realisieren das die Qualität des gedanklichen Prozesses, nicht Produktion von richtigen

Antworten das Maß des bildungsmäßigen Wachstums ist, wäre etwas kaum geringeres als eine Revolution im Lehren erfolgreich gewesen."
Democracy and education seite 207
Also ob ein Kind 1+ 3 =8 schreibt oder nicht ist ihm egal, richtige Ergebnisse sind unwichtig... Ob ein Mensch so denkt, wie er möchte, dass er denkt, ist entscheidend. Sagt er nicht ganz so direkt, aber bei seiner Ausdrucksweise muss man nun mal zwischen den Zeilen lesen. Und jetzt das Beste!!!
„Eine Bildung könnte bereitgestellt werden welche Individuen durchsiebt um zu entdecken wofür sie gut sind, und eine Methode zur Verfügung stellen die jedem die Arbeit im Leben zuteilt die zu seiner Natur passt."
Democracy and Education Seite 103.
Das volle Buch ist unter dieser Adresse einsehbar:
https://ia801601.us.archive.org/2/items/in.ernet.dli.2015.219789/2015.219789.Democracy-And.pdf. Ein Bildungssystem, das Individuen aussortiert, ja gar AUSSIEBT, um sie der Arbeit zuzuweisen, die zu ihnen passt. Mit anderen Worten: Das ist genau das, was in der sozialistischen Utopie beschrieben war, die wir vorhin erwähnten, wo der Staat aussucht, wohin die Leute zu gehen haben beziehungsweise ihnen ihre Arbeit zuteilt. Exakt solch ein System! Aber es wird noch schlimmer, denn nicht nur Dewey will die Leute für den Kommunismus sozialisieren, er hat noch Kumpanen wie Edward Thorndike. Und jetzt wird es so richtig heftig! Ich fasse dessen Lehren allerdings nur in kürzerer Form zusammen. Dewey hat mit seinem Geschwurbel schon genug Platz in diesem Buch verschwendet.
Also sehen wir uns einmal an, was Thorndike, dieser Verbrecher gegen die Menschheit, so alles verbrochen hat. Der Mann hat eine Lerntheorie aufgestellt, die auf einem materialistischen Weltbild basiert, das sogenannte Operant conditioning. Zu deutsch etwa operative Dressur!!! Merken Sie schon am Begriff Dressur beziehungsweise Konditionierung, dass es ganz und gar nicht um Vermittlung von Wissen geht, sondern um etwas ganz anderes? So ist es. Thorndike machte nämlich Experimente mit Tieren und schaute, wie man Tiere am besten so dressiert, dass sie tun, was man will. Es geht um die Beeinflussung von VERHALTEN, nicht um die Vermittlung von Wissen!!! Er machte es so. Er packte zunächst eine Katze in einen Kasten und platzierte darin einen Schalter, mit dem die Tür aufging, durch die die Katze entkommen konnte. Er merkte, dass die Katze irgendwann kapiert hatte, dass auf diese Art und Weise die

Tür aufgeht und sehr schnell und direkt den Schalter drückte. Thorndike meinte dann quasi, die Katze habe das jetzt „Gelernt". In Wahrheit hat ein Wesen begriffen, wie herum ein Öffnungsmechanismus tatsächlich funktioniert und hat sich ANGEWÖHNT, es richtig zu machen, so wie wir Menschen uns angewöhnen, die Tür eines Zimmers oder eines Hauses in die richtige Richtung zu öffnen. Mit Lernen hat das weniger zu tun. Er befand dann, dass Tiere Bestrafung beziehungsweise unnötiges Leid vermeiden und das Verhalten an den Tag legen, welches das von ihnen am angenehmsten empfundene Ergebnis erbringt. Also Mechanismus X betätigen, um an Futter zu kommen und so weiter zum Beispiel. D. H. Menschen, die nach seiner Theorie „Lernen", lernen nicht, sondern sie reagieren! Und bekommen bestimmte gewohnheitsmäßige Verhaltensweise an dressiert! Wie Papageien, wie programmierte Bio-Roboter spucken sie die Ergebnisse aus, die man von ihnen haben will und wenn sie nicht ausspucken was sie sollen, werden sie dafür bestraft!!! Die jahrelange Angewöhnung eines derartigen Verhaltens ist der Gesamtzweck der Art und Weise wie die Schule von Grund auf aufgebaut ist. Dies ist die grausame Wahrheit über die Zwangsschule!
Er stellte sich selbst auch die Frage, ob es statt „Lernen" bei ständiger Wiederholung von Verhaltensweisen nicht eher so ist, dass es sich um UNBEWUSSTE GEWÖHNUNG an GEWOHNHEITEN handelt... Und exakt das ist es! „Die Arbeit des Lehrens ist das Hervorrufen und Verhindern von Veränderungen in Menschen; erwünschte Qualitäten des Körpers, Intellekt und Charakter zu erhalten und zu vergrößern, und die Unerwünschten loszuwerden. Um also **die menschliche Natur zu kontrollieren**, muss der Lehrer sie kennen." S.7
„Das allgemeine Gesetz der Assoziation beantwortete die Frage,"Wie mag der Lehrer die Reize auswählen um die gewünschte gegenwärtige Reaktion hervorzurufen?", durch das Prinzip der Apperzeption (bewusste Wahrnehmung). Dasselbe Gesetz beantwortet die Frage, "wie kann der Lehrer Reize zusammenstellen, die dafür sorgen dass auch in der Zukunft die richtigen Reaktionen gesichert sind?", durch das Gesetz der Gewohnheitsbildung. Es ist ein grundlegendes Gesetz des mentalen Lebens das wenn ein mentaler Zustand oder körperlicher Akt davon gefolgt wird oder begleitet wird dass sich eine eine bestimmte Situation einstellt deren Ergebnis Befriedigung ist dieser dazu neigen wird diese Situation in Zukunft aufzusuchen. Die Anwendungen dieses

Gesetzes auf das Lehren sind umfasst in den einfachen und offensichtlichen Regeln, die jedoch zu oft missachtet werden. Lege zusammen was du zusammen haben möchtest. Belohne gute Impulse. ; umgekehrt; halte auseinander was du getrennt haben möchtest. Lasse unerwünschte Impulse sich unangenehm anfühlen." S.110

Aus seinem Buche **The principles of teaching based on psychology.**

Komplett nachlesbar hier:
https://ia600903.us.archive.org/31/items/principlesofteac00thoruoft/principlesofteac00thoruoft.pdf.

Was wirklich in der Schule erreicht wird und erreicht werden soll, wird von John Taylor Gatto als der sogenannte unsichtbare Lehrplan bezeichnet. Es ist die Quintessenz seiner eigenen 30-jährigen Lehrtätigkeit. Er fasste diesen als die folgenden sieben Punkte zusammen:

1. Verwirrung, Fragmentierung von Wissen, Zusammenhanglosigkeit und heilloses Durcheinander. Man lernt nicht zusammenhängende Wissenskonzepte, sondern ständig durcheinander alle möglichen fragmentarische Teilstückchen, die eigentlich völlig unsinnig sind. Stattdessen wäre es ganz einfach, den Kindern beispielsweise Mathematik beizubringen, wenn man sich zum Beispiel eine zeitlang einzig und allein darauf konzentrieren würde, ihnen mathematische Kenntnisse beizubringen. Aber auch da haben die Schul- und Kinderschänder um Thorndike et cetera schon herein gegrapscht und den Matheunterricht extra dumm umstrukturiert, was wir noch hören werden... In der sogenannten Lais-Schule gibt es Kurse, in denen Menschen innerhalb einer Woche das gesamte Mathe-Wissen bis zum Ende des Abiturs beigebracht bekommen. Ganz einfach, es ist kein Hexenwerk. Oder die Kinder der Schettinin Schule sind in der Lage, mit 14 ein Haus zu bauen und Leute an Universitäten zu unterrichten!... Soviel dazu...
2. Woran die Kinder gewöhnt werden sollen, ist eine gesellschaftliche Schichtung. Schüler sind Schüler einer bestimmten Klasse und ihre Schicht/Klasse wird ihnen von "Autoritäten" zugewiesen. Und sie werden daran gewöhnt, sie sind Schüler beziehungsweise sonst wie definiert und ANDERE, fremde Leute, definieren ihren Wert!
3. Ignoranz und Gleichgültigkeit, Wertlosigkeit des Getanen. Hängt zusammen mit Punkt 1. Dadurch das

ständig wie in einem irren Karussell die Fächer beziehungsweise die zu behandelnden Sachverhalte gewechselt werden, wird nichts vernünftig von vorne bis hinten zu Ende geführt und es hat auch nach der Pausenglocke keinen weiteren Wert, was man eben getan hat. Es ist völlig egal. Die Pausenglocken zerstören die Zeit und den Fluss der Arbeit und machen alles gleichgültig.

4. Emotionale Abhängigkeit.
   Gründe, sich zu freuen oder sich mies zu fühlen, werden durch Belohnungen und Bestrafungen des Lehrers gegeben. Um irgendwas zu "dürfen", wie aufs Klo gehen et cetera, muss man sich die Erlaubnis von der Autorität einholen. Deren "Gunst" muss man sich durch Arschkriecherei und Unterwürfigkeit beziehungsweise Unterordnung und brav sein erwerben....
5. Intellektuelle Abhängigkeit.
   Das mit am wichtigsten. Die Schüler sollen sich angewöhnen, wenn sie etwas nicht wissen, die Antwort nicht durch eigenes Nachdenken oder eigene Nachforschungen zu erlangen, sondern sich von Autoritätspersonen, sogenannten Experten, vorschreiben und vorsagen lassen, was sie zu denken haben. In seinem Buch „Verdummt noch mal" drückt sich Gatto etwa folgendermaßen aus: „Gute Schüler warten darauf, das ein Lehrer ihnen sagt, was sie tun sollen." Man müsse auf andere Menschen warten, die „besser" ausgebildet seien als wir, um unserem Leben einen Sinn zu geben. Die Experten treffen alle wichtigen Entscheidungen. Nur er als Lehrer könne bestimmen, was die von ihm unterrichteten Kinder lernen beziehungsweise die Leute, die ihn bezahlen, treffen diese Entscheidungen, die er dann umsetzt (und diese sind natürlich von noch höherer Stelle, Thorndike und Co, angeleitet worden). Gatto sagt, wenn ihm gesagt wird, die Evolution sei eine Tatsache und keine Theorie, gibt er das wie befohlen weiter und bestraft Abweichler, die Widerstand gegen das leisten, was man ihm gesagt hat. Das er es den Kindern sagt, damit sie es denken. (So funktionieren viele Lehrer, ich spreche da auch aus Erfahrung...) Diese Macht, kontrollieren zu können, WAS KINDER DENKEN, führte bei ihm dazu, dass er sehr schnell „erfolgreiche Schüler" (nicht gute Menschen, sondern Menschen, die

gut an das Schulsystem angepasst sind!) sehr leicht von "Versagern" unterscheiden könne. „erfolgreiche Schüler" übernehmen das Denken, das der Lehrer ihnen vorgibt, mit einem Minimum an Widerstand und dezenten Anzeichen von Begeisterung. Er meint, er entscheide, welche der Millionen von Dingen, für die ein Mensch sich interessieren könnte, die Kinder zu interessieren haben. IN WIRKLICHKEIT ABER wird dies von seinen unsichtbar bleibenden Arbeitgebern entschieden! (Sie wissen jetzt auch schon, wer da dahintersteckt!) Und warum sollte er sich mit ihnen darüber streiten, was gelehrt werden soll, fragt er? Neugier hat keinen wichtigen Platz in seiner Arbeit.

Nur Konformität. „Schlechte Schüler" kämpfen dagegen an, um selbst zu entscheiden, was sie lernen wollen und was nicht. Damit die Lehrer überleben, meint er, könnten diese dies nicht zulassen und hätten so manche Methode, um dies zu bekämpfen. Die Bekämpfung von widerspenstigen, frei denkenden Kindern gelingt schlechter, wenn diese Eltern haben, die ihnen zur Seite stehen. Allerdings geschehe dies quasi gar nicht mehr, weil diese bereits selbst durch die Schule in Form gepresst wurden und dieses Vorgehen für „Normal" halten. „Brave Leute“ (besser brave Sklaven) warten laut ihm auf einen „Experten", der ihnen sagt, was zu tun ist. Er merkt auch an, dass unsere heutige Wirtschaft darauf ausgelegt ist, dass die Leute diese Lektionen gelernt haben, denn frei denkende, selbständige Menschen würden niemals den ganzen Müll kaufen oder brauchen, den es heute gibt. Er drückt es so aus, dass die westliche Zivilisation zu einer Welt aufgebaut wurde, die darauf aufbaut, dass es ständig Menschen braucht, die tun, was man ihnen sagt, weil sie nicht wissen, wie sie sich selbst sagen können, was sie tun sollen.

6. Zerbrechliches Selbstbewusstsein
   Statt dass die Kinder ihren eigenen Wert kennen und sich selbst einschätzen, um zu wissen, was sie wert sind, wird der Wert eines Menschen in der Schule durch andere bestimmt. Kinder, die wissen, was sie können und was sie wert sind, die sich selbst vertrauen, sind nur sehr schwer in eine geistige Zwangsjacke zu stecken. Statt dass die Kinder mit auf den Weg zu bekommen, dass sie geliebt werden wie sie sind und dass sie die Kraft haben, alle Probleme

aus eigener Kraft zu bewältigen oder dergleichen, wird ständig an ihnen herum gemeckert und sie werden kritisiert. Nichts machen sie richtig. Ständig ist der Lehrer zur Stelle, um ihnen irgendwo ihre Verfehlungen vor Augen zu halten und sie dafür mit schlechten Noten zu bestrafen. (Ergänzend hierzu die eugenische Idee hinter der Schule, Aussortierung und so weiter.) Durch die ständige Benotung und Bewertung der Kinder wird ihnen ausgetrieben, sich selbst einzuschätzen und selbst ihr Wissen und Können auf die Probe zu stellen. Selbsteinschätzung wird von Gatto als eine der Grundlagen jedes bedeutenden philosophischen Systems bezeichnet, das je auf der Erde existierte. Ich ergänze dazu auch der esoterischen Systeme, wie die Hermetik. Es geht darum, den Menschen darauf zu dressieren, dass sogenannte Experten den Wert eines Menschen definieren. Erinnern Sie sich an das bereits erwähnte Komitee, das jedem Menschen seine Arbeit zuteilen soll? Noch eine Nebenbemerkung: Viele Menschen haben die unsinnige Angewohnheit, dieses ständige Herummeckern und Beurteilen, wie in der Schule, für den Rest ihres Lebens zu übernehmen und spielen auch dort dann selbst den Oberlehrer. Was dabei herauskommt, ist das Heer von Vollidioten, das unter Videos auf Youtube über unwichtige, kleine Rechtschreibfehler in der Videobeschreibung meckert, statt etwas Sinnvolles zur Thematik beizutragen, wozu es mit seinem sehr begrenzten Horizont ohnehin außerstande ist. Wenn Sie des Öfteren Videos dort ansehen, wissen Sie, was ich meine. Völlig wirklichkeitsfremd wird der Mensch in Schubladen gesteckt und nach kalten, toten Zahlen, den Noten von "Experten", auf seinen Wert für das System geschätzt. Diese haben nicht im geringsten irgendetwas damit zu tun, was für ein Mensch man tatsächlich ist oder was man wirklich kann, sondern nur wie sehr man sich dem System untergeordnet hat und wie gut man Papagei für das vom Lehrer Gesagte spielen kann. Dennoch denken viele Menschen, dass sie schlechte Menschen sind, wenn sie schlechte Noten haben. Viele bedeutende Persönlichkeiten haben sich darüber schon ausgelassen und dies ist eine Thematik, die einen stark zum Nachdenken bringen sollte. Viele der größten Buchautoren und

Wissenschaftler der letzten Jahrhunderte sind sich einig, wenn man sie nach ihren Schulnoten beurteilen würde, wären sie die letzten Idioten. Was sie in Wahrheit für Fähigkeiten haben und was sie alles geleistet haben, steht nicht auf ihrem Zeugnis, aber anderswo und führt die Idee, Schulnoten wären eine echte Wiedergabe der Fähigkeiten von Menschen, ins Absurde. Befolgen Sie am besten deren und meinen Rat: Pfeifen Sie auf Schulnoten und hören Sie auf, sich deshalb als schlechter Mensch zu fühlen. Nur sie selbst können wissen und entdecken, was alles in Ihnen steckt, also tun Sie es und befreien Sie sich von dieser "Lektion".

7. Ständige Überwachung. Auch im Privatleben. Durch solche fiesen Erfindungen wie die "Hausaufgaben" und ähnliches. Durch diese nimmt man den Schülern so viel Zeit wie möglich weg, die sie mit ihren eigenen Interessen verbringen könnten oder damit, sich selbst Dinge beizubringen. Gatto drückt sich folgendermaßen aus: „Ich entwickle eine art erweiterter Beschulung, die sogenannten "Hausaufgaben", so das die Wirkung der Überwachung, wenn schon nicht die Überwachung selbst, sich bis in den privaten Haushalt erstreckt, wo die Schüler sonst ihre freie Zeit nutzen könnten, um etwas zu lernen was NICHT AUTORISIERT IST, zum Beispiel von den Eltern, durch eigenes Erkunden oder durch Kontakt mit einer kompetenten Person in der Nachbarschaft. Illoyalität zur Idee der Beschulung ist ein Teufel, der für müßige Hände immer schnell Arbeit findet. Die Bedeutung von ständiger Überwachung und Vorenthaltung von Privatheit besteht darin zu lernen, dass man niemandem trauen kann und dass es nicht legitim ist eine Privatsphäre zu haben. Überwachung ist ein uralter Imperativ, gefördert von bestimmten Einflussreichen Denkern. Grundlegende Gebrauchsanweisungen sind niedergelegt in *Der Staat, vom Gottesstaat, Unterricht in der christlichen Religion, das neue Atlantis, Leviathan* und einer Vielzahl anderer Schriften. All die kinderlosen Männer, die diese Bücher geschrieben haben, entdeckten dasselbe: **Kinder müssen engmaschig überwacht werden, wenn man eine Gesellschaft unter strenger zentraler Kontrolle halten will**. Wenn man sie nicht in eine uniformierte

Marschkapelle kriegen kann, folgen Kinder womöglich einem privaten Trommler."

Die direkt zitierten Stellen sowie der umschriebene Gesamtinhalt sind im Buche „Verdummt Nochmal" von John Taylor Gatto auf den Seiten 17-26 zu finden. Erschienen im Genius Verlag, 3. Auflage, im April 2019. Thorndike fand ebenfalls seinen Weg zur Wundtischen Lehre und kam unter Russell ins **Teachers College**! Auf diese Art und Weise wurde diese Menschendressur als Methode zur "Belehrung" von Kindern an spätere Lehrer und Professoren für "Pädagogik" und andere Unwissenschaften weitergegeben. Die Generationen von Lehrern, Erziehern und Professoren für Pädagogik an den Universitäten, die von dieser Troglodytenbande indoktriniert wurden, lehrten anschließend mehr und mehr weltweit, dass Menschendressur die rechte Art und Weise sei, Kindern "Wissen" zu vermitteln. Fragen Sie irgendeinen Pädagogen aus ihrem näheren Umfeld und fragen Sie ihn, was er in seinem Studium durchgenommen hat, oder einen ihrer Lehrer. Das sogenannte operante Konditionieren wurde mit quasi Sicherheit von ihm durchgenommen. Wenn Sie nichts darüber hören, hat der Lehrer es wahrscheinlich schon wieder vergessen. Ich selbst hatte während den Nachforschungen zu meinem Buch Kontakt zu mehreren Pädagogen und erhielt stets das Ergebnis, dass das "operante Konditionieren" ein essenzieller Teil ihrer Indoktrination an der Universität war.

Halten Sie am besten einmal inne und machen Sie sich bewusst, was all das bedeutet! Es begann vor allem in Preußen. Unser Volk wurde seit etwa 200 Jahren nicht mehr allein von Religionsheinis zu einer gläubigen Schafherde abgerichtet, sondern auch von Schulen zu Obrigkeitshörigkeit und Unterwürfigkeit gegenüber der sogenannten Obrigkeit herangezüchtet! Viele Eigenschaften, die man uns Deutschen heute zuschreibt, sind aus meiner Sicht in Wahrheit an dressierte Verhaltensweisen, die völlig gegen unsere wahre Natur gehen und die wir ursprünglich nicht besaßen. Aus einem starken, stolzen Volk voller freiheitsliebender Menschen, das so furchtlose Männer wie Martin Luther oder solche Giganten des Geistes wie Gottfried Wilhelm Leibniz hervorbrachte, machten sie durch erzwungene Verdummung eine verblödete, staatsgehorsame und unterwürfige Bande von Vollidioten und Schlappschwänzen. Oder erbsenzählender Bürok-Ratten. Es widert mich an, die Ergebnisse dieser Bemühungen so sehen zu müssen und es schmerzt, wenn man bedenkt, welches Potential in uns

Deutschen steckt, wenn man uns lässt. Der Weg aus diesem Dilemma ist es, zu erkennen und die bittere WAHRHEIT ALS SOLCHE ZU AKZEPTIEREN, dass man uns durch die Schulen nur dazu gebracht hat, so zu reagieren (nicht zu denken!), wie eine kleine Gruppe von hinterhältigen Ideologen und Wirrköpfen mit gewaltigem Dachschaden es will. Dies ist einer der Gründe, weshalb so viele Menschen ein Problem damit haben, die Wahrheit zu akzeptieren. In der Schule werden wir für Fehler oder dafür, dass wir etwas sagen, was gegen den Lehrplan geht, bestraft. Unterbewusst fürchten die Menschen sich davor, wenn sie entdecken, dass sie verraten und betrogen worden sind, wenn sie sich oder anderen gegenüber ihre Fehler eingestehen müssen und dafür bestraft werden. Aber ich sage, wenn wir uns noch länger durch Schule und andere Verblödungsmethoden verderben lassen, ist die Strafe, die wir dafür zu erleiden haben, um ein Vielfaches schlimmer. Es ist keine Schande getäuscht worden zu sein, wir wuchsen unser Leben lang mit riesigen Lügen auf. Es ist nur eine Schande, die Wahrheit aus Furcht oder aus verhärtetem Ego heraus abzulehnen.
Ein Kommentar von John Taylor Gatto zum preußischen Schulsystem:

„Nichts könnte entfernter von der Wahrheit sein. **Das Ziel [...] ist einfach so viel Individuen wie möglich auf den gemeinsamen, sicheren Level herabzusetzen, um eine standardisierte Bürgerschaft auszubrüten und zu trainieren, um abweichende Meinung und Originalität abzuwehren.** Das ist ihr Ziel in den Vereinigten Staaten ... und das ist ihr Ziel überall sonst. Aufgrund Menckens Reputation eines Satirikers, könnten wir versucht sein, diese Passage als einen übertriebenen Sarkasmus abzulehnen. Sein Artikel spürt jedenfalls die Vorlage für unser eigenes Ausbildungssystem auf, und das geht zurück bis zu dem mittlerweile verschwundenen, obwohl niemals vergessenen, militärischen Preußen-Staat. Und obwohl er sich der Ironie sicherlich bewusst war, dass wir unlängst mit Deutschland im Krieg standen, war Mencken bezüglich des preußischen Gedanken- und Kultur-Erbes absolut ernsthaft. Unser Bildungssystem ist im Ursprung wirklich preußisch, und das ist wirklich ein Grund zur Sorge. Die sonderbare Tatsache einer preußischen Herkunft unserer Schulen taucht immer auf, sobald man weiß, wie man danach sucht. William James wies am Ende der Jahrhunderts oft darauf hin. Orestes Brown, der Held aus Christopher Laschs Buch „Der wahre und einzige Himmel“

(1991), prangerte öffentlich die Verpreußerung der amerikanischen Schulen damals in den 1840-ern an. Horace Manns „Siebenter Jährlicher Bericht“ an den Massachusetts State Board of Education im Jahre 1843 ist hauptsächlich ein Lobgesang an das Land Friedrichs des Großen und ein Aufruf, seine Schulausbildung hierher zu bringen. Dass sich diese preußische Kultur lange in Amerika abzeichnete, ist kaum überraschend, angesichts unserer früherer Assoziation mit jenem utopischen Staat. Ein Preuße diente als Berater Washingtons während des Revolutionskrieges, und so viele deutschsprachige Menschen hatten sich hier bis 1795 angesiedelt, dass der Kongress in Erwägung zog, eine deutschsprachige Ausgabe der Bundesgesetze zu veröffentlichen. Aber was schockiert, ist, dass wir so eifrig eines der schlimmsten Aspekte der preußischen Kultur übernahmen: **Ein Ausbildungssystem absichtlich dafür konzipiert, um mittelmäßige Geistesschärfe zu produzieren, um das innere Leben zu verkrüppeln, um den Schülern nennenswerte Führungsqualitäten zu verweigern, und um fügsame und unvollendete Bürger zu garantieren, um das gemeine Volk „kontrollierbar“ zu machen.** Es war von James Bryant Conant – zwanzig Jahre Präsident von Harvard, Giftgas-Spezialist im 1. Weltkrieg, Ausführender des Atombomben-Projektes im 2. Weltkrieg, Oberkommissar in der amerikanischen Zone in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg, und wahrlich einer der einflussreichsten Figuren des 20. Jahrhunderts – dass ich von den wirklichen Absichten der amerikanischen Schulausbildung Wind bekam. Ohne Conant würden wir wahrscheinlich nicht den gleichen Stil und Grad standardisierter Tests haben, wie wir sie heute genießen, noch würden wir mit riesigen High Schools gesegnet sein, die zur selben Zeit 2000 bis 4000 Schüler lagern, so wie die berühmte Colombine High in Littleton, Colorado. Kurz nachdem ich aus dem Lehramt ausgeschieden war, gabelte ich Conants buch-langes Essay aus dem Jahr 1959 auf (Das Kind, der Elternteil und der Staat), und war mehr als ein bisschen fasziniert, wie er beiläufig erwähnte, dass die modernen Schulen, denen wir beiwohnen, das Ergebnis einer „Revolution“, ausgereift zwischen 1905 und 1930, waren. Eine Revolution? Er führt es nicht näher aus, aber er richtet die Neugierigen und Uninformierten auf das Buch „Prinzipien der höheren Schulbildung“ von Alexander Inglis aus dem Jahr 1918, in welchem „man diese Revolution durch die Augen eines Revolutionärs sah“. Inglis, nach dem

eine Vorlesung über Bildung an der Harvard University benannt worden ist, macht es völlig klar, dass zwangsmäßige Schulbildungen auf diesem Kontinent dafür gedacht waren, was es für Preußen in den 1820-ern war: eine fünfte Kolonne in der bourgeoisen, demokratischen Bewegung, die damit drohte, den Kleinbauern und den Proletariern eine Stimme am Verhandlungstisch zu geben. Moderne, industrialisierte, zwangsmäßige Schulbildung sollte eine Art chirurgischen Einschnitt in die angehende Einigkeit dieser Unterklassen machen. Trenne Kinder nach Fachgebiet, nach Altersklassen, nach konstanten Test-Rangordnungen und nach vielen anderen, noch ausgetüftelteren Mitteln, und es war unwahrscheinlich, dass die unwissende Masse von Menschheit, getrennt in der Kindheit, sich jemals in ein gefährliches Ganzes re-integrieren würde. Inglis gliedert die Absicht – die tatsächliche Absicht – der modernen Schulausbildung in sechs elementare Funktionen, von denen jede ausreicht, um die Haare der Unschuldigen zu Berge stehen zu lassen, und um die drei, zuvor aufgelisteten, traditionellen Ziele zu glauben:

1. Die verstellbare oder anpassungsfähige Funktion. Schulen müssen feste Reaktions-Gewohnheiten gegenüber Autoritäten etablieren. Dies schließt natürlich kritisches Beurteilen komplett aus. Es zerstört außerdem so ziemlich die Idee, dass nützliches oder interessantes Material gelehrt werden sollte, weil man reflexiven Gehorsam solange nicht testen kann, bis man weiß, ob man es schaft, dass Kinder etwas lernen und sie alberne und langweilige Sachen tun.
2. Die integrierende Funktion. Dies könnte gut „die Anpassungs-Funktion“ genannt werden, weil ihre Absicht ist, Kinder so gleich zu machen wie möglich. Menschen, die sich anpassen sind vorhersehbar, und das nützt außerordentlich jenen, die viele Erwerbspersonen nutzbar machen und manipulieren wollen.
3. Die diagnostische und weisende Funktion. Die Schule sollte die angemessene soziale Rolle eines jeden Schülers beschließen. Dies wird getan, indem man Beweise mathematisch und anekdotenhaft in kumulativen Aufzeichnungen protokolliert. So wie in „deine permanenten Aufzeichnungen“. Ja, Sie haben eine.
4. Die differenzierende Funktion. Ist einmal ihre soziale Rolle „diagnostiziert“, müssen Kinder nach ihrer Rolle sortiert und nur so weit trainiert werden, wie ihr Ziel in der sozialen Maschinerie es verdient – und keinen Schritt weiter. So viel

dazu, wie man Kinder dazu bringt, ihr persönlich Bestes zu geben.
5. Die selektive Funktion. Dies bezieht sich überhaupt nicht auf die menschliche Wahlmöglichkeit, **sondern auf Darwins Theorie der natürlichen Selektion, anwendungsbezogen auf das, was er „die begünstigten Rassen" nannte.** Kurz, die Idee ist, den Dingen auf den Weg zu helfen, indem man bewusst versucht, die Aufzucht zu verbessern. Schulen sind dafür da, den Untauglichen zu markieren – mit schlechten Noten, Nachhilfeunterricht und anderen Strafen – klar genug, damit ihre Gleichaltrigen sie als tieferstehend akzeptieren werden und sie in wirksamer Weise aus den sich reproduzierenden Wettspielen ausschließen. Das ist, was all diese kleinen Erniedrigungen von der ersten Klasse an zu tun hatten: Den Dreck wegzuwaschen.
6. Die einführende Funktion. Das gesellschaftliche System, angedeutet von diesen Regeln, wird eine elitäre Gruppe von Aufsehern erfordern. Zu diesem Zweck wird eine kleine Fraktion von Kindern leise gelehrt werden, wie man dieses anhaltende Projekt bewerkstelligt, wie man auf eine Population aufpasst und sie kontrolliert, deren geistiges Niveau absichtlich so weit ordnungsgemäß heruntergeschraubt wird, damit die Regierung unbestritten weitermachen darf und Kapitalgesellschaften sie niemals für folgsame Arbeit wollen würden. Das ist unglücklicherweise die Absicht der vorgeschriebenen öffentlichen Schulbildung in diesem Lande. Und damit man Inglis nicht für einen isolierten Spinner mit einer eher zu zynischen Einstellung gegenüber dem pädagogischen Unternehmen hält, sollte man wissen, dass er kaum ein alleiniger Vorkämpfer dieser Ideen war. Conant selbst, aufbauend auf den Ideen von Horace Mann und anderen, kämpfte unermüdlich für ein amerikanisches Schulsystem, welches nach den selben Zügen konstruiert wurde. Männer wie George Peabody, der die Sache der vorgeschriebenen Schulausbildung im ganzen Süden finanziell unterstützte, verstand sicherlich, dass das preußische System nicht nur **im Erschaffen einer harmlosen Wählerschaft und einer unterwürfigen Arbeiterschaft brauchbar, sondern auch einer virtuellen Herde von geistlosen Verbrauchern war.** Rechtzeitig begriff eine große Anzahl von Industrie-Titanen die enormen Profite, die man hätte, wenn man gerade solch eine Herde durch öffentliche Schulbildung kultivieren und pflegen würde, unter ihnen **Andrew Carnegie und John D. Rockefeller.** Da haben Sie es. Jetzt wissen Sie es.

Wir benötigen nicht das Konzept von Karl Marx von einem großen Klassenkampf, um zu sehen, dass es im Interesse komplexen Managements ist, ökonomisch oder politisch, das geistige Niveau der Menschen herunterzuschrauben, sie zu demoralisieren, sie von einander zu trennen und sie wegzuwerfen, sollten sie sich nicht fügen.
Die Klasse möge die Absicht formulieren, so wie damals Woodrow Wilson, damaliger Präsident der Princeton University, das folgende zur New York City School Teachers Association im Jahr 1909 sagte: „Wir wollen eine Klasse von Personen, die eine liberale Bildung haben, und wir wollen eine weitere Klasse von Personen, eine sehr viel größere Klasse, der Notwendigkeit, in jeder Gesellschaft, die auf die Privilegien einer liberalen Bildung verzichtet und sich selber anpasst, um speziell schwierige, manuelle Aufgaben auszuführen.“ Aber die Motive hinter den abscheulichen Entscheidungen, die diese Ziele herbeiführen, müssen überhaupt nicht klassen-basierend sein. Sie können völlig aus der Angst herrühren oder aus dem mittlerweile geläufigen Glauben, dass „Effizienz“, eher als Liebe, Befreiungskampf, Lachen oder Hoffnung, die überragende Tugend ist. Vor allem können sie aus einfacher Gier herrühren. Es gab schließlich gewaltige Vermögen zu machen, in einer Wirtschaft, die auf Massenproduktion basiert, und organisiert ist, um die großen Unternehmen eher zu begünstigen, als den kleinen Betrieb oder die familiäre Farm. Aber Massenproduktion benötigte Massenverbrauch, und am Ende des 20. Jahrhunderts betrachteten die meisten Amerikaner es sowohl als unnatürlich als auch unklug, Dinge zu kaufen, die sie nicht wirklich brauchten. Vorgeschriebene Schulausbildung war da von Gott gesandt. **Die Schule musste die Kinder nicht in irgendeiner Richtung trainieren zu denken, dass sie nonstop konsumieren sollten, weil sie sogar etwas besseres machte: Sie ermutigte sie, überhaupt nicht zu denken**. Und das ließ sie zur leichten Beute der nächsten großen Erfindung der modernen Ära werden – Marketing."
Ein Kommentar von John Taylor Gatto im Artikel:

> **John Taylor GATTO: Wie und warum das allgemeine Bildungswesen unsere Kinder verkrüppelt**

Ganz zu lesen (sehr informativ!!!) hier:
https://www.birkenbihl.com/www-birkenbihl-de/texte/john-taylor-gatto-wie-und-warum-das-allgemeine-bildungswesen-unsere-kinder-verkruppelt/.

Nun wollen wir uns noch einmal verstärkt vergegenwärtigen, dass es vor allem Kommunisten waren, die sich der "Bildungssysteme" bemächtigt haben. Es war VON ANFANG AN das Ziel der Kommunisten, Schulen zu errichten und über diese ihr geistiges Gift und ihre vergifteten Ideologien in die Menschen hineinzuzwängen. Zum Beweis brauchen wir uns nur einmal das kommunistische Manifest höchstselbst und die darin verankerten Forderungen anzusehen. „Es kann dies natürlich zunächst nur geschehen vermittelst despotischer Eingriffe in das Eigenthumsrecht und in die bürgerlichen Produktions-Verhältnisse, durch Maaßregeln also, die ökonomisch unzureichend und unhaltbar erscheinen, die aber im Lauf der Bewegung über sich selbst hinaus treiben und als Mittel zur Umwälzung der ganzen Produktionsweise unvermeidlich sind.
Diese Maaßregeln werden natürlich je nach den verschiedenen Ländern verschieden sein.
Für die fortgeschrittensten Länder werden jedoch die folgenden ziemlich allgemein in Anwendung kommen können:
1) Expropriation des Grundeigenthums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben.
2) Starke Progressiv-Steuer.
3) Abschaffung des Erbrechts.
4) Konfiskation des Eigenthums aller Emigranten und Rebellen.
5) Centralisation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol.
6) Centralisation alles Transportwesens in den Händen des Staats.
7) Vermehrung der Nationalfabriken, Produktions-Instrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan.
8) Gleicher Arbeits**zwang** für Alle, Errichtung industrieller Armeen besonders für den Ackerbau.
9) Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmählige Beseitigung des Gegensatzes von Stadt und Land.
10) **Oeffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder.** Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion u. s. w., u. s. w."

http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/marx_manifestws_1848?p=16

Marx, Karl; Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei. London, 1848, S. 16.
Nur wenige Menschen haben dieses Manifest beziehungsweise diese Forderungen jemals gelesen und sich dann gefragt, wie viel davon diese Bande bereits in die Tat umgesetzt hat. Wenn Sie die Welt ohne rosa Brille sehen, müssen Sie zu dem Schluss kommen, dass es eine ganze Menge ist, vor allem was Zentralbanken mit MONOPOL betrifft, und die Bildung. Ich verweise noch darauf, dass der Begriff Expropriation Enteignung bedeutet beziehungsweise in diesem Zusammenhang Enteignung, also Raub, zum „Wohle der Allgemeinheit"... Es wurde bereits der Großteil des Weges zum „Kommunistischen Weltstaat", den sich die Bastler des Schulsystems erträumten, geebnet und was in den letzten Jahrzehnten durch Indoktrination in den Schulen an hirnrissigen Ideologien und sozialistischen Gedankengut in die Menschen hinein gepredigt wurde, ist unfassbar. Der folgende Teil deckt vor allem die amerikanische Seite des Skandals ab, aber auch die deutsche Seite wird etwas beleuchtet, genauer gesagt, ist bei uns genau dieselbe Seuche unter ähnlichem Namen unterwegs. Das Ziel der Zwangsbeschulung ist es, die Kinder zu "guten" Kommunisten umzuformen und ihnen eine Ideologie einzutrichtern. Was "Bildung" ist, ist amüsanterweise in den USA sehr schwammig definiert... „Tragischerweise weiß nicht einmal die Regierung was Bildung ist.... 1979 berichtete ein Newsletter namens EDUCATION USA das mindestens ein Richter ausgesagt hatte das niemand weiß was Bildung ist. Diese ziemlich erhellende Schlussfolgerung wurde von einem Richter ausgegeben in einem Gerichtsfall der eine Mutter und ihren Sohn beinhaltete welche den San Francisco Unified School District (Abteilung der vereinigten Schulen von San Francisco) 1976 verklagt hatte, weil ihr Sohn, der ein High School Abgänger wahr (Hat also den Abschluss geschafft!!! Anmerkung ich!) NICHT Lesen und Schreiben konnte!!! Sie verlangte Schadensersatz für Nachschulungen und die Gehälter die ihr Sohn nicht fähig sein würde zu verdienen wegen seinem Mangel an Bildungsmäßigen Fertigkeiten. Der Richter widersprach, laut dem Newsletter, und sagte: Schulen haben keine gesetzliche Pflicht zu bilden. Wenn es keine gesetzliche Pflicht gibt zu bilden, gibt es auch keinen Amtsmissbrauch dort wo die Bildung fehlschlägt." (Education USA, 24. September 1979, Seite 29) Der Richter im Abteilungs- Gerichtssaal der sich den Fall anhörte berichtete dass 'Schulen keine gesetzliche Pflicht haben zu bilden,' weil die Aufgabe von Bildung unbekannt ist.

Nicht einmal die Pädagogen/Erzieher wissen was sie mit den Kindern tun sollen die man gewaltsam in ihre Schulen bringt. Der Richter im appeals court erklärte: 'Die Wissenschaft der Pädagogik (Definiert als die Kunst oder Wissenschaft des Lehrens und Erziehens) höchstselbst ist voller verschiedener und sich widersprechender Theorien.' Als Ergebnis, so sagte er, gibt es keinen Weg um die Nachlässigkeit der Schule zu ermitteln wenn sie kein Kind bilden. Das heißt die Gerichte wissen nicht was die Aufgabe beziehungsweise der Sinn und Zweck von Bildung ist." Quelle/SOURCE: *The New World Order*, pg. 268, by Ralph A. Epperson; 1990; ISBN: 0-9614135-1-4; publisher: PUBLIUS PRESS, Tucson, Arizona. Gefunden auf: http://www.lovethetruth.com/government/public_schools/communist.htm.

Wir wissen ja bereits, wieso das mit dem Lesen und Schreiben nichts wurde.... Und was sie unter Bildung verstehen, haben die Herren auch schon bekannt gegeben. Die Richtung ist klar: Kommunistisches Weltreich mit zu deutsch „Weltbürgern", schwachsinnige, mit Ideologien indoktrinierte Menschen, statt selbstständig denkender und lesefähiger Bevölkerung. Man bemerke, dass dieser Fall von 1976 ist. Kurze Zeit später wagte man den nächsten Schritt auf dem Weg zur endgültigen Verschlimmbesserung des Bildungssystems. Unter der verlogenen falschen Vorannahme, dass man mit den Reformen eine "Verbesserung" dieser bereits damals unhaltbaren Zustände erwirken wollte, setzte man noch Einen drauf und erfand das System der sogenannten Outcome-Based Education (Zu deutsch!!!: Ergebnis-Basierte Bildung beziehungsweise basierend darauf, was hinten rauskommen soll!). Alleine bei dem Namen können Sie sich schon denken, was jetzt kommt.
Auf den Seiten von Eagleforum,
https://eagleforum.org/psr/1993/may93/psrmay93.html und
https://eagleforum.org/psr/1997/apr97/psrapr97.html,
Wird genauer auf diese eingegangen. Von diesen stammen die Zitate zum OBE die folgen, aus dem Ami-rikanischen von mit übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Wer sich daher an den amerikanischen Anführungszeichen stört, kann in der nächsten Kläranlage nen Lutscher kaufen und sich freuen. Es geht hier um andere Sachen als Schlechtschreibung Das Ziel der Outcome based Education ist es, die Menschen zum Akzeptieren, ja geradezu zum Herbeisehnen, des kommunistischen Weltreiches, in dem alle Menschen einer einzigen zentralen Kontrolle unterstehen, zu

indoktrinieren, durch die von Yuri Bezmenov als ideologische Unterwanderung bezeichneten Prozesse. Echte Wissensvermittlung wird in den Hintergrund gekehrt und das Diskutieren über den Zustand der Welt und das Vorschlagen von globalistischen Lösungen für die Probleme der Menschheit erhält den Vorrang. Genug der Vorrede, nun ein paar nette Happen aus den Programmen: „Es breitet einen Plan aus CDas gesamte amerikanische (Bildungs-) System umzuschmelzen' in 'ein nahtloses Netz das sich buchstäblich von der Wiege bis zum Grab erstreckt und das dasselbe System für jeden ist,' koordiniert von 'einem System von Arbeitsmarkt- Schwarz-Brettern auf den Örtlichen, Staats und Bundesebenen' wo Lehrplan und 'Berufszuordnung' von Beratern gehandhabt wird die 'auf das integrierte computerbasierte Programm zugreifen.' Outcome-Based Education(OBE in Kurzform) benutzt Schüler als Versuchskaninchen in einem gewaltigen sozialen Experiment. OBE Befürworter/Verteidiger sind nicht in der Lage irgendwelche wiederholbaren Forschungsarbeiten oder Pilotstudien durchzuführen um zu zeigen dass es funktioniert. OBE wird dem gesamten staatlichen Schulsystem aufgezwungen ohne irgendwelche Hinweise darauf das es irgendwo anders bereits ausprobiert wurde und funktioniert hat. Der beste Test eines OBE-typ Systems war das Experiment von Chicago in den 1970ern mit Professor Benjamin Blooms Mastery Learning (ML), welches grundsätzlich dasselbe ist wie OBE. (Mehr dazu im Anschluss, Anmerkung ich) ML war ein kolossaler Fehlschlag und wurde mit Schanden 1982 verworfen. Die Testnoten stellten sich als entsetzlich niedrig heraus und die Rate an Schülern mit Lese- und Schreibunfähigkeit wurde ein nationaler Skandal. Bloom, der Vater von ML, ist recht bekannt für seine Aussage dass 'Die Aufgabe von Bildung ist es die Gedanken, Gefühle und Taten von Schülern zu verändern.' (*All Our Children Learning*, Seite180.)
Dass der ganze Salat in irreleitende Sprache verpackt wurde, die mehrfache Bedeutung hat, ist auch noch zu erwähnen. Und die Datenbanken und das „School to work" Programm sind der kommunistischen Utopia von der Zentralstelle, die den Menschen ihre Arbeiten zuweist, bereits verdammt nahe... „In der Grundschule lehrt OBE die Kinder nicht grundlegendes Lesen, Schreiben und Rechnen, (Sowie Addition, Subtraktion und Multiplikation), sondern gibt vor ihnen sogenannte 'higher Order thinking Skills' beizubringen"

(Übergeordnete Denkfähigkeiten, wird noch genauer erklärt. Anmerkung ich)
OBE ignoriert den offensichtlichen Fakt das man nicht mit 'Übergeordnetem Denken' beginnen kann bis man einige Fakten hat über die man nachdenken kann. Zum Beispiel Zeigt ein Beurteilungstest im Bundesstaat Iowa keine notwendige Beherrschung von mathematischen Fähigkeiten über den grundlegenden Berechnungen von Plus, Minus, Mal und Geteilt. OBE basiert auf der unrealistischen Auffassung das jedes Kind in einer Gruppe bis zu dem festgelegten Grad lernen kann und Beherrschung eines bestimmten Ergebnisses vorzeigen muss bevor die Gruppe weiter kann. Den schnelleren Lernen ist nicht erlaubt fortzuschreiten, sondern sie erhalten Beschäftigungsarbeit genannt „Horizontale Bereicherung" oder man weist sie an "Peer tutoring" (Gleichrangige Belehrung) zu machen um den langsameren Lernen zu helfen, welche solange durch das Material wieder und wieder aufbereitet und hindurch getrieben werden bis das vorher festgelegte Verhalten an den Tag gelegt wird. Der Forscher an Kooperativem Lernen Robert Slavin sagte in "Mastery Learning Reconsidered" (Mastery Learning neu bewertet) (Finanziert vom U.S. Ministerium für Bildung 1987): "Wenn einige Schüler viel länger brauchen als die anderen um ein bestimmtes Thema zu erlernen, dann ... muss entweder berichtigende Anweisung außerhalb der regulären Klassenzeit gegeben werden, oder Schüler die schon früh Meisterschaft erreichen werden beachtenswerte Mengen an Zeit damit zu verschwenden haben auf ihre Klassenkameraden zu warten, bis sie aufgeholt haben." Wenn die OBE auf Basketball angewendet werden würde, müsste der Korb heruntergelassen werden so das jeder gleich viele Punkte Werfen kann. In einem OBE System wird akademisches und faktisches Fächermaterial ersetzt durch unklare und subjektive Lernergebnisse. Laut dem OBE Guru Bill Spady, "Der traditionelle Fächer-basierte Lehrplan verschwindet" aus der OBE. Neue OBE Berichtkarten ersetzen Häkchen für Noten, konzentriert auf allgemeine Fähigkeiten, Einstellungen/Haltungen/Gesinnungen, und Verhaltensweisen anstelle von einzelnen Fächern. Ein Blick auf die Ergebnisse die bis jetzt öffentlich geworden sind zeigt das diese vollgepackt sind mit solchen **"politisch korrekten" Auffassungen wie Training für Weltbürgerschaft und Weltregierung (anstelle von Patriotismus), Bevölkerungskontrolle, radikaler Umweltschutz, und**

regierungsbasierte "Lösungen" für jedes Problem. (Siehe typische Beispiele weiter unten in "OBE im Washington State.") Ein hoher Prozentsatz von OBE "Ergebnissen" befasst sich mit Werten, persönlichen Einstellungen, Meinungen und Beziehungen anstatt mit objektiver Information. Eine große Anzahl an OBEs Zielen sind affektiv ("Gefühlsbedingt" das heißt sie befassen sich mit Emotionen und Gefühlen) anstelle von akademisch (befassen sich mit Wissen und Können). OBE erfordert von Schülern unklare psychologische Zielvorgaben zu erreichen die zusammenhängen mit Selbstbewusstsein, Ethischem Urteil, und Anpassungsfähigkeit an Veränderungen. Das erreichen der nächsten Klasse, und sogar der Schulabschluss, hängt davon ab bestimmte Verhaltensveränderungs-Vorgaben und Regierungsgeforderte Einstellungen zu erreichen.
Daher beinhaltet OBE eine große Änderung in der erklärten Mission der Schule. Fortan ist ihre Mission das anpassen beziehungsweise In eine gleiche Form Pressen der Glaubensinhalte, Einstellungen und Verhaltensweisen der Schüler nach vorgegebenen von der Schule geforderten sozialen Normen, anstelle des zur Verfügung Stellen einer akademischen Bildung. Eltern sind besorgt darüber mit welchem Mitteln die Verhaltensweisen verändert werden die als unrichtig angesehen werden. "Selbstbewusstsein" ist ein wichtiges Einstellungsmäßiges Ergebnis gefordert von der OBE. Viele der Techniken die benutzt werden um das Selbstbewusstsein eines Kindes oder seine Anpassungsfähigkeit an Veränderungen zu verändern sind psychotherapeutisch. Dies gipfelt in der Praktizierung von Psychologie ohne Lizenz sowie das durchführen einer unprofessionellen Gruppentherapie. Arizona machte vor kurzem einen Versuch sein Schulpersonal zu schützen indem es ihnen bürgerliche und strafrechtliche Immunität verlieh. (haha, sie wissen schon welche Verbrechen sie da begehen, hust, Kommentar ich) Eltern die versuchen ihre Kinder mit starken Religiösen Werten großzuziehen befürchten das der Wille mit der Masse mitzugehen von der OBE eher als eine positive als eine negative Einstellung gesehen wird. Weil "Toleranz" ein wichtiges Einstellungsmäßiges Ziel ist das von OBE gefordert wird, befürchten Eltern das dies beinhaltet auch "Toleranz" für alle möglichen Lebensweisen außerhalb der Ehe. Die nicht-direktive, "Entscheidungsfindungs-" Klassenzimmertechnik führt Kinder dazu zu glauben dass sie erwachsen genug sind um Entscheidungen über Sexualität und Drogen zu treffen von denen ihre Eltern befinden das sie

ungesund und möglicherweise sogar illegal sind. Verhaltensveränderung ist grundsätzlich für das Erreichen der OBE-Typ Ergebnisse. OBE benutzt ein "Reiz-Reaktion-Reiz" Muster, ein Belohnungs- und Bestrafungsprozess basierend auf Ivan Pavlovs und B.F. Skinners programmiertem Lernen/Verhaltensveränderungstechniken. Unter OBE werden Schüler solange durch den Prozess hindurch getrieben, bis sie die geforderten Ergebnisse bringen. OBE legt eine Computerdatei für jedes Kind an um deren Anstrengungen beim Meistern der Lern-Ergebnisse zu verfolgen und zu überwachen. Diese "elektronischen Aktenhefte" werden den Platz von traditionellen Beurteilungen und Testergebnissen einnehmen und die Grundlage für die Schule dafür werden sich zu bemühen alle Einstellungen und Verhaltensweisen die die Schule als inakzeptabel ansieht zu korrigieren. Die Aktenhefte werden alle schulischen, psychologischen und medizinischen Aufzeichnungen beinhalten, und werden nach dem Schulabschluss verfügbar sein für voraussichtliche Arbeitgeber. Das Computer- Aktenheft für jedes Kind spielt eine wichtige Rolle in der Überwachung von einzelnen Schülern. Die Computer- Aktenhefte zeichnen auf wie das Kind auf Verhaltensveränderung reagiert, was sein Grenzwert seines Widerstands gegen Korrektur ist, und ob er eine positive Haltung gegenüber den geforderten Ergebnissen entwickelt. Eltern sind besorgt darüber **WER** Zugriff auf diese Dateien haben wird und was aus den Daten wird die für jeden Schüler zusammengestellt wurden. OBE ist eine Methode zur Vertuschung und Verewigung des Verbrechen Nummer 1 des öffentlichen Schulsystem – Das Versagen dabei Erstklässlern beizubringen wie man liest. OBE ist vollständig damit beschäftigt die "Whole Language" (Ganze Sprache) Wörter-erraten Methode zu verwenden, statt der Phonetischen Methode. Dies stellt sicher das Kinder nur lernen werden sich ein paar wenige Wörter zu merken die massiv wiederholt werden. **Lehrer werden davor gewarnt, ja nicht die Buchstabier- beziehungsweise Aussprachefehler und Grammatikfehler der Schüler zu berichtigen weil das schädlich für das Selbstbewusstsein und die Kreativität der Schüler sein könnte.** (Für spezifische OBE Lesemethoden, siehe weiter unten unter "OBE in Oklahoma)."

Das U.S. Arbeitsministerium ist ein großer Spieler bei der OBE Bewegung. OBE wird dabei helfen, die Arbeiterschaft zu überwachen, zu verfolgen und zu verwalten sowie

auszubilden, dadurch dass man ab der vierten Klasse alle Schüler überwacht und sie durch berufliche Bildungsfährten hindurchführt, wie benötigt. Funktionierende Lesekentnisse werden definiert als die Fähigkeit, eine Karte zu lesen und einen Busfahrplan. Sticht ist ebenfalls ein Mitglied des Sekretariats der Arbeitskommission für das Erreichen von notwendigen Fertigkeiten (SCANS) und, als begleitender Direktor für Grundfähigkeiten am National Institute of Education, förderte er ähnliche Techniken, genannt „competency education" und „mastery teaching."
(*Washington Post*, Aug. 17, 1977.).

OBE in Pennsylvania. Als das Pennsylvania State Department of Education (Bildungsministerium von Pennsylvania) 1992 zuerst die Umstellung auf Outcome-Based Education vorschlug, listete es 545 Ergebnisse auf, die Schüler vor ihrem Abschluss zu erreichen hätten. Die Ergebnisse wurden später auf 55 zusammengefasst. Viele davon sind affektiv, was bedeutet, dass sie sich um Haltungen, Gefühle und Emotionen drehen, anstatt akademische Errungenschaften. Ein Blick auf einige dieser Ergebnisse macht klar, dass diese unmöglich objektiv die Leistung eines Schülers messen können. Hier sind ein paar Beispiele: "Alle Schüler entwickeln zwischenmenschliche Kommunikation, Entscheidungsfindung, Bewältigung, und Beurteilungsfähigkeiten und wenden diese auf persönliches, familiäres, und Gemeinschaftsleben an."
"Alle Schüler verstehen und wertschätzen ihren Wert als einzigartige und fähige Individuen, und zeigen Selbstbewusstsein." "Alle Schüler stellen einen Zusammenhang her in Schrift, Sprache, oder anderen Medien, zwischen der Geschichte und Natur von verschiedenen Formen von Vorurteilen und gegenwärtigen Problemen mit denen Gemeinschaften und Nationen inklusive der Vereinigten Staaten konfrontiert sind." Alle Schüler verknüpfen grundlegende menschliche Entwicklungstheorien mit Beaufsichtigungs- und Kinderfürsorgestrategien." Alle Schüler wenden die Grundlagen von Verbraucherverhalten an um verfügbare Mittel zu verwalten um die persönlichen und familiären Bedürfnisse zu versorgen." Alle Schüler machen umweltfreundliche Entscheidungen in ihrem persönlichen und bürgerlichen Leben."

OBE in Washington State. Der Performance-Based Education Act des Washington State von 1993 fordert ein neues, leistungsbasiertes Beurteilungssystem, um "Die gegenwärtigen standardisierten Errungenschaftstests zu ersetzen." Die Ziele sind extrem ungenau. Zum Beispiel:

Unter Ziel 1, Schüler sollen "effektiv und verantwortlich kommunizieren in vielen verschiedenen Situationen und auf viele verschiedene Arten.“ Kein Hinweis ist gegeben was mit "verantwortlich" gemeint ist.
Unter Ziel 2, Schüler wissen darüber Bescheid und wenden die Kernkonzepte und Prinzipien, unter anderem, des "Gesunden Lebens" an. Woraus gesundes Leben besteht wird nicht verraten.
Unter Ziel 3, Schüler sollen "kritisch und kreativ denken, und Wissen und Erfahrung integrieren um durchdachte Urteile zu fällen und Probleme zu lösen." Es ist unklar ob "Wissen" die Art von faktenbasiertem Wissen beinhaltet die die meisten von uns als ein wichtiger Teil von Bildung ansehen.
Ziel 4 weist Schüler an zu "funktionieren als fürsorgliche und verantwortliche Individuen und mitwirkende Mitglieder von Familien, Arbeitsgruppen und Gemeinschaften."
"Verantwortliche" und fürsorglich" sind unbestimmt. Die Ergebnisse beinhalten außerdem "Ehrliches und ethisches Verhalten," was eine art von Moralischem Kodex andeutet, allerdings wahrscheinlich keine Jüdisch-Christliche Ethik. Ein anderes Ergebnis ist "Bürgerschaft", welche um - bestimmt wurde von ihrem traditionellen Sinn dazu "einen multikulturellen und weltweiten/weltlichen Standpunkt." "
Dazu muss noch dazu gesagt werden, dass es bei dieser Anschauung tatsächlich nicht darum geht, den Kindern zu sagen, alle Menschen hätten gleiche Rechte und so weiter, sondern es geht letztlich darum, dass sie sich in die Idee hinein fügen, dass alle Menschen von einer einzigen zentralen Stelle aus geknechtet werden. Einem kommunistischen Weltstaat ist es egal, welcher Herkunft und Hautfarbe die Sklavenmenschen unter seiner Knute sind, sie sollen sogar möglichst gar keine kulturelle Identität mehr besitzen. Für diese Leute sind alle Menschen gleich wertlose Arbeitssklaven für ihr kommunistisches Utopia.

„OBE in Oklahoma. 1992 veröffentliche das Oklahoma State Department of Education (Bildungsministerium von Oklahoma) 5 Ausgaben von "Learner Outcomes" (Lerner Ergebnissen) für die Klassen 1 bis 12. Das Vorwort jeder Ausgabe macht es klar das die Veränderungen im Schulsystem NICHT bedeuten das man den Kindern die Grundlagen beibringt (normalerweise definiert als Lesen Schreiben und Rechnen). Das Vorwort sagt aus: "Oklahoma ist einer nationalen Bewegung in der Bildung beigetreten – Nicht ein "zurück zu den Grundlagen" Ansatz, sondern eine Anstrengung zur Konzentration und Organisation von allen

schulischen Bildungsprogrammen und anweisenden Bemühungen um die klar definierten Ergebnisse von denen wir wollen dass alle Schüler sie Zeigen wenn sie die Schule verlassen."

Die Oklahoma Lerner Ergebnisse diktieren eine völlige Unterwürfigkeit gegenüber der diskreditierten (da als nutzlos herausgestellten, Anmerkung ich) "Wörter-erraten" Methode des lesen Lernens für die Erstklässler, und erlauben nicht den Gebrauch der erprobten und funktionierenden phonetischen Methode. Anstatt den Kindern beizubringen wie man liest indem man sie den Klang und die Silben der englischen Sprache lehrt damit das Kind die Worte auslauten kann, wird das Kind gelehrt mithilfe von endloser Wiederholung sich ein paar wenige dutzend Worte zu merken als "Sichtworte", neue Worte dadurch zu erraten dass es auf die Bilder auf der Seite schaut, den Text vorauszusagen/ "weiszusagen" anstatt ihn zu lesen, und Wörter zu überspringen die es nicht lesen kann. Der Lehrer ist angewiesen das Kind sich **nicht** auf das Lesen von tatsächlichen Worten konzentrieren zu lassen, sondern das Kind irgendwelche Wörter ersatzweise einfügen zu lassen die passen könnten. Die Fähigkeit eine einfache Geschichte zu lesen die das Kind vorher noch nie gesehen hat ist **NICHT** auf der Liste der Oklahoma "Ergebnisse". Voraussagen ist **nicht** Lesen, weder ist es einen Freund fragen, noch ist es das Erraten der Bedeutung aus Bildern. Hier sind einige direkte Zitate aus den Offiziellen "Oklahoma State Competencies, Grade One," (Oklahoma Kompetenzen für die erste Klasse) Seiten 15-22 welche bestätigen das Erstklässler ihre "Leselerner Ergebnisse" durch Raten anstelle von Lesen erreichen werden: "Der Schüler kümmert sich um die Bedeutung dessen was gelesen wird anstatt sich darauf zu konzentrieren Wörter zu verstehen beziehungsweise herauszufinden... Benutzt den Kontext, Bilder, Satzstellung, und strukturelle Analysehinweise um die Bedeutung von unbekannten Wörtern vorauszusagen. Entwickelt ein Sichtvokabular von häufigen Worten.... Sagt unbekannte Wörter voraus... Benutzt Voraussage um Musterbücher zu lesen (Geschichten mit einem sich wiederholenden Element) ... Benutzt Reparierstrategien (sagt Voraus, benutzt bildliche Hinweise, fragt einen Freund, überspringt das Wort, setzt ein anderes bedeutungsvolles Wort ein).... Der Schüler interpretiert eine Geschichte aus Illustrationen."

Die "Oklahoma State Competencies, Grade Two" (Oklahoma Kompetenzen, Klasse 2) verstärken das Ratespiel anstatt den

Kindern Lesen beizubringen. Hier sind einige zusätzliche Zitate (Seiten 7-15): " Benutzt Kontexthinweise und nichtverbale Hinweise um dem Verstehen zu helfen (Bilder, Schriftbilder, Wortstellungen, Illustrationen).... Sagt Ergebnisse voraus.... Macht, bestätigt und oder verbessert/ berichtigt Vorhersagen beim Lesen." Selbst in der 12ten Klasse wird dem Kind immer noch erzählt es solle sich nicht "darauf konzentrieren Wörter herauszufinden."Allerdings muss es trotzdem eine "positive Haltung gegenüber sich selbst als ein Leser" zeigen. (Klassen 9-12, Seite 21.)"
(Heiliger Nikolaus, haben Sie sich das mal auf der Zunge zergehen lassen? SOGAR IN DER zwölften Klasse erzählt man den Kindern also noch: Ja, du hast zwölf Jahre lang ergebnislos versucht, etwas zu erlernen, was man mit der richtigen Technik in nur ein paar Wochen erlernen kann, aber gib nicht auf, mein Junge, irgendwann schaffst du es doch noch, die Wörter zu ERRATEN!!!!!! Wie krank und pervers das ist, dies zu beschreiben, liegt außerhalb der Möglichkeiten der deutschen Sprache!!!! Achja, Anmerkung ich, was auch sonst, nur mal so!)
"Die Oklahoma Lerner - Ergebnisse für Mathematik, Klasse 1 (Seiten 25-27) machen es klar dass das Kind keine gewöhnlichen Mathematik - Kenntnisse erlernen wird (Die ihm ermöglichen sein Wechselgeld im Supermarkt zu berechnen), sondern man gibt ihm stattdessen einen Mischmasch aus sogenannten "übergeordneten Denkfähigkeiten und Fertigkeiten in der Anwendung von Technologie." Die Anweisungen besagen: "Die seit langem bestehende Hauptbeschäftigung mit Berechnung und Hervorhebung von Routineaktivitäten muss sich verändern in eine Konzentration auf die Förderung von mathematischer Einsicht, Gedankengang, und Problemlösung sowohl einzeln als auch in Zusammenarbeitsgruppen." In anderen Worten, Erstklässler müssen herumsitzen als Gruppe und über ihre "Einsicht" zusammenarbeiten ohne Jemals die summe von 2+2 zu lernen oder 3+3. Das Lernen von Multiplikationstabellen ist kein Ergebnis das in irgendeiner Klasse speziell genannt ist.
Die Verhaltensbeeinflussungstechniken von OBE sind von der ersten Klasse an offen ersichtlich aus den "Comprehensive Health Learner Outcomes." für die erste Klasse. (Gesundheitliche Lerner Ergebnisse) Sie schließen unter anderem mit ein (Seite 60): "Der Schüler wird verschiedene Typen von Familienstrukturen identifizieren, so dass kein Typ als der einzig mögliche angesehen wird...Der Schüler wird

Wege beschreiben auf denen Familienmitglieder Probleme und Konflikte lösen."
Verteilt über den Oklahoma Stundenplan sind viele "Ergebnisse" aufgelistet die Gefühle betreffen anstatt akademischem Fortschritt. Zum Beispiel (Klasse 4 Seite 70): "Der Schüler genießt Gefühle die das Ergebnis von der Beteiligung an körperlicher Aktivität sind." Hier sind einige der Oklahoma Ergebnisse die die Sexualität betreffend. "Der Schüler wird angemessene Ausdrucksweisen für sexuelle Gefühle identifizieren." (Klassen 6-8, Seite 195.) "Der Schüler entwickelt Kommunikationsfähigkeiten, einschließlich der Fähigkeit mit dem aktuellen Partner /der Partnerin über sexuelles Verhalten zu sprechen." (Klassen 9-12, Seite 202) (Anmerkung ich: Heiligs Blechle, als ob man für sowas eine Schule braucht!)
Alexander Solzhenitsyn, der berühmte russische Autor und ehemalige politische Gefanger in den Gulags der Sovietunion, sagte einst in einer Rede in der Mitte der 1970er Jahre: "Koexistenz auf dieser eng verwobenen Erde sollte gesehen werden nicht nur als eine Existenz ohne Kriege... sondern auch ohne (Regierungen) die uns vorschreiben wie wir zu Leben haben, was wir zu sagen haben, wie wir zu denken haben, was wir wissen sollen und was nicht."
Unglücklicherweise ist das genau eben das was Outcome-Based Education ist – Ein Vorgang für die Regierung unseren Kindern vorzuschreiben wie sie zu leben haben, was sie zu sagen haben, was sie denken sollen, was sie wissen sollen und was sie nicht wissen sollen. Was die Kinder sagen denken und Wissen muss angepasst sein an die linke politisch korrekte Ideologie, Einstellung und Verhalten. Was sie nicht wissen wird alles andere sein. Und weil sie nicht die Grundlagen des Lesens Schreibens und Rechnens beherrschen werden, werden sie niemals imstande sein es herauszufinden. OBE verwandelt die 3 Rs in die 3 Ds: Deliberately Dumbed Down. (Absichtlich gezielt verdummt)."
Hammerhart, oder? Bei diesem gesamten Prozess handelt es sich um die sogenannte ideologische Unterwanderung. Der KGB-Überläufer Yuri Bezmenov (KGB = Kommunistischer Geheimbund) sprach in mehreren Gesprächen genauer darüber. Im Grunde geht es bei der sogenannten ideologischen Unterwanderung darum, die Kinder zu sogenannten nützlichen Idioten zu indoktrinieren, die dann die Ideologie und die Politik in die Tat umsetzen, die man haben möchte, was in diesem Fall eine kommunistische ist.

Das Ergebnis dieser Bemühungen sind die sogenannten Social Justice Warriors, kurz SJWs genannt. Auf deutsch: Soziale-Gerechtigkeits-Krieger. Diese wurden durch Schule und Medien dazu indoktriniert, eine Ideologie nicht nur zu vertreten, sondern diese auch anderen aufzuzwingen, damit sich dabei die Oberkommunisten nicht selbst die Hände schmutzig machen müssen. Die SJWs predigen "Toleranz", aber in Wahrheit ist das Einzige, was sie akzeptieren, die ideologische Weltsicht, die man ihnen durch die Schule eingeflößt hat. Wichtige Teile dieser Indoktrination sind: Neo-Feminismus (NICHT der echte Kampf für die Rechte der Frau! Dieser ist in Ordnung!), „Kritische Rassen-Theorie“ (das war weiter oben mit „Kritischem Denken“ gemeint... Hat nichts mit tatsächlich objektivem, kritischem Denken zu tun, die Kinder denken so, wie man es ihnen vorgegeben hat) und Hass auf bestimmte, ganz normale und natürliche Verhaltensweisen und Körperformen des Menschen und auf die ganz normale Familie von Mann und Frau. Wenn es irgendwo beispielsweise bei einem Film so ist, dass in dem Film hauptsächlich weiße Schauspieler Rollen innehaben, so ist das für diese Leute inakzeptabel und rassistisch. Wie kann man nur bei so etwas wie „Beowulf" beispielsweise keine schwarzen und asiatischen Menschen mit dazu nehmen? Das wäre ausgrenzend gegenüber diesen. Dass es schlicht geschichtlich und sachlich korrekt ist, dass Beowulf nun mal kein Afrikaner oder Asiate war, interessiert sie gar nicht. Auf Teufel komm raus müssen immer überall sowohl Weiße, Schwarze, Asiaten als auch Schwule und Lesben überall mit drin sein. Der Kern dieser Denkweise ist schon an sich wieder ausschließend und rassistisch, denn man fordert sogenannte Ausländerquoten und dergleichen, also Bevorzugung von Menschen bestimmter Hautfarben beim Wettbewerb um Arbeitsplätze. Was wiederum ungerecht gegenüber den anderen ist. Dieser einfache, logische Schluss entzieht sich aber der Erkenntnis der SJWs. Erst wenn man aufhört, überhaupt die Menschen nach ihrer Herkunft und Hautfarbe zu beurteilen, anstatt ihrer echten Fähigkeiten und ihrer Verhaltensweise als Menschen, ist man wirklich gerecht. Das Ziel, dass mit diesen nützlichen Idioten erreicht werden soll, ist, auch wie schon so oft gesagt, keine Gerechtigkeit, sondern nämlich die Ungerechtigkeit, alle Menschen unter einer einzigen kommunistischen Diktatur zusammenzupressen. Was diese Unmenschenbande mit „Higher Order Thinking" (übergeordnetes Denken) meint, finden wir übrigens hier:

„Ein Schüler erlangt "übergeordnetes Denken“ wenn er nicht länger an richtig oder falsch glaubt.“ „Ein großer Teil von dem was wir gutes Lehren nennen ist die Fähigkeit des Lehrers **Affektive Ziele zu erreichen** durch das herausfordern der festen Glaubenswerte des Schülers. ... ein großer Teil davon was wir Lehren nennen ist dass der Lehrer in der Lage sein sollte Bildung dazu zu benutzen **eines Kindes Gedanken, Einstellungen und Gefühle umzuordnen**."

Benjamin Bloom, Psychologe und Bildungstheorethiker, in "Major Categories in the Taxonomy of Educational Objectives", s. 185, 1956 .

„Das Bildungssystem sollte ein Sieb sein, durch welches alle Kinder eines Landes hindurchgesiebt werden. Es ist sehr wünschenswert das kein Kind der Begutachtung entkommt."

Paul Popenoe, VerhaltensEUGENIKER und Co-Autor: "Sterilization for Human Betterment" (Sterilisierung, d.h. Unfruchtbarmachung für die Verbesserung der Menschheit!!!!!!).

Ich hatte ja schon angekündigt, dass wir diesen Benjamin Bloom und seine Pappkameraden noch etwas näher beleuchten. Das machen wir jetzt noch etwas. Unter der folgenden Verknüpfung findet man einen hervorragenden Beitrag auf Englisch, in dem die tatsächliche Agenda hinter der Durchseuchung des Schulsystems durch bestimmte kommunistische Utopisten aufgezeigt wird. Und auch wie diese seit Jahrzehnten versuchen, dies aufzubauen und durch beständiges Wechseln von Bezeichnungen für ein und dasselbe zu vertuschen.

https://www.worldviewweekend.com/worldviewpedia/transcript/benjamin-bloom-1913-1999-and-his-higher-order-thinking-skills-creating

„In einem anderen seiner Bücher, All Our Children Learning, enthüllt Bloom was er glaubt dass das ultimative Ziel der Bildung ist:

"...Der Stundenplan kann als Plan gedacht werden eines Schülers Verhalten zu verändern und als die tatsächliche Sammlung an Lernerfahrungen in welcher Schüler, Lehrer, und Materialien zusammenspielen um die Veränderung in Schülern zu bewirken." In anderen Worten, Bloom unterstützte korrigierende Gedankenkontrolle. Welche Art von "Berichtigung/Korrektur möchte Bloom? Ganz einfach das Schüler alles in Frage stellen was man ihnen beigebracht hatte – außer natürlich, was ER lehrt – und lernen moralische Absolute von der Basis ihrer Überzeugungen zu entfernen. Lehren basierend auf Gefühlen, nicht auf Tatsachen, und spornt dazu an Treue zu gleichaltrigen und Lehrern an den Tag zu legen, anstelle von Familie und Kirchen, genau das ist

das Ziel von Outcome-Based Education. Wie Huxley in Brave New World herausstellte:
"Ein wirklich effektiver totalitärer Staat wäre einer in welchem die allmächtigen ausführenden politischen Bosse und deren Armee von Abteilungsleitern eine Bevölkerung von Sklaven beherrschen die man nicht zwingen muss weil sie ihre Dienerschaft lieben. Sie dazu zu bringen diese zu lieben ist die Aufgabe die Propagandaministerien, Zeitungseditoren UND SCHULLEHRERN zugeteilt ist." Blooms Mastery Learning System fährt damit fort uns genau solch eine Generation zu geben. Outcome-Based Education hat uns nicht nur eine Nation von folgsamen Sklaven beschert sondern auch eine Generation die versklavt an eine humanistische Weltsicht ist. Es ist eine Generation die nicht an die absolute Wahrheit glaubt und damit man als Intellektueller gelten kann, müsse man ein Liberaler/Linker sein und müsste Toleranz als die höchste "Tugend" hochhalten.

Eine elitäre Gruppe von Denkern

Also was ist Blooms endgültiges Ziel? Die Schüler genau zu dem zu machen was er selbst ist: Ein Humanist und Elitist. Blooms Ziel ist es jede einzelne traditionelle Autoritätsfigur eines Kindes (wie Eltern und Familie et cetera, Anmerkung ich) niederzureißen und durch eine neue zu ersetzen: Staatlich vorgegebenes einheitliches Gruppendenken. Und wie plant Bloom dies zu tun? Dadurch dass er den Schülern glauben macht dass sie höherwertigem Gedankengut ausgesetzt wurden das jenseits des Verständnisses der meisten Menschen – vor allem der Eltern des Kindes – liegt. Die Schüler werden mit Lügen vollgestopft die in etwa so ablaufen beziehungsweise sich so anhören:
"Erwarte nicht von deinen Eltern, oder deinem Pfarrer, oder sogar einigen deiner Freunde verstanden zu werden. Du bist Teil einer Elitegruppe von Denkern. Wenn du wirklich ein intellektueller Denker seien möchtest, musst du ein liberaler Denker sein. Du kannst nicht an den alten Standard von richtig oder falsch glauben. Du musst für dich selbst entscheiden was richtig oder falsch ist, basierend auf deinen eigenen Gefühlen, Überzeugungen und Ideen. Es ist in Ordnung die dinge in Frage zu stellen die dir die Gesellschaft oder deine Eltern beigebracht haben. Das ist alles Teil davon ein Teil zu werden einer seltenen Gruppe von Anführern und Spitzenkräften." Das ist auch der Grund warum unsere Bundesregierung zu zwingender ehrenamtlichen Tätigkeit gedrängt hat. Milliarden von Dollar wurden vom Kongress abgesegnet um zwangsmäßige Gehirnwäsche zu verbreiten

dadurch dass man Kinder in emotionale, liberale, sentimentale Situationen bringt die frei von Vernunft und Logik sind in welchen das gewünschte Ergebnis ist dass die Schüler es akzeptieren das sich die Regierung in alle Lebensbereiche einmischt. Dies wird zu einer Gesellschaft führen die auf "Fairness" und Umverteilung von Reichtum basiert." "...

... „Die heutige Bildungselite verbirgt die wahre Natur der Ergebnisse, high Standards(Hohe Standards) und eine Menge anderer Ziel-bezogener Begriffe. Benjamin Bloom nannte sie "higher order thinking skills" (übergeordnete Denkfähigkeiten). Genau wie mit dem Begriff OBE selbst, wie auch immer die Ziele genannt werden, Eltern müssen wissen dass die Begriffe bestimmte, darunterliegende Bedeutungen haben, und diese sind für gewöhnlich nicht was man denkt. Zum Beispiel: Was denken sie wenn sie den Begriff "kritischer Denker" hören? Möchten sie als einer gelten? Möchten sie dass ihr Kind oder Enkelkind als kritischer Denker gilt? Bevor sie diese Frage beantworten; müssen sie sich fragen, wer legt hier die Begriffe fest? Dr.Raymon English, einer von der Bildungselite, hielt eine Rede vor dem National Advisory Council on Educational Research and Improvement am 2. April 1987, in welcher er kritisches Denken wie folgt festlegte: "Kritisches Denken bedeutet nicht nur zu lernen für sich selbst zu denken, sondern es bedeutet auch zu lernen wie man die traditionellen Werte in unserer Gesellschaft untergräbt. Sie denken nicht kritisch wenn sie die Werte annehmen die Mami und Papi ihnen beigebracht haben. Das ist nicht kritisch."

Einige der anderen "Ergebnisse" von denen sie wollen dass ihr Kind sie erzielt können in den statement of purpose für fast jeden Schuldistrikt gefunden werden. Hier einige Beispiele: Beteiligter Bürger, Hochwertiger Produzent, selbstständiger Lerner, produktiver Gruppenteilnehmer, versteht "diversity", Vielfalt, versteht positive Gesundheitliche Verhaltensweise, ist sich bewusst über öffentliche Probleme und interpretiert menschliche Erfahrung. Denken sie Schüler werden als "Selbstständige Lerner" angesehen wenn sie ihren Eltern zuhören, oder ihrem Pfarrer, Jugendpfarrer oder ihren Großeltern?

"Vielfalt verstehen" bedeutet das Akzeptieren und Wertschätzen jeden Lebensstils den irgendjemand wählt zu praktizieren. "positive gesundheitliche Verhaltensweisen" bedeutet nicht mehr als dass man eine "Sichere Sexualitäts-Klasse" bestanden hat. In den frühen 90er Jahren griff

Amerika bereitwillig die globale Bildungsagenda der U.N auf, die großenteils von Robert Muller inspiriert wurde. Diese Agenda wurde in Amerika "Amerika 2000" genannt, und wurde von Präsident George H.W. Bush im April 1991 mit einer Rede im weißen Haus eingeführt: "Nationen die sich an alten abgestandenen
Begriffen und Ideologien festhalten werden wanken und fallen. Daher bin ich heute hier um zu sagen, Amerika wird sich vorwärts bewegen..... Neue Schulen für eine neue Welt.... buchstäblich neu erfinden ganz von Vorne anfangen und die amerikanische Schule neu erfinden... Unsere Herausforderung bemisst nichts geringeres als eine Revolution in der amerikanischen Bildung."...
... „John Dewey gab zu dass die Aufgabe der Schule nicht ist gebildete Schüler hervorzubringen sondern ihre Werte zu verändern und sie auf ihren Platz im Leben vorzubereiten. Benjamin Bloom gab zu dass das Ziel seiner Bildungsphilosophie ist eines Schülers "gefestigte Überzeugungen" zu verändern. Das Ziel von Robert Muller ist gegründet auf derselben Weltsicht wie die der Humanisten Dewey und Bloom, und sein Ziel war es die UN dazu zu benutzen die Führer von Nationen davon zu überzeugen eine Humanistische Weltsicht mit offenen Armen zu empfangen, und damit eine neue Ordnung einzuleiten. Der verstorbene Norman Cousins, ehemaliger Präsident der World Federalist Association, schrieb das Vorwort zu einem von Mullers Büchern in welchem er zugibt dass Muller dabei half die "Werte" von Dewey, Bloom und anderen Humanisten voranzubringen:
"[Zitat] Wie auch immer die Ungewissheiten der Zukunft seien mögen,... die kommende Generation wird... spezielles Wissen brauchen, bestimmt, aber sie werden etwas weitaus wichtigeres brauchen: Ein intensives Bewusstsein für die Bedingungen unter welchen die Werte die grundlegend für die Zukunft der Menschheit sind erschaffen und erhalten werden können. Sie werden lebende Beispiele brauchen von der Verschwörung der Liebe die... unerlässlich für die Erlösung der Menschheit sein wird. Robert Muller ist Teil einer solchen Verschwörung.[Zitat Ende]"
Die linken Medien sind dafür bekannt zu versuchen konservative Autoren für das Gebrauchen der Begriffe "Verschwörung" und "Neue Weltordnung" abzustempeln und auszugrenzen. Wie auch immer, die harten Fakten enthüllen das die Autoren, Forscher, Redesendungsmoderatoren und Konferenzredner so wie ich einfach nur die Agenda zitieren

die ganz klar von solchen Individuen wie Norman Cousins, Alice Bailey, Henry Kissinger, Benjamin Bloom, und zahllosen anderen verkündet und beschrieben wurde."
Also mit anderen Worten, man gibt den Kindern die Arroganz, sie seien was besseres als der Rest der Welt und es gäbe keine absoluten Wahrheiten. Kein Wunder, sollen die Kinder eher über ihre "Einsichten" in der Mathematik herum diskutieren, anstatt einfach mal nachzurechnen, was 2+2 ergibt! Das ist nämlich eine absolute Wahrheit. Wenn ich zwei Äpfel habe und noch zwei mehr dazu lege, dann habe ich nun mal vier Äpfel. Egal, ob man mich jetzt dafür als "Verschwörungstheoretiker" beschimpft, es ist so. Gehen Sie in den nächsten Supermarkt Ihres geringsten Misstrauens und kaufen Sie sich vier Äpfel und wiederholen Sie das Experiment. Sie werden zum selben Ergebnis kommen! Natürlich stellen wirklich kritische Denker alles infrage, auch das, was die Eltern sagen. Aber sie halten sich nicht für was besseres oder hassen sie, sondern ergänzen dadurch die Diskussion. Und ja, ob die Kinder es wollen oder nicht, auch wenn man kritisch ist, wenn der Papa sagt, 2+2=4 ,dann stimmt das. Das ist eine absolute Wahrheit und man kann sich auf den Kopf stellen und mit den Ohren wackeln, das ändert nichts daran. Egal wie Sie sich jetzt dazu "fühlen" oder was Ihre mathematische „Einsicht" dazu ist. Daher können Sie in der Hinsicht Ihrem Papa recht geben, verdammte Hacke! Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass die Schule mit ihrer Methodik darauf angelegt ist, die Menschen vom Denken mit Logik und Verstand zum Denken mit Gefühlen, was unsinnig ist, abzurichten. Man bedenke, in den vorangegangen Schriften offenbarte man uns die Methodik, die Kinder dazu anzuregen zu „fühlen", was richtig und falsch ist beziehungsweise es sich angenehm anfühlen zu lassen, mit der Herde mitzutrampeln und brav dem Lehrer nachzuplappageien. Daher haben viele so indoktrinierte Menschen jeglichen Sinn für Logik und vernünftige, objektive Auswertung verloren und müssen ihn sich wieder erwerben. So gab es, vor allem gut kommentiert auf dem Youtube-Kanal von „The Quartering", vonseiten der sogenannten SJWs, „Soziale Gerechtigkeits-Krieger", wie man sie nennt und der NEO-Feministinnen, ein großes Gezeter darüber, dass doch die Oberweite von einer Zeichentrickfigur namens „Uzaki-Chan" aus der Zeichentrickserie „Uzaki-Chan will abhängen" frauenfeindlich und sexistisch und, was weiß der Geier, noch alles wäre. Mit anderen Worten: DIESE VÖLLIG VERBLÖDETEN, VÖLLIG FEHLGELEITETEN VOLLIDIOTEN

HABEN SICH ERNSTHAFT ÜBER DIE TITTEN VON EINER ZEICHENTRICKFIGUR AUFGEREGT, DIE NICHT EXISTIERT, WÄHREND AN ZIG ORTEN IN DER WELT REALE FRAUEN ECHTEM UNRECHT AUSGESETZT SIND!
Eine damalige Klassenkameradin von mir hatte im Übrigen eine Oberweite, gegen die ist Uzaki Chan flach. Aber möglicherweise sind die ganzen SJWS und NEO-Feministinnen in ihrem ganzen Leben noch nie so wirklich einer gewissen Bandbreite an weiblichen, menschlichen Artgenossinnen begegnet, sodass sie das gar nicht einschätzen können. ECHTE Feministen beschweren sich über Steinigungen und Misshandlungen von Frauen in bestimmten Ländern und dergleichen und verlangen Gerechtigkeit für REAL EXISTIERENDE FRAUEN, DENEN REALES UNRECHT WIDERFAHREN IST. Sogenannte NEO-Feministinnen sind durch bestimmte Verblödungstaktiken abgerichtete Hündchen, die bloß dazu da sind und auch bloß dazu taugen, vernünftigen Menschen wegen belanglosen Schwachsinn auf den Sack zu gehen. Kleiner Abschweifer Ende!
Die Verbreitung der Evolutionslüge erfolgt heutzutage vor allem durch National Geographic und andere unsinnige Magazine, die die Leute mit längst widerlegten, unwissenschaftlichen Dogmen zu ballern. Sowie natürlich gewisse Gesellschaften, wie das Smithsonian Institute und andere, raten Sie mal, wer die gegründet hat, und die gekauften Universitäten. Dabei wissen sie meistens bereits, **dass** sie lügen und dass ihre Lügen bereits seit Jahrzehnten aufgedeckt wurden, zum Beispiel die Sache mit Haeckels Embryonen. Trotzdem erzählte man im National Geographic Magazin schön weiter, dass Haeckel recht gehabt hätte... an anderer Stelle mehr.

Abschließende Urteile von Wissenschaftlern über die EVT und warum sie noch gelehrt wird.

Die Wahrheit darüber, was die Evolutionsideologie wirklich ist und wieso sie noch derart stark in der Öffentlichkeit aufrechterhalten wird, beruht also auf mehreren simplen Fakten. Die Unmenschen, die das Schulsystem und die Universitäten sowie große Teile der Massenmedien in der Hand haben beziehungsweise erst in ihrer heutigen Form erfunden und aufgebaut haben, sind Kommunisten, Atheisten, Eugeniker, Kolonialisten und andere größenwahnsinnige Ideologen. Ihren dogmatischen Ideologien ist aber eines gemeinsam. Sie allesamt benötigen unbedingt die absolute, bedingungslose Anerkennung der Postulate Darwins als Grundlage. Ohne die Evolutionsideologie als Basis kracht der Sozialdarwinismus hoffnungslos ein. Ohne den Darwinismus ist auch der Kommunismus ohne Fundament, was mit das Wichtigste ist. Ohne den Darwinismus gibt es keine pseudowissenschaftliche Konflikt- und Gewaltideologie mehr, mit der man die Menschen aufeinander jagen kann, um sie zu missbrauchen und Völkermord und Massenmord als etwas "Natürliches" zu rechtfertigen. In Wahrheit ist die Evolution von wissenschaftlicher Seite her schon lange als völliger Irrsinn entlarvt worden. Allerdings waren einige Wissenschaftler einsichtig und sprachen die Tatsachen als solche an:

„Wissenschaftler die rundherum lehren das Evolution ein Fakt des Lebens wäre, sind gewaltige Betrüger, und die Geschichte die sie erzählen, mag die größte Täuschung aller Zeiten sein. Beim erklären der Evolution, haben wir nicht ein Iota eines Faktes."

Dr. T. N. Tahmisian (Atomic Energy Commission, USA) in "The Fresno Bee", August 20, 1959. As quoted by N. J. Mitchell, Evolution and the Emperor's New Clothes, Roydon Publications, UK, 1983, title page.

„Die Abwesenheit von Fossilnachweisen für Zwischenformen zwischen größeren Übergängen im organischen Aufbau, tatsächlich unsere Unfähigkeit, Sogar nur in unserer Vorstellung, funktionierende Zwischenformen für viele Fälle zu konstruieren, war seit jeher ein andauerndes und nagendes Problem für graduelle (stufenweise) Interpretationen der Evolution." Stephen Jay Gould (Professor

of Geology and Paleontology, Harvard University), "Is a new and general theory of evolution emerging?" Paleobiology, vol. 6(1), January 1980, p. 127.
„Die Essenz des Darwinismus liegt in einer einzigen Phrase: Natürliche Selektion sei die kreative Kraft des evolutionären Wandels. Niemand streitet ab das natürliche Selektion eine negative Rolle bei der Eliminierung der "Un - Fitten" spielt. Die Darwinistischen Theorien erfordern das sie auch die "Fitten" erschafft."
Stephen Jay Gould (Professor of Geology and Paleontology, Harvard University), "The return of hopeful monsters". Natural History, vol. LXXXVI(6), June-Jule 1977, p. 28.

„Ich kenne die Frage im Geiste von vielen von euch die mir bis an diesen Punkt gefolgt sind: "Beweist die Wissenschaft denn nicht dass es keinen Schöpfer gibt?" Ausdrücklich, die Wissenschaft beweist dies NICHT!" Paul A Moody, Ph.D. (zoology) (Emeritus Professor of Natural History and Zoology, University of Vermont).
„Evolution ist unbewiesen und unbeweisbar, wir glauben an sie weil die einzige Alternative gezielte Schöpfung ist, welche undenkbar ist." (Sir Arthur Keith, Ein militanter Anti-Christlicher Physikalischer Anthropologe) (Anmerkung ich: Was ist denn daran so schlimm oder so undenkbar? Haha!).
„Biologen sind schlicht naiv wenn sie über Experimente reden die dazu gestaltet sind die Evolutionstheorie zu überprüfen. Sie ist nicht nachprüfbar. Sie können möglicherweise über Tatsachen stolpern die im Konflikt mit ihren Vorhersagen (denen der Evolutionstheorie) stehen. Diese Fakten werden ausnahmslos ignoriert werden und ihren Entdeckern werden zweifellos die Forschungsgelder entzogen um die Forschungen weiter zu führen."
Professor Whitten (Professor of Genetics, University of Melbourne, Australia).
„Einer der Gründe weshalb ich diesen anti-evolutionären Standpunkt angefangen habe einzunehmen, war .... Es traf mich wie der Schlag, dass ich an dieser Sache für 20 Jahre gearbeitet habe und da war nicht eine Sache die ich darüber wusste.. Das ist ein ziemlicher Schock zu lernen dass man so lange so irregeführt werden kann. ... Daher, über die letzen Wochen versuchte ich verschiedenen Menschen und Gruppen von Leuten eine ganz einfache Frage zu stellen. Die Frage ist: Können sie mir irgendetwas erzählen, das sie über Evolution wissen, irgendeine Sache die wahr ist? Ich stellte diese Frage der Belegschaft der geologischen Abteilung am Field Museum

of Natural History (Feldmuseum für Naturgeschichte) und die einzige Antwort die ich erhielt war Stille. Ich stellte sie den Mitgliedern des evolutionären morphologischen Seminar der Universität von Chicago, einer sehr angesehenen Gruppe von Evolutionisten, und alles was ich erhielt war Stille für eine lange Zeit, und dann schlussendlich sagte eine Person: "Ich weiß eine Sache – sie sollte nicht an der High School gelehrt werden." "
Dr. Colin Patterson, Senior Paleontologist, British Museum of Natural History, London Keynote address at the American Museum of Natural History, New York City.
„Evolution ist ein Märchen für Erwachsene. Diese Theorie hat nichts dazu beigetragen oder geholfen die Wissenschaft voranzubringen. Sie ist nutzlos."
(Prof. Louis Bounoure, Director of Research, National Center of Scientific Research.).
„Ich, für mich selbst, bin überzeugt das die Theorie der Evolution, vor allem bei dem Ausmaß in welchem sie angewandt wird, einmal einer der größten Witze in den Geschichtsbüchern der Zukunft sein wird. Die Nachwelt wird staunen beziehungsweise sich wundern, wie eine derart fadenscheinige und zweifelhafte Hypothese mit der Gutgläubigkeit akzeptiert werden konnte mit der sie akzeptiert wurde." (Anmerkung ich: Das Schulsystem und so weiter muss man kennen und die Unis/ Universitäten und ihre Gönner auch, dann weiß man, wie das kam...)
Malcom Muggeridge, Pascal Lectures, Ontario Canada, University of Waterloo.
„Moderne Affen, zum Beispiel, scheinen aus dem Nirgendwo entsprungen zu sein. Sie haben kein Gestern, keinen Fossilbestand. Und der wahre Ursprung der modernen Menschen- von aufrechten, nackten, Werkzeug herstellenden, großhirnigen Lebensformen - ist, **wenn wir ehrlich mit uns selbst sind,** eine genauso geheimnisvolle Thematik." Dr. Lyall Watson, Anthropologist
„Wir entwickeln uns nicht einfach nur langsam," sagt Gould, "In der Praxis entwickeln wir uns gar nicht. Es gibt keinen Grund zu denken wir würden größere Gehirne oder kleinere Zehen oder was auch immer erhalten – Wir sind was wir sind."
Stephen Jay Gould (Professor of Geology and Paleontology, Harvard University)
„...Da ich kein Paläontologe bin, will ich nicht zu viel Verachtung auf die Paläontologen ausgießen, aber wenn man sein Leben damit verbringt Knochen aufzuheben und kleine

Fragmente vom Kopf und kleine Bruchstücke eines Kiefers zu finden, gibt es da ein sehr starkes Verlangen die Wichtigkeit dieser Bruchstücke zu übertreiben...."
Dr. Greg Kirby (Senior Lecturer in Population Biology at Flinders University) in an address given at a meeting of the Biology Teachers Association of South Australia.

„9 Zehntel von dem was Evolutionisten sagen ist barer Unsinn, nicht basierend auf Beobachtung und völlig ununterstützt durch Fakten. Dieses Museum ist voller Beweise für die schiere Falschheit ihrer Ansichten. In diesem ganzen großen Museum ist nicht einmal ein Partikel eines Beweises für die Transformation von Spezies." Dr. Etheridge, senior paleontologist of the British Museum of Natural History, cited in Dr. Scott Huse, The Collapse of Evolution.

„Schöpfung und Evolution, zwischen sich, haben die möglichen Erklärungen für den Ursprung der Lebensformen erschöpft. Organismen tauchten entweder voll entwickelt auf dem Planeten auf, oder sie taten es nicht. Wenn sie es nicht taten, müssen sie sich aus vorher existierenden Spezies durch einen Vorgang der Veränderung entwickelt haben. Wenn sie voll entwickelt erschienen sind, müssen sie von einer allmächtigen Intelligenz erschaffen worden sein.- (D.J. Futuyma, "Science on Trial," 1983)

„Wenn Rekombination als Beweis für Evolution nicht funktioniert, zitieren Evolutionisten genetische Mutation als den Grund für neue Spezies. Aber Genmutationen produzieren niemals eine erfolgreichere oder fähigere Spezies. Mutation beinhaltet stets einen VERLUST an genetischer Information, niemals einen Gewinn davon. Sie produzieren niemals Augen, Herzen, Lungen, oder Fortpflanzungssysteme. Wenn sie das nicht glauben, machen sie eine Internetsuche nach Richard Dawkins der überfragt war von der Frage, "können sie uns ein Beispiel einer genetischen Mutation geben bei dem man sehen kann dass sie die Informationsmenge im Genom erhöht hat?" Er konnte die Frage nicht beantworten. Atheisten FLOGEN zu ihren Tastaturen, um zu erklären, dass das Video bearbeitet und gefälscht war, aber Dawkins gab auf seiner Internetseite zu, dass es echt wahr. Nachdem er einige Zeit hatte, um sich eine Antwort zu überlegen, sagte er, es sei eine kontroverse Frage, über deren Antwort sich sogar Atheisten stritten. In anderen Worten, es gibt keinen Beweis von genetischen Mutationen, die Informationen zum Genom hinzufügen. Aber genau dieses Konzept ist eine der Grundlagen der modernen

Evolutionstheorie. Dr.Dawkins bereut außerdem dieses Prachtstück:
„Ich finde es ist möglich dass man Beweise dafür finden mag dass wenn man sich die Einzelheiten unserer Chemie und Molekularbiologie anschaut; man die Signatur einer Art von Schöpfer finden möge, und dieser Schöpfer kann sehr gut einer von höherer Intelligenz seien..." - (Richard Dawkins, "Expelled," with Ben Stein)
Danke, Richard. Das ist genau das, was wir schon die ganze Zeit gesagt haben.
Wenn ein Atheist dir erzählt, dass keine intelligente Gestaltung hinter dem Universum sei und dass alles sich nur zufällig selbst zusammen zu einer funktionierenden Struktur organisiert hat, sagen Sie ihm, dass, nach seiner eigenen Beweisführung, es keine intelligente Gestaltung hinter seinen Worten gibt, die gerade aus seinem Mund gekommen sind, und dass sie sich nur zufällig selbst zu einer funktionierenden Struktur zusammengesetzt haben. Wiederhole das so oft wie nötig für jeden weiteren Satz, den er/sie macht, wenn er/sie es weiter bestreitet. Luther Sunderland, ein Kreationist und Weltraumingenieur, fragte Colin Patterson, den Senior Director des Britischen Museums für Naturgeschichte und, möglicherweise, den ehrlichsten Evolutionist, den es gibt, warum er keine Übergangsfossilien in seinem Buch "Evolution" (1978, Routledge and Kegan Paul) vorgestellt hatte. Patterson antwortete mit einem Brief, der besagte: "Ich stimme völlig mit ihren Kommentaren überein die das Fehlen von direkten Illustrationen von Evolutionären Übergängen in meinem Buch betreffen. Wenn ich irgendeines kennen würde, fossil oder lebend, hätte ich es bestimmt mit aufgenommen.... Ich lege die Karten offen auf den Tisch, Es gibt nicht EIN solches Fossil bei dem man ein wasserdichtes Argument machen könnte." Alle paar Monate oder so, kommen die Schreiberlinge von irgendwelchen evolutionistischen Sparten (Von Zeitschriften) mit einem neuen "fehlendem Bindeglied" an zwischen zwei verschiedenen Spezies, nur um ein paar Jahre später herauszufinden das es eine zulässige eigenständige Spezies ist. Es ist interessant dass man über diesen Teil allerdings nichts hört. Es ist wie eine falsche Schiedsrichterentscheidung in einem Fußballspiel die erfasst wird nachdem das Spiel vorbei ist. Sie wissen dass alles was man in diesem Zeitalter der Vorbeifahr-Medien braucht eine Beschuldigung oder Behauptung ist, und niemals eine Überführung oder Beweise. Das ist die Art und Weise wie sie

damit durchkommen zu sagen Vögel seien aus Dinosauriern entstanden, und dass der Archäopterix das fehlende Bindeglied zwischen ihnen sei, aber dann behaupten, sie hätten der Welt ältesten Vogel gefunden, genannt Confuciusornis, und datiert auf ein Alter von etwa 130 Millionen Jahren alt, womit er vor den Dinosauriern gelebt hätte. (New Times Herald, 1999). " „Ich glaube dass eines Tages der darwinistische Mythos als der größte Betrug der Wissenschaftsgeschichte eingestuft wird." (Soren Lovtrup, Darwinism: The Refutation of a Myth, New York: Croon Helm, 1987 p. 422).

"Ich denke, wie auch immer, dass wir weiter gehen müssen als dies, und zugeben, dass die einzige akzeptable Erklärung Schöpfung ist. Ich weiß, dies ist ein Anathema für Physiker, genauso wie es eines für mich ist, aber wir sollten eine Theorie nicht zurückweisen die wir nicht mögen, wenn die experimentellen Beweise sie unterstützen." (H. Lipson - "A Physicist's look at Evolution")

„Es ist daher direkt besorgniserregend für Laien und Biologen dass der Darwinismus attackiert wird. Die Theorie des Lebens die im 19. Jahrhundert die Religion unterminiert hat ist selbst zu einer Religion geworden und, wiederum, wird bedroht durch neue Ideen. Die Angriffe beschränken sich nicht auf die von Kreationisten oder religiösen Fundamentalisten die den Darwinismus aus politischen oder moralischen Gründen ablehnen. Der hauptsächliche Vorstoß der Kritik kommt aus der Wissenschaft selbst.

(B. Leith 'The Descent of Darwin)

„Wenn durch den Vorgang der unabhängigen wissenschaftlichen Logig man herausfindet das Schöpfung durch äußere Intelligenz die Lösung für unser Dilemma ist, dann last uns die Nabelschnur durchtrennen die uns so lange an Darwin fesselte. Sie würgt uns und hält und zurück. Jedes einzelne Konzept das von der Theorie der Evolution vorgebracht wird ist bloß eingebildet da es nicht durch die wissenschaftlich bewiesenen Wahrscheinlichkeitskonzepte gestützt wird. Darwin lag falsch. Die Theorie der Evolution könnte der schwerste Fehler sein den die Wissenschaft je gemacht hat."

- (I. L. Cohen, Mathmetician, New York Academy of Sciences)

"Wir haben alle gehört von "Die Entstehung der Arten", auch wenn wenige von uns die Zeit hatten es zu lesen. Eine flüchtige Durchsicht des Klassikers lies mich die Wut von Paul Feyerabend begreifen. **Ich stimme ihm zu das der Darwinismus "Bösartige Lügen" enthält; es ist kein Naturgesetz formuliert**

auf der Grundlage von faktischen Beweisen, sondern ein Dogma, das die dominierende soziale Philosophie des letzten Jahrhunderts reflektiert."
- (Kenneth J. Hsu, "Sedimentary Petrology and Biologic Evolution" Journal of Sedimentary Petrology 56, September 1986, p. 730).

„Seit ihrem Beginn basierte die Verbreitung der Evolutionstheorie auf der Verbreitung von Desinformation, Fehlern und direktem Betrug. Es ist eine Theorie ohne eine Grundlage in wissenschaftlichen Fakten, auf der eine große Anhäufung von irrtümlichen Datierungen, Annahmen und Vorraussetzungen aufgebaut wurde." (Vance Farrell, "Science vs. Evolution," 2nd Edition, 2006

Diese und weitere gute Zitate finden sie unter anderem auf den Seiten scienceagainstevolution.info, https://www.icr.org/ https://www.creationresearch.org/ https://www.rae.org/essay-links/quotes/

Beginn der eigentlichen Untersuchung

Nachdem wir uns nun ausreichend davon überzeugt haben, dass die Geschichte der Menschheit und insbesondere unsere deutsche Geschichtsschreibung eine Erfindung der Kirche und einiger anderer Geschichtsfälscher ist, in deren Interesse sie gefälscht wurden, wollen wir uns nun der Untersuchung der Chronik zuwenden und den steinharten Beweisen für ihre Aussagen. Im Kapitel über die Evolutionstheorie wurde schon angedeutet, dass einige Prozesse wie Fossilisation in Wirklichkeit anders ablaufen, als man es uns erzählte. In diesem Kapitel werden nun viele von diesen Mechanismen ergänzt. Als allererstes wenden wir uns diesem Teil der Handschrift zu:

Wie die arge Zeit kam - Was festzustellen ist!

„Dies steht auf allen Burgen geschrieben

Ehe die arge Zeit kam, war unser Land das schönste in der Welt. Die Sonne stieg höher und es gab selten Frost. An den Bäumen und Sträuchern wuchsen Früchte und anderes Genüge, die nun verloren sind. Unter den Grassaaten hatten wir nicht allein Korn, Haver und Blyde1 (1 ≫*blyde*≪, unbekannte Getreideart?), sondern auch Swete2 (2 ≫*swete*≪= süße Äpfel? Ottema übersetzt »Weizen«.) , die gleich Gold blinkten und die man unter den Sonnenstrahlen dörren konnte. Die Jahre wurden nicht gezählt, denn das eine Jahr war so freudig wie das andere. Auf der einen Seite wurden wir von Wraldas See eingeschlossen, auf dem kein Volk außer uns fahren mochte noch konnte. An der anderen Seite wurden wir von dem breiten Twiskland3 (3 *twisk, tuisc, twiska, tuisca* und so weiter = »zwischen«, also Zwischenland; auch diese Benennung für Deutschland dürfte wohl auf den Humanisten zurückgehen.) umzäunt, wodurch das Finda-Volk nicht zu kommen wagte, wegen der dichten Wälder und des wilden Getieres. Gegen Morgen grenzten wir an das Außenende der Astersee (Ostsee), gegen Abend an die Mittelsee, so daß wir außer den kleinen wohl zwölf große Süßwasserströme hatten, uns durch Wralda gegeben, um unser Land kräftig zu erhalten und um unserem tapferen Volke den Weg nach seiner See zu weisen. Die Ufer dieser Ströme wurden fast allesamt von unserem Volke besessen,

auch die Felder an dem Rhein, von dem einen Ende bis zum anderen. Gegenüber den Dänemarken1 (1 *dena marka* = »niederen Marken«.) und Juttenland hatten wir Volkspflanzungen mit einer burgmaid. Von dort gewannen wir Kupfer, nebst Teer, Pech und einigem anderen Behuf. Gegenüber unserem vormaligen Westland hatten wir Britannien mit seinen Zinnlanden. Britannien war das Land der Bannlingen (Geächteten), die mit Hilfe ihrer Burgmaid weggezogen waren, um ihren Leib zu behalten. Doch damit sie nicht zurückkommen sollten, wurde erst ein B vorn auf ihre Stirn geprickelt, den Bannlingen mit roter Blutfarbe und den anderen Missetätern mit blauer Farbe. Außerdem hatten unsere Seeleute2 (2 stjurar = »Steurer« wird von mir weiter mit »Seeleute«, »Seefahrer« oder »Seevolk« übersetzt.) manche Stapelplätze in den nahen Krekalanden und in Lydia3. (3 Mit »Lydia« wird Afrika gemeint, Lydia steht hier vermutlich für Lybia. Der folgende Satz ist eine Glosse des Abschreibers.) In Lydia sind die schwarzen Menschen. Da unser Land so geräumig und groß war, hatten wir viele absonderliche Namen. Diejenigen, welche saßen östlich von den »niederen Marken« (Dänenmarken), wurden Jutten geheißen ; die, welche saßen auf den Inseln, wurden Stjurar (Steurer), Seekämpen und Angelaren geheißen4. (4 Stjurar sind die Sturii des Plinius (NH. 4, 101), ansässig auf den Inseln zwischen Rhein- Maas-Mündung ; Secempa wschl. = Sugambri; Angelari wschl. = Anglii (*Tacitus Germ.* 40).) Die, welche von dort bis zu dem nächsten Krekaland saßen, wurden bloß Kadheimer5 (5 Kadheimer = Küstenbewohner. Die »Krekalanda« werden unterschieben in die »nahen« (Italien) und »fernen« (Griechenland) : diese Bezeichnung für ≫*Graecia*≪ dürfte wahrscheinlich ebenfalls auf den Humanisten zurückgehen.) genannt, weil sie nie hinausfuhren. Die, welche in den Hohen Marken saßen, welche an die Twisklande grenzten, wurden Sachsmänner geheißen, aus dem Grunde, weil sie immer gewappnet waren wider das wilde Getier und die verwilderten Britnen (Britten). Überdies hatten wir die Namen Landsassen, Meersassen6 (6 Marsata = Marsaci (Tacitus Hist. 41, 56 und Plinius NH. 4, 101).) und Holz- oder Waldsassen.

Wie die arge Zeit kam

Den ganzen Sommer war die Sonne hinter den Wolken verborgen, als wollte sie die Erde nicht sehen. Der Wind ruhte in seiner Höhle, wodurch Rauch und Dampf gleich Säulen über Haus und Pfuhlen standen. Die Luft ward also trüb und dämmerig und in den Herzen der Menschen war weder Frohsinn noch Freude. Inmitten dieser Stille begann die Erde zu beben, gleich wenn sie sterbend wäre : Berge splissen voneinander, Feuer speiende und Lohe; andere sanken in ihren Schoß nieder, und wo sie erst Felder hatte, hob sie Berge empor. Aldland, von den Seeleuten Atland geheißen, sank nieder, und das wilde Haff trat so lange über berge und Täler, bis alles in der See versenkt war. Viele Menschen wurden in der Erde verschüttet, und viele, die dem Feuer entkommen waren, kamen danach in dem Wasser um. Nicht allein in den Landen Findas spien die Berge Feuer, sondern auch in Twiskland. Wälder brannten dadurch hintereinander weg, und der Wind, der von dannen kam, wehte unser Land voll Asche. Flüsse wurden verlegt, und an ihren Mündungen kamen neue Inseln von Sand und treibendem Getier. Drei Jahre war die Erde also leidend : aber als sie besser wurde, konnte man ihre Wunden sehen. Viele Länder waren versunken, andere aus der See aufgestiegen, und das Twiskland halbteils entwaldet. Banden des Finda-Volkes überzogen die ledigen Gegenden. Unsere Weggezogenen wurden vertilgt oder sie wurden ihre Hörigen. Da wurde Wachsamkeit uns doppelt geboten, und die Zeit lehrte uns, daß Eintracht unsere stärkste Burg ist.

Dies steht an der Waraburg bei der Alde(r)gamunde geritzt

Die Waraburg ist keine Maidenburg, sondern darin werden alle ausheimischen und ausländischen Dinge verwahrt, die mitgebracht sind von den Seeleuten. Sie ist drei Pfähle, das ist eine Halbzeit, südwärts von Medeasblik gelegen. Also ist das Vorwort : »Berge, neiget euren Gipfel, Wolken und Ströme, weinet. Ja, Schonland, erröte : Sklavenvölker treten auf dein Kleid, o Frya.«

Also ist die Geschichte

Hundertundein Jahr1 nachdem Aldland versunken ist, kam da aus dem Osten ein Volk her : das Volk war vertrieben durch ein anderes Volk. Hinter unserem Twiskland gerieten sie in Zwiespalt ; sie teilten sich in zwei Haufen, von denen ein jeder seines Weges ging. Von dem einen Teil ist keine Erzählung auf uns gekommen, aber der andere Teil fiel hinten in unser Schonland. Schonland war spärlich bevölkert und an der Rückseite am spärlichsten. Darum vermochten sie es ohne Streit zu gewinnen, und da sie sonst nichts zuleide taten, wollten wir darob keinen Krieg haben. Nun wir sie kennengelernt haben, so will ich über ihre Sitten schreiben, nach dem, wie es uns mit ihnen ergangen ist. Das Volk war nicht so wild wie viele Geschlechter Findas, aber den Egiptaländern gleich; sie haben Priester wie diese und, nun sie Kirchen2 haben, auch Bilder. Die Priester sind die einzigen Herren : sie heißen sich selber Magjara. Ihrer aller Oberster heißt Magy3; er ist Hauptpriester und König zugleich. All das andere Volk wird für null gehalten und ist gänzlich und gar in ihrer Gewalt. Das Volk hat keinen Namen : von uns sind sie Finnen geheißen. Sonst sind sie nicht zu beneiden, denn sie sind Sklaven ihrer Priester, aber noch viel ärger ihrer Meinungen. Sie meinen, daß alles übler Geister voll ist, welche in Menschen und Tiere schleichen. Aber von Wraldas Geist wissen sie nichts. Sie haben Steinwaffen, die Magjaren kupferne. Die Magjaren erzählen, daß sie böse Geister bannen und ausbannen können : derob ist das Volk gänzlich in banger Furcht und an ihrem Wesen ist nimmer Frohsinn zu spüren.

Mein Name ist Frethorik, zugenannt Ura Linda, das heißt »Über die Linden«1. (1 über = jenseits, also »jenseits des Lindenwaldes« oder »jenseits des Lindaflusses«.) Zu Ljudwardja bin ich zum Asega gekoren worden. Ljudwardja ist ein neues Dorf, innerhalb des Ringdeiches der Burg Ljudgarda, deren Name in Unehre geraten ist. Zu meinen Zeiten hat sich viel ereignet. Viel habe ich darüber geschrieben ; aber mir wurden noch viel Dinge gemeldet. Von dem einen und anderen will ich eine Geschichte nach diesem Buche schreiben, den guten Menschen zur Ehre, den schlechten zur Unehre. In meiner Jugend hörte ich allerseits klagen : arge Zeit kam, arge Zeit war gekommen, Frya hätte uns verlassen ; ihre Wachmaiden hätte sie zurückgehalten,

denn götzengleichende Bildwerke wären innerhalb unserer Landpfähle gefunden. Ich brannte vor Neugierde, diese Bildwerke zu sehen. In unserer Nachbarschaft humpelte ein altes Weiblein in die Häuser hinein und heraus und rief immer über die arge Zeit. Ich drehte ihr längsseits bei2. (2 Seemannsausdruck »ich ging an ihre Seite«, »ich geselle mich ihr zu«.) Sie strich mir ums Kinn. Nun wurde ich dreist und fragte sie, ob sie mir die arge Zeit und die Bilder einmal zeigen wollte. Sie lächelte gütig und brachte mich auf die Burg. Ein Greis fragte mich, ob ich schon lesen und schreiben könnte. »Nein«, sagte ich. »Dann mußt du erst gehen und lernen«, sagte er, sonst darf ich es dir nicht zeigen.« Täglich ging ich zu dem Schreiber, um zu lernen. Acht Jahre später hörte ich, daß unsere Burgmaid Hurerei getrieben hätte und einige Burgherren Verrat mit dem Magy geübt hätten und viele Menschen auf ihrer Seite wären. Überall entstand Zwiespalt. Da waren Kinder, die wider ihre eigenen Eltern sich auflehnten. Im geheimen wurden die braven Leute ermordet. Das alte Weiblein, das alles offenkundig gemacht hatte, wurde tot in einem Graben gefunden.
Mein Vater, der Richter ist, wollte sie rächen. Zur Nacht wurde er in seinem Hause ermordet. Drei Jahre später war der Magy Herr ohne Kampf. Die Sachsmänner waren fromm und klug geblieben. Zu ihnen flohen alle guten Menschen. Meine Mutter ist darob gestorben. Nun tat ich wie die anderen. Der Magy brüstete sich mit seiner Schlauheit. Aber Irtha sollte ihm zeigen, daß sie keinen Magy noch Götzen zulassen mochte zu ihrem heiligen Schoß, aus dem sie Frya gebar. Gleich dem wilden Rosse, das seine Mähne schüttelt, nachdem es seinen Reiter grasfällig gemacht hat, so schüttelte Irtha ihre Wälder und Berge. Flüsse ergossen sich über die Felder. Die See kochte. Die Berge spien Feuer nach den Wolken, und was sie gespien hatten, schmetterten die Wolken wieder auf die Erde. Am Anfange des Arnemonates1 (1 Erntemonat.) neigte sich die Erde nordwärts ; sie sank nieder, immer tiefer und tiefer. In dem Wolfenmonat2 (2Wintermonat.) lagen die niederen Marken (Dänemarken) von Fryas Land in der See versunken. Die Wälder, in denen Bildwerke waren, wurden emporgehoben von der Winde Spiel. Das Jahr darauf kam Frost in dem Herdemonat3 (3 Hartung) und bedeckte Alt-Fryas Land gänzlich mit einem Eisbrett. Im Sellamonat4 (4 Hornung.) kam Sturmwind aus dem Norden her und führte Berge von Eis und Steinen mit sich. Als die Springflut kam, hob Irtha sich selber hoch. Das Eis schmolz dahin. Ebbe kam und die Wälder mit den

Bildwerken trieben zur See. In dem Winne oder Minnemonat 5 (5 Mai) fuhr ein jeder, der es wagte, wieder heim. Ich kam mit einer Maid auf die Burg Ljudgarda. Wie traurig sah es da aus. Die Wälder der Linda-Orte waren größtenteils fort. Da, wo der Ljudgarten gewesen war, war See. Seine Wellen peitschten den Ringdeich. Eis hatte den Turm zerstört, und die Häuser lagen durcheinander. An dem Abhang des Deiches fand ich einen Stein : unser Schreiber hatte seinen Namen eingeritzt. Das war mir eine Bake6. (6 Boje) So wie es unserer Burg ergangen war, so war es auch den anderen ergangen. In den hohen Landen waren sie durch die Erde, in den niederen Landen durch das Wasser zerstört. Nur Fryasburg auf Texland ward unverletzt gefunden. Aber alles Land, das nordwärts gelegen war, lag unter See. Noch ist es nicht wieder emporgehoben. An dieser Seite der Flysee hatten sich, wie berichtet wurde, dreißig salzige Seen gebildet, entstanden durch die Wälder, die mit Boden und allem weggetrieben waren. In West-Flyland fünfzig. Die Gracht, die vor dem Alderga quer durch das Land lief, war versandet und zerstört. Die Seeleute und anderes fahrendes Volk, die daheim waren, hatten sich selber mit Wagen und Sippen auf die Schiffe gerettet. Aber das schwarze Volk von Lydasburg und Alkmarum hatte desgleichen getan. Derweilen die Schwarzen südwärts trieben, hatten sie viele Mädchen gerettet, und da niemand kam, sie zurückzufordern, behielten sie sie als ihre Frauen. Die Menschen, die zurückkamen, ließen sich alle innerhalb der Ringdeiche der Burgen nieder, weil außerhalb alles Schlamm und Bruch war. Die alten Häuser waren zusammengerüttelt. Aus den Oberlanden kaufte man Kühe und Schafe, und in den großen Häusern, da zuvoren die Maiden untergebracht waren, wurde nur Tuch und Filz gemacht, um des Lebens willen. Dies geschah eintausendachthundertundachtundachtzig Jahre, nachdem Atland versunken war 1. (1 2192–1888 = 305 v. Chr.) Zweihundertzweiundachtzig Jahre 2 (2 Seit 587 v. Chr.) hatten wir keine Ehrenmutter gehabt,und nun alles verloren schien, ging man eine kiesen. Das Los fiel auf Gosa, zugenannt Makonta. Sie war Burgmaid in Fryasburg auf Texland. Hell von Haupt und klar von Sinn, sehr gut, und dieweil ihre Burg allein erhalten war, sah ein jeder daraus ihren Ruf. Zehn Jahre später kamen die Seeleute von Forana und von Lydasburg. Sie wollten die schwarzen Leute mit Weib und Kind zum Lande hinaustreiben. Darob wollten sie den Rat der Mutter einholen. Aber Gosa fragte: »Kannst du den einen und anderen zurückführen nach seinen Landen, dann solltet

du dich beeilen, sonst werden sie ihre Magen nicht wiederfinden.« »Nein«, sagten sie. Da sagte Gosa : »Sie haben dein Salz gekostet und dein Brot gegessen. Ihr Leib und Leben sind unter eure Hut gestellt. Ihr müßt euer eigenes Herz untersuchen. Aber ich will euch einen Rat geben. Behaltet sie so lange, bis ihr imstande seid, sie wieder heimzuführen. Aber haltet sie außerhalb eurer Burgen. Wachet über ihre Sitten und lehret sie, als ob sie Fryas Söhne wären. Ihre Frauen sind hier die stärksten. Wie Rauch wird ihr Blut sich verflüchtigen, bis zuletzt nichts anderes als Fryas Blut in ihren Nachkommen bleiben wird.« So sind sie hier geblieben. Nun wünsche ich wohl, daß meine Nachkommenschaft darauf achtete, inwiefern Gosa Wahrheit sprach. Als unsere Lande wieder begangen werden konnten, kamen da Bande armer Sachsmänner und Frauen nach den Orten von Staveren und dem Alderga, um goldene und andere Schmucksachen in dem sumpfigen Boden zu suchen. Doch die Seeleute wollten es nicht zulassen. Da gingen sie und besiedelten die leeren Dörfer von West-Flyland, um ihren Leib zu erhalten." Ende der Chronik- Ausschnitte. Besonders interessiert uns hier die Schilderung, wie die Heimat unserer Ahnen durch Naturkatastrophen der Verwüstung anheim fiel. Nun bedarf es erneut vor allem vonseiten Zillmers der Aufklärung darüber, wie Fossilien und die geologischen Prozesse tatsächlich zu erklären sind. Wir haben im vorigen Kapitel bereits gelernt, dass Vulkanausbrüche beispielsweise in Wirklichkeit nicht mit den uns vorgestellten Methoden datierbar sind. Es gibt aber definitiv Vulkane in Deutschland. Erloschene selbstverständlich, aber es gibt sie. Im Odenwald wäre das beispielsweise der Katzenbuckel oder man bedenke die Vulkaneifel in Rheinland-Pfalz. Eine größere Auswahl an Vulkanen in Deutschland können Sie sich hier verschaffen: https://www.eskp.de/grundlagen/naturgefahren/vulkangebiete-in-deutschland-935508/. Die geologischen Zeitangaben und in Wahrheit nicht messbaren Ausbruchszeiten auf dieser Seite können Sie getrost ignorieren, da sie, wie schon festgestellt, bloße Erfindungen darstellen. Es geht uns nur darum festzuhalten, es gibt eine Menge Vulkane, die in Deutschland einmal aktiv waren. Daher ist es in Anbetracht der Tatsache, dass die geologischen Datierungen falsch sind, recht wahrscheinlich, dass einige dieser Vulkane zu Zeiten ausgebrochen sind, als auch Menschen hier lebten, die dieses Ereignis erlebten und daher in der Chronik davon zu berichten wussten. Allein die Tatsache, dass unsere Sprache ein Wort enthält, das einen Vulkan beschreibt, zwingt

logischerweise zur Annahme, dass die Menschen ein Wort in ihre Sprache aufnahmen, um etwas zu bezeichnen, was sie tatsächlich sahen. Man erzählt uns zwar, das Wort Vulkan komme aus dem Lateinischen vom römischen Gotte Vulcanus, aber zu dieser These erfahren wir später im Kapitel zur Sprache mehr. Interessiert dies zu hören, stellt der Abschnitt eine Art von germanischer Sintflutgeschichte dar. Die Erwähnung von Atlantis ist ebenfalls bemerkenswert! Es gibt quasi weltweit Sintflutgeschichten.

Diese hier ist unsere.

Neben der Geschichte aus der Bibel haben wir also auch direkt von unseren Ahnen einen Bericht über eine Kette von Ereignissen, die das Gesicht unserer Erde komplett veränderte, die bisherige Zivilisation auslöschte und die Menschen auf den Stand einer primitiven Lebensweise zurückwarf. In der Bibel wird die "Sintflut"-Katastrophe oder auch "Sündflut" damit erklärt, dass Gott sauer war und die Menschen weggespült hat, weil sie so viel Übles taten. Wenn es danach ginge, hätte Gott heute solch eine "Sintflut" nötiger denn je, zumindest bei vielen Politikern und gewissen Konzernbossen.... Was ich damit meine, können Sie vielleicht begreifen, wenn Sie mit diesem Buch fertig sind.

Der Planetoidengürtel, Velikowsky und der Ursprung der Erde

Zillmer und Velikowsky bieten aber eine andere Erklärung dafür an, wie und wieso gewisse Katastrophen das Gesicht der Erde verändert und ihre Oberfläche verwüstet haben. Zum Teil gibt sogar die Bibel Aufschluss darüber. Vor allem aber interessieren uns alte Mythen, wie sie von Velikowsky neu gedeutet wurden. Haben Sie schon einmal vom sogenannten Planetoidengürtel gehört?
https://www.sonnensystem.de/sonnensystem/planetoidengue rtel.html
Dies ist ein zwischen Mars und Jupiter gelegenes Trümmerfeld, das gewaltige Gesteinsbrocken mit zig Kilometern Durchmesser beherbergt. Der dickste Brocken soll nach bisherigem Stand der Planetoid/Asteroid Ceres sein, mit immerhin ganzen 960 Kilometer. Aber wie kam es zu diesem Trümmerfeld? Bei den Griechen gibt es die Sage von Phaeton und bei den Babyloniern die von Tiamat. Die Sage von Phaeton kann man zum Beispiel hier lesen: https://hekaya.de/sagen/phaethon-sagen_griechisch_21.html.
Auf der Seite https://www.house-of-fantasy.de/fabelwesen-tiamat.html fand ich eine ausreichende, kurze Zusammenfassung der Geschichte von Tiamat. Diese ist natürlich ausführlicher zu finden, aber die wichtigsten Kernaspekte der Sache, die ausreichend für unsere Zwecke sind, sind enthalten.
„Laut der babylonischen Schöpfungsgeschichte lebte die Ur-Göttin Tiamat, bevor die Welt entstand, im Ur-Chaos. Dann vermischte sie sich, als reines Salzwasser, mit Apsu, dem Süßwasser. Aus dieser Vereinigung entstand die erste Generation der Götter. Deren Kinder wiederum, die Enkel von Tiamat und Apsu, waren so lärmend und ungehorsam, dass Tiamat und Apsu beschlossen, sie zu vernichten. Enki ihr Sohn erfuhr davon und warnte seine Kinder. Die Enkelkinder bannten Apsu mit einem Zauberspruch und ermordeten ihn. Tiamat sann auf Rache und gebar eine riesige Schar von Ungeheuern, Dämonen, giftspritzenden Schlangen, Skorpionmenschen, Fischwesen und Stiermännern. Sie wollte die unrechtmäßig an die Macht gekommenen Enkel, zusammen mit ihrem Sohn Kingu, dadurch vernichten. Die Enkel wählten aus ihrer Mitte Marduk zu ihrem König und sandten ihn gegen Tiamat und deren Kreaturen in den Kampf. Bewaffnet mit Pfeil, Bogen und Netzen zog Marduk los um

Tiamat, ihre Ungeheuer und Kingu zu töten. Bei Tiamat wendete er eine List an, da sie ja unverwundbar war. Er sammelte die Winde um sich und konzentrierte sie auf Tiamat. Diese wiederum öffnete ihr riesiges Maul und wollte die Winde verschlingen. Auf einem besonders schnellen Sturmwind flog Marduk auf einem Streitwagen zu ihr hin und fing die Drachenfrau mit seinen Netzen. Tiamat hielt weiterhin ihr Maul offen, um die Winde einzufangen, als Marduk ihr mit seinem Pfeil und Bogen durch den Mund direkt ins Herz schoss und sie tötete. Danach spaltete er Tiamat und formte aus ihr Erde und Himmel. Auch Kingu nahm er gefangen und tötete ihn ebenfalls. Aus seinem Blut schuf er die Menschen. Die Ungeheuer allerdings haben sich rechtzeitig auf die Flucht begeben und sind der Verfolgung durch Marduk entkommen. Seitdem haben sie sich über den ganzen Erdball verstreut und dort leben sie heute noch."
In der Geschichte von Tiamat vermuten die meisten Forscher eher einen religiösen Text. Zillmer und Velikowsky, aber auch viele andere Forscher, hingegen sehen die Geschichte als Schilderung einer kosmischen Katastrophe an, so erzählt, dass Menschen mit niedrigem Technologiestand sich die Geschichte merken und sie verstehen können beziehungsweise wie die Menschen, die die Katastrophen erlebten, sie sahen und was sie als den Grund für ihr Schicksal ansahen. So ist die Geschichte von Phaeton aus meiner Sicht eine Schilderung eines Meteoriteneinschlags, mit all den verheerenden Konsequenzen, die eine solche Katastrophe mit sich bringt. Die Menschen erklärten es sich damit, dass ein Sohn des Sonnengottes Mist gebaut hatte und dabei eine Katastrophe verursachte. Wir hingegen haben heute astronomische Begriffe dafür und benötigen solche Umschreibungen nicht mehr. Der Wahrheitsgehalt dieser Überlieferungen ist aber dennoch sehr beachtlich. Nun wollen wir uns der Geschichte von Tiamat zuwenden. Was auffällt, ist das Tiamat VOR (!!!) der Entstehung (!!!) der Welt bereits existiert haben soll, also ÄLTER als die Welt ist. Aus Salzwasser und Süßwasser soll eine erste Generation von Göttern hervorgegangen sein, das heißt, WASSER spielt eine wichtige Rolle bei den ersten Göttern beziehungsweise der ersten Welt, die aus Tiamat geboren wurde!!! Die ZWEITE Generation von Göttern benimmt sich total daneben, wie in der biblischen Sintflutgeschichte, und daraufhin beschließt Tiamat, diese zu töten. In ausführlicheren Versionen verwandelt sie sich, um ihre Rache zu üben, in einen feurigen, roten Drachen. Feurig wie ein Kometenschweif....

Interessant ist zum Schluss noch, dass aus Tiamats Körper die heutige Welt geschaffen wurde. Dieses Motiv finden wir in vielen anderen Mythologien wieder. So auch in der nordischen und der griechischen. Bei den Germanen töten Wodan und seine Verbündeten die Ur-Riesen und erschaffen danach aus ihnen die heutigen Welten, wie Midgard, Asgard und so weiter. Die griechischen Götter rund um Zeus besiegen die Titanen, wie Uranos, in einer großen Schlacht und formen danach die Welt nach ihrem Gutdünken um.
Kommen wir nun zur Auflösung des Rätsels. Zillmer gebraucht den Namen Phaeton/Tiamat, ich bevorzuge nur Tiamat als Bezeichnung. Tiamat war ein Planet, der vormalig in der Umlaufbahn des heutigen Planetoidengürtels lag. Dieser Planet stieß mit einem anderen großen Himmelskörper zusammen. Dieser wird oft als Planet X (römische Ziffer für 10, da der zehnte Planet im Sonnensystem) oder Nibiru bezeichnet. Der Name spielt keine Rolle, genauso gut könnte ich ihn als Hans-Heinerich bezeichnen. Also, durch den Zusammenstoß von Tiamat und Hans-Heinerich bröckelten größere Teile des vormaligen Planeten Tiamat ab und bildeten den heutigen Planetoidengürtel. Ein größerer Brocken beziehungsweise der bereits vorhandene Trabant dieses Planeten, der Mond, wurde mitsamt Tiamat in eine andere Umlaufbahn geschleudert und zog bei diesem Prozess auch noch Splitter aus dem Planetoidengürtel mit sich. Der Ort, an dem sich der ehemalige Planet Tiamat wieder fing, ist die Umlaufbahn der heutigen ..... Erde! Ganz recht, die heutige Erde ist der vormalige Planet Tiamat. Durch den Zusammenstoß war auf Tiamat so gut wie alles den Bach hinuntergegangen, da die Begleiterscheinungen eines solchen Ereignisses, wie Vulkanismus et cetera, verheerend gewesen sein müssen. Als die Stelle des Zusammenstoßes mit Hans-Heinerich wird von Zillmer der Pazifik vorgeschlagen. Die wissenschaftlichen Beweise dafür, weshalb dies so ist, betrachten wir etwas später. Zunächst will ich der Leserschaft einen Überblick über das Gesamtszenario verschaffen, das in Zillmers Buch VIEL ausführlicher beschrieben wird. Während ihres taumelnden und überschlagenden Fluges durch den Raum, bei dem die Bewohner des Planeten dies natürlich mitbekamen, waren des Öfteren Phänomene wie Sonnenaufgänge an ganz anderen Stellen, als wir sie heute kennen, zu beobachten. Es gibt viele alte Mythen, die von vergleichbaren Phänomenen berichten. Auch lustig in dem Zusammenhang ist die chinesische Geschichte von Shen I, dem himmlischen

Bogenschützen. Darin wird berichtet, dass es einmal zehn Sonnen gegeben haben soll. Das war den Menschen aber zu heiß, da alles verdorrte und nichts richtig wuchs et cetera. Daraufhin wurde der himmlische Bogenschütze Shen I damit beauftragt, die Sonnen mit Pfeilen abzuschießen (wie Vögel). Er nahm sich zehn Pfeile mit und begann, eine Sonne nach der anderen vom Himmel zu schießen. Die letzte Sonne aber konnte er nicht herunterschießen, da eine Frau schlau bemerkt hatte, wenn der Kerl ALLE Sonnen abschießt, wird es zappenduster. Also klaute sie ihm einen Pfeil, damit er die letzte Sonne nicht abschießen konnte. Als Shen I dies bemerkte, sagte er sich, na gut, eine können wir wohl stehen lassen. Die heutige Sonne. Könnte es sein, dass mit dieser Geschichte in Wahrheit gemeint ist, dass es verschiedene Sonnenpositionen gab, die den Menschen wie separate Sonnen vorgekommen waren? In "Darwins Irrtum" hat Zillmer noch viel mehr solcher Geschichten gesammelt, aber aus Platzgründen empfehle ich an der Stelle, lesen Sie einfach sein Buch, wenn Sie mehr darüber wissen wollen. Durch den Zusammenstoß ist sehr viel Wasser sehr schnell verdampft und Zillmer sagt, dass eine Wasserhülle dadurch entstand.

„Gemäß den Angaben in der »Genesis« war das Wasser (Urflut) der Ozeane bereits bei der Erschaffung der Welt ohne Regen vorhanden. Wenn die Erde der Rest des ursprünglichen Planeten Phaeton/ Tiamat darstellt, dann war das Wasser bereits vorhanden. Die sumerischen Keilschrifttexte bestätigen, daß bereits Tiamat/Phaeton ursprünglich mit Wasser bedeckt war. *Setzen wir jetzt die Erschaffung der Welt, analog den Angaben in der »Genesis«, mit dem Auseinanderbrechen Phaetons/Tiamats gleich,* ergeben die vorher anscheinend widersprüchlichen Angaben einen Sinn: Die Erde wurde durch eine kosmische Katastrophe geboren, besaß aber schon das ursprünglich auf dem Planeten Tiamat/Phaeton vorhandene Wasser, das sich dann in der tiefen Wunde an der Stelle des heutigen Pazifischen Ozeans sammelte. Dadurch wurde das trockene Land sichtbar, denn »Gott sprach: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde« (»Genesis« 1,9). Ein Teil des Wassers verdampfte und bildete die Wasserdampfhülle unserer Erde, die bis zur Sintflut Bestand hatte."

(H.J. Zillmer, Darwins Irrtum)

Bei den Babyloniern ist das Ganze so gesagt, dass aus Salzwasser und Süßwasser die neue Generation von Göttern geboren wurde. Also die damalige junge Erde. Die Babylonier

erklärten es so, dass Tiamat sauer auf die Kinder der ersten Generation von Göttern wurde und Ungeheuer nach ihnen schickte. Sogar sich selbst verwandelte sie in einen Drachen. Die Erklärung dafür ist, dass die Menschen auf diese Weise die Gestalt von Meteoriten beschrieben. "Bei Henoch, einem der Urväter des »Alten Testaments«, ist von sieben Sternen wie große brennende Berge und in babylonischen Traditionen von sieben Köpfen der großen Schlange des Untergangs – Ungeheuers die Rede. Der Vergleich mit einer Schlange oder einem Drachen ist passend, da ein Komet oder Meteor einen Schwanz aus Rauch und Qualm wie eine brennende Fackel hinter sich herzieht.“
(H.J.Zillmer, Darwins Irrtum, S. 157)
Wir haben es also in Wahrheit damit zu tun, dass die Menschen beschreiben, dass Meteoriteneinschläge über sie hereinbrachen. Durch diese wurde die Welt/die Erdkruste erneut völlig neu gestaltet. Die Felsbrocken, die auf die Erde herab regneten, auch über längere Zeiträume verteilt, waren und sind die Splitter des ehemaligen Planeten Tiamat, jetzt die Erde, die von deren Anziehung mitgeschleift worden waren, als der Planet zerbrach. Wir erinnern uns, die Ura-Linda Chronik beschreibt mehrere große Katastrophen. Eine wird auf das Jahr 18XX datiert, NACHDEM Atlantis bereits versunken war. Also nach der großen "Sintflut"-Katastrophe infolge eines Meteoriteneinschlages. Anhand der Bibel, die von den Wassern des Himmels spricht, die über die Erde herein stürzten und so weiter, interpretiert Zillmer dies so, dass durch einen Meteoriteneinschlag die Wasserhülle durchbrach und auf die Erdkruste herabstürzte. Zugleich wurde Wasser aus den Gesteinen durch die große Hitze freigesetzt, wodurch der Gesamtwasserstand stark anstieg. Für eine Sintflut langt das allemal und zwar NICHT örtlich begrenzt, sondern global, denn quasi sämtliche Völker in allen Teilen der Erde haben Sintflutmythen.
Durch diese Katastrophen wurde die Menschheit auf einen primitiven Stand der Zivilisation zurückgesetzt. Über die Jahrhunderte verteilt fielen immer wieder mehrere Brocken hernieder, die dazu führten, dass sich mittelschwere globale Katastrophen ereigneten. Nachdem Tiamat auseinandergebrochen war, vor dem Versinken von Atlantis, hatte die Menschheit aber scheinbar ausreichend Ruhe und Zeit auf großartige Weise zu leben, denn es war von allem genug da für alle, denn die klimatischen Bedingungen et cetera waren anders. Die Dinosaurier und andere gigantische Lebewesen bevölkerten die Erde, die Menschen selbst waren

möglicherweise auch viel größer als heute und erreichten einen hohen Technologiestand. Bis der erste fette Brocken herunterkam... Es hat seinen Grund, warum bei Asterix die unbesiegbaren Gallier sich nur davor fürchten, dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt. Nachdem ich nun in Kurzform die Ereignisse geschildert habe, machen wir uns daran, die Belege für das angesprochene Szenario vorzulegen. Zunächst wollen wir uns mit dem astronomischen Teil befassen. So gibt es da die sogenannte Titius-Bode Relation.

Planet	Entfernung (AE) von der Sonne	Entfernung nach Titius-Bode-Relation ohne Neptun	Entfernung nach Titius-Bode-Relation mit Neptun
Merkur	0.39	-	-
Venus	0.72	0.4	0.4
(Erde)	1	0.7	0.7
Mars	1.54	1.6	1.6
Phaeton/Tiamat	2.79	2.8	2.8
Jupiter	5.2	5.2	5.2
Saturn	9.54	10	10
Uranus	19.27	19.6	19,60
(Neptun)	30.21	-	38.8
Pluto	39.84	38.8	77.2

In dieser wurde von Johann Daniel Titius festgestellt, dass die Planeten (die damals bekannten) bezüglich ihrer Entfernungen von der Sonne beziehungsweise ihrer Bahnabstände ein bestimmtes Verhältnis aufweisen. Er nahm die Zahlenreihe 0, 3, 6, 12, 24, 48, 96 und so weiter. Das heißt, nach der Drei verdoppelt sich der vorherige Zahlenwert und er addiert vier. Nach dieser Formel erhielt er eine Reihe von Planetenabständen von der Sonne, die tatsächlich nahezu perfekt die Planetenabstände verhältnismäßig darstellen. Später rechnete man diese Formel auf astronomische Einheiten um. Eine astronomische Einheit entspricht dem mittleren Abstand zwischen Sonne und Erde. Sie ist also nur ein Maß. Was bei Betrachtung der Tabelle auffällt, ist, dass die Erde nicht in die Relation hineinpasst. Der von Titius nach der griechischen Mythologie benannte

Planet Phaeton hingegen passt hinein. Da liegt es doch recht nahe anzunehmen, dass, quasi wie beim Billard, ein anderer größerer Himmelskörper den einen oder anderen Planeten aus seiner ehemals nach diesem Verhältnis zu beschreibenden Bahn "gekickt" hat. Nicht allein Phaeton/Tiamat, sondern auch Neptun und Pluto fallen auf. Pluto ist in astronomischen Einheiten verhältnismäßig an der Stelle, an der eigentlich Neptun sein müsste. Mit anderen Worten, Hans-Heinerich, der gesuchte zusätzliche Planet, hat bei seinem Besuch im Sonnensystem möglicherweise Neptun ebenfalls in Richtung der Sonne vorwärts geschleudert. Aber es könnte auch sein, dass Pluto ursprünglich eine andere Position besaß... Dazu gleich mehr... Es spricht also einiges dafür, dass die von Velikowsky aus alten Überlieferungen herausgelesenen, kosmischen Ereignisse tatsächlich stattfanden und die Gestalt des Sonnensystems durch Katastrophen erschüttert und verändert wurde. Zillmer weist auf ein Rollsiegel hin: „Auf einem ungefähr 4500 Jahre altem akkadischen Rollsiegel ist unser *gesamtes* Planetensystem aufgezeichnet. Auch die Größe der einzelnen Planeten ist in der Relation richtig dargestellt. Seltsamerweise sind elf anstatt der uns bekannten zehn Planeten zu erkennen. Zwischen dem Mars und Jupiter befindet sich ein zusätzlicher großer Planet an der Position des heutigen Planetoidengürtels. Der Planet Pluto wurde andererseits zwischen Saturn und Uranus eingezeichnet, also an einer falschen Position. Seltsamerweise ergibt die Titius-Bode-Relation für die beiden äußeren Planeten Neptun und Pluto falsche Werte. Woher hatten die Akkadier ihr Wissen? Mit dem bloßen Auge konnte dieses Volk vor 4500 Jahren die Planeten Uranus, Neptun und Pluto gar nicht erkennen. Wenn sie aber dieses Wissen aus unerklärlichen Gründen besaßen, warum sollte dann die Darstellung des zusätzlichen Planeten Phaeton in Höhe des heutigen Planetoidengürtels falsch sein? Und wenn diese Angabe richtig ist, *muß es diesen Himmelskörper noch in relativ junger Vergangenheit gegeben haben.* Das akkadische Rollsiegel kann im »Vorderasiatischen Museum« in Berlin besichtigt werden.“
(H.J. Zillmer, Darwins Irrtum, S. 160-161)
Unter der folgenden Verknüpfung findet sich ein Bild dazu:
https://polluxdisclosure.home.blog/2019/04/01/das-akkadische-rollsiegel-und-die-akkadische-sternenkarte/.
So manch ein heutiger Wissenschaftler mag dann nach dem Jüngertum der Lyellschen Gleichförmigkeit einwenden, ja, aber die haben das doch falsch eingezeichnet! Also haben sie

unrecht gehabt! An diesem Punkt wird es Zeit, mal die Logik und den gesunden Menschenverstand wieder einzuschalten.... Warum sollen die Akkadier vor Jahrtausenden den Himmel falsch dargestellt haben, was hätten sie davon gehabt? Sie sind ja nicht die katholische Fließbandfälscherbande gewesen, sondern ein technologisch hochentwickeltes Volk. (Mit Sicherheit wesentlich weniger primitiv, wenn sie in der Lage waren, das Sonnensystem derart abzubilden.)Außerdem hatten sie bereits ein heliozentrisches Weltbild, also sahen DIE SONNE als das Zentrum des Sonnensystems. Nicht so wie unsere Kirchenheinis später, die Leute dafür verbrannt haben, dass sie so etwas behaupteten... Das muss man sich mal vorstellen! Wenn ich jetzt ein Foto von einem Garten mache, in dem das Gras von mir aus drei Meter hoch gewachsen ist, und dann den Rasen mit der Sense auf 30 Zentimeter kürze und dann hingehe und jemandem sage, du guck mal, das ist dieser Rasen. Dann sieht der, oha, der sieht aber ganz anders aus! Da hast du aber ganze Arbeit geleistet! Eine ganz einfache Vorher-Nachher-Effekt-Geschichte. Was die sogenannte Wissenschaft im Bezug auf das Rollsiegel macht ist also, nur weil der Rasen nicht mehr so aussieht wie auf dem Foto, sagen sie, das Foto ist gefälscht, der Rasen sieht doch in Wahrheit jetzt ganz anders aus! Ja, warum wohl, ihr Schlaumeier? Weil etwas mit ihm geschehen ist!!! Um diesen einfachsten Sachverhalt zu begreifen, muss man kein Astrophysiker oder so sein, es ist die simpelste Alltagslogik, die zum Einsatz kommt! Und wir haben da noch einen! Zillmer zur Sternenkarte von Theben:
„Im Jahr 1857 fand Heinrich Karl Brugsch in einem Grab in Theben, Ägypten, eine Himmelskarte. Auf dem Sargdeckel war die Göttin Nut abgebildet, umgeben von den zwölf Tierkreiszeichen. Außerdem kann man die zwölf Stunden des Tages und der Nacht erkennen. Die Planeten sind als Himmelsgötter dargestellt, und die Himmelsbarken symbolisieren die uns bekannten Umlaufbahnen. Oben sind die Planeten Merkur und Venus neben der Sonne abgebildet. Auf der linken Seite befinden sich die Erde, Mond, Mars und Jupiter in ihren Himmelsbarken. Rechts sind die Planeten Saturn, Uranus, Neptun und Pluto in ihrer richtigen Reihenfolge, jedoch ohne Barke abgebildet, da die Umlaufbahnen damals nicht genau bekannt waren. Lange Zeit glaubte man, daß unsere Vorfahren nur die mit bloßen Augen sichtbaren Planeten kennen konnten. Die Sternenkarte von Theben mit einer anderen als der damals bekannten

wissenschaftlichen Darstellung des Sonnensystems wurde lange Zeit als falsch oder verwirrend abgetan. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß der Planet Pluto von uns erst im März 1930 *offiziell* entdeckt, aber bereits 73 Jahre vorher auf dem Sargdeckel verzeichnet aufgefunden worden war. Die Interpretation, der ungewöhnlichen Himmelskarte durch die Archäologen stammen aus dem letzten Jahrhundert, also aus einer Zeit, in der man den Planeten *Pluto selbst noch gar nicht kannte.* Aber wer revidiert freiwillig einmal von wissenschaftlichen Kapazitäten gemachte Aussagen? Eine wichtige Frage stellt sich: Woher kannten die Ägypter aber die Existenz der ohne Fernrohr nicht sichtbaren Planeten schon vor mehreren tausend Jahren? Aber es wird noch interessanter. Über Nuts Kopf ist ein zusätzlicher Planet eingezeichnet, den wir bisher gar nicht kennen. Die riesige Barke kennzeichnet eine sehr große und damit lange Umlaufbahn. War diese Bahn zu Zeiten der Ägypter genau bekannt wie die des Mars oder der Venus? Oft wird dieser Planet als der fehlende zwölfte bezeichnet. Die Zahl zwölf geht auf die Sumerer und die von ihnen erfundenen Tierkreiszeichen zurück. Das Gegenstück hierzu wären eigentlich zwölf Planeten, die es mit dem uns bisher nicht bekannten Himmelskörper – Planet X oder Phaeton – ja auch sind. Diese Betrachtungsweise setzt allerdings voraus, daß der Mond und die Sonne als größere sichtbare Himmelskörper mitgezählt werden. Die Sonne wurde bereits von den Sumerern als *Mittelpunkt* des Sonnensystems dargestellt. Galilei galt für ähnliche Behauptungen im Mittelalter noch als Ketzer. Warum wußte man vor 6000 Jahren wesentlich mehr über unser Sonnensystem als unsere Vorfahren im Mittelalter, und scheint es nicht so, daß ihr damaliges Wissen sogar das unserer Tage übersteigt? Viele Angaben auf den Tontafeln von Ninive werden auch heute noch belächelt, aber nach und nach wird die anscheinend gut erfundene Science-fiction-Geschichte durch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse bewiesen."
(H.J. Zillmer, Darwins Irrtum, S. 171-173)
Um die Suche nach Hans-Heinerich kümmern wir uns gleich noch. Zunächst weist Zillmer noch auf Besonderheiten des Pazifikbodens hin, die ins Gesamtbild passen, dass der Pazifik die Stelle ist, an der Tiamat mit Hans-Heinerich zusammenstieß. „Auffallend groß und bis zu elf Kilometer tief ist das Loch in der Erde, das heute durch das Wasser des Pazifischen Ozeans gefüllt ist. Es ist durchaus möglich, daß dieses Gebiet die Wunde der damaligen Kollision darstellt,

insbesondere da die Bestimmung des Alters des Meeresbodens einen wesentlich geringeren Wert als für die Kontinentalsockel ergab, nämlich nur 200 Millionen Jahre im Gegensatz zu mehreren Milliarden Jahren. Der Meeresboden ist somit auch aus wissenschaftlicher Sicht wesentlich jünger als das Gestein der Kontinente. Bestätigt wird dies durch neuere Satellitenaufnahmen, die eine digitale Alterskarte des Meeresbodens (Foto 88) zeigen. Die jüngsten Gebiete im Atlantik befinden sich demnach naturgemäß nur an den Rändern der tektonischen Platten, da dort heißes Magma aus dem Erdinnern strömt. Andererseits scheint der *gesamte* auch heute noch in bis zu 11 km Tiefe liegende Pazifikboden zur selben Zeit, also gleichzeitig, entstanden zu sein, von der amerikanischen bis zur asiatischen Küste und nicht nur an den Rändern der Kontinentalplatten wie im Atlantik. Da der Boden des Pazifik auch aus geologischer Sicht jung ist, könnte es sich um die Wunde der Planetenkollision handeln, die in den Keilschrifttexten beschrieben wurde. Eigentlich geht unser Weltbild von einer kugeligen Gestalt der Erde mit abgeflachten Polen aus. Diese Ansicht widerspricht meinen Überlegungen, da eine Planetenkollision Narben hinterlassen haben muß. Im April 1995 wurden von der ESA (Europäische Weltraumorganisation) mehrere Satelliten in eine 760 km hohe Erdumlaufbahn geschickt. Der Europäische Radar-Satellit (ERS-1) kann auch bei Nacht durch die dichtesten Wolken sehen. Die Auswertung der Bilder vom März 1996 war eigentlich eine stille Sensation, denn sie zeigten für die Form unserer Erde eine mehr nierenförmige, kartoffelige und nicht die erwartete rundliche Gestalt. Im Bereich des Stillen Ozeans befindet sich tatsächlich das vermutete riesige Loch, obwohl die Einflüsse der Erosion und geologische Vorgänge diese Wunde teilweise geschlossen haben. Wieder einmal stellt sich unser Weltbild als falsch heraus, und alten Überlieferungen wird ein unheimlich wirkender Wahrheitsgehalt eingehaucht. Handelt es sich nur um reine Zufälle?
Unter diesen Umständen erscheint es selbstverständlich, daß das Material des Ozeanbodens sich geologisch total von dem des Kontinentalsockels unterscheidet und beide eine ganz andersgeartete Vergangenheit besitzen. Wenn man bedenkt, daß die Sumerer ihre Interpretation der Entstehungsgeschichte unserer Erde vor 6 000 Jahren niederschrieben, muß man sich fragen, woher sie dieses Wissen nahmen."
(H.J. Zillmer, Darwins Irrtum, S.162-163)

Es deutet also einiges darauf hin, dass es genau so ist, wie in den alten Überlieferungen beschrieben. Hans-Heinerich war es mal wieder. Nach diesem suchen wir nun ein wenig! Bevor ich meine eigenen Nachforschungen mit dazupacke, lasse ich noch einmal Zillmer dazu zu Wort kommen:
„Die Suche nach einem zusätzlichen Planeten in unserem Sonnensystem beschäftigt die Astronomen schon seit langer Zeit. Die Entdeckung des Planeten Pluto im Jahr 1930 war eigentlich kein Zufall. Aus Störungen in den Umlaufbahnen der Planeten Uranus und Neptun schloß man vor der Entdeckung von Pluto auf den Einfluß eines zusätzlichen Planeten. Die Entdeckung des kleinen Pluto war also nur eine Frage der Zeit und eine Fleißaufgabe. Erst 1978 stellte man fest, daß Pluto viel kleiner war als es die Auswertung der physikalischen Gesetze ergeben hatte. Außerdem besaß dieser Planet einen bis dahin nicht gekannten Mond, Charon. Diese neuen Erkenntnisse lassen auf einen weiteren Planeten in unserem Sonnensystem schließen, da die Größe und Masse von Pluto nicht für die gemessenen Bahnstörungen der anderen Planeten ausreicht. Viele Astronomen akzeptieren die Notwendigkeit eines weiteren, uns bisher nicht bekannten Planeten in unserem Sonnensystem, halten die Suche nach dem zwölften Planeten jedoch für überflüssig, da er angeblich weit draußen im Weltall als vereister Steinbrocken um die Sonne kreisen müßte. Wenn der Einfluß auf die anderen Planeten erheblich ist, muß dieser Himmelskörper eine nicht zu unterschätzende Größe besitzen, die von der Entfernung der Umlaufbahn von der Sonne abhängt.Eigentlich stellt die Entdeckung eines zwölften Planeten keine Sensation dar. Man muß sich dann aber fragen, woher die Sumerer ihre Kenntnis nahmen. Nach ihrer Ansicht war dieser uns nicht bekannte Planet Nibiru (Planet X) durch eine hochtechnisierte Rasse – Anunnaki – bewohnt. Außerdem soll dieser Planet auf seiner kometenähnlichen Bahn alle 3600 Jahre wieder in unser inneres Sonnensystem bis zur Höhe des Planetoidengürtels zurückkehren. In diesem Fall müßten in periodischen Zeitabständen zwei sehr helle Objekte am Himmel zu sehen sein: der zwölfte Planet und die Sonne. Wenn ein Planet aufgrund seiner Helligkeit früher als strahlende Sonne dargestellt wurde, müßten hierfür auch bildliche Dokumente vorhanden sein. Tatsächlich gibt es in Mesopotamien viele Darstellungen mit zwei Sonnen. Eine solche Darstellung (Bild 92) gibt aus religiösen oder wissenschaftlichen Gründen keinen Sinn. Es muß sich hierbei um eine reale Szene aus unserer Vergangenheit handeln, insbesondere da mit den

beiden Sonnen auch immer unser Mond abgebildet wurde. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß eine Planetenannäherung zwischen Erde und Venus oder Mars bei ihrem Irrweg durch das Sonnensystem dargestellt wurde, entsprechend der Interpretation alter Überlieferungen durch Velikovsky. ..... Verschiedenste Satelliten, wie die Pioneer-Sonden, untersuchen inzwischen die Auswirkungen eines zusätzlichen Planeten auf unser Sonnensystem. Der Infrarotsatellit IRAS wurde 1983 gestartet und war auch mit der Aufgabe betraut, diesen zusätzlichen
Planeten zu suchen. Sitchin gibt ein Interview des wissenschaftlichen Mitarbeiters dieses Projekts O'Toole wieder, das in der »Washington Post« – und anderen Zeitungen – unter dem Titel »Ein riesiges Objekt am Rande des Sonnensystems gibt Rätsel auf« erschien: »Ein Teleskop, das IRAS heißt, hat in der Richtung des Sternbildes Orion einen Himmelskörper entdeckt, der möglicherweise so groß ist wie der riesige Jupiter und vielleicht der Erde so nahe, daß er unserem Sonnensystem angehören könnte. So rätselhaft ist das Objekt, daß die Astronomen nicht wissen, was es ist, ein Planet, ein Riesenkomet, ein Protostern, der nie heiß genug wurde, um ein Stern zu werden, eine ferne Galaxie, die noch so jung ist, daß die ersten Sterne im Begriff sind, sich zu bilden, oder eine Galaxie, die so sehr von Staubwolken umhüllt ist, daß das Licht ihrer Sterne nicht hindurchdringt.«108 Es wurde weiter berichtet, daß der Himmelskörper zweimal innerhalb von sechs Monaten aufgenommen wurde, und daß er sich in dieser Zeit kaum bewegt hatte. Ein Komet kann es daher nicht sein. Behalten die Sumerer recht? Wenn ja, dann würde ein solch riesiger Planet, der regelmäßig bis zur Höhe des Planetoidengürtels vordringt, katastrophale Folgewirkungen nicht nur für die Erde, sondern für das ganze Sonnensystem ausüben. Auch Planetenkollisionen, beispielsweise die Zerschlagung von Phaeton in der Bahn des heutigen Planetoidengürtels, sind aus dieser Sicht durchaus vorstellbar. Astronomische Angaben auf den Tontafeln der »Königlichen Bibliothek« zu Ninive stellen »drei Planetensysteme« ausführlich dar. »Die einzelnen Planeten werden in all ihren Bewegungen nach drei verschiedenen Systemen festgehalten ... Jedes dieser Systeme ist bis ins kleinste Detail durchgeführt, aber nur das letzte Planetensystem und das letzte Mondsystem entsprechen der heutigen Weltordnung.«109
(H.J. Zillmer. Darwins Irrtum, S.173-174, S.176-177)

Beginnen wir einmal damit: Die wissenschaftliche Suche nach Hans-Heinerich unter Astronomen begann bereits mindestens in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Es gibt viele Zeitungsmeldungen zu dieser Thematik, die bis knapp 1993 allesamt recht positiv ausfallen. Dann, nachdem ein Astronom quasi fündig geworden war, starb er urplötzlich an "Krebs". Kurz darauf drehte sich die Berichterstattung um 180 Grad und verleugnete alles, was sie bisher erzählt hatte. Das STINKT förmlich nach einer gezielten Vertuschung von Erkenntnissen! Aber noch einmal langsam der Reihe nach!
Es begann vor allem damit, dass Velikowskys Buch „Welten im Zusammenstoß" den Anstoß gab, nach zusätzlichen Himmelskörpern im Sonnensystem zu suchen. Es soll, nach dessen Tod, aufgeschlagen auf dem Schreibtisch von Albert Einstein gelegen haben. Auf der Seite
https://yowusa.com/planetx/2012/planetx-2012-03a/1.shtml

Sind viele Zeitungsartikel zusammengefasst, um die mediale Vertuschung der Suche nach Hans-Heinerich zu dokumentieren. Zunächst einmal hier aus den 50ern etwas:

The Washington Reporter - Jan 2, 1952

Astronomers' Scan Skies Seeking Tenth Planet X

„Er sagt, Wissenschaftler haben beobachtet, das der Neptun über seinen normalen Weg durch die Himmel angehoben wird, und die Ursache dafür könnte ein gewaltiger zehnter oder gar ein elfter Planet sein, der Millionen von Meilen hinter den bekannten Grenzen des bisher bekannten Sonnensystems langsam seine Bahnen zieht. "Vielleicht in naher Zukunft", erklärt Dr. Levitt, "werden Astronomen wieder ihre Teleskope auf vorherbestimmte Punkte richten um den Lichtpunkt genannt Planet X zu finden."
Auf diesem Bild zur Mission der Pioneer-Sonde aus dem Buch
How It Works The New Illustrated Science and Invention Encyclopedia Volume 18: Sheet Metal/ Space Vehicle
Published by H.S. Stuttman Inc. Westport, Connecticut 06889
Marshall Cavendish Limited 1987, 1989
http://rabbithole2.com/presentation/news/cosmic_news/images/encyclopedia_scan.jpg

Ist eingezeichnet, wonach die Sonde suchen soll, nämlich nach einem zehnten Planeten und/oder einem sogenannten braunen Zwerg, der quasi ein kalter Begleitstern unserer Sonne sein könnte.

Gadsden Times – Jan 11, 1990

Astronomer's Search for the Theoretical 10th planet

„Dieses relativ kleine Areal des Himmels wird von April bis Mai durch ein astrographisches Teleskop in Black Birch abgesucht werden. Das Teleskop wird fortlaufend jede Nacht Bilder der Zielregion machen und DIE PHOTOS WERDEN NACH WASHINGTON GESENDET UM SIE AUSZUWERTEN/ZU STUDIEREN!"
Das heißt, die Ergebnisse und die Bilder, auf denen möglicherweise der Planet zu erkennen gewesen wäre, waren sofort in den Händen der falschen Leute.
Nun, von 1991 bis 1993 machte sich der Chef-Astronom des U.S. Naval Observatory, Dr. Robaert Harrington, daran, weiterhin im Sternbild Stier nach Hans-Heinerich zu suchen.
Dieser Artikel gibt sehr gut Aufschluss darüber beziehungsweise einen guten Überblick:
https://yowusa.com/planetx/2008/planetx-2008-05b/1.shtml.
Darin heißt es: „Wägen sie die folgenden überaus zahlreichen Tatsachen gemeinsam ab:
Erstens: Veröffentlichung von Harringtons Entdeckung wäre eine große Gefahr für die soziale , politische und wirtschaftliche Stabilität der Welt. Zweitens: Es ist extrem unwahrscheinlich dass ein Mann an Krebs erkrankt und innerhalb von wenigen Tagen stirbt, leidend an Schmerzen und der erschöpfenden Charakteristik von schnell auftretendem Krebs, während er auf wundersame Weise auf einer körperlich anstrengenden Expedition umherreist und intensive astronomische Operationen durchführt. Aus seiner Todesanzeige: Robert (Bob) Harrington starb am 23. Januar 1993 nach einem kurzen, aber entschlossenem Kampf gegen Speiseröhrenkrebs. Er hinterließ seine Frau, Betty, 2 Töchter, eine Schwester und seine Eltern. Hier eine Verknüpfung zum obituary /Todesanzeige
Drittens: Obwohl Dr. Harrington starb bevor er die Tatsache das Planet X sich unserem Sonnensystem nähert veröffentlichen konnte, wurde das U.S Naval Observatory darüber benachrichtigt, genauso wie die NASA, und trotzdem hielten diese Regierungsorganisationen diese bahnbrechendste Entdeckung der Geschichte geheim; (dies scheint wahr zu sein, denn dieser Schreiber verbrachte eine Woche damit das Internet nach Informationen gegenteiliger Art abzusuchen und fand keine.)
Viertens: Darüber hinaus, bei der Veröffentlichung von Dr. Harringtons Todesanzeige,ging das U.S Naval Observatory so weit, unnötigerweise über Dr. Harringtons letzte Errungenschaft zu lügen, sie sagten aus, dass "In seinen letzten Jahren hatte Dr. Harrington das Interesse an der"

(zwei Jahrhunderte andauernden) "Suche nach Planet X verloren." Die Todesanzeige hatte das folgende über Planet X zu sagen: Betrachtungen zur Stabilität des Sonnensystems führten Bob dazu mit T.C. Van Flandern zusammenzuarbeiten in Studien der Dynamischen Entwicklung seiner Satelliten, und für eine mögliche "Suche nach Planet X", der vermutet wurde hinter Pluto und verantwortlich sein soll für kleine, unerklärte Rückstände in den Umlaufbahnen von Uranus und Neptun. Später in seiner Karriere schien Bob allerdings ziemlich skeptisch über solch ein Objekt.
Fünftens: Geheimhaltung über die Annäherung von Planet X hätte man besser erreicht indem man NICHT Harringtons Interessen in seinen späteren Jahren erwähnte; also warum haben sie unnötigerweise diese Lüge fabriziert? Weil sie nicht sehr clever sind, die Leute vom Beraterstab die im inneren des Geheimdienstapparates versteckt sind.
Sechstens: Dr. Harringtons Kollege bei seiner Suche nach Planet X, Dr. Tom Van Flandern hat später seine bekräftigenden Aussagen über die Annäherung von Planet X revidiert und wurde seltsam still zu der Thematik. (Anmerkung ich: Womöglich wurde ihm gedroht oder ähnliches. Wir kennen ja unsere Pappenheimer!) In Meta Research Bulletin 4:3 (September 1999) sagt er aus: "Drei weitere Transneptunische Objekte bestätigen die Präsenz eines zweiten Asteroidengürtels in der Region hinter Neptun. Dies deutet möglicherweise darauf hin, dass der Hypothetische Planet X ein Asteroidengürtel ist, anstelle eines intakten Planeten."
Siebtens: Bereits am 30. Dezember 1983 veröffentlichte die Washington Post einen Titelseitenartikel der die Entdeckung eben genau desselben Himmelskörpers durch einen astronomischen Infrarot Satelliten ankündigte, und nannte ihn "Ein Himmelskörper, möglicherweise so groß wie der riesige Planet Jupiter, und möglicherweise so nahe an der Erde dass er Teil unseres Sonnensystems wäre"; und dennoch, diese großartige wissenschaftliche Verkündung wurde sofort revidiert als die Nachrichtenmedien erstaunlich still wurden, und still blieben für das vergangene Vierteljahrhundert. Hier ist ein Ausschnitt aus diesem Bericht.

Washington Post, December 30, 1983

Possibly as Large as Jupiter

Der mysteriöse Körper wurde zweimal von dem Infrarot Satelliten gesehen, während er den nördlichen Himmel absuchte im Zeitraum vom letzten Januar bis zum November, als der Satellit kein super-gekühltes Helium mehr hatte das

ihm erlaubt hatte die kältesten Objekte am Himmel zu sehen. Die zweite Beobachtung fand statt Sechs Monate nach der ersten Sichtung und legte nahe dass der mysteriöse Körper sich in dieser Zeit nicht von seinem Standpunkt am Himmel nahe des westlichen Endes des Sternbild Orion bewegt hatte. "Dies deutet darauf hin, dass es kein Komet ist da ein Komet nicht so groß wäre wie der beobachtete Himmelskörper und ein Komet hätte sich wahrscheinlich bewegt," sagte Houck. "Ein Planet könnte sich bewegt haben wenn er eine Nähe von etwa 50 Milliarden Meilen aufweisen würde aber es könnte immer noch ein fernerer Planet sein und sich nicht bewegt haben in der Zeit von sechs Monaten." Wenn ein massiver Planet und sein gefolge sich vor einem Vierteljahrhundert unserem Sonnensystem annäherte, und die Medien beschlossen es zu vertuschen, wird diese Abrisskugel dann plötzlich zu einer Seifenblase? Oder deutet die furchtgeborene Stille der Machthaber daraufhin dass sie verzweifelt ihr Reich von sozialer, politischer und wirtschaftlicher (Vor)Herrschaft solange wie möglich versuchen zu schützen, bevor sie sich in ihre ausgeklügelten Untergrundstätte flüchten in einem wunschgefüllten Versuch Gottes versprochenen Zorn zu überleben, der nun auf uns alle zurast?" Es wird völlig offensichtlich, dass man uns für dumm verkaufen will. Wenn er in seinen letzten Jahren das Interesse an der Suche nach Hans-Heinerich verloren hätte, dann hätte er ERST gar nicht WEITER NACH DIESEM GESUCHT! Erneut, simpelste Alltagslogik. Ich beispielsweise interessiere mich keinen Deut für irgendwelche Promi-Freizeitgeschichten, die viele Leute beispielsweise beim Friseur und dergleichen lesen.... Und daher lese ich diese auch nicht beziehungsweise befasse mich erst gar nicht mit der Thematik. Und jetzt will man uns erzählen, ein Wissenschaftler, dessen Beruf es ist, den Himmel zu erkunden, wäre außerstande, selbständig zu entscheiden, welche Forschung ihm erstrebenswert erscheint? Ernsthaft??? Und dass der Mann allen Ernstes kurz bevor er seine Forschungsergebnisse veröffentlichen konnte, während er auf einer Exkursion war, AN KREBS gestorben sein soll, können diese notorischen Lügner ihrem Friseur erzählen. Bei Bruce Lee haben sie denselben Mist erzählt. Ein Mann, dessen Leben förmlich aus Gesundheit ,Fitness und Gesunderhaltung seines Körpers durch Sport und gesunde Ernährung bestand, soll auf einmal an Überanstrengung et cetera verstorben sein??? Zu Bruce gibt es eine Menge zu sagen, aber das passt hier nicht rein. In dessen Teilheimat China gibt es die Shaolin-

Mönche, deren Leben quasi nur aus Sport, vegetarischer Ernährung (aus religiösen Gründen, da buddhistisch), meditativen Praktiken und Gebet besteht. Einige von diesen Herren sind locker um die 70 und sind gar noch imstande, auf einem Finger einen Handstand zu machen. Ähnlicher Lebensstil, bloß beim Bruce, der wesentlich jünger starb, soll es Überanstrengung,Trainingsverletzungen oder ähnlich Unwahrscheinliches gewesen sein? Lächerlich.... Es gab so einige Hinweise darauf, dass der Mann in Wahrheit mit Arsen vergiftet wurde, aber das führe ich hier jetzt nicht auf. Es geht nur ums Prinzip. Direkt nachdem Harrington verstorben war, begannen die Medien auf einmal GANZ ANDERS zu berichten! Auszug aus https://yowusa.com/planetx/2012/planetx-2012-03a/2.shtml:
„Der Planet X wandelte sich von beinahe sicherer Existenz zur Verdampfung der Hinweise auf ihn in nur knapp 6 Monaten und sofort nach dem Tode von Harrington. Es gibt keine andere Erklärung für diese überwältigende Umkehrung von Planet X Berichterstattung in den öffentlichen Medien als dass die NASA, das U.S. Naval Observatory, und zuletzt sogar die US Regierung eine Vertuschungs - und Desinformationskampagne mit allen Mitteln gestartet haben. Überdies, gibt es keine festen Beweise dafür das Harrington den Planet X gefunden hat als sein Mysteriöser Tod der auf seine Entdeckung folgte.
Aus dem: Lakeland Ledger vom 6. Juni 1993 "Forscher: Planet X ist nicht da
Für ein halbes Jahrhundert haben Sterngucker nach Planet X gejagt, den hypothetischen zehnten Planet des Sonnensystems. Sein Vorhandensein wurde abgeleitet aus scheinbaren Unregelmäßigkeiten in den Umlaufbahnbewegungen von einigen bekannten Planeten. Aber eine neue Studie der äußeren Planeten deutet daraufhin dass die lange Verfolgungsjagd gegründet auf vermuteten Schwankungen in den Umlaufbahnen von Uranus und Neptun verursacht durch einen Planeten, basierte auf fehlerhaften Beobachtungen und Berechnungen." Fünf Tage später, der Planet X ist nicht da. Beachten sie den Gebrauch von Worten wie "hypothetisch, abgeleitet, vermutet und fehlerhaft." Der Artikel produziert keine Information die zweifelsfrei die Existenz von Planet X widerlegen würde, und dennoch verkündet Dr. E. Myles Standish, Jr. das alles auf "fehlerhaften Beobachtungen und Berechnungen" basierte. Im Wesentlichen, 43 Jahre an Forschung und Daten produziert von mehreren fähigen Wissenschaftlern und Astronomen ist

auf einmal "fehlerhafte Beobachtungen und Berechnungen" während nichts vorgelegt wird um die besagten Forschungen und Daten zu widerlegen. Diese plötzliche Verlagerung in den offiziellen Medien die über Planet X berichten ist offensichtlich Desinformation wenn man sich das zeitliche Fortschreiten der Berichte über Planet X betrachtet.

Aus:The Times-News – Jun 27, 1993

Analysis Questions Existence of Planet X

Der scheinbare Todesstoß für die Planet X Theorie wurde in der Maiausgabe des Astronomical Journal von Dr. E. Myles Standish, Jr. veröffentlicht, einem Astrophysiker am Jet Propulsion Laboratory in Pasadena, Kalifornien. Seine Analyse, welche deutliche Korrekturen für die erwarteten Umlaufbahnen von Uranus und Neptun beinhaltet, ist die erste die Gebrauch macht von einer extrem genauen Messung von der Masse des Neptun durch die Sonde Voyager 2 im Jahre 1989. Dr. E. Myles Standish, Jr., ein Astrophysiker für die NASA, scheint Planet X den "Todesstoß" zu versetzen. Wenn man zwischen den Zeilen ließt was in dem obigen Artikel steht wird es einem klar was vorliegt. Dr. Standish hat die Abweichungen in der Bahn des Neptun nicht erklärt; er machte "deutliche Korrekturen" daran. Er kann die Abweichungen nicht erklären, aber, es kann nicht Planet X sein weil Planet X nicht enthüllt werden kann. Wo waren diese "Extrem genauen" Messungen vor 6 Monaten?

(Kommentar ich: Sie waren gar nicht vorhanden, denn Voyager 2 und andere sogenannte Raumsonden funktionieren nicht wirklich. Sie sind, wie so viele, bloß erfunden, um den Leuten damit erzählen zu können, man wüsste jetzt dieses und jenes über die Planeten. Aber zu den Lügen der Raumfahrt später. Der Punkt ist, da es keine Sonden gab, auch keine Voyager, die ernsthaft irgendwas gemessen haben können, haben sich die NasaLeute diese Messungen nach Willkür quasi aus dem Hintern gezogen, um ein pseudowissenschaftliches Argument zur Hand zu haben, mit dem sie die ahnungslose Bevölkerung beeindrucken und manipulieren können. Überflüssig zu erwähnen, dass diese Messungen angeblich schon 1989 gemacht wurden, aber wie der Artikel bereits fragte, vor sechs Monaten dann offenbar noch nicht zur Verfügung standen... Wer es glaubt...)

Aus: DTE - Aug 31, 1993 *Planet X*

Aber Myles Standish vom Jet Propulsion Laboratory in Pasadena behauptet dass der Masse-Wert der benutzt wurde für den Planeten Neptun in den Berechnungen ungenau war, und das, in Verbindung mit einigen Beobachtungsfehlern, sei

verantwortlich für den Unterschied in beobachteten und berechneten Werten der Umlaufbahnen der beiden Planeten. Der obige Artikel ist ein Vorbehalt des vorherigen Artikels. Ungenaue Massenwerte (Kommentar ich: Mit erfundenen Korrekturwerten von einer erfundenen Sonde "korrigiert") und einige Beobachtungsfehler klingen nicht besonders wissenschaftlich. Wie auch immer, der Grund für all das ist es Zweifel in die Köpfe der Öffentlichkeit zu säen und die Masse an Forschungen die das Vorhandensein von Planet X unterstützt in Verruf zu bringen.

Aus: Discover-September1, 1993

Planet X ist tot (Original: Planet X is dead)

"Standishs Arbeit beweist nicht dass keine anderen Planeten innerhalb des Sonnensystems existieren, nur dass kein Planet auf den die Beschreibung des Planet X passt -- ein großer Planet mit einer Masse zwischen der von Erde und Neptun -- nahe genug an Uranus und Neptun existiert um deren Umlaufbahnen zu stören. Standish sagt: Es gibt nicht viel Hoffnung für einen größeren Planeten dort draußen, außer er ist weit draußen. Und das ist nicht wirklich so extrem wahrscheinlich." Der Inhalt dieses Artikel ist ähnlich wie der der anderen veröffentlichten Artikel seit dem Tode von Robert Harrington. Es ist der Titel des Artikels der den Schaden anrichtet. Die meisten Leser sind "Hervorhebung - Leser" insofern dass sie eine Zeitung nur anhand der Titel absuchen bis sie einen Artikel finden der sie interessiert und lesen dann den ganzen Artikel."

Ach, so so, sehr unwahrscheinlich, dass dort noch andere Planeten beziehungsweise andere Himmelskörper liegen und die Bahnverzerrungen von gewissen Planeten und Kometen (wie dem Halleyschen Kometen, auf der Seite mit den vollen Artikeln nachlesbar) seien quasi nur Einbildung???

Dreckige Lügnerbande!!! Was müssen wir bei einer Veröffentlichung der Harvard Universität von 1999 lesen???

https://ui.adsabs.harvard.edu/abs/1999MNRAS.309...31M/abstract

Argumente für das Vorhandensein eines fernen, großen Planeten im Sonnensystem, der bisher unentdeckt blieb.

Abstract

„Aphelium Entfernungen (Aphelium =Sonnenferne) von Langzeitkometen zeigen einen geringen Überschuss um 30000 bis 50000 Au (=Astronomische Einheit(en)/Unit) von der Sonne. Die Positionen von Kometen - Aphelia innerhalb dieser Entfernungsbegrenzungen sind entlang eines großen Kreises ausgerichtet der sowohl zur Ekliptikebene als auch

zur galaktischen Ebene geneigt ist. Dieses Papier untersucht eine der möglichen Erklärungen für diese nicht-zufällige Anhäufung: Dass diese entsteht durch Umlaufbahn-Störungen durch ein unbekanntes Objekt das seine Umlaufbahn innerhalb der oben genannten Entfernungen hat. Ein Modell das übereinstimmt mit den Beobachtungen ergibt eine rückläufige Umlaufbahn (Innenneigung 120 Grad) für das Objekt mit einem Längengrad des aufsteigenden Knotens bei 77 Grad+/- 13 Grad, einer Umlaufzeit von 5,8 mal 10^6 Jahren und einem Radius von 32000 Astronomischen Einheiten. Dasselbe Modell ergibt eine gegenwärtige Position des unentdeckten Objektes von " RA 20^h 35^m, Dec.+5 deg", mit einer Abweichung der Ellipsenbahn bei einer großen Halbachse von 14 Grad und einer kleinen Halbachse von 7 Grad. Die Helligkeit ist wahrscheinlich geringer als 23. Ein solch fernes Objekt würde fast mit Bestimmtheit nicht für das Alter des Sonnensystems gebunden bleiben, und kürzlicher Einfang in die gegenwärtige Umlaufbahn, wenn auch ebenfalls von geringer Wahrscheinlichkeit, bleibt der am wenigsten unwahrscheinliche Ursprung dieses hypothetischen Planeten." Von Murray J.B. Nicht nur, dass der Mann Bahnstörungen von Kometen in weiter außerhalb des bekannteren Teils des Sonnensystems gelegenen Teilen gemessen hat, er gibt auch genaue astronomische Koordinaten und dergleichen dazu! Von wegen keine größeren Objekte mehr da draußen, was? Und jetzt kommt’s,. Sogar Nasa selbst hat schon länger auf ihrer Seite, man habe einen zehnten Planeten entdeckt:
https://www.nasa.gov/vision/universe/solarsystem/29jul_planetx.html.
Mit anderen Worten, man hat die Wissenschaft quasi im Kreis (genauer: an der Nasa) herumgeführt. Und die Zeitungsartikel sind, mit Kammeier gesagt, „glatte Faselei", um die Menschen davon abzulenken, ob es nicht doch noch mehr Planeten und Himmelskörper gibt, die uns näher sind. Dass es noch mehr Himmelskörper da draußen gibt, die uns nahe sind, war bereits seit knapp 50 Jahren Konsens unter den Astronomen, dann schlugen die Vertuscher und Lügenmedien zu.... Es handelt sich ganz genau um den Planeten Nibiru, wohl nicht perfekt genau, aber der Planet passt in anderer Hinsicht gut zu dem vorher festgestellten Rollsiegel und Titius-Bode Reihe.... Für der englischen Sprache mächtige Leute hier noch mehr dazu: http://www.educatinghumanity.com/2012/05/planet-x-niribu-old-articles-that-have.html.

Aber Nibiru scheint der Nasa dennoch bekannt beziehungsweise ein Dorn im Auge zu sein. In einer Videosimulation der Nasa haben die Nasa-Leute die Umlaufbahn von "Nibiru" optisch simuliert.... Allerdings, laut der Seite https://www.annunaki.org/nibiru/

mit falschen Umlaufbahnen, nicht nur von Hans-Heinerich/Nibiru, sondern AUCH DER PLANETEN DES SONNENSYSTEMS ÜBERHAUPT.

Ein Kommentar unter dem Video meint, am Ende des Videos wird die Umlaufbahn der Erde auf zwei Erdenjahre langgezogen, also verzerrt. Um dies zu verifizieren, fehlen mir im Moment noch die astronomischen Möglichkeiten und Kenntnisse. Wenn Sie als Leser über diese verfügen, überprüfen Sie gerne alles und senden Sie mir die Ergebnisse zu!

Das Video befindet sich hier:
https://www.youtube.com/watch?time_continue=3&v=KRSIYB_ZJ7c&feature=emb_logo.

Wenn die Nasa und die Medien DERART versessen darauf sind, etwas unter den Teppich zu kehren, kann man schon fast seinen Allerwertesten darauf verwetten, dass etwas an der Sache dran ist!

Hier noch Scans von Zeitungsartikeln zu dem was Zillmer angesprochen hatte:
https://yowusa.com/planetx/2007/planetx-2007-08b/pxUSNW.jpg
https://yowusa.com/planetx/2007/planetx-2007-08b/NYTimes1.jpg
https://yowusa.com/planetx/2007/planetx-2007-08b/NYTimes2.jpg.

Die Zeitungsartikel auf die Zillmer sich bezieht, sind besonders hilfreich, denn in ihnen wird quasi das gezeigt, was vonnöten wäre, um den Planetoidengürtel zu erklären und wie und weshalb dessen Bruchstücke dann auf die anderen Planeten herab fielen.

Meteoriteneinschläge und deren Ursprung und Auswirkungen

Wir können uns für Meteoriteneinschläge und Naturkatastrophen, wie der Sintflut, also sehr wahrscheinlich direkt bei Hans-Heinerich bedanken. Laut Simulationen von Meteoriteneinschlägen durch das amerikanische Ministerium für Energie von 2003 (https://www.eurekalert.org/features/doe/2003-06/danl-maa060403.php)

Verhält sich bei einem Meteoriteneinschlag alles genau so, wie die unterschiedlichen Mythen der Völker es überliefert haben. Die Überlieferungen unterscheiden sich nur dadurch, dass die Beobachtungen zwangsläufig unterschiedlich ausfallen müssen, je nachdem wie dicht die Menschen am direkten Aufschlagsort waren, als die Katastrophe passierte. Sie können es sich einfach machen: Waren Sie schon mal im Schwimmbad? Waren Sie schon mal beim Dreimeterbrett und haben den großen Jungs beim Arschbomben machen zugeschaut? Wenn der Kerl, der runter springt, genug Masse besitzt, dann gibt es eine relativ "gewaltige" Flutwelle, von der auch die Leute noch nass werden, die am Beckenrand stehen oder liegen, um sich zu sonnen! Und jetzt fangen Sie mal an, darüber nachzudenken, was passiert, wenn kein 1,6 - 2 Meter Mensch ins Meer hüpft, sondern ein Kilometer großer Felsbrocken! Die Welle, die DA entsteht, ist DEUTLICH größer, hat aber dieselben Prinzipien zugrunde. Zu diesem Zwecke wollen wir uns mit den Forschungen des Los Alamos National Laboratory befassen und auch Zillmer darf wieder zu Wort kommen! Zillmer gibt einen kleinen Überblick:

„Große Meteore werden durch die Atmosphäre kaum gebremst. Der Einschlag eines Asteroiden mit zehn Kilometer Durchmesser, wie bei dem Impakt nördlich der Halbinsel Yukatan vor angeblich 64 Millionen Jahren, der für die Vernichtung der Dinosaurier verantwortlich sein soll, setzt eine ungeheure Energie frei. Sie soll fünf Milliarden Hiroshima-Bomben entsprechen oder vergleichsweise die gewaltige Krakatau-Explosion von 1883 in Indonesien um ein Millionenfaches übertreffen. Es entstehen Temperaturen von über 100 000 °C im Kernbereich, die das Projektil und die Gesteine des Einschlagsgebietes verdampfen lassen können. In sumerischbabylonischen Mythen wird berichtet, daß bei einem Einschlag im Ozean sogar der blanke Meeresboden zu

sehen war. Bei einem Impakt tritt eine Verdampfung auf, falls eine genügend hohe Aufprallgeschwindigkeit erzielt wird. Außerdem kann eine Schock- und Hitzewelle verursacht werden, die noch in Hunderten Kilometern Entfernung Blindheit und Taubheit erzeugen kann. Begleitet wird dies durch glühenden radioaktiven Niederschlag. Eine ungeheure Druckwelle rast in wenigen Stunden um die Welt, und der Schock des Luftdrucks kann noch in Entfernungen von mehreren tausend Kilometern tödlich sein. Nach Computersimulationen wird mindestens das Hundertfache der Materie hochgeschleudert, die der Asteroid selbst besitzt. Riesige Mengen an Staub und Dampf werden in die Atmosphäre geblasen und verdunkeln den Himmel. Der schnellste Computer der Welt berechnete die Folgen des Einschlags eines nur einen Kilometer großen Kometen im Meer. Es ergab sich eine 20 km mächtige und 50 km hohe Wassersäule, und Flutwellen von 100 m Höhe brachen über die Küsten herein. Gewaltige Orkane mit einer Geschwindigkeit von 800 km/h rasten bei dieser Simulation um den Globus. Was passiert aber, wenn mehrere, wahrscheinlich auch wesentlich größere Brocken die Erde treffen? Zweifellos ein Weltuntergang.105 Durch den Einschlag eines entsprechend schnellen und massigen Himmelskörpers werden große Iridiummengen freigesetzt. Entsprechende Konzentrationen sind in den Auswurfschichten auf der Erde konzentriert. Durch entsprechende Messungen und Beobachtungen kann man einen *Impakt eindeutig nachweisen."* (H.J. Zillmer, Darwins Irrtum, S.156-157)

Zu quasi denselben Ergebnissen bei ihren Simulationen kommen die Forscher von Los Alamos. Außerdem ist interessant, dass sie sich mit verschiedenen Einschlagswinkeln beschäftigt haben. Je flacher der Einschlag, desto größer der allgemeine Krater und desto größer die Menge an aufgewirbelter Materie. Bei Interesse an den Ergebnissen in voller Länge können Sie sich hier informieren:
https://eos.org/articles/new-simulation-supports-chicxulub-impact-scenario
https://www.researchgate.net/publication/3422680_Two-_and_three-dimensional_asteroid_impact_simulations.

Die Effekte eines Meteoreinschlages kurz zusammengefasst:
Im Einschlagsbereich sind Temperaturen von um die 30.000 Grad Celsius, da schmilzt so ziemlich alles und verdampft sogar. Dann gewaltige Druckwellen, die sich sehr weit ausbreiten und, wenn der Meteor im Meer landet, entstehen unfassbare Flutwellen, die eine "Sintflut" locker erzeugen

können. Zusätzlich wird eine gewaltige Menge an Schlamm und Geröll mit dem Wasser fortgeschwemmt. Staub in der Atmosphäre sorgt dafür, dass sich die Temperatur schnell senkt, da die Sonne abgeschirmt wird. Dies ist sehr wichtig im Hinterkopf zu behalten, zusammen mit dem Punkt, dass auch die Kippung der Erdachse durch einen besonders dicken Brocken zustande gekommen sein kann, wodurch überhaupt erst Klimazonen entstehen können beziehungsweise konnten! Man sagt in der Schulwissenschaft natürlich, dass der Alvarez-Impakt, wie Zillmer ihn nennt, bei den Simulationen als Chicxulub-Impakt bezeichnet, vor zig Millionen Jahren die Dinosaurier auslöschte.... Die Millionen Jahre hatten wir schon. Aber auch das Alter der Erdkruste ist vollkommen falsch im Bezug darauf, dass die Forscher nicht wirklich wissen, wie alt die Erde tatsächlich ist. Aufgrund von bequemen Annahmen aufgrund der Lyellschen Gleichförmigkeit wurde das Erdalter durch radioaktive Stoffe gemessen beziehungsweise festgelegt. Aber was Zillmer dazu herausgefunden hat, kann einen durchaus vom Hocker hauen... „Die bisher vorgestellten theoretischen Überlegungen werden durch wissenschaftliche Beweise erhärtet, die noch nicht genügend zur Kenntnis genommen wurden. In Granit kommt das natürliche Uran (U) 238 (99,3 %) und U 235 (0,7 %) vor. Dieses natürliche Uran zerfällt nacheinander radioaktiv in neun verschiedene Isotope, das sind Atomarten eines Elements, deren Atomkerne gleich viele Protonen aber unterschiedlich viele Neutronen enthalten. Bei jedem Zerfall wird Strahlung abgegeben, die man im Gestein ablesen kann, da jedes Isotop der radioaktiven
Zerfallskette einen unterschiedlich großen Abdruck in Form einer kleinen Strahlenkugel (Halo) hinterlässt, die der jeweiligen Strahlungsintensität entspricht und im Zentimeterbereich liegt. Schneidet man Granit durch ein darin enthaltenes ursprünglich radioaktives Uranatom, kann man die einzelnen Stufen der Zerstrahlung wie eine Art Zwiebel erkennen. Jede Stufe des radioaktiven Zerfalls besitzt eine charakteristische Schale. Da die Halbwertzeiten bekannt sind, kann man auf den Zeitpunkt der Erschaffung des Granits schließen. Aus der Menge der Endprodukte (falls damals nicht vorhanden) im Verhältnis zur Menge des Ausgangsprodukts wird der Zeitpunkt des Einschlusses berechnet. Wenn es sich um Granit aus der Zeit der Entstehung der Erde handelt, ergibt sich daraus das Alter der Erde. Uran besitzt eine Halbwertzeit von 4,5 Milliarden Jahren und soll damit ungefähr dem Alter der Erde entsprechen. Die letzten

Strahlung freisetzenden Glieder der radioaktiven Zerfallskette des U 238 bilden Polonium 218, 214 und 210, bevor stabile Bleiisotope entstehen. Diese Polonium-Isotope besitzen aber nur Halbwertzeiten von 3,10 Minuten, 164 Mikrosekunden und 138,4 Tagen. Aufgrund dieser geringen Zerfallszeiten könnte Polonium (chemisches Zeichen Po) *nur als Tochterprodukt des ursprünglichen Uran* im Gestein eingeschlossen sein und heute nachgewiesen werden. Polonium ist *ausschließlich ein Glied in einer Kette* mit dem Anfangsglied Uran und kann daher *nicht allein und unabhängig existieren*! Während der langsamen Entstehung der Welt und des Erhärtungsprozesses des Urgesteins hätte sich Polonium in der freien Natur als Element außerhalb der radioaktiven Zerfallsreihen sehr schnell *verflüchtigen* müssen und wäre *nicht nachweisbar.* Einen Hinweis auf Polonium, das außerhalb des Zerstrahlungsprozesses des Urans selbständig in der freien Natur vorkommt, wurde wissenschaftlich bisher nicht nachgewiesen, oder wurden entsprechende Funde verschwiegen, da sie nicht in das Konzept der Evolution passen? Gentry fand bei seinen Untersuchungen Granit, in dem diese kurzlebigen Elemente ohne ihre Mutterelemente eingeschlossen (fixiert) waren. Wenn Polonium 210 als eigenständiges Element und gleichzeitig als Zerfallsprodukt in einer vorzeitlichen Atmosphäre vorkam, müssen die physikalischen Bedingungen der damaligen Welt ganz anders gewesen sein als heute. Außerdem kann das Gestein mit entsprechenden mutterlosen Einschlüssen der Polonium-Atome nicht ganz langsam erkaltet sein, wie uns die Geologie lehrt, denn sonst hätten sich die Polonium-Isotope wegen der kurzen Lebensdauer und isolierten Lage sehr *schnell vollständig zerstrahlen müssen.* Gentry wies nach, daß Polonium gleichzeitig mit allen drei Isotopen oder auch nur in Kombination von Po 214 und Po 210 sowie allein als Po 210 vorkommt. Das Tochterelement Po 210 als vorletzte Zerfallsstufe bevor stabiles Blei gebildet wird *allein ohne ihre Mutterelemente Po 218 und Po 214*? Welche andersartigen Bedingungen herrschten zu damaliger Zeit?60 Die Erhärtung unseres Erdmantels soll -zig Millionen von Jahren gedauert haben. Da die Halbwertzeit von Polonium höchstens 140 Tage beträgt und dieses Element ohne ihre Mutterelemente im Gestein verewigt wurde, muß man daraus schließen, daß sich der Granit höchstens innerhalb dieses kurzen Zeitraumes verfestigt hatte. Die möglichen chemischen Voraussetzungen für eine schnelle Erhärtung des flüssigen Urfluidums zu Gestein hatte ich schon im letzten Abschnitt diskutiert. Die isolierten Polonium-

Isotope im Gestein beweisen eine schnelle Erhärtung, und damit erscheinen meine scheinbar phantastischen Überlegungen unter einem ganz anderen Blickwinkel: wissenschaftlich untermauert. Grundsätzliche Überlegungen aus verschiedenen Erkenntnissen und Gedankenansätzen ergeben immer wieder ein ähnliches Ergebnis. Was meint die Wissenschaft? Natürlich alles Unsinn, denn jeder weiß doch, wie alt die Erde ist … Wie auch immer, für alle Anhänger der Evolution bedeutet der Nachweis der isolierten Polonium-Isotope eine schreckliche Erkenntnis, denn man muß auf eine wesentlich jüngere, vielleicht auch ganz junge Erde schließen. Neben den Uran-Zerfallsreihen U 238 und U 235 gibt es mit Thorium (Th 232) noch eine dritte natürliche radioaktive Zerfallsreihe in der Natur. Hierbei entsteht Polonium 212 und Po 208. Ungefähr jedes 5500. Atom Po 212 zerstrahlt mit einer ungefähr 20 % höheren Energierate. Dies wird von schulwissenschaftlicher Seite mit einer ursprünglich unterschiedlichen nuklearen Struktur erklärt. Man könnte aber auch auf ein ursprünglich vorhandenes langlebiges radioaktives Element schließen, das es in der vorzeitlichen Atmosphäre gegeben haben könnte, aber uns nicht mehr bekannt ist. Ein heute nicht mehr nachweisbares uns unbekanntes radioaktives Element setzt ganz andere physikalische Bedingungen der Urerde voraus. Diese Feststellung ist keine pure Spekulation, sondern besitzt nach den bisherigen Beobachtungen einen sehr hohen Gehalt an Wahrscheinlichkeit. Sehr spekulativ wäre die Möglichkeit einer zusätzlichen nuklearen Spaltung der Kerne des selten in der Natur vorkommenden Uran 235 durch thermische Neutronen oder des häufig existierenden Uran 238 durch schnelle Neutronen, deren kinetische Energie einen Grenzwert überschreitet. In einem großen Körper – Erdkugel – werden diese kritischen Zustände eigentlich nicht erreicht. Aber während des Ablaufs des Sintflutgeschehenslagen ganz andersartige physikalische Bedingungen vor. Durch die Freisetzung der kinetischen Energie beim Aufprall der kosmischen Geschosse in der Erdkruste könnten die kritischen Grenzwerte unter Berücksichtigung der unvorstellbar hohen Temperaturen weit überschritten worden sein und eine nukleare Spaltung auf unserer Erde in Gang gesetzt haben.Der Prozeß des Zerfalls der radioaktiven Atome dauerte daher auch nicht Milliarden von Jahren, sondern geschah sehr schnell als Kettenreaktion in einem sehr kurzen Zeitraum. Eine rechnerische

Zeitbestimmung muß daher falsch sein, da man dabei einen normalen langsamen Verlauf der Zerstrahlung von Uran oder Thorium unter idealen immer gleichförmigen Bedingungen während der gesamten Erdzeitgeschichte voraussetzt. Auf jeden Fall deuten die kleinen eigenständigen Polonium-Isotope auf eine uns unbekannte natürliche Radioaktivität hin. Die sehr kurzen Zerfallszeiten dieser Atome beweisen ein schnelles Erhärten der Erdkruste. Mit anderen Worten: Der Zeitraum zwischen der Bildung der Isotope und der Kristallisierung des Gesteins, das diese kleinen Atome umschließt, war sehr kurz und stellt eine Momentaufnahme dar. Die isolierten Polonium-Isotope existierten aufgrund der ihr eigenen Halbwertzeit vor diesem Augenblick jedoch nur Minuten oder sogar Bruchteile von Sekunden. Da manchmal überhaupt keine Mutteratome vorhanden sind, könnte kurz vorher eine nukleare Spaltung vonstatten gegangen sein, oder es lagen damals eben ganz anders geartete physikalische Verhältnisse vor, die von uns nicht mehr nachvollzogen werden können. Anders kann man die beschriebenen Erscheinungen nicht erklären.Wenn für die Anwesenheit der isolierten Polonium-Isotope in den Erstarrungsgesteinen keine andere Erklärung gefunden wird, ergibt die heute angewendete Altersbestimmung aufgrund der rechnerisch anderen Ausgangszahlen direkt proportional wesentlich geringere Werte. Auf jeden Fall widerspricht diese Entdeckung dem Evolutionsgedanken
in einer grundsätzlichen Art und Weise. Die Annahmen aller Wissenschaftszweige, die sich mit Erdzeitgeschichte befassen, wären falsch und damit auch die Ergebnisse. Das uns gewohnte Weltbild wäre ein Muster ohne Wert. erschiedene Fragen drängen sich auf. Wie sah unsere Atmosphäre vor der Sintflut tatsächlich aus? Welche physikalischen Verhältnisse herrschten auf der damaligen Welt? Welche Elemente gab es damals außer den uns bekannten? Ferner stellt sich die Frage nach der Richtigkeit der Altersbestimmung unserer Erde und aller anorganischen Dinge. Die Antwort ist: Eine Datierung des Alters der Erde ist überhaupt nicht möglich. Die Formeln für die Altersbestimmung beziehen sich auf Uran 238 mit einer sehr langen Halbwertzeit, das in der Natur den allergrößten Teil der spaltbaren Ausgangsprodukte einnimmt. Gab es aber kurzlebige Elemente in der Uratmosphäre, kann es keine genaue Bestimmung geben. Setzt man die sehr kleinen Halbwertzeiten von Polonium oder auch Mischwerte in die Berechnung der Altersbestimmung ein, so erhält man aus den

einschlägigen Formeln der traditionellen Altersbestimmung direkt proportional eine sehr *junge Welt*!Entsprechendes gilt für die Verfahren nach der Thermolumineszenz- Analyse und der Elektronenspinresonanz, da der Energieverlust oder die Absenkung der elektromagnetischen Strahlung nicht über lange Zeiträume wie bei Uran, sondern kurzfristig wie bei Polonium vonstatten ging und ein anderes Energieniveau berücksichtigt werden muß." (H.J. Zillmer, Darwins Irrtum, S. 88-93). Also bedeutet das auch, viele Ereignisse, von denen die Wissenschaft willkürlich behauptet, sie wären vor zig Milliarden Jahren bei der Entstehung der Erde und des Sonnensystems geschehen oder Asteroideneinschläge auf Planeten des Sonnensystems, wie auch dem Mars und dem Mond, auf denen man viele Krater sehen kann, sind nicht vor zig Milliarden Jahren geschehen, sondern in ganz anderen Zeiträumen. Im Kapitel zur radiometrischen Datierung hatten wir bereits angesprochen, wie das mit der Zerfallsbeschleunigung bei Naturkatastrophen und so weiter läuft. Man erzählt heute den Menschen, der Mond hätte sich bei der Entstehung des Sonnensystems aus der Erde herausgelöst, als diese mit einem anderen Himmelskörper kollidierte. Allerdings ganz am Anfang der Erdenzeit, vor Milliarden von Jahren. Woher will man aber wissen, wann genau das geschehen ist? Man weiß es einfach nicht wirklich. Man musste es aber im Zuge der Evolutionsideologie und Lyellschen Gleichförmigkeit so voraussetzen beziehungsweise es durfte nur so sein, da sonst das Weltbild, das man für die Menschen geschaffen hatte, um sie von der wahren Geschichte der Menschheit und des Universums abzuhalten, wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen würde. Wäre ja noch schöner, wenn die Menschheit alte Überlieferungen davon hätte, wie der Mond entstanden ist und dergleichen.... Da müsste man ja die ganzen Dogmen in die Tonne kloppen. Und in der Tat gibt es solche Geschichten.

Überlieferungen aus der "Vormondzeit" und zum Alter des Mondes

So lesen wir beispielsweise auf der Seite http://www.wfg-gk.de/glacialkosmos38.html
einen Auszug aus Hörbigers Glacial-Kosmogonie:
„Ymirs Leib war nach Ginnungagap geschleppt und der Abgrund damit ausgefüllt", heißt es im "Gylfaginning". Der Ort, wo Ginnungagap sich ehemals ausdehnte, der gähnende Abgrund, war verschwunden. Allenthalben sah man auf dem Erdboden einen mehr oder weniger feinen Ton, vielmehr **Löß**, ein Mondauflösungsprodukt. Nichts lag näher, als in diesem oft rötlichen Löß-Niederschlag Ymirs Fleisch zu erblicken und dementsprechend die Gebirge, die in südlicheren Gegenden gewaltige Mondtrümmerstücke trugen, als sein Gebein anzusehen. Sind doch über den Tropen ganze Erzberge niedergegangen; und auch nach dem Norden haben sich solche riesigen Trümmer verirrt, die nach der Auflösung des Tertiärmondes, noch frisch und unverwittert, von den Überlebenden sogleich als ortsfremd, eben als Ymirs Gebein, erkannt wurden. Das Meer galt als das Blut des Riesen, die getürmten Wetterwolken als sein Gehirn, und das Himmelsgewölbe selbst als sein Schädel. So heißt es also auch im "Grimnismal" der Edda:

"Aus Ymirs Fleisch ward die Erde geschaffen,
Aus dem Blute das brausende Meer,
Die Berge aus dem Gebein, die Bäume aus den Haaren,
Aus dem Schädel das schimmernde Himmelsdach."....

Die "Götterdämmerung" der nordischen Vorfahren kennt jedoch keine neue Schöpfung der untergegangenen Welt, sie weiß nur von einer "Wiedergeburt", von einer "Neuen Erde", einer "Neuen Sonne", von überlebenden Göttern und Menschen und erneut sprießendem Pflanzenwuchs:

"Aufsteigen seh ich zum anderen Male
Aus der Flut die Erde in frischem Grün.
Über schäumenden Fällen schwebt der Adler,
Fische fängt er an felsiger Wand."

Und dann an anderer Stelle:
"Aus dem Meere hebt sich eine neue Erde mit grünen Fluren und schönen Kornfeldern, die niemand gesät hat. Widar und Wali leben noch, da Surturs Lohe ihnen nicht geschadet hat. Sie wohnen auf Idafeld, wo ehemals Asgard lag. Dort finden sich auch Thors Söhne Mangi und Modi, die den Mjölnir in ihrem Besitze haben. Ebenso kehren Baldur und Hödur aus Hels Reich

zurück. Sie sitzen alle beisammen und gedenken der alten Zeiten. In Hoddmimirs Holz bei Urds Brunnen aber bargen sich zwei Menschen, Lif und Lifthrasir, und nährten sich vom Morgentau. Von ihnen stammt ein neues Geschlecht, das den ganzen Erdkreis bewohnen wird. Auch die Sonne hat eine Tochter geboren, nicht minder schön als sie selbst, die wird nun die Bahn der Mutter wandeln."

Die Ur-Erinnerungen unserer Vorfahren und die beobachteten kosmischen Gesetze bilden die Grundlage für diese herrlichen Verse in der Völuspa, nach welchen auf den Weltenuntergang ein neues Paradies folgt und die Götter und Menschen in Glück und Seligkeit leben. Sie reden von vergangenen Dingen, das heißt, sie überliefern die Kunde vom Geschehenen der Nachwelt. Das "Goldene Zeitalter" ist gekommen, denn das kosmische Ungeheuer ist vernichtet: es gibt keine "Unterwelt" mehr. Überall herrscht immerwährender Friede und unvergängliche Freude. Die Erinnerung an dieses "Goldene Zeitalter", an dieses "Paradies", ist allen Völkern ebenso gemeinsam wie die an die Todesschrecken der furchtbaren Sintflut und an den "Lebensbaum". Viele Flutsagen berichten, daß die Flüchtenden hochgelegene Berge erkletterten und dort auf Bäumen dem Unheil entrannen; im vorherigen Abschnitt wurden einige solcher Mythen gebracht. In der nachschaffenden Phantasie der überlebenden Menschheit wuchs dann dieser Berg zum "Weltberg" und der "Lebensbaum" vergrößerte sich für die Nachwelt ins Unermeßliche. Bei unseren Vorvätern ist aus dem Lebensbaum die Weltesche "Yggdrasil" zum Weltenbaum geworden:

"Eine Esche kenn ich, Yggdrasil heißt sie,
Den gewaltigen Baum netzt weißes Naß.
Von dort kommt der Tau, der die Täler befeuchtet,
Immergrün steht er an Urds Quelle."

In der griechischen Literatur berichten uns verschiedene Stellen von der "Vormondzeit". Übereinstimmend sagen sie, daß das hohe Alter der Arkadier am meisten daraus erhelle, daß sie "Proselenen", das heißt "Vormondmenschen" genannt werden. Dieser pelasgische Volksstamm, welcher vor den Hellenen Arkadien bewohnte, rühmte sich, früher in das Land gekommen zu sein, als sich der Mond am Himmel zeigte. Er führte diesen Namen so allgemein, daß "vormondlich" und "vorhellenisch" als gleichbedeutend galten.

Aristoteles sagt in seiner "Staatsverfassung der Tageaten", die Barbaren, welche Arkadien bewohnten, seien von den

späteren Arkadiern vertrieben worden, ehe der Mond erschien, weshalb sie Proselenen genannt wurden.
Apollonius Rhodius drückt sich bei seiner Behauptung, daß Ägypten vor allen anderen Ländern bewohnt gewesen sei, über die Arkadier wie folgt aus:
"Noch nicht kreisten am Himmel die Gestirne alle, noch waren die Danaer da, nicht das deukalionische Geschlecht - vorhanden waren nur die Arkadier, von denen es heißt, daß sie vor dem Monde lebten, Eicheln essend auf den Bergen."
Andeutungen einer "Entstehung" des Mondes während des Bestehens des Menschengeschlechtes auf Erden begegnen wir im tropischen Amerika. Der Völkerstamm der Moskas auf der Hochebene von Bogotá rühmt sich, ebenso wie die Hellenen es tun, eines vormondlichen Zeitalters. Die Chibcha-Indianer, die gleich den Moskas (Muyscas) die Hochebene von Bogotá in den Ost-Kordilleren von Kolumbien bewohnen, erzählen in einer ihrer Mythen auch, wie der Mond entstanden ist:
"In den frühesten Zeiten, als der Mond noch nicht am Himmel war, umgab die Hochebene von Cundinamarca eine zusammenhängende Kette von Bergen, so daß also der Paß von Tequendama noch nicht offen war. Die Vorväter der Chibchas und der Muyscas waren damals noch rohe und unwissende Wilde ohne Stammesorganisation und ohne Kenntnis des Ackerbaues. Eines Tages erschien Bochica (oder Zuhé oder Nemquethebe), ein hochgewachsener weißhäutiger, bärtiger Mann, der ein goldenes Zepter in der Hand trug; dieser lehrte sie, wie sie den Boden bebauen, sich Kleider anfertigen, die Götter verehren und in geordneter Gemeinschaft leben sollten. Sein Weib hieß Chia (oder Huythaca oder Yubecaguaya). Sie war wohl schön von Angesicht, aber böse im Herzen und versuchte, alle guten Taten ihres Mannes zu hintertreiben. Einmal geriet sie wegen einer unbedeutenden Sache in unbändige Wut und brachte es mittels ihrer Zauberkunst zustande, daß der Rio Punza (Rio Bogotá) derart anschwoll, daß die ganze Hochebene und bald darauf sogar die ganze Erde überflutet ward. Nur wenigen Einwohnern gelang es, sich auf die Bergspitzen zu retten. Da geriet Bochica in großen Zorn. Er verbannte Chia von der Erde und machte sie zum Monde. Dann öffnete er die Bergkette, damit das Land wieder austrockne. Seither bilden die Wasser den großen Wasserfall von Tequendama."
Die Okinagan-Indianer bewahren folgenden Mythos:
"In urferner Zeit, als die Sonne (der Mond ist offenbar gemeint) *nicht größer als ein gewöhnlicher Stern war, regierte eine Halbgöttin Scomalt über eine Insel. Als sich ihre Untertanen einmal gegen sie auflehnten, trieb sie alle in einen Winkel der Insel, brach dieses Stück ab und stieß es in das Meer. Wind und Wellen warfen die schwimmende Insel solange hin und her,*

bis von den Flüchtlingen nur mehr zwei am Leben waren. Von diesem Paar stammen die Okinagans ab."

Auf den bemalten Gefäßen der verschollenen Urbewohner des Altiplano der Anden ist auch der Mond häufig abgebildet. Dabei ist es bezeichnend, daß er stets als bedeutsame Scheibe und niemals in seiner charakteristischen Sichelformen gefunden wird. Gewöhnlich ist er mit einer Hieroglyphe versehen, welche für den Puma, eine Personifikation des Bösen, steht. Diese Bilder, welche deutlich die Furcht der Menschen vor dem verderbenbringenden Mond ausdrücken, sind sicherlich in der Vormondzeit entstanden. Es war jene Zeit vor dem Mondeinfang, da der Mond noch als selbständiger Planet die Sonne umlief, dabei aber immer näher der Erde kam.

Die Peruaner berichten auch von einer gewissen Änderung im Laufe der Gestirne. In einer ihrer Mythen heißt es:

"Als die große Flut die Erde bedeckte, kamen alle menschlichen Wesen um, ausgenommen ein Schäfer mit seiner Familie und seiner Lamaherde. Er hatte nämlich bemerkt, daß seine Tiere zu einer bestimmten Zeit ängstlich auf eine Sterngruppe blickten, und dabei gewahrte er selbst die Anzeichen von einer drohenden Vernichtung der Welt durch Wasser. Sogleich kletterte er, ohne Zeit zu verlieren, mit Kind und Kegel auf die Spitze des Berges Ancasmarca. Kaum waren die Flüchtenden oben, als auch schon das Meer zu steigen begann. Er stieg immer höher und höher, aber der Berg schwamm inmitten der tosenden Wogen wie ein Schiff. Dies dauerte fünf Tage lang, während welcher Zeit die Sonne nicht gesehen werden konnte. Dann erst begannen die Wasser zu sinken, und der Schäfer von Ancasmarca verließ seine Zuflucht und stieg wieder in sein Tal hinab. Seine Kinder bevölkerten die Erde von neuem."

Auf den Antillen, der Inselwelt Mittel-Amerikas, sind noch Erinnerungen an ein ausgedehntes Festland erhalten, das einstens vom Meer überflutet wurde.

Auf den Pelew-Inseln berichtet ein Mythos von einer Großen Flut zur Zeit des Vollmondes, was wohl heißen soll: zur Zeit, als der volle Mond zum ersten Male am Himmel erschien.

Die Ami zählen zu den Urbewohnern der Ostküste von Formosa. Sie bewahren einen Mythos, nach dem vier große Seegötter allen jenen, denen sie wohlwollten, folgenden Rat gaben: *"In fünf Tagen, wenn der runde Mond erscheinen wird, wird das Meer plötzlich mit dröhnendem Hall zu steigen beginnen. Macht euch sofort auf zur Flucht auf einen Berg, der nahe den Sternen* (das heißt, sehr hoch) *ist."*

Auf der Insel Raiatea, einer der Gesellschafts-Inseln (Tahiti-Inseln im Stillen Ozean), finden wir einen Mythos, der aus der Zeit des Mondeinfanges stammt. *"Der Seegott Rua-Haku sagte*

einem Fischersmann, daß er der Menschheit zürne und ihre Vernichtung beabsichtige. Er riet daher dem Manne, sich mit Weib und Kindern auf eine Bergspitze zu flüchten, die jetzt zur Insel Toamarama geworden ist. Der Mann und seine Familie nahmen einige gezähmte Tiere mit sich und erreichten ihren Zufluchtsort, bevor der Tag zu Ende ging. Die Wasser begannen jählings zu steigen, als die Sonne sich dem Horizonte näherte. (Das ist also die Zeit, um welche der neueingefangene Mond aufzusteigen begann. Oder es soll statt "Sonne" heißen "Mond".) *Jetzt verließen auch die anderen Bewohner der niedrig gelegenen Gebiete ihre Behausungen und flohen zu den Bergen. Die Wasser aber stiegen die ganze Nacht unaufhörlich weiter. Am nächsten Morgen ragten nur mehr die höchsten Bergspitzen aus dem Wasserspiegel. Aber auch diese wurden überflutet und alle dorthin Geflüchteten kamen um. Nachher sank das Wasser um ein weniges, und der Fischer stieg mit seiner Familie von der Spitze seines Berges zu dem neuen Ufer des Meeres hinunter. Die Geretteten wurden die Stammeltern der jetzigen Inselbewohner.““*

Dass auch andere Völker Sintflutmythen besitzen, wurde bereits angesprochen. Schon krass zu hören ist aber, dass einige Völker von sich behaupten, existiert zu haben, bevor der Mond da war.... Mögen der Mond und die heutige Erdkruste durch Katastrophen erschaffen worden sein, so waren es sicher keine zig Milliarden Jahre vor unserer Zeit, sondern die Menschheit hat genaue Erinnerungen daran. Velikowsky meinte in seinen Büchern, die Menschheit versuche kollektiv zu verdrängen, was ihr in der Vergangenheit an Katastrophen widerfuhr. Ich bin da aber anderer Ansicht. Wenn die Menschen es wirklich vergessen wollten, hätten sie es längst getan. Und NICHT in ihren Sagen und Geschichten die Erinnerungen daran bewahrt! Nein, die gegenwärtige Geschichtsschreibung ist eine Lüge. Die Kirche, ihre Geschichtsfälscher und einige andere Fraktionen wollen nicht, dass sich die Menschheit daran erinnert, wie die Geschichte wirklich verlief, weil sie daraus Vorteile für sich schöpfen und um die Menschheit geistig versklavt zu halten. Die Regierungen wollen uns weismachen, es sei alles in Ordnung und sie würden die Menschen schützen. Welch ein Trugschluss. Wenn man bedenkt, was die Menschheit an Naturkatastrophen durchmachen musste, wäre es da nicht viel besser, wenn die Regierungen aufhören würden, sinnlose Kriege anzuzetteln und statt ins Militär zu investieren, die Ressourcen, Zeit und das Geld der Menschheit für Möglichkeiten des Überlebens der Menschheit über solche Katastrophen hinaus sichert? Es gibt auch von naturwissenschaftlicher Seite Hinweise darauf.

Man sagt offiziell, der Mond sei vor mehreren Milliarden Jahren entstanden, eine Weile nachdem das Sonnensystem entstand. (Mit der tatsächlichen Altersbestimmung des Sonnensystems beschäftigen wir uns ein andermal.) Er sei entstanden, als ein Himmelskörper mit der Erde kollidierte, als noch kein Leben auf dieser gewesen sein soll.
Daraufhin verzog er sich gewissermaßen in seine Umlaufbahn und ein paar Bruchstücke des Zusammenstoßes regneten als Sternschnuppen et cetera auf seine Oberfläche herab. Und hinterließen die Krater auf seiner Oberfläche. Und seitdem soll nicht mehr viel mit dem Mond passiert sein. Jetzt wird es da aber sehr amüsant, wenn wir eine Studie zu Erdrutschen auf dem Mond anschauen. Veröffentlicht in Nature am 08. 06. 2020, also quasi eine brandneue Forschung! Einer Gruppe von Wissenschaftlern ist es gelungen, mehrere Millionen Fotos vom Mond abzugleichen und sie kamen dabei zu erstaunlichen Ergebnissen. Selbst auf den Stellen des Mondes, deren Oberfläche man ein Alter von etwa vier Milliarden Jahren zuweist, gibt es noch Erdbewegungen und Krater. Im Rahmen von Zillmers Thesen gibt es dafür mehrere Erklärungen, aber wichtig für uns ist zunächst, dass die hohe Erosionsaktivität und die Tatsache, dass die Oberfläche nicht bereits völlig oder nahezu eingeebnet ist, dem hohen Alter des Mondes, das man uns offiziell angibt, widerspricht. Auf der Seite https://www.nature.com/articles/s41467-020-16653-3
ist die Veröffentlichung der Forscher komplett im Original zu lesen. Auszüge daraus:
„Über geologische Zeiträume glättet dynamische Errosion die Topographie und formt planetare Oberflächen. Auf luftlosen Körpern, wie dem Mond, dachte man bisher dass Erosion durch Weltraum-Verwitterung entsteht. Allerdings hat vor kurzem aufgezeichnetes, hochauflösendes Bildmaterial eine überraschende Eigenschaft von Mond-Hängen offenbart: Überall (!!!) vorkommende Hangrutsche, beziehungsweise Massenbewegung(von Geologischer Masse, also Gestein). ...."
Es werden anschließend verschiedene Arten von Felsbewegungen aufgezählt und man erklärt, an den Spuren, die diese hinterlassen, seien diese eindeutig identifizierbar.
Weiter: ... „Mithilfe dieser Daten in Kombination mit orbitalen Bildern, schätzen wir die Überlebensfähigkeit von Felsrutsch-Spuren auf etwa 1,5 – 35 Millionen Jahre ein, mit einer Obergrenze von 150 bis 300 Millionen Jahren, was heißt, dass DIE SPUREN die wir heute beobachten können der Ausdruck

von Geologisch rezenten (Spät Kopernikanischen) – und potentiell gegenwärtigen - Erosionsaktivitäten sind."...
... „Andere Studien haben vermutet dass größere Krater formende Einschläge intensive globale seismische Erschütterungen auslösen, wodurch infolgedessen steile hänge durch massenhafte Felsbewegungen erodieren. Da der neueste Krater formende Einschlag, der Orientale-Impakt, vor etwa 3,8 Milliarden Jahren geschah, sollte die gesamte Topographie die älter als 3,8 Milliarden Jahre ist flache Hangneigungen besitzen, und daraufhin weniger Geröllbewegungen, ein Befund gestützt durch eine scheinbare Abwesenheit von Geröllbewegungen wie Felsrutsche und Körner-Rinnen auf der ältesten (vor-)Nectarianischen- Topographie. Daher ist die gegenwärtige Annahme, dass diese uralten, (vor-) Nectarianischen Gebiete das finale Entwicklungsstadium der Mondoberfläche darstellen, da sie flache Hangneigungen aufweisen und keine Geröllbewegungen Beherbergen sollten." Man fährt fort zu erklären, dass sich bisherige Studien auf kleine und isolierte Gebiete beschränkt haben. Diese Studie ist aber die Erste, die mit knapp zwei Millionen hochauflösenden Fotografien eine globale Mondlandschaftskarte erstellt und ausgewertet hat. Dadurch lassen sich mondweit Fels- und Geröllbewegungen nachweisen. Nach ihren Forschungen haben die Wissenschaftler 136.610 Felsrutschungen über die Mondoberfläche verteilt festgestellt. Man erzählt über die Verteilung der Felsrutsche und, oh Wunder, bei Kratern findet man anteilsmäßig eine enorm hohe Anzahl der gesamten Geröllbewegungen. Und es wird noch lustiger:
„Andere bemerkenswerte, räumlich sehr dichte Felsrutsch-Ansammlungen befinden sich IM MARE ORIENTALE-Becken und den dazugehörigen Bergen Montes Rook und Montes Cordilera, sowie in Tsiolkovsky, Pasteur D, Atlas, Aristoteles, Milne N/L und den Crookes Kratern." Weiter zu den Ursachen:
„Wir fanden Beweise das Einschläge direkt Geröllbewegungen auf dem Mond verursachen. (Bild 2) und, wenn man das mögliche Alter der Mond-Felsrutschspuren bedenkt,der Aktive Antrieb für die Erosion der Mond-Topographie sind.... ... Wie dem auch sei, die Mehrheit der Felsrutsche geschieht an Kraterabhängen ohne den direkten Einfluss eines darauffolgenden Impaktors. Dies deutet darauf hin dass Meteoreinschläge nicht nur die direkten Auslöser sind, sondern auch Bruchstellen-Netzwerke verursachen, die die hauptsächliche Vorkonditionierung für Mond- Felsrutsche

sind. Darauf nachfolgend, können andere, näher an der heutigen Zeit gelegene geologische Prozesse, wie tektonische und/oder vulkanische Aktivitäten potentiell als alternative oder zusätzliche Auslöser dieser durch Einschläge zerbrochenen Felsmassen auftreten. .... Wir beobachten keinen allgemeinen Anstieg in der Anzahl der Felsrutsche oder deren räumlicher Anhäufung in oder in der direkten Umgebung von tektonischen besonderheiten, wie Graben oder Verwerfungen, was zu erwarten wäre, wenn neuere tektonische Aktivitäten eine der Hauptursachen für Mond-Felsrutsche wären. ..."
Die genaue Quellenangabe: TY - JOUR
AU - Bickel, Valentin Tertius
AU - Aaron, Jordan
AU - Manconi, Andrea
AU - Loew, Simon
AU - Mall, Urs
PY - 2020
DA - 2020/06/08
TI - Impacts drive lunar rockfalls over billions of years
JO - Nature Communications
SP - 2862
VL - 11
IS - 1
ABSTRACT
„Vergangene Erkundungsmissionen haben aufgedeckt dass die Mondtopographie durch Massenbewegungen wie Felsrutsche und andere arten von Erdbewegungen eingeebnet wird, ähnlich wie die Erde. Wir haben ein Archiv von über 2 Millionen hochauflösender Bilder überprüft mithilfe von künstlicher Intelligenz und einer großen datengetriebenen Herangehensweise und erstellten die erste globale Karte mit 136610 Erdrutsch - Ereignissen des Mondes. Mithilfe dieser Karte zeigen wir, dass Massenbewegungen vor allem durch Einschläge und durch Einschläge verursachte Bruchnetzwerke verursacht werden. Außerdem identifizieren wir eine große Anzahl an bisher unbekannten Felsrutsch-Anhäufungen, die mögliche Gebiete von kürzlicher seismischer Aktivität aufdecken. Unsere Beobachtungen zeigen das die ältesten, vor-Nektarianische Topographie immer noch Felsrutsche beherbergt, was daraufhin deutet, dass deren Erosion aktiv war durch dass das späte kopernikanische Zeitalter und wahrscheinlich bis heute andauert. Unsere Funde beinhalten wichtige Schlussfolgerungen für die Einschätzung des Erosionszustand

des Mondes und anderer luftloser Körper ebenso wie für das Verständnis der topographischen Entwicklung von Planetenoberflächen im allgemeinen.”
SN - 2041-1723
UR - https://doi.org/10.1038/s41467-020-16653-3
DO - 10.1038/s41467-020-16653-3
ID - Bickel2020
ER -
Also ich fasse die Fakten einmal zusammen: Meteoreinschläge und deren Krater sind für die Felsrutschungen auf dem Mond verantwortlich. Diese wurden auch in Kratern, wie dem Orientale-Krater, festgestellt, die auf ein Alter von über drei Milliarden Jahre datiert wurden. Allerdings gibt man den Spuren von Felsrutschungen nur eine ungefähre Lebensdauer von einigen Millionen Jahren!!! Dafür, dass da oben seit Milliarden von Jahren kein Meteor größeren Ausmaßes mehr eingeschlagen sein soll, was ja behauptet wird, denn der Orientale-Impakt soll der letzte Einschlag dieser Art gewesen sein, rumpelt es auf dem Mond heutzutage noch entschieden zu viel! Logisch geschlussfolgert ergibt sich, DIE KRATER KÖNNEN NICHT ALT SEIN, denn sonst gäbe es dort keine solcher Bewegungen mehr. Wenn das Alter der Spuren der Felsrutsche und des Überlebens ihrer Spuren sehr gering sind, man aber dennoch "felsenfest" daran glaubt, der Einschlag war tatsächlich vor zig Milliarden Jahren passiert, dann ergibt sich da ein gewisser Widerspruch. Alte Einschläge können keine frischen Spuren erzeugen. Es verhält sich mit hoher Wahrscheinlichkeit genau so mit den astronomischen Zeitaltern (kopernikanisches und so weiter) wie mit den Erdzeitaltern. Um der Gleichförmigkeitstheorie willen wurden diese schlicht so erfunden, weil man sie brauchte, ohne dafür die geringste wissenschaftliche Grundlage zu besitzen, dass das Alter des Sonnensystems tatsächlich den veranschlagten Werten entspricht. Geschweige denn auch nur irgendeine Ahnung, was im Universum tatsächlich so alles in den frei erfundenen Zeitaltern ablief. Dies sind wissenschaftliche Hinweise auf einen jungen Mond und darauf, dass die Einschläge auf dessen Oberfläche erst vor kurzem geschehen sind.Wahrscheinlich haben Menschen sie miterlebt, wie man den alten Überlieferungen entnehmen kann. (Zudem, wie schon Zillmer in z.B. der Energie-Irrtum beschreibt, müssen „Krater“ nicht unbedingt Meteorkrater sein, sondern können auch von Ausgasungen stammen.) Aber auch die Herkunft von Asteroiden selbst und deren Beschaffenheit sind nicht so,

wie man es uns bisher erzählt hat. Über deren genauere Zusammensetzung unterhalten wir uns später noch, an dieser Stelle wollen wir uns mit ihrer Herkunft befassen. Die Kometen und Asteroiden des Sonnensystems sollen schmutzige Schneebälle sein, die sich bei der Entstehung des Sonnensystems aus übrigen Staubteilen gebildet haben sollen, die sich nicht zu einem Planeten zusammensetzen konnten. Wie beim Spiel „Reise nach Jerusalem". Insgesamt soll es Trillionen davon in Regionen wie der Oortschen Wolke oder dem Kuipergürtel geben. Das Problem ist nur: Die sogenannte Oortsche Wolke konnte bislang noch nicht nachgewiesen werden, ist also quasi nur erfunden, um zu erklären, woher über zig Milliarden Jahre immer noch Kometen kommen sollen. Aber von den angeblich offiziell Trillionen von Objekten, die man von der Oortschen Wolke hätte finden und nachweisen müssen, sind nur sehr sehr wenige Objekte nachgewiesen worden. Nur etwas mehr als drei Stück. Wie zum Beispiel das Objekt Sedna. Auch der sogenannte Kuipergürtel verhält sich anders als es die etablierten Astrologen voraussagten. Nur ein Bruchteil der angeblich zahllosen Kuipergürtel-Objekte (KGO beziehungsweise auf Englisch KBO) wurden bisher gefunden. Eine Gruppe von Wissenschaftlern suchte über sieben Jahre mit bis zu vier Teleskopen gleichzeitig den Himmel an den Stellen des vermuteten Kuipergürtel ab. Man fand dort zwar einige große Brocken, aber es müsste laut den Vorhersagen der offiziellen Astronomie unglaublich viele Objekte mit einer Größe von unter 30 km Durchmesser geben. Nach diesen Objekten suchten die Astronomen und fanden genau.... NICHTS! Nach etwas mehr als dreieinhalb Jahren veröffentlichten sie ihre bisherigen Ergebnisse:
„Dieser Datensatz enthält 5 mal 105 Sternstunden von durch mehrere Teleskope aufgenommene photometrische Daten bei 4 oder 5 Hertz aufgenommen. Keine Ereignisse die sich mit einer Bedeckung durch Kuipergürtel Objekten decken wurden in diesem Datensatz gefunden." Quelle:
Bianco, F. & Zhang, Z.-W & Lehner, M. & Mondal, Soumen & King, S.-K & Giammarco, Joseph & Holman, M. & Coehlo, Nate & Wang, Jen & Alcock, C. & Axelrod, T. & Byun, Y.-I & Chen, Wen-Ping & Cook, Kem & Dave, Rahulkumar & Pater, I. & Kim, Dae-Won & Lee, T. & Lin, H. & Wen, and. (2010). The TAOS Project: Upper Bounds on the Population of Small Kuiper Belt Objects and Tests of Models of Formation and Evolution of the Outer Solar System. The Astronomical Journal. 139. 1499. 10.1088/0004-6256/139/4/1499.

Der gesamte Text mitsamt den Ergebnissen kann hier eingesehen werden:
https://www.researchgate.net/publication/231012690_The_TAOS_Project_Upper_Bounds_on_the_Population_of_Small_Kuiper_Belt_Objects_and_Tests_of_Models_of_Formation_and_Evolution_of_the_Outer_Solar_System.
Die Ergebnisse nach sieben Jahren Suche sind die Folgenden:
„In diesem Papier berichten wir die Ergebnisse der Suche nach kleinen Kuiper-Gürtel Objekten (KGO) in 7 Jahren Datensammlung. Keine Bedeckungen wurden gefunden,...."
Quelle: Zhang, Z. & Lehner, M. & Wang, Jen & Wen, C. & Wang, Shiang-Yu & King, S. & Granados, Á & Alcock, C. & Axelrod, T. & Bianco, F. & Byun, Y. & Chen, Wen-Ping & Coehlo, Nate & Cook, Kem & Pater, I. & Kim, Dae-Won & Lee, T. & Lissauer, J. & Marshall, S. & Schwamb, M.. (2013). The TAOS project: Results from seven years of survey data. The Astronomical Journal. 146. 10.1088/0004-6256/146/1/14.
Der ganze Text der Ergebnisse ist hier zu finden:
https://www.researchgate.net/publication/235216637_The_TAOS_project_Results_from_seven_years_of_survey_data.
Bedeckungen deshalb, weil man fotografisch nach Bildern suchte, in denen kleine Objekte VOR Sterne flogen und diese damit bedeckten.
Auch noch interessant in diesem Zusammenhang ist die Interpretation der biblischen Offenbarung durch Zillmer:
„Die Auswertung der Mythen half auch bei der Bestimmung der Art des Sintflut-Impaktes und den Ablauf des gesamten Geschehens mit den entsprechenden Folgewirkungen. Die uns bekannteste Version der Sintflut ist in der »Offenbarung des Johannes« (6,12-15) wahrscheinlich im Jahr 96 n. Chr. Aufgezeichnet: »Da entstand ein gewaltiges Beben. Die Sonne wurde schwarz wie ein Trauergewand, und der Mond wurde wie Blut. Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde … der Himmel verschwand wie eine Schriftrolle … alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle weggerückt … alle Sklaven und Freien verbargen sich in Höhlen und Felsen der Berge.« Es wird ein Teilbereich des Ablaufs nach einem Impakt deutlich beschrieben: Erdbeben beim und nach dem Einschlag, Verdunkelung der Sonne und des Mondes durch den in die Atmosphäre geschleuderten Staub, teilweise oder zu Beginn rötlicher Schein des Himmels, bedingt durch an Staubteilchen angereicherte Wassertröpfchen und Kristalle, sowie das Herabfallen von Kometen- oder Planetoidensplittern. Das oft beschriebene Herabstürzen der

Sterne kann auch als Effekt einer Verschiebung der Erdachse gesehen werden. Für die Menschen bewegt sich in diesem Fall nicht die Erde, sondern im Gegenteil, die Sterne scheinen eine Bewegung auszuführen. Das Verstecken der Menschen in Höhlen und Spalten wird durch die bereits beschriebenen Massengräber der verschiedenen
Tierarten bestätigt und ist als Schutzsuche vor einer hereinbrechenden Katastrophe anzusehen. Weiterhin wird in der »Offenbarung« (8,1-13) über sieben Engel(Kometen oder Asteroiden) berichtet, die nacheinander Unheil über die Erde brachten: »... da begann es zu donnern und zu dröhnen, zu blitzen und zu beben ... fielen Hagel und Feuer, die mit Blut vermengt, waren, auf das Land. Es verbrannte ein Drittel des Landes, ein Drittel der Bäume und alles grüne Gras ... Da wurde etwas, das einem großen brennenden Berg glich, ins Meer geworfen. Ein Drittel des Meeres wurde zu Blut. Und ein Drittel der Geschöpfe, die im Meer leben, kam um und ein Drittel der Schiffe wurde vernichtet ... Da fiel ein großer Stern vom Himmel; er loderte wie eine Fackel und fiel auf ein Drittel der Flüsse und auf die Quellen. Der Name des Sterns war ›Wermut‹. Ein Drittel des Wassers wurde bitter, und viele Menschen starben durch das Wasser, weil es bitter geworden war ... Da wurde ein Drittel der Sonne und ein Drittel des Mondes und ein Drittel der Sterne getroffen, so daß sie ein Drittel ihrer Leuchtkraft verloren und der Tag um ein Drittel dunkler wurde und ebenso die Nacht.« Und weiter (9,1-15): »... Da sah ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war; ihm wurde der Schlüssel zu dem Schacht gegeben, der in den Abgrund führte. Und er öffnete den Schacht des Abgrunds. Da stieg Rauch aus dem Schacht auf, wie aus einem großen Ofen, und Sonne und Luft wurden verfinstert ... Aus dem Rauch kamen Heuschrecken über die Erde, und ihnen wurde Kraft gegeben wie sie Skorpione ... haben ... Es wurde ihnen befohlen, die Menschen ... nur zu quälen, fünf Monate lang. Und der Schmerz, den sie zufügen, ist so stark, wie wenn ein Skorpion einen Menschen sticht ... Da wurden vier Engel losgebunden, die auf Jahr und Monat, auf Tag und Stunde bereit standen, um ein Drittel der Menschheit zu töten.« Diese Schilderung unterscheidet sich von der vorigen Version und beschreibt einen anderen Impakt. Insgesamt werden verschiedene Teilimpakte, eventuell auch zeitlich verzögerte Ereignisse, dargestellt. Besonders auffällig wird auf die Rotfärbung von Land und Meer hingewiesen. Dieser Hinweis ist besonders interessant, denn diese Stelle wurde in der Vergangenheit immer falsch

interpretiert, da man von den physikalischen und chemischen Vorgängen während eines Impakts keine genauen Vorstellungen besaß. Diese Rotfärbungen kann man nicht mit Blut erklären, sondern ist in dem Niederschlag der Salpetersäure, eine Folge des Impakts, in Form von verätztem Regen begründet, der alles rot färbte und das Wasser vergiftete, so daß das Wasser wie Wermut schmeckte. Auch die Menschen litten unter dieser Verätzung wie unter dem Gift von Skorpionen. Weiterhin wird in der »Offenbarung« (16,1-20) mit dem Hinweis auf sieben apokalyptische Ereignisse aus der Hand von sieben Engeln berichtet: »Geht und gießt die sieben Schalen mit dem Zorn Gottes über die Erde … goß seine Schale über das Land. Da bildete sich ein böses und schlimmes Geschwür an den Menschen … goß seine Schale über das Meer. Da wurde es zu Blut, das aussah wie das Blut eines Toten; und alle Lebewesen im Meer starben … goß seine Schale über die Flüsse und Quellen. Da wurde alles zu Blut … goß seine Schale über die Sonne. Da wurde ihr Macht gegeben, mit ihrem Feuer die Menschen zu verbrennen … goß seine Schale über den Thron des Tieres. Da kam Finsternis über das Reich des Tieres, und die Menschen zerbissen sich vor Angst und Schmerz die Zunge … goß seine Schale über den großen Strom, den Euphrat. Da trocknete sein Wasser aus … goß seine Schale über die Luft … Und es folgten Blitze, Stimmen und Donner; es entstand ein gewaltiges Erdbeben, wie noch keines gewesen war, seitdem es Menschen auf der Erde gibt … Alle Inseln verschwanden und es gab keine Berge mehr. Und gewaltige Hagelbrocken, zentnerschwer, stürzten vom Himmel auf die Menschen.« Diese Beschreibung der Apokalypse ist noch deutlicher und mit Details versehen. Der Farbton des Meeres, verursacht durch den Regen aus Stickoxiden und Salpetersäure, wird genau beschrieben. *Rotbraun und nicht hellrot, wie frisches Blut, ist das Blut der Toten.* Diese Farbe entspricht derjenigen von stickoxidgesättigter Salpetersäure. 110 Auch die durch den Säureregen verursachten Geschwüre auf der Haut der Menschen werden beschrieben. Durch die enorme Hitze in der Nähe eines Impakts wurden auch große Flüsse verdampft. Entsprechende Beschreibungen kennt man ebenso aus den Schilderungen des Sagenguts vieler Völker. Die gewaltige Sintflut überspülte die Inseln und auch höhere Berge oder Gebirge. Diese Aussage läßt auf ein großes Sintflutgeschehen schließen und nicht auf viele lokale Katastrophen. Dem steht nicht entgegen, daß ein Impakt aus vielen zeitlich verzögerten Teilimpakten bestehen konnte, da

der Himmelskörper vor dem Einschlag in viele Teile zerbrochen war oder aus einem *Schwarm von Planetoiden* (Bruchstücke des Planeten Phaeton) bestand. Auch sind um Jahre verzögerte Einschläge möglich, da bestimmte Teile in eine Erdumlaufbahn eingeschwenkt sein könnten, die dann irgendwann auf die Erde abstürzten. Auf der ganzen Welt gibt es Hunderte von Sintflutsagen, die sich je nach Entfernung zum Einschlagsort und der so unterschiedlich wahrgenommenen Phänomene unterscheiden. Erst durch die Forschung der letzten 20 Jahre konnten die durch die Ethnologen zusammengetragenen Originaldarstellungen richtig gedeutet werden. Die Mythen stellen in ihrer Gesamtheit ein unschätzbares Dokument über den Ablauf des Sintflut-Impaktes dar und dokumentieren mehrere Einschlagstellen auf unserem Globus. *Daß die Erde von mehreren Himmelsgeschossen getroffen wurde, bestätigt die Geologie durch die intensive Forschung seit 1980.* Der amerikanische Kontinent muß von der Sintflut besonders betroffen worden sein, da bei fast allen Indianerstämmen eindrucksvolle Erlebnisberichte vorhanden sind. Die Navajos berichten von einer *Flut so hoch wie ein Gebirge,* die überall war, außer im Westen. Die Choctaw-Indianer besitzen überlieferte Kenntnisse von einer lang andauernden Dunkelheit und einer danach anrollenden gewaltigen Woge, die aus dem Norden erschien und so hoch wie große Berge war.111 Alte tibetische Überlieferungen berichten von einer Überflutung des Hochlandes von Tibet, und nach alten chinesischen Chroniken, »Schu-King«, wurde die Lage der Himmelsrichtungen neu bestimmt, die Bewegungen sowie das Erscheinen von Sonne, Mond und den Tierkreiszeichen neu berechnet und dargestellt sowie die Dauer der Jahreszeiten ermittelt. Es wurde ein neuer Kalender aufgestellt. Velikovsky faßt die Begründung für die alten chinesischen Überlieferungen über die Notwendigkeit dieser Änderungen treffend zusammen:»... ruft den Eindruck hervor, daß während der Katastrophe die Umlaufbahn der Erde und damit das Jahr, die Neigung der Erdachse und damit der Jahreszeiten sowie die Umlaufbahn des Mondes und dann der Monat sich geändert hatten.Wir erfahren nicht, was diesen Weltumsturz verursachte, aber in den alten Annalen steht geschrieben, daß während der Regierungszeit Yahous ein glänzender Stern aus dem Sternbild Yin auftauchte.«112"
(H.J. Zillmer, Darwins Irrtum, S. 184-189)
Also, Zillmer sieht die Schilderungen der Offenbarung Johannes als Erinnerung an eine Naturkatastrophe. Und uns verkauft man vonseiten der Kirche all das als Strafe für all

jene, die nicht an Jesus glauben wollen. In Wahrheit hat die Menschheit all diesen Schrecken bereits hinter sich gebracht. Unsere Ahnen gingen bereits damals durch solch eine Hölle, als die großen Katastrophen geschahen. Es gibt auch die Prophezeiungen aus dem Buch Daniel beispielsweise, die interessanterweise zutreffend sind, wenn man die uns von der Kirche vorgelogene Geschichtsschreibung als die Grundlage dafür nimmt, was viele als Beweis dafür sehen, dass die Bibel tatsächlich das Wort Gottes sei. In Wahrheit ist es kein Kunststück, Prophezeiungen derart hinzustellen und hinzubiegen, dass sie zutreffend sind oder wie man sie braucht, wenn man sich die Menschheitsgeschichte so zurecht gefälscht und gelogen hat, dass sich die Balken biegen. Käpt'n Blaubär ist dagegen ein Nussram Fhakir (https://zamonien.fandom.com/de/wiki/Nussram_Fhakir). Wobei dazu gesagt werden muss, dass viele Dinge, wie das „Mal des Tieres" und dergleichen, dennoch auch in der Gegenwart und der Zukunft relevant sind, weil dieses „System des Tieres" eben genau jenes ist, dass, schematisch gesehen, die Zeilen verfasst und als seine **Blaupause zur Versklavung der Menschen benutzt hat** Aber weiter. Was die Chinesen beobachteten, hört sich verdächtig nach einer Verschiebung der Erdachse an. Das „Die Sonne stieg höher" aus der Ura-Linda Chronik kann man so sehen, dass aus Sicht unserer Ahnen die Sonne einen anderen Kurs über den Himmel nahm, bevor die Erdachse kippte und zu ihrer heutigen Form fand. Womit wir auch darauf Hinweise bei anderen Kulturen gefunden hätten. Auf die mannigfaltigen Funde von Einschlagskratern gehen wir später ein. Was wir uns nun einmal noch vor Augen halten wollen, ist die Tatsache, dass Meteoreinschläge kein Horrormärchen aus dem Kino sind und auch nicht "bloß" vor zig Millionen oder Milliarden Jahren geschahen und den Menschen quasi am Bürzel vorbeigingen, sondern eine real existierende und bis heute vorkommende Gefahr im Sonnensystem sind. Vor wenigen Jahren, im Juli 1994, gingen auf dem Planeten Jupiter die Splitter des Kometen Shoemaker-Levy 9 hernieder. Jupiter hat diese Brocken quasi für uns abgefangen. Aber etwas Vergleichbares hätte auch die Erde treffen können. Nachfolgend Verknüpfungen zu einigen Youtube-Videos, welche die Einschläge und deren Folgen zeigen:
https://www.youtube.com/watch?v=vxD-1RsL7gI
https://www.youtube.com/watch?v=gbsqWozEBBw
https://www.youtube.com/watch?v=7zNuT4dbdjU.

Tropische Polkappen: Die Beschaffenheit der Erde vor der "Sintflut"

Wir betrachten nun einmal die Bedingungen vor der Katastrophe und ziehen Rückschlüsse über die Beschaffenheit des Landes vor der "Sintflut". Es fällt uns vor allem auf, dass es deutlich wärmer gewesen sein soll und infolgedessen konnten auch mehrere unbekannte Pflanzenarten, von denen wir heute nichts wissen, angebaut werden. Die klimatischen Bedingungen erlaubten es. Die Jahreszeiten, die wir heute in unseren Breiten haben, gab es nicht immer und sie entstehen durch die Neigung der Erdachse, die sogenannte Schiefe der Ekliptik. Dadurch treffen die Sonnenstrahlen nicht gleichmäßig verteilt auf die Erdoberfläche auf. Es gibt bei manchen indianischen Völkern die Überlieferung, die Erde wäre durch ein Kippen der Erdachse verwüstet worden. Dazu kommen wir gleich noch näher. Die Sache ist die, wenn es vor der Flutkatastrophe, von mir aus der "Sintflut", bei der Atlantis versunken ist, andere klimatische Bedingungen gab, weil die Erde senkrecht zur Sonne ausgerichtet war, muss es überall auf der Erde ein gleichmäßig warmes Klima gegeben haben, bei dem Pflanzen aller Art in Hülle und Fülle gedeihen konnten, sodass kein Mensch Not leiden musste. Einer der Beweise sind die Funde von tropischen Pflanzen an den Polen der Erde. https://www.nature.com/articles/nature11300
In einer im Magazin Nature veröffentlichten Expedition fand eine Gruppe von über 300 Forschern in Bohrkernen tropische Pflanzen in der Antarktis. Darunter Palmen und sogenannte Wollbaumgewächse. Zu diesen zählen zum Beispiel der Affenbrotbaum und einige andere. Damit steht erstmal der Fakt, die Antarktis war bis vor kurzer Zeit definitiv eine tropische Region. Im Nature- Artikel wird natürlich wieder im Sinne der Evolutionsideologie von zig Millionen Jahren schwadroniert. Aber dazu kommen wir gleich noch. Wichtig ist auch, dass die gemessene Kohlendioxid-Menge im Bohrkern DEM DREIFACHEN DES HEUTIGEN GEHALTES ENTSPRICHT! Auch sollen die "Winter" trotz Polarnacht nicht unter 10° Celsius gefallen sein. Die untersuchte Epoche ist von vor 55 bis 48 Millionen Jahren. Das sogenannte Eozän. Eine geologische Zeitepoche, die nach dem Aussterben der Dinosaurier stattgefunden haben soll. Über die geologische Zeitskala haben wir uns schon unterhalten. Das Ziel der Forschung war es, „aus der wärmsten Periode" der Erdgeschichte Lehren für den heutigen Umgang mit

Klimamodellen und so weiter zu ziehen. Seltsam, dass die Dinos es sich nicht ausgesucht haben sollen, in einer warmen Zeit zu leben... In Wahrheit haben sie das ja aber gemacht. Solch gigantische Kreaturen, wie etwa der Argentinosaurus (auch Seismosaurus genannt), ließen sich mit der vergleichsweise spärlichen Vegetation von heute nicht abspeisen und würden sich ihren dicken Dino-Hintern abfrieren, wenn sie in arktischen Gefilden leben müssten. In Wahrheit lebten die Dinosaurier bis vor wenigen tausend Jahren Seite an Seite mit den Menschen. Der erhöhte Kohlendioxidgehalt ließ gewaltiges Pflanzenwachstum zu, sodass die Dinosaurier genug zu mampfen hatten. Ebenso die Menschen und die restlichen Lebewesen. ERST MIT DER KATASTROPHE, DIE DIE ERDACHSE KIPPEN LIEß, VERÄNDERTE SICH DAS KLIMA und die Saurier sowie die Mammuts und die großen Säugetiere starben aus. Was im Folgenden bewiesen wird. Kohlendioxid wird von den hinterhältigen Globalisten, die hinter der menschengemachten Klimawandel-Lüge stecken, als böses, klimaschädliches Gas verteufelt. Viel mehr dazu erfahren Sie leider erst später im Großkapitel über Eugenik.... Aber wenn Al Gore, der ja den Film eine unbequeme Wahrheit" raus brachte, es bis kurz vor heute nicht übers Herz gebracht hat, seine Tätigkeit im Ölgeschäft an den Nagel zu hängen, dann sollte das Ihnen zu denken geben. In Wahrheit glaubt der Mann keine Zeile von dem, was er den Leuten da erzählt, denn dann würde er selbst die Konsequenzen daraus ziehen. An ihren Früchten erkennt ihr sie. In dem Fall die heuchlerischen Klimapanikmacher. Wussten Sie, dass auf Al Gores Film mehrere Wissenschaftler eine Gegendarstellung brachten, in der sie dessen Behauptungen Punkt für Punkt wissenschaftlich widerlegten? NATÜRLICH erfuhr man in den deutschen Medien davon quasi NICHTS und wenn man im Internet sucht, findet man auf Deutsch kaum einen einzigen Artikel darüber, auf Englisch gleich hunderte. Wodurch sich mein Verdacht weiter erhärtet, dass das deutsche Volk das am stärksten zensierte und mit dem größten Aufwand künstlich in Dummheit, Ignoranz und Unwissen gehaltene Volk ist. Die ganze Welt weiß Bescheid, bloß die Deutschen dürfen ja nichts Kritisches mitkriegen. Die müssen ja als Klimaschwindel-Melkkühe herhalten, die wie brave Sklaven/braves Nutzvieh CO2-Steuern zahlen sollen. Daher können Sie sich schon mal hier ein paar Artikel zu den Ölgeschäften von Al Gore auf Englisch durchlesen, wenn Ihnen der Sinn danach steht. Man beachte, dass diese kritischen Artikel zum Teil in großen Tageszeitungen

kamen!!! (Allerdings nicht in deutscher Sprache/Deutschland!!!) Auch nochmal Hammer, ein Richter in Britannien hat bestimmt, dass Al Gores Film wissenschaftliche Fehler enthält! Und deshalb nur dann den Kindern gezeigt werden dürfte, wenn man sie auch über diese Fehler aufklärt! In Deutschland habe ich dergleichen noch nicht mitgekriegt! Wieder etwas, das meine These stützt.... Ich erinnere auch noch einmal daran, dass Häckels Thesen schon seit längerem als Fälschungen entlarvt wurden, trotzdem habe selbst ich diese noch als Tatsache in der Schule herunterbeten müssen! Die deutschen Schulen sind Verarschungsmaschinerien unfassbaren Ausmaßes!
Interessant ist auch ein Video, in dem 20 Punkte Al Gores widerlegt werden:
https://www.youtube.com/watch?v=8gfdiq0jbVk
https://www.telegraph.co.uk/news/earth/earthnews/3310137/Al-Gores-nine-Inconvenient-Untruths.html
https://cei.org/blog/wrong-again-50-years-failed-eco-pocalyptic-predictions
https://www.heartland.org/news-opinion/news/how-al-gore-built-the-global-warming-fraud
https://www.investors.com/politics/editorials/al-gore-runs-global-warming-racket/
https://www.theguardian.com/environment/2007/oct/11/climatechange
https://oilprice.com/Energy/Energy-General/Al-Gores-Hipocrisy-The-Climate-Crusader-Profits-from-Fossil-Fuels.html
https://www.investors.com/politics/editorials/al-gores-climate-change-hypocrisy-is-as-big-as-his-energy-sucking-mansion/
https://www.theatlantic.com/business/archive/2013/01/100-million-worth-oil-money-richer-al-gore-doesnt-get-why-critics-are-being-so-critical/318926/.
Man muss sich das mal vorstellen, welche Heuchelei das ist. Der Mann verbraucht mit seinem Haus an einem Tag knapp so viel Strom wie manche Familien in einem Jahr!!! Und da fängt es erst an, die Ölgeschäfte.... Aber lesen können Sie das ja selbst. Also, und von solch einem Heuchler sollen wir uns erzählen lassen, wir müssten unseren Lebensstil verändern, sodass es ihm passt??? Der kann mich mal gern haben! Auch sehr wichtig und für interessierte Leser nützlich ist eine Zusammenstellung von Oliver Janich, in der er die naturwissenschaftlichen Fakten auf einen Blick zusammengefasst beziehungsweise die Quellen gesammelt hat. Fragen Sie sich einmal, warum Sie von so vielem darin und von den vielen Widersprüchen von Wissenschaftlern

gegen die Klimalügen noch nie in der Tagesschau und dergleichen gehört und gelesen haben.
https://www.oliverjanich.de/klimabetrug-alle-wissenschaftlichen-quellen-auf-einen-blick
Sehr wichtig ist dabei das Experiment zur Widerlegung des Treibhauseffektes durch Wood 1909 und dessen Replizierung 2011:
http://www.biocab.org/Experimente_zum_Treibhauseffekt.pdf.
Dieses Experiment kann jeder, der möchte, mit wenig Aufwand nachbauen, da dazu lediglich Material aus dem Baumarkt, ein paar Alufolien und Kisten von Nöten sind. Die Materialien sind in der Versuchsbeschreibung enthalten. Seine Schlussfolgerungen nach dem ersten Experiment sind hier einmal zu lesen:
„Die erste Phase des Experiments bestätigt die Resultate von Woods Experiment, aufgrund derer er schloss, dass der Treibhauseffekt im Innern eines Treibhauses nicht auf die Zurückhaltung langwelliger infraroter Strahlung zurückzuführen war, die durch die Glasscheiben der Wände „eingefangen wurde“, sondern stattdessen auf eine Blockierung der Konvektion, d. h., des freien Flusses von Luftströmungen zwischen dem Innern des Treibhauses und seiner Umgebung. Der Grund für die höhere Temperatur für die im Schatten gelagerten Boxen ist, dass die schwarzen Wände der Schachteln thermische Energie absorbieren, die von der Oberfläche des Lagerortes der Boxen emittiert wurde und zusätzlich außer für die mit einer eingeschnittenen Acrylplatte bedeckten Schachtel keine Konvektion erlaubt wurde, wodurch eine niedrigere Temperatur als in den mit Glas und der nicht eingeschnittenen Acrylplatte abgedeckten Boxen hervorgerufen wurde, weil jene den freien Fluss von Luftströmungen zwischen dem Innern der Schachtel und ihrer Umgebung erlaubte. Die Temperatur in den mit Polyethylenfilm bedeckten Schachteln und jener, die mit Silikatglas abgedeckt wurde, sind ähnlich, weil es nicht irgendeine „eingefangene“ Strahlung in den Schachteln ist, die die Temperaturen ansteigen lässt, sondern die Unmöglichkeit freien konvektiven Wärmeaustauschs zwischen der inneren und äußeren Umgebung der Schachteln. Nach 10 Minuten Beobachtungszeit war die Temperatur der mit der eingeschnittenen Acrylplatte bedeckten Box niedriger als die Temperatur in den anderen Schachteln, weil hier die Luft zwischen dem Innern der Box und ihrer Umgebung frei fließen konnte. Wenn das Argument zum Treibhauseffekt wahr wäre (Anmerkung des Übersetzers:

... dass der Treibhauseffekt durch „zurückgehaltene Infrarotstrahlung“ verursacht wird, weil Glas für IR nicht transparent ist), wäre die Temperatur in der mit gewöhnlichem Glas bedeckten Schachtel viel höher als die Temperatur in der mit Polyethylenfilm bedeckten Box gewesen. Die Ergebnisse dieses ersten Abschnitts des ersten Experiments zeigen klar, dass „eingefangene“ Strahlung nicht existiert und der Temperaturanstieg in den Schachteln durch Blockierung der Konvektion verursacht wurde. Beispielsweise hätte die Temperatur nach einer Stunde Exposition zum Sonnenlicht in der mit der eingeschnittenen Acrylplatte bedeckten Schachtel gemäß der angenommenen Langwellenstrahlung, die durch das Loch austrat (2,5%), 59,6°C sein sollen;nichtsdestotrotz war die Temperatur 57,6°C, was 5,2%niedriger als die zu erwartende Temperatur war, sollte der Erwärmungseffekt im Innern der Box auf die Blockierung ausgehender Langwellenstrahlung zurückzuführen gewesen sein. Dies ist ein Beweis dafür, dass es die Konvektion ist, die die beobachteten niedrigeren Temperaturen in der Schachtel mit der eingeschnittenen Acrylplatte verursachte.Der letzte Schritt der ersten Phase des Experiments –der im Öffnen der mit Polyethylen abgedeckten und oben als „Unbedeckte Box“ bezeichneten Schachtel bestand –zeigt, dass der Anstieg der Temperatur im Innern der Boxen auf die Blockierung konvektiven Wärmetransfers zwischen dem inneren Raum der Schachtel und der Umgebung zurückzuführen war. Sobald die mit dem Polyethylenfilm bedeckte Schachtel geöffnet wurde, begann die Temperatur zu fallen. Die Temperatur von 45,4°C wurde 30 Sekunden nach der Entfernung der Abdeckung gemessen und wurde dann für 10 Minuten nach Entfernen des Films mit vernachlässigbaren Variationen beibehalten. Der dramatische Abfall der Temperatur lag am konvektiven Wärmeaustausch mit der offenen Atmosphäre. Als Folgerung lässt sich sagen, dass Robert Wood mit seiner experimentellen Prozedur korrekt war und die Ergebnisse seines Experiments adäquat sind. Der Anstieg der Temperatur im Innern eines Treibhauses liegt nicht an im Innern des Treibhauses „eingefangener“ Strahlung, sondern der Blockierung konvektiven Wärmeaustauschs."
(Seite 10-11 aus dem PDF)
Sie sollten auch in Erwägung ziehen, sich das PDF-Dokument von Gehrlich und Tscheuschner (schlappe 130 Seiten) reinzuziehen, in dem sie durch physikalische Nachweise den Treibhauseffekt widerlegen:

https://kritischesnetzwerk.de/sites/default/files/gerhard_gerlich_und_ralf_d_tscheuschner_-_falsifizierung_der_atmospaerischen_co2-treibhauseffekte_im_rahmen_der_physik.pdf.
Es wäre in Wahrheit ein Segen für die Menschheit, wenn dieses Klima zurückkäme. Es wäre mit Sicherheit keine Katastrophe. Wenn alles wieder so wachsen würde wie zur Zeit der Dinosaurier, wär das überhaupt kein großes Ding!

Fossilisation in Stunden: Was tatsächlich zur Fossilisation vonnöten ist

Haben Sie sich schon mal gefragt, warum man so selten Fossilisationen in unserer Zeit und Umgebung sieht? Zillmer stellte in seinem Buch die sogenannte Naturbeton-These auf. Wir haben in den vorigen Kapiteln bereits einige Fossilfunde kennengelernt, die überaus verblüffend sind. In diesem Kapitel lernen sie noch mehr davon und die tatsächlichen Prozesse, die zu ihrer Entstehung geführt haben, kennen. Da ein Lebewesen, wenn es nicht sofort von Umwelteinflüssen abgeschirmt wird, schnell zersetzt wird, muss der Prozess der Fossilisation schlagartig und nicht über Jahrmillionen erfolgen. Bei vielen der Gesteine, in denen Fossilien eingeschlossen waren, behauptet die Lyell-Gleichförmigkeitsgeologie, die Gesteine seien über Jahrtausende nur wenige Zentimeter gewachsen. Wenn ich aber ein totes Tier ein paar Wochen rumliegen lasse und warte bis der Stein drumherum gewachsen ist, haben sich andere Lebewesen schon längst an die Zersetzung des Tieres gemacht. Es gibt auch versteinerte Hinterlassenschaften. Sogenannte Koprolithen. Sie können gerne einmal die Probe machen und im nächstbesten Wald einen handfesten Gruß für den Förster dalassen. Beobachten Sie dann doch einmal, wie lange es dauert bis das Ganze versteinert ist. Achtung, Spoiler: Wenn kein Meteoreinschlag oder Ähnliches dazwischen kommt, können Sie bis zum Sankt Nimmerleinstag warten. Denn bekanntlich wird auch so etwas von Mistkäfern und anderen Lebewesen schnell zersetzt, die diesbezüglich Feinschmecker sind beziehungsweise auf den Geschmack gekommen sind. Daraus müssen wir zwangsläufig folgern: So wie man uns in der Schule die Fossilisation verkaufen wollte, kann es nicht funktionieren! Aber wie denn dann? Nun, ich lasse mal den Bauingenieur Zillmer zu Wort kommen:

„Seit einigen Jahren beschäftigen sich einige Wissenschaftler kritisch mit diesen Fragen der Altersbestimmung. Die Untersuchungen von Robert Gentry, die ich im nächsten Kapitel näher erläutere, bestätigen die Zweifel an den theoretischen Grundlagen der Datierung von Granit, einem Urgestein im Gegensatz zu den später entstandenen Sedimenten, das sind Ablagerungsgesteine wie beispielsweise Schiefer, Kalk- oder Sandstein. Kein Mensch konnte bisher eine Gesteinsbildung beobachten, wenn man von der Abkühlung glühender Lava absieht. Alle Erklärungen über die Entstehung oder besser gesagt des Verfestigungsprozesses der ursprünglichen Mineralkomponenten müssen daher fast *ausnahmslos Vermutungen* darstellen. Da man für eine Verfestigung losen Gesteinsmaterials im Normalfall hohe Temperatur und/oder enormen Druck benötigt, kann die Geologie das Vorhandensein entsprechender metamorpher, also aus Sedimenten oder Magma umgewandelten Gesteine (Beispiel: Kalkstein kristallisierte unter Druck zu Marmor) an der Erdoberfläche nur durch einen gewaltigen Umwälzungsprozeß erklären: Die Gesteine sollen -zig Kilometer tief in der Erdkruste durch Druck und Hitze gebildet worden sein. Jedoch erst nachdem sie durch Umschichtungen in der Erdkruste dorthin abgesenkt wurden, um danach wieder an die Oberfläche umgewälzt zu werden. Eine abenteuerliche und unter angeblich *gleichförmigen Bedingungen* während unserer Erdgeschichte höchst *unwahrscheinliche Reise,* die als Gedankenmodell nur erforderlich wird, damit man den für eine scheinbar erforderliche Pressung und damit Verdichtung der Sedimente notwendigerweise auszuübenden Druck erklären kann. *An der Erdoberfläche* kann unter den uns bekannten normalen atmosphärischen Voraussetzungen aus losem Material *kein fester Fels entstehen,* da Hitze und/oder Druck oder eine hydraulische Erhärtung (Kalziumkarbonat) erforderlich wäre. Da sich die Erde nach den grundlegenden Theorien aber nur langsam verändern soll, kann dem Prozeß der Umwälzung von Erdschichten nur ein örtlicher Charakter zugebilligt werden. Deshalb nennt man diesen Vorgang wissenschaftlich auch *Regional*metamorphose, also ein räumlich begrenzt abgelaufener Vorgang. Seltsamerweise kann man entsprechend metamorph umgewandeltes Gestein auf der ganzen Welt finden: *Die Ausnahme ist die Regel.*
Muß man daraus nicht auf einen weltweit abgelaufenen Prozeß schließen, eine *Global*metamorphose? Damit verbunden wären aber Erdkatastrophen, die es ja in dieser

Art und dem Umfang nicht gegeben haben soll. Selbst unter den Geologen besteht Uneinigkeit, ob das Urgestein Granit metamorph umgewandelt wurde oder es sich um ein echtes Erstarrungsgestein handelt. Durch eine ganz andere Theorie werde ich versuchen, die schnelle Erstarrung dieser Gesteine und auch der Sedimente an der Erdoberfläche zu beweisen. Das Ursprungsgestein Granit entstand aus der ehemals flüssigen Substanz der urzeitlichen Erde und verfestigte sich angeblich langsam über einen größeren Zeitraum hinweg in verschiedenen kristallinen Formen. Das körnige Tiefengestein besteht in der Hauptsache aus Quarz, Glimmer und Feldspat oder einem entsprechenden Konglomerat. Die Erdrinde besteht zu ungefähr 60 % aus Feldspäten, und diese kommen wiederum teilweise als *Kalk*natronfeldspäte vor. Das Verwitterungsprodukt von Feldspat ist Kaolin: der *Rohstoff für die Porzellanherstellung* (Porzellanerde). Ton besteht aber vorwiegend aus Kaolin und wird zusammen mit Sand und anderen Zusätzen durch Pressen bei hohem Druck und einem Brennvorgang mit Temperaturen über 900 °C zu keramischen Fliesen verarbeitet. Kann dieser Prozeß unter kataklysmischen Umständen in der Natur abgelaufen sein? Wenn man entgegen unserem schulwissenschaftlichen Weltbild eine entsprechend hohe Temperatur während einer Katastrophe voraussetzt, muß diese Frage bejaht werden. Aber *unter diesen Voraussetzungen erhärteten die Gesteine schnell* wie Beton oder gebrannte Keramik. Wie ich noch ausführlicher beschreiben werde, erzeugte der Sintflut-Impakt (= –Meteoriteneinschlag) Temperaturen von weit über 1000 °C und in der Nähe der Einschläge von bis zu über 100 000 °C, wie Computeranimationen gezeigt haben. Damit lagen alle Voraussetzungen für einen schnellen Brennvorgang des Erdegemisches vor. Durch Brennen von Kalkstein und Ton (Mergel) bei hohen Temperaturen gewinnt man Zement, der für die schnelle Erhärtung von Beton verantwortlich zeichnet. Die wichtige Zementart Portlandzement enthält bis zu 5 % Gips oder Anhydrit. Für die Verfestigung des Erdegemisches ist *Kalzium* (Kalziumkarbonat) als hydraulischer Härtebildner verantwortlich, das als wesentliches *gesteinsbildendes Element* bei Kalkstein, Marmor, Dolomit und Gipsstein bekannt ist. Auch im heutigen Meerwasser sind Kalziumionen in geringer Konzentration enthalten, die als Härtebildner wirken. Der Kalziumgehalt der Urmeere war früher wahrscheinlich wesentlich größer,

• da der Meeresboden aus Basalt besteht und ein Austausch der
entsprechenden Ionen stattfand;
• auch andere Salze und Mineralien aus dem Grund der Meere
ausgewaschen wurden;
• durch die Flüsse Erosionsmaterial mit gelösten Stoffen in das
Meer transportiert wurde;
• bei Austritt von flüssigem Magma in das Meerwasser ein Ionenaustausch
ausgelöst wird. Anderseits deutet die *Anhäufung der Sedimente* im Kambrium (nach geologischer Ansicht eine Zeitperiode vor 590 bis 500 Millionen Jahren) auf vermehrt zu verzeichnende Kalksteinbildung hin, und das stellt ein bisher nicht wissenschaftlich diskutiertes Rätsel dar. Der Erdkörper liefert eigentlich nur die Substanzen für die Bildung der Erstarrungsgesteine (= Eruptivgesteine: Granit und Basalt), aber *kaum Kalzium.* Unter diesem Gesichtspunkt kann dieses Element nur *aus dem Weltraum oder unserer damaligen Atmosphäre* gekommen sein. Wurde es mit den Sturzregen während der Sintflut aus der Atmosphäre ausgewaschen und auf die Erdoberfläche gespült? Auf diesen Aspekt werde ich noch näher eingehen. Analog diesen Überlegungen konnte die durch gewaltige Erdaufbrüche und heftige Vulkantätigkeit zutage tretende flüssige Erdsubstanz durch das vorhandene Kalzium schnell verfestigt werden, und es entstand bei kaolinhaltigen Böden ein porzellanartiges Gestein, während bei überwiegend kalkhaltigen Zusammenmengungen Kalkstein oder auch eine Art Beton (Sandstein) entstand. Allerdings waren alle Arten von Mischungen möglich. Diese Theorie hört sich utopisch an, wird jedoch durch die Fakten und Erscheinungsbilder in der Natur bestätigt. Deshalb möchte ich die chemischen und geologischen Vorgänge etwas eingehender darstellen. Denn wenn meine Überlegungen zutreffen, muß unser Weltbild grundlegend geändert werden. Ton entstand durch Verwitterung aus Mineralien der Urgesteine, insbesondere des Feldspats. Unter Einwirkung vor allem von kohlensäurehaltigen Wässern, die als Nebenprodukt der Vulkantätigkeit während der Sintflut entstanden sind, bildete sich: *Feldspat + Kohlensäure = Aluminium-Silikat-Hydrat (Ton/Kaolin) + K2CO3* Das Aluminium-Silikat-Hydrat ist nichts anderes als der feste *normale Ton,* der durch Wasserzugabe bildsam wird. Wenn der Ton in *reiner Form* vorkommt und eine weißliche Farbe aufweist, handelt es sich

in diesem speziellen Fall um *Kaolin (Porzellanerde).* Damit der Ton wasserbeständig und damit zu Tongestein wird, benötigt man einen Brennvorgang. Entsprechend hohe Temperaturen von mindestens 1000 °C waren während des Sintflutablaufs in großen Teilen der Welt vorhanden. Es entstand damals aus dem normalem Ton unter Freisetzung von Wasser *gebrannter* Ton (Aluminium-Silikat), der dann *wasserbeständig* ist! *Der ursprünglich weiche Matsch erhärtete unter kataklysmischen Umständen schnell zu hartem Gestein.* Aluminium-Silikat und Kalziumhydroxid (gelöschter Kalk) bilden wiederum Kalzium-Aluminium-Silikat-Hydrat und Tri-Kalzium-Disilikat-Hydrat. Diese chemischen Vorgänge stellen aber nichts anderes als das *Erhärtungsschema der anhydrischen* (Anhydrit = wasserfreier Gips) *Bindemittel,* beispielsweise der Puzzolane vulkanischen Ursprungs, dar: Puzzolanerde, Santorinerde und *Traß.* Der *Kalk-Traß-Mörtel* wird auch heute noch für spezielle Bautechniken verwandt und war wiederum bei den Römern sehr beliebt, da er auch sehr gut *unter Wasser abbindet* (erhärtet) und deshalb gerne im Wasserbau (Talsperrenmauer, Brückenpfeiler) verwendet wird. Ich betone nochmals, daß *unter Berücksichtigung der Temperaturerhöhung in der Natur auf natürlichem Wege schnell erhärtende Bindemittel jeder möglichen Art entstanden,* die für die schnelle Erhärtung der Sedimente zu festem Gestein verantwortlich sind. Die Reaktionsfähigkeit des gebrannten und feinkörnigen Tons mit der Kalkbase entsteht durch ein Aufsprengen des Kaolinitmoleküls bei Hitzeeinwirkung über 650 °C unter *Wasserabspaltung.* Durch diese chemischen Vorgänge, für die im Verhältnis zum Sintflutablauf relativ geringe Temperaturen vonnöten waren, wurden wiederum *neue Verbindungen* ermöglicht, und der Gesichtspunkt der *Bildung von freiem Wasser* spielt noch eine gewichtige Rolle. Da die für diese chemischen Vorgänge erforderlichen hohen Temperaturen als Begleiterscheinung der Sintflut gegeben waren, was bei den bisherigen schulwissenschaftlichen Überlegungen bisher *nicht* berücksichtigt wurde, entstand vor ein paar tausend Jahren in kurzer Zeit:

- Eine Art gebrannter Ton bis hin zum »Porzellan«.
- Ein betonartiges Gestein aus Sand-Wasser-Gemischen mit Traß oder anderen hydraulischen Zuschlägen.
- Kalkstein, bei entsprechenden Druckverhältnissen auch Marmor, in verschiedenen Arten und Härtegraden, je nach Menge und Qualität der Beimengungen.
- Mischungen aus den vorgenannten Erscheinungsformen.
- *Überschüssiges Wasser.*

Es muß nur noch die Herkunft des Kalziumhydroxid geklärt werden. Wenn Kalkstein (Kalziumkarbonat) bei über 1000 °C gebrannt wird, entsteht gebrannter Kalk (CaO) und Kohlendioxid. Gebrannter Kalk und Wasser, das während der Sintflut reichlich vorhanden war, ergibt wiederum Kalkhydrat, den gelöschten Kalk, unter Freisetzung von Wärme. Der so entstandene gelöschte Kalk ging mit der bei den Vulkanausbrüchen freigesetzten Kohlensäure (Kohlendioxid plus Wasser) eine dauerhafte Verbindung ein: *Es entstand Kalkstein unter Freisetzung von Wärme und jeweils zwei Teilen Wasser pro Molekül.* Kalkhydrat + Kohlensäure = *Kalkstein* + Hydratwasser + Wärme Wichtig ist die Konsistenz von im Wasser verteilten Kalziumhydroxid: Es steht an der Grenze zwischen einer Dispersion und einer kolloiden Lösung und verhält sich aus diesem Grund wie ein *plastisches Gel.* Die *schnelle Erhärtung des Kalksteins* und Konservierung der Fußspuren durch Überdeckung einer nach diesem Vorgang schnell erhärtenden gelartigen Masse ist damit *grundsätzlich geklärt*! Die Dinosaurier und andere Tiere liefen durch den Schlamm frisch überfluteter Gebiete. In diesen Fußspuren folgten dann auch Menschen, da es sich leichter gehen ließ. Der Schlamm erhärtete sehr schnell analog der beschriebenen chemischen Vorgänge. Diese Spuren wurden während einer erneuten Überflutung mit der beschriebenen gelartigen Masse (Schlamm) überdeckt und konserviert. Auch diese Schicht erhärtete als eine Art Betongemisch (Kalkstein, Sandstein) sehr schnell. So entstand mit den anlandenden Fluten Bodenschicht auf Bodenschicht innerhalb eines kurzen Zeitraumes. Dadurch wird auch erklärlich, daß Fußspuren von Menschen und Dinosauriern in mehreren übereinander liegenden Gesteinsschichten gefunden wurden, die geologisch gesehen, gemäß dem uns gewohnten Weltbild, Millionen von Jahren getrennt sein müßten. Die abgelaufenen chemischen Vorgänge der Entstehung der Gesteinsschichten können je nach den örtlichen Gegebenheiten wesentlich komplizierter sein: Durch hydraulische Umlagerungen und Anreicherungen mit Aluminium, Silizium, Sulfat, Eisen, Kieselsäure, Tonerdegel und Sauerstoff in Verbindung mit gebranntem Kalk, der wie bereits beschrieben mit dem Brennen des Kalkgesteins entstand oder auch durch das frei vorhandene Kalzium gebildet wurde. Durch diese Prozesse konnten die Hauptbestandteile des Zements entstehen. Als Beispiele wären zu nennen: Tricalciumsilikat, Dicalciumsilikat, Tricalciumaluminat und Calcium-Aluminatferrit.

Diese Zementsorten beinhalten als wichtigsten Faktor gebrannten Kalk (CaO), worauf die Namensgebung hinweist. Zement entsteht durch Brennen eines Gemisches von Kalk und Ton bis zur Sinterung (Verdichtung unter Druck- und/oder Temperatureinwirkung bei Temperaturen unterhalb der Schmelztemperatur) bei ungefähr 1450 °C. Der Kalk wird bei diesem Vorgang praktisch restlos an Tonsäuren gebunden. Der Zementleim (Zement-Wasser-Gemisch) erhärtet durch Hydration (mittels Aufnahme von Wasser verursachte Quellung und Volumenvergrößerung) wie ein normaler Leim, geht jedoch auf *mineralischer Basis eine wasserbeständige Verbindung* ein. Chemisch handelt es sich bei der Hydration um das Einbinden des vorhandenen Wassers und damit der chemischen Umwandlung zu *Hydraten unter Freisetzung von Kalkhydrat* bei den Kalziumsilikaten. Damit ist auch die Herkunft und Entstehung des Kalkhydrat gelöst. Zusammenfassend kann man feststellen, daß unter Berücksichtigung der hohen Temperaturen und Druckverhältnisse während des Sintflut-Geschehens die Sedimente (Kalkstein, Sandstein, Schiefer) neu entstanden sind und sich schnell verfestigten. Bedingt durch die örtlich herrschenden hohen Temperaturen ging die Erhärtung sehr schnell vor sich, im Extremfall innerhalb eines kurzen Zeitraumes wie bei Gips oder dem sogenannten Schnellbinder auf Zementbasis. Dauerte es Millionen von Jahren bis sich große Teile der Erdkruste bildeten oder können die Gesteine als eine Art Betongemisch, gebranntes ton- und/oder porzellanähnliches Erzeugnis in Verbindung mit diversen Mineralien durch eine plötzliche Erstarrung entstanden sein? Die im Gestein konservierten Fußspuren der Dinosaurier auf der ganzen Welt bezeugen eine sehr schnelle Erhärtung der entsprechenden und auch der überlagernden Deckschicht, die heute als Fels in unterschiedlicher Festigkeit, je nach Anteil des enthaltenen Kalziums, zutage tritt. (Anmerkung ich: Logisch, denn in bereits erhärteten Gestein können die Tiere ja keine solchen Spuren mehr hinterlassen haben. Es geht nicht anders, daher ist die Idee, dass diese Gesteine sich langsam gebildet hätten, absurd.) Was sagt denn die Geologie zur Entstehung der Gesteinsschichten? In dem Buch »Die Erde« wird ausgeführt: »Jedes Sedimentgestein hat seine eigene Ablagerungsgeschwindigkeit … Schiefer … benötigt etwa 3000-3500 Jahre für einen Meter, Kalkstein etwa 20 000 Jahre. Kalkstein braucht länger, weil er größtenteils aus Gehäusen und Skeletten von Lebewesen aufgebaut wird, deren Zuwachs langsamer vor sich geht als

die Zufuhr von Sedimenten aus Flüssen. «61 Bleibt aber eine Spur 200 Jahre erhalten, bis endlich *ein Zentimeter* Kalkstein darüber gewachsen ist? Eine weitere Frage bleibt offen: Woher kommt der Druck, um dieses lose Gestein in kalter Form verfestigen zu lassen? Wichtig ist jedoch die Feststellung, daß bei den von mir beschriebenen Prozessen Wasser freigesetzt wurde, das vorher im Gestein chemisch gebunden war. Der Meeresspiegel hat sich während der Sintflut um vielleicht 150 m erhöht. Bisher wurde dieser Vorgang mit dem Abschmelzen der Gletscher während der zu Ende gehenden Eiszeit als überzeugendsten Argument begründet. Klar, wenn Eis schmilzt entsteht Wasser. Aber wenn es nie eine richtige Eiszeit gegeben hat, muß die Vermehrung des freien Wassers eine andere Ursache haben. Bisher wurde keine alternative schlüssige Erklärung für die Vermehrung des Wassers gefunden. Aufgrund der von mir beschriebenen chemischen Abläufe während der Sintflut ergibt sich jedoch als zwingende Notwendigkeit: Bei der Bildung von Kalkstein und ähnlichen chemischen Prozessen bei der Entstehung anderer Gesteinsarten wird pro Molekül Kalziumhydroxid ein Molekül Wasser abgespalten, das vor der Erhärtung chemisch gebunden war. Dieses Wasser entspricht der bekannten *Baufeuchtigkeit bei Neubauten,* die sich noch Monate nach der Erstellung des Bauwerks abspaltet und mit der die Bauherrn oder Mieter neu erstellter Wohnungen negative Erfahrungen gesammelt haben. Aus diesen analogen Zusammenhängen resultiert ein großer Teil des urplötzlich *zusätzlich auf der Erde vorhandenen Wassers*! Die während einer wärmeren Periode abtauenden Gletscher werden als Erklärung für die Entstehung des zusätzlichen Wassers nicht mehr benötigt! Durch diesen Aspekt wird dem bisher sichersten Standbein der Eiszeittheorie der Boden entzogen. Andere Untersuchungen bestätigen, daß Gestein nicht langsam gewachsen sein kann.“ (H.J.Zillmer: Darwins Irrtum, Seite 80-87)

Sehr interessant, oder? Katastrophale Zustände sind also nötig, um eine vernünftige Fossilisation in Gang zu setzen. Hitze und Druck sowie das richtige Material zur Mineralisierung und dergleichen sind nötig. Als ich das in meinem Referat im Gymnasium brachte, wurde ich dafür noch blöd angemacht, von wegen ich sollte besser zwischen meiner eigenen Meinung und den Fakten unterscheiden. Steht so nicht im Schulbuch, also.... Aber ersparen wir uns das. Denn der Witz ist, Zillmers These ist aus den 90ern. Und

die heutige Forschung auf diesem Gebiet bestätigt Zillmers These voll und ganz!
Mehrere Forscher haben Fossilisation im Labor reproduziert, sogar solche, bei denen weiches Gewebe mit versteinert ist. Und was kam vor allem auch dabei zur Anwendung? Hitze und Druck sowie die von Zillmer beschriebenen Ausgangsstoffe. Im Folgenden möchte ich auf ein paar veröffentlichte Forschungen auf diesem Gebiet hinweisen.
https://phys.org/news/2018-07-synthetic-fossils-lab-fossilization.html
In diesem Artikel beschreibt eine Gruppe von Forschern der Universität Bristol ihre Experimente, die erfolgreich dabei waren, im Labor weiches Gewebe von Lebewesen versteinern zu lassen. Das öffentliche wissenschaftliche Protokoll, das die meisten Leser eher langweilen dürfte, findet sich hier: https://researchinformation.bris.ac.uk/ws/portalfiles/portal/203389028/Saitta_et_al_PURE_Author_Accepted_Manuscript.pdf.
Wenn Sie sich an das Ende des PDFs begeben, sehen Sie Bilder der fossilierten Lebewesen und eine bildliche Darstellung des Aufbaus, der verwendet wurde, um die Fossilisation durchzuführen. Auch an anderer Stelle hat man begonnen, Fossilierung zu erforschen. In diesem Artikel von Douglas Fox beispielsweise beschreibt dieser mehrere andere Forschungen zu dieser Thematik:
https://www.sciencenewsforstudents.org/article/surprise-fossils-flash.
Das Interessanteste ist, was Robert Sansom von der Universität von Manchester gemacht und herausgefunden hat. Er hat verschiedene Fische mit Knorpel-Rückgrat auf die Art und Weise untersucht, wie diese verrotten. DAZU HATTE ER SIE IN ISOLIERTE BEHÄLTER GEPACKT und dann knapp ein Jahr verrotten lassen. Das heißt, selbst wenn man solche Organismen, von denen es Fossilien gibt, isoliert, vergammeln sie so schnell, dass sie komplett vernichtet wären, wenn der Stein, in dem sie eingeschlossen sind, sich zig Jahrtausende Zeit genommen hätte, um sie zu umschließen. Wenn Sie sehr viel später in diesem Buch zu den Forschungen zu den Mikrozyma etwas erfahren, dann wissen Sie auch warum! Der Autor des Artikels und die beteiligten Forscher gehen natürlich noch von der Evolution aus und kommen nicht zu dem einfachen Schluss, dass beispielsweise die Fische, die sie untersucht haben, direkt von einer Naturkatastrophe mit Material überdeckt wurden. Sie erklären sich das Ganze mit auf den Grund sinken und dann teilweise dort versteinern.... Über Millionen von

Jahren..... Aber immerhin steht auch darin, dass sie langsam daran zu zweifeln beginnen, ob das denn so sein könne, und ob da nicht ein schneller, plötzlicher Prozess der Grund sein könnte... Damit Sie sich einmal selbst von derartigen Prozessen überzeugen können, fand ich auf der Seite https://answersingenesis.org/fossils/how-are-fossils-formed/experiment-fast-formed-fossils/ ein für jedermann und jederfrau durchführbares, kleines Experiment zur Fossilherstellung. In dem Artikel über der Versuchsbeschreibung werden verschiedene Arten von Fossilisation beschrieben.

Was brauchen Sie dazu?
2 handelsübliche Küchenschwämme, aus der Putzabteilung des Supermarktes ihres Vertrauens oder auch Misstrauens,
1 flache Schüssel,
1 kleinen Topf,
1 Tasse Wasser,
Lebensmittelfarbe,
und Bittersalz aus der Apotheke ihres Misstrauens oder gar ihrer Abneigung, je nachdem wie Sie so zur Pharmaindustrie stehen.... Es folgt noch der Sicherheitshinweis, dass erwachsene Leute den Prozess überwachen und sämtliches Schneiden durchführen sollten. Zunächst soll man beide Schwämme in Form eines Knochens zurechtschneiden, einen beiseite legen und den anderen in eine flache Schüssel legen. Dann soll man Wasser fast bis zum Kochen erhitzen und so viel Bittersalz, wie sich darin lösen lässt, auflösen. Wenn Sie wollen, können Sie dem Wasser noch Lebensmittelfarbe hinzusetzen. Müssen Sie aber nicht. Dann schütten Sie das Wasser über den Schwamm. Stellen Sie die Schüssel an einen Ort, an dem sie ungestört bleibt beziehungsweise, wo ihre Katze sie nicht runterschmeißen kann und dergleichen. Einige Tage lang offen stehen lassen, damit das Wasser verdunsten kann. Endergebnis:
Sobald der Schwamm komplett trocken ist, können wir beide Schwämme vergleichen. Man soll den fossilisierten Schwamm in zwei Hälften zerbrechen, um seine innere Struktur betrachten zu können. Man soll dann beurteilen, ob er permineralisiert oder petrifiziert wurde. Das Experiment ist von Heather Brinson Bruce. Für den nicht ganz unwahrscheinlichen Fall, dass Sie einmal dieses Buch in Ihren Händen halten sollten: Gruß geht raus! So. Da sind wir nun also an dem Punkt, an dem wir begriffen haben, Fossilisation funktioniert anders, als man uns beibrachte und erfordert katastrophale Umstände, um zu geschehen. Im Fossilbestand

findet sich reihenweise Hinweismaterial, das belegt, dass die Fossilienfriedhöfe auf dem Planeten gewaltsam durch eine gewaltige Flutkatastrophe und andere Begleiterscheinungen der Meteoreinschläge und dergleichen entstanden sind. Und nicht nach der geologischen Zeitskala über Millionen von Jahren. Diese wird von vielen der nun zu beschreibenden Funde endgültig zum Einstürzen gebracht. Interessant ist bei den Nachforschungen gewesen, dass wenn ich meinen Internet-Browser auf Deutsch hatte, man es mir deutlich erschweren wollte, entsprechende Fossilfunde aufzurufen und ausfindig zu machen und auch wegen EU-Gesetzesdreck waren viele gute Seiten nur im Tor-Browser aufrufbar.... Ja, hmmm....
Was das wohl zu bedeuten hat? Will da jemand nicht, dass man sich bestimmte Sachverhalte problemlos ansehen kann?

Die Eiszeit schmilzt dahin

Wir wollen nun einmal das Phänomen der sogenannten Eiszeiten betrachten, das deshalb anzupacken ist, weil die Einfrierung der Pole und das Einfrieren der Mammuts in Sibirien und so weiter von der Schul-Unwissenschaft auf die sogenannten Eiszeiten zurückgeführt wird. Diese behauptet, die Polkappen und die allgemeine Abkühlung bestimmter Erdteile kämen in regelmäßigen Abständen, den sogenannten Milankovich-Zyklen, durch Eiszeiten zustande. Schon bei kurzer logischer Betrachtung kann es sich beim Phänomen der Eiszeiten nicht um ein reales Phänomen handeln, wenn man sich einmal die tropischen Pflanzen unter dem antarktischen Eis vornimmt. Diese hätten bei stabiler Position der Erdschollen nicht durch mehrere Eiszeit-Zyklen hindurch permanent eingefroren bleiben können und wären verrottet, da in der darauffolgenden "Warmzeit" die Bedingungen für eine dauerhafte Konservierung nicht mehr gegeben wären. Da es auch noch das Phänomen der Polarnächte gibt, hätten sie sich dort auch nicht ohne weiteres erneut in einer sogenannten Warmzeit ausbreiten können, weil keine komplett tropischen Wachstumsbedingungen mehr gegeben wären. Was nun also zu tun ist, ist Folgendes: Die Betrachtung und Widerlegung der These der Milankovich Zyklen, die Betrachtung der Zustände eingefrorener, "eiszeitlicher" Funde, die kritische Betrachtung von Gletschern und "eiszeitlichen" Phänomenen. Wir haben bereits die Annahme geäußert, sogenannte Eiszeiten, Zillmer

nennt sie alternativ "Schneezeiten", bilden sich nicht zyklisch, sondern katastrophisch. Durch eine katastrophische Verschiebung der Erdachse und damit ein aus dem Gleichgewicht geratenes, vorher überall auf der Erde gleich warmen Klimas ohne Jahreszeiten geschieht eine ruckartige Klimaverschiebung. Jahreszeiten entstehen und eine in nun arktischen beziehungsweise kalten Gebieten liegende Tier- und Pflanzenwelt wird von Niederschlägen der durch die auslösende Katastrophe in die Atmosphäre geschleuderten Wassermassen in Form von Schnee schockgefroren.
Dem entgegen steht die Milankovich-Hypothese, die von der Schul-Unwissenschaft bis heute als offizielle Lehrmeinung und offizielle Ursache für Eiszeiten gelehrt wird.
Diese gilt es nun chirurgisch auseinanderzunehmen. Die Milankovich- Hypothese besagt, dass es drei Zyklen bezüglich der Erdbahn gäbe, deren Auswirkungen zur Entstehung von Eiszeiten führen würden. Der Präzessionszyklus, ein Eiern der Erdachse von 23.000 Jahren,
die Exzentrizität, 100.000 Jahre, in der die Bahn der Erde eine mehr elliptische als kreisförmige Bahn annimmt, und eine kleinere Veränderung der Achsenneigung um bis zu etwa 3° im Verlauf von 41.000 Jahren. Innerhalb dieser Zyklen, also im Laufe von Jahrtausenden, bilden sich nach offizieller Lehrmeinung GANZ LANGSAM UND ALLMÄHLICH Eiszeiten und Warmzeiten. Um nun zu beweisen, dass diese Zyklen in den letzten Jahrtausenden für Eiszeiten verantwortlich waren, werden von "Ur-Klimaforschern" Erd- und Gesteinsschichten sowie Eisbohrkerne und Bohrkerne von Meeresböden gemäß ihrer Uniformität untersucht. Das heißt, man ordnet bestimmte "Schichten" bestimmten Zeitspannen zu und sagt dann, ok, so und so war das Klima zu dieser Zeit, weil mithilfe der Milankovich Zyklen zurückgerechnet, diese und jene Ausgangssituation gegeben war. Wenn Sie vorhin aufgepasst haben, was die Schichterei angeht, dann merken Sie jetzt schon: Das kann nicht wirklich gut gehen, was die "Wissenschaftler" da im Sinne haben, denn die Zeiteinteilungen der Erdschichten und dass die Erdschichtung, auch von Eis und Ozeanen, etwas mit periodischen Zeitaltern zu tun haben, sind schlicht Erfindungen der Evolutionisten, damit sie ihre langen Zeiträume für eine evolutive Entwicklung haben, die in Wahrheit kompletter Mumpitz ist Und die Methoden, mit denen man das Alter von Schichten herausfindet sind nutzlos, was die Forscher in Wahrheit tun, ist sie messen solange herum, bis sie Messergebnisse erhalten, die halbwegs so sind,

wie sie sein sollen, damit sie in ihr Kartenhaus von einem Theoriegebäude passen, und suchen sich dann aus, welche Daten sie brauchen, um zu bestätigen, was sie haben wollen. Punkt. Pippi-Langstrumpf-Forschung. Wie die Unwissenschaftler also all die Jahrzehnte vorgegangen sind, seit denen es die Milankovic Zyklen gab, ist, dass sie das, was sie aus Bohrkernen et cetera gewannen, nach diesen unbewiesenen Zyklen ausrichteten und dann mit ihrer Zirkelschluss-Logik des sich selbst beweisenden Beweises her gingen und sagten: Also, unsere Ergebnisse sind so und so. Sie stimmen genau mit den Zyklen überein, also hat sich hier vor so und so vielen Jahren eine Eiszeit ereignet und so weiter. Dieses zur Deckung bringen dieser Zyklen und der Schichtungen der untersuchten Gebiete geht natürlich nicht immer ganz reibungslos und ohne weiteres vonstatten. Da wird natürlich auch wieder korrigierend das ausgerechnet, was man haben möchte, aber dazu später. Der Punkt ist der, dass man bei dem in Wahrheit völlig willkürlichen Schichtenaufbau der Erde niemals für immer eine vernünftige Übereinstimmung zwischen den Zyklen und der Zeitschichtung finden kann und konnte. Daher kam da auch schon von Seiten einiger Forscher Kritik ans Tageslicht und Ergebnisse wurden zutage gefördert, die der Milankovitch-These nicht gerade förderlich sind. Wallace Broecker schrieb 1992 im Fachmagazin Nature: „Eine der fundamentalen Säulen der Paläoklimamodelierung, die Milankovitch Theorie, ist in Zweifel gezogen durch Isotopenanalysen einer Kalzitader, die vor kurzem in Science berichtet wurden von Winograd und seinen Kollegen. Die Theorie, welche von einer überzeugenden Ansammlung an Beweisen gestützt wird, weist darauf hin dass die Eiszeiten die festgelegt wurden, mit bisher unerreichter Treffsicherheit, in den neuen Aufzeichnungen nicht mit der planetaren Zyklizität zur Deckung zu bringen sind....
... Die Beweisführung von Winograd und seinen Kollegen befasst sich auch mit Sauerstoffisotopendaten, dieses Mal von aus einer Kalzitader welche die hängende Wand einer gestreckten Verwerfung am Devils Hole bedeckt, einem Grundwasserleiter in Südnevada. 1988 veröffentlichten die Autoren eine Datierung, von 145 000 jahren basierend auf Uran 234 und Thorium 230 Datierung für das Ende der vorletzten Eiszeit (Terminierung 2) markiert durch einen Anstieg im Verhältnis von Sauerstoff 18 zu Sauerstoff 16, eine Veränderung die angenommen wird als ein örtlicher Anstieg des Niederschlags. Obwohl die Datierung nur 17 000 Jahre

früher war als die zuvor akzeptierte Datierung von 128 000 Jahren, falls sie korrekt ist, ist diese änderung genug um die Milankovichthese in ernsthaften Zweifel zu ziehen....
...Ich bleibe verwirrt. Der Geochemiker in mir sagt die Devils Hole Chronologie ist die beste die wir haben. Und der Paläoklimatologe in mir sagt dass Übereinstimmung zwischen akzeptierter Meereschronologie und Milankovitch Zyklen einfach zu überzeugend ist um beiseite geschoben zu werden... ...Eine Seite wird nachgeben müssen, und vielleicht - nur zur Sicherheit - sollten Klimamodellierer beginnen sich auf eine Welt ohne Milankovitch vorzubereiten."

Wallace S. Broecker, Upset for Milankovitch theory, *Nature* 359, October 29, 1992.

Ein Jünger der Milankovitch-These versuchte daraufhin, mit fadenscheinigen Methoden zu retten, was ihm heilig war... Cesare Emiliani:

„Broecker vergleicht Terminierungen (Die Übergänge zwischen eiszeitlichen und zwischeneiszeitlichen Bedingungen) in Tiefseekernen mit der neulich veröfentlichten delta Sauerstoff 18 Kurve aus dem Devils Hole in Nevada um den Wahrheitsgehalt der Milankovitch Theorie anzuzweifeln. Terminierungen, Übergangszeiten die sich durch die Zeit erstrecken, sind schlechte Zeitmarkierer für die Korrelation von Pleistozähnabschnitten. Die Maxima (Hypsithermale) und besonders die Minima (Bathythermale) in den Isotopenkurven sind deutlich schärfer und erzeugen daher eine genauere Korrelation....
...Astronomische Parameter neu nachgerechnet von Berger zeigen dass zu dieser Zeit sowohl Unregelmäßigkeit (Vor 41 000 Jahren) und Mittenabweichung (vor 100 000 Jahren) niedrig waren. Wenn diese Bedingungen verantwortlich für die letzte Eiszeit waren, würde man erwarten, dass ähnliche Bedingungen für die vorherigen Eiszeiten verantwortlich waren. Die Tabelle vergleicht die Zeiten wann diese Bedingungen erneut auftraten während der letzten halben Millionen Jahren mit den Zeiten aus dem Devils Hole. Weil die beiden Zeitskalen unabhängig voneinander sind, deutet ihre starke Ähnlichkeit auf eine gemeinsame Ursache hin welche, wie man erwarten würde, der Milankovitch Mechanismus ist. Daher, weit davon entfernt Milankovitch wertlos zu machen, wie es von Winograd et al. beibehalten wird und von Broecker, verleiht die Devils Hole Chronologie Unterstützung. Unterstützung wird auch gegeben durch eine Analyse des Devils Hole Spectrum."

Cesare Emiliani, Milankovitch theory verified, *Nature* 364, August 1993.
Daraufhin sahen sich andere Wissenschaftler Emilianis Gekritzel an und stellten fest, dass er Fakten unterschlagen hatte und sich, ganz wie es der Stil von Pippi-Langstrumpf Wissenschaftlern ist, die Sache gerade so hin gedreht hatte, wie es ihm passte beziehungsweise wie es sein musste, damit seine Milankovich-Theorie passt. Wir lassen sie einmal selbst ihren Senf dazu geben: „Wir waren verblüfft von der Tabelle im wissenschaftlichen Bericht von Emilliani. Er lehnt die konventionell benutzen Terminierungen (Eiszeit-Zwischeneiszeit Übergänge) als Zeitmarkierer ab und konzentriert sich auf Bathythermale (die kältesten Teile von Eiszeitzyklen), welche er als schärfer erachtet und daher präzisere Zeitmarker. Er behauptet dass Bathythermale in der Devils Hole Delta Sauerstoff 18 Chronologie zu Zeiten auftreten wenn die orbitalen Parameter von Unregelmäßigkeit und Mittenabweichung beide "niedrig" sind, wie er es aus Bergers Zahlen festlegt, und daher den Milankovitch Mechanismus unterstützen. Unglücklicherweise definiert Emiliani nicht speziell was er mit den kritischen Begriffen "niedrig" oder "wenn sie Übereinstimmung erreichen" meint, aber wir nehmen an er nimmt "niedrig" um die Zeiten auszudrücken wenn beide, Unregelmäßigkeit (Zeitraum vor 41000 Jahren) und Mittenabweichung (Zeitraum vor 100 000 Jahren) an einem Minimum waren, oder Unregelmäßigkeit war auf einem Minimum und Mittenabweichung war geringer als zumindest der Langzeitdurchschnitt (0 bis 600 000 Jahre). Wir zeigen im Diagramm die 7 astronomischen "niedrig" Ereignisse die Emilliani in der dritten Spalte seiner Tabelle herausgibt, ebenso wie die 7 (aber nicht identischen) Ereignisse die der spezifischen Definition von astronomischen Niedrigbedingungen genügen durch Benutzung der Daten aus Verweis Nummer 4. Wir waren verwundert darüber dass Emiliani die beiden deutlich umgrenzten "niedrig" Ereignisse bei 395 000 und 517 000 Jahren AUSGELASSEN hatte und merken an dass diese nicht in Übereinstimmung mit Bathythermalen sind weder in der Devils Hole oder der Meeres Delta Sauerstoff 18 Chronologie. Tatsächlich ist es so, dass das 395 000 Jahre "niedrig" Ereignis während dem Höhepunkt einer Zwischeneiszeit auftritt. Wir merken außerdem an das Emilianis Bezeichnung eines "niedrig" Ereignisses bei 555 000 und 150 000 Jahren nicht zu den vorher festgelegten Eingrenzungen passt. Außerdem im Diagramm dargestellt sind die 8 großen Delta Sauerstoff 18

Minima, die Zeiten von vollem Eiszeitklima anzeigen, gefunden in der Devils Hole Chronologie, und die Teilmenge von 6 Ereignissen welche Emiliani in der zweiten Spalte seiner Tabelle zeigt. Er erwähnte nicht die beiden Devils Hole Isotopen Minima bei 223 000 und 173 000 Jahren, welche sich nicht mit irgendeinem astronomischen "niedrig" Ereignis decken. Durch Vergleichen der astronomischen "niedrig" Ereignisse die durch die Spezifische Definition mit den Isotopen Minima Ereignissen gefunden in der Devils Hole Chronologie vorhergesagt wurden, sieht man dass obwohl es dort 4 "Übereinstimmungen" gibt, gibt es 6 "Nicht-Übereinstimmungen", zweimal wenn eine Bathythermale vorhergesagt wäre aber nicht passierte, und viermal als eine auftrat aber nicht während eines astronomischen "niedrig" Ereignisses". Von daher sind die astronomischen Bedingungen die Emiliani festlegt weder ausreichend noch notwendig für das Auftauchen von Bathythermalen."
J.M. Landwehr, Isaac J. Winograd and T.B. Coplen, “No verification of Milankovitch”, *Nature* 368, April 14, 1994: 594.
Es gibt mittlerweile mehrere Datensätze, die gegen die MT gehen, und einige Wissenschaftler haben auch ihre Zweifel zum Ausdruck gebracht. Hier ein paar Bedenken von Vyacheslav A. Bolshakov:
„1. Die klimatische Zyklizität für die Brunhes Chronologie wird vor allem gesteuert durch eine 100 000 Jahre Periodik, die Schwankungen in der Mittenabweichung zugeschrieben wird, deren direkter Einfluss von der Milankovitch Theorie missachtet wird.
2 .Gemäß empirischer Daten, fallen Eiszeiten auf Minima der Mittenabweichung, wogegen unter der Milankovitch Theorie diese vor allem mit Maxima der Mittenabweichung gepaart sind. [bekannt als das Ursachenproblem /causation Problem]
3. Vor etwa einer Millionen Jahren, wechselte die dominante klimatische Periodik von 41 000 Jahren auf 100 000 Jahren welche sich mit der Milankivitch Theorie beißt, weil die Variationszeiträume von orbitalen Elementen in dieser Zeit keine bedeutenden Veränderungen erfahren haben. **Es erscheint logisch, das eine Theorie die gegen empirische Daten geht, falsch ist.** Konsequenterweise sollte die Milankvitch Theorie abgelehnt werden, wie es im Bezug auf sie schon vor 50 Jahren getan wurde, ebenso wie mit der Berücksichtigung von Crolls Theorie vor etwa 100 Jahren."
Vyacheslav A. Bolshakov, The problems of the orbital theory of paleoclimate: new way for their solution.119899, Moscow

State University, Geographical faculty, Moscow, Russia The poster presentation at the Second Open Science Meeting: Paleoclimate, Environmental Sustainability and our Future. August 2005.
Das klingt allerdings logisch und vernünftig, bloß wissen wir, dass wir es bei unserer Betrügerbande von Evolutionisten und Co nicht mit logisch denkenden Individuen, sondern mit quasi-religiösen Fanatikern zu tun haben, denen jedes Mittel recht ist, um Widersprüche,gegenläufige Daten und Ergebnisse zu unterdrücken, um ihre Dogmen nicht aufgeben zu müssen. Was sich gleich noch krasser zeigen wird, hehe! Richard Muller schreibt dazu seinen Senf wie folgt: „Wir haben die Zyklen der Eiszeiten studiert indem wir Daten gesammelt aus Ozeanboden-Bohrkernen, Grönlandeis, und anderen terrestrischen Quellen verwendet haben. Wir veröffentlichten eine vorsichtige Spektralanalyse die zeigt dass die "Standard" Milankovitch Theorie für die Zyklen der Eiszeiten falsch ist, und haben eine alternative Erklärung angeboten: Dass die Zyklen von extraterrestrischer Akkretion angetrieben werden."
Richard A. Muller and Gordon J. MacDonald, Specturm of 100-kyr glacial cycle: Orbital inclination, not eccentricity, *Proc. Natl. Acad. Sci.*, Vol. 94, pp. 8329-8334, August 1997.
Zur Erklärung was Akkretion bedeutet aus:
https://www.spektrum.de/lexikon/astronomie/akkretion/7:
„Akkretion bezeichnet den Prozess, bei dem Materie von einem kosmischen Objekt aufgesammelt wird. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen *accretio*, dt. 'Anwachsen', 'Zunahme'. Das aufsammelnde Zentralobjekt wird *Akkretor* oder gravitierendes Objekt genannt."
Dass diese sogenannte extraterrestrische Anhäufung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keine Eiszeiten zu verantworten hat, werden Sie am Ende dieses Kapitels wohl befürworten. Nichtsdestotrotz ist Muller auf der Fährte, dass die MT falsch ist. Man möchte ihm aber nicht die Möglichkeit geben, seine Zweifel zu veröffentlichen:
„Bis heute waren Muller und MacDonald außerstande ihr volles Papier, das ihre Arbeit detailliert enthält, zu veröffentlichen, trotz ihren beachtlichen Qualifikationen. Es wurde von Science abgelehnt. Es wurde von Nature dreimal abgelehnt – das dritte Mal erst im Juni diesen Jahres - doch die Editoren fragten eine kürzere zusammenfassendere Version an und veröffentlichten sie letzten November. Warum? Muller zieht eine lange Aktenschublade auf, die vollgestopft mit Papieren ist. „Hier ist es. So gut wie alles was

in den letzten 20 Jahren veröffentlicht wurde setzt das Milankovitch Modell voraus beziehungsweise Nimmt es als Grundlage an. Ich denke es ist sehr schwer für Menschen in diesem Feld, und all die Gutachter an die unser Papier gesendet wurde, und die in diesem Feld arbeiten, unser Papier anzunehmen. Sie müssten sagen oder besser ZUGEBEN, dass das Meiste von ihrer Arbeit der letzten Zwanzig Jahre grundsätzlich Fehlerhaft ist."
Richard A. Muller, An Astrophysics Experiment (http://physics.berkeley.edu/research/faculty/Muller.html).
Und BÄM! War ja klar, ne? Genau wie ich bereits gesagt habe, die Evolutionisten brauchen die Eiszeiten und irgendeinen Grund für diese so sehr, dass man sich verzweifelt an ihnen festklammert, auch wenn die echte Wissenschaft dagegen spricht...
Um sich ihre Ergebnisse so hinzurechnen, wie sie gebraucht werden, verwenden die Unwissenschaftler die Methode des sogenannten Tuning, also Abstimmung. Sie können sich schon denken, was ich davon halte, aber wir lassen mal noch ein paar Andere zu Wort kommen, die diese Praxis des sich Aussuchens von Ergebnissen und statistischen Hingebiege kritisierten:
„Weißes Rauschen kann in einem Verhältnis von 41:23 abgestimmt werden auf eine Weise das mehrere Spektralspitzen erzeugt werden können mit hohen Zusammenhängen ebenso wie Präzessionsähnliche Amplitudenmodulierte Bänder wo vorher keine existierten... ... Um zu demonstrieren dass Abstimmung wahrscheinlich die Varianz die der Milankovitch Treiberei zugeschrieben wird zu überschätzen, stimme ich das weiße Rauschen auf die orbitalen Parameter ab. Ich zeige dass Abstimmung routinemäßig mehrere spektrale Spitzen erzeugen kann, hohe Deckungen, und Präzessionsähnliche Amplitudenmodulierte Bänder wo vorher keine existierten. Dies weißt darauf hin dass Abstimmung eine nicht verifizierbare Beziehung zwischen Astronomischem drang und der Delta Sauerstof 18 Klima-Stellvertretung voraussetzt und die Genauigkeit von abgestimmten Chronologien in Frage stellt. Schlussendlich, durch Abstimmen der Devils Hole Aufzeichnung, versuche ich herauszustellen wie Tuning unsere Interpretation des Klimawandels in Richtung der Milankovitch Hypothese verzerrt beziehungsweise Beeinflusst....
... Es ist möglich dass das Klima linear auf Milankovitch Kräfte reagiert, aber dies sollte als eine großteils ungestützte

Annahme erkannt werden. Der Stand ist, dass Abstimmung eine komplizierte Beziehung zwischen Zeit und Tiefe einführt für ihre Annahme einer zeitraumgebundenen Beziehung zwischen orbitalen Parametern und den entsprechenden Delta Sauerstoff 18 Frequenzbändern. Bei dieser Zeit- Tiefe Beziehung ist ersichtlich dass sie deutlich die spektrale und zeitliche Natur eines Datensatzes verändert. In dem insgesamten Fall von DSPD607, ODP677, ODP849, und ODP980 verdoppelt es die Varianz die an Milankovitch Frequenzen konzentriert ist. Im Lichte des Devils Hole, erzwingt Abstimmung eine möglicherweise falsche ursachenmäßige Beziehung zwischen Entgletscherungen und Sonneneinstrahlung bei 65 Grad nördlicher Breite. Weil die großen Annahmen die dem Abstimmen zu eigen sind oft nicht nachgewiesen beziehungsweise erfasst werden, ist die Interpretation von Tiefseesediment Datensätzen allgemein in Richtung der Milankovitch Hypothese verzerrt."
Linda A. Hinnov, Nereo Preto, Lawrence A. Hardie, Johns Hopkins University, Baltimore, MD, University of Padua, Padua, Italy, “Triassic Geochronology Controversy: Milankovitch Versus Zircon Radioisotope Time Calibration of the Latemar Platform Cycles”, *AAPG Annual Convention,* May 11-14, 2003, Salt Lake City , Utah.
Klingt vertraut. Bei den radiometrischen Messmethoden ging es ähnlich zu. Muller konfrontierte andere Forscher mit diesen Punkten und redete mal Tacheles, was der ganze Humbug eigentlich soll.
„Muller traf voll ins Schwarze bei der Konferenz, als er eine Standardtechnik, genannt Abstimmung, angriff, welche Ozeanografen verwenden um Schichten in Sedimentbohrkernen zu datieren. Die Aufgabe diese Schichten zu datieren ist schwierig weil sich Sedimente in einigen Zeiten schneller ablagern können und in anderen langsamer. Um das Alter von Schichten zwischen bekannten Bezugspunkten zu bestimmen, benutzen Forscher oft die Milankovitch Orbitalzyklen um die Sedimentdatensätze Abzustimmen: Sie setzen voraus dass die Eismenge sich mit den orbitalen Zyklen verändern sollte, dann bringen sie die Windungen in den Sedimentdaten mit Höhen und Tiefen in den astronomischen Aufzeichnungen zur Deckung. "Dieser gesamte Vorgang der Abstimmung, der breite Anwendung findet, hat Elemente von Zirkelschlusslogig in sich," sagt Muller. Er argumentiert das Abstimmung es künstlich herbeiführen kann das die Sedimentaufzeichnungen die Milankovitchtheorie unterstützen. Mullers Kritik traf viele

Forscher wie der Schlag. "Er versetzte sie in Angst und Schrecken, und sie hatten es verdient", sagt Broecker." " Richard Monastersky, “The Big Chill – Does dust drive Earth’s ice ages?”, *Science News,* vol 152, October 4, 1997, pages 220-221. (http://www.muller.lbl.gov/pages/news%20reports/ScienceNews.htm).

Mit anderen Worten: Die Milankovitch-Thesen Paläo-Klimatologie ist genau so eine Pippi-Langstrumpf Wissenschaft wie die Datierungen mit radiometrischen Messmethoden. Man sucht sich die Ergebnisse, die man braucht, aus, und rechnet sich statistisch alles gerade so hin, wie man es haben möchte, statt echte Wissenschaft zu betreiben.... Aber das ist noch nicht alles, es kommt noch schlimmer: Die Tatsächlichkeit der Bahnzyklen, wie der Präzession, eines angeblichen "Eierns" der Erdachse, wird durch die Forschungen von Gareth Samuel stark in Frage gestellt. Die Thematik ist zu umfangreich, um sie allzu ausführlich zu behandeln. Am besten sichten Sie seine Forschungen selbst, wenn Sie der englischen Sprache mächtig sind. Dann wollen wir uns noch dem Alter der Eisdecken und der Brauchbarkeit von Eisbohrkernen zur Rekonstruierung des Klimas annehmen. Offiziell erzählt man, die Eispanzer über den Polen seien zig Jahrtausende alt und Grönland soll ebenfalls schon recht lange vereist gewesen sein... Schockierenderweise gibt es aber alte Karten, auf denen die Pole eisfrei abgebildet sind, das heißt, sie waren demnach noch nicht allzu lange so eisig. Auf Grönland fand man UNTER DEM EIS eine Siedlung von "Wikingern", womit klar ist, dass die Vereisung von Grönland auch nicht allzu lange her sein kann. Die Ablagerung und die Rate der Eisansammlung waren über die Jahrhunderte nicht konstant. Die Geschwindigkeit, mit der sich Eisschichten bilden, hält sich nicht an uniforme, Wunschdenken entsprechende Rückrechnungsformeln. 1942 stürzten während des Zweiten Weltkrieges Flugzeuge auf Grönland ab. Man fand sie aber später unter einer um die 80 Meter dicken Eisschicht. Eine Zeitungsmeldung dazu:

https://www.nytimes.com/1988/08/04/us/world-war-ii-planes-found-in-greenland-in-ice-260-feet-deep.html.

Also, es stand am 4. August 1988 in der New York Times. Und in einer Forschungsarbeit zu einem bloß kleinen Zeitraum gibt man zu:

„Hier leiten wir Veränderungen in der Höhe der Eisdecke in Südgrönland ab, für die Jahre 1978-88, durch Benutzung eines realitätsbasierten Modells der Firneisverdichtung und

Aufzeichnungen von jährlicher Schneeanhäufung rekonstruiert aus 12 Eisbohrkernen in großer Höhe. Unser Muster von ansammlungsgetriebener Höhenveränderung stimmt eng überein mit Satellitenmessungen der Veränderungen der Höhe der Eisdecke aus demselben Zeitraum, daher schreiben wir die Veränderungen die 1978-88 beobachtet wurden einer Veränderlichkeit in der Schneeanhäufung zu."
https://www.semanticscholar.org/paper/Changes-in-Greenland-ice-sheet-elevation-attributed-McConnell-Arthern/014e382cb31dff378a923458ab0404b2fbd24a4f
Mit anderen Worten, die Raten, mit denen sich das Eis auf Grönland ansammelt oder auch nicht, sind NICHT gleichbleibend und wachsen, wie sie gerade wollen, also wie Arsch und Friedrich. Da gibt es nichts, was man zurückrechnen kann. Auch fand man perfekt erhaltene Pflanzen unter dem Eis. Von denen man uns erzählt, sie wären doch so alt...
„1966 bohrten Wissenschaftler der US Armee nahezu eine Meile tief durch Eis im Nordwesten von Grönland – und zogen eine 15 Fuß lange Röhre aus Matsch vom Grund heraus. Danach versackte dieses gefrorene Sediment für Jahrzehnte in einer Kühlvorrichtung. Es wurde zufällig 2017 wiederentdeckt. 2019 schaute der Wissenschaftler Andrew Christ von der Universität von Vermont durch sein Mikroskop – und konnte nicht glauben was er dort sah: Zweige und Blätter anstelle von bloßem Sand und Fels. Das deutet darauf hin dass das Eis in der jüngeren geologischen Vergangenheit weg war – und das eine Pflanzen-bewachsene Landschaft, vielleicht ein borealer Wald, dort stand wo heute ein Meilen tiefer Eispanzer von der Größe Alaskas liegt. Über das letzte Jahr studierten Christ und eine internationale Gruppe von Wissenschaftlern – angeführt von Paul Biermann an der UVM, Joerg Schaefer von der Columbia Universität und Dorthe Dahl-Jensen an der Universität von Kopenhagen – diese einzigartigen fossilen Pflanzen und Sedimente vom Grund Grönlands. Ihre Ergebnisse zeigen, das der größte Teil, wenn nicht sogar ganz Grönland innerhalb der letzten Millionen Jahre eisfrei gewesen sein muss, möglicherweise sogar innerhalb der letzten paar Hunderttausend Jahre." (Anmerkung ich: Soso, was ihr nicht sagt, Jungs. Wie überaus unerwartet :-).)
„Eisdecken pulverisieren und zerstören normalerweise alles in ihrem Weg," sagt Christ, "Aber was wir entdeckten waren zerbrechliche Pflanzenstrukturen – perfekt erhalten. Sie sind

Fossilien, aber sie sehen aus als wären sie gestern gestorben. Es ist eine Zeitkapsel davon was einst auf Grönland lebte die wir nirgendwo sonst finden könnten." "
Ganzer Artikel hier:
https://phys.org/news/2021-03-scientists-stunned-beneath-mile-deep-greenland.html.
Der Rest des Artikels ist klimaalarmistisches Geschwafel und Unsinn, den wir schon lange widerlegt haben. „Oh, das heißt, da muss in den letzten Millionen Jahren Grönland mal eisfrei gewesen sein"... Ja hallo, guten Morgen! So ganz zufällig, wie schon gesagt, wurden Wikingerfarmen mit Rindern et cetera unter dem Eis entdeckt. Die waren da sicher nicht schon vor zig Millionen Jahren, sondern bis vor kurzem. Darf natürlich nicht sein... Aber es ist pure Logik! Noch vor kurzem war Grönland eisfrei und wurde daraufhin sehr schnell von Eis zugedeckt. So schnell, dass die Pflanzen darunter quasi schockgefroren erhalten blieben. Weiter geht's! Eine aufschlussreiche, weitere Betrachtung der Thematik von John Woodmorappe findet sich hier:
https://creation.com/greenland-ice-cores-implicit-evidence-for-catastrophic-deposition.
Es gibt auch in Deutschland massenhafte Funde von sogenannten Eiszeittieren , aber, oh Wunder, was für überaus kälteresistente Zeitgenossen! Man fühlt sich in die Serengeti versetzt, wenn man erstaunt mitbekommt, dass auch Elefanten, Nilpferde und Löwen in der sogenannten Eiszeit hier gelebt haben sollen. Wir wollen uns nun einmal ein paar Veröffentlichungen zu diesen "eiszeitlichen" Kreaturen ansehen. In einer Leseprobe des Buches „Löwen im Eiszeitalter" mit der ISBN 9783959347686, das man unter dieser Adresse
https://beckassets.blob.core.windows.net/product/readingsample/15907528/9783959347686_readingsample_1.pdf
nachlesen kann, heißt es unter anderem:
„Dechenhöhle im Stadtteil Grüne von Iserlohn (Märkischer Kreis) im Sauerland: In der nach dem Bonner Geologen und Bergmann Ernst Heinrich Carl von Dechen (1800–1889) benannten Höhle kamen auch der Oberkiefer und Skelettreste eines Löwen zum Vorschein, die aus dem„Altpleistozän“ stammen sollen. Doch die Datierung dieses Fundes ist unsicher. Der Berliner Paläontologe Wilhelm Otto Dietrich (1881–1964) hat diesen Fund als neue Unterart namens Panthera leo brachygnathus beschrieben. Seine Aufsatz hierüber erschien 1968 – einige Jahre nach seinem Tod. In der Dechenhöhle wurden 1994 bei der Bergung eines

Schädels vom Waldnashorn (Dicerorhinus kirchbergensis) – vermutlich aus der Holstein-Warmzeit (etwa 330.000bis 300.000 Jahre) – ein Eckzahnfragment und der dritte linke Mittelfußknochen eines Löwen gefunden. Alain Argant, Jacqueline Argant, Marcel Jeannet (Frankreich) und Margarita Erbajeva (Russland) erwähnten die Dechenhöhle 2007 als Fundort des Mosbacher Löwen."
Kommentar: Dass die Datierungen Murks sind und die Funde schlicht so alt datiert werden, wie man es haben will beziehungsweise braucht, erwähne ich hier noch einmal überflüssigerweise. Tatsächlich sind die Datierungen der Funde nicht einfach nur unsicher, sondern schlicht Betrug. Denn dass die Eiszeit-Zyklen nicht existieren, weil die Milankovich-These quasi widerlegt ist, haben wir schon angesprochen. Ein Waldnashorn hat man auch noch gefunden... Hmm soso....
„Als er auf der Sohle des westlichsten Travertinsteinbruches von Bilzingsleben grub, um für seine Habilitationsarbeit über die Klimaentwicklung des Eiszeitalters einige Molluskenproben entnehmen zu können, stieß er nach Wegräumen von etwa drei Meter Gesteinsschutt auf eine Schicht voller Mollusken und einen Spatenstich tiefer auf den Fußwurzelknochen eines Elefanten und Abfallsplitter aus Feuerstein, wie sie bei der Werkzeugherstellung durch Frühmenschen entstehen. Bei Ausgrabungen von Dietrich Mania im ehemaligen Steinbruch „Steinrinne“entdeckte man unter anderem Jagdbeutereste beziehungsweise Speiseabfälle von Frühmenschen, zu denen auch Reste von Löwen gehören. Bei den Löwenresten handelt es sich um zwei Oberkieferfragmente erwachsener Tiere, einige Milcheckzähne junger Tiere sowie Skelettfragmente erwachsener Löwen. Volker Töpfer bezeichnete die Fossilien als Reste von Höhlenlöwen."
Kommentar: Sehr interessant. Das heißt, man fand Elefanten, über denen Weichtiere, Quallen zum Beispiel, gestapelt waren,und Löwen zusammen mit Zeichen von menschlicher Technologie. Sogenannte Höhlenmenschen kann man sich schenken, das hatten wir bereits. Die Bezeichnungen, wie Höhlenbär, Höhlenlöwe und dergleichen, sind für mich bewusste Irreführung, um sie in Verbindung mit sogenannten Höhlenmenschen zu bringen. Ein billiger "wortmagischer Taschenspielertrick."
„Weimar-Süßenborn: In den Kies-Lagern von Weimar-Süßenborn sind zahlreiche Reste von Säugetieren – wie Elefanten, Nashörner, Hirsche, Wildpferde, Raubtiere – aus

dem Eiszeitalter gefunden worden. Bei den Kiesen handelt es sich um Ablagerungen der Ilm, die nach Angaben des Weimarer Paläontologen Lutz Maus etwas älter als 600.000 Jahre sind. Alain Argant,Jacqueline Argant, Marcel Jeannet (Frankreich) und Margarita Erbajeva (Russland) erwähnten Süßenborn 2007 als Fundort des Mosbacher Löwen und des Europäischen Jaguars (Pantheraonca gombaszoegensis)."
Kommentar: Elefanten, Nashörner und Jaguare! Das klingt jetzt nicht sehr eiszeitlich...
„Aufhausener Höhle bei Geislingen an der Steige (Kreis Aalen) auf der Schwäbischen Alb: Aus der Aufhausener Höhle sind Fossilien vom Fellnashorn, von der Höhlenhyäne, vom Höhlenlöwen,Mammut und von anderen eiszeitlichen Tieren bekannt."
„Brühl (Rhein-Neckar-Kreis): In einer Kiesgrube des Rheintals in der Gemarkung Edingen bei Brühl unweit von Mannheim wurden am 27. September 1979 in etwa 18 Meter Tiefe Fragmente eines großen Höhlenlöwen-Schädels entdeckt. Diese Fragmente stammen aus einer lehmig-tonigen Lage, bei der es sich vermutlich um eine Flussablagerung aus dem Oberpleistozän handelt. Der Originalfund wird im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart aufbewahrt. In der Ausstellung rund um den „Löwenmenschen“ aus der Höhle Hohlenstein- Stadel im Ulmer Museum ist eine Kopie des teilweise rekonstruierten Höhlenlöwen-Schädels zu sehen. Für die Rekonstruktion wurde unter anderem ein bezahnter Oberkiefer aus einer anderen Kiesgrube bei Brühl verwendet.In der Gegend von Brühl sind bereits fünf Kiesgruben bekannt, die Löwenreste geliefert haben."
Kommentar: Der König der Löwen hatte weniger Löwen zu bieten als das ach so eiszeitliche Europa. Dass Menschen eine Figur mit dem Aussehen eines Löwen natürlich nur dann vernünftig erstellen können, wenn sie das Vieh auch tatsächlich sehen können, erklärt sich eigentlich von selbst. In einem Gespräch gab Zillmer allerdings bekannt, dass man ihm allen Ernstes verkaufen wollte, ach ja, die Leute hätten sich halt daran erinnert, wie schön es damals war, als es noch warm war, nachdem die Eiszeit hereingebrochen war..... Lachen ausdrücklich erlaubt...
„Der Name der Gutenberg- Höhle erinnert an den Wirkungsort von Pfarrer Karl Gußmann(1853–1928) aus Gutenberg, der Vorstand des im August 1889 gegründeten „SchwäbischenHöhlenvereins“ war. Zur so genannten „Heppenloch-Fauna“ gehören Höhlenbär, Braunbär,Höhlenlöwe, Wildpferd, **Steppennashorn**,

Wildschwein, Rothirsch, Damhirsch, Reh und **Affe**.
AlainArgant, Jacqueline Argant, Marcel Jeannet (Frankreich) und Margarita Erbajeva (Russland)erwähnten das Heppenloch 2007 als Fundort des Mosbacher Löwen."
„Als erster aufsehenerregender Fund kam dort im Sommer 1910 das fast vollständige Skelett eines Steppenelefanten zum Vorschein. Weltweit bekannt wurde Steinheim durch den am 24. Juli 1933 entdeckten etwa 300.000 Jahre alten Schädel des Steinheim-Menschen (Homo steinheimensis). Die Löwenreste aus dem unteren und oberen Teil der Schotter von Steinheim an der Murr könnten von frühen Höhlenlöwen oder deren Vorgängern stammen."
Kommentar: Aha, na sieh mal einer an: Steppenelefanten, Löwen und Menschen an einem Fundort. Zum sogenannten Steinheimer Urmensch gibt es nur noch den Hinweis, dass auch dessen Datierung natürlich dem üblichen Muster entspricht...
„m Dezember 1928 und im Januar 1929 wurden in der „Steppennagerschicht“ Skelettteile vom Höhlenlöwen geborgen. Weitere Reste vom Höhlenlöwen übergab der Steinbruchbesitzer Hermann Biedermann (1901–1964) am 22. Mai 1929 dem Stuttgarter Museum. An diesen Knochen sind keine Bissspuren von Höhlenhyänen zu erkennen. Sie stammen also nicht vom Hyänenfressplatz aus der „Steppennagerschicht“ von Stuttgart-Untertürkheim.1929 wurde im Unteren Travertin des Steinbruches Biedermann der „Baumstammschlot S1“entdeckt. Er hatte eine Höhe von etwa 1,50 Metern und einen Durchmesser im oberen Bereichvon etwa 0,65 Meter. Unter dem Stamm, etlichen Zweigen, Blättern und Wurzeln befand sich ein großer, waagrechter Hohlraum mit Flussgeröllen sowie mit Tierresten. Die Tierknochen stammen von Amphibien (Erdkröte, Wasserfrosch), Reptilien (Eidechse, Ringelnatter), Vögeln (Gans),Säugetieren (Igel, Maulwurf, Hase, Feldmaus, Erdmaus, Rothirsch, Nashorn, Höhlenlöwe). Vom Höhlenlöwen sind Teile des Schädels, des Unterkiefers, Zähne und ein Schwanzwirbel erhalten geblieben. Es handelte sich um ein Jungtier mit einem Alter von ein bis zwei Monaten, bei dem noch nicht alle Milchzähne durchgebrochen waren. Werkzeuge mit Schlagspuren und ein Rothirsch-Unterkieferbruchstück mit Schnittspuren belegen menschliche Aktivitäten in der Umgebung von „Baumstammschlot S1“.1930 stieß man in der Nordwestwand des Travertinsteinbruches Biedermann auf den

„Baumstammschlot S2“. Er enthielt neben Resten vom Riesenhirsch, Reh, Rothirsch, Auerochsen oder Wisent auch Teile des Beckens und ein Fersenbein von einem Höhlenlöwen. Schnittspuren an einem Fersenbein vom Riesenhirsch verraten, dass Menschen zumindest in der Nähe waren. Unklar ist, ob der Großteil der Knochen größerer Säugetiere durch Menschen oder Tiere in den Baumstamm-Hohlraum gebracht wurden."
Kommentar: Unklar ist, ob ein Großteil des Gehirns der Forscher aus Knochen oder aus Honig besteht. Warum sollten Menschen ODER Tiere irgendwelche Knochenhaufen zum **Versteinern** zusammenklauben? Haben Sie schon mal gesehen, wie ein Tier das in der Natur macht? Da wir wissen, dass es zur Versteinerung eine schnelle Beerdigung unter katastrophalen Umständen benötigt, würde ich empfehlen, eine Naturkatastrophe, wie zum Beispiel eine große Überflutung oder etwas Anderes, hat dies bewirkt....
In einer Veröffentlichung der Universität Bonn heißt es: „Vor 120.000 Jahren traf der Neanderthaler in Europa ein paradiesisches Klima an: Die Temperaturen lagen im Schnitt um etwa zwei Grad höher als heute; Elefanten und Auerochsen durchstreiften die ausgedehnten Wälder, Hirsche und Wildschweine bereicherten den Speiseplan des "Urmenschen". Das Goldfuß-Museum der Universität Bonn zeigt im Juli und August als "Fossilien des Monats" Skelettfunde von zwei schwergewichtigen Zeitgenossen unseres nächsten Verwandten. Das Klima des Eiszeitalters hatte wärmere und kältere Abschnitte. Der Neanderthaler lebte nicht nur in den Kaltzeiten, wo er seinen Lebensraum mit Mammut und Wollnashorn teilte, sondern auch in Warmzeiten, wo der "Urmensch" auf Waldelefanten und Auerochsen traf. Während der letzten Warmzeit, vor 127.000 bis 110.000 Jahren, breiteten sich auch Wasserbüffel und Flusspferd vom Mittelmeer bis nach Holland und England aus. Dabei folgten sie den großen Flüssen wie dem Rhein."
https://www.uni-bonn.de/die universitaet/informationsquellen/presseinformationen/2006/287
Es handelt sich um eine Presseinformation zu einer Ausstellung der Knochen besagter Tiere. In einem Artikel von CNN über Entdeckungen von Nilpferden, die von ihrer Größe her die heutigen gar noch übertreffen, lesen wir, dass man deren Überreste mit Fischen und anderen Meereslebewesen sowie Hyähnen und so weiter zusammenfand. Das Gebiet ist in etwa im heutigen Britannien gelegen und der genaue

Fundort wird nicht verraten, um Vandalismus vorzubeugen... Man erzählt dann noch, dass wäre, weil sich das Gebiet langsam aber sicher von einem flachen Meeresgebiet zu einer Savanne gewandelt hätte. Nachdem wir schon etliche Male darüber geredet haben, dass für die Versteinerung von Weichtieren wie Quallen extrem schnelle Fossilisation unter speziellen Bedingungen vonnöten ist, was es unmöglich macht, dass die Viecher bei einem langsamen, allmählichen Übergang von einer Landschaftsform in die andere unverrottet versteinern, lachen wir an dieser Stelle mal kurz und gehen weiter zur nächsten Meldung.
https://edition.cnn.com/2004/WORLD/europe/07/01/uk.gainthippos/
„Riesige deutsche Nilpferde die sich auf den Bänken der Elbe suhlen sind nicht häufig zu beobachten (Anmerkung ich: In dem Fall eher "Elbpferde")
Jedoch 1,8 Millionen Jahre in der Vergangenheit waren Flusspferde ein herausragender Teil der europäischen Tierwelt, als Mega Fauna sowie Wollmammuts und riesige Höhlenbären den Kontinent dominierten. Paläontologen die nun in "Boreas" schreiben, glauben dass das sich verändernde Klima während des Pleistozähn die europäischen Elbpferde dazu gezwungen hat auf Zwergengröße zu schrumpfen bevor sie in wärmere Gebiete verdrängt wurden. „Die Spezies der Flusspferde waren über ganz Europa verbreitet, mitsamt Hippopotamus antiquus, einem riesigen Tier das oft eine Tonne mehr wog als die heutigen afrikanischen Flusspferde," Sagt der leitende Autor Dr. Paul Mazza von der Universität von Florenz. "Während diese Riesen über Spanien, Italien und Deutschland verbreitet waren, waren Vorfahren des modernen Nilpferdes, Hippopotamus amphibius, sogar soweit nördlich wie die britischen Inseln verbreitet." Flusspferde waren ein dauerhafter Teil der europäischen Tierwelt für 1,4 Millionen Jahre, Während den klimatisch turbulenten Zeiten des Pleistozän- Zeitalters, welche 17 Eiszeiten erlebte. (Kommentar ich: An dieser Stelle ist das vorab Lachen bereits erlaubt!) Die Erfahrung von solchen Umweltveränderungen wäre nicht ohne Kosten gewesen, und Dr. Mazza und Co-Autor Dr. Adele Bertini,ebenfalls aus Florenz, untersuchte den Effekt den dieses sich wandelnde Klima hervorgerufen haben könnte. Die Forschung konzentrierte sich auf Fossilien aus verschiedenen Teilen Europas, von der deutschen Stadt Untermaßfeld in Thüringen bis zum Castel di Guido, nördlich von Rom, und Collecurti und Colle Lepre in der

zentralöstlichen italienischen Provinz Marche. Die Fossilien wurden mit einer Datenbank von Messungen verglichen welche sowohl an modernen afrikanischen Flusspferden als auch an fossilen europäischen Elbpferden vorgenommen wurden. "Das deutsche Fossil aus Untermaßfeld ist das größte Elbpferd das jemals in Europa gefunden wurde, geschätzt auf ein Gewicht von etwa 3,5 Tonnen," sagte Mazza. "Die Collecurti Spezies war ebenfalls groß, aber interessanterweise trotzdem sie in Zeit und Entfernung nahe am Colle Lepre Exemplar war, war letzteres etwa 25% kleiner. Ein letztes Exemplar, ein altes Weibchen aus Ortona in Zentralitalien, war wieder kleiner. Es war 17% kleiner als das Collecurti Fossil und etwa 50% leichter. Das Team fand dass eine klare Größenobergrenze Elbpferd Exemplare welche aus verschiedenen Teilen des Pleistozähn stammen trennt. Die Elbpferde aus dem frühen Pleistozähn waren die größten je bekannten während kleinere Exemplare während des mittleren Pleistozähn auftauchten. Größere Exemplare tauchten kurz erneut auf während des späten Pleistozähn. (Anmerkung ich: Natürlich Pippi-Langstrumpf-Datiert, Kommentar überflüssig) "Wir glauben dass der Größenunterschied verbunden war mit den wechselnden Umweltbedingungen während des Pleistozähn," Sagt Mazza. "Das Ortona Flusspferd, das kleinste der Exemplare, lebte in einem Klima in dem Eiszeitzyklen kälter wurden, während Kältesteppen warme ablösten im Gebiet des Mittelmeerraumes.““

https://www.sciencedaily.com/releases/2012/10/121025095403.htm

Der Artikel behandelt Nilpferde als Eiszeittiere beziehungsweise als Tiere, die beständig hin und her gewechselt haben, je nachdem welchem frei erfundenen Eiszeitalter man sie zugeordnet hat... Kältefeste Flusspferde? Amüsant. Sind die noch nicht auf die Idee gekommen, dass es vielleicht ganz einfach so ist, dass eine Naturkatastrophe, die die Fossilisation dieser Tiere zu verantworten hatte, nicht wählerisch war und wild durcheinander sowohl ausgewachsene als auch nicht vollständig ausgewachsene Tiere mit sich in den Tod riss? Und daher die verschiedenen Größen? Aber nein, Logik darf ja nicht sein, man muss ja die evolutionären Dogmen aufrechterhalten. Daher macht man dann aus Tieren verschiedener Wachstumsphase verschiedene Spezies, die sich ineinander entwickelt haben sollen, um sich an die "Eiszeit" anzupassen...Und der Nächste bitte: „Elefanten, Nashörner und Auerochsen (Eine

ausgestorbene Rinderart) durchstreiften einst die Wälder Europas, während Flusspferde in der Themse und im Rhein lebten, besagen Forschungen. Studien an den Fossilien von Mistkäfern haben ergeben das gemäßigte Ökosysteme in Europa aus einem Mosaik von Wäldern und Parklandschaft bestanden, anstelle von bloß dichtem Wald wie ursprünglich geglaubt. Veröffentlicht im journal Proceedings of the National Academy of Sciences haben Biologen aus Dänemark Jahrzehnte an Forschungen an fossilen Käfern zusammengegossen, wobei sie sich auf Käfer konzentrierten die in Zusammenhang mit dem Dung von Großen Tieren gebracht werden oder mit Bäumen und Waldland.
Fossilien weisen außerdem daraufhin das Makaken, eine Affenart, in London lebte, vor allem in Essex, etwa vor 3/4 Millionen Jahren. Flusspferde residierten ebenfalls in der Themse." https://www.ibtimes.co.uk/hippos-thames-dung-beetle-fossils-reveal-elephants-rhinoceroses-roamed-prehistoric-europe-1438715
Kommentar: Dann muss es ja in London echt affig zugegangen sein. Flusspferde und Affen fühlen sich nämlich bei einer ausreichenden Affenhitze pudelwohl! Elefanten und Nashörner werden auch noch erwähnt! Als Nächstes ein paar Brüller aus einem Artikel von National Geographic.... Man achte genau auf die Wortwahl!

3 „Eiszeit: Als in Deutschland Löwen lebten

1 Eine raue, unwirtliche Kältewüste? Von wegen. In Wirklichkeit war Europa während der letzten Kälteperiode ein üppiges Paradies voll riesiger Tiere, sagen Forscher.

…

...Die Eiszeit muss furchtbar ungemütlich gewesen sein, düster, karg und kalt – so stellen wir es uns heute vor. Doch vor 30.000 Jahren war Europa kein Eisklotz. Tatsächlich ähnelte die Landschaft eher der afrikanischen Savanne. Die Museumsshow „Eiszeit-Safari“ in Koblenz führt seine Besucher durch das damalige Europa als Mammuts, Bisons, Wollhaarnashörner, Löwen , Wölfe, Bären und Riesenhirsche durch die Landschaft streiften. Die Eiszeit hat bis heute ihre Spuren hinterlassen. Der passionierte Sammler Klaus Reis hat sie zusammen getragen:

Mineralien, Knochen und Geweihe. Seine Fundstücke bilden die Grundlage für die „Eiszeit-Safari“. …

…Bis vor gerade mal 10 000 Jahren war er ein Ökosystem mit einer regelrecht tropisch anmutenden Lebensfülle. Unsere Vorfahren begegneten gewaltigen Tieren. Das Klima war vielerorts lebensfreundlicher und angenehmer als häufig gedacht, in den kurzen Sommern (?) konnte die Temperatur auch mal über 20 Grad steigen. Es gab viel blauen Himmel und Sonnenschein. Eisig war es in der warmen Jahreszeit nicht besonders – nicht einmal in direkter Nähe der Gletscher. Obwohl diese von Skandinavien aus bis ins heutige Norddeutschland vorgerückt waren, wo sie die Landschaft nachhaltig prägten. Und obwohl sich im Süden die Schnee- und Eismassen der Alpen bis ins Flachland hinabschoben. Die großen Seen wie der Chiemsee oder der Bodensee füllen heute die Becken, die von diesen Eiszungen gegraben wurden. Die spektakulären Zeugen glazialer Kräfte sind noch heute unübersehbar. Sie lenken die Aufmerksamkeit allerdings von den überraschenden Spuren ab, die nur Spezialisten ausmachen können. Diese wissen heute: In der letzten Eiszeit bedeckte im Frühsommer eine Savanne aus wogenden Gräsern die europäische Erde. So weit der Blick reichte, erstreckte sich ein Blütenmeer, durchsetzt mit Buschland und vereinzelten Baumgruppen. Diese Szenerie ist das Gegenteil der lang herrschenden Vorstellung, dass eine karge Tundra mit Flechten und Krüppelsträuchern das Land bedeckt hätte. Oder der finstere Nadelforst der Taiga. „Das Bild von einem vorgeschichtlich dicht bewaldeten Europa ist überholt“, fasst die Paläontologin Mietje Germonpré vom Brüsseler Naturhistorischen Museum den letzten Stand des Wissens zusammen. Die Forscher müssen umdenken: Wo wir heute leben, war einst eine Art Serengeti…. "
https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/eiszeit-als-deutschland-loewen-lebten

Mein Senf dazu: Man weiß gar nicht, wo man anfangen soll… Es ist an dieser Stelle wichtig zu erwähnen, dass Gletscher und Eismassen insofern der Hauptgrund für die Eiszeiten sind, dass man sie braucht, um bestimmte Sachverhalte scheinbar zu erklären. Deren angebliche Spuren, auch im Flachland, fand man auch in Gebieten, die niemals von Eiszeiten betroffen gewesen sein sollen. Über die Unmöglichkeiten und Unsinnigkeiten der Gletscherschmirgeleien, vor allem im Flachland, da ohne schiefe Ebene keine Rutschung möglich ist, hat Zillmer in „Darwins Irrtum" bereits ausführlich geschrieben, daher tue ich dies an dieser Stelle nicht noch

einmal. Dass es sich hart beißt, eine nahezu tropische Tier- und Pflanzenwelt zu haben und gleichzeitig Gletschermassen, die über diese hinweg walzen, ist auch klar. Die Gletscher vertragen keine Hitze, nur mal am Rande....
Den größten Lacher aber haben wir vom Informationsdienst Wissenschaft zu verzeichnen... Man beachte den Kontrast zum vorherigen Artikel.... Ich spare mir meine Worte für den Kommentar:

1.1.1 „Urzeitliche Riesen besiedelten den eurasischen Kontinent

Dr. Wolfgang Hirsch *Abteilung Hochschulkommunikation/Bereich Presse und Information*
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die kältebeständigsten Säugetiere der Erdgeschichte bevölkerten während der Quartärzeit - 1,8 Mio. bis 10.000 vor heute - die eurasische Steppentundra....

…**Große Trockenheit und Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt ertrugen diese Tiere mit stoischer Gelassenheit.**
"Wie tief das Thermometer während dieser Kaltzeiten fiel, können wir nur vermuten", erklärt Kahlke, "aber die Dauerfrostzonen reichten mehrere hundert Meter tief in den Erdboden hinein. Entscheidend für den Charakter des Ökosystems ist aber die Dauer der Kälteeinwirkungen - Jahrtausende oder Jahrzehntausende." ...
...Rund zehn Jahre Lebenszeit hat der Wissenschaftler, der die Quartärpaläontologie in Weimar leitet, in seine ausgedehnte Forschungsarbeit investiert. ...
...Nur wenige Tiergruppen, etwa die Fleckenhyäne oder die Vorgänger des Höhlenlöwen als damals dominierendes Raubtier, kamen aus Afrika und schafften es, sich an die unwirtlich eisigen Lebensbedingungen zu gewöhnen. Erst durch die Analyse der Wanderungsbewegungen und der entwicklungsgeschichtlichen Anpassung ergeben die urzeitlichen Funde in Thüringen einen Sinn."
https://idw-online.de/de/news14123
Mein herrlich fieser Kommentar: Tja, die rund zehn Jahre Lebenszeit für die Forschung waren wohl Verschwendung. Stellen Sie sich doch einmal bildlich vor, wie Nashörner, Elefanten, Flusspferde und so weiter Jahrtausende lang ohne viel Nahrung und bei Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt gemütlich Kaffeekränzchen gehalten haben, um auf besseres Wetter zu warten... In Wahrheit hätten sich diese Tiere unter solchen Bedingungen ihre dicken Hippohintern abgefroren und wären jämmerlich eingegangen.

"Wanderwege" zur Anpassung von Hyänen und dergleichen machen überhaupt gar keinen Sinn, denn warum soll es denn den Hyänen in Afrika auf einmal zu heiß geworden sein, dass sie sich zum Abkühlen in eine Gefriertruhe hockten???
Kommentar Ende. Es ist wichtig,, wichtig vor allem bei dem vorangegangenen Textausschnitt, zusammenfassend zu sagen, der Punkt, dass man für Eiszeiten und die Wirkung, die diese auf die Landschaft zugunsten der Evolutionsideologie haben sollen beziehungsweise müssen, DAUERHAFTE VEREISUNGEN UND GLETSCHER braucht. Mit einer Pseudo-Eiszeit mit Sommern und Wintern, bei denen die Tiere quasi wie in einer Art Mischung aus gemäßigter und subtropischer Zone leben, ist es nicht getan! Es ist tatsächlich so, dass viele Tiere, auch Flusspferde, in der Lage sind zumindest in gemäßigten Zonen Winter zu überstehen, zumindest was die Temperaturen angeht, vom Nahrungsangebot sehe ich einmal ab. So hat beispielsweise der niederländische Zoo Emmen, WILDLANDS, ein Gehege, in dem Nilpferde das ganze Jahr über im Außengehege gehalten werden. Bei einer dauerhaften Vereisung aber gibt es nichts für die Tiere zu futtern.... Winter, kein Problem, Eiszeiten, ausgeschlossen. Fragen Sie sich außerdem einmal, warum Wollnashörner und Wollmammuts ausgestorben sind, die ja mit ihrem Fell kälteresistenter gewesen sein sollen...
Also, wir halten fest: Noch vor recht kurzer Zeit lebten in einem deutlich wärmeren Klima über ganz Europa verteilt wesentlich größere Tiere und auch andere Pflanzen und das Klima war wärmer als heutzutage, da die tropischen Pflanzen, die an den Polen, begraben von Eismassen, gefunden wurden, ansonsten nicht hätten gedeihen können. Wenn es aber bereits an den Polen tropisch warm war, dann kann es auf dem Rest der Welt kaum kälter gewesen sein, sondern es muss ebenfalls sehr angenehme Temperaturen gehabt haben, um ein üppiges Nahrungsangebot für die Massen an gewaltigen Tieren zu haben. Zum Schluss unserer Betrachtung der wahren Hintergründe der Eiszeit widmen wir uns den tatsächlichen Ursprüngen der Eiszeit-These und den Umständen, unter denen "Eiszeit-Überlebenskünstler", wie Mammut und Co, ums Leben kamen.
In "Darrwins Irrtum" zitiert Zillmer Dr. Horst Friedrich aus dessen Buch „Jahrhundertirrtum Eiszeit", wie die Wissenschaft denn überhaupt auf die Idee der Eiszeit kam. Und seine Antwort lautet, der Darwinismus und die Gleichförmigkeitslehre von Lyell in der Geologie verlangen dies so. Die Eiszeiten mussten erfunden werden, damit die

beiden Theoriegebäude sich nicht den Kopf an der Realität stoßen. Die Gestaltung der Landschaft und Phänomene, wie Findlinge et cetera, schrieb man früher Naturkatastrophen, wie der Sintflut und so weiter, zu, was durchaus Sinn macht. Naturkatastrophen aber scheuen die Evolutionsideologen wie der Teufel das Weihwasser, denn sie machen die Möglichkeit der Lebewesen, sich ungestört über lange Zeiträume herum zu entwickeln, grob zunichte. Und die Geologie hat ja auch ihre Probleme damit, daher mussten all diese Phänomene, die man ganz leicht durch Naturkatastrophen erklären konnte, nun der großen Eiszeit zugeschrieben werden beziehungsweise in die Schlittschuhe geschoben, die die Landschaft dann ganz langsam über lange Zeiträume so umformte, wie sie sich uns heute darstellt. Das Schreckgespenst Naturkatastrophe war scheinbar vorerst ausgetrieben. Doch, oh weh! Das Ganze hat bei näherer Betrachtung so viele Probleme, dass es in Wahrheit unhaltbar ist. Ich zitiere einen der besten Ausschnitte von Zillmer aus Darwins Irrtum: „In den letzten paar hunderttausend Jahren soll es in periodischen Abständen zu mindestens drei Eiszeiten und vielen Zwischeneiszeiten gekommen sein. Bereits Agassiz war von einer großflächigen Eisdecke vom Nordpol bis zum Mittelmeer und dem Kaspischen Meer überzeugt. Die Eiszeittheorie scheitert aber an der geographischen Ausdehnung der Eisdecke. Warum gab es in Europa bis zum 50. Breitengrad und in Nordamerika bis zum 40. Breitengrad Gletscher, wenn es aber im Nordosten Sibiriens nördlich des 75. Breitengrads, der kältesten Stelle der Erde, zur *gleichen Zeit eisfrei* war? Beweise für das vormals gemäßigte Klima in Sibirien mit den Funden der konservierten Mammuts hatte ich schon vorgestellt."
(H.J. Zillmer, Darwins Irrtum, s. 137)
In der Tat hatte er es in seinem Buch, aber in dem vorliegenden muss ich noch ein wenig nachlegen. Zillmer beschrieb Funde von im Dauerfrost erhaltenen Mammuts, die dermaßen schockgefroren waren, dass sie noch Pflanzen im Maul hatten und so weiter, wodurch man Rückschlüsse auf ihre Lebensbedingungen ziehen konnte. Wichtig ist zu erwähnen, dass die Tiere in kürzester Zeit, wie wenn man sie schockgefroren hätte, erhalten sind und keine Anzeichen von langsam ansteigender Kältewirkung zu finden sind. Das Wichtigste aber ist noch zu erwähnen, näHmlich dass man bei vielen gefundenen Mammuts einen TOD DURCH ERSTICKUNG nachweisen konnte. Mit einer langsam, zyklisch auftretenden Vereisung durch eine Eiszeit geht das natürlich schon mal gar

nicht, was man bei den Funden bei Zillmer noch so alles beschrieben hat. Bei Interesse lesen Sie sein Buch!!! Ansonsten gibt es da noch einen Fund, den ich besonders hammerhart fand, im Buche „A continent for Science; the antarctic adventure" von Richard S. Lewis zu finden. Bei Archive.org teilweise lesbar:
https://archive.org/details/continentforscie00lewi.

Der Fund ist ein in Nordsibirien vollständig schockgefrorener Baum mit sämtlichen Teilen, wie reifen Früchten und so weiter. Bei einer nicht quasi sofortigen Vereisung, sondern einer langsam vor sich gehenden, wäre dies so nicht möglich, da die besagten Pflanzenteile, wie Früchte et cetera, von Tieren gefressen worden wären. Bei dem Baum fand man auch einen tiefgekühlten Säbelzahntiger (der vielleicht mal Diego hieß) mit dazu....
Kommen wir nun zum Schluss zur tatsächlichen Ursache dieser ganzen Geschichte.
Bei vielen Völkern der Erde finden wir Überlieferungen einer gewaltigen Schneewand, die plötzlich herabfiel und durch die Mensch und Tier erfroren. Darauffolgend ereigneten sich lange Nächte, große Hitzewellen, Überflutungen und die Bildung von Gletschern aus dem Überflutungswasser in kalten Gebieten beziehungsweise nun kalten Gebieten.
Die Überlieferungen klingen ganz und gar nicht nach Eiszeit und die Evolutionisten werden das als Märchen abtun, aber sollen sie doch. Wir haben sie schon oft genug beim Lügen, Betrügen und beim Fälschen von Beweisen für ihre unhaltbare Ideologie erwischt. Wir wissen, wem wir eher trauen können. Die Indianer Amerikas beispielsweise hätten ja nichts davon, sich solche Geschichten bloß zum Ärgern der Wissenschaftler auszudenken und auch keinen monetären oder anderweitigen Gewinn. Was beschrieben wurde, ist schlicht der Ablauf eines Asteroideneinschlages. Durch den Einschlag verschoben sich die Klimazonen schlagartig, sodass die heutigen Klimazonen entstanden. Durch den Einschlag verdampftes Wasser und andere Stoffe wurden tonnenweise in die Atmosphäre geschleudert und regneten wie eine Wasserwand in kalten Gebieten über die ahnungslosen Mammuts ab, sodass diese und viele weitere unglückliche Kreaturen schockgefroren sowie, je nachdem, erstickt wurden. Im Jahre 2022 brach der untermeerische Vulkan Hunga Tonga-Hunga Ha'apai bei Tonga aus. Dabei wurden laut den damit zusammenhängenden Forschungen solche Wassermassen aus dem Meer in die Atmosphäre

geschleudert, dass deren Wassergehalt um 10 % zunahm. Nachzulesen zum Beispiel auf den folgenden Quellenseiten: https://www.nasa.gov/centers-and-facilities/goddard/tonga-eruption-blasted-unprecedented-amount-of-water-into-stratosphere/
https://agupubs.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1029/2022GL099381
(Millán, L., Santee, M. L., Lambert, A., Livesey, N. J., Werner, F., Schwartz, M. J., et al. (2022). The Hunga Tonga-Hunga Ha'apai Hydration of the Stratosphere. Geophysical Research Letters, 49, e2022GL099381. https://doi.org/10.1029/2022GL099381).
Außerdem wurde der Auswurf in eine Höhe von um die 57 Kilometern geschleudert. Im darauffolgenden Jahr gab es in Europa extreme Wetterphänomene, wie zum Beispiel Schnee und Hagel mitten im Sommer im Juli, Temperaturen in Richtung saukalt und überschwemmungsartige Regenfälle, welche zum Beispiel in Griechenland zu Überflutungen mit 1200 Litern pro Quadratmeter führten. Wie stark der Zusammenhang zwischen den Katastrophen ist, muss noch erforscht werden, aber es ist klar und eindeutig, dass Vulkanausbrüche, und erst recht Meteoriteneinschläge, mit Leichtigkeit solche „Schneezeit-Wassermassen" in Bewegung setzen können. Stellen Sie sich einfach mal vor, was geschehen wäre, wenn das ganze Wasser stattdessen in arktischen Gebieten heruntergekommen wäre. Eben, Schneezeit! Damit haben wir also das Kapitel Eiszeit hinter uns gebracht und neue Erkenntnisse gewonnen.

Und somit endet der erste Unterband der Buchreihe!

Ich weiß, dass Sie jetzt viele Fragen, bezüglich wie es weitergeht, haben. Aber keine Angst! Der zweite Unterband ist bereits in Arbeit und so gut wie fertig und, so Wralda will, kann ich ihn hoffentlich zeitnah fertig stellen. Das Schlimmste sind Bildrechte etc. Denn da kommt oft eine höhere Gewalt dazu. So hatte ich eigentlich ein Bild von Harun Yahya anfordern wollen und musste dann erfahren, dass man den Mann in der Türkei für über 800 Jahre in den Knast gesteckt hat, ob verdient oder nicht, sei mal dahingestellt! Daher ist das Datum der Veröffentlichung weniger in meiner Hand als in der des Schöpfers... Aber freuen Sie sich, wenn der Band dann rauskommt! Darin wird noch viel mehr Spannendes erzählt!

Die im Buche verwendeten Quellverknüpfungen waren zur Erstellung des Buches intakt. Da aber das Wahrheitsministerium stets darum bemüht ist, die Wahrheit vor den Menschen zu verbergen, kann es sein, dass einige nicht mehr funktionieren und nur noch mit der Wayback Machine von Archive.org erreichbar sind, oder Sie laden sich das entsprechende Quellenpaket zum Buch herunter, dann sind Sie aus dem Schneider.

Danksagungen

Ich bedanke mich zuallererst mal bei Wraldas Geist, wie er in der Chronik benannt wird, meinem Schöpfer und dem Schöpfer des Universums, denn ohne ihn gäbe es keine Existenz und kein Universum. Es wäre mir also gar nicht möglich gewesen, das Buch zu verfassen und zu veröffentlichen.
Als Nächstes möchte ich mich bei meinen Eltern und meiner Familie bedanken, denn ohne sie und ihre Hilfe wäre ich auch nicht in der Lage gewesen, das Buch zu veröffentlichen. Schließlich haben mir ja meine Eltern zur Wiedereinkörperung verholfen und ich habe im Laufe meines Lebens gelernt, dass Dankbarkeit ein hohes Gut und ein wichtiges Gut ist!
Ich bedanke mich bei meinem ältesten, jüngeren Bruder, der immer an mich geglaubt hat, auch wenn es unglaublich klingt. Er und ich waren schon immer ein gutes Team und seine Kritiken und Ratschläge sind stets nützlich. Dann bedanke ich mich noch bei meiner Lieblingsschwester (die, nebenbei bemerkt, auch meine einzige ist) und dem Herrn des Schrauberparadieses. Die Betroffenen wissen, wer gemeint ist.
Ganz besonders danken möchte ich natürlich auch Herrn Hans-Joachim Zillmer, den ich mittlerweile persönlich kennenlernen durfte und dessen Werke enorm wichtig für die Entstehung dieses Buches und meines Weltbildes in Bezug auf die Erdgeschichte und noch viel mehr waren. Und natürlich auch bei Herrn Edgar Nahrath sowie Silke und Cicero, sie wissen wofür und weshalb.

Ich bedanke mich auch sehr bei der Katze Minka, die mir oft beim Schreiben Gesellschaft leistete und nun im Katzenhimmel weilt.

Dann darf man auf keinen Fall Wilhelm Kammeier persönlich vergessen, dessen Werke absolut bahnbrechend sind und der vieles erst mit seinen messerscharfen Analysen ermöglicht hat. Was der Mann von Seiten der DDR durchmachen musste, ist unerhört. Es war mir eine Ehre, seine Werke aufzugreifen und sein Werk zusammen mit vielen anderen Forschern fortzusetzen. Ich bedanke mich als Nächstes bei dem Übersetzer der Chronik Hermann Wirth, ohne dessen Übersetzung ich erst gar nicht in der Lage gewesen wäre, die Chronik in der Form wiederzugeben. Und auch Harm Menkens, der ebenfalls eine Übersetzung anfertigte, die aber erst in späteren Bänden noch wichtiger wird.
Dann ziehe ich meinen nicht vorhandenen Hut in tiefstem Respekt vor den Menschen, die die Chronik selbst niederschrieben, allen voran Min-Erva, deren Analyse über die Ränke und Intrigen der Priester und Fürsten so ins Schwarze trifft, dass es einem die Sprache verschlagen kann. Welch eine mutige und extrem weise Frau!

Mein Freundeskreis um Bernd, Helena usw. Ich kann euch schlecht alle aufzählen, aber ihr wisst,dass ich euch meine und euch lieb habe! Vor allem auch Liselotte, deren Weisheit und Ratschläge mich in den letzten Monaten durchaus nochmal beflügelt haben und mithalfen, dieses Werk zu vollenden.
All den mutigen Aufklärern und Forschern, deren Forschungen zu meinem Werk beigetragen haben. Sollte jemand nicht hier erwähnt sein, so bin ich dennoch dankbar.

Danksagung beziehungsweise Widmung an Mario: Dank an meinen guten Freund Mario Hildinger, der mir in vieler Hinsicht mit Rat und Tat zur Seite stand! Er verstarb leider, bevor diese Buchreihe zur Drucklegung gelangen konnte, hatte sie aber auf dem Schirm... Ohne ihn und die vielen Abende, mit langen und interessanten Gesprächen, und die erleuchtenden Kritiken von ihm wäre das vorliegende Werk nicht ganz in dem Ausmaß fertig geworden, in dem es nun vollendet ist.
Ich habe immer wieder im Leben die Erfahrung gemacht, dass die besten und verlässlichsten Freunde diejenigen sind, die dir auch mal konstruktive Kritik geben können, in Richtung: "Könnte es nicht auch so oder anders sein?", oder einen vor Gefahren warnen. Leute, die einem immer nur Honig ums Maul schmieren, sind wenig wert. Ganz im Gegensatz zu ihm! Es war mir eine Ehre und eine Freude, zu seinen Lebzeiten

mit ihm zusammengelebt zu haben und es wird mir in Zukunft vielleicht wieder die Ehre zuteil, mit einer seiner zukünftigen Inkarnationen zusammenzuleben.

Zum Abschluss bleibt mir nur noch darauf hinzuweisen, dass, ja, ich stehe mit der neuen Schlechtschreibung wegen meiner Sauklaue auf Kriegsfuß und daher haben sich mit Sicherheit noch Tippfehler irgendwo versteckt. Sollte Ihnen einer davon unterkommen, haben Sie mehrere Möglichkeiten:
Erstens: Sie regen sich tierisch auf und pfeffern das Buch an die Wand. Dadurch wird es nicht besser, aber Ihre Wand kriegt auch mal was zu lesen.
Zweitens: Sie nehmen den Rechtschreibfehler, bringen ihn zum nächstgelegenen Fundbüro und hoffen, dass ihn jemand abholt.
Oder Drittens: Sie sagen es mir einfach auf dem einen oder anderen Wege.

So und damit verabschiede ich mich endgültig von den Lesern. Bis zum nächsten Band!